URKUNDEN UND AKTEN DER STADT STRASSBURG: HERAUSGEGEBEN MIT...

Strassburg (Germany), Wilhelm Wiegand



URKUNDENBUCH

DER

STADT STRASSBURG.

VIERTER BAND

ZWEITE HÄLFTE

STADTRECHTE UND AUFZEICHNUNGEN ÜBER BISCHÖFLICH-STÄDTISCHE UND BISCHÖFLICHE ÄMTER

BEARBEITET

VON

ALOYS SCHULTE UND GEORG WOLFRAM.

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1888.

Die erste Hälfte des vierten Bandes wird die Nachträge zu Band I-III und die Register zum II. und III. Band bringen.

Strassburg

URKUNDEN UND AKTEN

DER

STADT STRASSBURG

HERAUSGEGEBEN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER LANDES- UND DER STADTVERWALTUNG.

ERSTE ABTHEILUNG

URKUNDENBUCH DER STADT STRASSBURG.

STRASSBURG

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1888.

URKUNDENBUCH

DER

STADT STRASSBURG.

VIERTER BAND

ZWEITE HÄLFTE

STADTRECHTE UND AUFZEICHNUNGEN

ÜBER BISCHÖFLICH-STÄDTISCHE UND BISCHÖFLICHE ÄMTER

BEARBEITET

VON

ALOYS SCHULTE UND GEORG WOLFRAM.

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1888.


THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

VORWORT.

Der vorliegende Band ist von Schulte und Wolfram gemeinsam bearbeitet worden, und zwar ist der Anteil der beiden an der Edition folgender: von Schulte ist das vierte und fünfte Stadtrecht sowie die Aufzeichnung über bischöfliche Aemter und Lehen bearbeitet worden; Wolfram übernahm die Herausgabe der Aufzeichnungen über den Schultheißen, den Burggrafen, den Zoll, über Münze und Hausgenossen und die Anfertigung des Registers. Das sechste Stadtrecht hat Schulte abgeschrieben und diejenigen Stellen hervorgehoben, welche älteren Stadtrechten entnommen sind, Wolfram hat die weitere Bearbeitung dieser Rechtsaufzeichnung ausgeführt und die folgenden Tabellen zusammengestellt. Durch gegenseitige Verbesserungen, Ergänzungen, Nachprüfungen und Austausch der Ansichten ist diese scharfe Abgrenzung vielfach überschritten, so daß das ganze Werk als eine gemeinsame Arbeit beider Herausgeber bezeichnet werden darf.

Daß die Edition dieses Bandes keine leichte Arbeit war, dürfen die Herausgeber getrost aussprechen. Die Codices, welche für den größten Teil der vorliegenden Stadtrechte die einzige Quelle waren, sind sämtlich im Bibliotheksbrande von 1870 zu Grunde gegangen. Die Bearbeiter waren für diese Abschnitte lediglich auf die Sammlungen hingewiesen, die die fleißige Hand Schilters im 17. oder 18. Jahrhundert als jus statuarium civitatis Argentoratensis zusammengestellt hat, und die uns heute noch in zwei Abschriften des Straßburger Stadtarchivs (Schilt. Str.) und der Universitätsbibliothek zu Gießen (Schilt. G.) vorliegen. Wenn auch der hie und da beigegebene kritische Apparat die Varianten der verschiedenen Codices bringt und damit gleichzeitig die Kenntnis der einst vorhandenen Rechtsbücher vermittelt, wenn auch sonst zahlreiche Notizen über den einstigen Bestand dieser Handschriftensammlung erhalten sind, so bedurfte es doch noch eingehender Untersuchungen, um die einzelnen Codices mit der vorhanden gewesenen Buchstabenbezeichnung zu identificieren, sodann aber festzustellen, was den verschiedenen Bänden inhaltlich einstmals angehört hat.

Leider hatte auch Schilter bei dem praktischen Zweck, den er mit seiner Sammlung verfolgte, für das sechste Stadtrecht wenigstens seiner Arbeit keine der älteren Aufzeichnungen zu Grunde gelegt, sondern die jüngste, weil umfassendste, als Vorlage gewählt. Hierdurch ergab sich, wenn man nicht überhaupt auf die Kenntnis der alten Codifikationen verzichten wollte, die Notwendigkeit, mit Heranziehung aller erreichbaren, auf die älteren Handschriften verweisenden Citate und Erwähnungen eine Wiederherstellung des ursprünglichen Rechtsinhalts zu versuchen.

Daß ein derartiges Beginnen der Nachsicht bedarf, darüber sind sich die Bearbeiter von vornherein klar gewesen: die Entscheidung über das Alter der einzelnen Paragraphen ließ sich nicht überall treffen, ohne der Subjektivität einen gewissen Spielraum zu lassen; daß diese so wenig als möglich hervortrat, daß vielmehr, wo es irgend angängig war, sichere sachliche oder formale Kriterien die Entscheidung gegeben haben, das mag die Arbeit selbst erweisen.

Die Herren Professoren Hegel und Heusler haben in entgegenkommendster Weise die Aufzeichnungen, welche sie den zu Grunde gegangenen Codices noch selbst entnehmen konnten, zur Verfügung gestellt. Die Arbeit hat hiervon wesentlichen Nutzen gehabt; es sei an dieser Stelle beiden Herren der Dank hierfür ausgesprochen.

STADTRECHTLICHE AUFZEICHNUNGEN.

I. *Viertes Straßburger Stadtrecht 1270 (erweitert 1276, 1279 und 1282).*

Das vierte Stadtrecht ist außer in der Originalausfertigung von 1279 bezw. 1282 noch in einer Reihe von anderen Handschriften erhalten, die zum Teil auch neben dieser noch einen selbständigen Wert haben.

O Die Originalausfertigung, welche dem Abdruck zu Grunde liegt, befindet sich im Straßburger Stadtarchiv AA 64 nr. 9. *Es ist ein in Form einer Urkunde gegebenes Dokument, das ursprünglich besiegelt war (die Löcher für die Siegelschnüre sind erhalten, ebenso das in der Straßburger Stadtkanzlei übliche Siegelungszeichen* R*), auf einem großen Pergamentblatt, das in 2 Spalten zu je 94 Zeilen auf der ersten Spalte § 1-53, auf der zweiten Spalte den Rest enthält; nur ein Teil der Datierung steht auf der untersten durchgehenden Zeile. Die §§ 98 und 99 sind nachträglich hinzugefügt. Die Handschrift ist deutlich und scharf, nur an ein paar Stellen ist dieselbe nicht mehr lesbar. Auf ihr beruht sicher die Abschrift im* Briefbuch A *(B), vielleicht auch D und R.*

B steht im Briefbuch A *der Stadt Straßburg von 1370 auf fol. 211-*216^{a}*, nach ihm ließen sich ein paar in O nicht mehr lesbare Stellen ergänzen.*

D Abschrift auf fol. 1 ff. in der 1870 mit der Straßburger Stadtbibliothek verbrannten Stadtrechtshandschrift D (s. deren Beschreibung bei Stadtrecht von 1322). In D ist in § 5 die für 1322 passende Zahl der Ratsherren 24 statt 12 eingesetzt. Benutzt ist die Handschrift von Schilter für seinen Text in dem Jus statutarium Argentoratense *(vgl. über dasselbe die Einleitung).*

R Abschrift in der nicht mehr auffindbaren, wahrscheinlich 1870 verbrannten Handschrift, die Rumpler 1660 der Stadt schenkte (vgl. über sie UB. I, 476, 15). Schilter benutzte auch sie für seinen Text.

Selbständigen Wert neben O haben Maj. und Reysch und A.

Maj. Diesen von Schilter benutzten Codex beschreibt er: «Praeter hos codices, qui omnes in folio majori complicantur et qui usum libri nostri tertii praebuerunt, . . usi sumus codice manu scripto chartaceo in folio minori, qui post historiam regum et patriarcharum et jus Alemannicum provinciale et feudale continet etiam jus Argentoratense, quatenus in libro nostro secundo est expressum.» *Der § 10 stand nach Variante zu § 11 in dieser Handschrift auf fol. 51. Nach der Variante zu § 97 enthielt die Handschrift nur die Erneuerung von 1279, nicht also die in O später hinzugefügten § 98 und 99. Die in der Variante hinzugefügte, in O fehlende Datierung beweist, dass Maj. nicht unmittelbar auf O beruhen kann. Derselbe Zusatz findet sich aber auch in*

Reysch. Diese Handschrift, deren Beschreibung bei dem fünften Stadtrecht folgt, jetzt auf der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg befindlich, enthält die Gesetze auf fol. 1 bis 31^{b}*. In einigen Punkten sind in den Statuten ältere Bestimmungen durch jüngere ersetzt; im übrigen stehen sich Reysch. und Maj. am Nächsten. Zu Reysch. zeigt auch einige Verwandtschaft*

A Diese 1870 verbrannte Handschrift (Beschreibung weiter unten) enthielt den Text auf fol. 5-26 (vgl. Varianten zu § 5 und 97). Der Text zeigt mehrfache Abweichungen von O, einmal (§ 52) eine auffallende Uebereinstimmung mit O. Da Maj. und A vor 1322 geschrieben sind, wie wir sehen werden, und sämmtlich mit § 97 enden, so hat vermutlich neben O noch eine zweite Ausfertigung des vierten Stadtrechtes schon vor 1322 Ansehen gehabt.

Der ursprüngliche Kern des Stadtrechts, der im Jahre 1270 verfaßt und beschworen wurde (§ 1), umfaßte nur die ersten 53 Artikel. Die erste Erweiterung stammt vom 5. Dezember 1276 (Einleitung zu § 54), sie endete wohl mit § 89. Mit Sicherheit läßt sich die Grenze zwischen der ersten und zweiten Erneuerung nicht angeben, da vor § 54 und nach § 97 je eine Datierung steht, im Context selbst aber eine scharfe Marke nicht vorhanden ist. Da nun aber in O durch rote Initialen meist eine zusammenhängende Gruppe von Gesetzen bezeichnet ist, so wird man die letzte solcher Gruppen, § 90-97, als zu dem hinter § 97 angegebenen Termine erlassen ansehen müssen. Diese zweite Erneuerung fand also 1279 im August unter dem Bürgermeister Nicolaus Mursel statt. Kurz darauf wurde § 98 erlassen, da § 99 am Mittwoch nach St. Michael 1283 gegeben ist.

Eine Art jüngerer Erneuerung scheint in der Handschrift A der Stadtbibliothek vorgelegen zu haben. Es heißt dort auf fol. 26a (nach Schneegans): «dis buch wart geschriben und ernuwert von der stette brief, do her Hug Zorn meister was von gotz geburte druzehen hundert jar und zwelf jar an dem fritage nach sante Johannesestage zů sůniehten.» Wie die Reconstruction von A ergiebt (vgl. die Stückbeschreibung zu Stadtrecht V), so ist das Stadtrecht IV in derselben mannigfach von jüngeren Statuten durchsetzt, ohne daß alle neuen Statuten bis 1312 aufgenommen wären. Die Handschrift A war Privatarbeit, so darf man auch wohl annehmen, daß die Ueberarbeitung des Stadtrechts IV in derselben auf fol. 5 bis 26 nichts anderes war, trotz der offiziell klingenden Schlußdatierung. Hier bleibt bei dem jetzt nicht mehr genügenden Material die Frage unentschieden.

Veröffentlicht ist bisher nach B (Briefbuch A), das Strobel falsch als Saalbuch bezeichnet, die erste Hälfte bis § 53 in seiner Geschichte des Elsasses I, 316-332 als «ältester Municipalcodex der Stadt» aus der Zeit Bischof Otto's († 1100) (vgl. UB. I, 481, 27); ebenso ist der zweite Teil als selbständiges Ganze unter Auslassung der §§ 54-56 und 99 von ihm a. a. O. II, 548-562 als Stadtrecht Bischof Heinrichs von Stahleck von 1249 herausgegeben. Einzelnes ist auch sonst von Hegel u. s. w. veröffentlicht.

Unsere Ausgabe mußte, da für die wichtigen Handschriften Maj. und A nur die paar Noten bei Schilter vorlagen, O als einzige Grundlage nehmen. In den kritischen Apparat wurden aber alle bei Schilter und sonst sich ergebenden Varianten aufgenommen. Die aus älteren Stadtrechten entlehnten Stellen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Thatsächlich ist das Stadtrecht IV mit seinen Erweiterungen eine Erneuerung und Revision der älteren drei Stadtrechte unter Aufnahme einer größeren Zahl von neuen Bestimmungen. Von den 53 §§ des ursprünglichen Bestandes von 1270 sind nur 15 neu geschaffen; unter 36 §§ der ersten Erweiterung sind 17 aus älteren Stadtrechten entnommen, 19 neu; die zweite und dritte Erweiterung brachte nur neue Statuten hinzu. Der ursprüngliche Bestand nahm aus dem Stadtrechte I die 4 ersten, die «Grundrechte» enthaltenden Paragraphen auf, aus Stadtrecht II den größten Teil (von 47 31 Artikel), aus Stadtrecht III nur 3 Artikel. Die erste Erweiterung von 1279 fand es nötig von letzterem Stadtrecht 17 weitere Artikel in teilweise abgeänderter Form noch aufzunehmen.

Aus den alten Stadtrechten sind fast alle auf Strafrecht und Vermögensrecht bezüglichen Artikel aufgenommen; die auf Verwaltung und Gerichtsverfassung bezüglichen Teile sind schon weit weniger berücksichtigt, die polizeilichen Vorschriften fehlen fast ganz; gar nicht berücksichtigt sind, mit Ausnahme der auf den Weinhandel bezüglichen Teile, die gewerbe- und handelsrechtlichen Artikel, welche im ersten Stadtrechte eine so große Rolle spielen. Bei der Uebernahme ist aber nicht sklavisch die Vorlage übernommen; es finden sich vielmehr wiederholt auch sachliche Aenderungen der Vorlagen. Die übergangenen Artikel des Stadtrechts II (7. 16-19. 29-36. 40-42. 45-51. 55-57) enthalten meist handelsrechtliche und Polizei-Vorschriften und mochten zum Teil schon antiquiert sein. Von Stadtrecht III sind die Artikel 6, 7 und 8 in erweiterter Gestalt und mit andern sachlich verwandten Artikeln untermischt (die beide

zusammen vielleicht früher ein Gesetz bildeten) in den ersten Teil aufgenommen. Die Hauptmasse aber mit alleiniger Ausnahme des Artikels 4 ist in den zweiten Teil unter Beibehaltung der Reihenfolge der Vorlage als nahezu selbständiges Stück aufgenommen.

Die benutzten Artikel des Stadtrechts I sind der von Grandidier, Hist. de l'église de Strasbourg II, 42 ff. veröffentlichten Uebersetzung entnommen, bei Stadtrecht II lag die Uebersetzung bei Grandidier, Oeuvres inéd. II, 186 ff. vor (vgl. § 44 Stadtrecht IV), auch bei Stadtrecht III ist nicht das lateinische Original, sondern die von Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 1837 S. 23-28 veröffentlichte Uebersetzung zu Grunde gelegt, mit der es eine Reihe von Zusätzen gemeinsam hat. Im einzelnen ist der Ausdruck aber doch hier und da geändert. Im Anhang sind alle Abweichungen dieser Uebersetzungen vom lateinischen Original der drei ältern Stadtrechte zusammengestellt, soweit sie eine sachliche Bedeutung zu haben scheinen.

Eine feste Disposition fehlt im Stadtrechte IV und seinen Erweiterungen vollständig. Es begegnen zwar hier und da Gruppen von Statuten, die in O auch durch rote Anfangsbuchstaben oder besondere Stellung kenntlich gemacht sind; diese Gruppen scheinen mir aber nicht erst bei der Niederschrift von 1270 oder 1279 gebildet, sondern Complexe zu gleicher Zeit erlassener Statuten zu sein, die dann bei der Niederschrift auch geschlossen aufgenommen wurden. So erklären sich dann auch einzelne Widersprüche bezw. Wiederholungen, z. B. § 74 und 87, 66 und 78. Es ist somit das Stadtrecht IV kein Gesetzbuch wie Stadtrecht I, sondern eine Statutensammlung nach annähernd chronologischer Ordnung.

Die auffallende Form einer Urkunde erklärt sich wohl daraus, daß das Stadtrecht jeweils von dem neuen Rate beschworen wurde (vgl. § 77). Es ist somit ein Vorbild der späteren Schwörbriefe, welche im Verfassungsleben der Stadt Straßburg eine große Rolle spielen.

Anno[a] domini 1270 scripta sunt hec et jurata a civibus Argentinensibus.[b]

In namen des vatters und des sunez und des heiligen geistes. so sint der stette reht ze Strazburg uf gesetzet [1][1] also, das sie fri si und ein jegelich menische, es si frômede oder von der stat, ze allen citen[c] fride habe. [2][2] swer ûzsewendig dirre stat het missetan und von der vorhte sinere schulde fluht hat herin zû dirre stat, der sol sicher hie inne bliben und ensol in nieman freveliche anegrifen, doch sol er rehtes gehorsam sin. [3][3] nieman sol dukein rôb noch dûbstal herin vûren noch enthalten, ern welle denne deme clegere rehtes gehôrsam sin. 4][4] nieman sol dukein gevangen herin vûren, ern entwnrt in denne deme schultheissen, der in uffen neht enthalte.

[5][5] Es ist uf gesetzet, das zwelf[d] oder me, tût es not, ersammer und biderber lûte, wise und bischeidene, so undere dienstlûten so under burgern, werdent gesetzet alle jar ze ratlûten dirre stette. under disen sol man einen meister oder zwene, tût es not, welen. die sulnt swern des bischoves,[e] der stift und der stette êre ze allen dingen flizsecliche ze vurderne, die stat und die burgere, es sint die hohen oder die nideren, die richen oder die armen, von alleme ubile, also verre so sie mugent, ze beschirmenne unde rehte nach der warheite alle ding ze rihtenne. [6][6] und sulnt sitzen

a. *B hat folgende Ueberschrift:* « diz sint der stette reht, alse sie von alter har uf gesetzet sint und stânt an einem briefe, der versigelt ist mit der stette zû Strazburg groszem ingesigel, und der ôch gemachet waz e, danne der stette bûch geschriben wart », *Cod. Reysch:* « hie vohet an die uffsattzung der brieff und recht der statt Straszburg, als sy es har brocht hant von iren vorderen. » b. « anno — Argentinensibus » *fehlt in Maj.* c. *Schilter fügt hinzu:* « dinne ». d. *D fol. 1 hat statt* zwelf: « vier und zwenzig ingesessener burger » *A fol. 5 stimmt mit dem Text.* e. *In D fehlt* « des bischoves ».

[1] = *I, 1. in der durch S (der Rumplerschen Handschriften entnommen) repräsentierten Form* [2] = *I, 2. mit Auslassung der Worte* bereit und *in der Formel* « doch sol er bereit und rehtes gehorsam sin». [3] = *I, 3.* [4] = *I, 4 (S).* [5] = *II, 1.* [6] = *II, 2.*

ze gerihte wöcheliche zwurne an deme ciztage und an deme dunrestage, es ensi denne ein virtag. und der meistere sol rihten, der rat sol urteiln. [7][1] Dukeinere des rates sol dnheins wort tûn noch zû dukeins sines friundes rât gan von deme rihtestûle ane nrlôb des meisteres und des rates. [8][2] ein vattere und sin sun oder zwene gebrûdere mugent noch ensulnt werden erwelt ze ratlûten eins jars. [9][3] unde swenne man hohe sachen vor deme bischove sol tegedingen oder andereswa, so sol der rat zem ersten sich samenen und, tût es nôt, so sol man die scheffele ôch zû deme rate heissen gan. [10][4] und der rat, der enrihtet niht nach deme lantrehte, wen nuwen nach der warheite nnd der stette rehte, die hie geschriben stant.

[11][5] Swere den anderen rôfet oder mit der vûste sleht oder anderswa mitte ane blûtrûnse, wirt der nberret mit zwein gezûgen, so wettet er vunf pfund. [12][6] swenne aber vorme rate nmbe frevel wirt gewettet, so sol der schnltheisse und der vôt han gewalt umbe das wette ze rihtenne, alse were es vor in geschehen an gerihte.[a]

[13][7] Swere[8] den anderen wundet mit waffene, wirt der ergriffen, so sol man in gehalten in der offen hûte also lange, nnce das der wunde geniset oder erstirbet und sol man denne rihten nach sinere schnlde. [14][9] ist das der wunde stirbet, so gat es gineme, der in wundete, an den lib; geniset aber der wunde nmbe den blûtruns, so gat es ime an die hant.[10] [15][11] ist aber das er enpflihet, der suslich getat hat bigangen, het er eigin oder erbe, so brichet man ime sin hûz, oder der rat und der schultheisse, obe sie wellent, machent das hûz gemeine, also das es meneglicheme offen si nnd die turn abe sint gebrochen und die venster offen, bis er sich versûnet mit deme verseriten und deme schultheissen und deme rate nnd der stette und deme vôte gebessire. [16][12] und wettet deme rate vunf pfund, deme schultheissen nnd deme vôte drizsig schillinge. [17][13] het er aber eigins und erbis niht, so sol sin varndes gût in der rates gewalt sin, das sie dermitte nnd dervone bessernt den rihteren und ôch deme wunden. [18][14] swer in des[b] anderen hûz gat oder in sinen hof und den wirt oder sin gesinde nbile handelt mit worten oder mit werken, wert sich der wirt zehant und ist sich schirmende und richet sich nnd versêrit in, niemanne git er duheine besserunge noch duheine wette; wil aber der versêrite unschuldig sin und sprichet, dere wirt habe es ime ane schulde getan, des sol sich der wirt enschuldigen mit sin eines hant.

[19][15] Swer[16] den anderen mit einen waffenne verwundet, er nnd sine helfere rument die stat ein[c] jar, bis gebessert wirt deme verseriten, der stette und deme gerihte.[d] [20][17] sleht er in aber ze tode oder stichet in ze tode oder swie ern tôtet, so ist er und sine helfer von der stat zwei[e] jar.[f] [21] swer aber den anderen wundet mit des swerttes knopfe oder mit des messers hefte, der sol ein halb jar von der stat sin eine mile. [22][18] und jaget er aber iemannen mit eime swerte oder mit einem messere und enwundet sin niht, so rumet er die stat einen manôt uber eine mile, bis das er gebessert, und engit niht pfenninge, doch sol er den clegere unclagehaft machen.[19]

a. *Nach Schilter (G) fehlten § 11 und 12 in Maj. auf fol. 51.* b. *In O sind die letzten 4 Worte stark beschädigt.* c. *Reysch:* «funff». d. *Reysch fügt hinzu:* «und moch mit dem kleger uberkomen.» e. *Reysch* «zehen». f. *Reysch fügt hinzu:* «und sol der noch mit dem kleger oder sinen frûnden uberkomen». *Zu § 19 und 20 bemerkt Schilter (G):* «Discrepant hic codices sequioris aevi».

---

[1] = *II, 3.* [2] = *II, 4.* [3] = *II, 5.* [4] = *II, 6.* [5] = *II, 8.* [6] = *II, 14.* [7] = *II, 9.* [8] *Beginnt mit einem roten Anfangsbuchstaben.* [9] = *II, 10.* [10] *Es ist hier der Wortlaut des Stadtrechts II* (si autem evaserit, pro sanguinis effusione, data coram sculteto sententia, reus in cyppo dextra manu truncabitur) *nur abgekürzt wiedergegeben. Die deutsche Uebersetzung bei Grandidier ist wörtlich:* «geniset aber er, umb den blutrunst urteilet im der schultheisse die hant, und wirt im abgeslagen in dem stocke». [11] = *II, 11.* [12] = *II, 12.* [13] = *II, 13.* [14] = *II, 15 in teilweise freier Uebersetzung, aber in Uebereinstimmung mit der Grandidier'schen Version.* [15] = *III, 6.* [16] *Roter Anfangsbuchstabe.* [17] *Folgt auch bei Mone in der Uebersetzung.* [18] = *III, 7.* [19] *Das Großgedruckte auch in der Mone'schen Uebersetzung.*

[23] Swer[1] den anderen wundet, der sol deme gerihte entwichen, die wunde si geclaget oder ungeclaget. [24] swie man einen zihet, das er einen gewundet habe, und das niht kuntlich ist, von deme sol man burgen nemen, das er driu gerihte warte. claget denne nieman von ime, so sol er lidig sin. [25] claget aber einre von deme anderen, das er in gewundet habe, und frummet den[a] geleit ins gerihte mit unschulden, das man das werliche ervert, das der unschuldig ist, den er ins gerihte het geleit, alse menigen tag, alse der unschuldige imme gerihte gelegen ist, alse menige woche sol der clegere von der stat sin eine mile und sol niemer herin kummen, ern habe gebessert deme gerihte und deme, den er ins gerihte leite. [26] ist das iemanne iht geschiht, spart er die clage jar unde tag, die clegide sol man danach numme hôren. [27][2] **swer iemannen mit gerateme rate mit stecken sleht oder tût geslagen, der rumet die stat ein jar, bis das er gebessert; ist aber das ieman den anderen umbidehtecliche rôfet oder ime einen beckeling git, der rumet die stat einen manot[3] uber eine mile, bis das er wole gebessert.**

[28] Wirt[4] ieman wunt oder erslagen, swie der wunde oder sine friund derumbe gins vattere, brûdere, sûne oder vetteren oder dubein sinere mage oder ieman anderes, der unschuldig ist, umbe die getat anlôfet und ein unschuldigen man wundet, umbe soliche wunde sol er und sine helfere vunf jar ûzse sin eine mile von der stat, ob er ein scheffel ist, und der zû sol er sin scheffel ambaht verlorn han und ensol niemer in den rât kumen er und sine helfere; ist er aber niht ein scheffel, so sol er uzse sin zehen[b] jar eine mile von der stat und sol niemer wider in kummen, ern habe deme clegere gebessert und deme gerihte. [29] swie aber er oder sine friund ein unschuldigen man umbe die getat, als da obenan bischeiden ist, ze tode sleht oder swie ern tôtet, derumbe sol er und sine helfer zehen jar von der stat sin eine mile, ob er ein scheffel ist, und sol das scheffel ambaht verlorn han und sol niemer in den rat kummen, er und sine helfere; ist er aber niht ein scheffel, so sol er ûzse sin zweneig jar er und sine helfer eine mile von der stat und enkumment niemer wider in, ern habe des toten friunden gebessert und deme gerihte.[c] [30] und swer ein unschuldigen man daheime sûchet umbe die getat, als es da obenan bischeiden ist, der und sinere helfere sulnt von der stat sin eine mile vunf jar und sulnt niemer wider in kummen, si enhabent deme gerihte und deme clegere gebessert. [31] bûrnet ern aber mit der heimesûche, so sol er und sine helfer zehen jar uzse sin eine mile von der stat und sulnt niemer wider in kummen, si enhabent abegetan allen den schaden, der von deme brande geschehen ist ginen, den er geschehen ist, oder irn erben. [32] swer ôch dubein unschuldigen man umbe die getat, als es da oben an bischeiden ist, sleht mit bengeln oder swamitte ern sleht oder ime ein beckeling git oder in rôfet oder stozset, der und sine helfer sulnt zwei jar uzse sin eine mile von der stat und sulnt niemer wider in kummen,

a. *Schilter giebt als Variante* «het in». b. *Reysch.*: «zwentzig». c. § *29 fehlt in Reysch. (vielleicht nur aus Versehen).*

---

[1] *Roter Anfangsbuchstabe.* [2] = *III, 8.* [3] «einen manot» *steht nur in der Mone'schen Uebersetzung.* [4] *Roter Anfangsbuchstabe.*

si enhabent deme clegere und deme gerihte gebessert. dis ist alles ze verstânne umbe soliche getat, als es davor bischeiden ist, das man kein unschuldigen man anegrifen sol.

[33] Swer[1] umb eine wunde oder umbe den totslag oder umb ein nôtzog oder umb ander missetat von der stat deme gerihte entwichet, deme gat das ûzsesin niht an siner besserunge abe, ern habe denne ê gesworn deme meistere gehôrsam ze synne; so er das getût, so gat alrêrst sine besserunge ane und sol der meistere den eit enpfahen ûzsewendig des burebannes. [34] swer meistere ist oder ime rate ist, tût der duheine unzuht oder swas er tût ze unrehte, das von ime geclaget wirt, der sol zwa besserunge tûn. . . . .

[35][2] Ist das ein crieg oder ein missehel uf erstat under den burgern und ein zûlôf da wirt, nieman cripfe duhein wâfen, er erschine ê vor unserre frowen munstere vor deme rate und pflege irs rates da; und der rât wâfent sich wole, uf das das er fride mache und den crieg nidere lege. [36][3] swer anderes denne hie geseit ist, uzser sime huse oder swannan er kummet[a] mit wâfen sinen friunden ze helfe kummet oder sinen harnesch unde sin gewêfene schicket in sin hûz und das kuntlich ist,[b] der sol vunf pfund geben deme rate[c] und ist ein jar von der stat eine mile; ist er aber niht kuntlich, so sol er sine unschulde tûn, swens der meistere und der rat zihent; und ze eime zûlôfe sol nieman kein wâfen tragen, wen ein spitzmessere, als er ê gieng.[4] [37][5] swelre uzserme lande der burgere duhein anegrifet und in verseret an sime libe oder an sime gûte, kummet der in die stat, ê es getegedinget wirt und gesetzet wirt, ginre, deme der schade geschehen ist, oder ieman sinere friunde, rechent sie sich an gineme, si ensint kein besserunge schuldig derumbe, doch sol die clage ê vur den rat sin braht und deme gekundet, der den schaden getan het. [38][6] swere nahtes mit messern oder mit anderen waffen gat, als ein ubilere und ein argwenigere, von deme sol man rihten, ern muge sich denne rehte und ehefteeliche entreden.

[39][7] Es sint ôch mit gemeineme gehelle ûz erwelt und uf gesetzet scheffeln, die sulnt sin lûte êrsammes und biwêrtes lebennes und gûtes wortes,[8] und swenne man sie erwelt an der gegenwerti des rates[9], so sulnt si swern gezûge und urkûnde ze sinne umbe die warheit êweeliche uber alle die ding, die sie enpfahen und der zû sie gezogen werdent.[d] [10] [40] swer sich vermisset den anderen ze biredenne mit scheffeln, mag er des niht getûn, der sol tulten die besserunge, die ginre solte tûn, ob er biret were. [41][11] und sol man sie ze gezûge leiten an côfenne, an vercôffenne, an borgschefte und vergeltunge der schulde an iegelichere sachen virbassere sulnt sie niht swern uffe diekeinere sachen, wen man sol sie nuwen fragen bi

a. oder — kumet *scheinen in einer Handschrift, die Schilter benutzte, gefehlt zu haben.* b. *ebenso* oder sinen — kuntlich ist. c. *Hier schob eine Schilter'sche Handschrift die Worte ein:* « der stette wegen und mag er der pfennigen nicht haben, so ist er also lange von der statt, bis nach des rates willen gebessert werde. » d. *Eine Schilter'sche Handschrift las:* « die si gesehen und gehöret hant » *s. Anm. 10.*

---

1 *Roter Anfangsbuchstabe.* 2 *= II, 20. Das Original bezeichnet den Beginn eines neuen Teiles durch . . . .* 3 *= II, 21.* 4 *Der Schlußsatz des § 21 des Stadtrechts II und der Grandidier'schen Uebersetzung:* quas (scil. libras) si habere non poterit, a civitate ejiciatur, donec secundum arbitrium consiliariorum emendetur) *ist in der neuen Fassung des Artikels ausgelassen.* 5 *= II, 22 in freier Uebersetzung.* 6 *= II, 28.* 7 *= II, 23.* 8 *Fügt auch die Grandidier'sche Uebersetzung hinzu.* 9 *Die Worte* coram consulibus *bezieht unsere Uebersetzung irrig auf die Wahl und nicht auf die Eidesleistung. Grandidiers Uebersetzung stimmt mit dem Original überein.* 10 « super omnibus, que viderint et audierint » *und ebenso Grandidiers Version.* 11 *= II, 24.*

dem eide, den sie getân hant. [42][1] swelh menische, es si wib oder man, vor dirre zwein oder vor zwein des rates deme borgere der schulden vergiht und danach von etzelichere missehelle ime der schulde lôkinet, men biret in mit dirre zwein vor deme rate oder vor eim anderen rihtere, und derzû so wettet er deme rate ein vûdere wines und ein pfund pfeninge deme schultheissen und deme vôte drizsig schillinge und iegelicheme scheffele, mit den er biret ist, vunf schillinge.[a] [43][2] und die frowen, die unce har irre wurte schulde niht warent gewone ze geltenne, swas sie den borgeren vor den scheffeln gezûgen verjehent, des werdent sie biret mit ir urkunde und sulnt es gelten. [44][3] swere versmahet sine gezûge in der stat ze leitenne umbe sine schulde, sinen schuldenere mag er niht anegesprechen mit deme kampfe und gat ginre mit sime eide dervone. [45] es ensol ôch nieman den anderen bireden, wen mit den, die es gesehen und gehôrt hant.[4]

[46][5] Es ist verbotten, das man den veilen win in den schiffen uf der Brusch noch uf den wagenen vor deme mûnstere niht vercôffen sol noch stechen sol vor primen. [47][6] die tôlkere[7] die ensulnt niht in das schif gan, sie envorderent es denne und si in erlôbet von den burgern.[b] [48][8] es ensol ôch kein menische wib oder man, unsere burgere, sin gût, das in dirre stat gelegen ist, geben eim anderen ze widemen ûzsewendig dirre stat imme lande, wand in der stat vor ersammen gezûgen ôffenliche. [49][9] es ensol ôch kein win nach deme anderen eins tages in eime kelre oder in einre tavernen[c] umbe glich gelt vercôft werden. swere das gebot ubergat, der git deme rate ein pfund.[10] [50][11] swere ôch unrehte misset den win, den sol man schûpfen, und der wirt, des der win ist, der git ein pfund.

[51][12] Swelre unser burgere, so urlûge ist, keret in ein andere stat mit sinere bireitschefte ane der burgeremeistere und des rates urlôb und mit anderen burgeren ûzvert, der git vunf pfund und wirt ôch gescheiden von deme rehte dirre stette. [52][13] swere verserit wirt und bringet er die clage vur den meistere, wirt der anderwarbe ubile gehandelt umbe das, das er geclaget het, der den frevel het bigangen, der sol tulten drie besserunge,[d] und ieglichere sinere helfere, der tût eine besserunge. [53][14] swenne under den burgeren ein zorn oder ein missehel uf erstat und der meister eine fride derane gemachet oder gebûtet oder so der meistere ane das eime der stette fride gegit mit des rates willen, swere den fride brichet und des meisteres gebot ubergat, ist der des rates oder ein scheffel, den sol man entsetzen der eren sines ambahtes; und ein anderre, der niht ist des rates oder ein scheffel, der git vunf pfund und ist ein jar von der stat eine mile.[e]

[*Erweiterung von 1276.*]

[f]Von gots geburte tusent jar zwei hundert jar und sehzi und sibencig jar an sante Niclawes abende sint die burgere von Strazburg gemeinliche uberein kummen. *Dezember 5.*

[54] swere duhein almende der stette uf lat oder sweme sie mit gerihte ane gewunnen wirt oder swas almenden noch unbigriffen ist, swer die almende an sich

a. *Nach Schilter hatte eine Handschrift* «von dirre saken, das meineide dikke geschehent vor den richtern an dem gerichte, so spulcket mens des seltemer» *s. Anm. 1.* b. *In Reysch. fehlen* §§ *46 und 47.* c. *Nach Schilter las eine Handschrift:* «kammern». d. *Codex A et Reysch. addunt:* «des sint wir ubereinkummen umbe die ernuwerte unzucht» e. *Reysch. fügt hier den* § *98 ein.* f. *Beginn der zweiten Spalte in O.*

[1] = *II, 25. Der Schlußsatz, der sich auch in Grandidiers Uebersetzung findet:* «ob hanc causam, quod perjuria, que sepius in judicio ex incognito fiebant, rarius usitentur», *ist nicht mit herübergenommen.* [2] = *II, 26.* [3] = *II, 27.* [4] *Dieser Zusatz findet sich auch in der Grandidier'schen Uebersetzung.* [5] = *II, 37.* [6] = *II, 38.* [7] tôlkere *ist auch im latein. Original des Stadtrechts II, wo im Band I* zolnere *steht, wiederherzustellen. So las Grandidier im Original, in seiner Uebersetzung und damit stimmt auch unsere Uebersetzung.* [8] = *II, 39.* [9] = *II, 43.* [10] viginti solidos *hat das Original und Grandidiers Uebersetzung, was inhaltlich mit* «ein pfund» *übereinstimmt.* [11] = *II, 44.* [12] = *II, 52.* [13] = *II, 53. Der Text ist aber abgekürzt.* [14] = *II, 54.*

zůge, das sulnt der meistere und der rat uf den eit wern iemerme; were aber das der meistere und der rat der gemeinde nutz schaffen wolte mit der stette almenden, des sulnt sie wol maht han. [55] swere den andere daheime sůchet, der ist ein jar von der stat eine mile, unce das er gebessert deme gerihte und deme clegere.[a] [56] sweme man geltende wirt von der stette wegen ros,[b] pferit oder harnesch, deme sol mans gelten, als ers bihebit, das ers des tages niht hette gegeben umbe bireit silber.

Mit[1] bischof Heinriches rate von Stahelecke und der tůmherren und mit dere dienstlůte rate, so sint die burgere von Strazburg mit gemeineme gehelle uberein kummen, das sie dise nuwen ding uf sattent, und die ersten reht und gerihte die sulnt allesamt bihalten sin, also das der schultheisse, der vôt und der rat deme ersten rehte und gewonheite dirre stette niht deste minre sulnt nach gan.[2] [57][3] swenne ein gewalt oder ein unzuht geschiht in dirre stat, das sulnt der burgere meistere und der rat in den nehisten drien tagen[c] rihten und besseren nach der missetât des schuldigen. [58][4] und blibet aber die missetat von des meisteres wegen ungerihtet und von sinere sumnisse, wirt es deme meistere ane gewunnen, er rûmet die stat und blibet ûzse uber eine mile drie manode. [59][5] mag aber der meister birêden, das duheinre des rates ime ungehôrsam wurde suslich gerihte ze vurderne, der selbe rumet ôch die stat und blibet ôch da ûzse uber eine mile drie manode. [60][6] swere eine maget oder ein wib nôtzoget, er und sine helfere sulnt zehant die stat rûmen, werdent sie niht ergriffen, und sulnt uber eine mile von der stat sin ein gantz jar und ensulnt niemer in die stat kummen, bis deme verseriten, deme gerihte und der stette gebessert wirt. [61][7] swere deme anderen sine vische, sine vas oder sin holz frevelliche nimmet, der sol ûzsere der stat sin einen manod uber eine mile, bis das er wol gebesseret und sol gineme sinen schaden abetůn nach gelimpfe.[8] [62][9] swere ôch ein spitzmessere treit, so es verbotten ist, der rûmet die stat einen manod; und treit er ein verborgen messere, man sol in haben vur ein ubiltetere und stat groz gerihte uber in. [63][10] ein iegelich wirt, der sol den gast vor warnen also, das er sin messere hine lege in der stat; und sumet sich der wirt derane, von iegelicheme messere sinere geste git er zehen schillinge. [64][11] swere nahtes gat mit beckenhuben oder mit anderme geweffine ane lieht, der rumet die stat einen manod ane die, die des gerihtes pflegent. [65][12] swere vunden wirt spilende in eime winhuse nach der dritten wahteglocken, der wirt, der git ein pfunt. [66][13] swelre unsere burgere ze gerihte niht enkumet, so ime driestunt vurgebotten wirt, der vôt oder der schultheisse sulnt in twingen, das er gelte die schulde. [67][14] und ist aber er ungehorsam an gerihte, der burgere meister und der rat twingent in ze besserne. und umbe sin ungehorsamekeit und den frevel, so rumet er die stat sehz wochen, bis er wol gebessert. [68][15] ist das ein êrsam man eime schalke und ein bôsewihte, der ime ûbile, hochvertecliche und lesterliche[d] entwurtet, einen beckeling git oder in sleht, der umbe so enstat ime duheine[e] besserunge noch gerihte; er sol aber bizůgen, das es der bôsewiht an in brehte mit worten.[16] [69][17] want aber unsere lantherren eine bôse und eine unrehte[f] gewonheit hant derane, das sie umbe die schulde etzelichs burgeres under uns ander unsere burgere, die unschuldig sint, sich ane nement ze biswêrne und ane ze griffinne derumbe, der-

a. *A fügt hinzu;* »und git vunf pfund.« b. *Nach Schilter las eine Handschrift:* »vas«. c. *A und Reysch. addunt:* »anevahen sol und swas tage die sien, ane sunnetage und gebannene virtage, des sol man.« d. *Nach Schilter las eine Handschrift:* »schelkliche«. e. *4 Worte in O kaum zu lesen, mit Hülfe von B und Grandidiers Uebersetzung von Stadtrecht III ergänzt.* f. *3 Worte schwer zu lesen, mit Hülfe von B ergänzt.*

[1] *Roter Anfangsbuchstabe.* [2] *Vergl. Stadtrecht III, Einleitung.* [3] *= III, 1.* [4] *= III, 2.* [5] *= III, 3.* [6] *= III, 5.* [7] *= III, 9.* [8] *Der Zusatz auch in der Mone'schen Uebersetzung.* [9] *= III, 10.* [10] *= III, 11.* [11] *= III, 12.* [12] *= III, 13.* [13] *= III, 14.* [14] *= III, 15.* [15] *= III, 16.* [16] *Der Zusatz auch in der Mone'schen Uebersetzung.* [17] *= III, 17.*

umbe[a] wart uf gesetzet mit gemeineme rate dirre stette, ist das duhein herre oder lantman duhein unseren burgere uncelliche[b] anegriffet und in verserit, mag er sich niht gerechen an deme, der die getat het bigangen, mag er und wirt ime statte, er erkobert sinen schaden an gines magen den nehisten innewendig und ûzsewendig dirre stat. doch sol er die clage zûm erst vur den rât han braht unde sint dis die mage brûdere und brûderekint und swesterekint, cheimes kint, mûmen kint, vetteren kint, basen kint und alle die nahere sint denne die. und swere hilfet oder sie enthaltet uffen uns, zû deme han wir ôch reht. und swere alse nahe sippe ist, als eines vetteren sun, zû deme het man reht, und die mit in ein gemeine hûz hant und vestene, da man uns drûz und drin schaden tût, zû den han wir ôch reht. [70][1] swenne der rât mit der stette willen etzewas uf gesetzet, alse corn ze verbietenne und win und messere und semeliche ander ding, das offene und das geheime[c] gebot gat umbe der stette ere und nutz. swere das gebot brichet, der rat heisset in innewendig drien tagen die stat rumen und sol ûzsewendig der stat eine mile einen manod bliben, niemer in die stat ze kummenne ane besserunge, die ime da wirt uf gesetzet. [71][2] swer in der stette besserunge ist, swie der ane des meisteres und des rates urlôb innewendig einre milen oder in die stat kummet, der rumet anderwarbe die stat uber eine mile und blibet ûzsewendig zwurnt alse lange, als ê, also das er zwivaltige besserunge tû, es si wib oder man. [72][3] swelh unsere burgere hat in der stat oder[d] ûzsewendig ligende gût gemeine und ungeteilt, er mag sin teil, das ungeteilte an diseme selben gûte geben ze widemen sinen wibe, noch entût niht not, daz man die frowe ûzsere der stat vûre uffe den widemen, und es ensol niht schaden, ist es vor versumet, wand es si vor oder nach geschehen, so blibet es stete, dawidere mag ein wib das selbe iren man tûn. [73][4] es ist ôch uf gesetzet mit gemeineme rate des rates und der scheffile, swelh menische unsere burgere, er si wib oder man, etzelichen sinen kinden sines gûtes git und lihte den anderen kinden niht engit noch gegeben het, swenne so er wil er si gesund oder siech, er mag wole geben den kinden, den er vor niht het gegeben in der mazse, als er den ersten het gegeben ane widerrede der ersten kinde, also das die kint bedi von einem vattere und von einre mûter sint erborn. gewinet aber er anderi kint, den mag er ôch wol teilen sines gûtes, das unverkumbert ist.[e] [74] swelre unsere burgere er si hoch oder nidere, der deme rate uffe der pfalcen, da si rihtent, oder anderswa hertecliche und ungezôgenliche entwurtet, der sol ûzser der stat sin eine mile ein manod und sol in die stat niemer kummen, es ensi denne mit des rates willen. [75] swa ôch zwei mit der ê zesammene kumment und ein wideme da gelobet wirt, alle die in da gelobent, swederes da stirbet, ist der wideme niht gegeben, die in da gelobet hant, die sulnt doch leisten . . .[f]

[76][5] Ein iegelichere unsere burgere, er si gotshûzdienstman oder niht, sol ze rehte[g] stan vor dem meistere und vor dem rate von Strazburg und ensol sich des niht wern. [77][6] man ensol ôch niemerme gestatten, das duhein clohstere, die noch da ûzse sint, iemer her in die stat kumme noch hinne gebuwe, und sol man das alle jar deme nuwen rate in den eit geben, das sie das und die anderen reht, die an disem brieve geschriben, stete habent uf den eit.

a. »der umbe« *bei Schilter nur einmal.* b. *O:* uncelliche; unbilliche *stimmte mit dem lateinischen Texte* indebite *und der Uebersetzung bei Mone.* »unzellich« *steht aber auch in der Wiederholung Stadtrecht VI, 200.* c. »gemeine« *steht in der Uebersetzung bei Mone und bei Schilter; in O steht aber deutlich:* »geheime«. d. *In Reysch. fehlt:* »in der stat oder«. e. *Schilter hat als Variante:* »unverwidemet«. f. *Das Original giebt durch Punkte zu erkennen, daß ein neuer Absatz beginnt.* g. *O:* »reste«.

1 = *III, 18.* 2 = *III, 19.* 3 = *III, 20.* 4 = *III, 21.* 5 *Abgedruckt nach B bei Hegel, Städtechroniken IX, 951.* 6 *Ebenso IX, 971.*

[78] Swenne[1] umbe sine unzuht drie warbe vurgebotten wirt und niht vurkummet, so sol man des clegeres gezůge hôren in alle wiz, alse ginre gegenwertig were, abe deme man claget, es ensi denne, das er, ê die urteil gegeben wirt, vurkumme und sine unschulde tů, das er der gebotte niht ervůre. [79] und sol umb ein beekeling vier wochen uzse sin ein mile und umbe die wunde ein jar und sol umbe die wunde zehant ůzvarn; ist aber daz man in ergrifet, so sol man in gehalten und sol von ime kein burgen nemen, wen man sol von ime rihten, alse reht ist. [80] swas rates nach eime anderen gesetzet wirt, der sol das selbe reht han, alse der êrste rat und sol der vôrnderen besserunge kein maht han abezelazsenne.

[81][2] Sweh ŏch unser burgere ein anderen unseren burgere imme lande wundet oder sleht, das sol man rihten in alle wiz, alse were es in der stat geschehen. [82] es ensol ŏch wedere burgere noch burgerin den anderen sinen burgere vur die stat laden umbe duheinre hande sachen, der rehtes hinne gehôrsam wil sin. [83] swer unseren schribere sleht mit unschulden, der sol ein jar ůzse sin und der unsere knehte sleht, so sie vurgebietent oder anderes mit unschulden, der sol ein halb jar ůzse sin eine mile.

[84] Ist[3] das ieman den anderen anelŏffet mit waffene und sich der andere erwert und ginen wundet oder ersleht und das bizůgen mag mit bidereben lůten, das er sines libes not werende was, der ensol der stette duheine besserunge tůn.

[85] Unserre herren sint ŏch ubercin kummen, swere iemer kein eit wurbet under in oder duhein geswert durch zweiunge oder mit der truwen sich versichert zem anderen uffen zweiunge, das man werliche ervert, das der vunf jar von der stat sol sin eine mile; und swie das der meistere und der rât abelant, so sulnt sie truweloz und meineide sin und sulnt niemerme meister noch rat ze Strazburg werden, die das abelant. [86] swenne der meistere ein geschelle nidere ze legenne sendet nach den, die imme rate sint, das sie zů zime kumment, swelre denne imme rate zů zime niht enkummet, der sol vier wochen vur die stat varn eine mile, er entů denne sine unschulde, das es ime niht geseit wurde oder das er vor libes nôt zů deme meistere niht môhte kummen.

[87] Swere[4] deme meistere und deme rate ungezôgenliche entwurtet vor gerihte oder mit sinen unzůhten das gerihte irret, danach so es ime der meistere verbůtet zeme dritten male, der sol vier wochen vur die stat varn eine mile. [88] swere in iemannes hůz stiget zeme tache in oder die tůr uf brichet oder die venstere zerslitzet oder das tach zerwurfet, und das bizůget wirt oder lihte kuntlich ist, der sol vier wochen[a] von der stat sin eine mile und sol dirtehalb pfund geben und sol den clegere unclagehaft machen.[b] [89] nieman sol pfenden imme lande umbe sine schulde, wen mit eins meisteres urlŏbe und des rates, es ensi denne umbe sine gůlte; der umbe sol er wol pfenden.

a. *A:* ein halbes jar •. b. *A fügt hinzu:* • und sol och widermachen oder schaffen widergemacht mit sinre koste, was er zerbrochen, zerslagen, zerworfen het •.

---

[1] *Roter Anfangsbuchstabe.* [2] *Roter Anfangsbuchstabe.* [3] *Roter Anfangsbuchstabe.* [4] *Ein neuer Absatz durch die Stellung bezeichnet in O. Zum Inhalt vgl. oben § 74.*

[*Zweite Erweiterung von 1279*].

[90][1] Swelh burgere des anderen burgeres oder burgerinne gedingeten kneht sleht, wundet oder ze tode sleht oder der clohstere gedingeten kneht, die in disen burcbanne ligent, swa ern sleht imme lande oder in der stat, das sol man rihten nach dirre stette gewonheite. [91] were aber das unsere burgere duheinre in das land vûre, zûgent ime die geburen nach und lieffe mit den der vorgenanten clohstere kneht den gebûren ze helfe, slûge unsere burgere den kneht in der getat ze tode oder swas er ime tête, das engat uns niht ane ze rihtenne. [92][2] swere eins jars meistere ist, der sol an deme vunften jare aber ze meistere gekosen werden und niht ê. [93] swere imme rate ist, der sol ein ros habent ane geverde, duwile er imme rate ist, als es ime denne bischeiden wirt, wie ers haben sol. [94] tût ieman ein unvûge, die niht herane geschriben ist, die sol der rat und der meistere rihten uffe den eit, alse sie dunket, das sie rehte tûnt nach solicher schulde, alse denne geschehen ist. [95] swie der meister und der rat den clegere argwenig hant, da sol der clegere swern, das er kein unrehten gezûg leite und swie man werliche ervert, das der clegere valsche gezûge geleitet, so sol er tulten alle die besserunge, die der meister und der rât uf gesetzent nach sinere missetat der nach, alse die sache geschaffen ist. [96] swer in der stette besserunge ist, der sol eine mile von der stat sin, in entrage denne sin weg hie vur ane geverde, es si naht oder tag, swere umbe er ûzgevarn ist. [97] man sol ôch alle jar das ungelt rechenen deme nuwen rate in deme nehisten manode, so der nuwe rat geoffent wirt. alle dise reht hant die burgere von Strazburg uffen sich gesetzet und niht uffe die lantlûte.[a]

[*Dritte Erweiterung von 1282*].

Danach sint unser herren uberein kummen: [98] swer umb eine ungeelagete wunde, die kûntlich ist, ergriffen wirt, den sol man drû gerihte vur vûrn. claget denne ieman ab ime, man sol von ime rihten, alse reht ist. claget aber nieman von ime, so sol er swern ûz zevarne und sol der stette besserûnge tûn und engat ime niht an die hant, wand es ungeelaget ist.

[99][3] An[b] der mittewochen nach sante Michels tage sint unser herren uberein kummen, daz man vorme rate uffen der pfaleen oder swa der rat rihtet, es si umb *October 6.*

a. *Nachdem in O schon in den letzten 10 Zeilen die Schrift sich vergrößert hat, offenbar um bis zum Ende des Pergaments mit dem Stoffe zu reichen, beginnt hier wohl dieselbe Hand mit anderer Dinte: also jüngerer Nachtrag. — In Maj. endet hier das Stadtrecht mit den Worten:* »dirre brief wart ernuwert, do her Nyclaus Mosel meister was von gottes geburte tusent jar und nûn und siebentzig jar in dem ougeste zu den Barfussen«. *Statt Mosel ist Mursel zu lesen. A fol. 26 hat hier:* »dis buch wart geschriben und ernuwert von der stette brief, da herr Hug Zorn meister was von gotz geburte drizehenbundert jar an deme fritage nach s. Johannes tage zu sunichten«. *Reysch. endet hier in der Weise wie Maj. und bringt dann den übergangenen § 97 nach, dann ebenso 99. (bis —:* »dis geschah«*); 98 findet sich oben nach § 55 eingeschoben.* b. *Andere Dinte und andere Handschrift in O.*

[1] *Roter Anfangsbuchstabe in O.* [2] *Kapitel 92 und 93 nach B bei Hegel, Städtechroniken IX, 953 Anm. 4.* [3] *Abgedruckt bei Hegel, Städtechroniken IX, 951 nach B.*

eigin oder umb erbe, umbe slahen stozsen röffen, wunden oder umbe swelrehande ding der rat gewon ist ze rihtenne, da ensol kein burger noch burgerin gegen deme anderen sinen burgere oder burgerinne sich schirmen mit duheinre slahte banne, wand in swelrehande banne der man ist oder die frowe, die unsere burger sint. das ensol ime vorme rate kein schade sin, man sul ime rihten in allewiz, als ob er niht in banne were, er mag ŏch wol gezůg sin vorme rate. dis gescah[a] also da von gotes gebirte tusent jar zwei hundert jar und driu und ahzig jar an deme vorgenanten tage.

a. *In O von hier ab unter beiden Spalten fortlaufend.*

Abweichungen der Uebersetzungen vom Original der drei älteren Stadtrechte.

Stadtrecht I.

§ *89.* legatione ter fungi.	ter *ausgelassen.*
§ *102.* assumptis secum quotquot fuerint necessarii de hiis duodecim.	*ausgelassen.*

Stadtrecht II.

§ *7.* *(Verbalbeleidigung.)*	*fehlt.*
§ *19.* *(Hausfriedensbruch.)*	*fehlt.*
§ *25.* quorum testimonio convictus est.	*ausgelassen*
§ *27.* —	*Zusatz:* ez ensol ouch nieman den anderen bereden wan mit den, die ez gesehen oder gehôret hant.
§ *54.* cum consulibus.	*ausgelassen.*

Stadtrecht III.

§ *6.* —	*Zusatz:* sleht er in aber ze tode oder swie er in tôtet, so ist er und sine helfere zwei jar von der stat.
§ *7.* —	*Zusatz:* und engit niht pfenninge, doch sol er er den clegere unclaghaft machen und mit im uberein komen.
§ *8.* vitabit civitatem per miliare	der rumet die stat e i n e n m a n o t uber ein mil.
§ *9.* —	*Zusatz:* und jenem sinen schaden abetut nach gelimphe.
§ *13.* in quacumque domo.	in einem huse o d e r i n e i n e m t a v e r n e.
§ *16.* —	*Zusatz:* er sol ez aber bezingen, daz ez der boswihte an in braht habe mit worten.

---

2. *Fünftes Stadtrecht 1300—1322.*

Dieselben Ursachen, welche in dem weiteren Rahmen der Reichsgesetzgebung zur Abfassung des Sachsen- und Schwabenspiegels geführt haben, veranlaßten auch in Straßburg zwei rechtshistorische Sammlungen, die der unermüdliche Fleiß Schilters der Nachwelt aufbewahrt hat. Während rings um Straßburg die jüngeren Städte teilweise im Anschluß an sog. Kölner (Freiburger-Colmarer) Recht aus sich, teilweise durch Vergabung seitens der Könige oder ihrer Herren früh zu einer schriftlichen Rechtsfixierung gelangt waren, hat das ältere Straßburg erst im Jahre 1322 eine umfassende Codification seines Rechtes vorgenommen. Vor dieser Zeit beruhte die ganze Rechtssprechung auf der Gewohnheit oder den wenigen aufnotierten Statuten, welche zerstreut vorhanden waren. Auch hier haben offenbar Schöffen oder Ratsmitglieder dem Bedürfnisse der Stadt, das die Gesammtheit nicht befriedigen konnte, aus sich nachgeholfen und Sammlungen einzelner Ratsbeschlüsse angelegt, von denen uns heute noch die beiden im Nachfolgenden veröffentlichten erhalten sind.

Vor dem Jahre 1322 gab es nur den Stadtbrief, dessen Inhalt das vierte Stadtrecht bringt, der jährlich vom neuen Rat beschworen wurde. Einige andere getrennt von diesem aufgezeichnete Statuten sollten ebenso vom abgehenden Rat dem neuen in den Eid gegeben werden. (Vgl. V, 12. 44. 54. Der Stadtbrief V, 9. 19.) Den faktischen Rechtszustand vor 1322 kann man aber nicht besser schildern als mit den Worten eines Dominikanermönchs, der in der Wiener Handschrift hs. Un. 238 *die für die Rechtsgeschichte der Stadt wichtigen Notae historicae Argentinenses aufgezeichnet hat. Dort heißt es:* «Anno domini 1322 editus et publicatus est liber statutorum sive jurium municipalium hujus civitatis Argentinensis, qui in palacio communiter allegantur. nam cum in judicando orirentur multe dissensiones [et] turbaciones inter consules civitatis, eo quod non habebant jura seu statuta municipalia, per que regerentur, simul conscripta, sed magis quibusdam cedulis seu cartulis aut consuetudinibus vel eciam propriis conceptibus innitebantur in judicando, electi fuerunt dominus Reinboldus Hůffelin, dominus Gôtzo de Grostein milites et alii sapientes numero duodecim, et positi ad capellam monachorum zu dem Grůnen Werde extra muros Argentinenses non recessuri sub arracione juramenti, donec jura municipalia civitatis singnata, dispersa in cedulis et alia nova, de quibus eis videretur expediens observanda, municipaliter pro bono statu civitatis conscriberent et redigerent ad unum librum sub certis rubricis, quo consules in judicando uterentur, asserentes, se habere ad hujusmodi statuenda in sua civitate potestatem et auctoritatem regum et imperatorum. Cumque perstitissent in hoc laborando quasi per unum mensem et statuta municipalia hujusmodi collegissent, ad unum volumen fecerunt conscribi et legi coram consulibus et scabinis, et de consensu omnium fuit acceptatus et juratus observari in judicando. Hic igitur est liber, qui communiter in palacio allegatur.»

Der Wortlaut dieser Stelle, auf welche die Angaben der lateinischen und deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen zurückgehen,[1] *beweist, daß vor 1322 ein geschlossenes Gesetzbuch nicht vorhanden war, etwaige Sammlungen nur Privataufzeichnungen gewesen sein können; und das ist mit den beiden (bezw. 3) erhaltenen Sammlungen der Fall. Schilters Jus statutarium bringt in seinem 2. Buche im Anschluß an das Stadtrecht IV die beiden Sammlungen vereint, so jedoch, daß man die Bestandteile derselben, genau abtrennen kann.*

Charakter der Sammlungen.

Die 2 (bez. 3) Sammlungen, welche auf uns gekommen sind, unterscheiden sich von einander sehr wesentlich. Die ältere, welche vorliegender Edition zu Grunde liegt und die Kapitel 1 bis 61 umfaßt, hängt als Anhang an das Stadtrecht IV ohne besondere Bezeichnung der Grenze eine Collektion von Statuten an, die in sich weder nach der Materie noch nach der Zeit geordnet sind, wenn sich auch hier und da

---

[1] *Der Wortlaut der 1870 verbrannten lat. Chronik fol. 199 bei Schilter Jus statut. (Str.) S. 23 hat nur den Zusatz am Schluß:* «et qui consulibus annuatim legitur, insinuatur et per Argentinenses observari juratur.» *Die deutsche Chronik (Städtechroniken IX, 743) hat das ein wenig überarbeitet. Selbständig ist der Zusatz über die späteren Veränderungen.*

bestimmte Gruppen zusammen finden, die wohl aus einem umfassenderen gesetzgeberischen Akt zusammengeblieben sind. Das Alter der betreffenden Statuten läßt sich nur aus der jüngeren Sammlung bestimmen, da diese häufig zu den einzelnen Gesetzen den Namen des Meisters, unter dessen Amtsführung es erlassen wurde, hier und da auch eine Tages- oder Jahres-Datierung angiebt. Solche Angaben finden sich für 25 der 61 Kapitel der älteren Sammlung: in 10 Fällen läßt sich das Datum genau auf Jahr und Tag (bezw. Jahreszeit) feststellen. Diese sicher datierten Gesetze fallen in die Zeit von 1300 Juni 27 bis 1311 Frühling, nur das vorletzte Kapitel gehört in den Frühling 1319. Bei den 15 übrigen mit Bürgermeisternamen versehenen Statuten läßt sich das Alter nicht sicher bestimmen, da der betr. Meister mehrmals sein Amt bekleidete; aber alle in den 15 Kapiteln genannten Meister erscheinen in der Zeit von 1300 bis 1311 im Amt. Wenn demnach vielleicht die beiden letzten Kapitel Nachträge sind, so wird doch die Hauptsammlung die Gesetzgebung der Jahre 1300 bis 1311 repräsentieren.

A Die jüngere Sammlung ist bedeutend größer als die ältere. Es scheint, daß zunächst sämmtliche Statuten der älteren Sammlung sich auch in ihr wiederfinden, wenigstens bemerkt Schilter, der stets die Varianten der jüngeren Sammlung angiebt, niemals, daß das Statut in der jüngeren Sammlung fehle. Außerdem enthält sie aber noch 18 weitere Statuten, von denen 12 mit Datierungen versehen sind. Die zweifellos genau bestimmbaren 4 Statuten gehören in die Zeit von 1318 bis 1322 Sommer, zu ihnen kommt noch das Münzstatut von 1301; alle anderen noch mit dem Meisternamen versehenen könnten auch in der angegebenen Zeit erlassen sein. Wir werden somit wohl in ihr eine bis 1322 fortgesetzte Statutensammlung zu erblicken haben. Die Anordnung ist auch in der jüngeren Sammlung weder chronologisch noch inhaltlich. Um einen Ueberblick zu geben, folgt im Anhang ein Versuch der Reconstruktion der Reihenfolge der jüngeren Sammlung. Die jüngere Sammlung steht ganz selbständig neben der älteren: sie hat die Datierungen am Schluß oder Ende des Statutes beibehalten. Dazu kommen zahlreiche, auch sachliche Abweichungen des Textes selbst.

C Sehr wenig wissen wir von einer dritten Sammlung, die sich in der Handschrift C der Stadtbibliothek erhalten hatte. Wie A enthielt sie den Namen des Meisters, unter dem das Statut erlassen war, hatte aber eine andere Anordnung als A, die nach Schneegans' Behauptung eine chronologische gewesen sein soll.

Bevor ich zur speziellen Handschriftenbeschreibung übergehe, muß ich ein paar Worte einfügen über den gesammten Bestand an Rechtsbüchern, der früher im Besitz der Stadt Straßburg war und dem Bibliothekbrande von 1870 vollständig zum Opfer gefallen ist, so daß, wäre nicht die Arbeit Schilters gerettet, heute nur die wenigen gedruckten Citate vorlägen. Diese Angaben muß ich um so mehr einschieben, da ein auf Verwechslung von Stadtarchiv und Stadtbibliothek und den verschiedenen Handschriftenreihen des ersteren beruhender Irrtum nachzuweisen ist.

Als Schilter seine Arbeit machte, stand ihm eine Reihe von Handschriften zur Verfügung, die damals auf dem Stadtarchiv sich befand. Es sind das die Handschriften A D E F G H Iª Iᵇ K L M N. In der Reihenfolge fehlt B und C: «flamma superiori forte absorpti» «non sine jactura antiquitatis». *Außerdem benutzte er noch mehrere nicht eingereihte Nummern, nämlich einen Codex, den er als Major (Maj.) bezeichnet, außerdem den von Rumpler der Stadt geschenkten, angebrannten Codex, der u. A. die Verfassungsänderungen bis 1499 enthielt, und das «heimliche Buch». In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts kamen die Handschriften in die Stadtbibliothek. Dort benutzte Heusler (nach seinen mir zur Verfügung gestellten Notizen) die Codices A C D E und Iª; Hegel ebenso nach seinen Notizen A B C D G H Iª Iᵇ K L M N. Die Angaben über diese Handschriften stimmen nun so weit überein, daß die mit gleichen Buchstaben bezeichneten Bände der Stadtbibliothek und des Archives identisch sein müssen — in die Reihe der Stadtrechte wurden demnach anstatt der fehlenden zwei andere nun mit B und C bezeichnete Handschriften eingereiht. Neben dieser Reihe ist noch heute im Stadtarchiv erhalten die Reihe der Briefbücher A B und C, an die sich D und E mit Zinsverschreibungen angefüllt anschließen. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung, die im einzelnen hier darzulegen zu weit führen würde. Im Interesse der Sache bemerke ich, daß dementsprechend die Angabe in den deutschen Städtechroniken IX S. 921 Anm. 2 von: «Eine andere Reihe» an als irrig fortfallen muß.*

Maj. und B. Die ältere Statutensammlung entnahm Schilter dem Cod. Maj.: «chartaceus in folio minori, qui post historiam regum et patriarcharum et jus Alemannicum provinciale et feudale continet etiam jus Argentoratense». *Sie ist im Folgenden als Maj. bezeichnet. Mit ihrer Beschreibung stimmt die des Codex B überein, die Hegel in seinen handschriftlichen Notizen giebt, nur ist das Format von Hegel als Quart angegeben, aber da hat Schilter wohl für diese correkte Bezeichnung das Kleinfolio gesetzt. Nach Hegel enthält die Handschrift das Königsbuch, den Schwabenspiegel (Land und Lehnrecht) und zum Schluß das Stadtrecht mit selbständiger Foliirung auf Blatt 1—29. Da in beiden Beschreibungen die Handschrift als Papierhandschrift bezeichnet wird, so legt sich die Frage nahe, ob die Handschrift eine Originalhandschrift war oder nicht. War sie eine Originalhandschrift, so muß sie nach 1311 und vor 1322 geschrieben sein, sie müßte also eine der ältesten Papierhandschriften gewesen sein. Wie dem sei, ist der durch Schilter überlieferte Text ein guter zu nennen.*[1] *Handschriftenbeschreibung.*

Auf Maj. oder auf eine gemeinsame Quelle geht sicher auch Reysch. zurück.

Reysch. (jetzt auf der k. Universitäts- und Landes-Bibliothek zu Straßburg, vorher im Besitz des Professor Reyscher in Tübingen). Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf Papier. Die Handschrift enthält gleich zu Anfang auf fol. 1-31b Das Stadtrecht IV und im Anschluß daran die ältere Statutensammlung, wie Maj. abbrechend. Auf fol. 31b-44b folgen Urkunden und Verträge mit K. Sigismund, Bischof und Domkapitel. Ueber den weiteren Inhalt vgl. die Beschreibung in der Laßberg'schen Ausgabe des Schwabenspiegels S. LXXVI.

A. Die jüngere Statutensammlung enthielt A (früher Stadtarchiv, dann Stadtbibliothek zu Straßburg, 1870 verbrannt). Ihn beschreibt Schilter als: «codex litera A notatus, pergamenus, optime scriptus, veteres leges et statuta, quae nos libro II exhibemus, promiscue et secundum temporis, quo quaelibet lata sunt, seriem disposuit sub certos titulos et recentiores ab anno 1320 adjecit. plurimis tamen tempus et consules annotavit.» *Weitere Angaben besitzen wir von Hegel, Hermann (Notices histor. etc. sur la ville de Strasbourg II, 31), Heusler und Schneegans (in seinen Auszügen zur Geschichte des Frauenhauses Fasc. I auf dem Stadtarchiv). Nach allen ist es ein Pergamentcodex gewesen in Folio (Hegel: groß, Hermann: petit); die erhaltenen Citate stimmen dem Wortlaute nach untereinander unter sich und mit Schilter überein; nicht so die Angabe der Foliierung: hierin weicht Schilter von den übereinstimmenden Heusler und Schneegans ab. Es scheint nach der Zeit Schilters eine Neufoliierung stattgefunden zu haben, die die Zahl der gezählten Blätter um ein paar verminderte. An der Identität der Handschriften ist nicht zu zweifeln; vielleicht sind auch Schilters Seitencitate von vornherein ungenau gewesen. So ist es leider unmöglich, genau die Reihenfolge zu reconstruieren — die Angaben sind in Tabelle II im Anhang zusammengestellt. Die Handschrift enthielt auf ihren 47 Blättern (die Zahl nach Hermann) nur Stadtstatuten und am Schluß Urteilssprüche des Rates von 1354 und 1300 (letztere im Anhang abgedruckt), dann den Vollmachtsbrief für die Gesandten an den päpstlichen Hof von 1350, die Schilter im Auctuarium vom liber II seines Jus statutarium mitteilt. Der ganze Rest enthielt Statuten und zwar beginnt eine Sammlung, an die sich von fol. 5 (nach Heuslers Zählung) der Anfang von Stadtrecht IV anschließt, das aber auch mit jüngeren Statuten durchsetzt ist — nachzuweisen ist auf fol. 6b: V, 7 von 1300; 7: V, 50; 10: V, 64; 12: V, 37. 40; 14: V, 26; 17: V, 43; 18: V, 34; 24: V, 9 von 1300. Auf fol. 26a folgt dann der Schluß von Stadtrecht IV. Vgl. oben S. 4, 15 f. meine Ausführung über den offiziellen oder privaten Charakter dieser Erneuerung von 1312. Von fol. 26a bis etwa fol. 43 folgen dann wieder jüngere Statuten, älter und jünger als 1312 in bunter Reihenfolge.*

---

[1] *Der von Schilter benutzte Maj. scheint identisch mit dem von ihm für seinen Schwabenspiegel benutzten* «codex grandior reipublicae Argentoratensis . usus ejusdem fuit in curia Argentoratensi ut libri judiciarii, quod et adjectae leges reipublicae Argentoratensis confirmant.» *Allein es erheben sich dagegen Bedenken. Ich beschränke mich darauf, die auf die Straßburger Schwabenspiegelhandschriften bezügliche Literatur anzuführen: Schilter: Codex juris Alemannici feudalis. edit. 2. Argentorati 1728, XV. Schilter thesaurus antiquitatum tom. II. Ulm 1727. Die Einleitung zur Ausgabe des Schwabenspiegels und die Varianten. Laßberg's Vorrede zu seiner Ausgabe. Homeyer Die deutschen Rechtsbücher des MA. 1856. nr. 632-638. Sitzungsberichte der hist. Classe der Akademie der Wiss. zu München 1871. S. 502-514. Homeyer: Sitzung der phil.-hist. Classe der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom 20. Febr. 1871.*

C (Schilter unbekannt, Stadtbibliothek. 1870 verbraunt.) enthielt nach Hegel den Schwabenspiegel Land- und Lehnrecht, und von fol. 191 an den Anfang des Stadtrechts IV mit den Einleitungsworten von O (Siehe oben S. 5, 22): «Anno domini 1270 . . . .» *Auf fol.* 204^{a} *stand nach den Citaten von Schneegans: V, 15; auf fol.* 217^{a}*: V, 57. Auch C hat wie A die Meisternamen zu den einzelnen Statuten hinzugefügt; jedoch muß die Reihenfolge in C eine andere gewesen sein, als in A, da in A fol.* 30^{a} *dem C* 204^{a}*, fol.* 31^{b} *aber schon C* 217^{a} *entspricht. Schneegans sagt vom Statut V, 15: «le statut est sans doute de 1304 (der genannte Hetzel Marcus war 1297 und 1300 Meister), puisque dans le codex C, où les statuts paraissent se suivre par ordre chronologique, il est précédé de plusieurs postérieurs à 1300. Voyez cette date exprimée f. 205 au bas.» Ob Schneegans' Vermutung richtig ist, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Heusler hat uns zwei kleine Gedichte aus der Handschrift gerettet, die innerhalb des Textes des Schwabenspiegels gestanden haben, und meines Wissens bisher unbekannt sind. Ich gebe sie genau nach der Schreibung des Originals in der Anmerkung.*[1]

Von den übrigen bei Schilter und hier in den Varianten citierten Handschriften D. E. F. H. J^{b} *enthielt keine eine ältere Statutensammlung, sondern alle das Stadtrecht von 1322, das ja auch ältere Statuten übernahm oder jüngere Ueberarbeitungen. Die Citate habe ich gleichwohl beibehalten.*

Für die Edition gerade dieses Stadtrechtes leisteten die wesentlichsten Dienste die Auszüge Hegel's und Heusler's, ohne sie wäre eine Klarstellung der verwickelten Handschriftenfrage ganz unmöglich gewesen.

Die Schwierigkeiten der Edition, die nur in ein paar Excerpten eine correkte Abschrift benutzen konnte, vermehren sich noch dadurch, daß die Hauptgrundlage, das Schilter'sche Sammelwerk, in zwei gleichwertigen und doch sehr von einander abweichenden Abschriften vorliegt. Schon die Originalhandschrift war so abgeschrieben, wie man es im vorigen Jahrhundert gewöhnt war; die beiden Abschriften haben sich dann noch mehr dem Lautwert ihrer Zeit anbequemt. Sollte man nun gewaltsam den alten Lautstand wiederherstellen? Zu einer solchen heillosen Conjicirerei mochte ich mich nicht entschließen. Sollte man alle Varianten der beiden Abschriften angeben? Das gieng ebenso wenig Wenn die Edition die Prätension aufgiebt, eine Quelle für den Lautstand des elsässischen Dialekts im Anfang des 14. Jahrhunderts zu sein, so genügte es, nur die sachlichen Varianten anzugeben, im Uebrigen eine Handschrift zu Grunde zu legen. Schilt. (G.) bedeutet die Gießener Abschrift; Schilt. (Str.) die Straßburger. Erstere liegt den Kapiteln 1-8, letztere dem Rest zu Grunde. An zwei Stellen (V, 15. Abschnitt 2 und V, 25 Anfang), wo Abschriften des 19. Jahrhunderts vorlagen, ist der ganze Variantenballast gegeben. Schilter, welcher den Text der älteren Sammlungen zu Grunde legt, giebt auch die Varianten der jüngeren; wo er ausdrücklich als Quelle A angiebt, habe ich das aufgenommen; aber auch an den Stellen, wo diese Quellenangabe bei ihm fehlte, wo es jetzt: «Var. bei Schilt.:» heißt, liegt wohl immer A zu Grunde.

---

[1] *fol.* 140^{a}.
Der liebe summer, der ist kummen,
ich hab nuwe mer vernummen,
Aber grünet heide,
Der meige wol gezieret hat
Berg und tal mit nuwer wat,
winter, dir zu leide.

Nu wil ich der schönen mit der guten
minen dienst widdersagen,
Sit ich nüt mag lon bejagen,
Ich wil es nüt me muten,
Ich weiss wol, daz sü die mine twinget,
das ir we noch mir geschiht,
Das enahte ich denne niht,
ob si in sorgen ringet.

fol. 164^{a}.
Wilt du sin ein gut man
und die warheit erkant han,
So vlüch den win, also den tot,
und tring sin nit vil ane not.

Gedruckt ist bisher nur ganz weniges bei Gams: dissertatio de bonis laudemialibus, Hegel: Städtechroniken, Heusler: Verfassungsgeschichte der Stadt Basel, Schilter: Königshofen und cod. jur. Alem. feudalis und Wencker: Collecta archivi de pfalburgeris. Benutzt wurde das Stadtrecht in der von Schilter hergestellten Form auch für Scherz, Glossarium germanicum medii aevi ed. Oberlin 1781, der zu einzelnen seltenen Worten ganze Stellen anführt.

Eine Abhängigkeit des Wortlautes der Statuten von älteren Stadtrechtsaufzeichnungen ist nur an wenigen Stellen nachzuweisen: V, 37 geht zum Teil auf IV, 49; V, 50 auf IV, 35. 36. 85 und V, 66 auf IV, 87 zurück. Im Uebrigen nehmen die jüngeren Statuten ja den Inhalt älterer sehr häufig wieder auf, jedoch fast stets das ältere Recht fortbildend oder doch im Ausdruck umändernd.

I. Aeltere Statutensammlung bis etwa 1311.

[1] Wer fur den meister und den rat, do si rihtent, oder anderswo, do sü zu gerithe[a] sizent, wer do fur sü gat mit welicher hande woffen oder harnisch das ist, one mit ein spitzmesser, und er domit kuntlich ergriffen würt, der git funff[b] pfund und ist ein jar von der stat eine mile. ist aber es nit kundtlich, so sol aber er sin unschulde duu, wen es der meister und der rat zihet, des sol sin one geverde.

[2] Wer eine wunde oder einen dotslag claget, der sol sweren, das er in den nehisten dryh tagen nenne sinen gezüge,[c] die er aller gewerlicheste weiss ane geverde. unde was gezüge er donoch nante, die sullent nit gelten.[d]

[3] Wer zu ohte wurt geton und wil der furgon uf sin recht, das sol er tun in den nehsten vier wochen. und dut er das nit, so sol er in der ahte bliben, untze das er gebessert; wer aber es in fremden landen geschehen und wurde hie zu ocht[e] geton, so er danne herwider kumet, so het [er] aber vier wochen frist, also es vor bescheiden ist.

[4] Wer einen wundet oder erslebt, alle die mit imme noch folgende sint mit blosen messern oder mit swerten oder mit helmbarten oder spiessen, werdent sie ergriffen, es gat in an die hand oder an den lip in alle die wise, also dem genemen, der den dotslag oder die wunde het geton; folget aber einer noch one messerzucken und one bloss swert und one woffen, wil der behaben zu den heiligen, das er nit in übeler wise noch folgende wer, der sol ledig sin; wil er aber das nit behaben, so sol er der stette besserunge dun und gat im weder an die hant noch an den lip.[f]

[5] Wer in der stette besserunge ist,[g] er si zu ohte oder nit, der sol fride han uzsewendig des burgbannes vor dem, von des wegen er usse ist, und von allen sinen frunden; und sol ouch der, von des wegen er usse ist, früde han von ime in der stat und in dem lande von im und von allen sinen frunden; und sol der meister geneme, der usse ist, das gebieten mit der stette brieffe,[h] ob er dem gerihte entwichen ist, oder aber von mund zu mund, so er us sweret;[i] und welre das

a. *A*: »rate«. b. *Reysch.*: »ein«. c. *A fol. 27*: »alle sine«. *Reysch.* = *Text.* d. *A fol. 27 fügt hinzu*: »men sol ouch umbe totslege und umbe wunden nut me denne sehs gezuge leiten«. e. *Schilt. (G)*: »ouch«. f. *Der § stand in A fol. 27b.* g. *A fol. 28 fügt hinzu*: »von swelre hande sachen das ist«. h. *Der letzte Satz*: »und sol — brieffe« *ist aus A ergänzt.* i. *A*: »sweret usse zu sinde«.

briehet, der sol tulden die besserunge, die uf den gesetzet ist, der der stette friden brichet. wil er aber nit friden geben dem, von des wegen er do usse ist, oder von sinen frunden, swas ime denno donach geschicht von deme, von des wegen er usgevaren ist, oder von sinen frunden,[a] es si in dem burgbanne oder ussewendig, darumbe ist men ime noch der statt noch keinen sinen fründen deheine besserunge schuldig, und sol meister und rot dem andern beholfens sin uf den, der dis gebott also brichet.

[6] Welre unser burger, do man einen unser burger oder burgerin finge bi naht oder bi tage in dirre stat, wo man das kuntlich mag gemachen mit erbarn luten, der sol nimmerme zu Strasburg komen, und sol der meister sich alles sines gutes underziehen, untze der kleger wurt abgeleit, und sol doch niemer zu Strasburg kummen. ist aber er ein lantmann, der das dut, dem sol man den kôpf abeslahen, obe man in ergriffet.

[7] [*1300 Juni 27*][1] [b]Wer es, das einre unser burger den andern unsern burgern wunte oder zu tode sluege oder anders kein[c] unfuge tete, wie gros die were, der umbe sol niman in sin hus noch in sin hof louffen one ourlop meister unde rates[d] und dis schultheissen urlop und des vogtes. wer das gebott bricht, der sol ein jar von der stat sin eine myle und git vünf pfunt und sol den cleger ungeclagehaft machen. und das sol meister und rat uf der stat,[e] so der zoulouf geschiht, anvohent zu richtende uf den eit und sollen es richten und rehtvertigen[f] one underlos, sie irrent denne sunnendage oder gebannen virtage oder andere eheftige not die mere.

[8][2] [g]Es sol nieman kein panzer noch beckelnhuben, koler, collier[h] noch spies noch hellembarten in der stat noch in der vorstat tragen (sol), weder bi naht noch bi tage; es enwer denne, das es meister und rot eime erloubet hette von redelicher sach wegen oder das einre fur[i] die stat welle riten oder gon und sin ding schaffen oder us dem lande ginge oder ritte one geverde. wer anders ginge, denne do vorgeschriben ist, der sol zwenzig[j] jar von der stat sin eine mile und git nut pfenninge, er gange mit lihte oder one liht, und sulnt meister und rat daruf stellen rugen und furbringen by dem eide und sulnt es ouch rihtent ungeclaget; und

a. *Von* «swas ime — frunden» *aus A ergänzt. Es fehlt auch bei Reysch.* b. *A beginnt:* «An dem montage nach suniehten[1], do von gotzs geburte waren dryzenhundert jar, da her Johannes Erbe der junge meister was, sint unsere herren, meister und rat, scheffile und ammanne übereinkummen und gebüttent mit endelicher urteile, obe einer unser burger einen..... c. *A:* «oder andere». d. *Schilter läßt in eckigen Klammern folgen:* «mit gewalt louffen». e. *Reysch.* «stunt». f. *Die beiden letzten Worte bei Schilter in eckigen Klammern.* g. *A fol. 29 beginnt:* «Da her Hetzel Marcus meister was,[2] do (komment) sint meister und rat, scheffel und ammane übereinkommen und hant verboten, das niemant...». h. *In Schilter (Str.) übergeschrieben.* i. *Schilter (G):* «jar». j. *A:* «ein halb». *Reysch.:* «zwenzig».

[1] «winehten» *hat Schilter; Heusler citiert das Statut in seinen Excerpten aber nach A fol. 6b:* «Montag nach Joh. Bapt. 1300». *Damit stimmen die Amtslisten: Reinbold Reinboldelin amtiert bis Juni 2, Johannes Erbe der junge erscheint am 1. Juli im Amt; Nov. 14 ist schon sein Nachfolger amtierender Meister; es ist also das Statut vom 27. Juni 1300.* [2] *Die Datierung bleibt unsicher; Hetzel Marcus war Bürgermeister Herbst 1297 und Winter 1304 auf 1305.*

weler einn in dem rate beseit, das er das gesehen habe, der sol bessern, also davor geschriben ist. het aber er es gehört sagen, so sol in der meister rehtfertigen, also obe ers geton habe oder nit.

[9] [*1300 Juli 25*][1] [a]Es ensol dekeiner der rates, die wile er in deme rate ist, von nieman kein müte nemen oder schaffen genommen von einem andern, also das sü ime doch werde, das das gerihte uf der pfaltzen anegot. wer das brichet, der sol meineidig sin; und wer die miete git, ist das kuntlich oder wurt kundlich gemacht, der sol ein jor von der stat sin eine myle und git den[b] andern in dem rate funf pfund und sol darzu sine sache verloren han. wir heisen ouch miete: pferd, harnisch, gewant, korn, win, golt, silber, pfennige und saltz und alles das, den man geweichen mag unrehte zu tunde, one alle geverde. und sol ein rot, der abegot, dem andern rat, der anegot, disselbe in den eit geben. und ist ouch darumbe an der stette brief gesetzet, do men jerliche noch swert.[c]

[10][2] [d]Wellich rotherre nit zu dem rote kumt uf die pfaltze oder anderswo, do sich der rot sammet, so men die rotglocke zwürent lütet und sü zu dem andern mole gelassen het, der sol dem rote[e] geben einen schilling. und die ratherren sulnt des schillinges nit abelon by dem eyde, es enwer denne das in ehafte not oder redeliche sache geirret hette und das spreche bi sime eyde; und dennoch sol die alte satzunge, die uf das gerihte gesetzet, bliben.[f]

[11] So sint unser herren ouch uberein komen uf den eyd, das man des turnes slussel zu s. Aurelien, wenne ein meister abegot, und also dicke er abegot, den andern meister, der denne anegot, mit dem yngesigel sol entwurten.[3]

[12] [*1302 April 23*][4] [g]Unser herren meister und rat, scheffel und amman sint uberein kommen und hant ufgesetzet, das dekeinre, der die kur hant in dem rote, die kur sol verkoufen, also das sü dekeinen in den rot setzent noch kiesent noch schaffent gesetzet noch gekorn werden von den, die von iren wegen in dem rote sint, umbe silber noch pfenninge noch pfenninges wert one alle geverde. und wer ieman in den rot kieset, setzet oder schaffet gekosen oder gesetzet werden, den meister und rot argwenig hant, den, des denne die kur ist, sol meister und rot uffe den eit twingen, das er swere, das yme weder silber noch pfenninges wert worden sy noch werden sulle noch niemanne von sinen wegen, und das ime der,

a. *A fol. 24 beginnt:* «An s. Jocobes tage, da herr Johannes Erbe[1] meister was, sint unsere herren meister und rat mit der scheffele gehelle uf dem eit übereinkommen, das....» b. *Schilter (Str.):* «dem». *Schilter (G):* «den». c. *Reysch. fügt hinzu:* «vorm mynster». d. *A beginnt:* «Da herr Albrecht Rurenderlin[1] meister was, sint unser herren meister und rat mit der scheffele gehelle ubereinkommen durch das, das gerihte uf der pfaltzen gefurdert werde....» e. *Eine Handschrift hatte:* «dem andern rotherren». f. *Eine Handschrift hatte:* «doch stete sin». g. *A beginnt:* «Durch das, das man ratherrn setze, die rihten geturre und kunnen, so sint meister und rat, scheffel und ammanne ubereinkommen und.....».

---

[1] *Datierung: Johannes Erbe war amtierender Meister 1280/81 (im Winter) und 1300/01 (wo er im Sommer amtierte). Vgl. oben V, 7. Es datiert also das Statut ohne Frage von 1300 Juli 25.* [2] *Datierung: Ein Albrecht Rulenderlin war Meister: 1291/92, 98/99, 1303/04, 1312/13 u. 1330/31.* [3] *Schilter bemerkt, 11 sei ein Teil des vorhergehenden Statutes; bei Reysch. ist indes eine besondere Ueberschrift.* [4] *Vgl. Anm. b der folgenden Seite.*

den er gekosen het oder wurt von sinen wegen, geben solle noch ieman von sinen wegen,[a] das ime in den jor wirt, oder des jars werden sol one geverde. und wil er das nut sweren, so sol er des jors sine kure verlorn han und der, den er gekoren het, sol nit mit den andern ratherren zu gerihte gon, noch kein reht in dem rote han. der ouch also gekosen wurt, der sol sweren an den heiligen, das er nieman nüt geben habe noch sulle one geverde. die rotherren sullent ouch einander eydigen, so sü abegonde sint, e das sü einen andern rot kiesent und setzent es einander uf den eit, ob ieman den andern wisse, der sine kur verkouft habe, also es davor bescheiden ist, und sullent das furbringen uf den eit. were ouch das ein byderman in den rat wurde kosen, der witzig und gut zu dem rate were, wolte der nüt in den rat komen.[b]

[13] [*1303 Frühling*][1] Wie alt ein rotherr sol sin.

[c]Unser herren meister, rot und schoffel und amman sint ubereinkommen uf den eit, das man keinen rotherren in den rot kiesen sol, er sü denne drussig jor alt[d] oder me. men sol ouch keinen burgermeister kiesen, er si denne funf und drussig jor alt oder me. und wer in den rot gekosen wurt, der sol ein ross haben oder einen guten meyden von zehen marken wert, der sin eigen sü, auf den eit one geverde.[e] und wer also in den rot gekosen wurt, wil der nüt derein, so sol mens ime gebieten.[f] [2]

[14] Es ist[g] ufgesezet und gebotten mit gemeinem rote schoffel und amman, das nieman kein urteil hynnan von meister und rote[h] zihen sol in dehein ander gerihte; die satzunge ist ufgesetzt, das man su stete sol haben[i] und niemerme sü abgeton noch nieman sü maht habe abezulonde.

[15][3] [4] Von den sehs artickeln.

[j]Unsere herren meister und rot, scheffel nnd amman, rich und arm sind ubereinkommen uf den eit, das sü unser stette recht, fryheit und gewonheit, die ir vordern

a. *Schilter (G u. Str.) geben die Worte:* »geben — wegen« *nicht im Text, sondern als Anmerkung, sie fehlen auch bei Reysch.* b. *A fügt hinzu:* »den sollen meister und rat twingen uf den eit, das er in den rat komme. dis war ufgesetzet, do her Hug Richter meister was, dis geschach an dem montage in der osterwoche, do men von gotes geburte zalte drizenhundert jar und zwei jar«, *während die Abschrift bei Reysch. und Schilter im Text mit* komen *abbrechen. Schilter fügt hinzu:* vide c. sequ. *Im folgenden Statut kehrt die Bestimmung ja freilich wieder.* c. *A:* »Da herr Burghart Panfilius[1] meister was, da koment meister und rat, scheffele und ammanne, rich und arm uf den eit überein«. d. *Eine Handschrift hatte* »drissig jerig«. e. *Die ganze Stelle ist stark verderbt. Schilter (Str.) liest:* »der ein ross habe oder einen guten meyden von zehen marcken wert, der sin eigen ist, sü auf den eit one geverde«. *Die Einschiebung von* »sol«, *die Veränderung von* »habe« *in* »haben« *und die Fortlassung des* »ist« *stellen einen klaren Text her. Statt* »einen guten meyden« *las A:* »einen löffer«, *D:* »einen hengest«, *Reysch.:* »ein gütes cleinoter«. *Als zu* »eigen ist« *gehörige Varianten fügt Schilter (Str.) (Schilter (G) hat dasselbe zu* »eit«*) aus einer nicht genau genannten Handschrift:* »der sin eigen ist oder eins lantmanns verpfendet oder gelehnt«. f. *Variante bei Schilter* »und twingen das er drin komme«. g. *A:* »och«. h. *Variante bei Schilter:* »zu Strosburg«. i. *Variante bei Schilter:* »iemerme uf den eit und das nieman sie gewalt habe abe ze lassende«. j. *A fol. 30a beginnt:* »Da her Hetzel Marcus[4] meister wes, sint....«

---

[1] *Burghart Panfilin war amtierender Meister nur im Frühling 1303.* [2] *Vgl. IV, 93.* [3] *Abschrift des Kapitel IV, 92 ohne die Titeluberschrift unter Schneegans' Auszügen nach A fol. 30a und mit der Vergleichung von C 204a.* [4] *Vgl. V, 8. Schneegans setzt das Statut in das Jahr 1304, weil die Handschrift C chronologisch geordnet sei und mehrere Statuten aus der Zeit nach 1300 voraufgiengen.*

an sü brocht,[a] haben wellent und mit namen dise sechs artickel, die hie geschriben stont.

1.[1] der erste ist das[b] wir nuwe burger[c] empfohen[d] mugent,[e] und das[f] ir gut[g] fry sü,[h] und das nieman[i] uf unser burger guter[k] keine bette legen sulle[l] in dem lande;[m] es were[n] denne,[o] das[p] er bettig gut[q] hette, das[r] von alter bette schuldig were zu gende.[s]

2. das nieman deheinen unser burger[t] von Strassburg sin gut verbieten sol in dem lande, ime were denne rechte[u] gebrosten vor meister und rot zu Strozburg[v] oder vor eime schultheissen[x] und sol uns ein bischof das abelegen in sinre gewalt, wenne es im gekundet wurt.

3. das dritte ist, das nieman den andern[y] für die stat noch deheinen unsern burger laden sol, der rehtes gehorsam wil sin vor eime gemeinen rihter in unser stat zu Strassburg.[z]

4. der vierde ist, das kein bischoff von Strassburg sol gewalt han uber des spitols höve noch sin gut noch sü trengen sol weder mit herbergen noch mit engern noch mit deheime andern dienste, wenne meister und rot sullent des[aa] spittels gut haben in irre gewalt.

5. der fünfte ist, wo unser burger hant gut ligende in dem lande und ir höfe, das ir gesinde und ir vihe weide und wasser niessen sullent und holtz und almende bruchen noch gewonlichen dingen; und das nieman uf ir gedingeten knehte, die weder eigen noch erbe in dem banne hant, keine bette sol legen.

6. der sehste ist, das man uns stete halte alle die freyheit, reht und gewonheit, die wir[bb] unsern vordern herbrocht hant, sü sint besigelt oder unbesigelt, geschriben oder ungeschriben.[cc]

So sint ouch unser herren, meister und rot, schoffel und ammanne, rich und arm uberein komen uf den eit;[dd] wellere unser burger, er sie pfaffe oder leyge,[ee] jeman bistunde mit gerete oder getete, der uns dise fryheit, reht und gewonheit nüt stete wolte haben, es wer stille swigende oder uberlut, und das er des erzuget wurt mit erbern[ff] luten oder das[gg] kuntlich were, der soll zehen jor von der stat sin eine myle. ist aber er des rates, so sol er zwentzig jor von der stat sin eine

a. *A fügt hinzu*: »hant«. b. *Schn.* »daz«. c. *Schn.*: »burgere«. d. *Schn.*: »enpfahen«. e. *Schilt. (G)*: »mögent«. *Schn.*: »mugent und sollent«. f. *Schn.*: »daz«. g. *Schn.*: »gût«. h. *Schn.*: »vri si«. i. *Schn.*: »daz nẏman«. k. *Schn.*: »uffe unserre burgere gût«. l. *Schilt. (G)*: »sulnt«. *Schn.*: »solle«. m. *Schilt. (G)*: »land«. n. *Schn.*: »ez enwere«. o. *Schn.*: »danne«. p. *Schn.*: »daz«. q. *Schn.*: »betig gût«. r. *Schn.*: »daz«. s. »zu gende« *fehlt Schn.* t. *A*: »deheine burgere«. u. *A*: »rehtes«. v. *In A fehlt*: »zu Strozburg«. x. *A (Schneegans) fügt hinzu*: »von Strazburg«. y. *A*: »deheinen burgere von Strazburg vure die stat laden sol«. z. *A fehlt*: »in unser stat zu Strassburg«. aa. *A*: »den spital und sin gût«. bb. *A*: »wir und unsere vordern«. cc. *K fol. 67 fügt als 7. Artikel hinzu*: »das unser frawen werck in der stat Strassburg gewalt sol bleiben, die ouch pfleger daruber zu sezen«. dd. *In A beginnt fol. 30b.* ee. *In A fehlt*: »er sie — leyge«. ff. *A fügt hinzu*: »und mit biderben«. gg. *A und Reysch. fügen hinzu*: »sus«.

[1] *In dem folgenden Abschnitte sind beispielsweise alle Varianten aus Schilt. (G) und der Abschrift von Schneegans (Schn.) angegeben.*

myle und sol sin schöffel ambaht verloren han.[a] ist aber er ein schöffel, so sol er das schoffel ambaht verloren han.[b] ist er aber nüt ein schöffel, der sol niemerme weder des rotes noch schöffel werden. und wer dis tut also, dem sol man sin hus und hof nyderbrechen und sol meister und rot sich alles sines gutez underziehen.[c] ist es aber nüt kuntlich, wen denne meister und rot argwenig hant, der sol sine unschulde tun bi dem eyde. und sol meister und rot deruf[d] stellen und rihten bi dem eyde. und wellich meister und rot es nut rihtet, so es in furkumt, die sullent truwelos und meyneydig sin und sullent niemerme weder meister noch rot werden.

[16][1] [e]Unsere herren meister unde rot, schöffel und amman sint uberein komen, das alle seckelsnyder und reger[f] wegelere und lehenere esser[g] und ryfion[h][2] dise stat und disen burgban[i] rumen sullent in den nehsten dryn dagen; und welre donoch in der stat begriffen wurde oder in dem burgbanne, den sol man blenden an beiden ougen und sullent meister und rot noch den dryen dagen uf sü stellen ûf den eit. und welre ouch noch den dryn dagen also begriffen wurt, der sol sich nit entschuldigen mit dem eyde, das er das gebot nit entwüste noch nie erfure, man sol von ime rihten, also dovor bescheiden ist. dis gebot und die ufsatzunge sol weren also lange, untze das sü meister und rot, schöffel und amman abelont.

[17] Es ist ouch verboten mit der schöffele gehelle und urteil, das dehain menekeler an den Ryn noch uber Ryn nach anderswa louffen sol in das lant gegen den, die hünre, gense, kese und eyger oder ander kouffmanschafft in die stat bringen wellent zu feilen köffe. wer das brichet, der git zehen schillinge, und also dicke er das brichet, und dazu, wer es yme nimet, da[k] engot deheine besserunge, noch kein gerihte.[l] und wellent die menekeler iht köffen[m] in gemeinen merckete, das sullent sü tun, also ander unser bürger, und nit in den gassen noch an der strossen.

[18] Es sol dehein metziger unser burger, er si crysten oder jude, uber Ryn oder us dem burgbanne, wo es ist, ryten[n] oder gon gegen dem vyhe, das men zu verkouffende her in die stat furet oder triben wil, sü enwellent es denne kouffen, durch das sü es zu feilen köffe zu[o] der wogen in der stat verkouffen wellent one alle geferde. 2. es ensol ouch kein unserer, er si metziger oder nit, kein fihe, das

a. *Eine Handschrift Schilters und Reysch. fügen hinzu:* «noch niemerme in den rot komen». b. *Schilter (Str.) hat den letzten Satz als Variante. Bei Reysch. und Schilter (G) steht er im Text. Bei A (Schn.) fehlt er.* c. *A:* «alles sin gut in iren gewalt zihen». d. *Variante bei Schilter:* «dernoch». *Ebenso Reysch.* e. *A fol. 33b beginnt:* Do her Albrecht Rulenderlin meister was, do koment....uberein, das...» f. *Bei Schilter (G) könnte man auch* «veger» *lesen.* g. *Variante bei Schilter:* «ochsere». h. *Variante bei Schilter:* «riffiane». *Reysch.:* «ryffiannen». i. «burgban» *bei Schilter als Variante. Bei Reysch fehlt* «burgban» k *So A fol. 33b. Schilters Text:* «der». l. *Variante bei Schilter:* «nach». *Ebenso Reysch.* m. *Variante bei Schilter:* «das sollent sie koffen an dem offenen merckete, also ander ...» n. *Variante bei Schilter:* «loffen». o. *Variante bei Schilter:* «mit».

[1] *Vgl. V, 10.* [2] *Von den die verschiedenen Gaunerarten bezeichnenden Ausdrücken ist* «seckelsnyder» *bekannt,* «ruffiân» *ist der Hurenwirt, Kuppler,* «wegeler» *wird von Scherz* (*Glossar. German.*), *der sich auf unsere Stelle beruft, als Wegelagerer erklärt,* «lehener» *deutet er als fœnerator usurarius. Bei Avé-Lallemant, das deutsche Gaunertum, sucht man vergebens die Worte.*

sü hant in den owen, wie verre oder wie nohe, die owen gelegen sint, in das land triben zu verkouffende, sü sullent es triben in die stat und do inne verkouffen, also do vorgeschriben stot. 3. was fihes ouch die metziger in der stat kouffent, das sullent sü nit furbasser verköffen deheinen lantmanne, er sü cristen oder jude, durch das, das man es in das lant fure. wer dise gebot brichet, das heissent wir, si es[a] er selber oder sin gesinde, das kuntlich were oder erzuget wurde, der sol ein halp jor von der stat sin eine myle und sol von jedem viehe houbt, das also enweg getriben wurt, geben funff schillinge und sullent die pfenninge halber werden dem rote[b] und die ander halben dem ungelde[c] und den metzigern. 4. wer ouch das fihe neme, das also enweg getriben wurde, der engit nieman deheyne besserunge.

[19] [*1303 März 21.*][1] [d]Ist es, das ein rotsherr stirbet, so sol die kur do[e] fallen an den obersten und an den eltesten und an den nehsten, von dem die kur komen ist. und ist darumbe an der stette brief gesetzet, das es dem armen si als dem rychen. und sol ouch der, an den die kur wider gefellet, des jores in den rot kommen.

[20] [*1307 März 2.*][2] [f]Zimberlute und murer, die meister sint, sullent nit me zu lone nemen von sante Gallentage unze an die grosse fastnacht denne ahte pfennynge und zu essende zu dem dage oder einen schilling für spise und fur lon. und von der grossen fastnacht untze s. Gallen[g] dage einen schilling und zu essende oder ahtzehen[h] pfennynge fur spise und fur lon. man sol ouch den knehten, die sü hant, sü sint ire gedingeten knehte oder nit, die in dem ersten jore sint, nit me geben denne vier pfennynge zu dem dage und zu essende oder sehsse fur spise und lon. man sol den knehten, die in dem andern jore und in dem dritten jore sint nit me geben zu lone zu dem dage denne sehs pfennynge und zu essende[i] oder ahte pfennynge zu spise und zu lon. 2. welich zymbermann oder murer eime sinen dienst verseite von sant Gallen[k] dag untze de grossen fastnaht umb einen schilling fur spise und für lon,[l] der bessert ein pfunt pfennynge. neme ouch ein kneht, der[m] mit dem meister wurcket, er sie sin gedinget kneht oder nit, me lones denne dovor bescheiden ist, der kneht sol zwene monate sin von der stat eine myle und der meister bessert ein pfund. dise satzunge sol alle wege stete sin, man

a. *Nach Schilter und Reysch. eine Lücke zu vermuten, durch* •si es• *ergänzt.* b. *A fol. 34:* •ungelde•. c. *Variante bei Schilter (wohl aus A):* •rate•. d. *A fol. 34b beginnt:* •An dem samestage nach usgander osterwochen, da her Burghart Panfelin[1] meister was, sint meister und rat mit der schöffele gehelle ubereinkomen und ufgesetzet: . . .• e. *Schilter (Str.):* •die•. f. *A beginnt:* •An dem tunrestage vor mittelvasten, do her Sifrid von Vegersheim[2] meister was, koment meister und rat, scheffele und ammanne uberein, das man z. und m, d. m. s., geben sol zu lone von sante Michelstage unze . . . . .• g. *Variante bei Schilter (wohl aus A):* •s. Michelstag•. h. *Variante bei Schilter (Str.) (wohl aus A):* •septzehen•. *Schilter (G):* •sehzehen•. i. *Variante bei Schilter (G) (wohl aus A):* •und nit me•. k. *Variante bei Schilter (vermutl. aus A):* •Michels•. l. *Variante bei Schilter (vermutl. aus A):* •und dernach von der grosen fastnacht uns zu s. Michelstage umbe sehzehen pfennynge ouch vur spise und vur lon . . .• m. *Schilter (Str.):* •oder•.

1 *Burghart Panfelin war amtierender Meister nur 1303 Frühling — also 1303 März 21.* 2 *Siegfried von Vegersheim war amtierender Meister: 1271 Sommer, 1307 Frühling u. 1312 Anfang Winter. Das Statut ist demnach von 1307 März 2. Nach Heuslers Excerpten stand das Statut in A auf fol. 2.*

losse sü denne abe mit schöffels und mit ammannes willen, und sullent es meister und rot iemerme rehtfertigen alle jor jeder meister in siner meisterschaffte, und ein rot es dem andern in den eyt geben, so er abegot. 3. die hüter von zymberluten und von murern, die daruber gesworen hant, sullent alle jor einen nuwen rote sweren, das sü huten und fürbringen und rugent meister und rote, obe jeman die gebote unter in breche[a] oder uberginge, also es davor mit worten[b] bescheiden ist.

[21] [. . . . *Dezember 4.*] Von eigen und von erbe.

[c]Wenne[d] man gebutet fur unsern herren[e] umbe eigen und[f] erbe oder umbe lehen, und kumt der in drin gerihten nit fur, so men zu gerihte sitzet, den sol der meister twingen umbe sine gebot und sol im zu dem vierten mole, obe er nit furkomt, twingen mit sinem gute und sol ime sin[g] hus und hof besliessen und sol das meister und rot in ire gewalt nemen.[h] het er aber nit so viel gut, so soll er in mit sime libe twingen, und wer also getwungen wurt, es sü wip oder man, der git funff pfunt pfennyge, der werdent dem schultheisse und dem fogte drissig schillinge. und[i] sol man ouch das gut nieman usgeben, er kumme denn fur gerihte und sü dem gerihte[k] gehorsam des rehten. uud wenne so er fur gerihte kummet, so sol men ime sin gut widergeben.

[22][1] [l]Wo unser burger einere ein eigen hat in dirre stat oder in dem burgbanne und das enweg lihet zu einem erbe oder verluhen het und das verbriefet ist oder wurt mit der stette yngesygele oder mit geistlichem[m] gerihte yngesigel oder mit des ingesigel, des das eigen ist, oder one das kuntlich ist oder wurt gemaht, der dem es verlühen ist, der sol sin erbereht nit furbass zu eime erbe lyhen one des hant, des die eigenschaft ist. das sol man verston von hofestetten und von andern gute, das eins manns ledig eigen ist. wil aber er sin erbereht verkouffen, er sol es bieten dem hofeherren, des die eigenschaft ist: wil der nit also vil darumbe geben, also ein anderer, so mag er es darnoch geben wem er wil[n] ohne des hofeherren widerrede.

[23] [*1303 Frühling.*][2] Wydem.

Semeliche unsere burgere hant einen gespulg, das sü gut usnement umbe andere unser burger und vor dem geltezil gebent sü ir gut, das sü hant, zu einem

a. *Variante bei Schilter:* ›die gebot unter in ubergangen habe‹. b. ›mit worten‹ *fehlt in einer Handschrift bei Schilter.* c. *A fol. 28b beginnt:* ›An s Barbaren tage sint unsere herren meister und rat und die scheffen ubereinkommen . . .‹ d. *Variante bei Schilter:* ›weme‹. e. *Variante bei Schilter:* ›meister und rot‹. f. *Variante bei Schilter:* ›oder‹. g. *So Variante bei Schilt., im Text:* ›sime huse‹. h. *Variante bei Schilt.:* ›ziehen‹. *Schilter fährt fort:* ›haec sunt in codice pergameno F cancellata, sed totus articulus in recentioribus omissus‹. i. *Variante bei Schilt.:* ›so sind ouch unsere herren ubereinkomen, das men dis gut . . . .‹. k. *Variante bei Schilt.:* ›dem cleger‹. l. *A fol. 28b beginnt:* ›Du her Brandecke[3] meister was, do kament meister und rat mit der scheffele gehelle amman und rehten urteil uberein . . . .‹ *jedoch fehlt nach Gambs:* ›amman‹ m. *A:* ›geistlicher‹. n. *A:* ›er sol es geben einem andern, so er aller turste mag‹.

[1] *Abgedruckt nach dem Cod. A fol. 28 in Gambs: dissertatio de bonis laudemialibus. Arg. 1690. S. 17. u. Schilter: Cod. jur. Alemann. feud. 2. Ausg. Arg. 1728. S. 385.* [2] *Burghart Panfelin war amtierender Meister 1303 Frühling.* [3] *Ein Reinbold Brandecke war Meister 1301 Herbst, ebenso 1313 Sommer (Reinbolt).*

wibe[a] zu wydemen oder iren kinden, oder andern iren frunden zu einem selengerete; und dovon sint meister und rot und schöffele und ammann[b] ubereinkommen, das solich gut [c] und stifft nit stete sullent sin und schirmen nit enmugent den schuldener noch sine erben,[d] sü geltent die schulde denne, deme er schuldig ist, oder sinen erben. wer joch solche gifft geschehen ein halp[e] jor emoles, e das gelt oder gut zu borge were usgenommen, wenne uns dunket, das solche gyfte mit geferden sint und durch fluhtsal geschehen sint.

[24] [*1311 Frühling.*][1] [f]Ist das ettelicher unser burgere ein teil irre kinde beroten hant und den geben hant ires gutes also vil, also sü wellent, und etteIichen der berotenen kinde minre geben hant denne den andern kindern; oder etteliche ire kinde noch den unberoten sint, wenn sü wellent der man und das wip miteinander oder der man noch des wibes tode oder das wip noch des mannes tode, sü sint siech oder gesunt, sü mugent[g] benumen ires gutes, es sige ligend oder farende, verwydement oder unverwydemet den berotenen kynden, dem minre worden ist, das sü das vorus nement noch vater und mutter tode; were ouch das das kint, dem do minre worden ist,[h] vatter und mutter nit überlebete, het das kint ander kint, die sullent an das gut gon, so es zu valle kumt, das iren vater oder mutter benümen wart. ist och das das kint, dem so mynre worden ist, vatter und mutter überlebet, das sol das benümete gut vorus nemen und sol mit dem andern[i] uberigen gute mit den andern sinen geswusterdenn glich zu teile gon, also reht ist. hant sü ouch unberotene kint, dem mügent sü ouch iegelicheme benümen also vil, also dem allermeiste worden ist, das sü das nement noch vatter und mutter tode vorus us allem gute es sü ligende oder farende, verwydmet oder unverwydmet und do noch glich zu teile gon mit den andern sinen geswistern, also reht ist.[k]

[25][2] [l]Ist das zwey mit der e zusammen koment, wenne sü donoch by einander gesloffent, stirbet der mann, so sol das wip vor aller teilunge[m] vorus nemen ir gewant, das zu irem libe gehört und was gehoubt[n] locchet ist.[o] sü sol ouch vorus nemen an sleigern,[p] an berlyn und anderme kleinnöter sylberin oder guldyn under

a. *A fol. 31 und E fol. 45*: ›iren wiben‹. b. *Schilt. (wohl aus A)*: ›da her Burghart Panfelin meister was‹. c. *A und E* = : ›gift nit‹. d. *A und E*: ›er oder sie‹. e. *Jüngere Handschriften*: ›vor einem jar emals‹. f. *A beginnt*: ›Unsere herren meister und rat, scheffele und ammane sint ubereinkomen, do Johannes von Winterture[1] meister was, und hant ufgesetzet zu eime rehte unsere stette ewecliche.‹ g. *E und die jüngeren Handschriften schieben ein*: ›geben oder benümen‹. h. *Die ganze Stelle bei Schilt. stark verderbt, hergestellt nach VI, 308. Schilt. liest*: ›were ouch das das kint (*Variante*: ›dem do minre worden ist‹) vatter und mutter überlebete, nit anbette (*Variante*: nützit hette) dem do minre worden ist, het das . . .‹ i. *Fehlt in Handschriften. Schilt.* k. *Die jüngeren Handschriften fügen hinzu*: ›also das die kint von einem vater und von einer mutter sint‹. l. *A fol. 36 beginnt*: ›Da her Wetzel Broger[2] meister was, da koment unser herren meister und rat, scheffel und ammanne uberein‹. m. *Schilt. (Str.)*: ›allen teilungen‹. n. *Variante bei Schilt.*: ›gehobt‹. o. *Ib und H fügen hinzu*: ›und umb das sie uff der teylunge nit barhoupt stande, so sol sie ouch zwene sleiger nemen, die sie uf irem houpte haben sol, ein undertuch und ein obertuch, weder die besten noch die krenkeste ungeverlich‹. p. *E und F*: ›an schappelen‹.

---

[1] *Johannes von Winterthur war Meister 1311 Frühling.* [2] *Ein Wetzel Broger war Meister 1309/10 Winter, 1317 Herbst, 1321 Herbst, 1331/32 Winter; vermutlich ist das Statut von 1309/10.*

funf pfunden Strassburger pfenningen und nit me.[a] und sullent die vorgeschriben dinge[b] ein halb jor vor des mannes tode gemaht oder gekouft sind.[c] wurden sü aber in dem vorgeschriben halben jor gemaht oder gekouft, so versehent wir uns, das es durch geferde geschehen si, und wellent, das es nit gelte und das man su teile, also das andere gewinnige gut.[d] ist ir ouch ut geben,[e] e der man by ir gesloffen hett, das sol sü nüt teilen.[f] was aber sü anders gewinniges gutes hant, das sü mit einander hant gewunnen, an weller hande dinge das ist, das sol sü teilen one geschribene dinge one geverde.

2. zu glicher wise ist das die frowe stirbt, so sol der mann ouch vorus nemen vor aller teilunge alles sin gewant, das zu sinem libe hört, und allen den harnasch, der ouch zu sinen libe hört, zu schimpfe und zu ernst und alle woffen,[g] kleit und pancier[h] darzu, nit me. und sol och das vor einen halben jore gemaht sin und koufft, also davor mit worten bescheiden ist.[i]

[26][1] [k]Ist das[l] ein wydeme[m] mit gemeinen[n] gute wirt gebuwen und[o] stirbet der man, so sol die frowe[p] den halben nutz[q] vorus nemen[r] und des mannes frunt die zwei teil. ist aber das die frowe stirbt, so sol der man den halben nutz vorus nemen an dem wydemen, der also[s] gebuwen wurt, und[t] an den andern halben das zweiteil. und des wibes frunt das dritteil; und sol das stro als[u] uff dem gute bliben.

[27] Der einen wundet oder ersleht, der sol fur in den nehsten drin gerihten, so in meister und rot gesucht zu huse und zu hofe, und sol ouch meister und rot die drü gerihte besitzen zu hant, die wunde sy geclaget oder ungeclaget, und welre in den drin gerihten nit furkeme, also dick er denne gesehen wurt von den rotherren oder von einen rotherren in der statt oder in dem burgbanne, also dicke git er zwei pfunt pfenninge, der sol eins werden dem rote, das ander soll vallen

a. *Ib fügt hinzu:* «es were dann, das ein mann siner frowen utzit geben tete one ir mehel vingerlin als zu hantgift oder zu ander liebtete, das da treffe bi den zehen gulden wert oder mynre, ungeverlich, das sol der frouen mit ihren mehelvingerlin bliben, ob anders funff pfunt wert uber hundert pfunde wert gutes da zu teilen ist. wer des nit, so sol ir weder funf pfunde noch die zehen guldin wert werden». b. *E und F:* «gewant, was gehopt löchet ist». c. *Variante bei Schilt.:* «ane geverde». d. *Der letzte Satz steht nur in Maj.* e. *Variante bei Schilt.:* «oder het sie üt, das unverandert ist». f. *Ib fügt hinzu:* «wer ir ouch utzit in erbes wise zugefallen, die wil sie in der e gewesen were, das sol sie nit teilen». g. *E F Ib fügen hinzu:* «und sin waffenröcke». h. *Variante bei Schilt.:* «einen pantzier». i. *Hierzu bemerkt Schilter:* «lib. A. E. F. H. exprimit et repetit verbolenus, quae de morte mariti dicta sunt. at. cod. Ib H interserunt «doch das er zehen pfunt wert ouch vor usnemen mag an cleinotter oder andern, obe funf pfunt wert uber hundert pfunt wert gutes zu teilen sy, als vor stott». k. *cod. A fol. 14a:* «da her Burghart Reinboldelin[2] meister was, da komment meister und rat, scheffel und ammanne mit rehter urteile überein». l. *He:* «daz». m. *He:* «wideme». n. *He:* «gemeineme». *Schilt. (G):* «gemeinem». o. «und» *fehlt bei He.* p. *He:* «vrowe». *Schilt. (G):* «frowe». q. *He. und E:* «uffe deme wideme nemen». r. *A E und Reysch.:* «und sol denne das dritte teil an dem andern halben nemen». s. *A:* «mit gemeinem gute». t. *A:* «sol die zwei teil nemen von dem andern». u. *Variante bei Schilt. und Reysch.:* «alles».

[1] *Abschrift bis auf den letzten Absatz unter Heuslers Auszügen nach cod A. fol. 14a. Er giebt vorher die Datierung 129… (?), die vielleicht aus A herübergenommen ist. Beispielsweise sind auch hier für zwei Zeilen die Varianten der beiden Schilter'schen Handschriften und der Abschrift bei Heusler (He.) angegeben.* [2] *Burghart Reinboldelin war Meister 1287 Sommer, 1295 Frühling, 1306 Sommer.*

in das ungelt. und sol ouch ein ieglich rotherre den rugen uf den eyt, also dicke, also er in gesehen het.

[28][1] Wer umb eine wunde oder dotslag oder notzog oder ander missethat von der stat fert und dem gerihte entwichet, dem got das usse sin an siner besserunge nit abe, er habe denne e gesworen dem meister gehorsam zu sinde. so er das getut, so gat erste sine besserunge an. und der meister sol den eyt von ime emphohen ussewendig des burgbannes.

[29] Man sol umbe totslege oder umbe wunden nit me denne sehss gezugen die ersten leiten.

[30] [*1311 Frühling.*][2] [a] Ist das iemand uf den andern claget umbe einen dotslag oder eine wunde vor meister und rote, und der den schaden geton het sich verantwortet und sprichet: er enlökent sin nit, er habe es geton und er were sinen lip notwerende, und der urhab were des, der do claget, und das men darumbe sine worheit höre: die worheit wurd ime erteilt noch unser stette reht und gewonheit. so sol der, uf den man do claget, an den heiligen sweren, das der urhab des wer, von des wegen man do claget. und das er es an in brehte und er sinen lip notwerende were;[b] donoch sol men sine gezüge erste hören, erzuget er denne mit zweien oder me erbern lute, das jenre, von deswegen men do claget, sin messer e zuhte, und dirre sinen lip notwerende was und uf derselben gedot den wundete, der von ime do clagete, so sol der ledig sin, von dem men do claget, und sol unser stette darumbe keine besserunge tun.

[31] Von den helffern.

Geschicht aber das, das men uff einen claget, der einen geholffen het, der sinen lip notwerende was, also dovor geschriben stot, und nit uf den, der die gedot geton het: wil der helffer sweren an den heiligen, das der anehab des were, von deswegen men claget, und erzuget denne mit zweien oder me erbern lute, das der, von deswegen man claget, sin messer vor zuhte, denne der, dem er holffe, und das der, deme er halff, sinen lip notwerende was, so sol der helfer lidig sin und sol och unserre stette keine besserunge tun.

[32] Wer den andern wundet mit einem messer oder mit einem swerte oder mit andern waffen, entrinnet er und wirt geclaget, der bessert ein jor von der stat eine myle und git dirtte halb pfunt; stirbt aber der cläger under des, e die besserunge ende het, so mus der schuldige mit des clegers frunden ubereinkommen. 2. der aber einen zu tode sleht oder stichet, der mus zwei jor usse sin eine myle von der stat und git funf pfunt und sol mit dem cleger ubereinkumen, und det er der funf pfunde nit, wenne er mit dem cleger ubereinkumet, so bessert er vier und sehtzig wochen von der stat eine myle fur das gelt.

a. *A fol. 37b:* »Unser herren meister und rat, scheffele und ammanne sint ubereinkomen, da Johannes von Winterture zu dem Engele[2] meister was und hant ufgesetzet zu eime rehte unserre stat ewiglichen.« b. *Bei Reysch. fehlt:* »und er sinen — were«.

[1] *Das Kapitel stimmt inhaltlich mit IV, 33 überein.* [2] *Johannes von Winterture war Meister 1311 Frühling.*

[33] Wer den andern rouffet oder slet oder stosst unbedechtlichen unser burger, und do es geclaget wirt, der bessert ein halp jor von der stat und git dirthalb pfunt und mit dem cleger uber ein zu kumende. wil aber der cleger zu herte sin, so besser ime ein halb jor us dem bystume und het genug gebessert. het er aber die dirtte halp pfunt nit, so soll er 32 [a] wochen von der stat sin eine myle.

[34] Es sol ouch nieman kein [b] messer tragen uber die mosse, denne [c] einen twerch finger one geverde; und welich unser burger das dete, [d] der sol ein halp jor von der stat sin eine myle. ist er aber ein lantman, dem sol der wurt, in dessen hus sin pferd stoe uber naht, oder sin gesinde heissen und warnen, das er sin messer hinlege. und druge es [e] daruber, es sol der wirt ein halb jor us der stat sin eine myle [f] und mag sich der wurt nit entschuldigen und wil der lantman durch den wurt oder sines gesindes geheisse sin lang messer nit abelegen, so sol der wurt ime sin pfert ustriben und sü ime nit gehalten furbass me.

[35] [g] Ist das ein lantman den andern lantmann krieget und in anlouffet in dirre stat oder in disem burgbanne zu Strosburg, so sullent unser burger, die do by sint und es sehent, zulouffen mit woffen, so sü beste mugent, und su beide [h] fohen und su haben [i] untze an einen meister und an rote. wer ir aber so wenig, das sü si nit behalten möhtent untz an meister und an rot, so sullent sü in nochfolgende sin mit dem gesehrey durch die gassen und sol mengelich zulouffen mit bereitschaft, so er beste mag, und sullent sie behaben untze an meister und an rat. und was ouch dem lantmanne dozwischen geschehe, do ginge kein gerihte noch. slüge ouch [k] ein lantman den andern zu tode oder wundete in in dirre stat oder in dem burgbanne, wurt er begriffen, man sol in haben und von ime rihten, als reht ist, uf den eyt. wurte er aber nit ergriffen, so sol er niemerme in die stat komen, er habe denne der stette besserunge geton. und fure er aber daruber in die stat, man sol von ime rihten als reht ist.

2. were ouch, das dehein unser burger dekeime lantman zu helffe keme, so er also krieget in der stat oder in dem burgbanne zu Strasburg, und do bi ime schinende were in helffe wise mit messern oder mit swerten, mit stecken oder mit ander bereitschaft oder gewer oder mit ime zu dringrende, der sol zwei jor von der stat sin eine myle und sol zehen pfunt phennynge geben. der sullent funffe werden dem ungelte, die andern funffe dem rote. und sullent ouch meister und rot daruff stellen rugen [l] und furbringen uf den eyt.

3. Ist aber, das ein lantman einen burger anlouffet, so sol mengelich zu louffen, der do bi ist, so er beste mag, und sol unsern burger beholffen sin, und sol den lantman behalten untze an einem meister und den rot. und was ouch dem lantmanne

a. *So Reysch. und Schilt. (G), Schilt. (Str.)*: »30«. b. *A fol. 18b fügt hinzu:* »lang«. c. *Variante bei Schilt.:* »gegen«. d. *Variante bei Schilt.:* »träge«. e. *Schilt. (G)*: »er«. f. »*Variante bei Schilt.*: bessern eine myle von der stat«. g. *A*: »die gebot von den lantluten, die hie nach geschrieben stant, sollent iemerme stette sin und vahent an also: unser herren meister und rat, scheffele und ammanne sint ubereinkoment und han ufgesetzet durch das, das nyeman sinen crieg in die stat trage, dise satzunge und dise gebot, die hienach geschriben stant, und sollent och iemerme stette bliben und sint also:« h. *Variante bei Schilt.:* »beede siten«. i. *Variante bei Schilt.:* »behalten«. k. *Schilt. (G)*: »aber«. l. *Variante bei Schilt.:* »und rihten«.

geschehe in der stat, do ensol in keine besserunge noch gon und wellich unser burger do nit zu lieffe,[a] der sol ein jor von der stat sin eine myle und git funff pfunt, do sullent die halben dem rote werden und die andern halben dem ungelte. und wer, das der lantman engienge, so sullent sie nochfolgende sin an sine herberge und do bliben und bestellen sine herberge, nutze das der meister und rot darkumment, und denn sol man tur und tor uftun zu hant, so der meister und rot darkumet, und den lossen suchen, der unsern burger versert het. und sol ouch uf den eyt von ime rihten noch der schulden, also er begangen het.

4. und welicher würt einen lantmann, der also in sine herberge kumt hine hilffet mit sinen pferten oder schüffe geholffen werden oder ime hin hülffe,[b] so[c] meister und rot fur sine tur also kement und das kuntlich were oder gemaht wurde, der sol funf jor von der stat sin eine myle und git funf[d] pfunt, die sullent halber werden dem rote, die andern halben dem ungelte und sol ouch meister und rot deruff stellen furbringen und rihten uf den eyt.

5. ist ouch ein lantman einen unsern burger ubelhandelnde one blutrunse[e] oder ander unfuge dut, wurt er ergriffen, der sol gute sicherheit geben, das[f] der drige besserunge tu, also unser burger einer solte eine besserunge tun in einer semmelichen sachen, und das er us dem burgbanne zu Strasburg nit kummen sulle, alle die wile die besserunge weret, und sol ouch alle diwile bi sinem wurte zeren zu veilem kouffe, und git funff pfunt, die werden halben dem rote, die ander halben dem ungelte, und sol den cleger unclagehafft machen. wer aber das er ginge,[g] so soll er niemerme in die stat kummen, er habe die besserunge denne geton, die do vor geschriben stont. und fure er daruber in die stat, so sol meister und rot uf in stellen und yn twingen uffe den eyt, das er bessere, also dovor geschriben ist. und in welches wurtes hus er fure, der würt sol in rugen meister und rote, oder aber der wurt sol ein halp jor von der stat sin eine myle.

6. Ist aber das ein lantman einen unser burger wundet oder zu tode sleht, wurt der ergriffen, man sol von ihme rihten uf den eyt noch rehte. entrinnet aber er, so sol er niemerme zu Strosburg kummen, er habe die[h] besserunge geton noch den schulden, also er begangen hat, und sol den cleger unclagehaft machen. und wurde er in der stat oder burgbanne ergriffen, ob er die besserunge gedete, es sol meister und rot abe ime rihten uf den eyt. und welcher würt den enthielte, der unser burger also gewunt oder erslagen hette, er enkunte es danne zuhant meister und rote, wo das[i] kuntlich wurde gemaht, der sol bessern funf jor von der stat eine myle und git zehen pfunt pfennynge, die werden halber dem rote, die andern halben den ungelte. were ouch das ein lantman, der solliche unfuge geton hette, in eins tumherre hof zu herberge were, was ime do noch geschehe, so es dem tumherrn gekundet wurde, do enginge kein gerihte me noch.

a. *Variante bei Schilt.:* »der das sehe«. b. *Schilt. (G):* »... geholfen were, dem oder ime hin hulffe, so meister ...« *Vermutlich muß der pleonastische Zusatz:* »oder ime hin hülffe« *ganz ausfallen. Vgl. die Stelle VI, 204.* c. *Variante bei Schilt.:* »darnach«. d. *Variante bei Schilt.:* »zehen«. e. *Schilt. (Str.):* »e dem blutrunse«. f. *Schilt. (Str.):* »da«. g. *Schilt. (G):* »enginge«. h. *Variante bei Schilt.:* »drie«. i. *Variante bei Schilt.:* »und das«.

7. Unt[a] das ein lantman mit einem unserm burger kriegent, dem lantmann sol kein burger beholffen sin; und wellichem lantmanne einre unserer burger beholffen were gegen einem unserm burgere, der sol sin burgreht verlorn han und sol nit me burger sin, noch burger werden, und bessert funf pfunt. ist ouch das ime schade geschiht mit brande, roube oder mit gefengnüssen uf der gedot, das sollent die und der unser burger, die dem lantmann beholfent sint, dem der schade geschehen ist, wider tun und gelten und sol darzu sin burgerreht verlorn han und git funf pfunt. ist aber das der burger in der helffe wirt erslagen, das sullent meister und rot rihten uf den eyt noch unsere stette reht und gewonheit von unsern burger, die dem lantmanne beholffen sint, und sol aber sin burgreht verlorn han und git funf pfunt, das sol sin one geferde.

[36] [b] Wer in der stat zu Strosburg keinen burnen abehowet by naht oder by dage, und das erzuget oder sus kuntlich ist, der sol ein jor von der stat sin eine myle und git funf pfunt und sol den burnen wider machen mit sinen kosten und sine besserunge sol nit abegon,[c] er habe denne den burnen wider gemaht oder schaffen wider gemaht werden mit sinen kosten on geferde.

[37] Es sol kein win noch dem andern eines dages in eime kelre oder tafernen umb glich gelt verkoufft werden: wer das gebot ubergot, der git dem rote ein pfunt.[1]

2. Es sol ouch nieman kein win fur sine tur[d] one wynruffer gen. wer das brichet, der git zehen schillinge.

3. Nieman sol ouch keinen wyn uftun, er sige denne gerwe[e] verungeltet; wer das brichet, der git ein pfunt.

4. Nieman sol ouch keinen wyn verslahen, der uf würt getan; der das gebot brichet, der git ein pfunt.[f]

5. Es sullent ouch nit wenne[g] zween wynman mit einander gemeine han; wer das brichet, der git ein pfunt.[h] dut aber der herre, des der wyn ist, sin reht, das es der kneht dete one sin wissen, so ist er ledig, und der kneht sol aber darumbe ein halp jor von der stat sin eine myle.

[38] Man sol ouch alle fronfasten die wynmesse synnen, und der das brichet, der git ein pfunt.

[39] Wer ouch keinen wyn artzent[i] mit kalke oder mit eyger klor,[k] der sol geben zwey pfunt, und sol vier wochen von der stat sin eine myle.

[40] Men sol ouch keinen wyn gen umbe unglich gelt, also umbe drige schillinge, oder umbe ehtewe[l] und zwentzig umbe ahtzehen, umb vierzehen, noch umbe zehen. wer das brichet, der git ein pfunt und ist vier wochen von der stat eine

a. *Variante bei Schilt.:* ›ist‹. b. *Variante bei Schilt (wohl aus A):* ›Da her Reinbold Reinboldelin[2] meister was, do komment meister und rat, scheffel und amman uberein.‹ c. *A fol. 31 (nach Schilt. (G) fol. 38):* ›anegan‹. d. *A fol. 12 fehlt:* ›vor sine tur‹. e. *A:* ›er ensi e gar‹. f. *Bei Reysch. fehlt der ganze Absatz.* g. *A:* ›nywan‹. h. *A fügt hinzu:* ›man sol ŏch keinen kauwin geben; der das brichet, der git ein pfunt‹. i. *Reysch.:* ›arzenigelt‹. k. *A:* ›eger clare‹. l. *A:* ›ehte‹.

[1] *Das Kleingedruckte = IV, 49.* [2] *Dieser war Meister 1294 Frühling, 1300 Frühling, 1318 Frühling (?).*

myle. 2. men sol ouch keinen wyn uff ein gelt langer ruffen denne zwene tage.[a]

[41] [b]Wellich wynsticher wyn kouffet im selber uff der Brusche oder uf den wagenen, der git ein pfunt und ist vier wochen von der stat eine myle.

2. wer keinen wyn stichet zwischen der münssen ort und dem Steineburgetor oder uf dem wasser vor der primenglocken, der git funf schilling, und ist vierzehen naht us der stat eine myle.[c] [1]

3. wer ouch keinen gilste[d] wyn kouffet uf der Brusche[e] oder uf den wagenen indewendig des burgbannes, der git ein pfunt und ist einen monot von der stat eine myle, er si burger oder winsticher.

4. die lantlute, die nit burger sint, sollen keinen win stechen, und welre das brichet, der git dem rote zehen schillinge.

[42] Es soll nieman keinen win ruffen, der sin ist, oder daran er gemeine het, wer das brichet, der sol vier wochen von der stat sin eine myle und git ein pfunt. 2. Nieman sol ouch zwene wine ruffen umb ein[f] gelt; wer das brichet und also dicke er es brichet, so sol er vierzehen naht von der stat sin eine myle und git zehen schillinge. 3. Wellich winruffer treit[g] ein kennelin, einen becher oder eine kene mit wine, der rumet dise stat vier wochen und git ein pfunt. 4. Kein winruffer sol ouch kein ander fuder[h] ruffen, der sü denne us, den er ruffet, und sol ouch den volle usz dienen; wer das brichet, der ist vierzehen naht von der stat und git zehen schillinge.[i] 5. Wellich winruffern unsern burgern verseit win zu sagende, der ist ein halp jor von der stat und git ein pfunt. 6. Unsere herrn han ouch den winruffern erloubt, das ein iegelich winruffer mag zwene wine dienen uf ein ungliches gelt.

[43][2] Von vyschern.

[k]Unser herrn sint ouch ubereinkomen, das nieman die burggraben noch rintsûtergraben,[l] in des zollers giesse noch in der hirtzlachen von oben untze nyden us in den Rin sol vischen mit[m] gewenden. wer das brichet, der sol ein halp jor von der

a. *A fol. 12 fügt hinzu:* «nieman sol keinen wyn uftun, e man die tage-messe-glocke zu unser frowen munster zu dem dritten zeichene gentzlichen verlassen hette.» b. *Bei Reysch. steht der erste Abschnitt hinter dem vierten, ihm folgt dann der dritte.* c. *Bei Reysch. steht statt:* «oder uf dem wasser — myle»: «der tůlt die besserunge, also vor statt». d. *Variante bei Schilt.:* «galste». *A:* «gestewin». *Reysch.:* «gast». e. *Variante bei Schilt.:* «in den schiffen». f. *Variante bei Schilt.:* «glich». g. *Variante bei Schilt.:* «ouch durch die stat». h. *Reysch.:* «fůder», *Schilt. (Str.)* «futter» *Schilt. (G):* «win». i. *A fügt hinzu:* «men sol och keinen winruffere von eime fuder wines me geben zu dienende, wanne drie schillinge, deme winmesser einen sh., swer me neme oder swer me gebe, der git zehen schillinge und ist vierzehen naht von der stat.» k. *A fol. 17b:* «Da her Reinbold Brandecke meister was,[3] do koment unser herrn meister und rat mit scheffele gehelle uberein.» l. *Variante bei Schilt.:* «noch den graben». m. *Variante bei Schilt.:* «dekeime».

[1] *Vgl. IV, 46.* [2] *Nach Schilter stand das Statut in A fol. 17b. In Heuslers Auszügen ist dieses Verbot im Auszug nach cod. A. fol. 1. Der Schluss:* «dise gebot sullent allewege stete sin, unz daz si meister und rat, scheffele und ammanne wider abetunt.» *Da sich dieser Schluss bei Schilter nicht findet, so stand dasselbe Statut wohl auf fol. 1 wie auch auf fol. 17b.* [3] *Das war 1301 Herbst und 1313 Sommer.*

stat sin eine myle. 2. Die vischer sullent zwuschent der nuwen brucke und dem tiche, noch uf dem merckete keine vische menckeln; der das brichet, der git funf schillinge und ist vierzehen naht von der stat eine myle. 3. Deheine vyscher der sol keime gaste sin vysche verkouffen uf dem merkete, der das brichet, der git ein pfunt. 4. Es ensullent ouch zwene fyscher mit einander nit gemeine han. wer das brichet, der git funff schillinge, und ist vierzehen naht von der stat eine myle.

[44] Unser herren sint ubereinkomen. wer das man jeman sin tur oder sin venster bi naht ufhiewe oder zerwurffe, so sullent die nochgeburen alle zu lōffen und sehen, wer die sint, die sollich unzuht tunt, und sullent die furbringen meister und rote, und sullent ouch meister und rote das rihten uf den eyt. 2. und swer[a] ouch die nachgeburen ubel handelt, darumbe das sü zulieffent, das sol meister und rot rihten noch reht uf den eit. 3. die satzunge sol ewig sin und sol men sü uf den eit nit abelon und tut ouch not,[b] das men alle jore kunde und ernuwe, wenne sü sol stete sin und sol sü ouch mengelich wissen.[c]

[45] [d]Ein jegelich unser burger sol bewarn und versehen, das kein gast usz sime hause gange mit pantzer oder mit beckenhuben; und us wellem huse der gast also ginge, do sol der wurt von der stat sin ein jor eine myle und ensol noch enmag sich der wurt[e] entschuldigen, dass es one sin wissen sü, wenne ein jegelich wurt sol sin gesinde underwisen, das sü die bresten versehen[f]. und was ouch dem[g] geschehe, der also gewoffnet[h] ginge, do enginge kein besserunge noch. wer ouch[i] der gast, der also[k] ginge, oder ein lang messer truge, in eins tumherren hof zu herberge fure, in welle tringstuben er ginge essen oder trincken, die trinckegesellen, die do bi sint, der sol jegelich vier tage von der stat sin. und die satzunge sol weren, untze das sü meister und rot, schoffel und amman abelont.

[46] Unser herren sint ubereinkomen, das die brotbecker und oleylüte jeder man, der sü haben wil,[l] sol haben[m] ahte swin von ostern untze s. Martins mes,[n] und von s. Michels mes untze vastnaht oder untze ostern zwölff swin und nit me. und sullent die in dem summer dri gewerbe zu wasser triben frühe zu barfussen prime, zu none, zu gombleten, mit iren botten, der alle wege nochvolgende sü zu dem wasser, und wider heim zu treibende one underlos. und in dem winter zwir zu barfussen prime und zu completen. 2. Wer ouch me swine hat, denne dovor geschriben stot, der git funf schillinge also dicke, so er es brichet. 3. Und wer ouch die swine ersteche, die unbehut gingent, oder sie uf sinen schaden funde, do got nit besserunge noch. 4. Man sol ouch kein swin triben uf Ruwerin owe[o] noch uff S. Johanns owe noch uf Metzigerowe, noch uf s. Elisabeth.[p] Wer das brichet und also dicke ers brichet, der git funff schillinge. und wer die swine, die daruff getriben wurdent, ersteche oder ersluge oder was in anders tete, do bessert niemands

a. •swer• *steht bei Schilt. nur als Variante, fehlt auch bei Reysch.* b. *A fol. 31:* •nüt•. c. •und sol — wissen• *fehlt bei Reysch.* d. *A fol. 31 schiebt hier das Kapitel 7 ein.* e. *A fol. 31:* •nüt•. f. *Variante bei Schilt.:* •vurvarent•. g. *Variante bei Schilt.:* •gaste•. h. *Variante bei Schilt.:* •bereit•. i. *Variante bei Schilt.:* •das•. k. *Variante bei Schilt.:* •bereit•. l. *A fol. 32b:* •oder haben mag, sol haben•. m. •sol haben• *fehlt bei Schilt.* n. *Variante bei Schilt.:* •Michels•. o. *Variante bei Schilt.:* •matten•. p. *Variante bei Schilt.:* •s. Thomas ouwe•.

umbe. die geste sullent wol ir swin daruffe triben ein dag und ein naht und nit me ohne geverde.[a]

[47] Unser herren sint ubereinkomen, das niemand kein gerere von tachen, von kelleren oder wellere hande erde es sü, sulle schütten in die Brusche noch uf den staten, noch in die burggraben, noch in Rüntsutergraben,[b] noch in des Zollers giessen[c]. wer das brichet, der sol ein halp jor von der stat sin eine myle. 2. Und wer sein gerere usfuren wil, der sol es furen uf die almende bi Bischoffs burgethor und in die gruben oder anderswar, do es unschedelich ist one geverde, oder fur die stat ushin.[d] 3. Niemand sol ouch keine vegotte[e] usz in die strossen schütten und wer sine vegotte uszschütten wil, der sol mitten uf die brucken ston, die uber die Brusche got, und sol sü in die Brusche schutten. und das sol men verston von vegotten,[f] die one steine, erde und mist ist, die nit zu grunde fallen mag. wer das brichet und wie dicke, so git er funf schillinge.

[48] Von dertschen.

Unser herren sint ubereinkomen, das man dekeine unser burger tertsche sol faren lossen.

[49][1] [g]Unser herrn meister und rot, scheffel und amman sint ubereinkomen uf den eit, das man keime usburger kein gemute geben sulle, er sol sin burg reht leisten, also reht ist.

[50][2] Ist das ein krieg oder missehel ufstot under den luten unser burger und ein zulouff werte, nieman krippfe keinen woffen, er erschine denne e vor dem munster und pflege do ires rotes. der rot mag sich wol woffen uffe das, das er fride mache und den krieg niederlege. wer anders, denne hier geseit ist, usser sime huse lieffe oder wanne er keme mit woffen sinen frunden zu helffen oder sinen harnesch oder sine geweffene schicket in sines frundes hus, und das kuntlich ist, der sol funf pfunt[h] geben dem rote und ist ein jor von der stat eine myle. ist es aber nit kuntlich, so sol er sin unschulde tun, wen es meister und rot zihent. [2.] unde zu eime zulouffe sol nieman tragen denne[i] ein spitzmesser, also er vor ginge. [3.] wer ouch iemer keinen eit gewirbet unter uns uf zweiunge oder deheinen swert oder mit truwen globen oder versichert zu dem andern uf zweiunge, das man das werlich erfert, der sol funf jor von der stat sin eine myle. und wie das meister und rot abelont, so sullent sü sin truwelosz und meineydig und sullent nimmer me meister noch rat werden, die das abelont. 4. Dise vorgeschribene gebot[3] hant meister und rot und[k] kunstofelermeister[l]

a. *Variante bei Schilt.:* «dise gebote sullent alle wege stete sin, untze das sie meister und rot, scheffel und ammanne abelassent.» b. «noch in Rüntsutergraben» *fehlt Reysch.* c. *A fol. 33:* «giessengraben». d. *Schilt. (Str.):* «usziehen». e. *A:* «vegate». f. *Variante bei Schilt.:* «von allen vegaten». g. *A fol. 33:* «da her Burghart Schöp[4] meister was, da koment». h. «pfunt» *ergänzt nach Reysch.* i. *Schilt. (Str.):* «also». k. *A fol. 7 und 36:* «der constaveler». l. *Bei Reysch. fehlt:* «und kunstofeler meister».

[1] *Abgedruckt bei Wencker de pfalburgeris S. 51.* [2] *Das Kleingedruckte stimmt überein mit IV, 35. 36. 85.* [3] *Unter Heuslers Excerpten findet sich Folgendes cod. A. fol. 32[a] (also nicht 36[a]) entnommen:* «Diz gebot hat meister und rat, der constaveler meister und die constavelere selber gesworen. man sol es alle jar schweren, wenne der nüwe rat geswert und e die antwerg geswerent, der meister und der rat voran, darnach sollen sweren dem meistere und deme rate der constavelere meistere, den constaveler meisteren sullent sweren die constavelere und andere, die nut constaveler sint, die in den constaveln gesessen sint.» *Dann folgt der Abschnitt 3. Da auch hier in der Angabe der Blattzahl ein Irrtum bei Heusler nicht vorliegen kann, so ist entweder die Zahl bei Schilter falsch oder das Statut stand an 3 Stellen im cod. A.: fol. 7. 32[a] und 36.* [4] *War Meister 1306 Frühling, 1312 Frühling und 1323 Sommer.*

und die kunstofeler selber gesworen an den heiligen zu haltende[a] und zu rugende, obe sü ieman erfüren under in, der disz gebot gebrochen hette; und wer das vorgeschribene gebot ubergot, der sol bessern die vorgeschribene besserunge.[b] 5. Man sol ouch alle jor sweren[c] die vorgeschriben gebot stete zu hante, also dovor geschriben stot, wenne der nuwe rot geswert, e die antwerg geswerent, der meister und rot voran, dornoch sullent sweren[d] alle constofeler meister den meistern und dem rote, den constofelern meistern sullent die constofeler sweren; und andere, die nit constofeler sint, die in den constoveln gesessen sint, die man truwet, das es nutzet und gut sü,[e] ouch sweren. 6. Die constofeler, wenne ein geschelle wurt, so sullent sü in ire constofel bliben bi dem selben eyde, one die des rotes sint. 7. Und sol nieman sich woffen, er werde es denne es geheissen von dem meister, und der meister sol das nit heissen,[f] er sü es denne geheissen von dem halben rote oder von dem meren teil des rotes. 8. Wer ouch das ein erbar schöffel oder ein ander erbar man[g] zu meister und rote ginge das geschelle niderzulegende und zu sünden,[h] das sol im an sime eite nüt schaden. 9. Und dis ist alles zu verstonde one alle geverde. und wer dise vorgeschribene ding nit sweren wolte, den sol meister und rat twingen uf den eid zu swerende.

[51] Unsere herren meister und rot, schöffel und amman sint ubereinkomen, das dehein brotbecker sol dehein brot erlesen, noch nieman von iren wegen; wer das brichet, der git drissig schillinge.[i]

[52][k] Unser herren sint uberein komen, wen sie tröstent, den tröstent sü one geverde von sinre heimunte zu Strasburg in die stat und do zwüschent und wider heim vor mengelichen unsern burgern one tot gevehte und indewendig des burgbannes und in der stat vor mengelichen fur gerihte, also reht ist.

[53] Unser herren meister und rot sin ubereinkomen, das dehein kornkäuffer kein korn sol kouffen, welre hande es sü, in dem burgbanne[l] oder ussewendig uf der strossen, es sü uf karrichen oder ussewendig. wer des brichet, der sol ein halp jor us der stat sin eine myle und git funf pfunt. 2. Was sie ouch kornes kouffent in dem lante,[m] das sü wol in secken uf den mercket setzen nuwent einen tag, mugent sü es des dages nit verkouffen vor inbis, so sullent sie es in einen kasten schutten und derus verkouffen und nüt me in secken uf den mercket setzen: sü

a. *Variante bei Schilt.:* »stete zu habende«. b. *Variante bei Schilt.:* »pene und sol meineydig sin«. c. *Variante bei Schilt.:* »an den heiligen«. d. *Variante bei Schilt.:* »deme meister und dem rate der constoveler meistere, den constoveler meister sullent sweren die constovelere«. e. *Variante bei Schilt.:* »das sie«. f. *Variante bei Schilt.:* »bi sime eide«. g. *Variante bei Schilt.:* »burger«. h. *Variante bei Schilt.:* »sünenden«. i. *In A fehlt:* »wer das — schillinge«. k. *Variante bei Schilt.:* »do her Hug Schôp meister was,[1] do komment unser herrn meister und rat, scheffele und amman uberein: ist das meister und rat yemanne tröstent in unser stat zu farende, den sol kein unser burger uffe den straszen zu uns zuvarende und wider heim mit gerihte noch one gerihte, ane tot gevehte und wenne er in unsere stat kommt oder in unsern burgban, so sol er fride haben vor mengelichen und sol in nyman an griffen weder in unser stat.« *Damit bricht die Variante bei Schilter ab; es fehlt wohl nur:* »noch indewendig des burgbannes« *und vorher* »angriffen«. l. *A fol. 4:* »uffe karrichen, uf den strazen oder ussewendig des burgbannes uf den strazen, wer das wer das ....« m. *A fügt hinzu:* »oder in der statt«.

[1] *Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.*

sullent es in schusseln verköffen,[a] also ander unser burger; wer des brichet, der sol ein halp jor us der stat sin eine myle. 3. Was kornes sü ouch uf dem merckete in secken kouffent, das sollent sü uf schütten[b] und dernoch verkouffen also dovor geschriben ist. 4. Wer ouch fûl korn oder wibelessig[c] korn under[d] gut korn schüttet und es donoch mit einander verkouffet in eime sacke, dem sol man griffen an sinen lip und an sin gut, wenne er es verwircket het[e] und sol sich ouch des nit entschuldigen domitte, das er spreche, sin wip oder sin gesinde habe es geton one sin wissen; wenne er sol sin korn hus alse bewaren, das er nit su schaden komme. 5. Es sol ouch kein kornkouffer[f] keinen sag entbinden[g] vor primen. wer das brichet, der git drissig schilling.

[54] [1] Von den Ammenmeister.

[h]Unser herren sint ubereinkomen, welles jors ein rot erwelet würt und der geswert, das derselbe nuwe rot einen ammanmeister welen sol, und sol ouch derselbe ammanmeister sweren, das er ein rosz oder einen meyden haben sol, also ein ander rotherre[i] des jores und dekeine miete nemen. und wes wort er tut,[k] das das gerihte anegot uf der pfalzen, das sol er vergeben one gut tun. 2. Und ensol ouch deheinen schöffel besammen noch fragen, ern si es denne von dem meren teil des rotes geheissen und von dem meister one geverde. 3. Und wer eines jors ammenmeister ist, der sol vor[l] dem funften jore nit zum ammenmeister gekosen werden. und so ein rot abegat, so sol er dem anegondem rote dasselbe in den eit geben.

[55] Unser herren sint ubereinkomen, das men in dirre stat keine trusen sol burnen, und wer das brichet, der git funf schillinge.[m]

[56] Nieman sol mit armbrust noch mit steinbogenen in der stat schiessen zu Strosburg, er schiesse denne zu eime zile one geverde. wer das brichet und also dicke er es brichet, der git funf schillinge.

[57] [2] [n]Unser herren sint ubereinkomen, wer in dise stat komt noch appelosz

a. *Variante bei Schilt.*: »tragen«. b. *Variante bei Schilt.*: »schuten in ire kasten«. c. *Schilt. hat im Text*: »wibe essig«, *als Variante*: »wibelessig«. *Letztere ist allein richtig, da es heißt*: »wibelaezic«, *vom Kornkäfer (wibel) zerfressen.* d. *Variante bei Schilt.*: »under gut korn schüttete und es menkelte oder das fule korn und das wibelessig korn sunder schuttete und es doch ....« *Im Text steht statt* »under« »und« e. *Variante bei Schilt.*: »und het och das verwarht«. f. *Variante bei Schilt*: »noch dekein brotbecke«. g. *Variante bei Schilt.*: »einbinden«. h. *A fol. (45?) 31a*: »da her Albreht Rulenderlin[3] meister was, do komment meister und rot, scheffel und ammanne uberein«. i. *A (nach Heusler), Variante bei Schilt.*: »als einre, der in dem rate ist«. k. *A (nach Heusler) fügt hinzu*: »vor meistere und vor rate«. l. *Schilt.*: »von«. m. *A fol. 35*: »und ist vierzehen naht von der stat«. n. *Cod. A fol. 3b und 35b*: »Da herr Wetzel Broger meister was,[4] sint unserre herren meister und rat, scheffel und amman über ein komen«.

---

[1] *Abgedruckt in Wencker: collecta archivi S. 151. Darnach bei Hegel Städtechroniken IX, 953. Unbedeutend abweichende Abschrift unter Heuslers Auszügen; letztere nach A. fol. 31 a. Bei Schilter ist fol. 45 angegeben; doch ist bei Heusler ein Irrthum undenkbar, da seine Auszüge Blatt für Blatt dem cod. A. folgen.* [2] *Abschrift nach Cod. A. f. 31 b u. 3 b bei Schneegans Auszügen; Schilter giebt 3 b und 35 b an, also auch hier eine Differenz. In C stand das Statut fol. 217 a. Den Anfang des Statuts gab Schilter im Anhang zu Königshofen S. 459.* [3] *War amtirender Meister 1292 Frühling, 1298/99 Winter, 1303/04 Winter, 1313 Frühsommer und Anfang 1331. Heusler und Schilter setzen diese Verordnung in das Jahr 1303; ob auf Grund einer Angabe in den Handschriften, ist nicht ersichtlich.* [4] *War Meister 1309/10 Winter, 1317 Herbst, 1321 Herbst, 1331/32 Winter.*

zu den vier hochgeziten unser frowen, das der fride[a] haben sol herin und heim[b] one dot gevehte zwene tage vor dem[c] hochgezit und zwene[d] noch und ouch die hochgezit selber. zu glicher wise sol er ouch fride han zu s. Adolffsdag,[e] also hievor bescheiden ist.

[58] Wer vorn unsern herrn claget umbe slahen oder umbe stossen, wunden oder dotslege oder wil clagen, das der nit underwiset werde von jemanden unser burger, das er die clage nüt abelosze denne mit sinem willen. wer des wurt zu rede gesat und ouch siner erzuget wurt, der bessert jor und dag eine myle und git funf pfunt. wil men in des aber nit erzugen, dut er denne sin reht dofür, er ist ledig.

[*In der Fassung von A.*] So sint och unser herren ubereinkomen, do her Hug Schop[1] meister was, ist das jeman clagen wil vor meister und rate umbe slahen oder umbe stossen, wunden oder dotslege, wirt der undergangen und underrihtet mit drowen oder in kein andern weg von jemanden unser burger, das er die clage nüt abelosze, denne mit sinem willen, wer des erzuget wurt mit zwene oder me, der bessert dem rate funf pfunt und ist ein jar von der stat eine myle. wil man in des aber nit erzugen, so sol er sin reht darumbe tun, das er der gedete unschuldig si.

[59] [2] Unser herren sint[f] ubereinkomen mit der schöffel gehelle:[g] ist das jeman des[h] andern rede tut vor meister und rate,[i] do sü rihtent,[k] so sol der meister die fursprechen von erst fragen uf den eit, obe sü schöffel sint, was ein reht sü in derselben sachen. sint aber die fursprechen nit schöffel und sind sus biderbe lute, so sullent sü sweren zu den heiligen und bi demselben eide denne ein reht sprechen in derselben sachen. und also dicke also einre des andern rede tut vor meister und rot, do sü rihtent, also dicke sol er sweren ein reht zu sprechende in derselben sachen und sol nit darumbe ein schöffel sin.

[60] [*1319 Frühling.*] [3] [l] Unser herren sint ubereinkomen, das meister und rot wol mugent gemute gen und erlan zu sitzende hynne die uszburger, edellute,[m]

a. *A schiebt ein:* •hinne•. b. *In A fehlen:* •herin und heim•. c. *In A:* •unser vrowen dage•. d. *A:* •tage darnach und denselben unser vrowen tag ůber•. e. *A:* •und zwene tage vor dem selben tage und zwene darnach und denselben s. Adolfes tag uber•. *So nach Schilter. Nach Schneegans:* •zů sante Adolphes tage und zwene tage dar nach und den selben sante Adolphen tag ůber• f. *A fol. 3 fügt hinzu:* •och•. g. *A:* •willen und gehelle•. h. *A:* •eines wort dut oder vůrspreche ist•. i. *A:* •uffe der pfaltzen oder anderswo•. k. *A:* •zu gerihte sitzent. ist er ein scheffel, so sol man in fragen bi sime eide ein reht und sol er ouch sprechen bi sime eide, waz im reht dunket in derselben sachen. ist es aber nüt ein scheffel und ist sus ein erber, biderber und unversprochen man, der sol sweren ein reht zu sprechende und sol ouch das sprechen bi sime eide in der sache, do er vürspreche innen ist. und in als manger sachen, als er vurspreche ist, als dicke sol er sweren ein reht zu sprechende und sol ouch daz sprechen. und sol doch darumbe nüt scheffel sin•. l. *A fol. 42b:* •unsere herren meister und rat, scheffele und amman komment uberein, do her Reinbolt Susze der eltere[4] meister was.• m. *Variante bei Schilt.:* •es sint•.

[1] *War Meister Herbst 1307 und Sommer 1318.* [2] *Vgl. Heusler: Verfassgsgesch. v. Basel. S. 475. Kurzer Auszug. Abschrift in seinen Auszügen, danach die Varianten im Einzelnen korrigiert.* [3] *Der Artikel ist abgedruckt bei Wencker: De pfalburgeris 51.* [4] *Dieser war Meister 1319 Frühling.*

herren, ritter, knehte oder frouwen,[a] wo sü erkennent, das es unserre stette nütze oder gut sü, also wenne sü gemüte gont und in sitzendes erlon, das derselbe sol swern an den heiligen meister und rote gehorsam zu sinde mit sinen vesten, ob er su[b] het, und mit andern dingen, also ein burger billich gehorsam sol sin, wenne es meister und rot an in vorderent. und dasselbe sol man ouch in den eit gen, so men nuwe burger empfohet, er sü herre,[c] edelman oder frowe.

[61] Nieman sol dem andern sine fische nemen uss sinem wyher oder arcken noch sinen flosz, schiff, es sü in dem burgbanne oder ussewendig, der sol von der stat sin eine myle, wenne es meister und rot kuntlich ervert, und sol nit herin kommen one urlop meister und rates. wurt es aber geclaget, so sol meister und rot rihten uf den eyt noch rehte. Amen.

II. Städtische Statuten, die nur in der jüngeren Sammlung standen.

[62] Von holtz und von wellen.[1]

Unser herren sint ubereinkommen, das nieman kein brenneholtz, es sie schitter oder welle, sule ufschütten durch merre schetzen, wanne alle die es hant, der sol jeklicher alle tag drü stucke zu merckete vuren, untz er us verkouffet; und sol es nit danne vuren er enhab es danne verköft. und die wellen hant, der sol jeglicher alle tage vunf hundert grossen wellen und zweitussig schutter wellen zu veileme mercket vuren, untze das er sie verköfet. wanne sie och das holtz oder die wellen von der welden zu schiffe bringent, so sulent sie es vor sich zu veileme merckete vuren und nit wider heim, si sullent och dekeine holtz ussewendig des burgbannes gehalten an alle geverde. swer der gebote deheins brichet, der git trising schillinge und ist vier wochen von der stat eine mile. die pfenninge sulent halber werden dem rate und die andern dem ungelte.

[63][2] Die swerent die antwerg zu Strasburg alle jar.

Datz sie gehorsam sint eime meister und rate zu Strasburg und eime gerihte. und obe jeman wurbe das keinen missehelle in der stat zu Strasburg ufstunde und wurde und obe sie sehent und wissent kein, der uzgesclage, öch in der stat zu Strasburg, daz sie das vürbringent eime meister und eime rate, wenne sü es erfurent oder befindent. wer aber daz sü es vor vorhten offentlichen nit getorstet furbringen eime meister und eime rate, so sulent sie es heimelichen sagen eime oder zweien in dem rate oder eime oder zwein scheffeln, das sü es vurbringent und sagent eime meister und eime rate. wurde öch ein geschelle in der stat zu Strasburg, das sü sollent gan zu hant zu eime meister und zu eime rate und den gehorsam sind zu tuende, das sü sie heissent. sü swerent öch, dass sü keine nuwe satzunge under in setzent

a. *Variante bei Schilt.; es fehlt:* «oder frouwen». b. *Variante bei Schilt.:* «deheine». c. *Variante bei Schilt. Statt* «edelmann oder frowe»: «oder ritter oder edelkneht».

[1] *Aus A fol. 1.* [2] *Kurzer Auszug bei Heuslers Excerpten nach cod. A. fol. 4[a].*

ane eines meisters und eines rates urlob und ŏch keine gemachet noch gesetzent hant sit des tages, daz der alte rat abgangen, der abeging, unze an disen hutigen tag.

[64][1] Men ist och ubereinkommen, das men niemanne scheffel machen sol an offen gerichte, es sie denne e meister und rat in irme heimelichen rat ubereinkommen.

[65] [*1318 Mai 1.?*] Nach dem montage nach ussgang der osterwochen, da her Reinbolt hern Reinboldelins[2] meister was, sint unsere hern meister und rat, scheffele und ammanne ubereinkomen: swer dem andern sine vische nimet in sinem wiher oder in sinem schiffe oder in sinem arken, es si innewendig deme burgbanne oder ussewendig dem burgbanne, der sol von der stat varen eine mile ein jar, swenne es der meister und rat kuntlich ervert, und sol nut herin kumen ane eines meisters und eines rates urlop und sol den cleger unclagehaft machen. wirt es aber geclaget, so sol es meister und rat uffe den eid rihten nach rehte.

[66][3] Wer deme meister und deme rate unzuchtikliche antwurtet vor gerihte oder mit sinen unzuchten das gerihte irret, do noch, so es ime der meister verbutet zu dem dirten male, der sol vür wochen vur die stat varen eine mile.

[67] Es ist och nu lange verboten, das dekein unser burger dehein bereiten man enthalten sol in sinre gewalt, und swer bereiten lüte hinnen furder me, die argwenig werent, enthilte, er entkundete es denne zu hant, so sie in sinen gewalt koment, meister und rat, der sol bessern lip und gut; und sollent ŏch das meister und rat rihten uff den eit, und ensol sich dekein wirt entschuldigen, das er dises gebotes nüt ervaren hette. wir heissent argwenig, die ire pfert lassen stan gesattelt, iren armbrust gereiset und iren harnechs noch iren bereitschafft nit abezihen.

[68] [*1318 März 30.*] [4] So sint och unser herrn ubereinkomen, da der vorgenannte herr Reinbold Reinboldelin meister was: welch jude hinnen furder kein brif nimmet uber keine schulde gegen unserme burgere keine, der sich verbindet an dem brife, mit welcheme ingesigelen der brief besigelt ist, deme men billigen gelauben sol und mag: ist das der jude oder sine erben die schulde lant verhangen zehen jar oder me von dem tage, da der brif gegeben wirt, und die schulde nut enfordert an jenen, der die schulde schuldig ist, ode an sine erben innewendig der zehen jaren mit gerihte und ŏch die forderunge nit erzugen mag erberlichen: vordert der jude oder sine erben nach den zehen jaren die vorgenante schulde an dem schuldener oder an sine erben, wil der schuldener sweren an den heiligen, das er dem juden nůt schuldig ensi, so sol er der schulden lidig sin und sol ime der jude sinen brif widergeben und sol in der jude oder sine erben von des vorgenanten briefs wegen und von der schulde wegen nymer bekumberen in kein wege. were aber das der schuldener sturbe und der vorgenante jude oder seines erben des vorgenanten schuldeners erben nach den vorgenanten zehen jaren anesprechent umbe die vorgenante schulde von des vorgenanten brieves wegen: mag denne der

---

[1] *Abschrift unter Heuslers Auszügen nach cod. A. fol. 10 a (auch Schilter ebendaher fol. 10.)* [2] *Reinbolt Reinboldelin war 1294 Frühling, 1300 Spätfrühling und 1318 Frühling im Amt. Am wahrscheinlichsten ist mir 1318.* [3] *Vgl. das Kleingedruckte aus IV, 87.* [4] *Aus A fol. 38.*

vorgenante jude oder sine erben nut erzugen, das sie den vorgenanten schuldener innwendig der vorgenanten zehen jaren an hant gesprochen umbe die vorgenante schulde, wellent denne des schuldeners erben sweren an den heiligen, das sie der schulde nut enwissent, noch nut ervaren hant ane geverde, so sollent sie lidig sin und sol in der jude den brif widergeben und sol sie der jude oder sine erben von des vorgenanten brifs wegen und von der schulde wegen nimmer bekumbern in kein weg. an den briven aber, die die juden hant und in worten sint uber schulde von unsern burgern vor disem gebote, do sol in ir reht behalten sin mit solich bescheidenheide, das die iuden oder ire erben die schulden vordern sollent inwendig diser zehen jaren, als do vorgeschriben stat. helfent sie des nit, so sol nach disen zehen jaren von der briefe wegen das gebot uber sie gan in alle wis, als es do vorgeschriben stat. dis geschach an dem donrestage nach unsur vrowentag der verholnen in dem jare, do men von gotz geburte zalte donzet hundert jar und achzehen [a] iar.

[69] [*1322 Sommer.*] Juden besserunge. Da her Fritscheman von Tuntzenheim [1] meister was, do koment unser herrn meistere und rat, schoffele und ammanne uberein, das hinnen forder me alle besserungen, die von juden vallen sullent oder mogent, es sint die zwei pfunt, der men eins git dem rate, so er angat, das andere, so er abegat, und andere besserunge, die eime rate vallent von in, von welcher hande sache oder in welichen weg sü vallende werden, sullent vallen an das ungelt und sullent öch meister und rat die juden rehtvertigen uf iren eit, als unze her gewonheit ist gewesen, und ire besserunge nemen und nit abelassen bi irme eide in alle wis, also soltent sü in vallen. an den vorgeschribenen besserungen sol dem schultheissen und dem vogete alle ire reht behalten sin.

[70] [2] Da her Hug Schöp meister was, [3] do komment unsere herren meister und rat, schöffele und ammanne uberein: ist das ein unser burger ein andern sleht mit hengeln, wundet oder was andere unfuge er im tue, [b] füget dem clegere die unfuge zu clagende, er sol nemen sinre frunde sehse oder ehte und nut me ane geverde und sol es clagen vor meister und rate. wil sich jenre verantwerten, uf den men claget, er mag öch sinre frunde sehse oder ehte nemen ane geverde und nut me und mag sich verantwerten. und sol och meister und rat nach clage und nach entwerte die vorgenante unfuge rihten ufe den eit, so sü erst mugent ane geverde. dis ist zu verstande, der clegere sie einre oder me, jenre, ufe den men claget, si och einre oder me ufe der getat, das jegeliche parte nüt me sol bringen sinre frunde vur meister und vur rat vur gerihte, denne sehse oder echte, als do vor geschriben stat. were aber das keinre von den vorgenanten parten oder jeman anders me personen vür gerihte brehte, denne als do vor geschriben stat, oder villichte ginge oder ritte von tringstuben zu tringstuben oder von gesellschaft zu

a. *Schilt. (Str.)*: »ahtzig«. b. *Schilt. (Str.)*: »tode«, *(G)*: »tude«.

[1] *Derselbe war nur im Sommer 1322 Burgermeister.* [2] *Aus A fol. 39.* [3] *Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.*

gesellschaft und bete sine frunde oder andere vur gerihte umb die vorgenante getat uber die vorgenanten sehse oder echte personen, der und jenre, die mit ime gant uber die vorgenanten sehse oder achte personen, ir jeglicher bessert ein jar von der stat eine mile und git funff pfunt pfenninge dem rate; und sol och meister und rat das rihten und rehtvertigen uffe den eit, wenn es in vürkummet.

[71] Da her Hug Schöp meister was,[1] do koment unser herren och uberein: ist das zwene oder me miteinander wortent und ubel redent oder villichte einander mit den fusten slagent oder wie sie einander slaten und von einander koment oder von einander gescheiden wertent, besament sich ihr keinre nach der getat und sleht den andern mit bengeln, er sol fur den geraten rat nut sweren; wirt er der vorgenanten getete bezuget mit zwei oder me, do bessert er dem rate funff pfunt und ist ein jar von der stat eine mile, wil men in aber nut erzugen, so sol er sin reht darvur tun. ot goch jeman mit ime und hilffet ime slagen mit bengeln oder schirmet sus mit den armen, das sie nieman scheide, wirt das erzuget mit zweien oder me, er sol och die vorgeschribene besserunge tun; wil men in aber nut erzugen, so sol er sein reht davur tun. ginge aber jeman mit ime, der weder sluge noch mit den armen schirmete und sus dostunde, wil der sweren an den heiligen, were der, mit deme er darkummen, uberdrungen oder uberlöffen, das er ime nüt geholffen hette, er sol lidig sin; wolte er aber das nut sweren, so sol er die vorgeschribene besserunge tun.

[72] De her Hug Schöp meister was,[2] do koment unsere herren meister und rat, schöffel und ammanne uberein: swelich unser burger mit spiessen, helmparten, langen messern, swerten, pantzern, beckenhuben oder mit andern geweffen oder bereitschafft ane mit einem kurtzen spitzen messere komet gegangen, geloffen oder geritten vur meister und rat, wo sie rihtent oder wo sie zu rate gant, er komme usser sime huse oder usser sime hofe oder wennen er komme, und das gerihte irret oder die ratherren, do sie zu rote sitzent, oder ein geschelle machet oder jemannen anleffet in den gassen mit den vorgeschribenen waffen oder bereitschaft, der von gerihte gaht oder darzu, und von den ratherrn: ist er ein scheffel, der das tut, er sol sin scheffelambolt verlorn han und sin burgreht und sol nimmer scheffel, rat noch burger zu Strasburg werden und sol zehen jar von der stat sin eine mile und bessert dem rat zweintzig pfunt Strasburger pfenninge; ist er aber nut ein scheffel, der sol sin burgreht verlorn han und sol nymer burger werden und sol darzu von der stat sin zwenzig jar eine mile und bessert dem rate viertzig pfunt Strasburger pfennige. were aber das einere oder zwene mit dem vorgenanten waffenen und bereitschaffte usser einem huse und usser eime hofe liefent, gingent oder rittent vur den rat, als da vorgeschriben stat, derumbe sol der wirt nüt bessern, er sol aber sin reht tun, das er sin nut enwiste. wil er sin reht nut tun, so sol er die vorgeschribene besserunge tun, und sollent jene, die es getan hant, bessern als da vorgeschriben stat. liefe men aber oder ginge oder ritte usser zwein husern, hoven oder me mit bereitschafte und mit geweffene, als da vorgeschriben stat, so

[1] *Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.* [2] *Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.*

sullent die, die es tunt, und och die wirte, usser der husern oder hofen sie gelofen, gegangen oder geritten sint, die vorgeschribene besserunge tun. dreit och kein unser burger vur meister und vur rat, als da vor geschriben stat, ein lang messer oder einen banszer verborgenlichen, der sol och die vorgeschribene besserunge tun, wenne men es werlichen von ime ervert, und sol och meister und rat das rihten und rehtvertigen uffe den eit, und swelch meister und rat das nut entete, die sollent trewlos, erlos und meineidig sin und ensullent nymer meister noch rat zu Strasburg werden. und wanne ein rat abegat, der sol dem andern rate, der do anegat, die vorgeschribenen ding in den eit geben.

[73] Do her Hug Schöp meister was, [1] do koment unsere herren uberein: ist das kein unser burger in unserre stete besserunge ist umbe wunden oder umbe totslege und, so sine besserunge uskummet, gerne herwider in köme und jenre villiehte tod ist, mit deme er uberein sol kommen, und men och des toten frunt und möge ervaren nut enkan, wil der, der in unserre stette besserunge ist, sicherheit geben meister und rate zu Strasburg, wenne des toden frunt und möge die nehesten komment vur meister und vur rate zu Strasburg und es vordernt, das er denne mit in ubereinkome, als es meister und rat zu Strasburg zymelichen und mogelichen dunket, wenne er darnach gethut, das er tun sol, und gegit, das er geben sol, so sol men in herwider lassen.

[74] [*1319 Frühling.*] Do her Reibold Susse der eltere meister was, [2] do koment meister und rat, scheffel und amman uberein: ist, das deheinre, der die slussele hat zu Rinckburgetor turne und zu den kisten duffe, stirbet, so sollent sine erben die slussele, die er het gehebet, entwerten meister und rate, und sollent och meister und rat die schlussele bevelhen eime erbern biderben manne uffe sinen eid, an deme unser stat bewart si; wenne och ein meister uffe den turen wil gan von eines rates geheisse oder von dem merren teile des rates, so sullent die selber komen mit den slusseln, die die slussele hant; mohte aber deheinere under in vor unmusse oder von ettelieher redelicher sache nüt selber mit den slusseln gan, so sol er die slussele dem meister senden mit eime als erbern, als er ist, ane alle geverde.

[75] [*1319 Frühling.*] [3] Do her Reibold Susse der eltere meister [4] was, do koment unsern herren uberein: welher under den vier meistern, di men alle jar setzet zu meistern in dirre stat, sine meisterschaft getut, und abe ist gegangen, geschehe denne, das under den andern meistern, die ire meisterschaft nut getan hant, ein meister sturbe, der meister, der da abgegangen ist, sol kein reht haben an des totten meisterschaft; nu wenn, als hie geseriben stet: der meister, in des meisterschafft der meister tod ist, und och nut angegangen ist, sol des totten meisters meisterschafft verrihten, obe ime der tode meister der neheste ist anzugande. ist er aber ime nut der neheste, so sol der meister des totten meisters meisterschafft verrichten, der vor dem totten meister aller nehest angahet. were aber das ein meister sturbe in sinre meisterschaffte, so sol der meister der nach ime aller nehest

---

[1] *Das war er 1307 Herbst und 1318 Sommer.* [2] *Das war er nur 1319 Frühling.* [3] *Stand in A fol. 41.* [4] *Das war er nur 1319 Frühling.*

an sol gan, des totten meisterschafft verrichten. gescheihe aber, das der hinderste meister sturbe in sinre meisterschefte, so sol der neheste vorder meister alleine die meisterschafft verrichten.

[76] [*1301 Dezember 14.*] Munzorde.[1] Wir Johannes von Mulnheim der meister und der rat von Strazburg tunt kunt allen denen, die disen brief gesehen und gehörent lesen, das wir mit rate und gehelle herrn Niclauses des alten Zornes eins munszemeisters und der munsser aller und och mit willen und gehelle alle unsere scheffele und durch des landes und unser stette und mengeliches nutz und notturft, hant uberkomen, das nyman unserre burgere, er sü munser oder nut oder jude, dekeinen pfenning erlese hinnen fürder me. was munsen oder pfennige es si, sie sint kleine oder gross. swer das breche, der git zehen pfunt und sol zwei jar von der stat sin eine mile.

Wer och das ein dinst, es si die vrowe, kneht oder jungfrowe die pfennige erlese, sol der wirt, des gesinde es ist und in des gewalt es geschihet, zehen pfunt bessern und zwei jor von der stat sin eine mile. do och nut die pfennige hette zu geltende, der sol zehen jar fur die pfennige usse sin. und swer also uzüt, der sol nut herin varn ane urlop meisters und rates. die pfennige, die alse zu besserunge vallent, als es dovor bescheiden ist, sollent werden unserre stette und dem ungelde. wurde och ein gast oder ein lantmann mit solchen pfennigen begriffen, die erlesen weren, von dem sol man rihten nach rehte. wannde och dise satzunge und dis gebot göte!ich, erbarlich und nutze ist richeme und armen, der stete und dem landt, dovon sol es ymmer me weren, und ensol dekein meister und rat hienach dekein gewalt haben, das gebot abe zu lassende. und swenne ein rat abgot, so sol der rat der abegot dem rate der anegat in den eit geben, das er dise gebot stete habe und nut abelasse. und des zu eime urkunde so hant wir unserre stette ingesigel an diesen brief gehenket, der sint zwene und der munse meister sol einen haben und der ander sol ligen uffe dem turne. und wurdent gegeben an dem dunrestag nach s. Lucien[a] tag, do man von gotz geburte zalte drizen hundert jar und ein jar. herane waren wir Gros Erbe, her Reinbold Brandecke, her Johannes von Mulnheim und her Hug Rihter die vier meister, her Egenolff der Burggrafe, her Niclaus Zorn der jungere, her Burckard Reiboldelin, her Cune von Kagenecke, her Hetzel Markus, her Niclaus von Rynnicheim, her Heinrich Wetzel, her Hug Schöp, her Johannes Panphelin, her Burckart Schultheisse, her Reibold hern Johanneses Erben sun uber Brusche, her Hartmut von Schiltigheim, her Wernher Hentwing, her Contzelin Hoyr, Eberhart Sicke,[b] Rulin[c] Lentzelin, Reibold herrn Reiboldes sun von Friburg[d] der elteste, Cunrer broger, Reibold hern Niclauses sun unter den köffluten und Johannes von Duntzenheim der rat.

[77] Da her Hug Zorn meister was,[2] do koment unsere herrn meister und

a. *Handschrift falsch:* »Lucretien«. b. *Handschrift:* »Enke«. c. *Handschrift:* »Bulin«. d. *Handschrift:* »Fribgol«.

[1] *Abgedruckt nach dem Or. Band II nr. 112.* [2] *Das war er 1312 Sommer, 1319 Fruhling, 1322 Hochsommer.*

rat, scheffele und ammanne uberein: welche unser burger oder burgerin die gebot, die meister und rat mit der scheffele willen und gehelle durch unsere stette notdurft und nutz ufsetzent und machent oder ufgesetzet oder gemachet hant, brichet und meister und rate ungehorsam wil sin zu bessernde, als es ufgesetzet ist oder harnach ufgesetzet wirt, die und ire helfer und ir gesinde, die unsere burgere sint, sollen verlohren han ir burgreht und sullent nymmer burger werden zu Strazburg. tete och yeman ut in, iren helfern oder iren gesinde, das sol meister und rat nut rihten.

[78][a] Straff der burger, die miteinander stechen.

Welch unser ingesessen burger mit eime andern unserme ingesessen burgere stichet, ane mit eime vrowen ritter oder mit eime vrowen knehte, der bessert jeglicher zwey pfunt, die sollent vallen dem rate, und vier wochen von der stat. geschehe aber das zwei gegeneinander ritten woltent, die behaben an den heiligen, das sü das hettent getan umbedechtiglichen und ane geverde, so sullent sie lidig sin, woltent sie aber das nut tun, so sullent sie bessern, als da vorgeschriben stat; meister und rat sollent och dasselbe rihten uffe den eit, wenne es in furkumet. ein jegelich ratherre sol och dasselbe rugen bi sime eide, wenne er es ist.

[79][1] Da her Hug Zorn meister was[2], sint unsere herrn ubereinkomen: in weliche kellere in der stat zu Strasburg unser vrowe oder ir werg win veil hant, der dem wercke gewachsen ist oder ime durch got gegeben ist, das men von dem wine kein ungelt geben sol.

Aus Cod. A (wie es scheint fol. 44).

Her Walther Hase ein pfrundener zu s. Thoma in der stat zu Strasburg beclagte vor meister und rat zu Strasburg herrn Johannesen den dechan von s. Thoma, der ettewanne portener was zu Rynowe, das sü ime uut engebent sine pfrunde und den nutz von sinre pfrunden und vursprechent sich zu beden siten, do genamete der vorgenante dechan hern Johannes Zorn, hern Albrecht Rolenderlins seligen sun, hern Gosselins sun von Kagenecke, hern Johannes Schotten sun tumherrn zu s. Thoma von des vorgenanten capitels wegen, das sü vor meister und rat reht nemen und geben weltent umbe die vorgeschriben sache. zu den ziten warent her Burckart Schultheisse meister.[3]

Darnach sprach der vorgenante Hase meister Johannese Rywin an vor meister und vor rate, da her Johannes Sicke der elter meister was,[4] das derselbe meister Johannes in bracht hette zu schaden umbe zwentzig marcke silbers, darumbe das er eine warheit hette geseit vor meister und rate und hette domitte derselbe

a. *Nach Variante a. zu 45 stand das Kapitel in A auf fol. 31.*

1 *Abschrift des Kapitels unter Schneegans Auszugen nach A. fol. 43 b. Nach Schilter abgedruckt bei Hegel, Städtechroniken IX, 1016.* 2 *Vgl. S. 44 Anm. 2.* 3 *War amtierend nur 1323-24.* 4 *War amtierend 1323-24 und vielleicht 1327-28.*

Johannes getan wider der stette friheit. und nament zu beden sitten fursprechen und wart geclaget und geantwurtet und wart inen zu beden sitten die warheit erteilt, und leitent och ir warheit zu beden siten, bede brieve und gezuge und wart da nach an ein urteil gesetzt nach beder warheit. und wart meister Johannes Rywin mit reht urteil lidig und wart bessern und bessert och der vorgenante phaf Hase.

Verzeichnis der chronologischen feststellbaren Stadtgesetze.

1300 Juni 27.	*V, 7.*	*Störung des Stadtfriedens.*
» Juli 25.	*V, 9.*	*Bestechung der Ratsherren.*
1301 Juli 25.	*V, 76.*	*Münzordnung.*
1302 April 23.	*V, 12.*	*Verkauf der Ratskur.*
1303 Frühling	*V, 13.*	*Alter eines Ratsherrn.*
» »	*V, 23.*	*Wittumsstellung.*
» März 21.	*V, 19.*	*Stellvertretung eines sterbenden Ratsherrn.*
1307 März 2.	*V, 20.*	*Ordnung der Zimmerleute und Maurer.*
1311 Frühling	*V, 24.*	*Abfindung von Kindern.*
» »	*V, 30.*	*Notwehr. Processuale Behandlung.*
1318 Frühling	*V, 65.*	*Fischdiebstahl.*
» März 30.	*V, 68.*	*Judenschulden.*
1319 Frühling	*V, 60.*	*Ausübung der Bürgerpflicht der Ausburger.*
» »	*V, 74.*	*Schlüssel zum Rindburgthor.*
» »	*V, 75.*	*Vertretung eines gestorbenen Meisters.*
1322 Sommer	*V, 69.*	*Judenbesserungen.*

Rekonstruktion der Reihenfolge der Statuten der jüngeren Sammlung.

H. (= Heusler). Schn. (= Schneegans), sonst ist ein Citat bei Schilter gemeint.

fol. 1: V, 43 (H. vgl. fol. 17[b]). V. 53. V, 63. — fol. 2: V. 20. — fol. 3: V, 59. (H.) — fol. 3[b]: V. 57, (Sch. vgl. fol. 31[b] u. 35[b]). — fol. 4[a]: V, 63. (H.) — fol. 5: IV, 1. (H.) IV, 5. — fol. 6[b]: V, 7. (H.) — fol. 7: V. 50. (vgl. fol. 32[a] und 36.) — fol. 10[a]: V, 64. (H.) — fol. 12: V, 37. 40. — fol. 14[a]: V, 26. (H.) — fol. 15[a]: IV, 52. (H.) — fol. 15[b]: IV. 53. (H.) — fol. 17[a]: IV, 57. 58. 59. (H.) — fol. 17[b]: V, 43. (vgl. fol. 1). — fol. 18[b]: V, 34. — fol. 19[a]: IV, 66. 67. (H.) — fol. 22[a]: IV, 76. (H.) — fol. 24: V, 9. — fol. 26[a]: IV, 99. (H.) Erneuerungsformel von 1312 (Schn.) — fol. 27: V, 2. — fol. 27[b]: V, 4. — fol. 28: V. 5. — fol. 28[b]: V, 21. 22. — fol. 29: V, 8. — fol. 30[a]: V, 15. (Schn.) — fol. 31: V, 23. V, 36 (vgl. fol. 38). V. 44. 45. 78. — fol. 31[a]: V. 54 (H. vgl. fol. 45). — fol. 31[b]: V, 57 (Schn. vgl. fol. 3[b] u. 35[b]). — fol. 32[a]: V, 50 (H. vgl. fol. 7 und 36[a]). — fol. 32[b]: V, 46. — fol. 33: V, 47. 49. — fol. 33[b]: V, 16. 17. — fol. 34: V, 18. — fol. 34[b]: V, 19. — fol. 35: V, 55. — fol. 35[b]: V, 57 (vgl. fol. 3[b] und 31[b].) — fol. 36: V, 25. V, 50 (vgl. fol. 7. und 32[a]). — fol. 37[b]: V, 30. — fol. 38: V, 36 (vgl. fol. 31.) V, 68. — fol. 39: V, 70. — fol. 41: V, 75. — fol. 42[b]: V, 60. — fol. 43[b]: V, 79. (Schn.) — fol. 44. Urteilsprüche des Rates von 1354. 1300. (Walther Hase). — fol. 44[b]: Vollmacht der Gesandten an den päpstlichen Stuhl. fol. 45: V, 54. (vgl. fol. 31[a].)

---

3. *Sechstes Stadtrecht (1322).*

Versuch einer Wiederherstellung auf Grund der Handschrift H (1441).

Do men zalte noch gotz gebúrte 1322 jor, do wart der stette bůch gedihtet und gemaht, do der stette reht und gesetzede inne stont zů Strosburg, do men uf der Pfaltzen dicke anezůhet. wan vormols hette men uf der Pfaltzen kein bůch und men rihtete noch gewonheit oder iederman noch sime sinne und der stette reht und gesetzede worent geschriben an vil briefen und zedeln, die men underwilen nüt vinden kunde, so men dernoch rihten wolte, das dicke in dem rote missehelle wart. derumb erwelete men zů Strosburg zwelf wise manne, das worent her Reimbolt Hüffelin, her Götze von Grostein und andere, das ir zwelfe worent: dise zwelfe swůrent, das sü woltent gon zům Grůnen Werde und niemer us dem closter zů kumende, sü hettent denne der stette gewonheit gesetzede und reht, also verre sü es wustent in ein bůch verzeichent und geschriben und ouch nuwe reht darzů gedihtet und gemaht, das sü denne aller nützest duhtent der stette. und sprochent ouch die von Strosburg, das sü hettent gewalt und friheite von küuigen und keysern, nuwe reht und gesetzede zů machende in ire stat. do dise zwelf wise manne uf einen monot in dem closter worent und der stette reht und gewonheit hettent geton zůsamene schriben in ein bůch, do det men das selbe bůch lesen vor dem rote und vor den schöffeln. und mit der wille und gehelle swůr men, das selbe bůch zů haltende und dernoch zů rihtende uf der Pfaltzen.

So lautet die Darstellung Königshofens[1] *über die Entstehung des sechsten Straßburger Stadtrechts. Es geht daraus hervor, daß man in erster Linie nicht sowohl neue Rechtsbestimmungen schaffen als vielmehr die alten sammeln und ordnen wollte. Auf lange Zeit hinaus ist das so geschaffene Werk für das Rechts- und Polizeiwesen der Stadt maßgebend geblieben, mancher Artikel ist allerdings geändert, manch' einer auch gestrichen oder zugethan.*[2] *Zu einer bedeutenderen Neuschöpfung kam man jedoch erst im Jahr 1405. Die Finanzlage der Stadt war eine unerträgliche geworden und hierdurch hatte sich, was hier nicht ausgeführt werden kann, eine Reorganisation des städtischen Aemterwesens nötig gemacht.*[3] *Aber schon 1425 machten sich neue Mängel in der Gesetzgebung geltend und eine Kommission von 84 Constoflern und Handwerkern wurde mit einer Revision der bestehenden Gesetzgebung betraut. Ihr Werk hat nicht lange vorgehalten; denn bereits 1433 sehen sich Schöffel und Amman genötigt, ein 28er-Kollegium zunächst zu einer Neuordnung der Ammeisterwahl einzusetzen, und als diese Aufgabe erledigt ist, beschließen Meister und Rat, Schöffel und Amman, daß die 28 8 aus ihrer Mitte erkiesen, die mit 5 von Meister und Rat hierzu ernannten Constoflern das 84er-Buch einer gründlichen Durcharbeitung unterziehen sollen.*[4] *Das ist geschehen. Damit aber auch die neugeschaffene Ordnung gehalten werde, entschließt man sich gleichzeitig zur Einsetzung einer aus 5 Constoflern und 10 Handwerkern bestehenden Kommission, die die Ausführung der Statuten zu überwachen hat. Aber noch immer nicht genügten die Rechtsaufzeichnungen dem Bedürfnis. So ist im Jahre 1441 das Dreizehnerkollegium abermals zur Beratung des Stadtrechts zusammengetreten, und hat neben dem in Giltigkeit bleibenden Fünfzehnerbuch eine Neucodification geschaffen, deren wesentlichster Unterschied vom Gesetz des Jahres 1433 wohl in der Ausscheidung der Partien über die Handwerke und das Beamtenwesen bestanden hat.*

Die älteste Rechtsaufzeichnung von 1322 lag in drei ursprünglich dem Stadtarchiv gehörigen, dann nach der Stadtbibliothek übergeführten und dort 1870 zu Grunde gegangenen Handschriften vor: D, E und F.

D Von diesem Codex sagt Hegel (D. St. Chron. IX, 930 Anm. 1): «D hat 56 Bl. Perg. Fol. mit fortlaufendem Text in 348 später notierten Paragraphen; die in Abgang gekommenen sind durchstrichen.

[1] *Hegel, Die Chroniken der deutschen Städte IX 744.* [2] *Königsh. D. St. Chron. IX 744.* [3] *Gedruckt bei Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe 1875. S. 75 ff.* [4] *Die Darstellung nach der Fünfzehnerordnung, gedruckt ebenda S. 147 ff.*

dagegen spätere Ratsverordnungen von 1339 und 1340 eingeschaltet. Der Schluss Bl. 56 in ursprünglicher Schrift ist: actum feria tercia ante Martini episcopi anno domini 1322.»

Und Schilter beschreibt ihn: «liber statutorum Argentoratensium manuscriptus membran. literâ D signatus refertur ab archivario Berneggero ad annum 1322 hac inscriptione inposita: «Anno dñi 1322 feria tertia ante Martini» scilicet ab inde incipiunt novae constitutiones anterioribus adjectae et in novam formam secundum seriem titulorum redactae, atque extenduntur usque ad annum 1340, quo ultima illius libri data fuit. observandum vero est duplici manu hunc codicem conscriptum, nec uno tempore, atque quae priori manu scriptae sunt leges, earum multae sunt cancellatae; atque ab altera manu aliae adjectae suis rubricis. unde constat utique hunc codicem postponendum sequenti, litera E notato, quippe qui per hunc hinc inde reformatus iterum.»

E Hierüber sagt Hegel (l. c.): «98 Bl. Perg. Fol. voran steht auf 6 unpaginierten Blättern ein Calendarium, dann folgt Blatt 1: «dis sint der stette reht» der Text wie in D und, wie es scheint, blosse Abschrift nach diesem, worin die dort durchstrichenen Paragraphen ausgelassen sind; doch ist anderes dafür aufgenommen wie Bl. 83 ein § «von den usburgern» mit dem Datum 1350.»

Schilter: «ille ipse litera E insignitus, cui prefixum calendarium, verus et genuinus liber judicialis est, qui anno 1322 fuit reformatus et ad finem fol. 94 hac authoritate roboratus: Dise vorgeschriben reht *«u. s. w. wie art. 506.»* nihil in illo cancellatum sed omnia eleganti litera descripta et usu fori satis trita apparent; hunc igitur post codicem H et J[b] pro fundamento legumlacionis libro III contente posuimus sed et ceteros bona fide contulimus.»

F Ihn beschreibt Hegel (l. c.): «84 Bl. Perg. Fol. Die alte sorgfältig ausgeführte und mit kleinen Malereien geschmückte Handschrift ist in einem traurigen Zustande: Die Blätter sind wahrscheinlich vom Rathaussturme im Jahre 1789 her mit Schmutz bedeckt, zum Teil zerrissen und defect, mit fremdartigen Bestandteilen verbunden, so dass der Text des Stadtrechts nur bruchstückweise wieder zu erkennen ist. Auch in dieser Handschrift macht ein Calendarium den Aufang.»

Schilter: «contra vero codex litera F notatus pergamenus, varie cancellatus et diversis manibus reformatus atque augmentatus, quoad primam suam substanciam et ea, que prima manu consignata fuerunt, sine dubio est vetustior codice precedente, quippe que in F inveniuntur, eorum quedam in E, sunt aliter posita et in ipso F cancellata, ut vel statim ab initio cap. «was boten meister und rat» ostendit. ceterum quoad ea, que a recentioribus manibus apposita, extenditur hic codex longe ultra codicis E aetatem atque usque ad finem seculi 14. conf. tit. de viduis cap. XVIII. titulus a quodam archivario hic prefixus: «der statt alt recht und articulbuch, so von einem rat gesworen und bestettiget worden feria 3a ante Martini episcopi 1322 et fol. 64 habetur constitutio de tutelis an. 1423.»

Schneegans sagt in seinen Auszügen: «il y a des additions qui vont dans le cod. F jusqu'en 1432.»

Was das Alters- und Abhängigkeitsverhältnis der drei Codices unter einander angeht, so hält Schilter den cod. E für älter als D, F stellt er in seiner ursprünglichen Form sogar noch vor D, so daß die Reihenfolge wäre: F E D.

Dem widerspricht zunächst das Zeugnis Hegels, der den Codex E für eine Abschrift von D hält und ausdrücklich angiebt, daß die in D gestrichenen Artikel in E fehlen. Heusler sagt in seinen Auszügen über die Stellung der beiden Handschriften nur «cod. E fol. perg. Dasselbe wie in cod. D»; *hat aber doch auch nach D, also wohl der Handschrift, die er für die ursprüngliche ansah, gearbeitet.*

Das Aeussere der beiden Codices — D ist stark durchkorrigiert, E glatt geschrieben — spricht gleichfalls für das höhere Alter von D.

Jedenfalls ist D vor dem Jahre 1340 geschrieben worden; denn bis zu dieser Zeit reichen die Zusatzbestimmungen.

Für E hat dagegen Hegel noch einen Artikel von 1350 notiert; Art. 254 (aus E) giebt einen Zusatz zur Ammeisterordnung, der nicht in D stand (leider sagt Heusler nicht, ob im Text von gleicher Hand oder als Zusatz). Art. 292 ist späterer Zusatz in E und F, war aber nicht in D eingetragen. Aus alle dem geht hervor, daß E noch benutzt wurde, als D bereits in Abgang gekommen war. Es ist aber nicht anzunehmen, daß man den jüngern Codex beseitigte und den ältern im Gebrauch behielt.

Den Codex F hält Schilter für älter als E. Bei den spärlichen Verweisstellen, die für diese beiden Codices vorliegen, ist es äusserst schwierig, hier Sicherheit zu gewinnen, kommt aber auch nicht wesentlich für die nachfolgende Edition in Betracht.

Einzelne Artikel, so 25, 292, 365, notiert Schilter für E und F gemeinsam. Für andere nennt er nur F als Quelle und da er ausdrücklich E als Hauptgrundlage seiner Arbeit angiebt, so müßte man annehmen, dass er sie in diesem Codex nicht gefunden hat: so der Artikel 26[1], der Zusatz zu 333 (vom Jahre 1349), die älteren Fassungen von 336 und 368. Artikel 286 hat F mit D gemeinsam. Diese Andeutungen scheinen zunächst für die Richtigkeit der Schilter'schen Ansicht zu sprechen. Aber auch Art. 365 ist von Schilter nur nach F citiert, und doch hat er, wie wir zufällig wissen, auch in E gestanden. So kann sehr leicht auch in den beiden andern Fällen das Vorkommen der Artikel in E übersehen sein. Es wäre auch sonderbar, wenn Art 336, den Schilter in der älteren Fassung nach F, in der jüngern nach J b und H anführt, in einer Uebergangshandschrift E weder in der einen noch in der andern Form gestanden haben sollte und dann in den neueren Codices plötzlich wiedererscheint. Ausserdem ist F bedeutend länger in Gebrauch gewesen als E: denn bis ins 15. Jahrhundert reichen dort die Zusätze, während sie in E nur bis 1350 nachzuweisen sind. Nun ist F aus denselben Gründen wie E sicher jünger als D. Demnach ist es wahrscheinlich, daß beide Handschriften, worauf auch die Aehnlichkeit ihrer Anlage — beide beginnen mit einem Calendarium — hindeutet, ziemlich gleichzeitige Reinschriften des durch Korrekturen unbrauchbar gewordenen Codex D gewesen sind. Die letzten Einträge in D sind von 1340, der erste Zusatz, der für E und F zeitlich bestimmbar ist, trägt das Datum 1340. Hiermit schließen sich E und F vortrefflich dem Codex D an.

Die beiden neueren Codices haben nun verschiedenen Verwaltungs- resp. Gerichtsorganen gedient, welche spätere Rechtszusätze zum Teil beiderseits pünktlich eingetragen haben, zum Teil aber auch auf der einen oder auf der andern Seite den Nachtrag verabsäumten.

Jedenfalls ist die Hegel'sche Annahme, daß die mit D bezeichnete Handschrift die älteste Aufzeichnung des Stadtrechts von 1322 war, die richtige.

Außer diesen drei Codices existierte nun noch eine ganze Reihe von Bänden, die jüngere Rechtsaufzeichnungen enthielten. So:

G. Ueber ihn schreibt Schilter: «Codex litera G pergamenus continet ordinationes politicas, judicia et tribus concernentes, vergit itidem ad finem seculi XIV atque sub anno 1376 reperitur conceptum: juramentum der schirmsverwanden sive nobilium sive ignobilium, in quo se utique per omnia subjiciunt statutis civitatis atque mandatis.» *Etwas weiteres ist über diesen Codex nicht bekannt Weder Schilter selbst noch Schneegans und Heusler nehmen auf ihn Bezug. Viel wichtiger ist*

H: «Litera H codex chartaceus est et seculi XV, continens tum statuta tum ordinationes politicas et reformationem integram: in cujus fine haec leguntur, quibus quasi quadam lege tribunitia omnes legum libri anteriores exoleverunt, ut Pomponius de tempore post exactos reges Romanorum loquitur: l. 2. de O. J.:[1] «Als bisshär die statt Strasburg ettwievil bücher gehept hant, da manigerley artickele und stucke innen stunden, da eins wider das ander gewesen ist, das doch gross irrung bracht hett, die bücher sollent hynnfurter ab sin und nieman kein furderung noch hinderunge bringen, dann man sol sich nu richten noch diesem buche und artickeln, die dorinn geschriben stont, und auch noch dem buche, das den funffzehen sunderlichen empfolhen ist. ouch haben die herren die 13 aller antwercke ordnungen, die in den vorgemelten buchern gestanden sint, in ein sunder buch tun schriben, nembliche in das heimliche buch, darinn vormals der antwerke ordenunge eins teils geschriben stot und ordenungen von den pferde ziehen, ouch artickel, das nieman von den antwercken zu den constofelen kommen sol, ordenunge und ubertrege von der mülen wegen und andere, ouch etliche urteil und verzignisse vergangener sachen, die eins teils in der stette buche und andern buchern stunden, dan die herren die 13 uber die ordnungen der antwercke nit geratslaget haben.[2]» Conformis hic codex cum J b fere per omnia.

---

[1] *Pomponius de origine juris ed. Osann Giessen 1848: § 3 exactis deinde regibus lege tribunicia omnes leges hae exoleverunt.* [2] *S. Art. 492 und 493.*

continet tamen etiam articulos noviores aut adjectiones quasdam, veluti artic. 23 et fol. 16 ibi: Waer das ein burger oder hindersasse etc. fol. 21: von den schulde vögten vor dem kleinen rate. item fol. 23 sq., 25 et passim per totum. In utroque etiam articuli cernuntur cancellati, quod noviorem reformationem arguit. unde colligo hactenus hunc codicem esse novissimum, qui extat, et auctoritatis potissimae ac perfectiorem caeteris omnibus. factus tamen est hic codex ante annum 1444. quia fol 77[b] ad marginem adscripta abolitio articuli ibi cancellati. «ist mit schöffel und amman geändert und aberkant sabbato festi pentecostes anno etc 44.» Posterior tamen est codice J[b], qui usque ad annum 1437 pertingit, ut hic H circa annum 1440 fuerit concinnatus atque αὐθεντικώτατος. Porro anno 1477 revisus fuit hic codex et quidam articuli mutati. uti videre est ex art. 125 (fol. Ms. 23) » — *Nach Hermann enthielt der Codex 120 Folioblätter.*

Schilter hat diesen und den fast gleichlautenden Codex J[b] seiner Abschrift zu Grunde gelegt. Nach Hermanns und Hegels Angaben bieten diese beiden Handschriften das Resultat der letzten Stadtrechtsrevision von 1441. Daß damals die bisher in einem Bande vereinigten Ordnungen und Rechtssatzungen in ein Ordnung- und Rechtbuch verteilt sind, wie ebenso Hermann und Hegel erzählen, bedarf einer Berichtigung. Aus der unter J[a] abgedruckten Urkunde ergiebt sich, daß das sogenannte Ordnungenbuch bereits 1433 zusammengestellt und die Ausführung seiner Bestimmungen dem hierzu eingesetzten Fünfzehnercollegium übertragen wurde. Auch die im selben Jahre abgefaßte Fünfzehnerordnung[1] bestätigt diese Annahme und in dem oben angeführten Schlußsatz des Cod. H wird das Ordnungbuch als vorhanden vorausgesetzt. Möglicherweise ist es, wie sich weiter unten ergeben wird, der mit J[a] bezeichnete Band gewesen. Allerdings wurden 1441 die Handwerkersatzungen ausgeschieden und in dem bereits vorhandenen «heimlich buch» *vereinigt. Das aber ist nicht identisch mit einem Ordnungbuch, das im Pfalzsturm 1789 zu Grunde gegangen sein soll;[2] bis 1870 hat dasselbe auf der Stadtbibliothek gelegen. Welcher Codex soll überhaupt 1789 vernichtet sein? Was Schilter von Rechtsbüchern citiert, hat auch noch Hegel gesehen, und die Uebersicht des grossen Straßburger Juristen ist so sorgfältig angefertigt, daß ihm kaum ein derart wichtiger Band wie das Ordnungbuch entgangen sein wird.*

Die Hermann-Hegel'sche Notiz, der Cod H (und J[b]) sei 1441 abgefasst worden, wird durch Schilters spärliche Zeitangaben ungefähr bestätigt. Daß aber die Fünfzehner die Revision besorgt haben sollen, ist nach dem Schlußsatz von H durchaus zweifelhaft; viel wahrscheinlicher ist es, daß sich die Dreizehner dieser Aufgabe angenommen haben. Jedenfalls sind sie es gewesen, die bei Abfassung des cod. H die Handwerkerordnungen ausgeschieden und in dem «heimlich buch» *vereinigt haben.*[3] *Schilter beschreibt diesen Codex folgendermassen:* «Praeter illos omnes extat adhuc codex pergamenus bene conscriptus; continens sententias et res judiciatas criminales sed et ordinationes quasdam et senatusconsulta ab a 1340 usque ad 1481. rubrica recenter addita haec est: «index uber das buch in der 15 stuben genant das Heimliche Buch» atque ita appellatum quoque in transactione civitatis et ordinis Teutonici anno 1416, quae ibidem continetur fol. 155 ibi: «unser herrn meister und rat zu Strassburg sint mit rechter urteil ubereinkomen und hant es erteilt, das man diss hernach geschriben instrument, das do wiset von der spenne wegen zwüschent den Dutschen herrn und der stett Strassburg, als das zu Costenz gemaht und usgetragen ist, in dis Heimlich Buch schriben sol und heisst etc.» In eodem illo codice mentio etiam fit fol. 238. der 80 buch oder der achtziger manne buch, die der statt gebresten bedacht. ex quo quaedam hodieque utilia vel scitu saltem digna excerpsi et velut auctarium libro secundo subjeci.»

---

[1] *Die* «Ordenung der herren der XVer anno 1433» *aus hs. F. 1. Fol. ist 1870 in der Bibliothek verbrannt. Vorhanden ist die Ordnung noch als Manuscript 1., in der Heitz'schen Bibliothek nr. 1976 (jetzt auf der Universitäts- und Landesbibliothek) sec. XVII. 2. Ebenda nr. 1974 Einleitung und eingeschobene Zusätze, doch nicht der Fünfzehner Brief. 3. Auf dem Stadtarchiv* «der Stadt Strassburg Rahts- und Regimentsordnungen» *(1660) S. 138-166. Ebenda 166-172 spätere Zusätze dazu. Ebenda 172-206 die erneuerte Ordnung. Ebenda 207-211 der Brief der Herren Fünfzehner. — Gedruckt nach 1 bei Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe 1875 S. 147 ff*

[2] *Hermann, Notices II 32. Hegel, Chron. D. St. IX 931 Anm. 2.*

[3] *Auch dieser Band ist uns nicht erhalten; er ist im Bibliotheksbrande von 1870 zu Grunde gegangen.*

J^a Die reformirte Ordnung von 1433 stand in J^a. «Codex litera J^a notatus chartaceus inscribitur a recentiori manu archivarii «Reformirte Ordnung. An. 1433.»[1] *Die Richtigkeit dieser Ansicht scheint dadurch bestätigt zu werden, daß nach Gambs der Fünfzehnerbrief sich im Codex J^a auf fol. 114 fand. Derselbe lautet folgendermassen:* Wir Hanns Balthasar von Endingen der meister und der rat schoeffele und amman zu Strasburg tunt kunt allen den, die disen brieff ansehent oder hörent lesen, als wir von wegen der gemeinde zu Strasburg drytzehen erber manne mit nammen fünf von den constofelern und echtuwe von den antwercken geordent und gesetzet habent: nemlich Reinbold Spender, Thoman von Kageneck, Cüne zum Trübel, Claus Lentzel, Wolfhelm Bock, Conrad Armbruster in Brandgassen, Peter Riff, Letzius von Berse, Heinrich Steffen, Hans Renner der älter, Hans Gerbott, Hans Mürsel und Claus Linser über unser stette sachen und ordenunge ze sitzen, wie die in rechten und guten bestant und wesen kommen und brocht werden möchte, daran sie einen uffgang gewinnen möchte an eren, luten und gut, das ouch die drytzehen also geton und gut zyt untzhar ob sollichen unser stette bresten gesessen sint und also ein ordenunge troffen und gar vil stücke zu einer erber redelich und wesenlich stat und usztrag brocht habent, alsdann solich stücke und puncten alle in eime buch derselben ordenunge eigentlich verschriben stont und uns ouch[a] vorgelesen sint; umb das nu soliche stücke puncten und artickele, so sie untzhar geordent und zu uzstrage brocht habent und ouch alles,[b] das sie hynnanfurder ordenen und in ein wesen setzende werdent, völliclich und one intrage gehalten und dawider nit geton, sunder von allen den, sie sint hohe oder nyder, die das berurende ist, gentzlich vollezogen und gehalten werde, und unser statt nit widerumb zu noch grösserm valle komme, so habent dieselben drytzehene fünfftzehen redelicher wiser vester erber manne gekosen mit nammen fünf von den constoffelern, das seind herren Joannes Zorn genant von Eckenreich, ritter Joannes Sturm von Sturmeck, Joannes Ellehart der älter, Walter Spiegel und Claus Friderich Buchssner und dan zehen von den antwercken mit namen Hans Ammelnng, Peter Voltz der älter, Hans von Berse, Peter Missebach, Conrad Armbruster vor dem Pfenningthurn, Leonhart Trachenfels, Claus Wurmser, Diebolt Blilberger, meister Steffan Sporer und Hans Spete . . . dieselben fünfftzehen sollent macht und gewalt haben, soliche puncten stücke und artickele, die inen dann zugeschriben sint oder werdent, zu hanthaben. und ob die von ieman überfaren wurdent, wie oder von wem das geschen, nyeman ussgenommen, ze straffen und solichs nyeman zu übersehen nach dem und das in dem buch der ordenung eigentlich verschriben stot und ussgetragen ist und sie ouch zu Gotte und den heiligen gesworn hant ze tun: darumb so gereden und versprechen wir meister und rat, schoeffele und amman obgenannt fur uns und unser nochkommen, die vorgenannt fünfftzehende, die nu zu ziten gesworn hant oder die harnoch an ir ieglichs stat gekosen und sweren werdent, noch allem unserm vermögen by iren urteilen zu hanthaben und sie ouch zu behalten und ze beschirmen und ze bewaren gegen allermenglich by und zu allem dem, das inen dann empfolhen ist oder wurt, und besunder, ob bruch in den stücken würde oder geschehe, die inen dann empfolhen sint zu hanthaben, das zu straffen nach innehalt des buches der ordenunge, das sie hunder inen habent. und ob inen ieman, wer der were, darinne deheinen widersatz geben wolte oder sie schedigen oder leidigen an eren libe oder gut, sobalde uns, meister und rat oder unsern nochkommen dann das von inen oder dem merrenteil under inen fürbrocht würt, so sollent wir by unsern eiden getruwelich davor sin und das unverzögenlich streuglich richten und straffen nach dem und das ouch in dem buch der ordenunge eigentlich verschriben ist, alle geverde und argeliste harinne gentzlich uszgescheiden. dez zu warem urkunde und umb das dis also vesteclich gehalten werde so habent wir unserre stette ingesigel, das gross, lossen hencken an dissen brieff, der geben ist uff den nesten dornstag nach sanct Katherinen der heiligen jungfrowen tage in dem jore da man zalte nach Cristi geburte viertzehen hundert drysig und dru jore.[2] — *Die Urkunde stand nach Gambs «in fine». Der*

a. *Heitz:* ouch uns. b. *H. add.* das.

[1] *Auszugsweise gedruckt bei Gambs, Dissertatio de ortu et progressu juris statuarii Arg. Argentorati 1786. Vollstandig bei Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkampfe 163 f.* [2] *Gedruckt nach Gambs l. c. Die Ergänzungen nach der hs. Heitz 1976*

Codex hatte also 111 Blätter. Schilter fügt seiner Beschreibung hinzu: «ad finem in codice adscripta hec sunt: «dis buch ist in die cantzelye kommen uff mitwoch vor Viti und Modesti an etc. 92 von her Heinrich Meiger selig dartreffen noch tode sin witwe.»

Die Fünfzehnerordnung bestimmt, daß das Ordnungbuch in vier Exemplaren angefertigt wird. Das eine sollte auf dem Pfennigturm verschlossen werden, das zweite dem Rentmeister gehören, das dritte den Fünfzehnern, das vierte sollte in der Kanzlei liegen. Es scheint, daß dieser Bestimmung Folge geleistet ist; denn in der Schilter'schen Beschreibung von J^b wird gleichfalls von einer diesem Codex angehängten Ordnung von 1433 gesprochen.

Ob freilich Schilters und Gambs Ansicht, daß der Codex J_a die Ordnung von 1433 enthielt, richtig ist, bleibt etwas zweifelhaft. Gambs sagt nicht, daß der am Ende des Bandes stehende Fünfzehnerbrief wirklich gleichzeitig eingetragen sei. Die in der Fünfzehnerordnung hergezählten Aufgaben der neugeschaffenen Behörde deuten daraufhin, daß vor allem die Beamtenordnung von 1405 in dem Ordnungbuche ihre Stelle hatte. Was von Citaten aus J^a erhalten ist, paßt nur zum Teil in diesen Rahmen. Eine sichere Entscheidung ist bei den geringfügigen Anhaltspunkten nicht zu fällen.

J^b «J b codex chartaceus convenit cum codice H. — — omnes articuli hujus codicis numerati sunt, nempe 457, foliis 99. atque notabilis est et hic articulus antepen. fol. 98 «als bishaer die stat Strasburg» [*u. s. w. wie in H bis* empfohlen ist]. ceterum fragmentum quidam adjectum est seorsim istius reformacionis tredecim virorum anno 1433. ut quidem recens habet rubrica, quae in plerisque convenit cum hoc codice. sed mancum est et foliis 50 constat cessans in capitulo «von den nideren gerichten». *Denselben Codex meint auch Herrmann, wenn er von einem «Rechtbuch» spricht:* «il est coté lettre J et contient cent quinze feuilles de papier ordinaire.»[1]

Die Randnotiz eines Archivars, daß dieser Codex die alte Rechtsaufzeichnung von 1322 enthielt, widerlegt sich von selbst durch die Uebereinstimmung von H und J^b; der weiteren Bemerkung eines Archivbeamten, daß in ihm die reformierte Ordnung von 1433 vorliege, tritt Schilter mit der Bemerkung entgegen, daß in J^b fol. 73 ein Artikel von 1437 die lune post misericordia dom. *(= 369) und ebenda fol. 74 b ein solcher vom gleichen Jahre* actum feria quarta ante Andree apostoli *stehe. Diesen folgt, wie Schilter hinzufügt, eine Reihe weiterer Artikel, die von gleicher Hand geschrieben sind; er will damit wohl sagen, daß die in Rede stehenden Paragraphen weder eingeschoben noch nachträglich zugesetzt sind. Hiernach braucht auch mit dieser Vermutung nicht weiter gerechnet zu werden. J_b hat Schilter seinen Arbeiten neben H zu Grunde gelegt. Im Straßburger Exemplar steht sogar über dem der Abschrift vorausgeschickten Index* «Codex Ms. Chart. J b.»

Die übrigen Codices hat Schilter nicht zur Vergleichung herangezogen und da auch sonst keine Hinweise auf dieselben vorhanden sind, so kommen sie für die Rekonstruktion des Stadtrechts VI nicht in Betracht. Folgendermaßen beschreibt sie Schilter:

K «Codex K continet reformationem ordinationum politicarum, magistratuum et officialium, ab archivario ita inscriptus: «Dises ist vermutlich der 84 Mann buch oder Protocoll, welche in Anno 1425 zu Reformation der statt artickel geordnet worden.»

Den Schlußparagraphen auf fol. 89 hat Gambs l. c. notiert: «und das alle stücke puncten und artickel, die an diseme buch geschriben stent, vesteclich und getruwelich gehalten werdent, so sollent der meister, der ammeister und ouch die rete, die jetze sint, dis gegenwertig büchelin und alle artickel, so darinne geschriben stent, vesteclich und ouch getruwelich sweren zu haltende one allen intrage und widerrede in gegenwertigkeit schœffen und amman. desglichen sollent ouch alle der stette amptlut,[2] die an disem buch geschriben stent und alle ire nachkommen vor meister und rat öffennlich sweren an den heilgen ein mole für alle mole, die wile iegelicher der statt amptman ist, stete und veste zu haltend, das von inen an disem buch geschriben stot. . . . und soellent diser büchelin fünffe sin, eins hünder dem stettmeister, der dan zumole ritet, das ander hünder einne ammeister.

---

1 *Hermann Notices II 32.* 2 *Hiernach scheint die von Schmoller l. c. abgedruckte* «*Reformatio der Stattordnung*» *von 1405 den Inhalt des Codex mitgebildet zu haben; denn diese enthält im Wesentlichen eine Beamtenordnung.*

das drite hünder her Jeger, das viertt hünder den drien, das su sich deste bass gerichten konnent mit irme ussgeben, was iederman zugehört nach des büchelins besage und das fünffte hünder Peter Brucker.»

L «Codex L itidem chartaceus continet ordinationes politicas et opificum. Imprimis ibi extat ordinatio: Von den dreyen stettmeistern sub AA feria tertia post Georii[a] martyris anno Dom 1399, sed multae ordinationes hic cancellatae conspiciuntur et mutatae postea, utiles tamen ad statum reipublicae tum temporis considerandum.»

M «Codex M chartaceus continet tantum ordinationes politicas et opificum et refert hanc rubricam coaevam: «Das ist das buch und register der besserunge uber die langen messer, als das meister und rat, schöffel und amman erkant und geboten habent sub anno domini 1426.» continet tamen plures ordinationes, velut de anno 1430: «ut omnes incolae jus civitatis impetrarent», ut nemo in aede cathedrali im munster gespreche halten sol, brotbeckerordnung, metzgerordnung, fischordnung, vogeler- und gremperordnung, awenordnung, sibenerordnung, weinschenksordnung, von der unee etc., quanquam et hic multae constitutiones sunt cancellatae.

N «Codex N chartaceus itidem continet politicas et opificum ordinationes, sed et statuta des sibnergerichts, aetas ejus ab anno 1440 usque ad annum 1470 praeterpropter se extendit.»

«Extat et alius codex manuscriptus chartaceus sed recentioris manus atque a tergo ambustus superiori incendio cancellariae. is mutationes formae reipublicae enarrat atque annales annectit ab anno 1322 a disidio nempe nobilitatis Argentoratensis domestico et imperio civitatis ad populum Argentoratensem devoluto usque ad an 1499, ubi singulis annis constitutiones civitatis assignat suas, idque sine dubio ex libris publicis anterioribus. refert octo mutationes reipublicae Argentoratensis atque postremam anno 1482. ubi formula juramenti publici. der swörbrieff, prout hodieque habetur, fuit condita, quanquam etiam antea ejusmodi formulam publicam extitisse et exercitam publice fuisse enarret: quod et aliunde constat.»

[*Folgt Bericht über den Schwörbrief von 1334.*]

«Verum tamen authentiam concinnatoris dubiam facit, quod fol. 404 an. 1369 sub consulatu Joh. Kurnagel confundit officium sculteti sub recuperata libertate cum officio sculteti, qui ab episcopo aliquamdiu fuerat constitutus atque articulos veteres de hoc posteriori refert ad hoc tempus, committens ἀντεσχρονίαν[b] vix excusandam. Praeterea fol. 585 ad annum 1399 refert novam reformationem juris Argentoratensis et tamen in art. 3 meminit libri 13 virorum, qui tamen demum anno 1433 confectus fuit, ut patet ex codice J[a] fol. 112[b] sqq. ad annum 1486 20 Januarii recensetur electio et coronatio Maximiliani I imp., quae ab ea, quam Goldastus in Reichshand.[1] exhibet, aliquo modo differt.»

Das ist das Material, das uber die Stadtrechtsaufzeichnungen seit 1322 vorhanden war. Mit Ausnahme der Beamtenordnung von 1405 ist alles zu Grunde gegangen. Nur H resp. J[b] liegen heute noch in Schilter'schen Abschriften vor. Auf Grund dieser Arbeit ist der Versuch einer Rekonstruktion des Stadtrechts von 1322 gemacht worden.

Welche Kriterien waren nun im Allgemeinen fur die Altersbestimmung der einzelnen Artikel aufzufinden?

Zu einer Entscheidung auf Grund formaler Gesichtspunkte bietet zunachst wieder Schilter wesentliche Hilfsmittel. Seinen Abschriften hat er einen Anhang gegeben, in welchem zahlreiche Artikel unter bestimmten Ueberschriften, je nach ihrem Inhalt, zusammengestellt sind. Hier ist aber gleichzeitig ein kritischer Apparat beigefügt, der für eine ganze Reihe von Paragraphen angiebt, in welchen Handschriften sie zu finden waren.

Da Schilter von den älteren Codices E für den wertvollsten hält und in erster Linie heranzieht, so wird man in dubio annehmen, daß ein nur nach F citierter Artikel nicht in E, jedenfalls also auch

a. *Vorl. Georii.* b. *Schilt. (Str.)* ἀντεσρησίαν.

[1] *Goldast Reichshandel 3.*

nicht in der beiden gemeinsamen Vorlage D gestanden hat. Dasselbe gilt für die nach J^a angeführten Bestimmungen. Wenn aus H oder J^b die Blattzahl notiert wird, so ist anzunehmen, daß hier der betreffende Artikel zum ersten Male erscheint; denn sonst wäre, da auf H und J^b die Abschrift beruht, kein Grund denkbar, weshalb nur in einzelnen Fällen danach foliiert ist. — Freilich geben, wie Artikel 365 zeigt, diese Kriterien keine absolute Sicherheit.

Weiter fügt Schilter seiner Abschrift einen Anhang unter dem Titel: «appendix constitutionum recentiorum ex ordinacione senatus minoris» *bei. Da er im Allgemeinen die Handschriftenverhältnisse richtig erkannt hat, so sind die hier subsumierten Paragraphen als jünger gekennzeichnet. Aber auch hier wieder ist Vorsicht notwendig: die Art. 38, 48, 50 standen wenigstens zum Teil entweder in D oder in Stadtrecht IV und wenn vielleicht der spätere Zusatz die Schilter'sche Ueberschrift rechtfertigt, so schließt Art. 62, der sich vollständig in Stadtrecht V findet, eine derartige Erklärung aus.*

Eine sicherere Handhabe bieten Heusler'sche im Manuscript vorliegende Aufzeichnungen. Heusler hat aus den Codices D, E, F und J^a und zwar speciell mit Bezug auf Ammeister- und Schöffeltum Excerpte gemacht. Zuerst hat er D vorgenommen und notiert die einzelnen Paragraphen nach der Folienzahl. Damit ist schon für eine ganze Reihe von Bestimmungen Sicherheit gewonnen. Dann hat er sich zu F gewandt und hieraus für seinen Zweck aufgeschrieben, was er in D nicht fand. Allerdings unterzieht er D dann noch einmal einer Revision und giebt einzelne Nachträge. Im weiteren hat er sodann J^a durchgesehen, immer ergänzend, was er in den früher bearbeiteten Handschriften nicht gefunden hatte. So giebt er für eine weitere Reihe von Artikeln annähernd Sicherheit, daß sie in D nicht standen.

Schneegans' Aufzeichnungen lassen sich für die formale Kritik nicht verwerten, da er nach keinem bestimmten Principe die Codices durchgearbeitet hat.

Auf Grund all' dieser Foliencitate ist die im Anhang gegebene Tabelle zusammengestellt. Aus ihr ergiebt sich als wichtigstes Resultat, daß man sich bei der Reorganisation der Rechtsstatuten von 1441 im Wesentlichen an die Ordnung der Paragraphen von 1322 gehalten hat. Eine einzige Blattnummer aus D (fol. 39) paßt nicht in die Reihenfolge der Artikel, wie sie in H und J^b gegeben haben. Die Handschrift E bestätigt, daß hier H eine Umstellung vorgenommen haben muß. Auch E und F stimmen bis ungefähr art. 368 mit der Anordnung von D überein und bestätigen so auch ihrerseits, daß die Reorganisatoren der Straßburger Stadtrechte ihren Arbeiten die alten Codices zu Grunde legten.

Im weiteren gehen nun allerdings die Foliencitate von E und F durcheinander. Es ist anzunehmen, daß spätere Zusätze in diesen Teilen nach eine Umänderung der alten Einteilung nötig gemacht haben.

Auf Grund dieses Ergebnisses lassen sich nun weitere Schlüsse ziehen: Aus Hegels Beschreibung des Codex D geht hervor, daß 348, nach einer anderen Zählung (s. unten) daß c. 394 Paragraphen auf 56 Seiten gestanden haben; das ergiebt für die Seite nach der einen Rechnung 6,2, nach der andern 7 Paragraphen. Wenn nun auch die einzelnen Artikel in ihrer Länge außerordentlich verschieden gewesen sind, so läßt sich durch dies Resultat doch ohngefähr bestimmen, ob so viel Artikel, wie zwischen zwei mit Blattnummern versehenen Bestimmungen sich in H noch vorfinden, in D gestanden haben können. So ist es beispielsweise unmöglich, daß zwischen fol. 8 und 9^a die Paragraphen 38-63 Platz gehabt haben.

Ungleich wertvoller als diese Kriterien ist das folgende: Im Stadtarchiv findet sich eine in diesem Jahrhundert angefertigte Abschrift des Stadtbriefes[1] *(= StR IV), in welcher bei jedem einzelnen Artikel sorgsam am Rande notiert ist, unter welcher Paragraphennummer sich derselbe im cod. D (also in StR. VI) vorgefunden oder zu welchem Artikel desselben Codex er inhaltlich in Beziehung gestanden hat. Hier lassen sich wieder dieselben Kriterien verwerten, die bezüglich der überlieferten Folienangaben angewandt worden sind; nur ist das jetzt gewonnene Resultat der genaueren Begrenzung der Verweisung entsprechend ungleich sicherer als es dort zu erreichen war.*

Allerdings könnte ein Zweifel an der Identität des hier angezogenen cod. D und des oben beschrie-

[1] *Im folgenden citiert als StBr.*

benen Folianten gleicher Bezeichnung aufkommen; denn während Hegel für den Stadtrechtscodex D 348 Paragraphen notiert, verweist der Stadtbrief auch auf §§ 349, 360, 375, 376 und 394. Aber abgesehen davon, daß außer dem hier nicht in Betracht kommenden Briefbuch D sonst absolut nichts über die Existenz eines derartigen Bandes bekannt ist, setzen auch innere Merkmale die Identität des im Stadtbrief und von Hegel citierten cod. D außer Zweifel. Sämtliche Verweise passen auf das vortrefflichste für den Stadtrechtscodex. So notiert beispielsweise der Stadtbrief zu IV 57 «D § 88 cfr. 142 mit einigen kleinen zusätzen «uf der stat». Der Inhalt von IV 57 findet sich nun in H art. 77 (= § 88) und in art. 193, der nach kritischer Zählung ohngefähr 142 entspricht und inhaltlich mit ihm verwandt ist, steht der Ausdruck «uf der stat». Art. 164 entspricht D § 116, art. 167 D § 119: hier wie dort steht eine gleiche Paragraphenzahl dazwischen, ebenso zwischen VI art 191 und 193 einer-, den entsprechenden §§ D 140 und 142 andererseits u. s. w. — Die differierende Angabe über die Paragraphenzahl ist wohl so zu erklären, daß der unbekannte kritische Bearbeiter des Stadtbriefes vor der, wie Hegel angiebt, «später notierten» Paragraphierung von D gearbeitet und seinerseits eine eigene Zählung mit Einschluß der kanzellierten Paragraphen veranstaltet hat. Bei den Paragraphennummern, wie sie Hegel vorfand, waren vielleicht die gestrichenen Artikel nicht mitgerechnet.

Für die Altersbestimmung der einzelnen Artikel ist auch der Gebrauch der Worte hinnanfurder, furbas, hinfuro mit zu verwerten. Zahlreiche Statuten werden mit einem dieser Ausdrücke eingeleitet und kennzeichnen sich dadurch als neugeschaffene Bestimmungen, die vor der Codifikation von 1322 jedenfalls nicht vorhanden waren. Nun sollte allerdings die damals eingesetzte Zwölferkommission auch «neue Rechte dichten und machen», ihre Hauptaufgabe war aber doch, bereits vorhandene Bestimmungen zu sammeln und zu ordnen. Schon die ihr so kurz bemessene Arbeitsfrist von 4 Wochen schloß von vornherein umfangreichere Neuschöpfungen aus. Weiter ergiebt sich auch, daß jene Worte im 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts in der Straßburger Gesetzgebung überhaupt wenig gebräuchlich gewesen sind; im Stadtbrief begegnen sie gar nicht, im 5. Stadtrecht kommt hinnanfurder zweimal vor. Massenhaft finden wir sie nun aber im 6. Stadtrecht gebraucht. Da ist es zunächst charakteristisch, daß eine Reihe der Artikel, in denen eins der Worte steht, sich schon durch eine bestimmte Datierung als jünger erweist: so 365/6 (1340), 333 (1349), 334 (1353), 332c (1383), 332d (1391), 150 (1399), 299 Anm. (1423), 417 (1427), 369 (1437). Die Wörter stehen also in fast allen datierten Paragraphen. Weiter sind eine ganze Anzahl von Artikeln mit hinnanfurder u. s. w. durch die formale Kritik als jünger ausgeschieden, so: 26 f, 28, 40, 41, 68, 94, 96, 118, 120, 125, 128, 133, 141, 144, 146, 360, 361, 362, 364. Innere Gründe sprechen dafür, daß 25, 34, 36, 233, 301, 375, 376, 377, 378, 379, 416, 447, 456, 458, 459, 460, 461, 465, 469, 490, 492, spätere Aufzeichnungen sind und in all' diesen Artikeln kommt eines der Wörter vor. Umgekehrt begegnet hinnanfurder in nachweislich 1322 schon vorhandenen Bestimmungen nur einmal, in Art. 15, furbas und hinfuro gar nicht. Hieraus ergiebt sich die Berechtigung, bei einer kritischen Sichtung der in H und J b enthaltenen Artikel, bei dem Vorkommen eines dieser Wörter das betreffende Statut als wahrscheinlich jünger ansehen zu dürfen.

Nicht so allgemein wie formale Kriterien lassen sich innere Merkmale angeben, nach denen das Alter der Statuten bestimmt werden kann. In dieser Beziehung muß meistens die Entscheidung dem Einzelfall vorbehalten bleiben, höchtens die Disposition und das Auftreten gewisser Behörden läßt sich kritisch allgemeiner verwerten.

Der Codex D zerfiel in drei Hauptabteilungen: Verfassung, Rechtswesen und Polizeiordnungen. Die Verfassung handelte abgesehen von einigen Bestimmungen ganz allgemeiner Natur zunächst über den Rat, dann über Bürgerschaft, endlich über Ammeister und Schöffeltum. Das Rechtswesen zerfiel in 1. das Ratsgericht (Verfahren); 2. Criminalrecht; 3. Weltliches Gericht (Verfahren); 4. Privatrecht (Wittum, Vogt, Erbe und Eigen); 5. Recht der Landleute. Die Polizeiverordnungen teilten sich in solche über Leben und Treiben in der Stadt und solche über Handel und Verkehr.

Es läßt sich hiernach bereits annähernd entscheiden, ob ein Paragraph an seinem Platze steht oder nicht.

Sodann weist das Vorkommen gewisser Behörden die bezüglichen Artikel des öfteren einer späteren Rechtsaufzeichnung zu. Freilich ist es hierbei nicht ausgeschlossen, daß das eigentliche Statut schon 1322

bestanden hat und nur die neugeschaffene Behörde später eingefügt wurde. So ist die Stellung des Ammeisters 1322 noch nicht diejenige, welche ihm in zahlreichen Kapiteln der vorliegenden Aufzeichnung zugeschrieben ist. Sagt doch Closener über diese Zeit: «wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stuut kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete, so man üte mit in wolte zů rote werden.» *Da auch die für diese Zeit sicher beglaubigten Rechtsaufzeichnungen diese Auffassung bestätigen, so wird, wenn der Ammeister im cod. H mit besonderen autoritativen Befugnissen begegnet, das betreffende Statut oder wenigstens die Einfügung der Beamten nicht ursprünglich im cod. D gestanden haben.*

Daß das Dreizehner- und Fünfzehnercollegium erst ins 15. Jahrhundert gehört, ist oben erwähnt. Auch die Behörde der Einundzwanziger ist eine Neuschöpfung dieser Zeit und die Sittenkommission der Siebenzüchter ist überhaupt erst durch die Einundzwanziger ins Leben gerufen worden. [1]

*Bezüglich der Edition sind für den nachfolgenden Druck außer den auch für Stadtrecht IV und V eingehaltenen Normen nachfolgende Grundsätze in Anwendung gekommen: Alle diejenigen Artikel, welche wahrscheinlich nach 1322 entstanden sind, werden mit * versehen, diejenigen, welche sich 1. auf Grund anderweitiger in den Archiven vorhandener Belege; 2. durch ihren Inhalt, soweit er ausschliesslich jüngere Behörden angeht; 3. durch ausdrückliche Datierung sicher als jünger erweisen, tragen zwei * *.*

*Wenn die Artikel nicht ausschliesslich jüngere Behörden angehen, diese vielmehr später eingeschoben sein können, so ist die Interpolation in Klammern gesetzt. Diejenigen Paragraphen, welche in einem Codex standen, dann aber gestrichen und jetzt aus andern Quellen wieder zugefügt sind, stehen in ‖: :‖. Fanden sie sich nicht in D, so sind sie wie alle Interpolationen mit * event. mit * * versehen.*

Wenn gewisse Paragraphen auf Grund der formalen Kritik als jünger nachgewiesen sind, so werden doch auch die Gründe, welche inhaltlich darauf hindeuten, in den Anmerkungen angegeben.

Am Schluß ist der Bestand der im cod. D wahrscheinlich vorhanden gewesenen Paragraphen übersichtlich zusammengestellt. Eine zweite Tabelle giebt sämtliche vorhandenen Foliencitate, eine dritte die Paragraphennachweise, wie sie in Stadtrecht IV an den Rand geschrieben sind.

In dem namen des vatters, des sunes und des heiligen geists. Amen.

‖: Anno domini 1322 feria tertia ante Martini. Dis sint der stette reht von Strazburg. :‖ [2]

[1] [3] Der stette recht von Strassburg sint ufgesetzet also, das sy fry sye, und ein yeglich mönsche, es sye frömbd oder von der statt, zu allen ziten friden darinne habe. [2] [4] Wer ussewendig diser statt missetan hat und von vorchte siner schulden harin zu diser statt fluhet, der sol sicher darinne bliben, und ensol in nyemand frevenlich anegriffen, doch sol er rechtes gehorsam sin.

‖: [2 a] [5] Es ist ufgesetzet, das vier und zwenzig ersamer ingesessener burger, der vetter und der vordern in dem rate sint gewesen, oder die selbe dinne sint gewesen, werdent gesetzt alle jar zů ratherren dirre stette, der jegelicher drizig jar alt ist oder me und süllent die sweren der stifte ere und der stette ere und reht gerihte dem armen und dem

[1] Das ist das ratslagen, das dise noch geschriben herren geton hant, nemlich her Hanns Humbrecht, her Claus Lenczel, Claus Buman, Conrat Armbroster, Hans Stahelet und Hug Dossenheim: die herren habent gerotslagt noch dem und unsere herren meister und rates und der herren der ein und zweinzig meinunge ist, das man süben erber man ordenen und setzen sol über sachen, die ine danne befolhen werdent. *Str. StA. Ordn. XXI, 26. Schrift des 15. Jahrh.* [2] *Nach Heuslers Auszügen. Danach war es der Anfang von D fol. 1.* [3] *= IV, 1 (= I, 1). Nach dem StBr. stand der Artikel in D als § 1.* [4] *= IV, 2 (= I, 2). D § 2.* [5] *Aus Schueegans Auszügen. Danach in D fol. 1 a. Umgearbeitet aus IV, 5 (= II, 1). Fur die Altersbestimmung vgl. V, 13. Im StBr. verwiesen auf D § 3.*

richen, und als dis bůch stat, die stat unde die burger, es sint die hohen oder die nidern, die richen oder die armen, vor allem ůbel, also verre so sů můgent, zů beschirmende und rehte nach der warheit alle ding zu rihtende. :|| ||: [2 b][1] Entre ces vingt quatre l'on elira quatre maitres dont chacun aura l'âge de trente cinq ans ou plus. et lorsqu'on devra elire un maitre entre les susdits quatre maîtres qui ont droit d'élire un maître, un maître sera obligé par son serment de les faire sortir de l'assemblée du senat et de demander aux autres qui sont dans le senat par leur serment si le maître qu'ils ont proposé est bon et utile à la ville et à la justice. si alors la pluralité de ceux qui demeurent dans le senat jugent qu'il soit bon et utile, on le recevra; mais en cas qu'il soit rebuté par la pluralité de ceux qui demeurent dans le senat, ceux qui elisent pourront en élire un autre jusqu'à ce qu'ils en ayent élu trois. et si les trois sont rebutés par la plus grande partie de ceux qui demeurent dans le senat, le maître leur dira de retourner au senat qui a fait l'election et alors le maître dira à ceux-la et aux autres qui sont dans le senat d'élire sur leur serment celui de ceux qui sont au senat lequel est le plus utile à cette ville et à la justice à l'exception de ceux qui sont rebutés. et alors celui que la plus grande partie du senat elira pour maître sera cette année l'un des quatre maîtres. neantmoins le droit des autres leur sera reservé pour le prochain senat qui devra élire un maître. :|| ||: [2 c] L'on doit aussi élire un senateur en la même manière qui est ici prescrite à l'égard du maître. s'il arrive qu'un du senat meurt, l'élection tombera sur le plus honnête et le plus ancien et sur le plus proche de ceux qui avaient été élus et celui sur lequel tombera l'élection entrera cette année dans le senat; toutes fois le droit sera reservé à tous ceux qui après l'année finie ont part à l'élection. :|| ||: [2 d][2] Es sol deheinre der, die die kur hant in dem rate, ir kur verkŏfen, also das sii dekeinen in den rat setzen noch kiesen noch schaffen gesetzet noch gekorn von den, die von iren wegen in dem rate sint, umbe silber oder umbe pfenninge. und wer jeman in den rat küset, den meister und rat argwenig hand, den, des danne die kur ist, sollen meister und rat zwingen zu schwören nichts empfangen zu haben; schwört er nicht, so hat er des jars sine kur verloren, und der gewählte soll mit den andern ratsherren nicht richten und kein recht im rat haben. :|| ||: [2 e][3] Swere eins jars meistere ist, der sol an deme vunften jare aber ze meistere gekosen werden und nicht ê. :|| [3][4] Was rates noch eim andern rat gesetzt wirt, der soll dasselbe recht habn, und verbunden sin alz der erste rat, und ensoll der vordern besserunge deheine macht habn abezulassende. ||: [3 a][5] Swere imme rate ist, der sol ein ros habent ane geverde, duwile er imme rate ist, als es ime denne bischeiden wirt, wie ers haben sol. :||

[4][6] Es ensoll ouch deheiner des rates deheine miete nemen [in aller masse, als die artickel von der miete wegen in der dritzehener buche gesatzt sint.] ||: [4 a][7] Swenne

---

[1] *Das französische Stück 2* b *und* c *fand sich auf einen einzelnen Bogen von einer Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben im StA. GUP. lad 217. Da der Abschnitt an einzelnen Stellen deutungsfähig ist, so habe ich keine Uebersetzung einsetzen zu dürfen geglaubt. Dem Franzosen hat der cod. D selbst vorgelegen, wie aus der Ueberschrift:* extrait de liure des articles ou statuts cotté D fol. 1 de l'an 1322, *hervorgeht. Auch das Stück 2* a *ist von demselben Bearbeiter übersetzt. Nach der Richtigkeit dieser Wiedergabe zu urteilen, ist auch 2* b *und* c *zuverlässig übersetzt.* [2] *Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 1* b *ergänzt, z. T. wohl nur Regest. Umgearbeitet aus V, 12 (Statut von 1302).* [3] *= IV, 92. D § 3.* [4] *= IV, 80. D § 4.* [5] *= IV, 93. Nach dem StBr. in D § 5; also hier einzuschieben.* [6] *Vgl. V, 9.* [7] *Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 2* a *ergänzt, wohl nur Regest; umgearbeitet aus IV, 57 (= III, 1). Im StBr. ist bei IV, 57 allerdings an den Rand geschrieben D 88.*

ein gewalt oder unzuchte geschiht, so sollen meister und rath anfangen zu richten in den nächsten drei tagen darnach. : || [5][1] Wann ein meister [oder ein ammanmeyster] ein geschelle nyder zu legende sendet noch den, die im rat sint, daz su zu inen koment, welcher dann im rat zu inen nit keme, der sol meineydig sin, und ensoll nyemer schöffe noch rateherre werde, und soll in ouch meister und rat furd stroffen noch der geschicht: er tuge dann unschulde, daz es im nit geseit wurde, oder daz er von libs not zu inen nit komen möchte. [und[2] wann der meister und der ammeister in solichen geschellen by einander sient, so soll doch des ammeisters eit vorgon.] [6] Wan ein meister abegot und als dicke, als er abegot, so soll er dem andern meister, der do angot, antwurten der stette ingesigel mit der baner by sime eyde ungeverlich. [7][3] Deheiner des rots soll keins wort tun, noch zu deheines sines frundes rot gon von dem richtstul one urloupp des meisters und des rotes, were das verbreche, der bessert 30 ℔ ₰, es were dann, das einer, der das dete, by synem eide behube, das er disen artickel nit gewisset noch bedacht hett. ||: [7a][4] Man soll öch alle jar das ungelt rechenen deme nuwen rate in dem nehisten manode, so der nuwe rat geoffent wirt. : || [8][5] Wem man gelten würt von der stette wegen hengste, pferde, harnesche, dem soll man es gelten, als er es behep, das er des tages nit hett geben umbe bar gelte. Und besunder, wer sin pferde also behept, der soll damit behaben, das er demselben pferde habe geton geben einen halben sester habern zu essen zum tage, und zur nacht nit mynre ungeverliche. || : [8[a]][6] Welich unser burger oder burgerin zu uszogen und zu andern dingen, als dann meister und rat mit der schöffel wille und elle übereinkoment, nüt dienen wil, als andere, die in den cunstaveln gesessen sint, oder die gebot, die meister und rat mit der scheffel willen und gehelle durch unser stette notdurft und nutz ufsetzent und machent oder ufgesetzet oder gemachet hant, brichet, die sulent niemer bürger werden. : || [9][7] Nieman sol deheinen roupp noch diepstal harin füren, er welle dann dem rechte gehorsam sin. [10][8] Man sol ouch nieman gestatten, das dehein closter noch stiffte, die noch da usse sint, yemer harin komment in dise statt, noch harin gebuwent, und soll man alle jor dem nuwen rat in den eit geben, das sie das und die andrn recht, die an disem buche geschriben stont, haltent.

[11] * Es sol dehein schultheiss, noch der an siner statt richtet, noch dehein burggraffe, noch der an siner statt richtet, noch dehein vogt, noch der an siner statt richtet, noch dehein münssemeister zu ratherren werden gesetzet, alle wile su an den vorgeschriben ampten syent. ||: [11 b][9] Swenne der rât mit der stette willen etzewas

---

Kurz vorher (nach Art. 56 Heinrich von Stahleck) steht aber «cfr. 9 und 88 (beide gleichlautend)». Danach hat also IV, 57 an 2 Stellen in D gestanden. Es ist hier eingeschoben, weil es unmittelbar vor VI, 5 (= D 10) seine Stelle hatte. Zwischen 3[a] und 4[a] standen im alten Codex außer 4 also noch 2 Paragraphen. [1] *Vgl. IV, 86. Nach dem StBr. in D § 10.* [2] *Nach 1332. Vgl. Closener 123:* sû sattent ouch einen ammanmeister . . . und des eit solt vor allen eiden gon, daz vormals ungewonlich waz. [3] *Vgl. IV, 7. II, 3. Im StBr. ist auf D § 14 und 50 verwiesen. Außer VI, 6 müssen also zwischen 5 und 7 ursprünglich noch 2 Paragraphen gestanden haben.* [4] *= IV, 97. Nach dem StBr. in D als § 16. Zwischen Art. 7 und 7[b] stand also in D noch ein Paragraph.* [5] *Aus IV, 56. Der StBr. notiert hierzu D § 17.* [6] *Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 3 ergänzt.* [7] *Aus IV, 3 (= I, 3). In D stand der Paragraph nicht an dieser Stelle, sondern als § 96. Das ist auffallend; denn im allgemeinen ist die Paragraphenfolge von D ja in VI beibehalten worden. Sollte hier nicht ein Schreibfehler vorliegen? Es fehlen, wenn 8[b] hier richtig eingesetzt ist, zwischen 8 und 10 noch 2 resp. 3 Paragraphen, die mit 8[b] zusammen in D die Nummern 18-20, resp 21 trugen.* [8] *Aus IV, 77. Nach StBr. in D als § 22.* [9] *Zwischen VI, 10 und 12 stand nach dem StBr. IV, 70 = D § 23. Vor VI, 12 — D § 25 muß also noch ein anderer Paragraph in D eingereiht gewesen sein. Das war*

ufgesetzet alse corn ze verbietenne und win und messere und semeliche ander ding, das offene und das geheime gat umbe der stette ere und nutz, swere das gebot brichet, der rat heisset in innewendig drien tagen die stat rumen und sol ûzsewendig der stat eine mile einen manod bliben niemer in die stat ze kummende ane besserunge, die ime da wirt uf gesetzet. :|| [12][1] Wer meister ist oder in dem rat ist, dut er dehein unzucht oder was er dut zu unrecht, da von im geclaget wurt, wurt der bessern, der sol zwo besserunge tun. zu glicher wise wer eim meister oder eim rotzhern dehein unzucht dut, das von im geclaget wurt, ist, das der bessern wurt, der sol zwo besserunge tun noch dem, als er eim andern menschen ein umb ein solich geschicht tun solt. [13] Es sol dehein meister under den meistren, die unsser stette zu meistrn werden gesetzt von hantvestin, die unsser statt gemeinliche angot, die er besigelt mit unser statt ingesigel, keinen pfennig nemen. [14][2] *Wer in dem rat ist, der sol kein ampt von der statt haben, do die statt gelt von git, [als das in der 13 buche geschriben stott]. [15][3] Es sol dehein antwercke hynnanfurder dehein satzunge machen one urloupp meister und rats, hetten aber dehein antwercke dehein ordenung oder uffsatzunge gemacht one urloupp meister un rat, daran sol meister und rat ir recht behalten sin. [16] Es soll ouch dehein antwercke deheinen pfennig samen noch legen in sin buchsse one urloupp meister und rats. und vellet dehein antwercke in schulde von unsser stette wegen oder sust zu ir notdurfft, das es gelt bedarffe, so sol es für meister und rat gon, und sol sinen bresten und notdurfft inen furlegen, und sol vordern, das man ime erloube pfennige in sine buchsse zu legen und zu samelen untz an eine summe, und wan es die summe ingewynnet, so sol es darnoch keinen pfenig legen noch samen in die buchsse one urloupp meister und rats, und welliche antwerck die vorgeschriben dinge brichet, der bessert 10 ß ₰.

[17][4] *Wer ammeister gesetzt und gekosen würt, der sol sin funff und drissig

---

jedoch kaum VI, 11. Innere Gründe lassen diesen Paragraph als spätere Interpolation erscheinen: Im Reversalbrief von 1371 Dec. 16 (Hegel D. St. Chron. IX 939) verpflichten sich die auf zehn Jahre gewählten Meister, das Amt eines Schultheissen, Vogts, Burggrafen oder Munzmeisters nicht anzunehmen. Das oben stehende Statut wird also wohl vorhanden gewesen sein. Jedenfalls spricht jedoch die ausdrückliche Versicherung von 1371 dafür, daß die Unmöglichkeit, als Meister eines der genannten Aemter zu bekleiden, durchaus noch nicht definitiv in das Rechtsbewußtsein des Volkes übergegangen war, das Statut demnach nicht allzu lange vor dem Reversalbrief erlassen sein kann. Ein Reinbold Reinböldelin (nicht zu verwechseln mit Reinb. Reinböldelin dem alten), der 1323-1330 als Vogt (UB. III, 436), 1332 als Burggraf (Hegel IX. 934) begegnet, wird wohl identisch mit dem namensgleichen Ratsmitglied in den Listen von 1323-1325 (UB. III, 430/1) sein. Im 13. Jahrhundert schließt die Ratsherrenwürde die Bekleidung eines Amtes nicht aus. Vgl. Kruse, Verfassungsgesch. der Stadt Straßburg, 50 ff.

[1] *Aus IV, 34. Der StBr. verweist dabei auf D 25.*

[2] *Im Reversalbrief verpflichten sich die Meister im allgemeinen* denhein ambaht noch pflege zů haben noch darnach zu werben, daz die stat zů Strazburg lihet oder daz der stat zů gehört. *Ich vermute deshalb aus gleichem Grunde wie für Art. 11, daß auch dieses Statut erst später als 1322 erlassen ist. Das bezahlte höhere Beamtenwesen, und dies nur könnte 1322 für die Ratsmitglieder, unter denen noch keine Handwerker sind, in Betracht kommen. hat sich in Straßburg erst um die Wende des 14. Jahrhunderts entwickelt. Vgl. Schmoller, Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die dort p. 74 ff. abgedruckte Reformatio der stattordnung von 1405.*

[3] *Vgl. den dem Inhalt nach gleichen V, 63. Der Anfang dieses Kapitels bis* «rats» *und das ganze nächste Kapitel mit einigen Abweichungen (es fehlt:* «oder sust zu ir notdurft», *am Schluß ist hinzugefügt* «dem rate»*) abgedruckt nach E fol. 3 bei Mone, Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XVI, 183.*

[4] *Vgl. V, 13. Der Artikel ist wohl jüngeren Datums: das höhere Lebensalter setzt voraus, daß das Amt des Ammeisters für wichtiger als das der Stadtmeister angesehen wird. Dies ist der Fall seit 1332. Vgl. Closener 123. Die Forderung, daß der Städtmeister nur 30 Jahre zu sein braucht, ist eine Ermäßigung gegen V, 13. Sie wird erst bei Erhöhung der Macht des Ammeisters eingetreten sein. Die Bestimmung über das Alter der Ratsherren steht schon in 2ᵃ.*

jor alt oder me und ein stettmeister drissig jore oder daruber; und wer in den rat gekosen würt, och drissig jore oder me. [18][1] Wer burger zu Strassburg werden wil, der sol das niergent vordern dann vor meister und rat by offenem rate; und derselbe, der also zu burger uffgenomen wurt, der sol sweren an den heiligen der statt Strasburg getruwe und holt zu sin, ir ere, nutz und frommen zu furdern und zu werben, iren schaden zu warnen und zu wenden, so verne er kan oder mag, alle wile er der statt burger ist, sin beste hussere hie in der statt Strassburg zu haben, und meister und rat und allen iren gebotten gehorsam zu sin, ouch den brieff, den man jores vor dem munster sweret, stet zu halten; ist[2] er deheins herren eigen, besetzet in der in jores frist, man lösset in im volgen; hatt er deheinen vorgonden kriege, darzu sol man ime weder beraten noch beholffen sin. und der also burger wurt, der sol geben der stat 1 ℔ ₰, dem schultheissen und dem vogt 5 ß ₰, [in die cantzelige und dem rentmeister uff dem pfennigthurne 2 ß ₰ an die beden ende inzuschriben, das wurt zusamen 1 ℔ 7 ß ₰.] und disen artickel sol man eim vorlesen und von munde nit erzalen, und sol man ouch den rat gantz umbfrogen, als das harkomen ist. [19][3] Welicher ouch unsser ingesessenen burgerin ein zur e neme, vordert der sin burgrecht in jors frist, der bedarff das nit kouffen, doch sol er das kuntliche machen mit zweyen oder me, als das harkomen ist ungeverlich, und sol sich ouch tun inschriben an die beden ende, als vorgeschriben stot. und wan einer von sins wibs wegen burger wurt, so sol man den rat ouch gantz umbfrogen, als umb einen, der das kouffet, und das sol ouch geschehen by offener türe, und sol man disen artickel dem rat vorlesen, e man in empfohet. [20][4] Begeret ouch yeman ussburger zu werden, es werent grafen, herren oder andere, sy syent geistliche oder weltliche, die sol man nit anders empfohen, dan noch wisung der ordenungen in der 13 buche, das den funffzehen empfohlen ist, und der sol einen brieff uber sich geben, als das harkomen ist. [21] Zwifelt jeman an deheim unsserm burger, obe er burger sy oder nit, und obe er recht gesessen sy, das sol der burger niergent furbringen, dan vor meister und rat, und wan sy das furbringent, begerent su dan ein botten an den zoller, das er sy ungezollet losse, den sol man in geben, und sol ouch der zoller dem botten glouben. [22][5] Was unsser burger, die nit

---

[1] *Der Artikel ist in dieser Form jünger. Erst seit 1332 wird jahrlich vor dem Munster geschworen. Vgl. Closener 125. Der Rentmeister ist ein jüngerer Beamter. Die Burgeraufnahme kann nach dem Schultheißenrecht A 25 in gewissen Fällen der Schultheiß selbstandig vollziehen, nach Art. 40, der sicher im Anfang der 40er Jahre erlassen ist (s. dort die Einl.), darf er es noch mit Meister und Rats Urlaub. — Trotzdem mag der Anfang des Artikels bereits in der Rechtsaufzeichnung von 1322 gestanden haben. Gerade der Ausdruck* «der sol das niergent vordern dann vor m. u. r.» *deutet daraufhin, daß dies Recht auch von anderer Seite in Anspruch genommen wurde. Der Paragraph ist bis* «der stat 1 ℔ ₰» *und mit Ausschluß der Stelle* «der statt Strasburg—burger ist» *ohne Quellenangabe gedruckt bei Wencker dissert. de pfalb. 106.* [2] *Diese Stelle bis* «beholffen sin» *stimmt fast wörtlich uberein mit Schultheißenrecht (SchR.) A 25.* [3] *In dieser Form wohl jünger, da er Bezug auf jüngere Bestandteile von 18 nimmt; zum Teil kann er in cod. D gestanden haben.* [4] *Gedr. bei Wencker l. c. 107.* [5] *Gedr. bei Wencker l. c. Am Rande steht* «act. an. 1322 feria tercia ante Martini episcopi» *und am Ende* «nota: ist aus der stadt rechtbuch fol. VII et seq. gezogen. befindet sich auf gleichlautende weise in den artickel büchern D pag. 4. 53. E pag. 3. 83 und F pag. 112.» *Daß die Datierung ursprünglich zu dem einzelnen Paragraphen gehört, ist zu bezweifeln. Es ist das Abschlußdatum der Gesamtcodifikation von 1322. Da der Art. auf den letzten Blattern der alten Hand-*

edellute sint, hynnanfurter ir burgrecht leisten und besitzen recht wollent, das su sin geniessent, die sollent sitzen mit iren wiben, kinden, die umberaten sint, ob su deheins hant, und irem gesinde in dere statt von sant Martins tag untz an die lichtmesse one underlass; es wer dan, das ettliche under in koufflute werent, die mogent hiezwuschent hie innlossen ir wib, ir umberaten kinde, obe su deheins hant, und ire gesinde: hettent aber ettliche under in nit eliche wurtin, oder frowen, unsser burgerin, die irs kouffes varent, nit eliche manne, so sollent su doch hiezwuschent hieinne haben ire umberaten kinde, obe su deheins hant, und ir gesinde one geverde. wer anders hiezwuschent sitzet, dan da vorgeschriben stot, one urloupp meister und rats, der hat sin burgrecht nit besessen und sol man in fur deheinen burger haben des jors, es sy dan ein burger oder ein burgerin us von dirre statt ein nacht oder zwo one geverde. meister und rat hant ouch den gewalt mit der schoffel wille und gehelle, das sy hiezwuschent erlassen mogent einen burger oder ein burgerin ires sitzendes hieinne,[a] als sie truwent das es nutze und gut sy. ‖: [22ª][1] Unser herren meister und rat schöffel und amman sint ubereinkummen und habent es ouch erteilet, das alle die so zu Stroszburg mit ire huszere sitzent die nit burger sint, burger zu Stroszburg werden sullent hynnan untz sant Jergen tag uehst künfftig oder sullent aber hynnan untz zu demselben zile usz unser stat ziehen und nit me darinne sitzen unders dann an eime offen wurte unverdinget und welher noch dem zile mit siner huszere hie sessen oder nit burger were der bessert zehen pfunt Stroszburger pfenuige. :‖ ‖: [22ᵇ] Es sol ouch mengelich, wer in unser stat Strasburg sitzet, es sint manne oder frowen, sie hörent zu constofeln oder antwercken dienen yegelicher noch siner geburc mit namen constafeler mit constafelern, die zu der antwercken gehören mit antwercken. :‖ ‖: [22ᶜ] Es sol ouch mengelich von sinem güte hengest und pferde ziehen, su sient jung oder alt, die ir eigen gut hant und sullent alle constofeler und antwercks meistere ir verfaren noch den haben; und wer nit diende noch mit hengest und pferde zuge, das sullent die constafeler und antwercksmeistere unsern herren meister und rat furbringen und sullent meister und rate die darzu halten, das su dienen und tunt als vorgeschriben stat, und wer das nit tun wolte und ungehorsam were, der bessert ouch zehen pfunt pfennige. :‖ [23][2] *Welcher ouch unsser ussburger, der indewendens lands ist, zwey jor versitzet, das er nit sin burgrecht leistet oder besitzet oder versitzet zwey jor, daz er nit git sollichen pfennig, als uf in geleit ist, und als er in dem buch geschriben stot, der sol dornoch nit me burger sin. [24][3] *Wer in dieser statt sesshafftig was mit huse, es sy wibe oder man, zu den ziten, do man lag vor Berwerstein, vor Sultze,

a. *Schilt. (Str.)*: »ires sitzen, des hieinne.« *Schilt. (G.)*: »sitzenden.«

schriften (bei D und E als Wiederholung) erscheint, so ist er hier wohl nachtraglich eingeschoben; desgl. 22ª–ᶜ. Pagina scheint Wencker mit Folio verwechselt zu haben. [1] *22ª–ᶜ. Erganzt nach dem Druck bei Wencker l. c., wo die Artikel gleichfalls unter der zu 22 gegebenen Note stehen.* [2] *Vgl. Art. 357. Wahrscheinlich jünger; s. dort. Gedruckt bei Wencker l. c. 107.* [3] *Der ganze Artikel ist jünger; die Züge von Stolhofen u. s. w 1329-1333, Berwerstein allerdings 1314; vgl. Closener 97/8 Im Auszug bei Schneegans nach* «E 2, se retrouve E 3ª». *Doch kann er auch in D als Zusatz gestanden haben; denn sicher wurde er vor 1340 geschrieben.*

vor Stolhofen, vor Swannowe, vor Stauffemberg oder Baden, der sol burger sin und bliben und geniessen, als andere unssere burgere. [25][1] *Man sol hynnanfurder schoffele nit anders machen, dan in die wise und masse, als hienoch geschriben stot: das ist, das die schöffel an iedem antwercke uff ire eide welen sollent nuwe schöffele, so su des notdurftig sint, die der statt Strazburg riche und arme die nutzesten, besten und wegesten sint, ungeverlich in masse und mit der zale der 15, als von den rotherren und amptluten geordent ist. und[2] weliches antwerck also einen schöffel oder me under inen selbs erwelet hant zu ir notdurfft, den oder die sollent su fur die rete und 21 bringen, so die allein by einander syent, und sol su dan der meister frogen, wie manichen schöffel su vor an irem antwerck habent, und sie dann noch dem das erzalen heissen usstretten; erkennent dan die rete und 21 oder der merteil, daz das antwercke der schöffel notdurfftig sy, und das soliche, die in dan furbrocht werden, der statt Strassburg rich und arme nutzliche und erliche syent, so sollent soliche schöffel bliben und sin. und wer anders schöffel macht, dan da vorgeschriben ist, es were antwercke, rat oder 21 oder jeman anders, der sol meineidig sin, und sollent ouch alle antwercke disen artickel geschriben haben.

‖: [25a][3] Von dem ammanmeister. swelhes jares ein rat erwelt wirt und ǒch geswert, so sol der selbe nüwe rat einen ammanmeister welen uf den eit, der erber si und den sü trüwent, der der stette allernützest si und aller wegest, er si der gebotten oder nüt, ob er es sin mag von rehte. und wolte er ammanmeister nüt sin, so sol in meister und rat twingen, das er ammanmeister werde, er spreche danne uf sin eit, das er es nüt verarbeiten mohte. und ensol ǒch der ammanmeister nüt zu dem rate gan, da sü heimeliche sitzent, er ensi es danne geheissen von dem meister oder von deme rate ane geverde. :‖

‖: [25b] Derselbe ammanmeister sol ǒch swern, das er, die wile er ammanmeister ist, ein ros habe oder einen meiden, als einre der in dem rate ist; und sol keine miete nemen und weliches wort oder rede er tut vor meister und rate, das das gerihte ane gat, das er das vergebene tu ane gut, und sol ǒch deheinen scheffel besamenen noch vragen, er ensi es danne geheissen von dem meister, und ensol es ǒch der meister nüt heissen bi sime eide, er ensi es danne geheissen von dem merre teile des rates ane alle geverde. :‖ ‖: [25c] Wer eins jars ammanmeister ist, den mag man wol anderwerbe an deme fünften jare aber zu ammanmeister kiesen und nüt e. :‖ ‖: [25d][4] Wer einen vater oder einen sun oder einen bruder in dem rate het, der sol des jares ammanmeister nüt werden. :‖ ‖: [25e][5] Meister und

[1] *Der ganze Art. junger; im Widerspruch zu 25b.* [2] *Von hier ab bis Art. 26 einschließlich auch in Heuslers Auszugen nach Ja fol. 4b. Der erste Teil stand nach Heusler in E als Zusatz, fand sich auch in F.* [3] *25a - 25h aus D fol. 5 bei Heusler Auszüge und in seiner Verfassungsgeschichte der Stadt Basel S. 483 f.; zum Teil umgearbeitet aus V, 54. Die Paragraphen sind hier einzuschieben. Auf Blatt 4 standen wohl die Bestimmungen über Erwerbung und Verlust des Bürgerrechts. Auf 6a standen Bestimmungen über das Schöffelwesen, die sich sehr gut hier anschließen.* [4] *Bei IV, 8 «Vater und Sohn im Rate» verweist der StBr. außer auf D § 3 auch auf D § 39. Damit wird der oben stehende Paragraph gemeint sein.* [5] *Nach dem StBr. haben sich die §§ 40 ff. (— vielleicht sogar schon 30, doch deuten die beiden Kreuze hierbei im StBr. wohl daraufhin, daß dies entweder wieder gestrichen oder erst später zugeschrieben war —) mit den Schöffeln beschäftigt. VI, 25 f und g entspricht D 40 (Zuziehung besonders bei Almendeberatungen gefordert).*

rat sullent uf irn eit niemer geheissen den ammanmeister scheffel und amman besamen, es en si danne umbe unserre stette ere und nutz gemeinliche, und wenne der ammanmeister von des meisters und des rates geheisse umbe ritet die scheffel zu samende, so sol er den scheffeln mit namen die sache, darumbe er geheissen ist sü zu samende. **[1] und wenne scheffel und amman also besament werden, wurde men danne reden von andern sachen, die unsere stat gemeinlich anegiengent, darumbe sü nüt besament weren, die sache mag men wol uzrichten und einen uztrag geben, wie doch die scheffel umbe die sache nüt besament sint. : ‖ ‖ : [25ᶠ] Ze gelicher wis wanne man unserre stette almeinde enweg geben wil, versetzen oder verköfen oder verwechseln, so sol man die scheffel besamnen, als vorgeschriben stat. : ‖ ‖ : [25ᵍ] Meister und rat sullent bi irme eide kein ding ufsetzen oder über einkomen, das unser stat gemeinliche ane gat; wande man solich ding überein komen wil, so sol der meister von dem merre teile des rates geheisse, als da vor geschriben stat, den ammanmeister heissen darumbe offenliche die scheffel besamen, und wenne die scheffel also offenliche besament wurdent und koment zu dem rate, so sol meister und rat und die scheffel keinre hande ding übereinkomen, der scheffel ensi danne me dan des rates. : ‖ ‖ : [25ʰ] Ist das sich der rat zweiget umbe ein urteil, so sol man deheinen scheffel vragen umbe das urteil, der scheffel ensi danne also vil als des rates oder me, und ensol öch deheines scheffels urteil do gelten, er ensi dan in dem rate gewesen. : ‖ ‖ : [25ⁱ] *[2] Man sol einem ammanmeister alle jar geben von der stette wegen zweintzig pfunde zu sinen kosten zu stüre zu den 5 pfunden, die ime von des rats wegen werdent, und sol man ime öch nit me geben in denheinen weg, und sol man öch den andern vier meistern nützit geben von der stette wegen noch denheinen botten, der uf dage vert, wande den lon von iren pferden an alle geverde. : ‖ ‖ : [25ᵏ][3] Von scheffeln. **Man sol nieman scheffel machen an offenem gerihte, es ensi danne e meister und rat in irme heimelichen rate überein komen : ‖ [26][4] Die schöffele,** die ouch also gemacht werdent, **die sollent sin lute ersame und bescheidens lebens, und, so sü erwelet worden, sollent su sweren gezuge zu sin und urkunde umb die worheit ewicliche über alle die ding, die su empfolhent und darzu su gezogen werden. : ‖**

---

[1] *Späterer Zusatz am Rande.* [2] *Jüngerer Zusatz zur Ammeisterordnung in E fol. 6ª aus Heusler Auszügen, vgl. Verfassungsgesch. der Stadt Basel, S. 484 A. 2. Im Jahre 1382 wird sein Gehalt auf wöchentlich 1 lib. festgesetzt. Ordn XXI, 186.* [3] *Umgearbeitet aus V, 64. 25ᵏ und 26ᵃ⁻ᶜ giebt Heusler in seinen Auszügen nach D fol 6ª. Gedruckt zum Teil bei Heusler Verfassungsgesch. der Stadt Basel S. 478. In den Auszügen schreibt Heusler aus:* «von scheffeln — übereinkomen» *sagt dann «folgt § 38 des Schwörbriefs von 1270», dann wieder in extenso* «swelich mensche — oder nüt mannes», *weiter «folget § 39 des Schwörbriefes von 1270», schließlich noch in extenso* «es ensol danne — bi ein ander». — *Es ist zunächst nicht klar, wonach Heusler den Stadtbrief citiert. Strobels Druck ist es nicht, da hier in § 38 Bestimmungen über Verrechnung des Ungelds stehen, die sich in D als § 16 fanden. — Bei IV 39 steht im StBr.* «vide D § 44»; *zu IV, 42 ist auf D § 45, ebenso zu IV 43 auf* «D § 45 infra» *verwiesen; IV, 42 entspricht nun 26ᵃ* «swelich mensche». *Dieser Bestimmung schließt sich also IV, 43 an. — Zu IV, 40 und 41 notiert der StBr. D § 46 und zwar setzt er hinzu* «vürbasser sulnt sie nüt sweren»; *hiermit ist jeder Zweifel an der Identität von IV, 41 und D § 46 (VI, 26ᵈ) ausgeschlossen. Höchstwahrscheinlich sind dies dieselben Paragraphen, die Heusler als § 39 des Stadtbriefs bezeichnete. Dann wäre sein § 38 = IV, 39, das sind die Bestimmungen über die Eigenschaften der Scheffel, die um so weniger in D gefehlt haben konnen, als sie auch in cod H als art. 26 übergegangen sind.* [4] *Aus IV, 39 (aus II. 23) mit kleinen Abänderungen und Auslassungen.*

‖ : [26a] [1] Swelich mensche es si wib oder man vor zweien scheffeln oder me jemanne schulden vergiht oder gelobet oder was man von ime vergiht oder gelobet, umbe was sachen das ist, das mag man wol bereden mit zwein scheffeln oder me vor weltlichem gerihte, und wer alsus beret wirt mit scheffeln, der bessert dem rate fünf pfunt, dem gerihte drizig schillinge und jedem scheffel, mit dem er beret wirt, fünf schillinge, und vor welhem gerihte dis geschiht, das gerihte sol es meister und rate fürbringen uf den eit. dis sol man verstan, wanne ein man oder sin wib mit einander etwas gelobent oder veriehent vor zwein scheffeln oder me oder ein witwe, die zu irn tagen komen ist, oder ein junefrowe, die zu irn tagen komen ist, oder ein wib, die zu irn tagen komen ist. die zu veilem merkete sitzet oder ein köfvrowe ist, sü habe einen man oder nüt mannes. : ‖ ‖ : [26b] [2] Und die frowen, die unce har irre wurte schulde niht warent gewone ze gelteune, swas sie den borgeren vor den scheffeln gezûgen veriehent, des werdent sie biret mit ir urkunde und sulnt es gelten. : ‖ ‖ : [26c] : [3] Swer sich vermisset den andern ze biredenne mit scheffeln, mag er des niht getûn, der sol tulten die besserunge, die ginre solte tûn, ob er biret were : ‖ ‖ : [26d] [4] Und sol man sie ze gezûge leihen an côfenne, an vercôffenne an borgschefte und vergeltunge der schulde an jegelichere sachen virbassere sulnt sie niht swern uffe diekeinere sachen, wen man sol sie nuwen fragen bi dem eide, den sie getân hant. : ‖
‖ : [26e] Es ensol ôch dehein scheffel den andern toten scheffel übersagen, das über zehen pfunt driffet, in deheinen sachen. ir ingesigel hangent danne bi ein ander. : ‖ ‖ : [26f] [5] ** Man sol hinanfürder nyeman schöffel machen, ez si danne daz viere oder drie erbere manne von sinem antwerke oder von der constofeln, damit er danne dienet, mit ime vür unsern rat koment und von sinen wegen bittent und vordernt, daz man in schöffel mache, und daz si och vor in sagent, daz derselbe man erber biderbe unversprochen man sie ane alle geverde. : ‖
[27] [6] * Man sol ouch hynnanfurder schöffel und amman nie mer heissen besamen, es sy dan, das meister und rat und die 21 mit dem mereteil under inen erkennent, das man das tun solle, und wan die schöffel also besamet werdent, so sol man sy umb kein ander stucke frogen, noch inen dehein ander sache furlegen, dan darumb die rete und 21 erkant haben, die schoffel zu besenden. [28] [7] * Und als untzhar gewönlich gewesen ist, das die schöffel in die rotstuben besant worden sint und under einander unordenliche gestanden, das einer den andern nit gehören noch angesehen möchte, und ouch die frogen dicke unordenliche geschehen sint, wan man da hynnanfurder die schöffel in vorgeschriben moss besamelt, so sollent die rete fur die ratstuben tretten und uff die oberbancke usswendig der stuben sitzen, die von den constofelen uff ein site nebent dem stettmeister, und die von den antwercken zu der ander siten nebent dem ammeister, und die schoffel darnoch und uff die andern zwene bencke, und obe su zu enge uff den drigen bencken hettent, so

[1] *Umgearbeitet aus IV, 42 (= II, 25). Vgl. unten VI, 252* [2] *= IV, 43 (= II, 26).* [3] *= IV, 40.* [4] *= IV, 41 (= II, 24).* [5] *Nach Heuslers Auszügen fand sich dieser Zusatz aus wenig späterer Zeit in F fol. 7a. Gedr. bei Heusler, Verfassungsgeschichte der Stadt Basel S. 498.* [6] *Später eingeschobener Artikel; ist in seinem ersten Teile eine Wiederholung von 25b;* hynnanfurder! [7] *Ein Stück dieses Statutes bei Heusler, Auszüge aus Ja fol. 5a. Schon daraus zu schließen, daß der Artikel nicht in D stand; daß Handwerker im Rate sind (seit 1332), daß ein Rentmeister, ein großer und kleiner Rat vorausgesetzt wird, beweist das gleichfalls.*

sol man darzu fur die bencke stüle setzen, das sy alle gesitzen mögent, und wan man den schöffeln furgeleit, darumb su besant sint, so soll der stettmeister uffston, und sol den rat vor fragen und die schöffel noch, als das von alter har gewesen ist, wan nit zymliche ist, das ieman urteil sprechen und darzu frogen sol. und was dan in den sachen, darumb su besant sint, der merenteile wurt, das sol daby bliben und sol der loneherre und der rentmeister zalen, obe aber die nit da werent, oder obe man me zaler bedörffe, die sol man von der nidern bancke nemen; und wan die schöffel also by einander syent, so sollent die ratzbotten und die ammeister knecht menglich, der kein schoffel ist, abe der pfaltze heissen gon, und besehen in den stuben und anderswo, das nieman sich verslagen habe. dartzu sollent oben i an ieder stegen der oberen rätzbotte einer ston und der schöffel da warten, und die zwene ratesbotten vor dem kleinen rate und des ammeisters knechte hienieden an den stegen ston, obe jeman bottschafft brechte, das su das gesagen könnent. es sollent ouch die venster an der pfaltzen versorgt werden, das nieman dar zugehore noch gesehen mag, was man da zu rote werde. [29][1] *Als untzbar gewonheit ist gewesen, das man von unsser stett wegen unsser stett amptluten und dienern, den von kranckheit wegen an irem libe abgot, versorget hett und inen stonde gülte iren lebtagen hett gemacht, das sol hynnanfurder kein rat macht haben zů machen one wissen und willen schöffel und ammann. [30][2] *Wan man ouch hynnanfurder diener bestellen wil, es syent hauptlute oder soldener, das sol brocht werden für die alten 13, und was das merenteil under inen wurt, das sollent su bringen fur die rete und 21, und was dan die gehellent, do by sol es bliben. [31][3] *Es sollent alle diser stette amptlute und schriber, die zu dem rat gont und in iren heimlicheiten by inen sitzen, sich deheiner sachen annemen, die vor dem rate sint, von deheins sins frundes noch von anders yemans wegen, noch ime darzu beholffen oder bystendig sin one die sachen, die ir einen selber oder sin gut angot one geverde. su sollent ouch jors, so man einen nuwen rat welen wil, von keins wegen, der in den rat komen sol oder meister werden, nutzit zu nieman reden noch in keinen weg tun, damit ieman dartzu gefurdert oder gehindert werden möchte, noch von keiner ampt wegen, die man jors setzet, es syent die bretherren oder andere, man frogte dan ir einen ettwas, so mag er wol sagen, das er darumb weiss ungeverliche, und wer das brichet, der bessert 10 ℔ ₰.

[32][4] *Man sol ouch unssrn grossen hoff in Brantgasse, darinne unsser statt lonherre sitzet, nit verkouffen, dann wir denselben hoff uns selber zu unssr statt notdurfft behalten und bruchen sollent. [33] Man sol ouch jarliche uff den nechsten sonnetag noch dem donrestag, als die meister, ammeister und der nuwe rat gekosen ist, sweren uff der pfaltzen, als das gewonlichen und harkomen ist.

---

[1] *Wohl jünger, setzt ein entwickeltes Beamtenwesen voraus;* hynnanfurder. [2] *Jünger, da spätere Behörden vorausgesetzt worden; eingeleitet mit* hynnanfurder. [3] *Jünger: setzt ein ausgebildetes Beamtenwesen voraus.* [4] *Der Artikel paßt seinem Inhalt nach nicht in den Zusammenhang und ist deshalb wohl jünger. Nach Schneegans Auszüge (Stadtbibl.) in cod. F fol. 8b von einer Hand Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts geschrieben.*

[34][1] *Man sol ouch hynnanfurder nieman in den rat zu Strassburg kiesen, der uneliche ist, oder offenlichen zu der uné sitzet. [35][2] *Welicher hynnanfurder, er sy constofeler oder antwerckeman, sin burgrecht uffgit und hinweg ziehet, wolte der darnoch wider harin ziehen, und empfohet in der rate, der sol sin burgrecht kouffen, als ein ander fremder, der burger werden wil, und sol darnoch in dreyen joren, nochdem er das burgrecht also widerkouffet hatt, nit in den grossen oder kleinen rat oder an ander gerichte und ampt gekosen werden. [36][3] *So dan von der personen wegen des rats, die, als man seyt, offenlich zur unee sitzen, und ouch der personen des rats, so offenlich im banne sint, und den rat besitzen, ist noch besage der statt rechtsbuchs erkannt: das sollichs furbass nit me gescheen sol und, wo es furder geschee, das dan ein ieglich ratsherre by sinem eyde sollichs als ein wunde oder dotslag, wie es ime furkompt, und noch hore sagen sol furderlich rugen dem stattschriber, der sol es dann ouch by sinem eyde one verzogk dem nehsten gemeinen rat sagen und nennen, wer im also gernget wúrt uher kurtz oder lang, der zur unee offenlich sitzet, oder in dem banne offenlich ist, er sy wer er wölle der rete, der 21, der 13, der 15 oder der stette amptlüte hohe oder nyder. und wer also gernget wirdt, den sollent die rete by iren eyden darumb furnemen, und obe er irem erkennen, sich des zu reynen in geburlicher zit, nit gehorsam were, so söllent sie ine umb sin ungehorsamkeit stroffen und bessern mit ir urteil noch handel und gestalt der sachen.

[37] [4]*Wer nu furbass frevenlich sweret by gottes glydern oder by Cristi wunden oder desglichen uncristlich swüre tut, wo das ein ratsherre oder ein schöffel oder ein stetteknecht erfürdet, der sol es by sinem eyde meister und rat furderlich rügen; so sollent es meister und rat by iren eyden unverzögenlich rehtfertigen und ieglichen freveln swürer sonderlich bessern noch irem erkennen der geschicht noch.

Daz[5] gericht meister und ratz [und daz da zu gehört].

[38] Wil ieman clagen vor meister und rat von eigen oder von erbe [oder umb ander sache und unzucht], der sol es tun an offenem gerichte vor inen. [39][6] *Ist

---

[1] *Wohl jünger: Das Verbot des Konkubinats wird allgemein 1437 erlassen s. art. 369;* hynnanfurder! [2] *Der Art. ist wenigstens von* «und sol darnoch» *jünger, da hiernach ein Handwerker in den Rat kommt und die Stadt das Besatzungsrecht* anderer gerichte *(sc. als das Gericht Meister und Rates, d. h. also die niederen Gerichte) hat; über Bürger und Ausbürger war schon oben die Rede;* hynnanfurder. [3] *Der Artikel ist jünger; soweit er sich auf die Unehe bezieht, Erweiterung von 34; s dort. Daß Verbannte nicht im Rate sein sollen, dafür liegt ein besonderer Ratsbeschluß aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. vor. Ordn. XXI.* [4] *Wohl jünger:* furbass! [5] *Das Folgende und cap. 38 nach Ja fol. 8a auch in Heuslers Auszügen; mit Ausschluß des in [ ] eingeschlossenen und mit der Ueberschrift* «von dem gerihte meisters und rates» *nach D fol. 8 bei Heusler, Auszüge und Verfassungsgesch. der Stadt Basel, 478. In Schilt. (Str.) Krit. Anhang der ganze Artikel wiederholt unter der Ueberschrift* append. constitutionum recentiorum. *Artikel 38 stand in D fol. 8, art. 63 fol. 9a. Es kann also, wenn die Seitenangaben richtig sind, nur eine sehr beschränkte Anzahl von Paragraphen — nach der Durchschnittsrechnung höchstens 10 — in diesem Zwischenraum gestanden haben. Nun entspricht VI, 48 und 50 D § 60 und 58 (über die Reihenfolge s. dort). VI, 63 aber D § 73. Hiernach haben von VI, 50 an 13 resp 15 Artikel auf diesem Raume gestanden, für Paragraphen zwischen VI, 38 und 48 bleibt also kaum irgendwelcher Platz. Von vornherein müssen diese deshalb schon aus formalen Gründen als interpoliert angesehen werden.* [6] *Der Artikel stand wohl noch nicht in der Aufzeichnung von 1322 Daß die Mehrheit des Rates entscheidet, entspricht einem im Vergleich zu 25 h und mit Berücksichtigung von art. 40 späterem Rechtsverfahren.*

das einer, den man ansprichet, es sy man oder wip, löckent, das man in ansprichet, wil der cleger sin recht nemen und wil in damit benügen, so sol meister und rat das recht nemen one verzog; wolte aber den cleger nit benugen mit dem rechten, und gerent dan zu beiden siten der worheit brieffe und lebende lüte zu gezügen, die worheit sol man hören. begert aber einer der worheit und der ander nit, der die worheit da begeret, des worheit sol man hören und sol man einen gezügen sunderlichen noch dem andern hören, die man dan geschriben git. und wann man die worheit gar verhöret, so sol der meister die fürsprechen beide frögen uff iren eid, was sie recht beduncki noch clage und noch antwurt und noch der gezügnisse. und wan su das recht gesprechent, so sol der meister das urteil an einen in dem rat setzen und sol darnoch von der partten nieman in die sache reden, und söllent die ratherren noch clage und noch antwurte und noch der werlichsten, kuntlichsten worheit urteilen uff iren eid, und was dan das mereteil des rates erteilet, datz sol fürgang haben. und sol der rat das urteil geschriben geben besigelt zu beiden siten, obe su es vordrn, und sol ouch der meister beden partten gebieten, die urteil stete zu halten. [40][1] *Als ouch ettwan geschehen ist, so sich die rete zweyetent oder so es by eim das merteil was, das dan die schöffel darumb sprochent,[2] das sol hynnanfurder nit me sin, dan was das mereteil im rote ist, es sy by eime oder me, das sol doby bliben. [41] *Wers aber, das sich ein urteil gliche zweyte umb eigen oder umb erbe, do sol man hynnanfurder die 21 umb dieselbe sache besenden, die nit des grossen rots sint, und die irs eides manen, zu komen ungeverliche in den nechsten dryen tagen noch dem, als die gezweyete urteil ergangen ist, und söllent vor den die fursprechen clage und antwurt, rede und widerrede, brieffe unnd kuntschafft erzalen glicher wise, als vor dem rat geschehen ist, und sol man dan den rat frogen, obe das also ergangen sy, und sol ouch der meister die 21 frogen, obe jeman mit iren deheinen umb die sache gerett hett als umb einen gezog; und wer mit iren deheinen davon gerett hett, der bessert 30 ß ₰ und sol der, mit dem also gerett were, umb die sache nit sprechen, und sollent dan die 21, die da gegenwurttig sint, uff ire eydt sprechen, und der zweyeten urteil ein teile volgen, und kein sunders darin sprechen ungeverlich. [42] *Fugte es sich aber, das sich die 21 in derselben ir urteil ouch zweyeten, so sol ein meister, der dan froget, darumb sprechen, und welhem teile er das volget, das sol daby bliben und gehalten werden; und dise vorgemelte artickel sol man den 21 in einer solichen sache, so die fur sie kompt, vorlesen, e die sache vor in erzalet wurt. [43] *Wer aber, das sich der rat umb unfugen zweigete, so sol der meister darumb sprechen, als das harkomen ist, und welhem teile der volget, das sol daby bliben one intrag. [44][3] *Wem ouch vor meister und rat worheit erteilet wurt, der sol die

---

[1] *Die cap. 40-43 teils auszugsweise unter Heuslers Auszügen nach J[a] fol. 8[b]. Schon hierdurch als spätere Zusatzartikel charakterisiert. Art. 40 wiederholt eine Bestimmung aus 39 mit Bezugnahme auf 25[h]; 41 hebt 39 zum Teil auf; setzt außerdem in seinem ganzen Umfang die XXI voraus; in beiden* hynnanfurder! *42 setzt 41 voraus. 43 hebt 39 zum Teil auf und ist gleichfalls wohl später als 25[h] abgefaßt.* [2] *Nach 25[h].* [3] *In 44-47 ist von* gezůgen *die Rede, dann erst folgt die Uebersicht* « von gezůgen » *Der darauffolgende Artikel stand sicher in D, da er aus StR IV übernommen ist. Das*

personen und was kuntschafft er leiten wil dem stattschriber[a] geschriben geben in den nechsten dryen tagen noch dem tage, so su ime erteilet wurt, umb unfugen, und umb eigen und erbe in aht tagen. wer sich dessen versumet in den vorgenanten ziten, des worheit sol man darnoch nit empfolien und sol ouch nit gelten umb die sach ungeverliche. [45][1] *Man sol ouch umb ein iegliche unfuge, wie die genant ist, one umb wunden und todslege und notzoge beider partten worheit hören und mag der cleger 6 gezügen leitten und die widerparte auch 6. [46][2] *Man sol ouch umb eigen und erbe nit me gezugen leiten dan 15 und daruber nit; minre mag man wol leiten; man mag ouch wol leiten brieffe, wie vil man wil, die dartzu gehörent one alle geverde. [47][3] *Es sollent ouch alle gezugen, die kuntschafft und worheit vor meister und rat sagent, uber was sache das ist, one umb unfuge, alles das sagen, datz sie von den sachen wissent, darumb die clage und gerichtzgang ist.

Von gezügen.

[48][4] **Nieman sol den andrn erzugen, dan mit den die by den sachen gewesen syent, geschen und gehört habent,** und doch das man sie frogen sol, obe sie die sache weder zu gewynne oder verluste angonge. [49][5] *Die gezugen, die man leiten wil von den, die geschriben geben sint, die sol meister und rat ertwingen, die ir burger sint, als recht ist, das sie ein worheit[b] sagent, als man an su zuhet und sie wissent. sint su aber lantlute, so sol man su tagen drye acht tage nach einander, als recht ist. wer sin gezugen die lantlute in demselben zile nit leitet vor meister und rat, die sol man darnoch nit me hören, er spreche dan by sim eide, ist er ein schöffel; ist er aber nit ein schöffel, so sol er sweren an den heiligen, das er sie nit haben mag, und in ehafftige not und redeliche sache daran irre; und sol die sag vor meister und rat, wan er das behept, so sol der rat erkennen, wie man ime furbasser tagen sol. [50][6] [c] **Wo meister und rat den cleger argwönig hant** oder uff den man

a *Schilt. (Str.) Krit. Anhang add.* «oder ratschreiber.» b. *Schilt. (Str.) Krit. Anhang:* «eine kuntschaft.» c. *In Schilt. (Str.) Krit. Anh. steht hier als Ueberschrift:* «was der bessert, der da falsch gezeugen leitet.»

---

macht es zweifelhaft, ob 44-47 in D stand. Bezuglich des art. 44 spricht die Bedeutung, die der Stadtschreiber hier bei Gerichtsverhandlungen hat, fur eine spatere Abfassungszeit. Art. 45 und 46 sind Erweiterungen, resp. Ausführungen von 39. Die Bestimmung des art. 45 scheint auf einen Ratsbeschluß von 1360 zurückzugehen (Str. StA. AA 1400). Hier heißt es man sol ôch umbe alle unfûge nût me denne sehs gezûge leiten zû dem meisten ane umbe eigin und erbe. *Im StBr. ist nun allerdings zu IV, 95 (Unrechte Zeugen) notiert* «v. D 58» *(= VI, 50) und D 60 entspricht VI, 48. Es müßte also Art. 50 ursprünglich vor 48 gestanden haben. Eine derartige Versetzung der Paragraphen kommt sonst kaum vor, auch der Inhalt der beiden fraglichen Artikel spricht dafur, daß hier möglicherweise in den Citaten des StBr. eine Verwechslung vorliegt. Der Artikel wiederholt bei Schilt.* app const rec. [1] *Vgl. V, 2. 29.* [2] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit Anhang unter der Ueberschrift* app const. rec. [3] *Wie Art. 47.* [4] *Uebernommen aus IV, 45; nach dem StBr D § 60; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschr.* app. const. rec. [5] *Auszugsweise auch in Heuslers Auszügen nach J[a] fol. 9[b]; deshalb wohl schon jünger; wiederholt bei Schilt (Str.) Krit Anhang unter der Ueberschrift* app const. rec. *Sollten die Verweisungen für die Artikel 48 und 50 = D 60 und 58 verwechselt sein, so müßte allerdings zwischen beiden noch ein Paragraph gestanden haben, der dann in seinem Inhalt wohl 49 ähnlich war.* [6] *Abgeändert aus IV, 95; der StBr. notiert hierzu* «v. D § 58». *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr.* app. const. rec

claget. do sol der cleger oder, uff den man claget, sweren an den heiligen,[a] daz su keinen unrechten gezügen leitent, und wie man werlich erfaret, daz valsche gezügen leiten, welicher das dut, der sol niemerme zu Strassburg komen und niemerme burger da werden und sol darzu sin sache verloren haben. [51][1] *Der rete botten, vor den man gütlich taget, sullent nit verbunden sin, gezügniss zu sagen von den sachen oder reden, die uff sollichen tagen gerett werden. [52][2] *Die fursprechen sullent nit gezügniss sagen von den reden oder derhalb, so sie irer parten in fursprechen wise gerett haben, oder von der widerparten gehört reden uff tagen oder sust; doch mugent sie dovon reden in fursprechen wise noch geheiss der parten. [53][3] *Wa ouch botten uss den reten geördent werdent, gutlich zu reden in sachen, so vor dem selben rat in recht hanget, were do, das sollich sachen nit gutlich gerichtet wurdent und wider fur den rat koment, so sollent dieselben botten vom rat nit destomynner in semlichen sachen urteiln und sprechen, als andere des rats. [54] Die gezügen, die vältscliche und unrecht gesworen hant und geseit, werdent die ergriffen, die sol man stellen uff ein leiter offennlich, so lang der rat sitzet, und so man sie ab der leiter nympt, so sol man inen ir zunge usssnyden und die zwen vinger abhouwen, domit sie die meineide gesworen hant. [55][4] *Kein meister noch kein ratherre noch 21 noch kein schriber sollent by iren eiden sagen noch ussbringen die sachen, die vor dem heimlichen rate gehandelt oder furbrocht werden, oder die verbotten werden zu swigen, oder ieman warnen, und[b] wo das meister und rate furkem, daz das yeman verbrochen hett, den sollent sie stroffen uff den eide noch der geschicht, als die dann an ir selbs ist, man sol ouch desglichen nit sagen, was jegliche ratherre sunderliche erteilet in dem rate mit beslossener thüre; nuwent so verre was der merenteile des rates erteilet, do mag man wol sprechen, der rat hat das erteilet; und wer das verbreche, der bessert 30 ß ₰, als dicke als das geschehe. ‖: [55[a]][5] Nieman sol dukein gevangen herin vûren, ern entwurtin denne deme schultheissen, der in uffen reht enthalte. :‖

[56][6] Wan meister und rat richten wil, ob ieman, der sinen lip oder gelide verwürcket hatt, er sy usswendig des burgbanns gefangen oder darinne, so sol es der meister [oder der ammeister] dem schultheiss und dem vogt embieten des obens zu huse und zu hofe, oder munde gegen munde, das sie es des morgens rihten

a. *Schilt. (Str.) Krit. Anh.* «zu gott». b. *Schilt. (G):* «oder».

[1] *Art. 51-53 dürften interpoliert sein, da 54 die naturliche Fortsetzung von 50 ist.* [2] *Wiederholt bei Schilt. (Str) Krit. Anhang unter der Ueberschrift:* app. const. rec. *vgl Art. 51.* [3] *Vgl. Art. 51.* [4] *Art. 55 ist in dieser Fassung jünger: im Rate entscheidet die Majorität! Es giebt, wie es scheint, mehrere Schreiber! 1322 waren die Kanzleiverhältnisse aber noch nicht so entwickelt.* [5] *= IV, 4 im StBr. zu IV, 4 notiert* «D § 65». *Nun war VI, 56 ebendanach in D § 65 und 66. IV, 4 muß also unmittelbar vorher eingeschoben werden.* [6] *Auszug auch in Heuslers Excerpten nach J[a] fol. 10[b]. In dieser Form hat der Artikel also wohl nicht in D gestanden. Mir scheint in 56 der Schluß von* «und sol schultheiss» *oder wenigstens von* «detent su des nit», *in 57 von* «koment sie dan nit» *späterer Zusatz zu sein. Denn im SchR. 18 und 20 ist der Fall noch nicht vorgesehen, daß Meister und Rat ohne Assistenz des Schultheißen und des Vogts richten können; wohl aber ist nach SchR. 19 der Schultheiß so gestellt, daß er ohne den Willen des Rates richten darf — Nach dem StBr. standen die Artikel D § 65 und 66.*

wellent abe den, die dan libe oder gelide verwurckt hant; und sol schultheiss und vogt zû gericht komen und sollent gehorsam sin; detent su des nit, so sollent doch meister und rat richten, und sollent schultheiss und vogt gebieten, dass sie tugent von iren ampten, daz sie billich tun sollent, und uns[er][a] stett gewonheit ist. [57] Ist aber dass meister und rat richten wil umb wunden, als man tegliche dut, oder umb ander unzucht, das yemen an libe oder gelide got, ist es dem schultheiss und dem vogt des obens nit geseit, so sol in der meister [oder ammeister] sagen oder kunt tun des morgens, e meister und rat zu gericht sitzent; koment sie dan nit zu gericht, so mag doch meister und rat richten. [58][1] Weliche unsser burger, er sye hohe oder nider, dem meister und dem rate, wo sie by einander sint von der statt wegen, hertliche oder ungezögenliche antwurtet, der rumet die stat ein mile jor und tag und git funff pfunt. [59][2] Wer aber vor meister und rat mit yeman unzögenliche redet oder das gerichte irret mit sinen unzichten, den sol meister und rate unverzögenliche by irem eide stroffen, noch dem die geschicht sich ergangen hett. [60] Wer ouch, dass ein meister vor gerichte eim fursprechen oder eim andrn man gebutte zu swigen, rette er daruber, der besser 5 ß ₰ und zum andrn gebotte 10 ß, zum dritten 30 ß ₰. [61][3] Wer fur den meister und den rat, da sie sitzent und richtent, geweffent gat, mit welicher hande geweffen das ist, one mit einem slehten messer, und das kuntliche ist und damit ergriffen wurt, der bessert 5 ß ₰ und ist ein jor von der statt ein mile: ist es aber nit kuntliche, so sol er sin unschulde tun, wen es der meister und der rat zihet, und sol dis sin one geverde. [62][4] Nieman sol dehein urteil ziehen von meister und rat an dehein ander gerichte.

[63] *Fassung von H*: Wer schultheiss ist zu Strassburg, der sol nit gon in den rot zu Strassburg, wo meister und rat sitzent zu rate, er werde es dann geheissen von meister und rate, oder das man die schöffel besamelt.

[63][5] *Fassung von D*: Wer schultheiss ist, sol nüt in rat gan, er werde es dann geheissen von meister und rat oder das man die scheffel gesamnet.

‖: [63[a]][6] Dehein weltlicher rihter sol richten von eigen oder erbe, von slahende

a) *Schilt. (G.)*: »unss«.

[1] *Abgeändert aus IV, 74. Nach dem StBr. D § 67.* [2] *Vgl. IV, 87. V, 66, aus dem der Artikel mit völliger Veranderung des Inhalts, umgeandert wurde Nach dem StBr. D § 68.* [3] *Wiederholt aus V, 1 mit kleinen Redaktionsänderungen* [4] *Aus V, 14, abgekürzt. Auch in Heuslers Auszügen nach J[a] fol. 11[a]. Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr.* app. const. rec. [5] *Aus Heusler Auszüge und Verfassungsgesch. d. St. Basel S. 478 nach D fol 9[a].* [6] *Aus Heusler Auszüge nach D fol. 9[a]. Nach der Paragraphirung des StBr. stand zwischen VI, 59 und 63 noch ein weiterer Paragraph. Ueber die Kompetenz des Schultheißen, resp. der weltlichen Richter in Sachen, die Eigen und Erbe, sodann Unfug angehen, finden sich weitere Aufzeichnungen in Art. 239 und 263. Zum Teil widersprechen diese Bestimmungen dem vorstehenden Art. Nach 239 scheint der weltliche Richter in Eigen- und Erbangelegenheiten, wenigstens fur Landleute competent zu sein. Nach 263 richtet der Schultheiß, wenn Landleute unter sich etwas haben, in Eigen, Erbe und Unfuge, wenn ein Burger gegen den Landmann klagt gleichfalls in beiden Angelegenheiten; doch kann, wenn der Landmann Sicherheit giebt, die Sache auch vor dem Rate behandelt werden (Nach dem SchR. 27 nimmt der Schultheiß die Unfuge ohne Beschränkung auf die Landleute für sich in Anspruch). Da diese Bestimmung im offenen Widerspruch zu 63[a] steht, letzteres aber im StR gestrichen worden ist, so scheinen die beiden Gerichtsbehörden einen Kompromiß geschlossen zu haben, dessen Resultat uns in den Artikeln 239 und 263 vorliegt. Art. 263 stand nun allerdings gleichfalls bereits in D: entweder*

oder von stossende noch von ander unfugen, nüwent meister und rat sollen es richten. : || [64] Wan ieman bessern wurt umb wunden oder todslege, libe oder gut vor meister und rat, so sol der schultheiss und der vogt von dem nit me nemen, den einen funften teile der geltes der besserunge.[1] [65][2] Weliche unsser burger mit spiessen, halnbarten, langen messern, swerttn, bantzern, beckenhuben oder mit andrn geweffen oder bereitschefften komet gegangen oder gelouffen fur meister und rat, wo sie richteut oder wo sie zu rat sitzent, er kome uss sinem huse oder uss sime hoffe, oder wannen er komet, und das gericht irret oder ratherren, do sie zu rat sitzent, oder ein gesrhelle machet, oder ieman anlouffet in den gassen mit den vorgeschriben woffen oder bereitschafft, der von gerichte got oder darzu[a] und von den ratherren, ist der ein schöffel, der das dut, der sol sin schöffelampt verloren haben und sin burgrecht und sol 10 jore von der stat sin ein mile und bessert 20 ℔ ₰; ist er aber nit ein schöffel, der sol sin burgrecht verloren haben und sol von der statt sin 20 jore ein mile und bessert dem rat 40 ℔ ₰. uss weliches huss, hoff oder gewalt der vorgemelte zulouffe geschehe, wil der wurt sweren an den heiligen, dass er es nit enwuste, noch raten noch frumende were, noch nit ensehe, und hett er es gewisset oder gesehen, er het es geweret, so verre er mocht, so sol er lidig sin; wile er aber nit sweren, so sol er die vorgenanten besserunge tun, und giene, die also geloffen hant uss sime huse, hoffe oder gewalt, der sol jeglicher die vorgeschriben besserunge tun. [66][3] Wer verseret wurt, bringet der die clage fur den meister, und wurt der anderwerbe ubel gehandelt, umb das er geclaget hatt, der den frevel hatt begangen, der dut drye besserunge umb die unzuht, und jeglicher siner helffer der dut ein besserunge. [67][4] Nieman sol dem andrn fur meister und rat gebieten umb unzucht, er habe es dan é offennliche geclaget, und wem darnoch wurt furgebotten drye werbe, und er in den dryen gerichten nit furkompt, hatt der cleger sine gezugen geschriben geben in den nechsten dryen tagen noch siner clegede, die gezugen sol man hören, als wer der zugegen, uff den man claget; hatt der cleger aber keine gezugen geschriben geben, und komet gienre, uff den man claget, ouch nit fur in den dryen gerichten und verantwurttet sich, so sol er bessern nach der clegede, als uff in claget ist. [68][5] *Welher furbas jemans fur meister und rat firnymet mit einer verschribenen clage und dan, noch dem das die clage vor rat offennlich gelesen wurt, der clegde rechtlich nit nochgant, sonder jor und tag ersitzen oder die sach in mitteler zit gutlich richten lät, desglichen wan der antworter sollicher clage lidig erkant wurde, so sol danoch der statt von jeder clage zum mynesten 30 ß ₰ verfallen sin, und sol man des zu dem, der die clage getan hat, warten: wo aber die sache oder die clage so gross were, dass meister und rat beduchte die besserunge der 30 ß zu clein sin, so sol es furder stan zu meister und rat erkantniss. [69][6] Ein iegeliche unsser burger, er sy gotzhuss oder ander dienstman

a. *Schilt. (Str.) om.:* »oder darzu«

---

widerspricht es also 63[a] oder aber es ist in D, das ja bis 1340 fortgeführt wurde, nachträglich eingeschoben. 239 stände also seiner Entstehung nach zwischen 63 und 263 und müßte sich schon in D, allerdings auch als späterer Zusatz, vorgefunden haben. Heusler citiert allerdings den Art. nach J[a].

[1] *Nach SchR. 13 teilen sich Schultheiß und Vogt so, daß der erstere 2/3, der letztere 1/3 erhält.*

[2] *Aus V, 72 (Statut von 1307 oder 1318), anfangs wenig, am Ende hingegen völlig umgearbeitet.*

[3] *Aus IV, 52, das abgekürzt ist aus II, 53. Nach den StBr. in D § 76.*

[4] *Vgl. IV, 78 und 66. Der StBr. verweist bei IV, 66 auf D § 77.*

[5] *Da VI, 67 = D § 77, VI, 69 = D § 78, so muß der zwischen stehende Art. 68 später interpoliert sein.*

[6] *Aus IV, 76. Nach dem StBr. D § 78.*

oder nit, sol zu recht ston vor dem meister und vor dem rate zu Strassburg und ensol sich des nit weren. ‖: [69a][1] Vorme rate uffen der pfalcen oder swa der rat rihtet, es si umb eigin oder umb erbe, umbe slahen, stozsen, röffen, wunden oder umbe swelrehande ding der rat gewon ist ze rihtenne, da ensol kein burger noch burgerin gegen deme anderen sinen burgere oder burgerinne sich schirmen mit duheinre slahte banne, wand in swelre hande banne der man ist oder die frowe, die unsere burger sint, das ensol ime vorme rate kein schade sin; man sul ime richten in allewiz, als ob er niht in banne were; er mag öch wol gezug sin vorme rate. [70][2] Welicher unssr burger, so urlege ist, keret in ein ander statt mit siner bereitschafft, und mit in ussferet uff unssr statt gegen unssrn burgeren one des meisters und des rotes urlopp, der bessert funff pfundt und ist gescheiden von den[a] rechten diser stette, und sol niemer gon Strossburg komen noch in den burgban; wurde er aber daruber in der statt oder in dem burgban ergriffen, so sol man von ime richten, als von eim ehter. [71][3] Tut yeman ein unfuge, die nit in disem buche geschriben stot, die sol meister und rat richten uff den eid, als sie bedunket, dass sie recht dunt noch solichen geschichten, als dan geschehen ist [72][4] Wer dass einer gesuchet wurde von meister und rat umb ein unzucht, darumb man einen suchen sol zu huse und zu hofe, und er dem gerichte entwiche, und nit fur gericht keme in jor und tag, obe er in lande wer: und blibe dan die unzucht doch unclaget, jor und tag, darumb er gesuchet ist, so sol er doch noch dem jore niemer in die statt komen, er habe dan e der stette besserunge geton umb die unzucht, darumb er gesuchet ist, und dem schultheiss[b] und dem vogt; und wer ouch also gesuchet wurt, den sol man anschriben, warumb er gesuchet sy.

‖: [72a][5] *Handelte über Schuldsachen und die Kompetenz des (niederen und) Ratsgericht darin.* :‖

‖: [72b][6] Claget aber einre von deme anderen, das er in gewundet habe und frummet den geleit ins gerihte mit unschulden, das man das werliche ervert, das der unschuldig ist, den er ins gerihte het geleit, alse menigen tagen, alse der unschuldige imme gerihte gelegen ist, alse menige woche sol der clegere von der stat sin eine mile und sol niemer her in kummen, ern habe gebessert deme gerihte und deme, den er ins gerihte leite. :‖ [73][7] Ist aber dass ieman ntzit geschicht, sparet der die clage jor und tag, die clegede sol man darnoch nit me hören. [74][8] Ist das ein unsser burger oder burgerin wurt beclaget umb zwurent gewunnen gut, werdent die bessern dem rat, do wurt dem schultheissen[c] und dem vogt ir funffteil und nit me. [75][9] Wer unsser schriber schleht oder ander unsser knecht mit unschulden, der sol zwo besserunge tun, gliche als eim im rate. [76][10] Wer umb deheinerley unfuge oder missetat von der statt feret und dem gericht entwichet, dem get das uss sin an

a. *Schilt. (G. und Str.)*: »dem«. b. *Schilt. (G.)*: »schulths«. c. *Schilt. (G.)*: »schulths«.

[1] = *IV, 99. Der StBr. verweist bei IV, 99 auf D § 79 und zwar mit vorgesetztem* »v.«, *sodaß der obige Artikel nicht wörtlich in D gestanden haben wird.* [2] *Aus IV, 51 (= II, 52) umgearbeitet. Nach dem StBr. in D § 80.* [3] *Aus IV, 94 umgeändert. Nach dem StBr. in D § 81.* [4] *Bei IV, 26, Verjährung der Schuld, verweist der StBr. auf D § 86 (83). Dieser § 83, der wie die Klammern zeigen, diesen Punkt nur streift, wird VI, 72 sein. Dann hat in D zwischen VI, 71 und 72 also noch ein Paragraph gestanden.* [5] *Der StBr. verweist zu IV, 42 neben D § 45 und 164 auch auf D § 84; hier also muß ein Paragraph ähnlichen Inhalts wie jene gestanden haben* [6] = *IV, 25. Bei IV, 25 verweist der StBr. auf § 85 und da VI, 73 D § 86 entspricht (StBr. zu IV, 26) so wird 84 und 85 zwischen VI, 72 und 73 einzuschieben sein.* [7] *S. Anm. 6.* [8] *u.* [9] *VI, 73 entspricht D § 86, VI, 76 D § 87. Für VI, 74 und 75 ist also hier kein Platz; VI, 75 beruht allerdings auf IV, 83. Entweder stand also dieser Artikel in VI an anderer Stelle oder war mit in den Artikel VI, 76 = D § 87 einbegriffen.* [10] *Aus V, 28 (vgl. IV, 33). Nach dem StBr. D § 87.*

siner besserunge nit abe, er habe dan e gesworen dem meister gehorsam zu sin; so er das gedut, so gat erst sin besserunge an. und sol der meister den eit empfohen usswendig des burgbanns. [77][1] Wan ein gewalt oder ein unzucht beschicht in dieser statt und besunder von wunden oder todslegen, das sol der meister und der rat anfohen zu richten, so gerichtes tage sint, in den nechsten dryen tagen, was tage die sint one sonnentag und gebannen virtag; und sollent das richten noch der missetat des schuldigen uff iren eit, es sy geclaget oder ungeclaget, so es inen furkompt, oder selbs empfindent; was aber nit geclaget wurt, do sol die besserunge doch nieman an libe oder gelide gon; blibe aber die missetat von des meisters [oder ammeisters] wegen ungerichtet, an welichem do der breste were, der sol bessern der statt 10 ℔ Strassburger; es wer dan, dass sie das ander der stett anligender sachen halp in solicher zyt ungeverliche nit getun mochtent. [78][2] Wan under den burgern, er sy lutzel oder vil, ein zorne oder ein missehelle ufferstot, und der meister [oder ammeister] friden daran gebuttet usswendig des rates, soliche gebott sol man halten by der penne, als dan das gebott geschehen ist; wer das breche, das sol meister und rate das gebott von dem oder denen nemen, die das verbrochen hant, und by iren eiden nieman faren lossen, und sol man dem meister [und ammeister] glouben, wie sie sagent, dass sie solich verbrochen gebott geton hant, die ouch das by iren eiden sagen sollent. [79][3] Welicher unsser burger oder burgerin der stett friden vor meister und rat heischet, oder sust vor dem meister [oder ammeister], so kein rat wer, gegen eim andrn unssrm burger, wem der fride gebotten wurt, verbrichet der den friden, der bessert 10 ℔ ₰ und sol 10 jore von der statt sin ein mile, und sol soliche besserunge meister und rat nieman erlassen. [80] Wer ouch dass ein eliche gemechde vor dem andrn der statt friden fordert vor rate oder sust, den friden sol man nit geben; wol mag der meister [oder der ammeister] gebieten, dass eins dem andrn weder laster noch leit tuge anders dan mit gerichte und recht: welichs aber solich gebott verbreche, das sol meister und rat stroffen und richten noch der geschicht, als sich dan in der worheit erfindet. [81][4] Ist das yeman clagen wil vor meister und rat umb slahen, wunden oder todslege, wurt der undergangen und underrichtet mit trowen oder in deheinen andern weg von keim unssrm burger, dass er sin klage nit ablosse wan mit sinem willen; wer des erzuget wurt mit zweyen oder me, der bessert 5 ℔ ₰ und ist ein jor von der statt ein mile, wil man in aber nit erzugen, so sol er sin recht daffur tun, dass er der getat unschuldig sy. [82] Geschicht yeman ein unfuge in dieser statt, und wil die clagen fur meister und rat und wil sin frunde rat darumb haben, der mag wol siner frunde 12 besameln und nit me und irs rates pflegen, und wan er iren rat genympt und fur gericht wil gon, das sol er tun mit sinem fursprechen allein und selbe sehste siner frunde und nit me; desglichen sol ouch der tun, uff den[a] do claget wurt, und wer

a. *Schilt.* (G *add.*: »man.«

[1] *Vgl. vor allem IV, 57-59. Zu IV, 57 notiert der StBr.* »D § 88 mit einigen kleinen Zusätzen« [2] *Umgearbeitet aus IV, 53 (= II, 54). Nach dem StBr. entspricht ihm D § 89.* [3] *VI, 78 = D § 89, VI, 156 = D § 107. Die Differenz in VI ist 78 in D § 18. So müssen in VI c. 60 Artikel gestrichen werden. Zwischen VI 78 und 88 braucht aus formalen Gründen nichts beseitigt zu werden, da VI, 88 = D § 101 ist, in D also sogar auf diesem Raume noch 2 Paragraphen mehr standen.* [4] *Aus V, 58 nach der Fassung von A (Statut von 1307 oder 1318).*

anders dut, dan da vorgeschriben stot, der bessert jor und tag von diser statt, tages an den burgbau und nahtes ein mile und git 5 ℔ ₰. [83] So ouch meister und rat yeman umb unfuge zu rede setzent, wil der siner frunde rat nemen, das sol er tun, als vorgeschriben stot und nit anders by derselben besserunge. [84] Den ouch meister und rat umb unfuge zu rede setzent, oder der ein unfuge dut, fur den sol dehein unsser burger oder burgerin bitten, weder den meister, den ammeister, noch den rat oder deheinen sunderlich under inen, weder heimliche oder offennliche, dan der, so die unfuge geton hatt, sol slechticliche mit sime fursprechen und nit uber 6 siner frunde fur rat gon, und sich verantwurten noch siner notdurfft, so er beste kan. wurt ouch yeman, es sy uber lang oder uber kurze umb unfuge von meister und rat gebessert, den sol dehein unsser burger helffen abbitten weder heimliche oder offennliche in deheinen weg: wer anders dete, dan da vorgeschriben stot, der oder die besseret 5 ℔ ₰, die man nieman faren lossen sol by dem eide. [85] Es sol nieman den andern besomen[a] umb unfuge oder umb unzucht in deheinen weg anders, dan da vorbescheiden ist: wer das breche, der bessert, als davor geschriben stot. [86] Es sol dehein unsser burger den andrn unssrn burger beclagen noch bekumbrn umb deheine miete vor geistlichem gericht noch weltlichem gericht; der das brichet, wurt es claget, der bessert dem rat 20 ß ₰. [87] Ist das yeman claget vor meister und rat und sin clage geschriben git, es sy von wunden, totslegen, notzogen oder andrn unfugen, die clage sol er nit ändrn noch wandeln, dartzu oder davon zu legende, wan meister und rat sollent urteil sprechen noch der clage, als dan geschriben geben ist, und noch der antwurt, die man gegen der clage dut, obe anders antwurt dagegen geschicht und noch der urteil; hett einer dan utzit ander zu clagen, do sol im sin recht behalten sin. [88][1] Wellich burger oder burgerin ein andrn unssrn burger oder burgerin vor meister und rat [des grossen rats] beclagen wil, das sol er tun mit unsser herren botte, und sol ouch heissen den botten, dass er drye werbe furgebiete one underlos; welicher dan under inen, es sy cleger oder uff den man claget, an dem dritten gerichte nit zu gerichte komet, den sol meister und rat twingen in mass, als hie noch geschriben stot, nemlich [vor dem grossen rat] der erste getwang 5 ß ₰, donoch by den 10 ß, darnoch by eim pfunt, darnoch by 30 ß, donoch by 5 ℔, darnoch by 10 ℔ und leste by dem burgrecht. [89][2] *Welhelm unssrm ingesessenen burger fur meister und rat gebotten wurt von unfuge wegen, und sich der usser unsser statt machet und entwichet, so in der stahe und das gebott ergriffen hatt, der bessert 20 ℔ ₰ und 5 jor von der statt ein mile, und sollent die 5 jore

a. *Schilt. G. fügt in einer Anmerkung erklärend bei:* »al. bisamen.«

[1] *Vgl. IV, 66. Der StBr. verweist hierbei neben D § 77 auch auf D § 101. Der Artikel hat natürlich spätere Zusätze.* [2] *Auf D § 101 das VI, 88 entspricht, folgt D § 102-5, dem VI, 147 ff. inhaltlich gleich zu stellen ist. Die gesamten Artikel 89-146 sind also an dieser Stelle späteres Einschiebsel. Da auch zahlreiche Paragraphen ihres Inhalts wegen in der Rechtsaufzeichnung von 1322 nicht gestanden haben können, so ist mit Ausnahme des § 121 der sich bereits in StR. V vorfand die ganze Reihe der Artikel für den cod. D zu streichen.*

nit angon, er habe dan vor die 20 ℔ geben; doch so sol dis wunden und totslege nit angon, dan das sol gehalten werden, als davor geschriben stot.

[90][1] *Dehein rat sol macht haben noch gewalt yemans, er sy man oder frowe, den dis bystum verbotten ist, oder dehein, der in aht ist von eines todeslages oder notzoges wegen, sie haben ussgesworen oder nit, in die statt oder in den burgban zu erlouben in deheinen weg; wer aber dass meister und rat yemans bedörffte, dem das bistum verbotten oder in ahte were, zu der gemeinen statt nutze und notdurft, das sol man fur meister und rat und die 21 bringen; erkennen die mit dem merteil, dass man das fur schöffel und amman bringen sol, so sol man das tun, und was die schöffel darin erkennen, das sol man ouch tun. [91] *Wer ouch in der statt besserunge ist von wunden oder andern unfugen wegen, wie die genant sint, dem mag meister und rat mit dem merteil des rates wol hartzu erlouben, obe sie wellent; doch sollent meister und rat dehein macht noch gewalt haben, ieman hartzu erlouben, der in des besserunge ist, an dem er ungefuget hatt. [92][2] *Wan der rat von unfugen wegen ieman an offenem gerichte besserunge erkennet, so sol darnoch der rat mit beslossener thüre erteilen, was der besserunge sin solle, und sol ouch darnoch meister und rat mit offener thure den oder dieselben, den besserung gesprochen ist, heissen die besserunge sweren oder tun, und bedarff man die besserunge nit anderwerbe an offenem gerichte sprechen. [93][3] *Meister und rat sollent nieman verurteilen unverantwurtet, wolte aber einer oder me nit fur gerichte komen, so ime gnuge gebotten were, so mag meister und rat den sachen nochgon noch recht uff ire eide ungeverliche. [94] *Wer es ouch, dass eim meister oder eim ammeister oder eim andern ratsherren von yeman deheine unfuge furkeme, die er geton haben sol, und meister und rat erkanten, dass man den oder die zu rede setzen solte, das sollent meister und rat tun an offenem gerichte mit einer verschribenen clage; und sollent meister ammeister noch der rat uber soliche personen, die sie zu rede setzen, kein heimliche gezugnisse verhören in deheinen weg; wan bedarffe der rate in der sache gezugnisse, die sol man hören vor offen rat und in des gegenwürtikeit, der zu rede gesetzet wurt, und were dan, dass der oder die, so zu rede gesetzet werent, sich verantwurttent und sprechent, es sy nit als die gezugen geseit hant, oder die sache sy ettlicher mossen anders, dan es meister und rat furbrocht sy, des antwurt und gezugnisse sol man ouch hören; und ist es dan sache, das die so zu rede gesetzet werden noch aller handelung doch mit recht besserende werdent, so sol in doch dehein ratherre besserung furbass sprechen, wan umb das oder die stucke, darumb dan ein persone oder me zu rede gesetzet ist, und sol deheiner des rates jeman in der sache deheinen unglympffe zulegen, die er in andern sachen geton haben solte, wan ein ieglicher des rates sol eim solichen slehticlichen besserunge sprechen umb das oder die stucke alleine, darumb er zu rede gesetzet ist, noch dem und die geschribene clage uff in

[1] *Daß die Schöffel fur schwerere Vergehen kompetent sind als Meister und Rat (vgl. Art. 91) und zwar allein, entspricht nicht ihrer Stellung von 1322. Deshalb sind Art. 90 und 91 wohl spater eingesetzt.* [2] *Ratsbeschluß aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. Ordn. XX, Konzept.* [3] *Wiederholt Schilt. (Str.) Krit. Anh unter der Ueberschrift* app. const. rec

stot; wan aber die urteil vollegont, beduncket dan deheinen des rates oder yeman anders, dass ein soliche persone furbass utzit böses oder unbillichs geton hett, das mag man dan meister und rat ouch furbringen, die mögent in furen darumb zu rede setzen nach dem da vorgeschriben stot one geverde. und welicher des rates anders uber ieman spreche, dan da vorgeschriben stot, der bessert 30 ß ₰ unsser statt. [95] *Wurde man ouch yeman zu rede setzen me dann umb ein sache oder stucke, wil dan die persone, die zu rede gesetzet ist, jegliche stucke besonder verantwurten oder gezugnisse darumb noch vorgeschribener mosse leitten, das mag ein ieglichs wol tun. und wir halten für ein sache, was ein geschriben clage innehaltet, der stucke sy eins oder me, doch dass ein jeglicher, der zu der rede gesetzt wurt, jegliche stucke sunder verantwurten mag, als vor stot, und umb iegliche stucke 6 gezugen leitten, als umb unfugen recht ist. [96][1] *Wen ouch meister und rat hynnanfurder zu rede setzen, es sy umb unfugen oder obe yeman der statt das ire abgezogen hette, als allemend oder anders desgliche, oder ob yeman vor meister und rat gegen der statt zu rechtigen hette als solden oder ander, die des gewisen oder schuldig werent zu tun, do sol meister und rat einen uss dem rate dartzu ordenen, der der statt ir wortt tuge, on ein stettmeister, der dan richtet, und ein ammeister, und[a] der sol die sache in der stett namen furen und alles das darinn tun, das darzu notdurftig ist, es sy die sache zu verantwurtten, gezugnisse zu leiten und was sich dann dartzu geheischet; und wer ouch von dem rate mit urteil dartzu erkant wurt, der sol das tun biss ende uss derselben sache und der mag dan einen fursprechen nemen, obe er will; und wer es, obe er rat in der sachen bedörffte, so sol er einen, zwen oder drye von den heren den 21 nemmen, und die solleut im dan gehorsam sin ze raten in aller der mosse, als gienge su die sach selbs an ungeverlich, und sol doch in der sache nit[b] urteil sprechen; wol mag er in sinen reden ein recht sprechen, als ein fürspreche. [97][2] *In disen artickeln allen sol ussgenomen sin mort, verrätrige, valsch, diebstal, notzog; darumb mag man wol heimlich gezugniss hören und richten, als harkomen und recht ist. [98][3] *Wellich burger oder burgerin einen andern unssern burger oder burgerin vor meister und rat des grossen oder kleinen rates beclaget, von welher hande sache das ist, one umb unzucht, wan noch clage und antwurt die sache gesetzet wurt an ein urteil, wieder wen dan das urteil vellet, der sol meister und rat geben, als hie noch geschriben stott: do die sache nit hinweg gewisen wurde, uemliche ein jegliche ende urteil vor dem grossen rat 30 ß ₰, die sache sy umb vil oder lützel, item vor dem cleinen rat von einer ende urteil die mynste urteil 10 ß, triffte aber die sache 30 ℔ oder daruber, wie vil das ist, git 1 ℔ und nit me. [99][4] *Wer uff den andern claget vor meister und rat umb eigen und erbe und geclaget und geantwurt wurt in der sache

a. ‹der — und› *fehlt Schilt. (G* b. *Schilt. (G)* ‹mit›.

[1] *Wohl jünger; XXI! Auch die Bezeichnung* «stettmeister» *kommt 1322 noch nicht vor;* hynnanfurder! [2] *Fällt mit den voraufgehenden Artikeln.* [3] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschr.* app. const. rec. [4] *Junger; ist weitere Ausfuhrung von art. 68. Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift* app. const. rec.

und darnoch ir worheit[a] geleitent ein teil oder gantz und dan der cleger die clegde ablot gegen dem, uf den er claget hat, ee die sache gesetzet wurt an ein urteil und sich undereinander sust richtent, da sol der cleger geben meister und rat, als vorgeschriben stot. [100][1] *Und umb das die sachen vor meister und rat den beiden reten deste kurtzer werden und die rete nit umbgefuret, wer dan[b] der ist, der in einer sache vorurtheil suchet: es sy gezugen zu verwerffen, ungewohnliche tagunge su suchen, ungewohnliche verzoge zu vordrn, wie oder was vorurteil gesuchet werdent, in welichen weg das ist, nutzit ussgenomen; wider wen solich urteil vallent, der burger ist oder dem stabe gesessen ist, der oder die sollent bessern, nemliche vor dem grossen rat 10 ß und vor dem cleinen rat 5 ß, als dick das geschieht one die lantlute, die got dis nit an, die nit burger sint, und da die sache nit hinweg gewisen wurt. [101][2] *Wer das ein burger oder hindersahsse, der dem stabe gesessen ist, mit eim lantmanne zu gerichte gienge, es sye vor dem grossen oder kleinen rate, da soll der burger oder hindersasse[c] von ende urteiln und vorurteiln, die er verluret, der statt das rotgeltt geben,[d] als ein burger gegen dem andern; doch bedarf der lantmann das ratzsgelt nit geben, es sye vorurteil oder endeurteil, dan er darinne genusset, das er von dem land harin dem rechtn noch volgende ist. [102][3] *Wer ouch costen an den andern vordert und sich der ander darwider setzet, also das worheit[e] darinne erteilet wurt, und das man sie mit urteil von einander wisen muss, wider wen ein soliche urteil vellet, der sol geben als von eim vorurteil, es sy vor dem grossen oder cleinen rat, doch sol solicher coste in den nechsten acht tagen noch der ende urteil erfordert und geschriben geben werden. [103][f] *Es sollen ouch alle, die da burger und dem stabe gesessen sint, die vor dem cleinen rat zu schaffen gehebt habent oder noch hant mit lantluten, und die da rates gelt verfallent sint, das die das ratzgelt, so sie verfallen sint oder furbas verfallent, geben söllent in alle mosse, als ein burger gegen dem andrn, wiewol die lantlute das nit gebent, dan die lantlute darinne genyessent das su dem rechten harinn nachvolgende sint.

[104][4] **Wie man die cleinen rete besetzen und waz man inen geben soll. Man sol alle jore 18 erber man in den cleinen rat kiesen und welen: nemliche 6 von den constofelern und 12 von den antwercken, und usser den sehssen von den constofelen drye meister und zu den der ammeister, der das nechste jore gewesen und abgangen ist, zu vier meistern zu richten; dieselben 18 sollent sweren

a. *Schilt. (Str.) Krit. Anhang* »kuntschaft«. b. *Schilt. (G)* »werden«. c. *Schilt. (G.)* »andersasse« d. *Das übrige fehlt bei Schilt (Str.) Krit. Anhang, der fortfährt:* »es sey vorurteil oder endurteyl, dann er darinnen geneust, das er von dem land herein den rechten nachgefolgt ist«. e. *Schilt. (Str.) Krit. Anhang* kuntschaft f. *Schilt. (Str.) Krit. Anhang* append. const. rec. *lautet der Art.* »von landburgeren ratgelt halben der herren XV meinung ist, wand landburger vor dem groszen rat oder kleinen rat zu schaffen haben und ein urteil wider sie fället, so sollen sie der stat davon geben das ratgelt, als ander burger nach besag der ordnung. actum secunda post letare anno 28«.

[1] *100 — 103 junger; 100 wiederholt bei Schilt (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift* app. const. rec. [2] *101 desgl* [3] *102 desgl.* [4] *Ein Auszug aus cap. 104 bis 109 in Heuslers Auszügen nach J[a] fol. 19[b].*

an den heiligen recht gerichte zu halten dem armen als dem richen und zu richten in mosse, als hie noch geschriben stot, und ouch von nieman dehein miet noch mietelohn[a] zu nemen, als das in der 13 buche verschriben ist, und sollent ouch dieselben 18 alle tage, so man richtet, zu gerichte gon zu der andern ratzglocken in der mass, als dan der artickel von des grossen rates und iren wegen das innehaltet. [105] **Zum ersten so sollent su vor allen dingen alle unverzogene recht hören und ussrichten, die fur su komment; su sollent ouch zu richten haben umb eigen und umb erbe untz an druhundert pfunt und nit daruber. [106] **Wem ouch fur die cleinen rete gebotten wurt von lantlute wegen eins unverzogen rechten halp, komet der nit zum ersten gerichte, der bessert 5 β ₰, komet er das ander gericht nit, so sol man den lantmann wider hinauswisen und sinen sachen lassen nachgon, by welhem gerichte aber ein solicher sinen nochbotten mit vollem gewalt hette, uff den tag hatt er gnug geton. [107] **Welhem burger ouch gegen dem andern fürgebotten würt, und der an dem dritten gerichte nit komet, den sol der meister und rat twingen, nemliche der erste twang 2 β ₰, die sint des meisters, als das harkomen ist, darnoch by 5 β, darnoch by 10 β, darnoch by 15 β, darnoch by 1 ℔, darnoch by 30 β, darnoch by 5 ℔, darnoch by 10 ℔ und liess jeman solich gebott uff sich gon und wolte furer ungehorsam sin, da sol der cleine rat darnoche fur den grossen rote bringen, die sollent die furer stroffen, als sich das geheischet. [108] **Es sollent ouch die vier meister by iren eiden nieman sine sache verziehen durch deheinerley geverde und jederman hören, was dan aller notdurftt ist, ungeverliche. [109] **Es sol ouch dehein meister under den vier meistern dehein sache, die under 60 pfund ist, zu urteil lossen gon, er sy dan zu mynsten salbe nunde des rates do, die do urteil sprechent, und was sich getriffet biss an hundert pfund oder darunder biss an 60 pfunt, das sol er nit lossen zu urteil gon, er sy dan salbe 11 schöffel da, und was sich getriffet uber hundert pfunt, wie hohe das ist, sol er nit lossen zu urteil gon, er sy dan salbe 13. diss ist zu verston von endeurteiln aller dinge ungeverliche. [110] **Der meister des kleinen rates sol nieman dehein botten uss dem rate geben zu den iren sachen, die dan vor den reten hangent; mögent aber die partten yeman uss den reten erbitten, das sie zu iren sachen gangent, das sol man inen gonnen, ist dan das die sache nit in der güttlichkeit abgetragen wurt, so mögent die selben, die dan in botten wise do by gewesen sint, wol darumb urteiln und sprechen, obe sie anders bedunncket, das sy das conscienceu halp tun sollent; und sol der meister sie als wol frogen, als ander man, sol sie aber nit trengen zu sprechen. [111] **Wan ouch der meister des kleinen rates, der dan richtet, er sy recht meister oder spettmeister (*sic*) den fursprechen oder den partten gebutet zu swigen, so sol er inen zum ersten gebieten by 1 β ₰, und den sol man dem, der das brichet, nit faren lossen und sol ouch der meister in nit furbass horen, er habe dan den schilling pfenig geben, und bedarff noch sol es der meister nit fürbass setzen, obe der schillig verbrochen sy oder nit, und noch dem ersten gebott so mag der meister gebieten zu swigen, wie hohe er

a) *Hier wie später hat Schilt. (G und Str.) immer* »mietelon«, *die richtige Form ist wohl* »mietewon«.

wil, und wie er gebutet, brichet das ieman, der sol ouch soliche besserunge geben glicher wise, als von dem ersten gebott da vorgeschriben stot. [112] **Wer ouch, das sich ein urteil zweigte, das 60 pfunt treffe oder darunder, darumb sol ein meister sprechen, und uff welhes teil der mit siner urteil vellet, doby sol es bliben. [113][1] **Zweigte sich aber ein urteil, das obe 60 ₰ treffe, wie vil das wer, die zweyunge sol der cleine rate fur meister und rat des hochgericht bringen in den nechsten dryen tagen ungeverliche und söllent dan die fursprechen daselbs clage und antwurt uff das kurtzest erzalen und sol man die geschriben gezügnisse und ouch brief, obe brief da sint, lesen und sollent die fursprechen kein gezügnisse von munde erzalen noch kein recht sprechen und sollent dan die zwene des cleinen rates ir urteil, die sie gesprochen hant, erzalen in gegenwurtigkeit der andern des cleinen ratz und sol man dan die selben ubrigen des cleinen rates frogen, obe es sy ergangen in den urteiln, als die zwene erzalt habent. und wan das also alles geschehen ist, so sol dan der grosse rat erkennen, weliches urteil under den zweyen das beste sy, und weliches urteil dan der gross rate oder der merreteil erkennet, das das best sy, do by sol es dan bliben. und wider wen ein solich urteil vellet, der sol das ratzgelt geben, als vor dem kleinen rat gewohnlichen ist;[a] und wan ein soliche gezweyet urteil fur den grossen rat bringet, so sol man inen dissen artickel von worte zu worte vorlesen. [114] **Wer ouch einen gezog von dem cleinen rat fur den grossen rat nympt, triffet das under hundert pfunt, wider wen der gezog vellet, der bessert 30 β ₰. treffe aber die sache hundert pfunt oder daruber, wider wen dan der gezog velle, der bessert 3 ₰, und sol der grosse rat den gezog in den nechsten dryen tagen hören ungeverliche, und wan man einen gezog fur den rat bringet, so sol man dissen artickel lesen.[2] [115] **Es sollent ouch beide partten den gezog vor dem cleinen rat versichern, e der fur den grossen rat bracht wurt. [116][3] **Wer einen gezog von unsserm kleinen rat oder von weltlichem gericht oder andern weltlichen gerichten in unsser statt fur meister und rat nympt, der sol mit kein, der dan in dem rate ist, nutzit von desselben gezoges oder von der selben sache wegen reden; und wer es daruber dete, der sol bessern 30 β ₰; und wie manig ratherre einen beseit, das davon mit im gerett sy, als manig werbe sol das, das dieselbe rede zu dem ratherren gerett hatt, 30 β ₰ geben; und wan ein fursprече oder ein ander man einen gezog vor meister und rat erzalet und die antwurt von der widerpart daruff geschicht darinn und in der sache gezugnisse geleit und verschriben ist, so sol man die gezugnisse, die verschriben ist, von munde nit erzalen, wan man sol die gezugnisse tun lesen, die verschriben ist, und ouch besiegelt brief, obe anders briefe da sint, und was vorgelesen ist, und sol dan ieglicher fursprече daruff sin recht sprechen, noch dem dan der gezog genomen ist und nit anders one alle geverde; und wan dan der gezog an ein urteil wurt gesetzt, so sol der ratherre, an den es wurt gesetzt, noch kein ratherre, der dan

a. *Hier fügt Schilt. (Str.) in Anm. bei* »hi articuli sunt cancellati in cod. ms. II.«

[1] *Auszug auch in Heuslers Auszügen nach J^a fol. 21^a.* [2] *Vgl. art. 117, 2. Hälfte.* [3] *Auszug auch in Heuslers Auszügen nach J^a fol. 21^b.*

in dem rat ist, nutzit anders zu urteil darumb sprechen, dan das er und die andern ratherren einfalticliche und slehticlich sollent sprechen, der gezog ist der beste, der in oder die andern ratherren dan beduuket der gerechtest und der beste sin uff ire eide, und sollent ouch derselbe ratherre noch kein ander ratherre nit sprechen, das ein gezog welicher es dan ist, wider oder vast besser sy, dan der ander, wan er und die andern ratherren sollent nuwent slehticlich zu urteil sprechen, als davor bescheiden ist, und wie dicke man einen gezog anfohen wil, so sol der meister dissen artickel heissen lesen und sol ouch er die ratherren alle frogen, obe yeman mit inen utzit gerett habe von derselben sache und des gezogs wegen.

[117][1] **Wer einen gezogk von unssrm cleinen rate oder von weltlichem gerichte in unsser statt fur meister und rat nympt, der sol mit keim, der dan im rate ist, nutzit von desselben gezoges oder von derselben sache wegen reden; und wer es daruber tete, der sol bessern 30 ß ₰ und wie manig rotherre einen beseit, das davon mit im gerett sy, als manig werbe sol das, das dieselbe rede zu dem ratherren gerett hat, 30 ß ₰ geben und sol ouch der ratherre, mit dem dan also gerett wer, in der selben sachen nit sprechen und wan ein fursprech oder ein ander man einen gezogk vor meister und rat erzalet und die antwurt von der widerpartt daruff geschicht und in der sachen gezugniss geleit und verschriben ist, die sol man von munde nit erzalen, wann man sol die gezugnis tun lesen, die verschriben ist, und ouch besigelte brieve, obe anders brieve da sint, und was vorgelesen ist; und sol dan ieglich fursprech daruff sin recht sprechen, noch dem dan der gezogk genomen ist und nit anders one alle geverde. und wan dann der gezogk an ein urteil wurt gesetzt, so sol und mag der ratherre, an den es wurt gesetzt, und ieder ratherre zu eim ieglichen gezoge reden und sprechen, was in beduncket notdürfftig sin und in gott gewiset uff sinen eit on alle geverde. und was gezöge also fur meister und rat broht werdent, es sy von dem cleinen rat oder den weltlichen gerichten, welher da einen gezogk verliret, der soll unser statt von dem verlornen gezoge geben 30 ß ₰,[2] die sache treffe umb vil oder lutzel. und ist der gezogk von dem cleinen rat genomen, so sol ein solicher, der den gezogk verluret, das rat gelt vor dem cleinen rat darzu geben, als dann vor dem cleinen rat gewonlich ist; ist aber der gezogk von den weltlichen gerichten fur meister und rat broht, so sol einer, der den gezogk verluret, das busse gelt an demselben gericht ouch darzu geben, wie dann davon geschriben stat, es sol ouch ein ieglich gezogk, der fur meister und rat komet, vorabe versichert sin, ee man den höret. und wie dick man einen gezogk anefohen wil, so sol der meister dissen artickel heissen lesen, und sol ouch er die ratherren alle frogen, obe iemand mit ir dehein utzit gerett habe von der selben sache und des gezoges wegen.

[118] **Von den schuldevogten vor dem cleinen rate.

Man sol furter zwene schuldevögte vor dem cleinen rat haben und die sollent burgschaft geben ieder fur 100 lib. den., domit die rete ein benügen habent und

---

[1] *Ist zum großen Teil Wiederholung von 116.* [2] *Vgl. Art. 114.*

dotzu sweren, desselben rates stete zu warten, und was sachen inen befolhen und daruber sie gevogtet werdent, frommeclich, uffrechtlich und erberlich zu füren und darinne zu handeln noch ordenunge des rechten und ungeverlich, ouch nyeman domit uffzuhalten oder umbzutriben, sonder die sachen zu ende zu bringen, so sie furderlichest mögent, ouch nutzit in ein sache zu ziehen, das nit darin gehört, oder zu der sachen dienet, domit sie die sachen deste lünger uffgehalten oder iemans an sinem rechten verhindern mögent, sich ouch deheiner sachen an andern gerichten anzunemen, domit der cleine rat durch sie gesümet werden möchte, alles by iren geswornen eydeu und darumb nit me zu nemen dan iren zimlichen lone; nemlich so sollent sie nemen: von einer ieden sachen, die sich triffet uber 20 ß ₰, von iedem pfunde 8 ₰; was aber under eim pfunde ist, davon mögent sie ouch 8 ₰ nemen und danoch, was sich triffet uber 20 ß ₰, von iedem pfunde 6 ₰, so lange bitz das inen ein pfunt lones geburt; donoch sy die sache, wie grosz sie wölle, so söllent sie doch nit me nemen, dan ein ß ₰ ungeverlich und nit me; mynner mögent sie wol nemen. [119] **Was gelte ouch ir einer ingewynet oder inbringet, dasselbe sol er in drien tagen antwortten und geben dem, dem das zugehört, und das nit länger hinder ime behalten ungeverlich; ouch von nyemant, wider den sie gevögtet werdent, deheinerley miete noch mietlon zu nemen in deheinen weg; und wer sich harinn anders hielte, dan vorgeschriben stat, und sich das kundlich erfinde, der sol darumb gestraffet werden, noch dem sich das geburt. [120] **Es sol ouch in diser zit und wan sich fürbass begit, das man eins vogte oder me notdurfftig ist, ein ieglicher, der sich der meynte anzunemen, sich in die cancelye geschriben geben, und dan die rete und 21 kiesen lute, die sie truwent dotzu schiclich und togelich zu sin.

Von den fürsprechn.

[121][1] Ist das yemand eins wortt dut oder fursprechе ist vor meister und rat, wo das ist, da sie zu gericht sitzent, ist der fursprече ein schöffel, so sol man in frogen by sinem eide ein recht [a] und sol er ouch sprechen by sinem eide, was in recht duncket in derselben sachen; ist er aber nit ein schöffel, und ist sust ein erber burger und ein unversprochen mann, der sol sweren, ein recht zu sprechen, und sol meister und rat in den eid geben, das er in der sache und in allen sachen, do er fursprече inne ist, vor meister und rat ein recht sprechen, als verre er sich verstot, so es in der meister frogt, und sol doch darumb nit ein schöffel sin; und wan der rat abgot, zu glicher wise sol er aber sweren als vor, obe er wil und der lute rede wil tun vor dem rat. [122] *Es ensol ouch dehein fursprече vor meister und rate und den andern gerichten gut nemen von dem, wider den er fursprече ist, noch beiden partten rotten; wer das brichet und kuntliche wurt gemacht meister und rat, der sol sin von der statt ein mile tage und nacht 10 jore; und welicher under denselben zweyen partten sin sache verlurt, demselben sol er mit sinem gut uffrichten, was er in derselben sachen verlurt, und sinen costen und

a. *Schilt. (Str.) om.* ‹ein recht — sinem eide›.

[1] *Aus V, 59 (Fassung von A) umgearbeitet. Es muß sich in D, wenn es überhaupt dort stand, da 88 = D § 101, 147 = D § 102 ist, an anderer Stelle gefunden haben.*

schaden, den er in denselben sachen gehept hett, obe er also vil hett; hett er aber so vil gutes nit, so sollent es meister und rate zu sinem libe richten, noch dem su dan das erkennent. [123][1] *Es ensol dehein fursprecbe vor meister und rat oder an weltlichem[a] gerichte von einer sachen, die eigen und erbe oder varende gut antriffet, me nemen, dan hie noch geschriben stot: trifft die sache uff 20 ℔ oder daruber, da sol er nemen ein pfunt und nit me; was under zwentzig pfunden ist, do sol er 10 ß nemen und nit me, minre mag er wol nemen. der einen furfuret umb einen dotslag oder umb einen notzog oder das dem gelich ist, der mag ouch von der sachen ein pfunt nemen, und der des clegers rede dut, der mag ouch ein pfunt nemen und nit me. zu glicher wise mögent die fursprechen von einer wunden nemen 10 ß und nit me; umb slahen, stossen, rouffen und messer zucken und von andern unfugen, die den geliche sint, sol ein ieglicher fursprecbe nemen funf schillinge und nit me; minre mögent su wol nemen; und wer[b] einem ein ahte fordert, do mogent su funf schilling pfennig von nemen und nit me; und sollent ouch die fursprechen die sache gantz und zu ende uss dienen umb das gelt, als vorgeschriben stot, und sol nit me nemen, wie wol die sache in einen andern rate gezogen wurt. und wer me neme oder me gebe oder iemant von sinen wegen, der rumet dise statt jor und tag und git funff pfunt und sollent ouch umb die vorgenante lone die sache uss dienen zu stunden und zu tagen und an allen stetten, do man ir bedarffe one alle geverde. wellent su ouch iemans rat haben zu den vorgenannten sachen, den mogent sie teilen die vergonten lone, und sollent doch nit me nemen, dan als da vor geschriben stot, und sol diss meister und rat rügen, richten und rechtvertigen uff ire eide, wie es inen furkompt, das einer me genomen oder gegeben habe one alle geverde in alle wise, als vorgeschriben stot; wer ouch das dehein unsser burger ieman bedörffte, in daz lant zu ritten zu samnen[c] und zu tagen gegen herren oder lantluten, dem sol man darumb tun, das bescheidenlich ist; wer die vorgeschriben dinge verbreche, der sol meineidig sin und sin schöffelambt verloren haben. [124][2] *Es sol ouch dehein fursprecbe ir wib, kinde oder gesinde noch nieman von iren wegen me nemen dan so vil, als vor underscheiden ist, es sy vor der sachen, die wile die weret, oder darnoch; und mit namen sol ir dehein noch nieman von sinen wegen dehein miet noch mietlon noch schencke nemen, es sy gelt, geltz wert, gewandt oder essende dinge; und welicher das verbreche, der sol bessern unser statt 10 ℔ ₰, als dicke das geschee, anders dan ein rotherre, so vil mag er wol nemen, das ist jors von einer persone 1 ß ₰. [125][3] *Und umb das die fursprechen die sachen furter deste mynner verziehent oder uffhaltent, sonder die parten, so verre an inen ist, dester ee gefürdert werdent, so sollent die fursprecbe vor grossen oder cleinen reten oder andern gerichten

a. *Schilt. (Str.) bemerkt:* ‹Kleine Ratsordnung hat ‹welchen›. b. *Schilt. bemerkt:* ‹Kleine Ratsordnung hat ‹einen in acht›. c. *Vorl.:* ‹somden›. *Vielleicht auch* ‹stunden›.

[1] *Diese ganze Kostenordnung ist jünger. Sie ist viel ausgebildeter als die, welche Art. 144 giebt. Die aber stand sicher nicht in StR. VI.* [2] *Fällt mit Art. 123.* [3] *Wohl jünger; es ist erweitert aus der einfacheren Bestimmung Art. 135.*

by iren eiden von deheiner irer parten, deren rede sie thunt, sie sient frömbde oder heymsche, me geltes uff die sachen nemen, dan ungeverlich den vierden pfennig irs gesatzten lones noch besage der ordenunge; und wan dieselben sachen mit recht oder in gutlicheit ussgetragen werdent, alsdann und nit ee, so mögent sie das überig gelt, so inen irs lones geburt, ouch nemen; doch wen ein fursprechen beduchte, das er an der parten nit sicher were, ine sins verdienten lons gutlich usszurichten, so sol dieselbe parte verbunden sin, dem furspreche solich uberig gelt oder gut pfande dofur hinder den richter oder schriber doselbs zu legen bitz usstragk der sachen; welher furspreche das verbreche, der bessert 30 ß ₰, so dicke das beschee. [126][1] *Es sol ouch dehein fursprechc, so er von dem ampt komet oder das uffgitt, darnoch in funff gantzen joren deheine schencke, miet oder mietlon von nieman nemen, lützel oder vil, und wer das verbreche, der bessert unsser statt ouch 10 ℔ ₰, als dicke das geschehe. [127][2] **Wer vor meister und rat oder andern gerichten einen fursprechen begert und den bittet, sin rede zu tunde, und im sins geltes butet, an welchem ende das wer, dem sol der fursprechc zu stunt gehorsam sin und sol sich damit nit schirmen, das er sprechen möchte, die stiffte, das closter, der herre oder ander lute hettent vor mit im gerett und in gebetten rede zu tun, wan ein ieglich fursprechc sol eins ieglichen rede tun umb sin gelt, als vorgeschriben stot, es were dan, das ein fursprechc spreche by sinem eide, er hett eim andern sine rede vor gelopt zu tun, und derselbe hett im sins geltz geben innwendig dem nechsten monat davor und nit furbass. und hett der fursprechc von ieman gelt genomen vor dem monat oder hett vor dem monat glopt, rede zu tun, das sol in nit schirmen, und sunder sol kein fürsprechc dehein stonde gulte haben weder von herren, stifften, clostern oder andern lüten, daz er ieman damit verbunden were. [128][3] **Wer furbass vor grossen oder cleinen reten oder andern gerichten in recht zu schaffende hat oder sich versiht zu schaffende zu gewynen, darzu er einen fursprechen begert, zu wellichem fursprechen er dan komet und ine bittet, ime sin rede zu tunde, und ime sins geltes in sin hant git oder butet zu geben, dem sol der fursprechc zu stunt gehorsam und domit bestellet sin, demselben in der sachen, die er ime also bestymet, bitz ende uss zu dienen und sol sich ouch des nit widern by sinem eyde. und sunder sol kein fursprech dehein stonde gulte[a] haben weder von herren, stifften, clostern oder andrn luten, das er yeman domitt verbunden were. [129] *Es sol nieman in siner sache me fursprechen haben dan einen, es sy an geistliche gericht, an weltliche gerichte oder uff der pfaltzen, ein burger gegen dem andern, und sol ouch keins andern rat haben in siner sache, durch das ouch sin widerpartte fursprechen haben möge, und sol ouch nieman dem andern sin fursprechen ablegen in deheinen weg; wer das brichet und das kuntlich wurt gemacht,

a. *Schilt. (G)*: «guete».

[1] *Art. 126 fällt, da er 124 voraussetzt, mit 123. Schilt. (Str.) bemerkt:* «hic articulus est in utroque codice H et J cancellatus.» [2] *Konzept dieses Artikels Ordn. XXII, 87*[b] *aus dem 15. Jahrhundert. Schilt. (Str.) bemerkt:* «cancellatus in codice H et admarginem adscriptum: geändert durch rete und XXI, 6 Marcii 77, atque sequitur mutatus.» [3] *Jünger; inhaltlich gleich Art. 127; vgl. dazu die Anm.*

der bessert jore und tag von der statt ein mile und git funf pfunt, es wer dan das ir einer ein partte sumete. [130] *Es sol ouch mit namen ein iegliche fursprefche, wan er eins rede anhebet zu tun, dem, des rede er dut, den wandel dingen von eim an[a] den andern untz an den dritten, als das harkomen ist. [131][1] *Und sol ouch kein fursprefche by sime eide nieman kein ander sache, wider den er redet, mit wortten in sine sache ziehen, die im sin glympfe oder ere berurent oder andres, das nit zu den sachen gehoret, obe sich des zu ziten wol utzit ergangen hett; und welher fursprefche das daruber tut oder verbricht, so sol der ander fursprefche, wider den solliche rede beschicht, sollichs von siner parten wegen verbunden sin zu anden und zu clagen, und sol dan ein meister desselben rats oder gerichts von stunden an das setzen und darumb ein froge tun und beiden fursprechen gebieten zu swigen und nit witer zu reden; und wurt dan erkant, das derselbe fursprefche sollichs worte und rede unbillich gerett habe und nit zu oder inn die sachen gehört oder diene, so sol der fursprefche das bessern noch der geschicht und irem erkennen, doch das die mynste besserunge nit under 10 β sin sol, die man ouch nieman faren lossen sol by dem eide, bede vor dem grossen und kleinen rat und den andern gerichten. [132][2] *Unser herren meister und rete, schöffen und amman sint mit urteil uberein komen, das Veltin und Lorentze die fursprechen kein rede me vor den sybenen tun sollent, sonder die andern zween, die dar geordent sint,[3] sollent die sachen zum glichisten und besten doselbst furen; unde sol deheiner von einer sachen me nemen dann zwen schilling pfenning und sollent nit verbunden sin, sollich gelt keiner mit dem andern zu teilen, sy tügent es denn gerne; dogegen so sollent Veltin und Lorentze und Jerge vor dem grossen rote fursprechen sin und den luten ire sachen do furen und reden; und was inen do vor dem rote oder ussewendig des rats wurt, sol ouch deheiner verbunden sin mit dem andern zu teilen, dan was ieglicher gedienen und gewynnen mag, sol und mag er ime selbs behaben, so lustet ouch ander hernoch, das beste zu leren. wellichen aber beduchte, das ime sollichs zu schwere were, dass er sich doselbst nit betragen mochte, so mag einer werben an die ende, do er truwet, das ime das eben ist. [133][4] *Und als ouch die fursprechen der statt das halbe gelt von der sachen, die ieglicher verlöre, bisshar verbunden sind gewesen zu geben, do sollent die fursprechen hynnan fürder sollich gelt von den sachen, die sie verlierent, der statt nit me verbunden sin, das halbe zu geben, sonder sy sollent sollich gelt den partten widergeben, ob sy das an sy vordern, als das von alter harkomen ist, es were dann sache, das der fursprefche derselben siner parten den gerichtegang an dem anfange widerraten hette und es die partte daruber gehept haben wolte, so sol der fürsprefche nit verbunden sin, das gelt wider zu geben, er tuge es dan gern one geverde. [134] *Als ouch die herren die dryt-

a. *Schilt. (Str.):* «und».

[1] *Wohl jünger; verschiedene Räte vorausgesetzt* (« desselben rats » *und Schluß*). [2] *Junger. Die Siebener sind eine Behörde des 15. Jahrhunderts; vgl. Einl.* [3] *Setzt Art. 139 voraus.* [4] *Jünger. Inhaltlich übereinstimmend mit einer Ratsverordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ordn. XIX. Vgl. auch Art. 274.*

zehen vormols ein artickell under andern artickeln gesetzt und geordent hant, wan ein furspreche sin fursprechenampt uffseite, das der dornoch in funff joren kein furspreche me sin solt, als dann das derselbe artickell innehaltet, do sol derselbe artickell tot und abe und crafftlos sin. [135] *Die fursprechen sollent ouch alle jore schweren an den heiligen, das sy kein sache verziehent durch mutwillen mit gezugnisse oder mit andern dingen one alle geverde. [136][1] *Man sol ouch under dryen fursprechen beide vor dem grossen und cleinen rate nit haben. [137] *Die fursprechen sollent ouch schweren an den heiligen, das ir yeglicher under inen alle tage, so balde man das ander mal in den rate lutet, fur gerichte komen, so man gericht und rate bett und an die statt stande, dohin er dann gehört, und ouch do blibe, untz der rate uff gestot oder man heisset ussgon. [138] *Ist das yeman fur meister und rate komet unde nit fursprechen haben mag, und vordert der, das man ime einen fursprechen gebe von dem rate, so sol man ime dann einen geben uss dem rate, der zu deme mol sine rede tuge; und sol des urteil zu deme mol und in der sache nit gelten dann als eins andern fursprechen und sol ouch ussgon zu dem mol, als ein ander fursprече, so man umb die sache urteilen wil. [139][2] *Man sol ouch under dryen fursprechen beide vor dem grossen und cleinen rate nit haben, und sol man zwene sonder fursprechen fur die suben richter han; und sullent die fursprechen vor dem kleinen rate kein rede me fur den subenen tun sonder der lute sachen von des cleinen rates wegen beide frömbde und heimsch gewarten, die nach dem imbiss briefe und worheit zu hören hant; ouch so sullent die fursprechen beide vor dem grossen und cleinen rate den schribern die urteil briefe helffen setzen mit clage, antwurt, rede und widerrede in viertzehen tagen, nach dem die urteil geben sint, by iren eiden ungeverlich. [140][3] *Wo die frömden hie rechts begeren oder suchen gegen den burgern, es sy vor grossem oder cleinem rat, do sol des burgers furspreche by sinem eide vor anfange der sachen den frömden frogen, obe er sich mit dem, das also zu recht erkant und gesprochen werde, wolle lossen benügen one widerusszuge und appelliren, und seit der frömde das zu, so sol das verzeichent werden und do by bliben und der burger schuldig sin, das ouch also zu halten, wolt aber der frömde sollichs nit zu sagen sonder fry im rechten stän, sol man lossen bescheen und sol der burger dogegen ouch fry sin von der urteil, obe die witer ine vyel, zu appelliren, ob er wil. [141][4] *Als bitzhar zum dickern mole den fursprechen beyde vor grossen und cleinen reten erloupt worden ist, den luten ir rede zu tun im lande, so sol man furbass deheinen fursprechen ane zu gewonlichen gerichts ziten erlouben, iemans sin rede im lande zu tun, es were dan umb sachen, die gemeyn statt oder ir fryheiten antreffen oder einen burger, dem es sin ere, lybe oder leben beruren were, darinn sollent die rete macht haben zu tun ye noch

[1] *Jüngerer Zusatz. Widerspruch gegen 129 Schilt. (Str.) bemerkt:* «cancellatus in cod. H, extat tamen in Kleine Ratsordnung». [2] *Jünger; im ersten Teile = 136, des weiteren spätere Behörden vorausgesetzt.* [3] *Jünger: 1322 ist keine Appellation möglich. Schilt. (Str.) bemerkt:* «hic articulus est in cod. H cancellatus et in margine adscriptum: aberkannt secundum post nativitatem Marie a. XV[c] secundo; extat in Kleine Ratsordnung» [4] *Wohl spätere Verfügung als 123 Schluß. Schilt. (Str.) bemerkt:* «hic et sequentes articuli non extant in Kleine Ratsordnung sed alii «das die fursprechen nicht kuntschafft sagen sollen etc.» cap. 45 usque ad 59 von widemen»

gestalt der sachen, was su beduncket der statt oder iren burgern nutze und gut sin. [142][1] *Und welhem fursprechen iun sollicher wise zugelossen wurdt, eim burger sin rede im lande ze tun, der sol von der sachen, wan die zu ende ussgetragen wurdet, nit me lones nemen dan zwey pfunt pfenig, mynner mag er wol nemen, und sol ine der burger verzeren und geritten machen und im dotzu alle tage ein untze pfenig geben fur sin rytegelt und nit me in deheinen weg ungeverlichen. [143][2] *Es sol ouch dehein fursprechc nyemans raten oder anwisunge geben, von der rete urteiln zu appelliren, er sy fromde oder heimsch. [144][3] *Als bitzhar die fursprechen vor den suben zuchteren die armen lute mit irer belonunge geschetzet und mer von inen haben wollen, dan inen ir ordnunge zugibt etc., do habent unsser herren meister und rat und die 21 geordenet, gesetzt und gemacht, das dieselben fursprechen nun furter von iren parthien inn einer sachen, die nit fur meister und rat gezogen würt, nit me nemen noch fordern sollent, dann 2 β und ouch denselben parthien umb solch gelt schuldig und verbunden sin, die sache uss zu füren und zu dienen; ob aber die sachen fur rat getzogen wurden, so mögent sie zu irem vorgemelten lone 3 β ₰ nemen, das were zusamen 5 β ₰ und nit me, und wer daruber me neme oder gebe oder iemants von sinen wegen, der rumet dise stat jor und tag und git 5 ℔ ₰ und sollent ouch umb die vorgenante lone die sache uss dienen zu stunden und zu tagen und allen stetten, do man ir bedarff one alle geverde, und dörffent solche lone nit me mit einander teylen, als das vormals gewesen ist; wöllent sie aber iemans rat haben zu den vorgenanten sachen, den mögent sie teylen die vorgenante lone und sollent doch nit me nemen, dan als davor geschriben stot, und sollent dis meister und rat richten und rechtfertigen uff ire eyde, wie es inen fürkompt, das einer me genomen oder gegeben habe one alle geverde in alle wise, als vorgeschryben stot. [145][4] *Es sollent ouch die meistere und schöffel an dem subener gericht und ire knecht schuldig und verbunden sin, wo sie befynden oder inen furkompt, das die fursprechen wider den obgeschryben artickel thätten, das dem rat furderlich zu verkunden, oder inn die cantzly geschryben geben, uff das sollichs gestrofft und niemans nochgelossen werde. [146][5] *Als bitzhar zu dickren mole den fursprechen beyden vor cleinen und grossen räten ouch vor den nydern gerichten erloubt worden ist, den luten ir rede zu thun im lande, so sol man furbass dheynen zu gewonlichen gerichts zitten erlouben, iemans sin rede zu thun, es were umb sachen, die gemeyne stat oder ir fryheiten antreffen oder einen burger, dem es sin ere, libe oder leben beruren were, darinne sollent die rete oder subenermeister macht haben zu tun ye noch gestalt der sachn, was sie beduncki der statt oder iren burgern nutz und gut sin.

Von rouffen, fuste slahen.

[147][6] Wer den andern rouffet oder mit der fuste slehet, stosset oder trittet, wurt es geclaget und wil man es in nit erzügen, so sol man sine recht darfur nemen, obe er es louckenet; wil man es in aber erzugen, das sol man tun mit

---

[1] *Wohl jünger, da im Zusammenhang mit Art. 141.* [2] *Jünger wegen der Appellation.* [3] *Jünger, s. Einl.* [4] *Jünger, s. Einl.* [5] *= 141.* [6] *Vgl. IV, 11 (= II, 8). StBr.:* «cf. D § 102».

zweyen gezugen oder me und sol ouch die gezugen geschriben geben in den nechsten dryen tagen, so es geclaget wurt. [und wurt er dan erzuget, so sol er umb ein soliche sache mit der besserunge gehalten werden, als das den subenen in ir ordenungen von schöffel und amman empfolhen ist]. doch sol dis wunden, dotslege und blutrunse nit angon, dan das gehalten werden sol noch innehalt diss buchs. [148][1] Wer den andern blutrunsig machet mit bengelen, mit swerts knöpffen, mit messers hefften, mit steinen oder mit andern dingen, die den gliche sint, wurt es geclaget und wil man es in nit erzugen, so sol man sin recht darfur nemen, obe er es louckenet; wil man in aber des erzugen, so sol man tun mit zweyen gezugen oder me und sol ouch die gezugen geschriben geben meister und rate in den nechsten dryen tagen, so es geclaget wurt; und wurt er dan erzuget mit zweyen oder me, so rumet er die stat 2 jore ein mile und git dem rate zwey pfunt und dem schultheissen und dem vogt 10 ß und sol mit dem cleger uberein komen noch muglichen dingen; wil der cleger zu strenge sin, das sol meister und rat erkennen und soll dan, der do bessert, sweren zwey jore uss; und wan die zwey jore uss koment, so hatt er dem cleger gnug gebessert. [149][2] Keme aber meister und rat ein blutrunse fur, der sich in der worheit funde und wurde doch nit geclaget, der bessert meister und rat ein halb jor von der statt oder git aber drfür dru pfunt, und sol der besserunge nieman erlossen werden; und wolt dan einer meynen, es were an ine broht und hette sin notwere geton, darumb sy ime sin reht an ihenen behalten, der blutrunse sy geclaget oder ungeclaget. [150][3] **Und welher furtter umb ein blutruns usssweret, der sol vor dem halben jore nit wider inngelassen werden weder durch bitte noch mit inryten der fursten, er gebe dan vor den armen weysen 1 ß ₰ oder sy aber darumb mit iren pflegern uberkomen, daran sie ein benugen haben ungeverlich. actum tertia post Martini xcix. [151][4] Ist das einer eim ein bein oder ein arme entzwey trittet oder sleht mit bengelen oder mit steinen wurffet oder mit andern dingen, die dem glich sint, wurt es geclaget, der bessert funff jore ein mile von der statt und dem rat zwey pfunt und dem schultheis und dem vogt 10 ß ₰ und sol mit dem cleger ubereinkomen zu glicher wise, als hette er in gewundet, doch got es im an kein gelide, es were dan das er sturbe; wil aber er sweren an den heiligen und erzuget es dan mit zweyen oder me, das er es an in brochte, so ist er und sin helffer lidig des clegers; doch sol er der statt besserunge tun als von einer wunden. [152][5] Da ein notwere erzuget wurt und wan solichs furkompt, so sol[a] meister und rat das richten uff den eide, es sy geclaget oder ungeclaget, umb das der stette besserunge nit ubersehen werde. [153][6] Wer aber das yeman den andern mit bengelen sluge, den man also sluge, zuckt der ein

a. *Schilt. add.:* «es».

[1] *Vgl. IV, 21. StBr.:* «cf. D § 103». [2] *Vgl. die Anm. zu 153.* [3] *Jünger; Vgl. auch die Anm. zu 153.* [4] *Vgl. die Anm. zu 153.* [5] *Vgl. die Anm. zu 153.* [6] *Vgl. IV, 84. Der StBr. notiert hierzu* «D §§ 102. 103. 104. 105.» *Die ersten beiden sind wohl nur wiederholt, weil VI, 153 sich vielfach mit ihnen berührt, und 104 und 105 entsprechen VI, 152. 153. Für 149. 150. 151 ist in D kein Platz, 149 und 151 müßten denn — und inhaltlich steht dem nichts entgegen — mit 147. 148 unter einer, resp. zwei Paragraphenziffern vereinigt gewesen sein.*

messer oder ein swert und wert sich uff derselben getat und wundet jenen, der in do sleht, oder stichet in zu tode oder sin helffer, die uff der helff sint, mit bengelen oder mit woffen, der sich da weret, wil der sweren an den heiligen, das in jener, den er gewundet oder erdotet hat, e sluge mit eim bengel uff derselben getatt, dan er sin messer zuckete oder sin swert, und erzuget das mit zweyen oder me, der sol lidig sin und sin helffer des clegers, doch so sol er der stette besserunge tun, der die getatt hat geton. [154][1] *Ist das einer ein messer oder ein swert zucket uber den andern und wundet sin nit, das sol ouch gehalten werden, als das den sibenen empfolhen ist. [155][2] Ist das zwene oder me mit einander wortten und ubel redent oder villicht einander mit den fusten slahent und von einander koment oder von einander gescheiden werdent, besamet sich ir deheiner noch der getatt und sleht den andern mit bengeln, der sol fur den geratten rat nit sweren; wurt er der vorgonden getat bezuget mit zweyen oder me, so bessert er dem rate funff pfundt und ist ein jore von der statt ein mile und von des slahens wegen bessert er der statt zwey jore ein mile und dem rat zwey pfuut, dem schultheissen und dem vogt 10 ß. ist aber, das er des gerattenen ratz unschuldig wurt, so sol er das slahen bessern, als davor geschriben stot in dem andern artickel und sol mit dem cleger überein komen noch müglichen dingen. wil der cleger zu strenge sin, das sol meister und rat erkennen und sol dan sweren 2[a] jor von der statt ein mile und hatt also dem cleger gnug gebessert; wile man in aber nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun. claget man aber von iemant, der nit da by ist gewesen, das er es geheissen habe, den sol man nit erzugen, man sol sin recht nemen; gat ouch ieman mit ime und hulffet ime slahen mit bengelen oder schirmet sust mit den armen, das sie nieman scheide, wurt er des erzuget mit zweyen oder me, so sol er ouch die vorgeschriben besserunge tun, wil man aber in nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun; gienge aber ieman mit im, der weder sluge noch mit den armen schirmte und sust do stunde, wil der sweren an den heiligen, das er nit mit ime darumb darkeme, das er ime helffen wolte, obe er uberlouffen wurde oder ubertrungen, so sol er lidig sin; wolte er des nit sweren, so sol er die vorgenante besserunge tun. [156][3] Ist das ein ersam man ein uppigen snöden man, der ime ubel hefflicliche und schelticlich antwurt, einen beckeling git oder in sleht, darumb ist er nieman dehein besserunge schuldig, noch got an kein gerichte. er sol aber erzugen mit zweyen oder me, das es derselbe an in brechte mit wortten; mag er aber der gezugen nit han, so sol man sime eide glauben.

Von wunden und dotslegen.

[157][4] Wer den andern wundet mit woffen, wurt der ergriffen, so sol man in gehalten in der offen hute als lange, untz das der der wunden geniset oder stirbet; und sol man dan richten noch

a. *Vorlage* «11 jor»; *wohl verschrieben für* «II jor». *In Art. 157 schreibt Schilt. ebenso für 2 lib.* «11 lib.»; *da aber ist* «2 lib.» *durch den Vergleich mit der Summe, die der Schultheiß bekommt, sicher gestellt.*

[1] *In dieser Fassung ist der Artikel natürlich jünger, und da 153 D § 105, 156 D § 107 entspricht, 155 aber aus StR. V übernommen ist, so ist in D für 154 überhaupt kein Platz. Vgl. 158[a].* [2] *Umgearbeitet aus V, 71 (Statut von 1307 oder 1318). Der Artikel stand, da 153 D § 105, 156 D § 107. entspricht, wohl in D als § 106. Auf D § 106 ist im StBr. allerdings verwiesen bei IV, 27:* «swer iemannen mit gerateme rate mit stecken sleht oder tût geslagen, der rumet die stat ein jar, bis das er gebessert; ist aber das ieman den anderen umbidehtecliche röfet oder ime einen beckeling git, der rumet die stat einen manot uber eine mile, bis das er wole gebessert.» *Es ist fraglich, ob auch diese Bestimmung hier ihren Platz hatte.* [3] *Umgearbeitet aus IV, 68 (= III, 16). StBr.* «D § 107». [4] *Umgearbeitet aus IV, 13-17 (= II, 9-13). StBr.* «cf. D § 108».

siner schulden; ist es, das er der wunden stirbet, so got es jenem an den lip; geniset er aber der wunden, so got es ime an die hant, es sy dan, das er umb den totslag oder wunde ein notwere erzugen welle, als in dem artickel der notwer hie noch geschriben stot; ist aber das der empflnbet, der soliche getat hatt begangen, so sollent meister und rat sich alles sins gutes underziehen und sol es ouch ussgeben uff sicherheit; und wan der, der die missetat geton hatt, dem meister und dem rat gesweret, der stette besserunge zu tunde, so sol alles sin gut lidig sin und sin burgen, obe man es ussgenomen hatt; und wer also umb einen totslag wurt bessern, der sol meister und rat von der statt sweren 10 jore ein mile, und sol niemer in die statt komen, er habe dan meister und rat geben vier pfunt pfennig und dem schultheiss und dem vogt ein pfunt und sy mit dem cleger übereinkomen, obe er der nechste ist; ist aber der cleger nit der nechste, so sol er mit dem ubereinkomen, der dan der nechste ist; wurt er aber bessern umb die wunde, so sol er uss sweren dem meister und dem rate funff jore von der statt ein mile und sol niemer harwider in die statt komen, er habe dan e dem rate gebessert umb die wunde 2 ℔ und dem schultheiss und dem vogt 10 ß und sy mit dem cleger ubereinkomen in alle die wise, also da vorgeschriben stot. ünd sol ouch ein ieglich ratherre ein wunde oder einen totslag rigen by sinem eide, wie es ime furkompt und noch hörsagen; und wan also ein wunde oder ein totslag geruget wurt, so sol der meister und einer des rats mit im den, der das geton hatt, by der tagezit zu huse und zu hofe suchen, als das harkomen ist. [158][1] Wer in der statt besserunge ist, warumb das ist, der sol nahts ein mile von der statt sin und sol in den burgban nit komen, in trage dan sin weg dodurch one alle geverde, oder meister und rat erloubtent ime dan, in den burgban zu ryten oder zu gon; doch sol er in die statt nit komen alle wile, das er in der stette besserunge ist. wer anders in den burgban oder in die statt fure, e sin zile usskommet, dan als vorgeschriben stot, und das kuntliche und erzuget wurt, der sol umb den meineit 10 jore von der statt sin ein mile. ||: [158a][2] Und jaget er aber iemannen mit eime swerte oder mit einem messere und enwundet sin niht, so rumet er die stat einen manôt uber eine mile, bis das er gebessert und engit niht pfenninge. doch sol er den clegere unclagehaft machen. :|| [159][3] Wer den andern wundet, der sol dem gerichte entwichen, die wunde sy geclaget oder ungeclaget. [160][4] Wie man einen zihet, das er einen gewundet habe oder erslagen, und das nit kuntliche ist, von dem sol mān burgen nemen, das er dru gerichte wartt, claget dan nieman uff in und wil er dann sin recht darfur tun, so sol er lidig sin, wil er des nit tun, so sol er der stette besserung tun. ||: [160a][5] Swer umb eine ungeclagete wunde, die kůntlich ist, ergriffen wirt, den sol man drů gerihte vurvůrn. claget denne ieman ab ime, man sol von ime rihten, alse reht ist, claget aber nieman von ime, so sol er swern ûz ze varne und sol der stette besserůnge tůn und engat ime niht an die hant, wand es ungeclaget ist. :|| [161][6] Ist das ieman claget umb einen todtslag oder umb ein wunde uff ieman vor meister und rat, und der den schaden getan hatt, sich verantwurtet und spricht, er louken sin nit, er habe es geton und wer sinen lip notwerende und der urhabe wer des, der da claget oder von des wegen man claget, und das

[1] *Umgearbeitet aus IV, 96. StBr.* ‹cfr. D § 109›. [2] *Ergänzt nach IV, 22, wo der StBr. notiert* ‹D § 110›. [3] *Aus IV, 23. Nach dem StBr.* ‹D § 111›. [4] *Umgearbeitet aus IV, 24. Nach dem StBr* ‹D § 112›. [5] *Ergänzt nach IV, 98, wo der StBr. notiert* ‹D § 113›. [6] *Aus V, 30 (Statut von 1311 Frühling) umgearbeitet*

man darumb sin worheit höre, die worheit wurt ime erteilt noch unsser statt recht und gewonheit, so sol der, uff den man claget, an den heiligen sweren, das der urhabe des wer, der da claget oder von des wegen man claget, und das er es an in brechte und sinen lip notwerende were; darnoch so sol man sin gezugen hören, sint su zugegen, sint sy aber nit zugegen, so sol man su geschriben geben meister und rat in den nechsten dryen tagen; erzuget er dan mit zweyen oder mit me erbarn luten, das es der an in brechte, der do claget, oder von des wegen man claget und er in mit bengelen, fusten, steinen oder desglichen, vor und e er in wundete, geslagen, geworffen oder gestossen habe, so sol ime die wunde oder totslage weder an lip noch an gelide gon, doch sol er der stette besserunge tun und dartzu mit dem cleger ubereinkommen, als umb wunden und umb totslege davor an disen buche geschriben stot; erzuget er aber mit zweyen oder me erbarn luten, das jener, der do claget oder von deswegen man claget, es an in brocht und dartzu sin messer e zucket, und er sinen lip notwerende wer, so sol der, von dem man claget, des clegers ledig sin und alle sin helffer; doch sol der, der die wunde geton hatt mit der hant, ein jore von der statt sin ein mile und, der den toslag geton hatt mit der hant, sol 2[a] jore von der stat sin ein mile, es sy geclaget oder ungeclaget, und das ist der stette besserunge, es wer dan das einer in siner gewalt einen ersluge oder wundet, wurt der der getatt lidig, so sol er ouch unsser statt besserunge lidig sin. [162][1] Wan einer den andern wundet oder zu tode sleht, welher under inen furginge und mit der notwere lidig wurde, wolte dan die ander partte ouch furgon und wolte ouch mit der notwere lidig werden, das sol sy tun, ee su zu ohte werdent geton und anders nit. [163][2] Geschicht aber das man uff einen claget, der eim geholffen hatt, der sinen lip notwerende was, als vorgeschriben stot, und nit uff den, der die getatt geton hatt, mag der helffer erzugen mit zweyen oder me erbarn luten, das jener, dem er zu helffe kam, sinen lip notwerende was und an in broht wart, so sol der helffer lidig sin und sol ouch unsser stette kein besserunge tun; dut er aber den dotslag oder die wunde mit der hant, so sol er umb den dotslag 1 mile von der statt sin zwey jor, es sy geclaget oder ungeclaget, es wer dan, das er in siner gewalt einen ersluge oder wundet; wurt der der getatt lidig, so sol er ouch unsser statt besserunge lidig sin und git umb den dotslag dem rate 4 ℔ und dem schultheiss und dem vogt 1 ℔; und umb die wunde ein jore und git dem rate 2 ℔ und dem schultheiss und dem vogt 10 ß ₰. [164][3] Weliche unsser burger einen andern unsser burger in dem lande wundet oder ersleht, das sol man rihten in alle wise, als wer es in unsser statt geschehen, es sy geclaget oder ungeclaget. [165][4] Ist das dehein unsser burger in unsser statt besserunge ist umb wunden oder umb dotslage oder umb ander unfuge, die im an sinen lip oder sin gelide gont und so der stett besserunge usskomet und er gerne harwider in wer, kan man darnoch nit erfaren, wo

a. *Schilt. schreibt »11«.*

[1] *Vgl. Anm. zu Art. 164.* [2] *Aus V, 31 umgearbeitet.* [3] *Aus IV, 81. Nach dem StBr. »D § 116«. Da VI, 160 D § 112 entsprach, so stehen im Zwischenraum hier und dort gleichviel Paragraphen. D § 113 steht jedoch hier ursprünglich nicht mit und da er im StBr. ausdrücklich an diese Stelle verwiesen ist, so muß einer der andern Artikel gestrichen werden. Das kann nur 162 sein, da 161 und 163 in StR. V standen. Innere Gründe sprechen allerdings nicht für seine Beseitigung und es ist nicht ausgeschlossen, daß früher 2 Artikel in einen Paragraph zusammengefaßt waren.* [4] *Umgearbeitet aus V, 73 (Statut von 1307 bis 1318).*

der cleger komen sy noch dem jore, so sol man in harinne lossen, und sol er dem meister und dem rat sicherheit geben, wan der cleger komet und es vordert oder sine frunde die nechsten und sollent das kuntliche machen vor meister und rat, das sie die nechsten sint, so sol jener ussfaren by demselben tage und sol uss sin in derselben besserunge, als er e was, und sol niemer harwider in komen, er sy dan mit den nechsten frunden, den der schade geschehen ist, ubereinkomen; und sollent ouch die sicherheit geben meister und rat, ist das der, der in der besserunge ist, mit inen uber ein komet, das es der cleger stete habe, in des besserunge er was. [166][1] Wan ein unsser burger den andern unssern burger wundet oder zu dot slehet oder ander unzucht dut, das eim an sinem lib oder gelide got, der sol furkomen in den nechsten dryen gerichten, darnoch so in der meister und der rat zu huse und ze hofe gesuchent; und sol ouch der meister und der rat die dru gerichte besitzen zu hand, die wunde oder der dotslag oder ander unzucht, die eim an sinen lip oder gelide gont, sy geclaget oder ungeclaget; und welicher in den dryen gerichten nit furkeme, als dicke er darnoch gesehen wurde von den ratherren oder von eim in dem rate in der statt oder in dem burgban, als dick git er 2 ₰; und sol ouch ein iegliche ratherre den rugen uff den eit ungeverliche. ist aber ein solicher, der die geschicht geton hatt, ussgenomen von eim des rats, dem sol das sehen keinen schaden bringen zu gerichte und von gerichte und nit anders. und man sol ouch einen, der einen totslag oder ein wunde geton hatt und der uff sin recht furgon wolte, ussgeben eim in dem rate, als das harkomen ist. [167][2] Wurt yemant wunt oder erslagen, wie der wunde oder sin frunde darumb jens vatter, bruder oder sune oder vettern oder deheinen sinen moge, wib oder man, unsser burger, die in anhorent, oder yeman anders, der unsser burger wer, der unschuldig ist, umb die getatt anlouffet noch der getatt und die wundet umb soliche wunden, wer die dut, wurt der ergriffen, so got es ime an die hant; entwichet er aber, so sol er und sin helffer, die da bessernde werdent, 10 jore uss sin ein mile von der statt, obe er ein schöffel ist, und dartzu sol er sin schoffelambt verloren haben und sol niemer in den rat komen, er und sine helffer, und bessert dartzu dem rat vier pfunt und dem schultheiss und dem vogt 1 ₰; und ieglicher siner helffer, der da bessern wurt, dut dieselbe besserunge, der ein schöffel ist, und sollent niemer in die statt komen, su sint dan mit dem cleger ubereinkomen; ist er aber nit ein schöffel, der solich getatt begangen hatt, wurt der bessernde, der bessert 20 jore von der statt ein mile und sol niemer schoffel noch ratherre werden, er und sine helffer, die bessernde werdent, und bessert dem rate 8 ₰ und dem schultheiss und dem vogt 2 ₰ und yeder helffer, der bessern wurt, der dut dieselbe besserunge, der nit ein schöffel ist, und komet niemer in dise statt, sy syent dan mit dem cleger uber ein komen; wurde es aber nit geclagt und wer doch meister und rat kuntliche, so sol er doch bessern, als vorgeschriben stot. [168][3] Wie aber er oder sine frunde einen unschuldigen man oder wib, unsser burger umb die getatt, als da obenan bescheiden ist, zu tode sleht oder wie er in ertödet, wurt der ergriffen, so get es ime an den lip; entwichet er aber und

---

[1] *Umgearbeitet aus V, 27.* [2] *Umgearbeitet aus IV, 28. Im StBr. verwiesen auf* «D § 119» *Da zwischen VI, 164 und 167 einer-, D § 116 und 119 andererseits die gleiche Differenz ist, VI, 165 und 166 auch in StR V gestanden haben, so haben sie sich auch an dieser Stelle in D gefunden.*
[3] *Umgearbeitet aus IV, 29. StBr.* «D § 120»

wurt claget, so sol er und sin helffer, die do bessern werdent, 10 jore von der statt sin ein mile, obe er ein schöffel ist, und sol sin schöffel ampt verloren haben und sol niemer in den rat komen, er und sin helffer, die bessern werdent, und bessert dartzu dem rat 8 ℔ und dem schultheiss und dem vogt 2 ℔ und ieglicher siner helffer, der da besserude wurt, der dut die selbe besserunge, der ein schöffel ist, und sollent niemer in diese statt komen, sy syent dan mit dem cleger ubereinkomen; ist er aber nit ein schöffel, der den dotslag geton hatt, wurt der bessern, der bessert 20 jore von der statt ein mile, er und sine helffer, die do bessern werdent, und bessern dem rate 16 ℔ und dem schultheiss und dem vogt 4 ℔; und yeder helffer, der bessern wurt, der dut dieselbe besserung und komet niemer in dise statt, sy syent dan mit dem cleger uberein komen; wil aber der von dem claget, der die wunde oder dotslag geton hatt, sich verantwurten und sweret vor zu dem (*sic*) heiligen, das es der wunde oder der dote an in brechte und er sinen lip notwerende was gegen dem, den er wundete oder dote, und erzuget das mit zweyen oder me, so sol er lidig sin und sine helffer des clegers; doch sol der, der die getatt geton hatt, mit der hande der stette besserunge tun. er sol ouch sine gezugen geschriben geben meister und rate in den nechsten dryen tagen, so er sich gezugniss vermisset, uff welichen man dan claget, der helffer ist gewesen, und nit abe dem, der die getatt dett; mag dan der helffer erzugen mit zweyen oder me, das es an den broht wartt und er sinen lip notwerende was, dem er zu helffe kam, so sol er lidig sin; er sol aber ouch sin gezugen geschriben geben, als vor stot. [169][1] Wer einen unschuldigen mann do heim suchet umb die getatt, als es do oben bescheiden ist, der und sine helffer sollent von der statt sin ein mile funff jore und sollent niemer wider in komen, su habent dan dem gerichte und dem cleger gebessert; ist aber das ein burger den andern burnet oder anders schediget mit der heimsuche, wan das kuntliche wurt gemacht vor meister und rat, und er es bessern wurt, so sollent er und sine helffer 10 jore von der statt sin ein mile, und sol die besserunge nit angon, er habe dane uffgerichtet und abgeleit innewendig den vier wuchen, so die besserunge erteilet wurt, allen den schaden, den er in geton hatt. [170][2] Wer ouch einen solichen unschuldigen man, wibe oder kinde freveliche uberlouffet, ist das kuntliche, und doch nieman kein streiche, wurffe oder slag geschee umb solichen frevel und uberlouff, wer es dete, der sol bessern unsser statt ein jor usser ein mile one geverde [an ir] gnode und dem oder den, so soliche uberlouff geschehen ist, ouch ein jore von der statt an ir gnode tags an den burgbau und nahts ein mile. [171][3] Weliche burger des andern ingesessenen burgers gedinget knecht sleht, wundet oder erdotet oder den, der in sinem muse oder brodt ist in sinem huse als sin gedinget gesinde, wo er in sleht im lande oder in der statt, der das dut, der sol halb besserunge tun, als ein burger dem andern tun solte, also in dise wise: wurde einere bessern umb einen solichen dotslag, der bessert 5 jore der statt und dem cleger 5 jore an sin gnode; ist es umb ein wunde, so bessert er drithalp jore der statt und drithalp jore an des clegers gnode; welicher

[1] *Umgearbeitet aus IV, 30 und 31. Zu IV, 30. 31 notiert der StBr.* «D § 121». [2] *Umgearbeitet aus IV, 32. Der StBr. verweist auf* «D § 122». [3] *Gänzlich umgeändert aus IV, 90. Der StBr. notiert zu IV, 90. 91* «D § 123. 124». *Das Citat bezieht sich wohl auf Art. 171. 172.*

dienender knechte aber selbs burger wer, dem solichs geschee, der sol geniessen als ein ander burger. [172][1] Wer aber das unsser burger deheiner in das lant fure, zugent ime die geburen noch und zugen dartzu yeman unsser burger oder ussburger, knechte, gesinde oder yeman anders den geburen zu helffe, sluge unsser burger den oder die in der getat zu tode oder was er in dete, das enget uns nit an zu richten. [173] Ist das einer wunt wurt und komet fur den meister und wil ime die wunde eigen, der meister sol die wunde nit sehen, er habe es ime dan geclaget; sehe die wunde darüber der meister, e es im geclaget wurt, das sehen sol dem nit schaden, der die wunde getan hatt. [174] Meister und rat sollent von keiner wunden richten, es sy dan dem meister geclaget unde habe darnoch die wunde gesehen, und sol ouch der meister sprechen by sime eide, das er es fur ein wunde habe, doch sollent sie umb die gezige von wunden und von dotslegen jene, die man es zihet, zu rede setzen, als unsser gerichte harkomen ist, umb das der statt besserunge geschehe. [175][2] Von wunden und dotslegen. Wer einen wundet oder ersleht, alle die mit ime nochfolgende sint mit blossen messern, mit blossen schwertern oder mit spiessen oder mit halmbartten oder mit andern woffen, das dem gliche ist, werdent die ergriffen, es got inen an die handt oder an den lip in alle wise, als dem, der die wunde hatt geton oder den dotslag; volget aber einer noch one messer zucken und one bloss swert und one geweffen, wil der sweren an den heiligen, das er nit in ubels wise nochvolgende were, der sol lidig sin; wil aber er nit sweren, so sol er der statt besserunge tun und get ime nit an die hande noch an den lip; und ist diss zu verston, obe man es von inen claget; claget man es aber von inen nit und claget uff den, der die wunde oder den dotslag hett geton, so sollent sie lidig sin. [176] Weliche frowe die ander sleht oder wundet, die sol es bessern als ein man noch dem, als dan meister und rat erkennent, one an den lip; es wer dan, das eine die ander ertote, so sol man sie ertrencken.

Von knechten und dienst jungfrowen, die iren herrenschafften ire frowen oder kinde vercoppelent.

[177] Welich dienender knechte, dienstjungfrowe, maget oder kellerin yeman, dem sie dienen und in des huse und costen sie sint, ir kinde oder ire frunde kinde oder soliche kinde, der vogt ein man wer, anher wurbet oder hindergot zur e oder zur unee, inen selbs oder andern luten verkuppeltent one der nechsten frunde wissen oder willen, die kinde syent zu iren tagen komen oder nit, dete es ein knechte, den sol man ertrencken, dete es aber ein solich wib, als vorgeschriben stot, der sol man die ougen uss stechen und sol dartzu niemer me gon Strasburg komen, wo soliche geschicht geclaget und in der worheit erfunden wurt. [178] Wer ouch das dehein dienender knecht sime herren, jungherren oder meister in des huse und brot er wer, sin eliche wip besloffet und geschendet, oder obe ein soliche knecht oder dienst jungpfrow, megde oder kellerin oder ander gesinde, wie die genant werent, ein soliche frow yeman verkuppelten, komet das in clage vur und vindet sich kuntliche in der worheit, dem oder den sol man ire zwene rechten vinger abhouwen und das bistum ewiclich verbieten. [179] Funde ouch ein soliche herschafft

[1] *Gänzlich umgearbeitet aus IV, 91. Vgl. die Anm. zu Art. 171* [2] *Umgearbeitet aus V, 4.*

soliche ir knechte an frischer getatt by iren wiben, was den uff der getatt widerfure, da engat kein besserunge noch.

[180][1] Von notzoge.

Wer ein maget oder ein wip notzoget, wurt es geclaget und wurt der ergriffen, der den notzoge geton hatt, oder sine helffer, von den sol meister und rat richten noch recht; werdent sie dan bessernde den notzoge, von den er geclaget ist, so sol man su pfelen, ist aber das su entwichen sint dem richter, so sol man dem cleger richten mit der ahte, obe er es vordert, und bessert der statt 10 jore ein mile von der statt und dem rat 4 *℔* und dem schultheiss und dem vogt ein pfunt und sol niemer in die statt komen, er sy dan mit dem cleger uber ein komen; wer es aber, das es nit geclaget wurt, so dut er doch der statt besserunge und dem rate und schultheiss und dem vogt, als vorgeschriben stot. [181][2] * Wer das yeman einem notzoge klagete, es sy ein maget oder ein wip, wil der des louken, uff den man claget, und geret der cleger dan der worheit, die wurt ime erteilt, und sol sweren die worlichsten und die besten gezugen zu leiten und ouch die gezugen geschriben geben meister und rat in den nechsten dryen tagen, so der notzoge geclaget wurt, und sol ouch nit me gezugen leitten dan sechs, und sol meister und rat ieden gezugen sunder horen und einen noch dem andern; ist das ein maget oder ein wip erzugen mag mit erbarn unversprochenen luten zweyen oder me, das sie den geschrey von ir horten, das er es wider iren willen dete, und sehent, das er uff ir lag zwischent iren beinen mit den geberden, die dartzu gehorten, so gat es ime an den lip und sol man in richten, als da vorgeschriben stot; diss sol man verston von allen frowen one von bösen wiben, die in offen hurhusen sitzent oder zu velde gont offenliche; wer aber das dehein böse wip, die in offen hurhusen sitzent, oder die zu velde gont, von ieman clagte einen notzoge, den sol man nit erzugen und sol sin recht dafur tun; entwichet er aber dem gerichte, so sol man richten, als vorgeschriben stot. man sol ouch umb einen notzoge rugen und suchen uf den eidt, es sy geclaget oder ungeclaget, als umb einen totslag.

Von der ocht.

[182][3] Wer zu ohte wurt geton, wil der furkomen uff sin recht, das sol er tun in den nechsten vier wochen noc der achte; **wie er aber in den nechsten vier wochen nit furkome, so sol er in der acht bliben, untz das er gebessert,** als recht ist; **were aber es in fremden landen gescheen und wurde hie zu ahte geton, so er dan wider her heim kompt, so hatt er aber dise vier wochen frist** und sol man in daruoch nit me ahten. [183] Wan man ouch einen fordert, das er fur welle gon in den vier wochen, als vor geschriben stot, und so er dan furgot, so sol im nit schaden, wer ihn sehe, und sol ouch vor menglichen fride han fur

[1] *Vgl. IV, 60 (= III, 4). Der StBr. verweist auf* «D § 131» *Die Differenz von VI, 171/2 zu 180 ist also bis auf einen Artikel dieselbe wie D § 123/4 zu 131. Vielleicht ist VI, 173 zu streichen.* [2] *Aus formalen Gründen ist ein Art. zu streichen; vgl. Anm. zu Art 184. Die Zahl von sechs Zeugen wohl erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts festgesetzt; vgl. einen Ratsbeschluß von c. 1360 Str. St. A. AA 1400:* «man sol öch umbe alle unfûge nût me denne sehs gezûge leiten zû dem meisten ane umbe eigin und erbe.» [3] *Umgearbeitet aus V, 3*

gerichte zu gon uffrecht. [184][1] Wer in der stette besserunge ist, von welicher hande sache das ist, er sy in der ahte oder nit, der sol friden haben usswendig des burgbannes von dem, von des wegen er uss ist, von ime und allen sinen frunden; und sol ouch der, von des wegen er uss ist, fride haben in der statt und in dem lande von ime und allen sinen frunden, und sol der meister jenem, der uss ist, das gebieten mit der stett brieff, obe er dem gerichte entwichen ist, oder aber munt zu munde, so er sweret uss zu sin; welicher das brichet, der sol dulden die besserunge, die uff den gesetzt ist, der der stette friden brichet; wil aber er nit friden geben dem, von des wegen er uss ist gefaren, was ime dan darnoch geschicht von dem, von des wegen er uss ist gefaren oder von sinen frunden, es sy in dem burgbann oder usswendig, darumb ist man ime, noch der stett, noch deheim sine frunde kein besserunge schuldig und sol der meister und der rat dem andern uff in beholffen sin. [185] Wan man einen zu ahte wil tun, so sol in nennen der meister mit sime namen und sol sprechen: ich kunde den N. in die ohte des meisters, des rates, des schultheissen, des vogtes; und wer in huset oder hofet, in dieselbe ohte. [186] So in aber der meister uss der ahte wil lossen, und der rat das erkant hatt, so sol er sprechen: ich kunde den N. uss dem unfriden wider in den friden. [187] Vnd wan einer also in bessert, der sol komen mit sinen frunden, der nit uber zwölff sin sol, zu Metziger thurne harin uff die Grete,[2] do in der meister empfohen sol; *[3] aber als untz har gewonliche gewesen ist, das einer mit sinen frunden und gesellen, so viel er der haben möchte, mit blossen swertern sint geloffen, do durch[a] swanger frowen in bresten und ander kumber von komen möchte, dovon so sol hynnanfurder keiner anders komen, dan als vor stot; doch so sol der, der da in bessert, ein swert in siner scheiden tragen, damit in der meister empfohen sol, und sol ime das sehen von Metziger thurne untz zu dem meister uff dem gange keinen schaden bringen. [188][4] *Wer by uns zu ohte wurt geton, es sy von todeslegen, von wunden oder von notzoge wegen, su habent ussgeworen oder nit, die sollent alle wile, das sie in den ahten sint, nachts ein mile sin von unsser statt und sollent tages nit neher komen, dan usswendig an unsser statt burgban, es sy dan mit urloupp meister und rats, die dan sint, oder das in sin weg ungeverliche durch den burgbann trage; und wer anders von den unssern begriffen wurde tages in unsser statt burgban und nachtes innwendig der milen von unsser statt zu zalende, dem sol man sinen kopf abslahen und sol von im uber nacht richten mit dem swerte.

Von heymsuche.

[189][5] Wer den andern heimsuchet, der ist ein jore von der statt ein mile und git 5 ℔ und sol mit dem cleger uber ein komen noch bescheidenlichen dingen; wil aber der cleger zu herte sin, so bessert er im ouch ein jor von der statt ein mile und hatt dan gnug

a. *Schilt. (Str.) add.* «doch».

---

[1] *Aus V, 5 (nach Rezension A). Zu IV, 53 (Aufruhr, Ungehorsam gegen den Meister, Bruch des Stadtfriedens) notiert der StBr.* «D § 89 cfr. § 134». *Vom Aufruhr ist in den D § 131 = VI, 180 benachbarten Paragraphen nichts zu finden. Wohl aber ist in VI, 184 vom «Frieden» die Rede. Das ist wohl der Anknüpfungspunkt, der die Verweisung veranlaßt hat. Wenn die Vermutung richtig ist, so wäre zur Herstellung von D aus VI, 181-183 ein Paragraph zu streichen* [2] *Platz vor der Münsterfaçade. Vgl. Ch. Schmidt Straßb. Gassen- u. Häusernamen 116.* [3] *Diese Fortsetzung wohl jünger;* bynnanfurder! [4] *Vgl. IV, 96 und VI, 158. Desgl. folgende Anm.* [5] *Vgl. IV, 55. Der StBr. verweist auf* «D § 138». *Die Differenz von VI, 184 : 189 und D § 134 : 138 ergiebt für StR. VI einen Artikel zu viel. Das ist wohl Art 188, der 158 wiederholt Der StBr. citiert ihn auch nur für jene Stelle.*

gebessert. wir heissent heimesuche: der den andern do heimesuchet mit woffen und an sinre thure und an sin venster stosset, oder ime sin thure oder venster uffstosset und in mit der getatt herabe heischet; wir heissent keine heimsuche offen tafern und huser, da offen wibe inne sitzen, doch sol man in richten one heimsuche noch der getatt, die man in dan getan hatt, obe man es claget. [190][1] Wer in des andern huse got oder in sinen hoff, do er mit huse inne gesessen ist, und den wurt oder sin wip oder sine kinde oder gesinde ubel handelt mit wortten oder mit wercken, weret sich der wurt zu hand und ist sich schirmende und richet sich und verseret ienan, der wurt git nieman dehein besserunge; wil aber der versert unschuldig sin und spricht: der wurt habe es ime one schulde getan, des mag sich der wurt entslahen mit siner eigenen hand; mag sich aber der wurt nit erweren, so bessert jener, der ime sin wib, sin kinde oder gesinde ubel gehandelt hatt mit wortten oder mit wercken ein heimsuche, als in dem vordern artickel geschriben stot. wundet aber er den wurt, sin wib, sin kint, sin gesinde oder sleht der deheime ein glide entzwey in huse oder hofe, als vorgeschriben stot, oder totet oder notzoget ieman darinn, der oder sine helffer ieglicher sollent der stett drye besserunge tun noch den schulden, als dan geschehen ist, und sollent dartzu mit dem cleger ubereinkomen. [191][2] Wer in yemans hus stiget zu einem tache in oder die turen uffbrichet oder die venster zersleht oder das tache zerwurfft und das bezuget wurt oder villichte kuntliche ist, der sol ein jore von der statt sin ein mile und git funff phunt und sol den cleger unclaghafft machen und sol ouch wider machen oder schaffen gemacht mit sime costen, was er zerbrochen, zerslagen oder zerworffen hatt. [192][3] Wer das man einem sin thure by nacht uffhuwe oder sin venster zerwurffe, so sollent die nochgeburen alle zu louffen und sehen, wer die sint, die soliche unzuht dunt, und sollent die furbringen meister und rate, und sollent ouch das meister und rat richten uff den eit; und wer ouch die nochgeburen ubel handelet darumb, das sie zu lieffent, das sol meister und rat ouch recht richten uff den eit; manet aber der, dem soliche getatt geschehen ist, meister und rat, das sie darnoch stellent, das sollent sie tun one geverde und sollent es ouch richten uff den eit; wer das dut, der bessert der statt zwey jore und 10 ß und sol mit dem cleger ubereinkomen nach muglichen dingen, wil aber der cleger zu hert sin, so bessert er ime zwey jore von der statt ein mile und hatt dan gnug gebessert. [193][4] Wer das yeman unsser burger einen andern unssern burger ersluge, zu tode wundete oder ander unfuge dete, wie gross die wer, darumb sol nieman in des huse oder in sinen hoff, darinne er gesessen ist, louffen one urloup meister und rates, des schultheissen und des vogts; wer das gebott brichet, der sol funff jore von der statt sin ein mile und git funff pfunt dem rate, und sol den cleger unclaghafft machen und sol meister und rat uff der statt, so der zulouff geschicht, anhaben zu richten uff den eit und sollent das richten one underloss, sie irrent dan sonnentage oder gebannen virtage oder ander ehafftige not, die merre sint, dan die unfuge, die geschehen sint, und sollent doch ein unfuge mit der andern richten; su sollent ouch denselben zulouff richten uff den eit, er sy geclaget oder ungeclaget als vast, als wer es geclaget.

---

[1] *Umgearbeitet aus IV, 18 (= II, 15). Der StBr. notiert hierzu* «D § 139». [2] *Umgearbeitet aus IV, 88 mit den Varianten von A. Der StBr. notiert* «D § 140». [3] *Umgearbeitet aus V, 44.* [4] *Umgearbeitet aus V, 7 (Rezension A. Statut von 1300). Zu IV, 57 notiert der StBr.* «D § 88 cfr. 142 mit einigen kleinen Zusätzen «uf der stat». *D § 88 s. oben bei VI, 77. Daß Art. 193 D § 142 entspricht, stellt die Hinzufügung der Worte* «uf der stat» *im StBr. außer Zweifel. Art. 192 hat hiernach in D als § 141 gestanden.*

Von lantluten.[1]

[194] Geschehe das ein unsser burger einen lantman wundet oder zu tode sluge in diser statt oder in disem burgban, ist es kuntliche meister und rat oder wurt kuntliche gemacht, der sol bessern 30 ß ₰ und nit me, claget es aber der lantman oder wurt von sinen wegen geclaget, obe er selber nit clagen mag, der dan claget, ist es umb einen dotslag, der sol sweren an den heiligen, das er alle des toten frunde und moge uber sich neme, als verre er mag; und die er dan uber sich nympt, die sol er nennen mit namen one alle geverde. ist aber das der cleger des toten frunde alle uber sich nit nympt und der den dotslag geton hatt der andern angest muss haben siner frunde, das sol meister und rat erkennen und sol die besserunge desto lichter machen, wan er der andern frunde muss angst haben; und sol ouch meister und rat den beholffen sin und sinen helffern, die uff der getatt sint gewesen, gegen den, der er angst muss haben und nit mit unsserm gerichte benugen wil, so bessert unsser burger dem rate 30 ß ₰ und sol den cleger unclaghafft machen noch muglichen dingen. wolte aber der cleger zu strenge sin, so sol meister und rat botten dartzu schicken, und sollent die botten verhoren des clegers heischen und giens bieten, der die getatt hatt getan; ist das sie nit uberein koment, so sollent es die botten fur den rat bringen und sollent dan meister und rat ein bescheiden besserunge sprechen noch den dingen, als es dan gehandelt ist. [195][2] Claget aber der lantman oder yeman von sinen wegen uff yeman, das er nochvolgende wer mit gezucketen messern oder swertern oder mit andern woffen und geratenem rate, wil der sin unschulde tun, das er des gerattenen rates unschuldig sy, so ist er lidig des geratenen rats, wil er des nit tun, so sol er bessern den gerattenen rat ein jor von der statt ein mile und git dem rate funff pfunt und ist des clegers lidig. claget er aber abe yeman, das er nochvolgende wer mit den vorgeschribenen woffen und mit den gerattenen rat, und wurt der erzugett mit zweyen oder me, der git 30 ß ₰ dem rate und ist des clegers lidig; wil er es in nit erzugen, so sol er sin recht dafur tun und sol lidig sin. claget aber ein lantman von eim unssrm burger umb ein wunde, der lantman sol selbs sweren, das er sine frunde nenne one geverde, und sol ouch die uber sich nemen in alle wise, als vorgeschriben

---

[1] *Die ganze Serie der Artikel 194-225 schloß sich in D nicht hier an, sondern stand hinter Art. 349. Nach Schneegans Auszügen fand sich Art. 209 in D fol. 39a, während die in VI folgenden Artikel 225, 257, 263 etc. von Schneegans und Heusler für die voraufgehenden Blätter 23, 24 ff. verzeichnet sind. Eine Vergleichung der auf cod. D bezüglichen Notizen ergiebt ebenfalls, daß die Artikel 209 ff. im StR. von 1322 an anderer Stelle aufgezeichnet waren. Erst cod. F hat den Abschnitt hier untergebracht. Nun trägt der Artikel 209 in D die Ueberschrift* «von den friden der lantlûte und ir giselschefte», *begreift also die Artikel 222-225 mit in sich, außerdem stand 225 D fol. 41. Auch diese also sind mitzuverschieben. Nach den Bemerkungen zum StBr. entspricht Art. 195 dem § 262. 198-200 den §§ D 265, 266. Also auch diese Artikel müssen versetzt werden. Wie die Art. 209 ff. handeln auch sie von den Landleuten. Der ganze Abschnitt 194-225 hat also in D ein zusammenhängendes Ganzes gebildet. Nach den Seitencitaten müssen die Art. 209 ff. in D zwischen VI 316 und 389, nach der Paragraphierung hinter 349 gestanden haben. S. dort.* [2] *Der StBr. notiert zu IV, 27,* «cf D § 106 (D § 262 geratem rates)». *Der Ausdruck* geratem rates *veranlaßt also die Heranziehung von 262. Nun hat 195 im Uebrigen nichts mit IV, 27 gemein.* ger. rates *kommt auch in andern Artikeln vor. Da aber VI, 198-200 sicher D § 265, 266 standen, so bezieht sich der Hinweis 262 um so wahrscheinlicher auf 195, als gerade hier der Ausdruck* ger. rates *sich besonders oft wiederholt*

stot von dem dotslage; claget aber siner frunde deheiner, [der] abe der wunde nit fur gerichte komen mag, der sol ouch sweren, sin frunde zu nennen und uber sich zu nemen, als vorgeschriben stot. [196] Es sol ouch dehein lantman umb soliche getatt unssern burger erzugen dan mit unssern burgern. der lantman sol ouch sine gezugen geschriben geben meister und rat in den dryen tagen, so er claget, und sol ime meister und rat nit gebieten zu vollefuren, der burger mag sich mit dem lantmann wol vertedingen, e das urteil gesprochen wurt von dem rate. wil ouch unsser burger gegen dem lantman erzugen, das er sinen lip notwerende was gegen dem, den er zu tode hatt geslagen oder gewundet, die gezugen sol er geschriben geben meister und rate in dryen tagen, so er sich gezugnisse vermisset; und sweret er dan vor, das er sinen lip notwerende was und erzuget es mit zweyen oder me, so sol er und sin helffer lidig sin. [197] Claget aber der lantman uff einen helffer und nit uff den, der die getatt dett, mag dan der helffer erzugen mit zweyen oder me, das der, dem er zu helff kam, sinen lip notwerende was, so sol er lidig sin; doch sol der lantman sine frunde und moge uber sich nemen und ouch nennen in alle wise, als vorgeschriben stot, und den dan nit benugen wolte mit unsserm gerichte, so sol dem helffer meister und rat beholffen sin, als vorgeschriben stot. wil aber der helffer nit erzugen, so sol er bessern, als vorgeschriben stot von unsserm burger, der die getatt hatt begangen, dem er geholffen hatt, und sol der helffer sin gezugen geschriben geben meister und rat in dryen tagen, so er sich gezugnisse vermisset. [198][1] Wan aber unsser lantherren ein böse und unrecht gewonheit daran hant, das sie umb ettliche getatt und schulde eins unssers burgers andere unssere burger, die daran unschuldig sint, beswerent und angriffent, darumb wart uffgesetzt mit gemeinem rate diser statt: [199][2] Wer usser dem lande, der nit burger ist, unssre burger deheinen angriffet und in verseret an sime libe oder an sime gutê, komet der in dise statt, e es getedinget wurt, jener, dem der schaden gescheen ist, oder ieman sin frunde, rechent sie sich an dem lantman, sie sint darumb kein besserung schuldig, doch sol die clage e fur den raht brocht sin und dem gekundet, der den schaden getan hatt. [200][3] Ist das ein herre oder ein lantman deheinen unssern burger unzellich angriffet und in verseret an sime libe oder schediget an sime gut, mag er sich nit gerechen an dem, der die getatt hatt begangen, mag er dan und wurt ime stat, er erkobert sinen schaden an des und siner helffrn guten und an iren luten und der gutrn, doch das die clage vorhin und e an meister und rat brocht sin sol, als vorstot. [201][4] Ist das ein lantman einen andern lantman krieget und anlouffet in diser statt oder in disem burgbau zu Strasburg, so sollent unssre burger, die da by sint und es sehent, zulouffen mit woffen, so sie beste mögent, und sie beider site vohen und behaben untz an einen meister und einen rat; wer ir aber so wenig, das su sie nut behaben möchtent untz an meister und rat, so sollent su nachfolgende sin mit dem geschrey durch die gassen und sol mengliche zu louffen mit bereitschafft, so er best mag, und sollent die behaben untz an meister und rat; und was ouch dem lantmann dozwischent geschee, da engat dehein gerichte noch. [202][5] Sluge ouch ein lantman den andern zu tode oder wundet in in diser statt oder burgbau, wurt der ergriffen, man sol von im richten noch rechte uff den eit; wurde aber er nit ergriffen, so sol er niemer in die statt komen, er habe dan

---

[1] *Aus IV, 69 (= III, 17), wo es die Einleitung bildet zu VI, 200; also ist das ältere Statut 199 in dieses eingeschoben; nach StBr.* «D § 265» *Da zwischen den Artikeln VI, 195 und 198 dieselbe Differenz ist wie zwischen den entsprechenden Paragraphen D 262 und 265, so haben 196 und 197 wohl schon in D gestanden.* [2] *Aus IV, 37 (= II, 22). Nach StBr* «D § 266». [3] *Umgearbeitet aus IV, 69 (= III, 17). Nach StBr.* «D § 265». [4] *Aus V, 35.* [5] *Aus V, 35, wenig geändert.*

der stette besserung geton, und fare er daruber in die statt, man sol aber von ime richten als recht ist. [203][1] Wer ouch das dehein unser burger einem lantman zu helffe keme, so er also kriegete in der statt oder in dem burgban, und da by ime schinende wer in helffens wise mit messern oder mit swertrn, mit stecken oder mit ander bereitschaffteu oder gewer, der sol zwey jore von der statt sin ein mile und sol 10 ℔ ₰ geben und sollent ouch meister und rat daruff stellen, rigen, fürbringen und richten uff den eit. [204][2] Ist aber das ein lantman einen unssrn burger anlouffet in diser statt oder in disem burgban, do sol mengliche zulouffen, der da by ist, so er best mag, und sol unsrm burger beholffen sin und sol den lantman behaben untz an meister und rat, und was ouch dem lantmann in der getatt geschee, do sol dehein besserunge noch gon; und weliche unsser burger do nit zu lieff, der das sehe, der sol ein jor sin von der statt ein mile und sol funff pfunt dem rat geben, und wer das der lantman entgienge, so sollent sie ime nochfolgen sin untz in sin herberge und sollent da bliben und bestellen sin herberge, untz das meister und rate darkoment, und sol man ouch den thore und thure ufftun zu hand, so meister und rat darkoment und den suchen lossen, der unssrn burger verseret hatt, und sol man ouch von dem richten uff den eit noch den schulden er begangen hatt; und welich wurt dem lantman, der also in sin herberge komet, hin hulffe mit sinen pferden oder schuffe hin geholffen oder im hulffe darnoch, so der meister und der rate fur sin thure koment und das kuntliche gemacht wurt, der sol funff jore von der statt sin ein mile und sol 10 ℔ geben. [205][3] Ist ouch das ein lantmann einen unssrn burger ubel handelt one blutrunss oder ander unfuge in diser statt oder in disem burgban, wurt der ergriffen, der sol gut sicherheit geben, das er zwo besserunge tuge, als unsser burger einer eine besserunge tun solte in einer semlichen sachen, und sol darzu bessrn unsser statt 5 ℔ ₰ und sol ouch uss dem burgbau diser stett nit komen, alle wile das die besserung weret, und sol ouch alle die wile by sinem wurt zeren zu veilem kouff und sol bessern funff pfunt und sol den cleger unclagehafft machen; wer aber das er engienge, so sol er niemer in die statt komen, er enhabe dan die besserunge ee geton, die da vorgeschriben stot, und fure er daruber in die statt, so sollent meister und rat uff in stellen und twingen uff den eit, das er bessere, als vorgeschriben stot, und in welhes wurtes herberge er fure, der wurt sol in rugen meister und rat, oder der wurt sol ein halb jore von der statt sin ein mile. [206][4] Ist aber das ein lantman einen unssrn burger wundet oder zu tode sleht in diser statt oder in disem burgban, wurt der ergriffen, so sol man von ime richten noch rechte uff den eit, entrynet er aber, so sol er niemer in dise statt komen, er habe dan zwo besserunge getan noch der schulden, als er begangen hatt, und sol den cleger unclaghafft machen; und wurde er in der statt oder in dem burgban ergriffen, e dan er die besserung gedete, meister und rat sollent aber von ime richten noch rechte uff den eit; und welliche wurt den enthielte, der also unssern burger gewundet oder erslagen hatt, er kunte es dan zu hand meister und rat un das kuntliche wurde gemacht, der bessert 5 jore von der statt ein mile und sol 10 ℔ ₰ geben; wer ouch das der lantman, der solich unfuge geton hett, in eins dumherren hoff zu herberge wer, was im geschee, so es dem dumherren verkundet wurde noch eim tage und einer nacht, do ensol dehein gerichte nochgon. wan aber der lantman mit unssrem burger, den er gewundet hette oder erdöttet oder mit den nechsten frunden, obe der cleger nit enwer, ubereinkomet, so sol es der cleger oder die frunde, meister und rat kunden in den nechsten dryen tagen; darnoch in den nechsten aht tagen, so es meister und rat gekundt wurt, so sol meister und rat dem lantman kunden zu huse und zu hofe, daz er swere der statt besserunge umb die unfuge, die er an dem unssern begangen hatt; dete er das nit, so sol meister und rate von ime richten, wo er ergriffen wurde in diser statt oder burgban noch

[1] *Aus V, 35 wenig geändert.* [2] *Umgeändert aus V, 35.* [3] *Wenig umgearbeitet aus V, 35.* [4] *Umgearbeitet aus V, 35.*

den aht tagen, umb die unfuge, als er getan hatt an unsserm burger, alle wile er nit der stett besserunge gesworen hatte. [207] Ist das ein lantman einen unssern burger in dem lande usswendig unsser statt und burgbauns wundet, totet oder ander unfuge dut an irem libe oder gute, claget es der burger meister und rat, und erzuget es erberliche vor in und erkennent es ouch, das im unrecht gescheen sy, so sol es meister und rat dem lantman botschafften, das er es wider tuge und besser, das er unssrm burger geton hatt, als es dan meister und rat zymliche dunckt, und wan der lantman das getut, so mag der lantman in unsser statt faren one unsser stette besserunge; wolte aber der lantman noch der obgenanten bottschafft nit bessern, als da vorgeschriben stot, so sol meister und rate unsserm burger beraten sin und beholffen wider den lantman, untz der lantman unssrm burger gebessert und uffgerichtet, als da vor underscheiden ist. [208][1] **Wer der ist, der deheinen unssern burger ruget oder schuldiget umb wunden, dotslege, notzoge oder andere unfuge und das dut durch leitwende und sich das kuntlich vindet, der sol glich bessern die besserunge, die der geton solte haben, der geruget oder geschuldiget worden ist, obe er schultber funden worden were.

Fassung von H: Friheit der lantlute. [209][2] Wer in dise statt komet zu den vier hochziten unsser lieben frowen tage, nemliche der eren, der hindern, liehtmess und der kundunge in der vasten und zu sant Adolffstage, der sol fride hynne haben zwene tage davor und zwene tage darnoch und die selben unsser frowen tage und sant Adolffs tag gerwe fur gerichte und schulde, one ohte und ban und one tot gefehte und one die ussgeslagen und die in der statt besserunge sint und die uff unsser statt schaden gewesen sint anders dan in offen verrichteten kriegen und ouch obe yeman in offenbaren ansprochen und unfugen gegen unsser statt stunde. [211][3] Es sol ouch desglichen mengliche fride hynne haben die pfingstwuche, und sol der fride angon an dem pfingstobent fruge und sol weren den pfingsttag und die wuche

Fassung von D: ‖: Von den friden der lantlûte und ir giselschefte. [209] Swer in dise stat komt zû den vier hochgeziten unserre vrowen tag und zû sante Adolfes tage, der sol fride hinne haben zwene tage dar vor und zwene tage dar nach und die selben unser vrowen tage und sante Adolfes tage gerwe fůr gerihte ane tot gevehte und die uz geslagen und die in der stette besserunge sint. [211][4] Es sol ŏch mäniglich fride hinne han die pfinkestwoche, und sol der fride ane gan an dem pfinkestabende frûge und sol wern den pfinkestag und die woche gantz untze an den sunnentag nach dem pfinkestage und den selben sunnentag gerwe. zû gelicher wise sol ŏch maniglich fride hinne han die runtavele; der fride gat an dem sunnentage frûge an, so man vier wochen fleisch gisset nach dem ostertage und wert die woche gantz untze an

---

[1] *Schilt. (Str.) schreibt über:* «in cod. J[b] fol. 39 ut recentior articulus insertus». [2] *Aus V, 57 (Rezension A) umgearbeitet. Die Fassung von D fol. 39[a] stammt aus Schneegans Auszügen. Damit stimmte nach demselben auch E fol. 63[a] und F fol. 48[a]. Wie sich aus D und E gleichmäßig ergiebt, standen diese Artikel ursprünglich nicht an diesem Platze; sie hatten ihre Stelle ohngefähr zwischen Art. 350 und 360. Vgl. die Anm. zu Art. 194.* [3] *Der Fehler in der Zählung ist dadurch entstanden, daß der § 208 doppelt abgeschrieben wurde und bei dem Ausstreichen des zweiten nur die Zählung bei 209 corrigiert wurde.* [4] *Die Fassung von D fol. 39[a] (= E fol. 63[a], F fol. 48[a]) stammt aus Schneegans Auszügen.*

gantz untz an den sontag noch dem pfingsttag und denselben sunnentag gerwe. wurt aber yeman hynne sieche, wunt oder verseret in disen vorgeschribenen friden, die sollent in dem vorgeschribenen friden hynne sin, untz sie genesent, one geverde; und dise friden sint zu verstonde, das nieman den andern angriffen sol, sin libe noch sin gut umb deheine schulde noch gelubde und welher unsser burger das verbreche, der sol denselben oder sin gut lidig lossen des gerichtz; tut aber unsser burger ein dehein ander unfuge one gerichte, wurt das geclaget, so sol es meister und rat richten noch den schulden, als er dan geton hatt.

den sunnentag gerwe für gerihte ane tot gevehte und die uz geslagen, und die in der stette besserunge sint. wurt aber ieman siech, wunt oder versert, oder sin ros oder sin pfert in disen vorgeschriben vriden hinne, die sůlnt in dem selben vriden hinne sin unze sů genesent ane geverde und sint dise vriden also zů verstande, das nieman den andern an grifen sol mit gerihte, sin lib noch sin gůt umbe deheine schulde noch gelůbde; und wer unser burger das breche, der bessert drizig schillinge dem rate und sol jenen ledig lazen des gerihtes; tůt aber unser burger deheime ander[a] unfůge ane gerihte, wurt das claget, so sol es meister und rat rihten nach den schulden, als er danne getan het, und bessert doch von des friden wegen nůme dann drizig schillinge.

[212] Ist das yeman trostung vordert an meister und rat, den sol man anders nit trösten dan fur schulde und gelubde und ussgenomen ohte und ban, das in und sin gut nieman angriff mit gerichte in disem burgban; griffe aber in oder sin gut ieman an mit gerichte oder sin gesinde, die mit ime hynne sint zu dem male, das sol man lidig machen, und ist kein trostung an ime gebrochen. geschee aber ime oder sime gesinde kein ander unfuge one gerichte do zwuschent, claget er das, so sol es meister und rat richten noch den dingen, als es geschehen ist, und sol doch darumb die trostung nit gebrochen sin. [213] Were es ouch, das unsser burger deheiner dem meister [dem ammeister] oder dem rate verkundete, das ime yeman schuldig wer und begerte, das man den nit trosten solte, den sol man ouch nit trösten, dan mit desselben wissen und willen. [214] Wurde aber yeman getröstet, e soliche verkündunge geschee, vordert dan der, dem man schuldig ist, die trostunge abe, so sol man ouch demselben trostung by der tage zyt absagen, doch das ein solicher trostung haben sol bitz an sin gewarsamy. [215] Trostent aber meister und rat yemant, des sie bedörfften oder noch dem su senden, der sol fride hynne haben, harin und wider heim fur unsser burger und die unssrn one alle geverde und in dem burgban fur mengliche. geschee ime oder sime gesinde dehein unfuge in der trostunge und claget es und wolte in benugen mit unssrm gerichte, dem sol man richten glicherwise als einem burger; wurde aber einer erslagen in der trostunge, der also getrostet wer, woltent des frunde die nechsten clagen und woltent sicherheit geben fur sich und alle ire frunde, so sol man inen richten zu glicher wise als eim burger; woltent sie aber nit sicherheit geben, als vorgeschriben stot, und

a. *Vorl.* «ane».

woltent doch clagen, so solt man inen nuwent richten in alle wise, als vorgeschriben stot von lantluten. und zu glicher wise sol man verston von den wunden als von dem dotslag, als man dan eim lantman richtet umb ein wunde; ist aber das unsser burger vor sweret an den heiligen, das es der an in brocht und sinen lip notwerende was, den er wundet oder getöttet hatt, und erzuget es dan mit zweyen oder me, so sollent er und sin helffer lidig sin. [216] Were ouch das dehein herre trostung vordert oder yeman anders, so der rate by einander wer, so mogent der meister, der dan richtet, [oder ein ammeister] gewalt haben zu trosten, obe sie dunckt, ob es nutze und gut sy, es wer dan das in yeman vormols verkundet hett, das man in nit trösten solt und ussgenomen fur ohte und ban. [217] Wer ouch das yeman gerichte wolte hinne nemen oder gezuge solt sin vor meister und rat und die getrostet werdent, geschee den utzit in der trostung, den sol man richten zu glicher wise, als dem, noch dem meister und rat gesant hett, als vorgeschriben stot. [218] Wer ouch das yeman trostung vordert von yeman unssern burgern, der er angst hette und nante die mit namen, wurde der geströst von meister und rat, und wurde dan jenen gebotten, von den er trostung begert munde wider munde, brechent su dan die trostung, so sol man inen richten in alle wise als dem, noch dem gesant ist, als vorgeschriben stot. [219] Wer gulte und zinse harin engert, wem er su furet, so sol der, der su do furet, sin lib und sin gut fride hynne haben vor menglichen und wider heim, den tag und den andern tag darnoch, obe er hynn blibt one geverde, wer den darüber hynne behube mit gerichte, der sol in lidig lon. [220] Wer ouch unssrn burgern harin engert win oder korn oder was es ist, uber lant oder uff dem wasser umb lon oder vergeben, der sol denselben friden han, als der gulte oder zinss harinn furt; welicher aber unsser burger einen also angriffe, der gulte oder zins harinn furt oder ander dinge uber lant oder uff dem wasser umb lon oder vergeben, als vorgeschriben stot, der bessert mit 30 ß ₰, er sol aber dem sinen schaden abtun, den er gehept hatt; wil er aber sweren, das er nit wuste, das er harin furte gulte, zinss, win oder korn, als vorgeschriben stot, so dut er jenem keinen schaden abe. [221] Wurt ein ross, ein hengst oder ein pfert versetzet oder geluhen unssrm burger, das sol vor menglichen fride hynne haben fur gerichte, wurt es aber erloset, so sol es fride haben wider heim vor unssrn burgeren und sol vor menglichen fride haben in dissem burgban. [222][1] Welich lantman hynne zu gisel lit, wem er lit, der sol fride hinne han vor menglichen, die wile er in der giselschafft lit ussgenomen fur ohte und ban; wer aber, das in yeman unsser burger wundete oder zu tode sluge, claget er umb die wunde und git sicherheit fur sich und alle sine frunde, das in benuget mit unsserm gerichte, so rumet der, der in wundet, ein jor vor der statt ein mile und bessert umb die wunde von der giselschafft wegen 3 ₰ und fert wider harin, so sin jore usskomet und komet mit dem cleger uberein noch muglichen dingen, als vorgeschriben stot von den lantluten; sleht in aber unsser burger zu tode und clagent das sin neehsten frunde, gent die sicherheit fur alle ire ander frunde, das sie benuge mit

[1] *Vgl. die Anmerkung zu 194 und 209*

unsserm gerichte, so rumet, der den dotslag geton hatt, zwey jor ein mile von der statt umb den dotslag von der giselschafft wegen und bessert dem rat vier pfunt und dem schultheiss und dem vogt 1 pfunt und fert harwider in, so sin zwey jore usskoment, und komet mit dem cleger uberein noch muglichen dingen, als vorgeschriben stot von den lantluten; were aber das des doten nechsten frunde, die gerichte vordern von dem dotslage und ouch von der wunden, nit woltent ewiclich ir frunde uber sich nemen, so sol man in richten in alle wise, als vorgeschriben stot von den lantluten. und sol er kein besserunge tun von der giselschafft wegen, und sol ime meister und rat beholffen sin gegen den andern sinen frunden, die nit benugen wil mit unsserm gerichte. [223] Ist das einer sweret ein giselschafft, wem er sweret, und darnoch eim unsserm burger ein ander giselschafft gelobet, und wurt der gemant von unsserm burger, das er ime leiste, und leistet ime dan und wurt darnoch gemanet in diser giselschafft, so mag er wol faren in die vorder gesworn giselschafft und hatt darumb unsserm burger sin giselschafft nit gebrochen; doch wan er in der gesworn giselschafft erloube hatt oder lidig wurt, so sol er wider in unssers burgers giselschafft faren ungemanet, do er ussgefaren ist, one alle geverde; wer aber die vorgenant giselschafft, darinne er unsserm burger leistet, gesworn, so sol er darinn bliben und leisten, und breche er dan dieselbe giselschafft, so mag in unsser burger, dem er gebrochen hat, oder sine erben angriffen in alle weg, als er sich verbunden hatt, und sol in dafur nit schirmen dehein ander giselschafft untz das unsserm burger oder sinen erben vergolten wurt. [224] Sweret aber einer ein giselschafft noch der glubde, die er unsserm burger geton hatt, und wurt er dan e gemant von unsserm burger, so sol er ime leisten oder sol ime aber gelten und sol in davor nit schirmen dehein gesworn giselschafft; wer aber das dehein, der unssern burger ein giselschafft gebrochen hette, e dan er yeman in ein gesworne giselschafft fure oder in ander giselschafft, die vor gesworen wer, die giselschafft sol in nit schirmen, unsser burger, dem er gebrochen hatt, der mag in wol angriffen, als er sich verbunden hatt, untz ime vergolten wurt oder sinen erben. [225][1] Ist das einer unsser ussburger in diser statt leistet oder zu gisel lit, dem mag man fronen das sin und mag ime angewynnen mit gerichte, das er schuldig ist, und sol in daran das leisten nit schirmen noch die giselschafft, als ander unsser ingesessene burger.

Von den niederen gerichten.[2]

[226] *Man sol an die dru niedern gerichte und an ieglichs besunder funff erber schöffel setzen, die da urteil sprechent, und sollent ouch dieselben schöffel

---

[1] *Gedruckt bei Wencker Dissert. de pfalb. 113. Hiernach stand der Art. D fol. 41.* [2] *Nach Hegel Chron. IX, 957 lautete der Artikel in G fol. 6a:* «unsze herren meister und rat, scheffel und amman sint uberein komen, daz man an die drü nydern gerihte und an iegeliches gerihte besunder fünf erber schöffele seczen sol, die da urteyl sprechent und söllent ouch die selben schöffele und die drie rihter mit in[a] alle jar sweren etc. — — und sol ouch kein ander schöffel an den selben gerihten urteyl sprechen denne die vorg. fünfe, die meister und rat darzû gesetzet hant, es wer danne, daz

a *Vorlage* «nit in».

und die drye richter mit innen alle jore sweren an den heiligen, wan man das ander mal in den rat lutet, das dan ieglicher under in an sine gerichte gange, da er dan hingehort und da sitze und der lute wartte und in ouch richte getruweliche one alle geverde. und sol ouch kein ander schoffel an denselben gerichten urteil sprechen, dan die funff, die meister und rat also darsetzent und sollent ouch by dem selben eide sweren, recht gericht zu halten dem armen als dem richen und ouch weder miette noch miettelon von nieman darumb zu nemen noch nieman von iren wegen, das inen zu nutze oder zu fromen komen möchte in deheinen weg, als das in der 13 buch geschriben stot, und sollent ouch by demselben iren eide niemans rede verhoren noch nieman zu sinen sachen roten, da sie truwent, das es fur ir gerichte komen möchte; wer ouch das sich ein urteil zweigete, so mag der oberrichter darumb ouch sprechen und uff ein teil vallen und der underrichter desglichen, ouch obe anders beide partten mit dem underrichter benuget. wer aber das sich vier schöffel zweigten und der funffte nit da wer, des sol man vor allen dingen darinn beitten, das der sin urteil ouch in der sache spreche. [227][1] *Es sollent ouch die schriber und die botten derselben gerichte sweren zu den heiligen, wan man das ander mal in den rat lutet, das dan ieglicher under in an sine gerichte gange, do er hin gehoret, und der lute da wartte, es wer dan, das ein botte ieman fröude oder burgen hiesche und das er sich damit sumete; das sol ime an sinem eide nit schaden, doch sol er sich an sin gerichte fugen, so erste er mag. [228][2] *Es sollent ouch die richter von den sachen, die fur sich koment, nemen mit namen von funff schillingen zwen pfennig, von 10 ß 3 ₰, von 1 ℔ sechs pfennig und daruber noch marckzale untz an 30 ß ₰ und nit furbasser; und sollent ouch die schriber und die botten das gelt, das dem ungelte zugehoret, by irem eide getruwelich in gewynnen und samelen on geverde. [229][3] *Item. welich scheffel öch zu gericht nit komet, so man andermole verlut, dem sol der richter tun

---

es sich fügte, daz die obersten rihter dar kement, die mögent ouch wol urteyl mit den andern sprechen etc.» — *Schon die Einleitungsformel zeigt, daß dies Statut nicht im Rechtscodex von 1322 gestanden hat. — Nach Heuslers Auszügen und Verfassungsgesch. der Stadt Basel S. 480 hieß der Art. in J[a] fol. 49[a]:* «Man sol jerlichen an die dry niedern gerichte und an ieglichs besunder fünff erber schöffel setzen, die da urtel sprechent, und sol kein ander schöffel an denselben gerichten urtel sprechen dann die fünff, die meister und rat also darsetzent. — *Auch so hat Art. 226 jedenfalls nicht in D gestanden. Wie aus 238[a] und Anm. ebenda hervorgeht, begannen die Bestimmungen über* «niedere gerichte» *nicht mit Anordnungen über Schöffelwesen, sondern über die Richter selbst. Ueber Schöffel handelten erst die Art. 248. 252. In den nachweislich in D vorhandenen Bestimmungen über Schöffel 252[a–b] ist das Urteilen beim weltl. Gericht nicht nur nicht auf 5 bestimmte Schöffel beschränkt, sondern es können sogar noch, was hier bereits völlig ausgeschlossen ist, Nichtschöffel in bestimmten Fällen Urteil sprechen. Auch daß Heusler den Artikel nur nach J[a] notiert, macht sein Vorkommen in D unwahrscheinlich. Die Artikel 226–274 finden sich mit Ausnahme von 241. 242. 267 auch Ordn. XVI, 1 ff. von einer Hand aus der 2. Hälfte sec. XV. Die Anordnung ist eine andere. Eine Reihe weiterer Artikel ist am Schluß hinzugesetzt. Sowohl die gestrichenen wie die zugesetzten Paragraphen zeigen, daß der Inhalt der Ordnungen eine jüngere Bearbeitung ist, als sie cod. H enthielt.*

[1] *Jünger; da die entsprechende Bestimmung für die Richter selbst (226) weder in D noch in J[a] stand, so ist auch diese, die eng damit zusammenhängt, später eingeschoben.*

[2] *Wahrscheinl. jünger.*

[3] *Schilt. (Str.) giebt diesen Artikel in der Anmerkung und bemerkt dazu:* «hic in codice nostro insertus est hic articulus sed ad marginem adscriptum «ist geandert. quaere in der XIIIer buch».

anschriben die pen 4 den. oder was dan meister und rat daruf setzent. [230] *Wer ein behabung dut uff ein ussertagete frönde und der die lat uff sich ussgon, der sol 5 ß ₰ in die buchse geben und sol sie ouch der schultheiss nieman faren lassen by sime eide und sol ouch sine 30 ß ₰ von der frönde wegen von nieman nemen noch nieman von sinen wegen, er habe dan vor die egenanten 5 ß ₰, die dem ungelte zugehörent, empfangen und in die buchsse geton, doch mag der schultheiss sin 30 ß varen lassen, wem er wil. [231][1] *Der vorgenanten richter und schöffel sol ouch keinr[a] von der statt faren noch riten noch sich keiner ander unmuss annemen, davon er nit zu gerichte komen möchte on urloube eines stettmeisters oder eines ammeisters, die dan zu ziten sint. [232][2] *Die vorgenanten richter sollent ouch keim schoffel nit erlouben von dem gerichte zu gon und welicher dannan gienge, dem sol man 4 ₰ anschriben. [233][3] *Es sol ouch hynnanfurter dehein richter dehein ende urteil lossen zugen in einer sache, die uber 3 ℔ ₰ ist, er habe dan zum mynsten vier schöffel, es wer dan das beide partten darinn gehullent; ist aber die sache 3 ℔ oder darunder oder ein vorurteil, die mag der richter wol horen mit dryen schöffeln und nit darunder. [234][4] *Wer es ouch das ein sache geclaget und geantwurtet wurde und dan ligende blibe oder aber gerichtet wurde, so sol doch der cleger davon geben, als da vor geschriben stot. [235][5] *Wer ouch dem gerichte vellig wurt, git der nit zu stundt die pfenige, so sol sie ime der richter gebieten zu geben in dryen tagen by aht pfennigen; und verbreche er dan das gebott, so sol ime der richter an dem nechsten gerichtztage heimgon zu huse und sol ime so vil pfant nemen, darabe er so vil pfenige gelösen mag, als er dan in die buchsse schuldig ist zu den aht pfenigen, die er verbrochen hatt; und sol dan der richter dieselben pfant unverzögenliche verkouffen und sol das gelte in die buchsse antwurten und tun und sollent dem richter vier ₰ von den vorgenanten aht pfennigen bliben. [236][6] *Were es ouch das iemant, wer der wer, fur gerichte keme, der nit under dem stabe sesshaft wer, er wer burger oder lantman, von[b] den sol der richter sicherheit nemen, wer es das von gerichts wegen utzit uff in viele, das er das dem gericht gebe. [237][7] *Wer es ouch das iemant worheit in gerichte erteilet wurde, der sol 15 gezugen leitten und nit me, minre mag er wol leiten und sol die geschriben geben in den nechsten dryen tagen; und welicher es in der zit nit geschriben git, die sol man darnach nit hören, und welhe gezugen vor gericht verhort werdent, der sagen sol man verschriben, es sy mit ime oder wider in, und

a. *Vorl.:* ›keim‹. b. *Schilt. (Str.) add.* ›dem oder von‹.

[1] *Hiernach ist der Schultheiß dem Rat bereits unterstellt; 1322 ist er aber wohl noch konkurrierende Gerichtsbehörde; daher jünger. Als Ratsverordnung aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrh. Ordn XXX, 16.* [2] *Art. 232 ist im Anschluß an 231 verfaßt; daher jünger.* [3] *Wie 226 nach 252*[b]*, das nur einen Schöffelspruch bei einer bestimmten Summe, aber nicht eine bestimmte Zahl von Schöffeln verlangt;* hynnanfurder! [4] *Entspricht Art. 68; dort als jünger gekennzeichnet.* [5] *Wahrscheinlich jünger. Vgl Anm. zu 226.* [6] *Vgl. Art. 140. Wahrscheinlich jünger; vgl. Anm. zu 226.* [7] *Entspricht Art. 46. Vor dem Ratsgericht sind 15 Zeugen bei Eigen und Erbe das Maximum, bei Unfuge 6. Wahrscheinlich jünger; vgl. Anm. zu 226.*

sol der schriber des gehorsam sin und von iedem gezngen 2 ₰ nemen uud nit me, minre mag er wol nemen. [238] *Die weltlicheu richter sollent ouch nit gon fursprechen zu sin von eim gerichte an das andere, sie sollent sitzen und richten und sollent ouch an niemans rat gon, so sie zu gerichte sitzent oder die wile man richtet. ‖ : [238[a]][1] Von weltlichem gerihte. Die weltlichen rihter werdent swerende alle jar, das sü fürbringent eime rate die besserunge, die geschehent vor in mit scheffel und mit amman ane[a] widerredunge von unsern burgern. : ‖ [239][2] Dehein weltlich richter an weltlichem gerichte sol richten von eigen und von erbe, do es unssre burger angott, noch von slahen, noch von stossen, noch von deheineu andern uufugen, es gange burger oder lantlute an, dan meister und rat sollent das richten. [240][3] *Die botten sollent ouch nemen von einer frönde 6 ₰, nemliche dem richter vier und dem botten zweue und nit me und sollent ouch alle zyte den schuldener lossen bezalet werden, e sy ir gelt nement. [241][4] Wenne ouch ein meister einen kestigen wil uff dem thurne, so sol eiu schultheiss und ein vogt, die gesworen hant, mit ime gon und sollent ouch verswigen bi irem eide, das sie da hörent; were aber, das sie sieche werent oder in der statt nit enwerent, so sol man einen erbern schöffel geben an iegliches statt, der dasselbe ouch verswige by sinem eide oder einen audern erbern man, der da doch swere au den heiligen, dasselbe zu verswigen. [242] Geschee, das man einen kestigete und verjche der ettliche dinge, darumb man sin libe und sin gut solte angriffen, das gut sol angriffen ein meister und ein rat und nit ein schultheiss noch ein vogt. [243] Ist das yemans einen oder me einen in den stocke leit oder inn darinn verbutet,[b] wau man den uss dem stocke nympt, so sol er von ieglichem, der in in den stocke geleit hatt oder in darinn verbotten, dem stockwartter und keinem auderu geben 8 ₰ und nit me und dem richtersbotten, mit dem er in in den stocke geleit hatt oder darinne verbotten, sol er von ieglichem, der in in deu stock geleit hatt oder darinn verbotten, geben 2 ₰ und nit me; su sollent ouch furbringen, der dem gerichte widerstat, und sollent ouch von einem furgebott nemen 2 ₰ und nit me. [244][5] *Su sollent ouch nieman gebieten zu antwurtten under dem tache, es gange dan mit rechter urteil zu; der das brichet, der git 8 ₰: gat er aber vou dem gerichte freveliche, so mögent sie in zwingen und von solichem getwange mogent su nemen 2 ß und nit mee. [245] *Wa aber einre usserclaget und usserwarttet ist, und jenre zugegen ist, dem also usserclagt ist und gebotten, under dem tache zu gelten mit urteil,

a. *Vorl.*: «und». b. *So nach Schilt. (Str.); Schilt. (G)*: «verbutet».

[1] *Da Art. 239 sich jedenfalls in D wenn auch als späterer Zusatz vorgefunden hat, die voraufgehenden Bestimmungen über «Niedere Gerichte» aber nicht in D gestanden haben müssen, so schiebe ich 238[a], das nach Heuslers Auszügen in D fol. 22[a] seinen Platz hatte und, wie die Ueberschrift zeigt, jedenfalls der Einleitungsparagraph über «Weltliche Gerichte» war, an dieser Stelle ein.* [2] *Auch in Heuslers Auszügen nach J[a] fol. 50[a]; trotzdem hat es wohl in D als späterer Zusatz gestanden. Vgl. die Anm. zu 63.* [3] *Wahrscheinlich jünger. Schilt. (Str) bemerkt:* «cancellatus in cod. H» *Ebenso ist der Artikel in den Ordnungen gestrichen.* [4] *Der erste Teil des Artikels bis* mit ime gon *entspricht SchR. 18, der zweite Teil ist wohl späterer Zusatz.* [5] *Da 238[a] fol. 22[a], 252[a] fol 22[b] stand, so ist dazwischen nur für eine beschränkte Anzahl von Art. Platz.*

gat der sin weg, so sol ime das gerichte nochgon, obe es der cleger vordert und sol dem cleger richten von sime gut, obe er so vil hatt; hatt er aber nit so vil, so sol man in in den stocke legen, und der schultheiss und das gerichte mag zu ime griffen in sime huse und an allen enden, ussgenomen die ende, die biss-har fry gewesen sint. [246] *Umb getwang und gebott und umb verbuntniss do sol der richter umb sin recht jenes recht nemen unverzögenlich, ob jenre sin recht tun wil. [247] Es sol dehein richter umb miet richten, die fur in komet. [248][1] Wer da versmahet, sin gezugen in der statt zu leitten umb sin schulde, sinen schuldener mag er nit angesprechen mit dem kampfe und get jenre mit sime eide darvon [249][2] *Ist das ieman dem andern ut globet oder schuldig wurt oder ime befilhet vor biderben luten, die dartzu gezogen werdent, oder mit brieffen, wurt er darumb angesprochen und loickent er es dan, mag er es in bereden mit biderben luten, die dartzu gezogen wurdent, oder mit brieffen, so sol er es ime gelten; sprichet aber der, der da angesprochen ist: ich loicken nit, ich wer es ime schuldig und er befilhe mir es und habe es ime vergolten und hett mich lidig geseit, mag er das furbringen mit biderben luten, die dartzu gezogen wurdent, oder mit briefen, so sol er lidig sin; wil er aber an nieman ziehen, der angesprochen ist, und spricht: ich habe dirs vergolten oder: du hast mich lidig geseit und ziehe das an dinen eid, wil er dan sweren, das es nit sy, so sol diser gelten; wil er nit sweren, so sol er lidig sin. [250][3] *Welicher uff den andern claget vor weltlichem gerichte, umb was sachen daz ist, das er ime jehe oder loucken, das er in anclaget, loucket er ime, wil er in bereden, wan er das gesprichet, er wol in bereden, so sol die beredunge fur sich gon one hinschiessen; mag er in dan nit bereden, so sol er lidig sin; wer ouch jenre nit zugegen, den man bereden wil, so sol doch die beredung fur sich gon, als wer jener zugegen, den man bereden wil, und sol ouch gelten, als wer er zugegen. [251][4] *Wes einer den andern ansprichet vor weltlichem gerichte, das er in nit bereden wil, und jenre sprichet, er loicken ime nit, er wer es ime schuldig oder befulhe es ime, aber das er ime darumb ut schuldig sy, das ensy nit, dut er sin recht, so ist er lidig. [252][5] Wellich mensch, es sy wip oder man, vor zwein scheffeln oder me yeman schulde vergiht oder globt oder was man vor inen vergiht oder globt umb was sachen daz ist, daz mag man wol bereden mit zwein schoffeln oder me vor weltlichem gerichte; und wer also beret wurt mit schöffeln, der bessert dem rat 5 ℔ und dem gerichte 30 ß und iedem schoffel, mit dem er beret wurt, 5 ß; und vor welichem gerichte dis geschicht, daz sol daz gericht meister und rat furbringen uff den eit. dis sol man verston, wan ein man und sin wipp mit einander etwas globen oder verjehent vor zwein schoffelen oder me, oder ein wittwe, die zu iren tagen komen ist, oder ein jungfrow, die zu iren tagen komen ist, oder ein wib, die zu iren tagen komen ist, die zu veilem mercke sitzet oder ein kouffrouw ist, sie hab einen man oder nit

[1] *Aus IV, 44 (= II, 27). Nach dem StBr.* «D § 163». [2] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anhang unter der Ueberschrift* app. const. rec. *Nicht in D, s. Art. 252 Anm.* [3] *desgl.* [4] *desgl.* [5] *Umgearbeitet aus IV, 42; stimmt wörtlich überein mit 26ª. Dort stand es nach D (Heuslers Auszuge). Der StBr. schreibt jedoch zu IV, 42 außer* «D § 45 und 84» *auch* «cfr. § 164». *Der Artikel war also wohl hier wiederholt. Es sind dann für D Art. 249—251 zu streichen.*

manns. ‖ : [252[a]][1] Es ensol öch nieman dehein urteil sprechen an weltlicheme gerihte, der nüt scheffel ist, in einre sachen, die do triffet über fünf schillinge Strazeburger pfenninge; spreche er aber darüber, das sprechen sol nüt gelten. : ‖ ‖ : [252[b]] Es ensol dehein weltlich rihter urteil setzen noch vragen, die me dann fünf schillinge triffet, dan an ein scheffel oder an einen, der meister und rate gesworn het, urteil zu sprechende : ‖ [253][2] Wer sich vermisset den andern zu bereden mit schöffeln, mag er dis nit getun, so sol er dulten die besserung, die jenre solt dulten, ob er berett wer; und sol man sie zu gezuge leiten an kuffen und an verkuffen, an burgschafft und an vergeltung der schulden, an yeglichen sachen; furbasser sollent sie nit sweren umb dehein sache, darzu sie gezogen werden, wan man sol sie nuwent fragen by dem eide, den sie geton hant. [254][3] Man sol nieman bereden vor weltlichem gerichte umb dehein sache, wan mit den luten, die dartzu gezogen sint, und es ouch geschen und gehört hant. [255] *Ist das yeman fur gericht gat, es sy man oder wib, und sich verfursprechent, redent die deheiner hande rede one iren fursprechen, das sol inen nit schaden, es wer dann das sie sprechent: herre der richter, ich wil min rede selbs tun; was er da noch spricht, das sol gelten. [256][4] *Wurt eim ein burge geheischen oder in den stocke geleit oder ein gut verbotten, wer der ist, den sol man ussgeben eim gesessen burger, der also sicher sy, dafur der burge geheischen ist oder das gut verbotten, one das ime an den lip gat ungeverliche: dete er das nit, claget es der burger, dem es verseit ist vor meister und rat, und erzuget es, obe es der richter loickent, so bessert der richter dem rat vier wuchen ein mile von der statt, wil er in nit erzugen, so sol er sin recht nemen. wer ouch einen man oder ein gut ussnympt, das verbotten ist mit gericht, wan des gerichts recht vergat, vordert dan der richter an in den man oder das gut, das er also ussgenomen hatt, so sol er es ime wider antwurtten in den nechsten viertzehen tagen; dete er des nit, so bessert er dem rat 30 ß und vier wuchen von der statt ein mile und sol nit deste minre verbunden sin, den man oder das gut zu stellen oder gnug zu tund fur so vil, als es ussgenomen ist.

[[5]Von den niedern gerichten, warheit su sagen, und wer sich verbundet vor gerichte, und wie man essende pfande halten soll.]

[257][6] Ist das ieman zu botten gezogen wurt vor weltlichem gerichte, der nit ein schoffel ist, wurt der ein worheit darumb sagen, der sol sweren zu den heiligen.

[1] *Art. 252[a] und [b] nach Heuslers Auszügen aus D fol. 22[b]. Da Art. 257 in D fol. 23[a] stand, hinter Art. 252 = D § 164 in D eine Lücke ist (§§ 165 — 168), Art. 252[a] und [b] außerdem aber inhaltlich vortrefflich zu Art. 252 paßt (Schöffelwesen bei den weltlichen Gerichten), so ist für 252[a] und [b] hier der geeignetste Platz. Als 251[a] können die Bestimmungen nicht stehen, weil sich Art. 252 = D § 164 unmittelbar an Art 248 = D § 163 anschloß.* [2] *Aus IV, 40 und IV, 41 (= II, 24). Zu IV, 41 schreibt der StBr.* «D § 46 vůrbasser sulnt sie nůt sweren. cf. cod. D** § 30, cod. D § 46 inf. cfr. et 171.» *VI, 253 scheint also, da die citierte Stelle sich hier findet, als § 171 in D gestanden zu haben.* [3] *Aus IV, 45 umgearbeitet. Vgl. VI, 48. Der StBr. notiert hierzu außer* «D § 60» *(= VI, 48) auch* «D § 169». *Da 252 D § 164, 253 D § 171 entspricht, so scheint hier die Ordnung bei der Neucodificierung etwas verschoben zu sein. Jedenfalls standen zwischen Art. 252 = D § 164 und den Art. 254 und 253 außer 252 a und b ursprünglich noch 2 bis 3 Paragraphen.* [4] *Hiernach steht der weltliche Richter unter dem Rat; also wohl jünger.* [5] *Die Klammer auch bei Schilt. (Str.); damit als jüngerer Zusatz gekennzeichnet.* [6] *Bis* «eide» *auch Heusler, Auszüge und Verfassungsgesch. von Basel. S. 485 nach D fol. 23[a].*

das er zu der sachen gezogen sy und im kein miet worden sy noch gelobt in der sache, darumb er dan ein worheit sagen sol, one die vor dem rate alle jore swerent, urteil zu sprechen, die sol man frogen by irem eide. wer ouch zu botten gezogen wurt, wan die sache ussgot, do er zugezogen ist, wan ime drye werbe gebotten wurt fur gerichte von derselben sache wegen, komet er dan nit dar, so bessert er dem rat 30 ß ₰. ‖: [257 a][1] Wenne ein schultheiss nider sitzet zu rihten, so sullent die andern rihtere ŏch sitzen; und so der schultheiss uf stat, so sullent die andern rihter ŏch ufstan :‖ [258] Man ist keins weltlichen richters schriber nutzit schuldig von unsser statt wegen zu geben. [259] Ist das sich ein man oder frouwe, die sich durch recht verbinden mag, verbindet vor eim richter in gerichtz wise, wo das ist oder vor gericht uff ein zile, das dan alle gerichte uss sollent sin, so das zile komet, so sol der, gegen dem er sich verbunden hatt, jenes beclagen dru gerichte und sol im dan der richter darumb sich jens also verbunden hatt, richten, als werent alle gerichte uss, unverzögenliche; wer sich anders verbunden, die verbuntnisse sol nit gelten. [260][2] *Man sol ein essende pfant, dem usserwarttet ist, veilbieten aht tag und darnoch in den dryen tagen verkouffen, ein ligende pfant sol man veil bieten 14 tag und darnoch in den acht tagen verkouffen, eigen und erbe sol man veil bieten sehs wuchen und drye tage und darnoch in den 14 tagen verkouffen; und sollent das die richter tun unverzogenliche und one geverde. [261][3] *Es sol dehein richters botte deheinen pfenig nemen von dem, der yeman heisset furgebieten, noch von dem, der ieman dut einen bürgen heischen, noch von dem, der einen heisset frönen, und ensol[a] es ouch nieman versagen; der das brichet, der rumet dise statt einen monat ein mile, wurt es geclaget, und wurt er bessern und git 10 ß ₰. [262][4 b] *Nieman sol den andern beclagen anderwerbe umb das, das zu einem mol mit ime gerichtet ist; wer das dete, der sol jenem sinen schaden abtun, den er des gerichtes nympt, ist das er es claget vor meister und rat. [263][5] Ein iegliche schultheiss von Strassburg mag wol richten, was ein lantman uff einen anderen lantman claget vor ime, claget aber unsser burger einer von eim lantman vor ime, es sy umb eigen oder umb erbe oder umb ander unfuge, wil es der lantman ziehen fur meister und rat und git sicherheit, was meister und rat erteilent, das er das stete habe, so sol ein schultheiss davon nit richten und sol sie wisen fur meister und rat; wil aber der lantman die sicherheit nit geben oder mag sie villicht nit haben, so mag ein schultheiss dan wol richten noch sins gerichtes louff.

a *Schilt. (G u. Str.)*: «unden sol». b. *Schilt. (Str.) Krit. Anh. hat hier die Ueberschrift*: «Man sol niemand anderwerts beklagen».

[1] *Aus Heuslers Auszügen nach D fol. 23a. Es ist nicht sicher ob 257 a an dieser Stelle oder schon vor 257 gestanden hat. Heusler hat in seinen Auszügen 257 bei einer ersten Durcharbeitung von D nicht notiert. Er giebt diesen Artikel erst unter den Nachträgen.* [2] *Von Pfändern war wohl im cod. D hier noch nicht die Rede; erst 326—328 beschäftigen sich damit.* [3] *Der Artikel setzt 264 voraus; jener ist also früher geschrieben und 261 ist jedenfalls jüngerer Zusatz zu StR. VI. Schilt. (Str.) bemerkt dazu*: «cancellatus in H». *Ebenso ist der Art in den Ordnungen gestrichen.* [4] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift* app. const. rec. [5] *Im Auszug unter Heuslers Auszügen nach D fol. 24a.*

Von den niedern gerichten, wie man burgen heischen sol und von clagen und ouch von fronen.

[264] Ist das man eim einen burgen heischet mit einem richtersbotten, den sol der richtersbott furen. [265] Ist das yeman uff einen andern claget vor weltlichem gerichte und der, uff den man claget, wettet, und spricht der cleger dan: herre der richter, ich setze es in uwer hant, so sol der richter den man bewaren, uff den da geclaget ist, und sol der cleger des mannes an dem richter wartten. kein schriber an weltlichem gericht sol kein botte sin noch zu botten genomen werden an weltlichem gerichte, noch kein fursprech daselbs. [266] Es sol dehein botte gelten an weltlichem gerichte in einer sache, die da triffet uber funff schilling, er sy dan ein schoffel. [267] [1] Es sol nieman deheinen unssren ingesessen burger frönen noch burgen heischen, der ime fur die schulde wol gesessen ist, die er eim solichen schuldig wer; und wer das daruber dete, claget einer das vor meister und rat, so bessert, der das geton hatt, der statt 10 ß und zwey jor von der statt an des gnode, den er also gefronet hett; wil aber einer, der ein solich fronung oder burge geheischen getton hett, sweren an den heiligen, das er die fronung oder burgen heischen nit durch mutwillen geton habe sonder siner notdurfft halb, und das er jens gutes nit so vil gewisset habe, dem sol das deheinen schaden bringen noch in die vorgeschriben besserunge vallen. [268] [2] *Es sol niemans, er sy geistlich oder weltlich, frömbde oder heimsch hinfuro dehein gebott, verbott, arreste oder fronung uff der burgere oder inwonere der statt Strasburg gütter und habe, lygende oder farende, in irem leben oder noch irem tode tun noch leygen oder zugelossen werden anders dan mit erloubunge eins ameisters, so ye zu zyten ist oder sin wurdet, innhalt unnser statt fryheit.

[[3] Von den niedern gerichten, wie man unsser burger fronen sol und von gezogen zu nemen.]

[269] [4] *Und welhem also noch vorberurtter mossen gegonnet oder zugelossen wurt zu frönen, der sol doch nit witer oder fur me frönen, dan er im schuldig ist, es sy dan ungeverliche umb einen fünfften teil me, dan der schulden ist, mag er wol tun uff rechenung; wer das verbreche, komet das in klage fur meister und rat, der bessert fünff pfunt und ein jor von der statt an des gnode, dem soliches gescheen ist; dete aber einer das recht dafur, das er die schulde nit eigentliche gewisset hett, und das er wonde, das der schulden so vil wer, der sol diser besserunge lidig sin one geverde. [270] [5] *Ein iegliche mensche mag wol gezöge nemen von weltlichem gerichte oder dem cleinen rat fur unssern grossen rat also und mit gedinge, wan ein sache an denselben gerichten an ein urteil wurt gesetzt,

---

[1] *Schilt. (Str.) bemerkt hierzu:* «cancellatus in H». [2] *Der Artikel ist jünger; Gewalt des Ammeisters,* hinfuro! *In den Ordnungen ist er von späterer Hand zugeschrieben und über 267 geklebt.* [3] *Wie Anm. 5 zu 257 (Ueberschrift).* [4] *In engem Zusammenhang mit 268, deshalb wohl jünger; in den Ordnungen ist er von derselben Hand wie 268 bis* ungeverliche *zugeschrieben; das übrige ist vom älteren Schreiber.* [5] *Jünger; Appellation an den großen Rat. 1322 sind die niederen Gerichte wohl noch konkurrierende Urteilsstätten und nicht niedere Instanzen; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift* app. const. rec.

das[a] dan davon nieman deheinen gezoge davon fur uns nemen sol; dan wer gezöge also fur uns nemen wil, der sol es tun, e die sache an ein urteil wurt gesetzt, darumb es dan den gezoge nemen wolte, und anders nit one alle geverde. [271][1] *Wer ouch einen gezog fur den rat nympt und den verluret, der sol 30 ß ₰ dem rat geben und 5 ß in die buesse an dem selben gerichte und sollent ouch die dem ungelt werden, und sol sie ouch der richter zu stunt, so sie ime werden, in sin buchsse tun und sol ouch ie das gerichte ein sonder busse dartzu haben.

[[2] Von den niedern gerichten und den schribern und den fursprechen.]

[272][3] *Welicher schriber ouch an dem weltlichem gerichte anschribet, was die gezugen in einer ieglichen sache geseit hant, welicher fursprecho da spreche, der schriber hette anders geschriben, dan die gezugen geseit hettent, da sol man dieselbe geschrifft lesen an dem gerichte und vor den schoffelen, vor den dieselben gezugen geseit hant, und ist es dan, das der schriber der gezügen sagen recht hatt angeschriben, so sol der fursprече, der das gerett hatt, unsser statt bessern 30 ß ₰; sagent aber die schöffel, das der selbe schriber unrecht und anders geschriben habe, dan dieselbe gezugen geseit hant, so sol der selbe schriber unss bessern jor und tag vor unsser statt und dartzu geben 5 ℔ ₰. [273][4] *Wanne man das ander male in den rat lutet, so sollent der schultheiss und die andern zwene richter nider sitzen richten und sollent nit uffston, der cloppffer kome dan noch der frone messe zum munster, so mag der schultheiss luten und so sollent sie uffston, es wer dan, das sie in einer urteil werent, die sollent sie ussprechen ungeverlich, und dem kloppfer sol der schultheiss zur wuchen 3 ₰ geben von dem gelt, das den guten luten an den gerichten geben wurt. [274][5] *Item die fursprechen, die an weltliche gericht benant oder gekosen sint rede ze tunde, die sollent sweren an den heiligen, das ir ieglicher under innen furderliche alle tage, so man richtet, an sin gerichte gange, do er dan hingehöret, und ouch daran blibe untz an die stunde, untz das dasselbe gerichte uff stot und nit me richtet; und das er ouch dazwuschent, die wil man richtet, an kein ander gerichte gange, ieman zu raten oder zu helffen one geverde; doch mag ir ieglicher under inen dem andern raten, obe er wil ime tage, ussgenomen allein zu der zyt, so man richtet, doch also das er keinen pfennig davon neme, wan allein von den sachen, darumb er rede dut und nit anders [und was sachen sie ouch mit urteil verlierent; do sollent su die pfennige, die sie davon genomen hant, by der tage zyt widergeben untz an einen schilling und sollent ouch eide niderlegen und wenden mit dem rechten,

a. *Schilt. (Str.) om.* «das — gesetzt.»

---

[1] *Jünger s. Anm. zu 270.* [2] *Wie Anm. 5 zu 257 (Ueberschrift).* [3] *Da die vor und nachfolgenden Paragraphen höchst wahrscheinlich nicht im StR. VI gestanden haben, so macht dies schon die Zugehörigkeit von 272 zweifelhaft. Auch der Inhalt des Artikels macht eine spätere Abfassungszeit wahrscheinlich.* [4] *Der Anfang nach J[a] fol. 34[a] in Heuslers Auszügen; schon deshalb wohl jünger. Außerdem ist es nur Weiterbildung von 257[a] (D). Zum Teil stehen die Bestimmungen auch in 226, das aus andern Gründen aus StR. VI gestrichen wurde.* [5] *Der Schluß des Artikels von:* und was — one geverde *beruht auf einer Ratsverordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundert vgl. Art. 133; der Anfang ist fast gleich Art. 137. Danach ist wohl der ganze Artikel jünger.*

so verre su konnent oder mogent one geverde, und sollent ouch von nieman me nemen von den sachen, die sie furent dan bescheidenlich, als untzhar gewonliche gewesen ist und nit me one geverde.]

Von widemen [am ersten].[a]

[275][1] Ist das ein brunlouff berett wurt noch unsser stett recht und gewonheit und man einen widemen do gelobt, verbürget man den widemen, so sint die burgen hafft ein jore noch dem male, so die zwey mit der e zusammen komen sint und das bettbrett uberschrittent, aber noch demselben jore so sint die burgen lidig, es were dan, das su gemanet wurdent in dem vorgenanten jor, so sollent sie niemer lidig werden, der widem wer[b] dan uffgerichtet. giengent aber die burgen abe in dem vorgenanten jore ungemanet oder darnoch, so sie in dem jore gemanet wurdent, wan sie dan abgiengent, e der widem gefertiget wurde, mag dan gins, dem der widem globt wart, furbringen, das der widem also berett wart zu der brunlouff und wie vil des widemen sy, der dan die bürgen versetzt hatt umb den widemen von der brunlouff wegen, der sol den widemen uffrichten; stirbet er aber, so sint es sin erben schuldig uffzurichten, die da erben wollent und sollent das tun yetwederm gemechede, die wile su beide lebent, und yetwederm noch des andern tode. sterbent aber su beide, e der widem uffgerichtet wurt, und lont libs erben, die von in beiden komen sint, den kinden und iren erben sol ir recht behalten sin an dem vorgenanten widemen in alle wise, als man es vatter und mutter gebunden was, als do vorgeschriben stott. [276][2] Welicher unsser burger oder burgerin hett in diser statt oder usswendig ligende gut gemeyne und ungeteilet, er mag sin teile das ungeteilt an disem selben gut geben zu widemen sime wibe, dasselb dut ein wib irem man

Von widemen wer die geben mag und wie man die geben sol.

[277][3] Es mag ein iegliche mensche, es sy wibe oder man, unsser burger dem andern sin gut zu widemen geben, das usswendig unssers burgbanns lit, es sy eigen oder erbe, höfig, zinsig oder betig,[c] es sy geteilt oder ungeteilt, und sol krafft haben und stete sin in alle wise, als wer es geteilt oder lidig gut und darffe die guter, die also gewidemet werdent, nit empfohen und sol doch der wideme stete sin. [278][4] Ein iegliche mensche, es sy man oder wib, mogent einander widemen, sie syent sieche oder gesunt, die widemen, die zu der brunlouff berett und globt wurdent, da sie zusamen koment; wil aber ein man oder ein wib einander widemen einen zu[d] widemen, der vor nit berett ist, als vorgeschriben stot, der sol

a *Die Klammern in der Vorlage (Schilt. G und Str.)* b. *Im Krit. Anh. heisst es:* «werde». c. *So Schilt. (G.) im Krit. Anh. In der Vorlage (Schilt. G und Str.):* «bottig». d. *So Schilt. (G) im Krit. Anh. Vorlage rep.:* «zu».

[1] *Schilter teilt im kritischen Anhang diesen Paragraph nochmals mit und sagt er komme in allen codices vor mit der Aufschrift:* «von widemen» *Aus IV, 75. Hierzu verweist der StBr. auf* «D § 190». [2] *Umgearbeitet aus IV, 72 (= III, 20). Nach dem StBr.* «D § 191». *Nach Schilt. (Str.) Krit. Anh. in J b fol. 52. Der nächste Verweis im StBr. findet sich erst wieder bei Art. 308 = D § 216. Bei Anwendung der rein formalen Kritik ergiebt sich für StR. VI auf diesen Zwischenraum ein Zuviel von 7 Artikeln.* [3] *Wiederholt bei Schilt. (G) Krit. Anh. nach D fol. 27.* [4] *Ebenso wiederholt bei Schilt. (G) nach E fol. 40, F fol. 58; doch fehlt hier der letzte Absatz:* doch was zu widem — bezalende, *der sich findet H 57 b, J a 55 b, J b 52 in E nachgetragen. Nach Schilt. (Str.) Zusatz von 1433.*

nit krafft han, sy mogent dan riten oder gon one alle geverde; [doch was zu widem also gemacht worden, da ist man von schuldig zu bezalende.] [279][1] Ist das yeman dem andern widemet ein gut, das man macht hat wider zu kouffen oder zu lősende, es sy von pfandes wegen oder von widerkouffs wegen, und wurt das wider geloset oder wider gekoufft, das selbe silber oder dieselben pfennige sol man an eigen oder an ein erbe legen und sol das ligen in widems wise in allem den rechten als vor, und ist darumb nit verändert.

Von widemen, die zinsse und erschatz gebent und mit gemeinem gute wurt gebuwen.

[280] Ist das yeman unsser burger oder burgerin sin[a] gut wil widemen, das zinse git und erschatz damit, das gelegen ist in disem burgbau, das mag man nit gewidemen dan mit eins hofeherren hande, und sol ouch es der hofeherre nit versagen, doch also, daz man dem hofeherren sinen erschatz sol geben noch der marckzale, als vil dan des widemen ist. [281] Wil aber ein unsser burger oder burgerin ein gut widemen, das zinse git oder selegerete und nit erschatz, das in disem burgban lit, das mag man widemen one des hofeherren hand und sol doch der widemen stete sin. [282][2] Ist das ein widemen mit gemeinem gut wurt gebuwen, stirbet der man, so sol die frowe den halben nutze uff dem widemen nemen und sol dan das dritteile an dem andern halben teile nemen und des mannes frunden die zwey teile; ist aber das die frowe stirbet, so sol der man den halben nutze nemen uff dem widemen, der also mit gemeinem gut gebuwen wurt und sol die zwey teile nemen von dem andern halben und des wibes frunden das dritteile und sol das stro uff dem gut alles bliben. [283] Ist das zwey gemechede einander widement noch unsser stett recht und gewonheit huser oder hofe, was buwes daruff gebuwen wurt von nuwen fundemente oder uff nuwen gruntswollen und daruff von nuwem uffbuwet, das sollent su bede han, die wile sie lebent und eins noch des andern tode in widems wise; und so sie beide nit ensint one libs erben, die sie mit einander hant, teilent dan ir erben, so sol man den buwe, der gebuwen ist, als vorgeschriben stot, schetzen, als er dan wert ist, und sollent dan des mannes erben die zwo zal nemen und der frowen erben das dritteil, und wellen erben der grunt fellet von recht, die hant recht zu der losunge und sollent den buwe behaben, als er geschetzet ist. [284] Wa ein gut gewidemet wurt von unssern burgern noch unsser stette gewonheit, es sy gelegen in diser statt oder in dem lande, das sol man halten in gewonlichem buwe, dete man des nit und clagetent die daruff, der die eigentschafft ist, und mogent sie dan furbringen, das das gut nit in rechtem gewonlichem buwe lege, und wil er den widemen nit halten in gewonlichem buwe, dem sol meister und rat gebieten, das er den widemen halte in gewonlichem buwe oder sol in aber lidig lassen; werent es aber huser und brentent abe oder zergiengent one des warlose, der den widem hett, das ist man nit schuldig uffzurichten. [285] Ist das ein mann oder ein frowe zu rede werden gesetzt eins noch des andern tode umb iren

a. *Schilt. (G.) Krit. Anh.*: »ein«.

1 *Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt 279. 280 ohne Titel, 281. 283. 284. 285. Bei 282 ist auf die ältere Gesetzgebung verwiesen.* 2 *Aus V, 26*

widem, und die sie ansprechent jehent, daz sie nit ein widem, mag das do angesprochen ist erzugen mit brieffen, den man glouben sol, oder mit erbern luten, das im das gut gewidemet wurde, darumb es angesprochen ist, des sol es geniessen; mag es weder brief noch gezugen han, nennet es dan sine sallute und behept an den heiligen, das die dot sint, oder das es ir nit haben mag one alle geverde und wil es dan sweren, das das gut sin widem sy, darumb es angesprochen ist, so sol es sin geniessen.

Fassung von H. J^{a} J^{b}: **Von widemen, do der man der frouwen sin zwozal verwidemet und die frowe dem manne. [286] **Ist das zwey by einander sitzent mit der e und gewung gut hant, das zu eigen und zu erbe brocht und angeleit ist, und widemet der man der frouwen von dem gut sin zwozal und die frowe dem man ir dritteil, der widem sol stete sin uud gehalten werden, als ein nochwidem, doch das ein solicher widem nit gegeben werden sol, es sy dan ob erre kinder da werent, das die vorgevoigtet und mit den ein redeliche teilunge gescheen sy, und das ouch soliche gemechede gesuntes libes sient, riten oder gon mogent ungeverliche. wer ouch das der man sturbe vor der frouwen, wil dan die frowe einen solichen wiedemen niessen und beheben, hant sie dan schulde mit einander gemacht, die sol sie gelten; dessgliche sturbe die frowe vor, wil dan der man den widem niessen, so sol er die schulde ouch gelten von denselben widemen, obe anders unverwidemet gutes so vil nit da wer, die schulde zu bezalende; wer aber das ir deheins die geltung und bezalung der schulden nit tun wolt, das sol einen solichen widemen lossen ligen und mögent die schuldener solichen widem und der eigentschafft nachfaren mit recht; wer es aber das noch ir deheins tode solicher spann der schulden nit enwere, haben sie dan kinde von inen beiden

Fassung von D und F:[1] [286] Ist das zwei bi enander sitzent mit der e und gewinnig gut hant, das zu eigen oder zu erbe komen ist, und widemet der man der frowen von dem gute die zwuzal und die frowe dem manne das dritteile, hant die kint miteinander, so sol der widem stet bliben. het der man oder die frowe erre kint, den sol ir reht behalten sin, alse hie nach geschriben stat von erbe und von eigen in dem artickel.[2] [§ 2] Ist das zwei zusammen komen mit der e, hant sie aber nit kinder mitennander, und stirbet der man und wil die frowe nit erben wande iren widemen und ir eigen, das sie dar het braht oder geerbet het, das unverandert ist, so sol su alles das gewinnige und verandert gut iren teil, sü haben es iren mann gewidemet oder nit, den erben ledig lassen und ensol denheine reht dazu han und sol darzu vorusnemen ir gewant und ir cleinöter, als hienach geschriben stat in dem artickel: so zwei zusamen koment mit der e, wenne si darnach etc.[3] [§ 3] Wer aber, das die frowe starbe, die alsus gewinnig gut verwidemet het irem man unde ane kint wer, wellent die frunde nit erben, so sullent sie an der eigenschafft des gewinnigen gutes, es si verwidemet oder unverwidemet, nit han. [§ 4] Wer aber das ein man sturbe ane libes erben, den sin frunde nit erben woltent und och nit vur in gelten wol-

[1] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh.; in F fol. 59.* [2] *Art. 309* [3] *Art. 312.*

geborn, den sol solich eigentschafft behalten sin und noch beider gemechede dot vallen noch diser statt recht und gewonheit; werent aber kein kinde, so sol sollich eigenschafft der verwidemeten gutern als vorgemeldet ist vallen, nemliche des mannes frunden die zwozal und des wibes frunden das dritteil ouch noch diser statt recht und gewonheit. es sollent ouch soliche verwidemet gute in gutem gewonlichem buwe gehalten werden in aller mass, als da vor von den widemen, die zur brunlouff berett werden, geschriben stot.[1] tent, so mügent die schuldener uf die eigenschaft gan mit gerihte uf alle die guter, die der man lat, es sie verwidemet oder unverwidemet. doch sol der frowen ir lipdinge und ir reht behalten sin an irem widemen.

**Von widemen antreffende varende silberen geschirre.

[287][2] **Es mogent ouch eliche gemechede wol einander verwidemen ires varenden gutes, das in gemeinschafft oder gewerbe got, und ouch silberin geschirre, es sy zuvor widemen oder noch widemen; und solicher widemen sol gehalten werden, als von vor und noch gemachten widemen geschriben stot; doch so sol man mit solichem widem schulde bezalen und gelten, obe echt anders gutes nit so vil da wer. [288][3] Wurt ein verwidemet gut verluhen umb ein gulte, weders dan stirbet under den zweyen vor unsser frowen tag der junger, ist die gulte dan nit gegeben oder wie vil der gulten uss stot von dem jore, die sol dem widemen volgen; sturbe aber der zweyer eins noch dem vorgenanten unsserm frowen tag, so sol man die gulte teilen, als ander farende gut; wurt es aber verluhen umb das halb oder umb das dritteil, oder wie es verluhen wurt one umb gulte, weders dan stirbet, ee es gesnitten wurt, so sol es dem widemen volgen; sturbet aber der zweyen eins, so es gesnitten oder gemeiget wurde, wan es dan von dem acker komet, so sol man es teilen als ander varende gut, doch sol dem buman sin recht behalten sin.

Von den widemen, die umb kornegulte verluhen sint.

[289] Sint aber matten verwidemet und sint umb korngulte verluhen, das sol man halten in alle die wise, als vorgeschriben stot von gulte; sint aber su nit verluhen umb zinse noch umb kornegulte, weders dan stirbet, ee sie gemeget werdent, so volget es dem widemen; weders aber stirbet, so sie gemeget werdent, so sol mans teilen als ander varende gut, als sol man ouch verston umb das omatt. [290] Sint aber reben verwidemet und sint verluhen umb halb oder umb das dritteil oder wie sie verluhent sint umb win one umb erbe, weders dan stirbet, e der win ab den reben komet, so sol er dem widemen volgen; weders aber stirbet, so der win ab den reben komet, so sol man den nutze teilen als ander varende gut.

---

[1] *Art. 284.* [2] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. fol. 233 erscheint dieser Paragraph zuerst H 59*[b], *J*[a] *57.* [3] *Schilt. (G) Krit. Anh. wiederholt nur mit unbedeutenden sprachlichen Abweichungen 288. 289 290. 291, letzteres stand in D fol. 28*[b].

[291][1] Was gutes verwidemet ist und verluhen ist umb zinse, welicher hande zinse das ist, zu zilen, weders dan stirbet vor dem zile, e der zinse gefellet, so volget der zinss dem widemen; weders aber stirbet noch dem zile, so der zinss gefallen ist, so sol man in teilen als ander farende gut; welher hande zinss bliben ist uff den gutern, den sol man teilen, als ander farende gut noch den zilen, als vorgeschriben stot.

**Was in eyner brunlouffe berett wurt, sol man keine kind undergon.

[292][2] **Wo ein brunlouff geschicht, so sol man stete haben von dem gute zu geben, was zu der brunlouff berett wartt, und sol man ouch kein kinde undergon, das es vor der brunluff oder darnoch weder vatter oder muter oder ieman von iren wegen oder sust ieman anders des gutes utzit widergebe oder faren losse, das ime zu der brunlufft gelobt wart; weliche vatter oder muter das dete oder ieman von iren wegen, das bessert funff jore von der stat ein mile und git 10 ß, und sol man ouch dem kinde die guter und die nutze, die davon vielent, alle[a] wider geben und lossen one alle geverde und sol man das rugen und rechtverttigen uff den eidt.[b] [293][3] *Es mag dehein kint, es sy zu sinen tagen komen oder nit, die wile vatter und muter lebent, sin eigentschafft verkouffen noch versetzen noch enweg geben an dem gute, das sin vatter und sin muter einander verwidemet hant; wer das diss gescheche, wie hohe es sich verbunde, so sol es nit krafft haben; wer aber das vatter oder muter abgienge, weders das wer, so mogent die kinde, die zu iren tagen komen sint, ire eigentschafft an verwidemeten gute verkouffen, verwidemen oder hinweg geben.

Wie man kinder vogten soll und von kinder alter.

[294][4] Wan ein kint, es sy knabe oder dochter, zwentzig jor alt ist von dem tage, so es geborn wurt, obe es sine synne hatt, so sol und mag es wol sin selbs vogt sin uber sin gut und mag tun und lon, was es wil mit sim gut. [295][5] Es mag nieman des andern vogt sin, er sy dan 24 jor alt oder me. [296][6] Were das kinde einen vogt hettent, die under iren tagen werent, und in der vogt unrecht dete an irem gute oder an andern dingen und die kinde oder ire frunde das furbrechtent vor meister und rat, so sol meister und rat inen einen andern vogt geben, der die kinde bewaren kunne one alle geverde; [und sol den kinden und den frunden ir recht an den abgesatzten vogt behalten sin.] [296][7] Wer das kinde zu tedingen hettent mit irem anherstorben vogt, den sol meister und rat einen

a. *Schilt. (G.) Krit. Anh.:* «elleklich». b. *Schilt. (G.) Krit. Anh.:* «rugen, rehtfertigen und rihten uff dem eide».

---

[1] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. in D fol. 28*[b]. [2] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. fol. 233*[b] *fehlt der Artikel in D, steht F fol. 60*[b] *von jüngerer Hand am Ende des Titels* de viduis, *wo er auch in E fol. 42*[b] *eingeschoben ist. H. J*[a], *J*[b] *haben den Artikel an dieser Stelle.* [3] *Bei Schilt. (G.) Krit. Anh. wiederholt. Da 292 nach Schilters Angaben am Ende des Artikels* de viduis *eingeschoben war, in D aber überhaupt nicht stand, so scheint auch 293 jüngeren Datums zu sein.* [4] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh., der das Kapitel ohne Titel wiederholt, steht es D 28*[b], *E 42, wo es am Rand von jüngerer Hand hinzugefügt ist, F 60, H 61, J 56.* [5] *Wiederholt a. a. O.* [6] *Wiederholt a. a. O. Danach steht der Schlußsatz:* «und sol den kinden — behalten sin» *nur in den jüngeren, den Papierhandschriften.* [7] *Wiederholt a. a. O. Es stand D fol. 29; ebenso 297.*

andern vogt geben in der sache und sol der vogt sin, die wile die sache weret, und nit me. [297][1] Wan ein kint 14 jor alt wurt, dut im sin anherstorben vogt unrecht und bringt das fur meister und rat, so mag es einen andern vogt nemen, wan es wil, der ein biderbeman[a] ist, [also das meister und rat erkennent, das er damit versorgt sy, und mag im sin recht ouch behalten sin, als vorstot.]

Aber von widemen [und wie alle kinder gevögtet sollent werden.[2]]

[298][3] Ist das yeman ein gut hat, das ein widem ist, wie lange er das hett, das sol ime nit schaden, des die eigentschafft ist, noch sinen erben an der geweren. [299][4] **Es sollent alle unssere burger und hindersessen kinde, es syen knaben oder dochter, dem vatter oder muter oder sie beide abgont, gevoigtet werden vor meister und rat zu Strassburg in dem nechsten monat darnoch ungeverliche; und wer dan der kinde vogt gemacht wurt, der sol verschriben werden und der sol der voigty nit lidig sin, er bringe dan soliche kinde, der vogt er ist, fur meister und rat und die nechsten damit; erkennen dan meister und rat, nochdem sie die sache den vogt und ouch die nechsten verhörent und die persone, die da gevoigtet ist, anesehent, das der vogt der voigtye lidig sin sol, blibe do by; beducht aber meister und rat, das das kinde, es sy knabe oder dochter furbass vogtye bedorffe, so sol der vogt furbass vogt sin untz uff meister und ratz erkentnisse noch dem und da vorgeschriben stot; und sollent ouch alle unsere burger und hindersessen kinde in solicher mass gevoigtet sin und werden. wer ouch, daz dehein kinde, die vatter und muter noch lebende haben, und unberaten und unussgewisen sint oder die kinde, die vogtye habent, noch dem da vorgeschriben stot, schulde machten oder koufften oder utzit zu borge nement one vatter oder muter oder ir vögte, obe kinde vögte hettent, wissen und willen, das sich uber 5 β getreffe, oder obe sie sich dazwuschent solicher dinge utzit verbunden, verbriefftent oder verschribent oder gelte nement und des iren, es wer eigen oder erbe, by vatter und muter leptagen hinweg versprechent oder verbrieffent zu geben, das das gefallen solt noch vatter und muter tode, oder mit deheiner solicher geverden umbgienge, solich verbintniss, verschribung und glubde sol tode, krefftloss und ab sin, und sol vatter and muter und die vögte, obe kinde vögte hettent, oder joch die kinde, so sy zu iren tagen komen, solich schulde, so sie in vorgeschribener moss one vatter und muter und der vögte wissen und willen gemacht haben, nit schuldig sin zu geben noch zu gelten; wer aber das yeman, wer der wer, deheine kinde, die do in vatter oder muter brot und nit ussgewisen syent oder die gevogtet sint, nöttigete oder trengete,

a. *Jüngere Handschriften:* «biderman».

[1] *Wiederholt a. a. O. In den älteren Texten fehlt der Schlußsatz, der nur in den jüngeren Papierhandschriften steht.* [2] *Der zweite Teil der Ueberschrift hat nur auf nachweislich spätere Artikel Bezug.* [3] *Wiederholt ohne Titel a. a. O., er stand D 29, E 42.* [4] *Wiederholt a. a. O. Darnach steht er zuerst in F 64 von jüngerer Hand hinzugefügt; dann H 61 b, J a, J b 56 z. T. in Worten geändert. F hat den Schluß:* «Und haben unser herrn meister und rat, s[cheffel] und a[mann] dise ordnunge darumb gemaht und angesehen, das manig bidermans kint umb sin gut, eigen und erbe in sinen jungen tagen mit den vorgeschr. sachen kommen ist und zu verderplichen bresten schaden und armut darumb auch m[eister] und r[at] das hinnan furder nit gestatten wollent. actum et publicatum dominica ante Mariae Magd[alenae] anno domini 1423.» *1423. Juli 18.*

soliche schulde zu bezalende oder sich in obgeschribener moss zu verschriben oder zu verbriefen, das sol kein krafft oder macht haben; wer ouch einem solichen kinde, das in vatter und muter muse und brot oder gevogtet were, deheinen bletsche oder furkouffe gebe oder trengte zu deheinen schulden, die do vallen solt noch vatter und noch muter tode, als vor stat, der sol der statt so vil bessern, als das bletsche, furkouff oder schulden were. [300][1] ** Es sullent alle unsser burgere und hindersessen kinde gevogtet werden in die wise, als hernoch geschriben stat; das ist also: ist das der vatter stirbet und die muter lebende blibet, so sol man den kinden ein vogt geben von des vatter frunden, der der nehst ist; stirbet aber die muter, so sol den kinden ein vogt gegeben werden von der muter frunden, der der nehst ist; sturbent aber vatter und muter beide, so sol man den kinden einen vogt geben von des vatter frunden, der der nehst ist. wer es aber sache, das meister und rat beduhte, das solich kinde mit den nehsten frunden nit versorget sin möhten oder ungeschicket darzu werent, in welichen weg das were, so mögent meister und rat furer in die andern frunde griffen und voigte nemen, als vor stat, uff das die kinde versorget werdent; hettent aber solich kinde, den vatter oder muter oder sie beide obgont, geborner frunde nit, so sol meister und rat solichen kinden vögte geben von den constofelern oder[a] antwercken, domit ir vatter oder muter gedienet hetten, die[b] schöffen sint, und welhen der rote also zu eim vogt erkennen, der sol des rats erkentniss darinne gehorsam sin und sich des nit wideren by sinem eyde inn crafft des briefls, den menglich jors vor dem muster sweret; doch welher vormals drye vogtyen zu versorgen hette, der sol witer nit getrenget werden, er tuge es dan gern. und welle dann solicher kinde vögte werden, als vorgeschriben stat, die sollent sweren vor meister und rat, solichen iren vogtkinden das beste und wegeste zu tun, so verre su könnent oder mögent ungeverlich; und sullent ouch semlich vögte vor meister und rat ingeschriben werden, uff das, so kint zu iren tagen kumment, das man wisse, wer su verwart und versorget habe. es sol ouch ein ieder vogt by sinem geswornen eyde in dem nechsten monat ungeverlich, noch dem er vogt worden ist, alles gut, so sinen vogtkinden zugehört, lassen uffschriben inn zwey glich registerlin, deren er eins hinder im behalten und das ander den nechsten verwanten frunden oder, wo die kynde nit frunde haben, den zweyen, so von den reten jerlich dartzu verordent werdent,[2] ubergeben und davon alle jore denselben frunden oder ratherren erbere uffrechtlich rechenung tun, wie sich das

a. «von den constofelern oder» *fehlt Schilt. (G.) Krit. Anh.* b. *Statt des folgenden hat Schilt. (G.) Krit. Anh.:* «und welicher dann solicher kinde vogte werden, als vorgeschriben stot, die sollent sweren vor meister und rat, solichen iren kinden das beste und wegeste zu tun, so verre sü könnent oder mögent ungeverlich; und sullent ouch semlich vögte vor meister und rat ingeschriben werden, uf das, so kint zu iren tagen komment, das man wisse, wer si verwaret und versorget habe. und sol man disen artickel allen vougten vorlesen, die gemacht werden, als vorgeschriben stot. was ouch die vögte mit gerithe und reht verlieren, das sol inen keinen schaden bringen.»

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach steht der Art. zuerst H 63. J*[b] *bringt ihn als letzten über Witwen und Vögte. F 64 hatte dafür Art. 346—348* «man sol alle jungfrowen» *s. dort. Schilt. (Str.) bemerkt, daß dieser und die folgenden Art. bis 305 in der Kleinen Ratsordnung nicht standen.* [2] *Vgl. 302.*

zimpt und geburt, uff das man befinden möge, das den kindern recht beschee; dan welher vogt das nit dete, keme das von im zu clage, es were von den kinden oder iren frunden, der sol dorumb gestroffet werden noch erkantniss der rete, doch uff ein redelich verantworten. es sol ouch dehein vogt by sinem eyde des gutz, daruber er gevoigtet ist, nutzit kouffen, entlehnen oder in sinen nutze anlegen oder bewenden, desglichen harwiderumb des sinen nutzit den vogtkinden zu kouffen geben inn deheinen weg, alle die wile er vogt ist, ungeverliche; und sol man dise artickele allen vögten vorlesen, die gemaht werden, als vorgeschriben stat; was ouch die vögte mit gerichte und recht verlieren, daz sol inen keinen schaden bringen. [301][1] *Man sol ouch furbass hin ernstlich daran sin, schaffen und bestellen, das die kynde ouch witwen und jungfrowen, die ir eigen gut habent, des begerent und notturfftig syent, bevögtet werden noch lute und inhalt der artickel und ordenung davon begriffen. [302][2] *Und haruff so sollent ouch erstmals zwen verstendige man uss den reten verordent werden, einer des alten rats und einer von dem nuwen rat, die von den vogten jors ir rechenungen und gegengeschrifften entpfohent und dan dieselben geschrifften in die cancelye antworten in ein sonder behaltniss, das man sie weiss zu fynden und dan darnoch alle jore an des alten abgonden ratzherren statt ein anderer uss dem nuwen rat gemaht werden, also das ir ieder sollichs zwey jor tun; und sol man inen von ieder rechenung, die under hundert pfunde wert gutz innhalt, ein schilling pfennig geben, welhe aber uber hundert pfunde wert gutz innhalt, davon sol man inen geben zwen schilling pfennig und nit me ungeverlich. und sollent ouch dieselben zwen darinne gegen den vögten handelen und tun, was sie beduncket nutze und gut sin; wo sie ouch befinden etwas unformlich gehandelt sin, das sollent sie dem rat anbringen, das zu rechtfertigen, wie sich das geburt. es sollent ouch dieselben ratzherren by iren eiden verswigen, was die kynde haben oder vermögen ungeverlichen. [303][3] *Und uff das ein vogt ouch etlicher mossen bekandt und bedoht werde, wo dan ein vogt nit bedarff sonder unmüsse, sumeniss oder arebeit mit sinen vogtkinden oder irem gut haben, so sol man in danoch zum jore ein erunge tun ye noch vermögen der kinde und noch rate irer verwanten frunde, nemlich wo des gutz under hundert gulden wert, daruber einer gevogtet ist, dem sol man zum jore schencken so gut als ein cappen und ein halp vierteil wins oder ein ort eins guldin dofur ungeverlich. wo aber des gutz uber hundert guldin wert were bitz an hundert pfunt oder daruber, dem sol man jors schencken zwene cappen und ein gantz vierteil wins oder ein halben guldin dofur. ist aber des gutz uber zweyhundert pfunde wert bitz an tusent guldin, als dan sol man eim vogt geben oder schencken so gut als ein par hosen oder ein guldin dofur und donoch ye von tusent guldin wert gutz ein guldin bitz an sechstusent guldin wert; aber wie vil sie daruber habent, so sol doch dem vogt nit me werden, dann sechs guldin ungeverlichen. [304][4] **Wo aber

[1] *Auch dieser Artikel ist später als 1322 codificiert: die Bestimmungen, auf welche er sich bezieht, stehen in Art. 300;* furbass! *vgl. Art. 346.* [2] *Offenbar jünger: die entwickelten Kanzleiverhältnisse, die der Art. voraussetzt, sind für 1322 nicht anzunehmen.* [3] *Der Artikel ist wohl im Zusammenhang mit 304 erlassen, der auf ihn hinweist; also jünger.* [4] *S. das Datum.*

die vogt kynde, witwen oder jungfrouwen, etwas unmüssiger handel zu schaffen hetten oder gewönnent mit gerichtzgengen, getzencke, schulden, zinse oder gulten inzubringen, do sol ein vogt macht haben, dartzu ein schaffener oder ein schuldevogt zu bestellen, doch noch zimlichen und billichen dingen und mit rat der verwanten frunde, solliche hendel an siner statt usszurichten, wie sich das geburt. wolt es aber ein vogt lieber selbs tun und sich der unmuss beladen, was er dan eim schaffener oder schuldevogt also davon jors geben muste, das mag er im selbs fur sin unmuss und arbeit ouch nemen und behalten zu der egemelten erunge und schencke ungeverlichen. actum tertia post Bartholomei. anno XV[c].

Von verkouffen dorffer, acker usw.[a] in kriegen.

[305][1] Verkouffet ieman dehein dorff, acker oder matten oder dehein ander gut, was des ist, huse oder hofe oder sust versetzet oder lihet von der hant, in welichen weg das ist, einem unsserm burger in eim kriege, daran sollent sich unsser burger nit keren, und sol ouch er es nit schirmen in deheinen weg mit gerichte noch one gerichte; wer aber das es im vor dem kriege worden wer, als vorgeschriben stot, wurt er darumb angegriffen oder zu rede gesetzet, wil er dan behaben an den heiligen, das ime das gut worden sy durch dehein fluhtzal noch durch keinen schirme one alle geverde und das er es nit enwuste, das der, von dem ime das gut worden ist, deheinen kriege wolte han oder hette mit ieman, das das gut geschirmen möchte durch geverde, so sol er sin geniessen; wolte er des nit sweren, so sol das gut deheinen schirme han von sinen wegen mit gericht oder one gericht. [306][2] Es sol dehein unsser burger ansproche oder gut, das in kriege oder tedingen lit, nemen von eim lantman gegen deheinen unsserm burger. ‖ : [306[a]][3] Were öch das denheine lantmann einem andern lantmanne sin gut gebe, alse da vorgeschriben stat, durch das der lantman kriegen wolte einen unsern burger oder krieg oder etzunge mit ime hette, das sol das gut nit schirmen gegen unserm burger. : ‖ [307][4] Semliche unsser burger hant einen gespulg, das sie gut ussnement zu borge umb ander unsser burger und vor dem zile, e si bezalt hant, gebent sie ir gut, das sie hant, iren wiben zu widemen oder iren kinden oder andern iren frunden gifft oder sust zu einem selgeret, darumb sol soliche gifft nit stete sin noch schirmen den schuldener oder sin erben, er oder sie gelten die schulde dem, dem er sie schuldig ist oder sinen erben, were joch die giffte geschehen vor eim jor, e er das gut ussnam zu borge; wan uns duncket, das solich giffte durch geverde und durch fluhzal geschehent.

Von beraten und unberaten kinden.

[308][5] Ist das ettlich unsser burger ein teil ir kinde beraten hant und den geben haben irs guts als vil, als sie wöllent, und ettliche der beraten kinde minre gegeben hant dan den andern kinden oder ettliche ir kinde dannoch unberaten sint, wan sie wöllent der man und das wip mit-

a. «usw.» *fehlt Schilt. (Str.)*

---

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. 236[b] mit der Ueberschrift:* «Von eigen und von erbe.» [2] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [3] *Ergänzt aus Schilt. (G.) Krit. Anh, wo es als 3. Kapitel zu 305 und 306 erscheint, und bemerkt ist, daß es in I[b] und II fehlt, in den älteren Handschriften aber sich findet.* [4] *Aus V, 23, jedoch mit einzelnen Abweichungen; sachlich ist nur abgeändert der Termin: ½ Jahr in ein ganzes Jahr. Schilt. (G.) Krit. Anh. erwähnt schon diesen Zusammenhang, wie auch bei 308.* [5] *Aus V, 24 mit geringen Aenderungen; nach IV, 73. StBr.* «cfr. D § 216».

einander oder der man noch des wibes tode oder das wip noch des mannes tode, sie sint sieche oder gesunt, sy mögen geben oder benomen irs gutes, es sy ligende oder farende, verwidemet oder unverwidemet, dem beroten kinde, dem minre worden ist, das es das vorussneme noch vatter und noch muter tode. wer ouch das das kint, dem da minre worden ist, vatter und muter nit uberlept, hett das kint ander kint, die sollent an des gut gon, das irem vatter oder ir muter benomet wart, so es zu vale komet; ist ouch das das kint, dem minre worden ist, vatter und muter überlebet, das sol das benomete gut vorussnemen und sol an dem ubrigen gut mit anderen sinen geswusternden zu glichem teile gon, als recht ist; hant sie ouch unberate kinde, dem mögent sie ouch ieglichem benomen als vil, als dem allermeist worden ist, das sie das nement noch vatter und noch muter tode voruss von allem gute, es sy ligende oder farende, verwidemet oder unverwidemet, und darnoch gliche zu teile gon mit anderen iren geswisterden, also das die kinde von eim vatter und von einer muter sint. [309][1] Wer das ein vatter und ein muter oder eins noch des andern tode ein kint lenger zuge dan die andern, so es beraten wurde, und ime gewant gebe und andern costen mit ime hette, den costen sol man ime nit abslahen noch vatter und noch muter tode an sime erbe zale noch an der benomunge, die den andern kinden gescheen ist, sie sint beraten oder unberaten. wil aber vatter und muter oder eins noch des andern tode, sie mogent andern iren kinden geben von der hand, sie sint sieche oder gesunt, als vil, als dem aller meist worden ist fur gewant und ander costen, als er mit ime geheppt hette, sie sint beraten oder unberaten und sol man diss verston von den kinden, die von eim vatter und einer muter sint; hant sie aber ander kinde, den mögent sie geben oder benomen irs unverserten gutes und irs unbekumberten gutes, wie vil sie wellent, sie sint sieche oder gesunt. [310][2] Von teilunge wegen. Ist das zwey zusamen koment mit der e und mit einander kint gewynnent und stirbet die muter, der vatter verander sich ober blibe unverandert, was gutes der vatter ymer me gewynnet oder gewonnen hatt, gewyniges oder veranderts gutes, es sy ligende oder farende, es werde darnoch verwidemet oder nit, da sol den kinden ir dritteil an behalten sin von ir toden mutter wegen untz an die stunde, das der vatter die kinde ussgewiset oder von in geteilet [des ungeteilten gutes, es sy lutzel oder vil.[3]] [311][4] Wer aber das der vatter sturbe und die muter lebende blibe, die muter verander sich oder blibe unverandert, was gutes die muter iemerme gewynnet oder gewynnen hatt gewynniges gutes oder veraudertz gutes, es sy ligende oder varende, es werde darnoch verwidemet oder nit, da sol den kinden ir zwey teil an behalten sin von irs doten vatters wegen untz an die stunde, das die muter die kinde ussgewiset oder von ine geteilet [des ungeteilten gutes, es sy lutzel oder vil.[5]] wan ouch die ersten kinde ussgericht[a] werdent, als vorgeschriben stot, darnoch sol den andern kinden, obe sie da sint, ouch ire recht behalten sin gegen vatter und muter, als vorgeschriben stot, darnoch den dritten kinden, darnoch den vierten kinden und darnoch, als dicke als es geschicht, so sol den kinden ir recht behalten sin, als von den ersten

a. *Variante bei Schilt. (G.) Krit. Anh.:* «uzgewiset».

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Aus IV, 73 (Schluß).* [2] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. ohne den Titel.* [3] *Nach Schilt. (G.)* «des — vil» *nur H 65 und J*[b]. [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [5] *Wie Anm. 3.*

kinden geschriben stot. wer ouch das ein vatter sturbe oder ein muter und ir kinde nit ussgewiset hettent noch mit inen geteilet, als vorgeschriben stot, so sollent ye die ersten kinde vorgon vor aller teilunge, als vorgeschriben stot.

Das vor ussnemen

[312][1] So zwei zusamen koment mit der e, wan sie darnoch by einander gesloffent, stirbet der man, so sol die frowe vor aller teilung vorussnemen ir gewant, das zu irem libe gehört, und was gehouptlochet ist. und umb das sie uff der teilung nit barhaupt stande, so sol sie ouch zwene sleiger nemen, die sie uff irem haupt haben sol, ein undertuche und ein obertuche, doch weder die besten noch die krenckslen ungeverliche. sie sol ouch vorussnemen an sleigern, an schappeln, an berlin und andern cleynotten, silberin oder guldinen, gegen funff pfunt Strasburger pfennige und nit me, es wer dan das ein man siner frowen utzit geben hette one ir mehelvingerlin als zu hantgifft oder ander liebdete, das da treffe by den 10 guldin wert oder minre ungeverliche, das sol der frowen mit irem mehelvingerlin bliben, obe anders funff pfunt wert uber hundert pfunt wert gutes da zu teilen ist; were des nit, so sol ir weder 5 ℔ noch die 10 guldin wert werden. es sollent ouch die vorgeschriben gewant, was gehauptlöchet ist, ein halp jor e der man stirbet, gemacht oder gekoufft sin one geverde. ist ir ouch utzit geben oder hatt sie utzit, das unverandert ist, e der man by iren gesloffet, das sol sie nit teilen. wer ir ouch utzit in erbswise zugefallen, die wile sie in der e gewesen were und das unverandert wer, das sol sie nit teilen; was sie aber anders gewynniges gutes hett, das sie und er mit einander gewonnen haut, an welicher hande dinge das ist, das sol sie teilen one die vorgeschriben dinge one geverde. [313][2] Zu glicher wise ist das die frouwe stirbet, so sol der man ouch vorussnemen vor aller teilung alles sin gewant und harnesche, der zu sinem libe gehöret, zu schympfe und zu ernst, und sin woffen cleide und woffen röcke, die ouch vor einem halben jor gemacht sint, und nit me, doch das er zehen pfunt wert ouch vorussnemen mag an cleynoter oder anderm, obe funff pfunt wert uber hundert pfund wert gutes zu teilen sy, als vorstot. ist ime ouch utzit gegeben oder hett er utzit, das unverandert ist, e er by ir gesloffet, das sol er nit teilen, wer ime ouch utzit in erbswise zugefallen, die wile sie in der e gewesen werent und das unverandert wer, das sol er nit teilen; was er aber anders gewyniges gutes hatt, das sie und er mit einander gewonnen haut, an welicher hande dinge das ist, das sol er teilen. one die vorgeschriben dinge one alle geverde. [314][3] *Wer ouch das ein frowe abgienge vor irem man, do sollent ir erben soliche gewant, mehelvingerlin oder das gelt in obgeschribener mossen nit vorussnemen, desgliche sturbe der man vor der frowen, so sollent sin erben solliche vorussneme ouch nit tun, wan es sol alles geteilt werden noch diser statt recht und gewonheit und noch innhalt der vorgemelten artickel.

Fassung der Papierhandschriften: [315][4] *Wil ein frowe nit erben, so sol man ir lossen volgen alle ir cleider und

Aeltere Fassung: ‖: [315][4] *Wil ein frowe nit erben, so sol man ir das lon volgen, alse davor geschriben stat,

---

[1] *Aus V, 25 mit wesentlichen Aenderungen Schilt. (G) Krit. Anh. verweist auf die Quelle ohne weitere Angabe. Der Artikel stand in D; vgl. Art. 286.* [2] *Aus V, 25 zweiter Teil mit wesentlichen Aenderungen.* [3] *Wiederholt Schilt (G) Krit. Anh. aus J^b H 66; darum wohl jünger.* [4] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. Der Artikel 315 (Aeltere Fassung) wiederholt 286 § 2 und giebt einen neuen Zusatzartikel; 315 (Jüngere Fassung) erweitert 286 und 312. Da 286 in D stand und wie sich aus dem Text ergiebt vor 312 seinen Platz hatte, so ist die obige Wiederholung als jüngerer Eintrag*

cleinot, die sie zu irem manne hatt brocht und unverandert sint und iren widem, obe sie widem hett, und dartzu einen rocke und einen mantel und ein undertuche und ein obertuche, welhe sie wil, und ob sie einen beltze oder zwen hett oder ein bouwel rocke oder zwene und dartzu ir mehelvingerlin, das ir zur brunlufft geben ist und nit me; und sol das ubrige alles der erben sin, obe ieman erben wil, oder der schuldener, den man zu tunde ist.

ir gewant und ir kleinöter, wer aber dez ut versetzet bi ires mannes lepdage, das sullent irlösen, die da erben wellent. ‖

[316][1] Dehein unsser burger mag geben sime wibe, noch dehein wib unsser burgerin mag geben irem elichen man deheinr hand gut, das die eigentschafft sin sy, unwent zu eim widemen; weders under in dem andern gebe sin gut zu eigen, die gifft sol nit gelten, in welichen wegk sie geschehe. ‖: [316a][2] **Wenne man gebutet fur unsern herren umbe eigen und erbe oder umbe lehen und kumt der in drin gerihten nit fur, so men zu gerihte sitzet, den sol der meister twingen umbe sine gebot und sol im zu dem vierten mole, obe er nit furkomt, twingen mit sinem gute und sime huse und hof besliessen und sol das meister und rot in ire gewalt nemen. het er aber nit so viel gut, so sol er in mit sime libe twingen und wer also getwungen wurt, es sü wip oder man, der git funff pfunt pfennyge, der werdent dem schultheisse und dem fogte drissig schillinge. und sol man ouch das gut nieman usgeben, er kumme denn fur gerihte und sü dem gerihte gehorsam des rehten; und swenne so er fur gerihte kummet, so sol men ime sin gut wider geben.** :‖ [317][3] Wer erbet, der sol ouch gelten noch der marckzale, als er dan erbet, und sol man ouch dem ougen und nemen alles das eigen und erbe und varende gut [und den widemen, obe widemen

gekennzeichet. Auch der Vergleich von 315 (Jüngere Fassung) mit 312, das sicher in D stand, ergiebt, daß 315 jünger ist. Jedenfalls im Anschluß an diesen Artikel stand nach Schilt. (G.) Krit. Anh. folgende Bestimmung hier eingetragen, die in F 64 bereits kanzelliert war: *»Es sol denheine frowe noch jungfrowe unser ingesessen burgerin hinnan furder ein schappel tragen, das uber zehen pfunt Strazb. pfenninge kostet oder geköffet ist, noch denheinen gürtel, der uber funf pfunt kostet oder geköfet ist, noch denheine gemehel vingerlin, das uber zwei pfunt kostet oder gekoffet ist, an aller slahte geverde. wer das brichet, der git zwenzig pfunde und sullent es die in dem rate sint rugen bi dem eyde und sol es och der rat richten und rechtvertigen bi dem eyde« *Der Artikel steht sonst in gar keinem Zusammenhang mit dem Kapitel* «Eigen und erbe» *und verrät sich schon hierdurch als jüngeres Einschiebsel;* hinnanfurder! *Ebenso waren hier nach Schilt. (G.) Krit. Anh in den jüngeren, den Papierhandschriften, folgende Artikel angeschlossen:* *»Es sol nieman zu deheiner brunloft sinem wibe ein schappel hoher köffen danne umbe zehen pfunt Strasb. pfenninge, noch nieman von sinen wegen noch keine showe vingerlin noch keinen schowe krome. doch mag man ir wol eine lade und einen gurtel geben und sol der gurtel under funf pfunden sin und ein gemehel vingerlin umbe zwei pfunt und nit hoher. der das brichet, ist er man, der ist ein jar von der statt eine mile und git dem rate funf pfunt; ist es ein wib, die git zwentzig pfunde, der werdent zehen dem rate und zehen dem ungelte. *Man sol onch denheine widergabe geben denheiner brute, es dette danne ein vatter oder eine mutter, ein sweher oder ein swiger, wer das brichet, ez sie man oder wip, der git funf pfunt dem rate und ist ein halp jare von der stat ein milen.«

[1] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. ist der Artikel in D fol. 32 am Rande von wenig jüngerer Hand nachgetragen In E steht er fol. 47, F 63*[b]*, H 66*[b]*, J*[a] *64.*

[2] *= V, 21; ergänzt nach Schilt. (G.) Krit. Anh. wo auf das betr. Kapitel der Gesetzgebung vor 1322 hingewiesen ist In F sei er schon abgeändert, in den jüngeren ganz ausgelassen.*

[3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh., der das Jüngere bezeichnet.*

do sint und ouch das unverandert gut und nemliche das varende gut zugen[a] und[1]] was man ime durch ein recht teilen sol und sol ime och den widemen nennen[b] und sol ime dan jenes sweren an den heiligen, das es ime geouget und genennet habe alles, das es ime durch ein recht teilen sol; verswige es utzit daruber, das es durch recht teilen solt, das sol der erben sin, den es verswigen ist, und sol ime ouch die schulde kuntlichen machen mit dem eide, als hie noch geschriben stot, so sol der schuldener sweren an den heiligen, das er die schulde schuldig sy und sol ouch nennen, wem er sy schuldig sy [und warumb er su schuldig sy[2]] und wie vil der schulden sy; wil dan jenre, dem man die schulde schuldig ist, sweren an den heiligen, das man ime die schulde schuldig sy one alle geverde, als der schuldener davor behept hett, wollent sie dan erben, so sollent sie die schulde helffen gelten. wer aber das der schuldener stirbe und die erben woltent sweren an den heiligen, das sie der schulden nit enwusten, mag jenre dan, dem man die schulde schuldig ist, furbringen mit briefen oder mit[c] luten, das man ime die schulde schuldig sy, so sol man ime gelten. [318][3] Wer das ein man oder ein wip an sime tottbett lege und des legers stirbe, was schulden das verjehen hett an sime tottbette mit guten synnen vor bederben luten und ouch die dartzu gezogen wurdent, die schulde sollent die gelten, die da erben wellent. [319][4] Ist das man oder wip mit iren kinden teilen wollent und die kinde der teilung nit enwellent, die sol man beclagen vor meister und rat; entwichet das, mit dem man teilen wil, oder ist nit in lande, vordert dan yins, das da teilen wil, an meister und rat, das sie botten dartzu schicken, das sol meister und rat tun und sollent die botten ihenes teil nemen, das entwichen ist oder nit im lande ist, und sollent es befelhen der nechsten siner frunde einr, der ein biderman ist oder biderwip, den man getruwen mag und sol die teilung stete sin. der also teilet, der sol sweren an den heiligen, das er den botten geteilet habe alles, das er durch ein recht teilen sol; verswige er noch dem eide utzit, das er teilen solt, da sol jenre sin recht an behalten sin, so er zu lande komet, oder sinen erben und soll im ouch gefallen sin und sol man ouch den botten die schulde kuntliche machen, als vorgeschriben stot in dem artickel, der da anfohet: wer erbet, der sol ouch gelten etc.[5] wer aber die schulde so gross, das die botten der teilunge nit enwolten nemen, so sol man in geschriben geben alles, das jeme zu teile gefallen ist, von des wegen sie dartzu geschickt sint und ouch die schulde, die in angeburt zu gelten. und sol man dan dasselbe erbe wiederumb befelhen dem vatter oder der muter untz an die stunde, das jenre zu lande komet; wil er dan erben, so sol er gelten und mag der vatter oder die muter von dem farenden gut und von dem nutze, der uff dem gut wurt, wol gelten die schulde, die den angeburt zu gelten, der also geerbet hett, und sol doch die teilunge stete sin. diss sol man ouch verston von mengliehen, der also

a. *Schilt. (Str.)* »zougen«. b. »und sol ime och den widemen nennen« *fehlt in den jüngeren Handschr.* c. *Schilt. (Str.) Krit. Anh.; add.* »biderben«.

[1] *Das Eingeklammerte nach Schilt. Krit. Anh. nur in den Papierhandschriften.* [2] *Das Eingeklammerte nach Schilt. (G.) nur in J. H. J*[b]. [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [5] *Art. 317.*

teilen wil und mit dem andern zu teilen hatt. ‖ : [319ᵃ] [1] Welich man oder wip an sime totbette lit und sin erben nit wellent vur in geloben zu geltende sin schulde oder sin unreht gut, das er uf ime het, der mag sin unbekumbert gut befelhen wem er wil, das man davon gelte und widergebe an siner erben widerrede. : ‖ [320] [2] Wo unsser burger einer ein eigen hatt in der statt oder in dem burgban und das hinweglihet zu einem erbe oder verluhet hett und das verbriefet ist oder wurt mit der stett insigel oder mit geistlichen gerichtes ingesigel oder mit des ingesigel, des das eigen ist, oder on das kuntliche ist oder wurt gemacht, der, dem es verluhen ist, der sol sin erberecht nit furbass verlihen zu eim erbe one des hand, des die eigentschafft ist, das sol man verston von hofestetten und von anderm gute, das eins mannes lidig eigen ist; wil er aber sin erberecht verkouffen, er sol es bieten dem hofeherren, des die eigentschafft ist; wil der aber nit darumb geben als vil, als ein ander, er mag es geben eim anderen, so er aller turest mag one des hofeherren widerrede. [321] [3] Wer sin eigen oder sin erbe, es sy man oder wipp, zu erbe lihet, von der hofeherren wandelunge sol man keinen erschatz geben; wo aber an susslichem erbe zwey oder me zu erbe koment, wollent die ir erbe teilen, das mogent sie wol tûn one den hofeherren, also das sie dem hofeherren ein hofesessen usser inen gebent, der das empfohe von ir aller wegen und ime erschatze gebe, ob es erschatze geben sol, und sinen zins; als dicke der hofesesser abeget, der es empfangen hett von ir aller wegen, als dicke sol man dem hofeherren einen anderen hofesesser geben, der es empfohe von ir aller wegen und sol ouch der gantzen erschatze geben, obe man von dem gute erschatz geben sol; doch sol der andern erben ir erberecht behalten sin und sol der hofeherre sins zinss uff allem gute warten. were aber, das der erben einer sin teile an dem erbe wolte verkouffen, das sol er dem hofeherren von erste bieten. wil der hofeherre als vil darumb geben als ein ander, so sol mans im geben; wil er das nit tûn, so mag er es wol geben zu kouffen andern luten. und der es kouffet, der sol dem hofeherren sweren, wie er es kouffet habe one alle geverde und sol in derselben buntnisse, als die erben warent, sin; doch sol er dem hofeherren erschatze geben noch der marckzal. iegliches mag sinen teile wol widemen mit des hofeherren hand und sol es ime der hofeherre nit versagen und sol dem hofeherre sinen erschatze geben noch der marckzal, und an wen es fellet, so sol das gut bliben ligende in derselben verbuntnisse, als vorgeschriben stot. [322] [4] Es mag nieman dehein gut versetzen, das erschatz git, das einen hofeherren hett, das man empfohen sol one des hofeherren hand; wil er aber sin erbe versetzen, das erschatz git, das mag er wol tun mit des hofeherren hand und sol ime sinen erschatze geben; wolte es aber der hofeherre nit setzen, so sol es doch stete sin und sol dem hofeherren sins erschatzs gehorsam sin noch der marckzale. [323] [5] Setzet ieman den andern zu rede umb eigen oder umb erbe, das er innhatt, und verantwurtet sich dan jenre, der zu rede gesetzt ist, und sprichet: er und sin

[1] *Ergänzt aus Schilt. (G.) Krit. Anh. wo ausdrücklich gesagt ist, daß es in jüngeren Handschriften fehlt.* [2] *Entnommen aus V, 22, der Schluß übereinstimmend mit der Handschrift A.* [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach stand das Kapitel in diesem Zusammenhang H 67, J ᵇ 63, in E 49 aber und F 68 nach VI, 325. Dort also war der ursprüngliche Platz.* [5] *Bei Schilt. (G) Krit. Anh. wiederholt; danach die Varianten; der Teil* «swure — bringen» *ist nach Schilt. Angaben von den jüngeren Handschriften hinzugefügt.*

vordern haben das gut, darumb man in zu rede setzet, zehen jore oder me inne und harbrocht unversprochenliche by gerichte, und by dem, der in zu rede setzet, und mag ouch das furbringen mit briefen oder mit biderben[a] luten und wil dan behaben an den heiligen, das er besser recht zu dem gute habe, dan jenre, der in zu rede setzet, des sol er geniessen, es wer dan, das der, der das gute angesprochen hette spreche, das er under sinen tagen wer [oder nit in lande gewesen die zehen jore[1]] und mag ouch das furbringen mit biderben luten, so sol jenen die gewer nit helffen und sol in doch beden ir recht behalten sin. [swure ouch einer, der das gute ansprechende wer, das er nit gewisset hette, das jenre das gut inne geheppt hette und das by eim jor oder da by ungeverliche erst empfunden hett, dem sol diss an sime rechten ouch keinen schaden bringen.[2]] [324][3] Was lehen in der statt zu Strasburg und in dem burgban gelegen sint, die sol nieman höher steigen, wan sie sollent bliben in den zinssen und in dem rechten, als sie harkomen sint, one die zu zilen verluhen sint. [325][4] Hett yeman ein leheman, der ime sin gut enweg git oder verkouffet one sinen wissen, das heissen wir ein verstolen gewere, und sol dem nit schaden, des die eigentschafft ist, wil er behaben an den heiligen, das er es nit enwuste, das sol ime nit schaden an der gewere, doch so sol yederman sin recht behalten sin.

Von pfanden im burgbann.

[326][5] Es mag nieman dehein pfant haben noch daruff behaben, er habe es dan in gewalte und in gewere; [und ist das zu verstonde von pfanden, die hie in der statt oder in dem burgban gelegen sint.] [327] Wer das yeman dem andern lebende vihe versatzte, das hett nit krafft, es esse dan sin houwe und sin futer und habe es in siner gewalt; [und diss ist ouch zu verston von vihe, das hie in der statt oder bůrgban stot; doch wie die brotbecker und muller har sint komen mit den mageren swinen gegen den gesten, daby lossen wir das bliben.] [328][6] *Wer aber das dehein lantman unssere burgere deheim schuldig wer, es wer von zinsen, gulten oder sust von schulden, in welichen weg die schulde darkomen wer, der mag eim wol fur sin schulde sin vihe setzen in pfandes wise, als das, das umb ein kuntliche wissentliche schulde sy, und weder umb schirme oder umb fluchtzal nit geschee, und das ouch ein solicher sin schulde geture also behaben und das die schulde verbrieft oder von gloublichen luten verjehen sy, und sol ouch das vihe darinn underscheidenlichen benant sin; wer oder wurde ouch solich vihe besser dan die schulden, dafur es versetzet were, an solicher besserunge mag iederman sin recht behalten sin. ‖: [328 a][7] *Ist das ieman unser burger oder burgerin ein

a. *Die Papierhandschriften:* »lebenden«.

[1] *Das Eingeklammerte nach Schilt. (G.) nur in den Papierhandschriften.* [2] *Wie Anm. 1.* [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [4] *desgl.* [5] *Art. 326 und 327 wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach standen sie in E 49, F 68 b und H 69 nach cap. 324; in H 69 und I b 64 aber hier und in letzterem auch mit den jüngeren Zusätzen. E und F zeigen den ursprünglichen Platz.* [6] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Wenn 326 und 327 verstellt werden, so kommt 328 außer allen Zusammenhang und erweist sich mithin als wahrscheinlich jüngerer Eintrag.* [7] *Ergänzt aus Schilt. (G.) Krit. Anh. Das Kapitel stand E 49, F 68 b, war in die jüngeren Handschriften nicht aufgenommen; es paßt durchaus nicht in den Zusammenhang und stand wohl nicht in D.*

seilgerete machet, das sol man keinen leyen machen, es sie man oder wip, noch besetzen danne zu einem geistlichen lebenne oder ein kint in zu tunde. machet aber unser burger oder burgerin ieman anders sin seilgerete oder setzet es an ieman siner fründe, wirt der, dem es gemachet ist oder besetzet, oder der, an den ez gesetzet, vor meister und rat zu rede gesetzet, erkennent danne meister und der mereteil des rates, das es ein seilgerete ist, so sol man sie wisen an geistlich gerichte und sol jenen nit in das erbe setzen. duncket aber meister und der merreteile des rates, daz ez nit ein seilgerete ist, so sol man den erben in sine erbe setzen, und sol der erbe, den man also in sine erbe setzet, rehtes gehorsam sin an den stetten, da er es durch reht tun sol. : ||

Von anteil geben.

[329][1] Ist das man oder wib yeman anteil git, das sol es tun mit der erben willen und wer das bejetzet[2] der erben, der zu sinen tagen komen ist, so sol es krafft han; were es aber nit bejetzet, dem sol es nit schaden an sime teile. doch sollent es die stette han, die es bejetzet hant und zu iren tagen komen sint, und sol doch der man oder die frowe, die anteil geben hant, tun und lon, die wile sie lebent, mit irem gute, als hettent su nit anteil geben. [330] Stirbet eins, dem anteil geben ist, e das anteil gefallet und lat das kint, die kinde hant kein recht zu dem anteil, doch sol das anteil vallen an des[a] geswusterde, den das anteil mit ime gegeben ist. [331][3] * Wo man und wib ein unverandert gut versetzen, das gut sy unverandert des wibes oder des mannes, das mögent sie mit gemeinem gut ablösen; wer aber das ir eins sturbe vor der losunge, so sollent desselben erben sin anteile zu der losung geben und sol ein solich unverandert versatzet gut nit verandert heissen oder sin by der versatzung oder darnoch ungeverliche. [332][4] Ist das einer vor meister und rat an den andern claget von teilung wegen der guter, die er geerbt hett, mag jenre, an den man claget, mit zwey oder me erbern luten fürbringen, das er zehen jore das erbe, darumb man teilunge an in vordert, inne und harbrocht habe by gutem gerichte unversprochenliche und by dem, der also teilung an in vordert, und ouch der die teilunge vordert die zehen jore zu sinen tagen komen wer und in lande wer, und wil dartzu sweren jenre, an den man teilunge vordert, von des erbs wegen, das er ime nit darumb schuldig sy, des sol er geniessen und sol lidig sin. [swure ouch einre, der die teilunge vordert, das er nit gewisset hette, das ime jenre teilung tun solt und das by eim jore oder daby ungeverliche erst empfunden hette, dem sol diss in sinem rechten kein schaden bringen.[5]] || : [332[a]][6] Ist das denheine unsere burgere gut oder gelt verköffet zu einem wider-

a. *So Schilt. (G.) Krit. Anh. Vorl.:* «die».

---

[1] *Art. 329 und 330 wiederholt Schilt (G.) Krit. Anh.* [2] *Von* bejâzen (?) *= ja sagen.* [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. nach H 70 und J*[b] *65, also wohl jünger.* [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach fehlte der Schlußsatz noch E 51, stand aber in H und J*[b]*. Vgl. Art. 323.* [5] «swure — bringen» *nach Schilt. Krit. Anh. nur in H J*[b]. [6] *Schilt. (G.) Krit. Anh. bemerkt:* «Hoc loco in codice E fol. 50 aliquot articuli de aedificiis, servitutibus, revenditione et receptione in hospitale interserti, sed alieni ab hoc titulo videntur et in repetitis reformationibus hic omissi, ideoque et nos recentiorum seriem sequemur et illos tamen suo loco exhibebimus.» *Die oben stehenden sind wohl diese Artikel. Sie finden sich im Krit. Anh. nach E 50, F 69*[b] *(332*[a]*) und 70 (332*[b–e]*).*

koffe und wenne er das widergeköffet, so sol daz gut darumbe nit verandert heissen.: ‖

‖ : [332 b] * Man sol hinnanfurder nieman, er sie man oder wip, in den spitale zu Strasburg nemen oder emphahen, er enwere danne ein erber mann oder eine frowe, den an irem gut von ungelücke uf dem Ryne oder anderswa misselungen und abegangen wer und nit von bosheit. men mag och wol emphahen in den vorgenanten spitale einen mann oder eine frowe, die ir gut dargebent, alse danne duncket dez vorgenanten spitals meister, das sie reht und des spitals nutz tunt. es ensol och hinnanfurder kein bruder oder swester, die in dem vorgenanten spital sint oder hernach darin koment, haruz erben. vellet aber einem man oder einer frowen etlich hande gut, e sie in den spital komet, daz sie doch in gewalt und in gewer nit enhant, wenne danne das gut zu vallende kommet, so sol es in volgen und sol in nit schaden an irem rehte, das sie in dem spital sint. : ‖

‖ : [332 c] [1] * Wenne die gesunden personen in dem spital zu Strazburg gesterbent untze an funfzig, so mag man wol unter funftzigen ander persone nemen an der stat, die da vervarn sint, aber uber funffzig personen sol man nieman empfahen in den spital, es enwere danne daz ein man oder ein frowe solich gut gebent dem spital, das dez spitals meister truwetent damit des spitals nutz und gefüre zu schaffende. solich man oder frowen mugent sie wol emphahen uber die vorgenante summe und nit anders. : ‖

‖ : [332 d] [2] ** Wer ouch hinnanfurder in unsern spital zu Strazburg komment, die sullent deheine ire gutere enweg geben, vermachen noch vereussern in denheinen weg, danne alles ir gut sol demselben unserme spital werden und ime mit in darinn volgen. und welche darüber under denselben ir gut entweg gebent oder vereussertent, in welhen weg das were, das sol keine kraft haben; danne derselben gut sol allesament unserm spittal werden und bliben ane alle geverde. actum feria

1391 Januar 10. tertia proxima post diem s. Erhardi episcopi anno domini 1391. : ‖

‖ : [332 e] [3] * Alse unser spittal gelegen vor unser stat zů Strazburg ussewendig gegen unserer stette burgmure von krieges wegen und durch unsere stette notdurft willen verbrant und abe gebrochen ist, also sint unsere herren meister und rat schöffel und amman übercin kommen, das wir einen andern spittal gotte zů lobe und zů eren und mengelichem zů nutz und ouch arme siechen do mitte zů versorgende machen sůllent und wellent in unser stat zů Strazburg in dem Goltgiessen an der stetten also hůsere do selbes gekouft und abegebrochen werdent. und das derselbe unser nochgonde spittal mit allen zugehörden alle die reht haben sol, die der erste spittal, der

---

An letzterem Orte durch eine spätere Randbemerkung «abe» *als nicht mehr giltig bezeichnet. In den jüngeren Papierhandschr. fehlen die Kapitel. Durch* hinnanfurder *sind sie von 332 b an als wahrscheinlich jünger charakterisiert. — 332 b–f auch Ordn. XIII, 66 von einer Hand des 15. Jahrhunderts. Nach der Foliierung von E steht Art. 332 nicht ganz richtig oder Schilter hat sich in der Verweisung geirrt.* [1] *Im Zusammenhang mit 332 b; daher jünger.* [2] *Ebendaher aus F 71 b; nach Schilt. Krit. Anh. (Str.)* [3] *Nach Schilt. (Str.) Krit. Anh. stand hier der Beschluß über Verlegung des Spitals. Er ist gegeben nach Ordn. XIII, 66 b. Hand des 15. Jahrh. Es folgt ebenda eine Bestimmung daß* Cůntze Můllers *liegendes und fahrendes Gut dem Spital wird und daß das daraus gelöste Geld verbaut werden soll. — Ferner, daß* «den weisen, die in dem münster bienander sitzent» *außer dem Bisherigen 2 lib. den. von der Stadt gegeben werden sollen, damit sie davon ein Haus mieten können.*

da abe gebrannt ist, hette in allen weg one alle geverde.[1] : ‖ ‖ : [332 f][2] **Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkommen von der clöster wegen, die nit eigen noch erbe haben sollen: were ez da, das ieman, wer der were, denselben clöstern hinnanfurder gut gebe oder mahte, es were in selgeretes oder in gyftes wise, es were pfenning gelt, husere, korngelt, höfe, garten, äckere, matten oder andere ligende gutere, wie die genant sint, die selben gutere sullent sie dez nehsten erben, der in danne daz seelgerete oder die gift hinanfurder git, geben zu köffende und sullent darumbe nemmen daz halbe gelt und gut, alse danne daz pfenning gelt oder die gutere wert sint und geschezet werdent ane geverde. und sullent sie in ouch dez gehorsam sin zu tunde in den nehsten drien jaren, in vieren oder funf jaren alles den nehsten darnach, so hinanfurder in ein selegerete gemachet oder eine gyft gegeben ist ane alle widerrede; usgenomen der, daz sie danne zu iren kirchen oder zu iren herbergen in dem lande brechen oder zu gotzdienste bruchen wellent ane geverde. was in aber varender gutere hinan furder gegeben und gemachet werdent, damit sol man sich gegen in halten, alse an unserre stettebuch davon geschriben stat und ouch von alter herkommen ist ane geverde. und ist ouch diz alles zu verstande von des selegeretes und der gyfte wegen, das den clöstern reht und redelichs hinnanfurder gegeben und gemachet wirt nach unsere stette reht und gewonheit, und sol ouch diz alle unsere ingesessen burger zu Strazburge *1383*
angan und nieman anders. actum die s. Martini episcopi anno domini 1383. : ‖ *November 11.*
[333][3] **Es sol dehein unsser burger dehein pfantguter oder lehen, sie rurent vom riche, von herren oder yeman anders, an sich lösen oder an sich kouffen oder darnoch werben wider ander unsser burger, die sie inne gehept hant, es wer dan mit irem wissen und willen oder das eim herren ein lehen wer lidig worden, so mag man wol darumb werben. ‖ : und sint dis meister und rat, schöffel und amman ubereinkomen, das es hinanfurder stet sol sin, umbe das denheine unfride oder missehelle zwisent unsern burgern uferstande. actum feria tertia ante Lau- *1349*
rentii sub anno domini 1349. : ‖ [doch also, wer das diss geschee und es an jenen *August 4.*
gefordert wer vormols, das er es ab solte lossen und wolte es darüber nit tun, und erkanten meister und rat dan, das er es gebrochen hette, als vorgeschriben stot, so sol er bessern funff jore von der statt ein mile und git 10 ℔ und sol dartzu sin vorderunge von der pfantguter und lehen wegen ablossen.] [334][4] **Wer ein verwidemet gut hynnanfurder verkouffet fur unverwidemet oder lehen verkouffet fur eigen oder ein gut verkouffet fur lidig, das vor verkouffet oder versetzet wer oder vor gulte davon gienge,[a] wo man das furbringet, der sol bessern zehen jore von der stat ein mile und sol doch dartzu jenen vertigen des kouffs, das er daran haben sy.[b]

a. *Bei Schilt. (G) Krit. Anh. folgt:* «uzgenomen daz es zinse werent, die in höfe giengent». *1353*
b. *Schilt. (G) Krit. Anh. fügt hinzu:* «actum die sabbati prius Bartholomaei anno domini 1353». *August 17.*

[1] *Das Spital wurde abgebrochen 1392 und 1398 wieder aufgebaut. Vgl. Königshofen 739* [2] *Aus Schilt (G.) Krit. Anh nach cod. F 71.* [3] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. bestand der Artikel ursprünglich aus den beiden ersten Satzen bis:* «uferstande», *die Datierung stand F 70 Die jüngeren Handschriften H und J b 65 lassen den zweiten Satz:* «und sint dis — uferstande» *aus, setzen dafür aber den Schluß* «doch also — ablossen», *ein.* [4] *Wiederholt Schilt (G.) Krit. Anh.; jünger:* hinnanfurder! *S. Variante b.*

[335][1] An welichen briefen erschatze stot, do sol man erschatze geben, wa aber erschatz nit an briefen stot, do sol man ouch keinen erschatz geben, es wer dan das man möcht furbringen mit erbern unversprocheuen luten, das man von dem gůt von alterhar erschatz geben hett, des sol man geniessen und sol man ouch das gut setzen.

Fassung von H und J^{b}: [336][2] **Weliche burger oder undersesse vor meister und rate, den beiden reten zu tun hatt umb eigen und umb erbe, das zu clage und antwurt kompt, der sol mit keim, der dan in dem rat ist, von derselben sinen sachen reden oder von eins andern sache, das eigen und erbe angot, anders dan vor dem gemeinen rate; und wer das daruber dete, der bessert funff pfunt pfennige und sollent es die ime rate sint rugen by dem eide. [337][3] **Wer aber das ieman, der in dem rat wer, iemans siner geborneu frunde zu solichen sachen raten wolte, das mag er wol tun, also das er zun druten kinden oder neher gewant sy und nit verer; und der dan sinen frunden also ratet, der sol in den sachen kein urteil sprechen; und wo einre in dem rate das verbreche, das kuntliche wurde, der bessert unsser statt 10 ℔ ₰ und sol dartzu sin schöffel ampte verloren haben und niemer me schöffel noch ratherre werden. [338][4] **Wer ouch das ein lantman umb soliche eigen und erbe vor den reten zu schaffen hette und der mit eime in dem rat reden wolte, das sol der ratherre nit hören; horet es aber der ratherre daruber anders dan vor dem gemeinen rate, so sol der ratherre funff pfunt pfennige bessern, wo es furkomet; rete ouch einer in dem rate siner ge-

Aeltere Fassung: [336][2] *Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkomen: wer der wer, der von denheinre sachen wegen, die er von eygen oder erbe zu tunde oder zu schaffende hette vor meister und rat mit denheinem, der danne in dem rate wer, retde und ime sine sache vurleite von sinen sachen oder von eins andern sachen wegen, die eygen und erbe rurte, der sol geben funf pfunt Strazburger pfenninge; und wie dicke er daz tut oder wie manig ratherre einen rüget, daz er es zu ime geredt habe, als dicke sol der, der ez also geretde hette, fünf pfunt geben, und sol der rat, bi dem es geschiht, die pfenninge nit varen lassen by dem eyde, und sůllent es die, die in dem rate sint, rügen bi dem eyde und sollent ez och meister und rat rihten und rehtvertigen bi dem eyde, wenne es in gerüget wirt. [338] *Wer och das ein lantmann von solichen sachen mit einem, der in dem rate wer, reden wolte, das sol der, der denne in dem rate ist, bi dem eyde nit hören an alle geverde. horte aber ez darüber einre, der danne in dem rate ist, von dem lantmanne, so sol derselbe ratherre selber funf pfunt geben bi sinem eyde. doch mag ein ammanmeister, der danne ist, wol zu solichen sachen gan, also daz er keinen, der danne in dem rate ist, darzu

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.* [2] *Die ältere Fassung aus Schilt. (G.) Krit. Anh. nach F 70*^{b}*, die jüngere Fassung stand H 71 und J*^{b} *66. Das Konzept der älteren Fassung mit Umstellung der letzten Sätze* «horte aber» *und* «doch mag» *von einer Hand aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. Str. StA. VDG. lad. 48.* [3] *Jünger, s. Anm. zu 336; außerdem sachlich zusammenhängend mit 336. Nach Schilt. (Str.) Krit. Anh. H 71, J*^{b} *66.* [4] *Junger, vgl. Anm. 2. Nach Schilt. (Str.) gleichfalls H 71, J*^{b} *66.*

bornen frunde eim, als in dem vordern artickel stot, der nit burger und ein lantman wer, der sol ouch in derselben sache nit urteil sprechen by der pene, also in dem vordern artickel geschriben stot. neme, noch nit von derselben sachen sage anne alle geverde.

[339][1] **Es sol kein ratman, kein drittman, kein funfflman noch kein soliche ungeraden man in deheiner sache, darin er also genomen wurt, dehein gut, gabe, miete noch schenke darumb nit nemen noch och nieman globen noch entheissen noch nieman von sinen wegen in deheinen weg one alle geverde; welicher das daruber dete, der bessert 20 ℔ ₰ one geverde. [340][2] *Es sol ouch nieman von dekeiner brunlouff wegen, dartzu er redet oder die er zu tribet, me nemen dan ein par hosen umb einen guldin oder uff die mosse oder zum meisten 1 ℔ Strossburger pfennige und nit me ungeverliche.

*Wer sin gut hinweg geben wil und mag vor oder in sinem dottbette.

[341][3] *Als in dem alten buche gestanden sind ettwie manigen arttickel, wie nieman sinen nechsten erben enterben sol, ouch das ettliche ir gut hinweg geben und wider umb einen zinse empfohen mögent, und was man macht haben sol im tottbette hinweg zu geben oder nit, das ie ein arttickel wider den andern gewesen ist, do sollent dieselben artickel alle tode und abe sin, dan man sol sich damit halten, als hienach geschrieben stot. [342][4] *Zum ersten: wer da wil sin gute, wie das genant ist, hinweg geben, es sy sinen geborнen frunden oder geistlichen luten oder andern sinen frunden, wie die genant sint, conscientiengelte oder selegerete, oder sust armen luten umb gottes willen, der mag das wol tůn, also das er das von der hande hinweg gebe by gondem, stondem libe und gesunt der synnen, wan nieman geben und haben sol ufn totbette[a]; doch sol ein iegliche mensche in sime tottbette macht und gewalt haben hinweg zu geben, obe es wil, sinen guten frunden, geistlichen oder weltlichen oder zu sinem selgerete oder conscientiengelte oder sust durch got von hundert pfunden ein pfunt von allem sine gut, ligende und varende, wie das genant ist, so er noch tode verlossen wurt und sine erben zu erbe koment oder von funffzig pfunden 10 β ₰, obe er nit hundert pfunt wert hette, und eins sy, wie arme es wolle, sol macht haben funff schilling hinweg zu geben, und dawider sollent die erben nit reden sunder sie sollent das doby lossen bliben und vollezichen one allen intrag und one alle geverde, und sol lehen harin fur halb gut geslagen und gehalten werden; wer es aber, das die erben eim solichen menschen, das in sime dottbett lege, utzit furer bejetzeten, noch sime tode zu tun, das sol gehalten werden und krefftig sin und bliben und sol das lipfil[5] harinn mit begriffen

a. *Die beiden letzten Worte ergänzt nach einer Vermutung Schilters.*

[1] *Art. 339—340 wiederholt Schilt. (G) Krit. Anh., der nur H 71ᵇ und Jᵇ 66ᵇ nennt, also wohl schon deshalb jünger wie 1322 Außerdem liegt Art. 339 als besonderer Ratsbeschluß vom Jahre 1370 vor. Ordn. XX 120.* [2] *Vgl. Anm 1.* [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit Anhang 244 aus Jᵇ 67 und H 72. Schon darum wohl jünger; auch die Eingangsworte, die sich nicht auf StR. IV und V beziehen können, deuten auf spätere Abfassungszeit.* [4] *Ebendaher wiederholt; gleichfalls jünger.* [5] = lichbevilhede = *Begräbnis.*

sin oder an solicher gemechniss abgon, wan die erben sollent sollich lipfil, begrebeden, subenen und drisigesten ussrichten, als das iren selen und eren wol komet.

*Man sol ein ieglich mensche in sin erbe setzen.

[343][1] *Man sol ein iegliche mensche, wie das genant ist, ir sy lutzel oder vil, in ir erbe setzen, da sich kuntliche vindet, das sie die nechsten erben sint one alle hinderniss und intrag; wer es aber, das yeman deheinerley ansproche an das erbe meinde zu haben, es wer von selgerett, gifft, gemechtnisse, zinse, schulde oder desglichen, nutzit usgenomen, fur soliche ansproche sol man sicherheit geben, obe man des begeret, und noch erkentnisse meister und rates, dem rechten darumb gehorsam zu sin vor meister und rat zu Strassburg oder do sie das hinwisent.[2]

*Wie die ussetzigen erben sollent.

[344][3] *Es sollent hynnanfurder alle usssetzigen und die begriffen sint mit dem siechtagen, mit der maletry, sie koment uff den hoff oder nit, es syent frowen oder mannes namen, die unsser burger oder undersessen sint, erbs empfenglich sin, das inen zu fellet, noch dem sie in solichen siechtagen komen sint; und wer under solichem erbe barschafft, das sol man furderliche anlegen an eigen, zinse oder gulte; und sollent solich erbe niessen, die wile su lebent, obe sie wellent, also das sie solich ererbte gut, es sy ligende oder varende, eigen oder ablösig, nit macht noch gewalt haben zu verussern noch zu verandern noch des in deheinerley weg, wie das genant ist, abe zu komen, es sy hinweg zu geben oder zu verkouffen, es geschee dan mit ir nechsten erben wissen und willen, die ye zu ziten sint; doch so mogent sie macht haben zu geben von solichem gute durch gottes willen durch libdete zu selegerete oder conscieneien gelte von hundert pfunden eins und nit me, als das andern unssern burgern, die im tottbett ligent, gönnet ist ze tun noch desselben arttickels besage; wer aber obe eim solichen siechen abgienge an siner narunge und notdurffte wurde, das sol man fur meister und rat bringen; erkennent dan die, das man in das erbe griffen sol, das mag man tun, umb so vil dan erkant wurt; wer ouch das daruber sich solichs gutes yeman underwunde mit kouffe oder verkouff oder in welichen weg das wer one der erben gehelle und anders dan da vorgeschriben stot, das sol weder krafft noch macht haben.

*Wie die artzit und scherer versuchen sollent die siechen und die nit fur zu artzenen.

[345][4] *Es sollent hynnanfurder die vier artzat und scherer, die geordent sint oder werdent, die guten lute zu besehen und zu versuchen, mit ander ir ordenunge sweren, alle die sie hynnanfurder versuchen, sy werdent schuldig funden oder unschuldig, niemer me zu artzenen fur den bresten affter dem das soliche personen versucht sint und ouch mit nieman, der solich personen, die versuchet sint, artzat, es sy in

---

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. Der Artikel ist wohl im Anschluß an 341, 342 oder in Verbindung mit 344 hier eingesetzt; daher wohl jünger.* [2] *Nach Schilt. (G.) Krit. Anh. war in H und J*[b] *von jüngerer Hand hinzugefügt:* «wann ouch meister und rat erkennent, das ein selgerete sy, nachdem fur sie bracht wurt, das sol man wisen an geistlich gericht, als das harkomen ist», *aber auch wieder kanzelliert.* [3] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.; wohl jünger:* hinnanfurder! *Schilt. (Str.) bemerkt dazu:* «sequentes articuli usque ad 354 non extant in Kleine Ratsordnung sed hic habetur art. 133: das kein kind erben sol, das in eim kloster gehorsam getan hat, qui habetur infra 368.» [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh.; wohl jünger:* hinnanfurder!

der apptecky oder mit der artzenige, teile oder gemeine haben; welicher das daruber dete, der sol meineidig sin und sol in meister und rat straffen, als umb einen meineide.

*Jungfrawen und witwen vogtyen.

[346][1] *Man sol alle jungfrowen unnd wittwen, die eygen gut habent, hengst, pferde oder halbpferde der statt von irem gut ziehent, furbass vögten mit redelichen mannes personen, iren gebornen frunden, die nit ir erben sint; und obe es were, das under sollichen iren frunden nyemans were, der dotzu were geschicket, so sollent meister und rat inen vögte geben uss den reten oder 21, domit sie versorget sint, und sollent dan dieselben vögte schweren, sollichen jungfrowen oder frowen das best und wegest zu tun, so ver sie könnent oder mögent, getruwlich und ungeverlich alles noch besage der ordnunge von vögten inn disem der statt buche begryffen.[2] und sollent dieselben jungfrowen und wittwen nit macht haben, irs guts utzit hinweg zu geben, zu versetzen oder zu verkouffen one irer vögte, die inen also geben werdent, und ir nehsten frunde wissen und willen. und daruff sollent ouch ir briefe uber eygen und erbe sagende mit irs vogtes wissen und willen an ein gemeyn handt geleit werden; und ob inen utzit abgelösst wurde, so soll semlich gelt widerumb angeleit und bewant werden an andere zinsse oder eygen; doch das sie die nutze von iren guttern, zinsen und gultten bruchen mögent und domit thun und lossen noch irem willen. [347][3] *Und were es, das ein solliche jungfrow oder wittwe daruber des iren utzit hinweg gebe oder utzit versetzte oder verkouffte, es were uff widerlosunge oder zu eygen oder sich sust utzit verschrybe oder verbünde one irs vogts wissen und willen, das alles sol kein krafft noch macht haben und sie noch ir erben nit bynden inn deheyne wege; was schulde sie ouch machent one irs vogts wissen und willen, dofur sol man nutzit geben. [348][4] *Were ouch das einer jungfrowen oder wittwen an lybs narunge abeginge, und sie meynte, das ir ein vogt darinn zu hert were, das mag sie bringen an die rete und 21 und noch dem die dieselbe persone und ouch den vogt gegeneinander verhörent.

Wie sich ein ieglicher unsser burger mit pfenden in offenen kriegen solte halten solle.

[349][5] Eyn ieglich unsser burger mag wol pfenden und angriffen umb sin schulde, sy sye alte oder nuwe, und umb sin versessen gültte und zinse one urloupp

---

[1] *Jünger; nach der Anm. zu 300, wo wohl der richtige Platz war, giebt Schilt. (G.) Krit. Anh. die Artikel 346—348 nach F. Wenn sie in E gestanden hätten, wäre dies sicher erwähnt. Auch sind sie jünger als Art. 301.* [2] *Art. 294 ff.* [3] *Jünger; vgl. die Anm. zu Art. 346.* [4] *Jünger; vgl. die Anm. zu 346.* [5] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. 245 b mit der Bemerkung, daß die Titelüberschrift so in H 76 stehe, im Register von J b aber:* «Ein ieglicher unser burger usw.» *und dazu bemerkt sei:* «Nota iste articulus non debet hic stare.» *Vgl. IV, 89. Hierzu schreibt der StBr.* «cfr. D § 258». — *Zu IV, 27 war für D auf § 262 verwiesen. Der aber entsprach VI, 195. Die Verweisungen auf D § 265 und 266 standen zu VI 198—200 in Beziehung, so daß, wie bereits dort ausgeführt ist, hinter VI, 349 der ganze Abschnitt über Landleute bei Rekonstruktion von D einzuschieben ist. Vorausgesetzt, daß Art. 194 sich bereits in D fand — und das ist für den Anfang desselben sehr wahrscheinlich — so hätte dieser dort als § 261 gestanden und von den 349 folgenden, denselben Gegenstand behandelnden Artikeln 350—357 hätten nur noch zwei in D als 259 und 260 Platz. Das ist wohl 350 und 351, die schon durch ihren Wortlaut einen engeren Anschluß an 349 bekunden. Die Artikel 354 a und 357 standen E fol. 83, dem aber entspricht, wie Art. 22 beweist, in D fol. 53. Die Artikel aber privatrechtlichen Inhalts, die veranlaßt haben, daß zunächst 349 angeschlossen wurde, füllten c. fol. 26—36. Nachträglich ist dann an 349 Art. 350 und 351 angeschlossen worden.*

meister und rats, da sich der schuldener mit briefen, luten oder mit andern dingen dartzu verbunden hatt, doch also das er mit demselben angriff meister und rat gehorsam sin sol. [350][1] Wo aber unsser burger uss unsser statt in offen kriege riten wöllent, die sollent das nit tun, sy habent dan vor und e widerseit und sollent ouch nit wider in unsser statt komen, der kriege sy dan gerichtet; wer aber das ein solich kriege zu friden und bestant keme, dieselbe zyt mögent sy wol in unsser statt wonen und sin; und wer das nit hielte und verbreche, der bessert zwey jore von unsser statt und git 20 ℔ oder mag fur die zwey jore ouch zwentzig pfunt geben. [351] Ouch wers, das dehein unsser burger yemans dienent uss unsser statt oder in gescheffde rittent, das zu vigentschafft keme, der sie vor nit gewisset hettent, da sollent sie ouch in solicher vigentschafft, die wile die weret, nit in unsser statt komen; wer aber das solicher kriege zu friden oder bestant keme, die selbe zyt mögent sie wol in unsser statt wonen und sin; und wer das nit hielte, der bessert zwey jor von unsser statt und git 20 ℔, und er mag fur die zwey jor ouch 20 ℔ ₰ geben. [352][2] *Es sollent hynnanfurder alles, mannes namen und frowen namen, wie die genant sint, die nu zů ziten oder harnoch by unss in unsser statt zu Strassburg mit ir besten hüser sesschafft sint oder ir meiste wonung hie haben, es sy by inen selbs by vatter, muter, swiger, sweher, geswusterde oder andern iren frunden, die 20 jor alt sint oder daruber und doch nit unsser burger sint, nemliche die mannes namen sweren und die frowen globen by truwen an eides statt, meister und rat und iren gebotten gehorsam zu sinde und ouch zu halten den brieff, den man jors vor dem munster sweret, und alle ander gebotte, verbott und gesetzde, die unssere burger halten und vollefuren mussent, es su pferde ziehen, zolle und ander dinge, by allen penen, die do by geschriben stant, wie oder was gebotten oder uffgesetzt wurt; und sollent das sweren und globen in disem nechsten monat vor meister und rat; und wer das nit dete und daruber soliche huser oder wonung hette, als vorgemelt ist, der bessert 10 ℔ Strassburger pfennig, als dicke er mit solicher huser oder wonungen daruber hie funden wurt. und diss sol also ingnot anfohen und halten und dartzu jerliche an dem sontag, so der nuwe rat gesweret, mit andern gebotten, die man dut, verkunden und lesen; und sol man es ouch rügen und furbringen als ein wunde, es sy dem stettmeister, dem

---

[1] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh mit derselben Randbemerkung aus J[b] wie zu Art. 349.* [2] *Jünger; erst seit 1334 wird alljährlich der Brief vor dem Münster beschworen; Closener 125, 27.* hynnanfurder! *Der Artikel scheint auf folgenden Ratsbeschluß zurückzugehen:* «Unsere herren meister und rat, scheffele und amman sint uberein kommen, das alle die, sie sint edel oder unedel, die bi uns in unser statt zu Straszburg sesschaft oder wonende sint, sweren sollen zu den heiligen, meister und rate und iren geboten gehorsam zu seinde und och zu haltende, als der brief stat, den man alle jare vor dem munster liset und och andere gebote und gesetzede, die unser burger oder burgerin halten und vollefůren můssent bi den penen, die da bi geschriben stant. und wer des ungehorsam were und sich des bergen wolte und darůber in unser stat wonen und wandeln wolte, wie ime das gefůglich were, der bessert 20 lib. und wil man och die nit varen lassen. understunde er danne dazwischen keiner hande sachen, da von unsere burgere und die unsern in keinen bresten oder schaden kement, das wolten unsere herren meistere und rat zu desselben libe und gute wartende sin actum et pronun-
1376 ciatum in die dominica proxima post festum s. Johannis bapt. a. 1376.» — *Nach dem Druck bei Rehm*
Juni 29. *Dissert. de donationibus. Argentorati 1692 p. 23.*

ammeister oder dem rat, wo man solichs erfert, und sollent ouch meister und rat einen solichen, der also gerüget würt, in den nechsten dryen tagen fur sich besenden und rechtferttigen noch diss artickels besage; weliche aber ir höfe hie inne haben und doch ir beste huser und ir meiste wonunge da uss haben, es syen frowen oder mannes namen, die sollen zolle und ungelt von irem gebruche allhie in unsser statt, und was sie allhie in disem burgban kouffen und verkouffen, geben und richten als ander unssere burger. alle die nit burger sient, die sollent uss unsser stat noch uss unsen slossen in keinen krieg nit riten noch gon.

[353] [1] *Es sollent ouch hynnanfurder alle, die nit burger zu Strassburg sint, wie die genant oder in welichem stat die sient, uss unsser statt noch uss unssrn slossen in deheinen kriege ritten noch gon und ouch nieman daruss oder dariun angriffen oder schedigen noch niemans dienen, er sy dan vor und e drye gantz tage und nacht uss unsser statt und burgban und slössen gewesen. es sollent ouch alle, die nit burger sint, uss unsser statt und slossen noch wider darin ir zinse, gulte oder schulde nit ingewynnen mit gewalt; und wer hiewider dete, wurde da die gemeine statt Strassburg ire burger oder die iren darumb und der vorgemelten stucke halp betedinget oder keme des zu deheinerley kosten, kumber oder schaden, das sol und wil die statt Strassburg ire burger und die iren zu den oder dem zu irem libe und gute warten sin, so lange untz uff die stunde, das wir des emprosten und schadelos gemacht werden. [354] [2] *Es sol hynnanfurder dehein burger an keins lantmans oder lantfrowen rat gon, in statt oder in lande bystand oder helffe tůn wider andere unssere burgere; und wer das verbreche, der bessert unsser statt 20 ℔ ₰, doch mogent unsser burger iren gebornen frunden wol raten zu gutlichen tagen und zu iren rechten und nit anders, die mit inen in sipp syent zun dritten oder neher und verrer nit, und sol inen das keinen schaden bringen. ‖ : [354a] [3] *Welicher usz dem lande eine nuwe burger wirt unn swert, eweklich hinne in dirre stat zu sitzende, was kinde der uf den tag het, so er zu burger wirt enpfangen, so er die beratet, so sullent sie ŏch eweklich hinne sitzen alse wol alse er, oder sie sullent aber nit burger sin. was aber er kinde gewinnet nach dem male, so er burger wirt und hinne sitzet, wil er die in das lant berâten, das mag er wol tun unn mugent in dem lande sitzen, obe sie wellent, und sullent von desz burgrehtes wegen pfenninge geben oder aber ir burgreht jars besitzen alse ander unser uszburger. : ‖ [355] [4] *Ouch mögent unsser burger, die da verlehent sint, ir herschafft gehorsam sin von ir lehen wegen vor iren gerichten und mannen und alles daz halten, das sie von ir lehen oder ampt wegen verbunden sint. [356] [5] *Wo ouch unssere burger dorffer, eigen lute oder lehen lute hant, die uff iren gutern sitzent, die mögent sie wol verantwurten. [357] [6] **Welicher unsser ussburger, der niedewendig [a] landes ist, zwey

a. *Schilt. (Str.) bemerkt:* «sine dubio legendum est indewendig».

[1] *Jünger*; hynnanfurder! *Vgl. den Schluß von Art. 352.* [2] *Jünger*; hynnanfurder! [3] *Ergänzt nach dem Druck bei Wencker Dissert. de pfalb. 115; stand E fol. 83. Auf demselben Blatte, desgl. in D fol. 53 und F fol. 112 standen auch (für D und E in Wiederholung) die Artikel 22—22c; S. Anm. zu Art. 22.* [4] *Vgl. Anm. zu 349.* [5] *Desgl.* [6] *Vgl. Art. 23. Dies ist der Artikel, den Hegel in seiner Beschreibung des cod. E (s. Einl.) als aus dem Jahre 1350 herrührend bezeichnet. Wencker, der ihn*

jor versitzet, das er nit sin burgrecht leistet oder besitzet, oder versitzet zwey jor, das er nit git pfennige, als uff in geleit ist, der sol darnoch nit me burger sin. [358][1] *Wer hynnanfurder mit sime libe oder mit sim gut dise statt rumet oder in eins dumherren hoff oder in ander friheit schulde halp entwichet und den lüten ir gut empfurt, der oder die sollent ir burgrecht verloren haben und schöffel noch aman niemer me werden und ir worheit nit me gelten und mögent die, den sie schuldig sint, ir gut in statt und in lande angriffen, wo es inen werden mag, und inen selber damit gelten; hetten oder gewynnen der oder dieselben dehein erbe von yeman oder deheinen anfall von erbe, do mögent die schuldener das angriffen, obe su wellent, und sollent es die in dem rate rügen als ein wunde; und sol man ein soliche persone zu andern ehtrn schriben, uff das die rete wissen, das sie also verehtet syent.[2]

*Welicher burger mit sime libe und gute schulde halp entwichet.[a]

[359][3] *Wer hyunanfurder mit sinem libe oder mit sinem gut dise statt rumet oder in eins dumherren hoff oder iun ein ander friheit entwichet schulde halp und den luten ir gut empfuret, der oder die sollent ir schöffel ampt verloren haben und nyemer kein schöffel zu Strasspurg me werden, dan die statt ir sachen billich mit glouplichen, statthafftigen erbern luten besetzt und usstreit; und solleut ouch der meister noch ammeister semlich lute nit trösten uber der schuldener wille. es sollent ouch meister und rat dieselben lute, nachdem und die sachen fur su koment, fur haut nemen, es sye zu stroffen oder sust, was su truwent noch der sache gelegenheit, das der statt Strasspurg rich und arm darinn wonen erlich nutze und gut sy.

*Von bletsche kouffen.

[360][4] *Sich sol dehein unsser burger keins kouffs annemen von gutes wegeu, das nit sin ist, domit er möchte unsser statt oder deheinem andern herren oder statt ir zolle uud ir gut empfuren in deheinen weg, es sy uff lande oder uff wasser; uud wer das breche, der sol niemer gon Strassburg komen, und was schaden davon ufferstunde unsser statt oder unssern burgern, das sol man zu komen an sinem gute uud sol das angriffen und sol damit, als verre es gereichen mag, den wider tun, die do geschediget sint, und ouch unsser statt. [361][5] *Wer hynnanfurder einen blettsche oder furkouff dut, da meister und rat erkennent, das es ein bletsche oder ein furkouffe ist, der sol zwey jore ein mile von der statt sin und geben zeheu pfunt Strassburger pfeunige; dartzu sol ouch der underkouffer, der es zu getrieben hatt, ein jore ein mile von der statt sin und bessern funff pfunt, und wer es geton hette und noch in burgschafften stuude und unvergolteu were, der sol

a. «welicher — entwichet» *fehlt bei Schilt. (Str.)*

1350 December 20. *Dissert. de pfalb. 115 abdruckt, datiert genau* «actum vigilia Thome apostoli sub a. 1350.» *Er stand E fol. 83, F fol. 112, H fol. 3 (dies bezieht sich natürlich auf Art. 23).* [1] *Schilt. (Str.) bemerkt:* «ist mit scheffel und amman geendert und aberkant sabbato festi pentecostes anno 43». [2] *Schilt. (Str.) sagt in der Anm.:* «welicher burger mit sime libe und gute schulde halp entwichet, sol kein schöffel sein. Kleine Ratsordnung c. 126.» [3] *Der Anfang = 358; jünger:* hynnanfurder! *ist auch wohl später als 358.* [4] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. nach H 78, J*[b]*; deshalb jedenfalls jünger.* [5] *Wiederholt Schilt. (G.) Krit. Anh. (letzter Artikel desselben); jünger:* hynnanfurder!

ouch jenem nit me gelten, dem er do schuldig ist, dann als vil pfennige er abe dem gute gelöset hatt und ime worden ist, one alle geverde; und sollent es die in dem rat sint und ouch die schöffel rügen und furbringen meister und rat by irem eide, wan sie es befindent, und sollent es ouch meister und rat richten und rechtferttigen by irem eide, wan sie es befindent und furkompt one alle geverde. und sol ouch diss gebott gon uber alle unssere burger, sie syent innwendig oder usswendig unsser statt gesessen. [362][1] *Es sol ouch hynnanfurder nieman keinen rocken umb keinen weissen lihen noch gerste oder habern umb rocken lihen oder dessglichen von allem getreyde; und wer das daruber dete, so dicke das geschee, der bessert funff pfunt pfennige. [363][2] *Wer in diser statt wuchert, da es dem rat furkompt, der bessert zwey jore von der statt ein mile und git 10 ß und sol den wucker widergeben, von dem er in genomen, und sollent es die in dem rat sint rugen by irem eide, und sol es ouch der rat rechtferttigen, wo es inen furkomet. [364][3] *Es sol ouch hynnanfurder nieman deheinerley getreyde, als weissen, rocken, habern, gerste, erweissen, bonen, linsen, zibelsot, senffe, magesot, hanffesot, nusse und anders dessglichen furkouffen anders dan umb den pfennig, als es giltet uff den tag, so er ime das gelt git oder uff den tag, als das zile der bezalunge berett würt, und wer das verbreche und so dicke das geschee, der bessert ouch funff pfunt pfennige.

Jüngere Fassung.

[365] *Wer hynnanfurder yeman sin kint, es sy knabe oder dochter, anherwirbt, das es ime die e glopt oder zu der e neme, do der knabe oder dochter unter 20 joren alt wer, es sy dan mit vatter oder mutter wille oder der nechsten frunde willen, obe die kinde nit vatter oder mutter hettent, wurt das meister und rat in clage furbrocht in jors frist, noch dem vatter und muter oder die nechsten frunde, obe kinde vatter oder muter nit hettent, das empfunden, das sol niemer me gon Strassburg komen one vatter und muter oder der kinde nechsten, als vorstot, wissen und willen; und sol das kint, das also die e hinweg gelobt hett, sin erbzal, das es von vatter und muter zu erbe komen mag, verloren haben, es sy dan, dass vatter und muter

Aeltere Fassung.

‖ : [365][4] * Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint uberein-kommen, wer hinnanfurder ieman sin kint, ez sie knabe oder dohter, anerwirbet, daz es ime die e gelopt oder zu der e neme, das unter 20 jar alt ist, ez sie danne mit vatter und mit mutter wille oder der nehsten frunden wille, obe die kint nit vater und muter hettent, das sol nimmerme zu Strasburg komen; und sol das kint, daz also die e enweg gelopt het, sine erbezal, daz es von vatter und von muter zu erbe komen mag, verlorn han, es sie danne, daz vatter und muter oder eins nach des andern dode es ime muttwilleklich widergebe und ez ime benumete, daz es zu erbe gan solte an irem gute. : ‖ ‖ : [366] **Unser herren sint och übereinkomen, wer sich morne[a] [*sic!*] uz tût und spri-

a. *Fehlt im angegebenen Druck.*

[1] *Jünger:* hynnanfurder! [2] *Hier in keinem Zusammenhang mit nachweislich älteren Artikeln, darum wohl jünger.* [3] *Wie Anm. 1.* [4] *Aus Schilt. (G.) Krit. Anh. Danach stand der Art. F 113*[b]. *Die ältere Fassung von Art. 365 und 366 ist gedruckt in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. XIX, 63 nach E 84/85; sie kennzeichnet sich auch schon durch die Einführungsworte als nicht in die Codifikation von 1322 gehörig.*

oder eins noch des andern tode es ime mit gutem willen widergebe und es ime benomet, das es zu erbe gon solt an irem gut. [366][1] *Wer sich berumet und uss dut, das ime einer oder eine die ee glopt habe, und das geschicht von hinderunge den luten zu tun oder von rumes wegen, und sich nit vindet, das soliche wortt ergangen syent, die zu einer ee treffen mogent, der oder die sollent niemer me gon Strassburg komen an des gnode, dem solichs geschee, obe es das in clage 1340 furbringet. [367][2] *Es sol hynnanfurder Juni 1. dehein frowe nam deheinen mannes nam ansprechen umb einen widemen oder anders des sinen ir zu geben, umb das ein solicher mannes nam einer frowen namen iren blumen und magdum genomen hette; und weliche frowe nam das harnber dete, die sol bessern 10 jor von unsser statt. [368][3] *Welhes kint in ein closter wurt geton und gehorsamy dut und darnoch wider uss dem closter louffet, das kint sol nút erben, es sy knabe oder dochter, und enthielt ieman das kint wider der frunde willen, der bessert funff pfunt und jore und tag von unsser statt.

chet, ime habe einer oder eine die e gelopt, die uber 20 jar alt sint oder darunder, und die e nit vurbringen mag vur gerihte und von einander gescheiden werdent, daz sol ouch nimmerme zu Strazburg komen, das das ander umbe die e also angesprochen het; und sollent das meister und rat rihten uf den eit, wenne es inen geclaget wirt an alle geverde. diz koment unser herren überein, also davor geschriben stat, an dem ersten dunnerstdage vor dem pfingesdage in dem jar, do man zalt von gotz geburt dritzen hundert jare und viertzig jar, der war der erste dunnerstdag in dem monat junio. : ‖ ‖ : [368][4] *Welich knabe oder dohter in einen closter wirt getan und jar und dag in einem closter sint und danach heruz gat, die sullent nit erben und sullent in deheinen weg denheine reht han zu keinem erbe. wer och daz enthilte darnach uber zwei monate, so er uzlieffe, der bessert jare und dag und funf lib. und welhes zu sinen dagen komen ist und gehorsam hat getan, koment die wider in, die mag man kerckern, werent sie aber under iren tagen, die sol man nit kerckern. : ‖

*Von der unee.

[369][5] **Es sol hynnanfurder nieman in unsser statt Strassburg noch in dem burgban offentlich zur unee sitzen huselich und hebelich; und wers, das yeman bisshar in solicher masse zur unee gesessen were, die sollent einander zur e nemen; weliche aber das nit tun wolten oder es nit getun möchten deshalb, das ir ains oder sie beide vor mit der e behefftet werent, die sollent sich von einander scheiden in dem obgenanten zile und ein teilunge tun in die wise und masse, als hie noch geschriben stot: zum ersten so sol ein man vorussnemen alles das gut, das er zu eim bulen also brocht, und sol damit nemen, obe er utzit ererbt hett, die wile er also by ir zur unee gesessen wer, und wer ut von solichen obgemelten gutern aberlöset, das sol wider geursosset werden von gewonnen ersparten gutern, obe die da werent, da gegen so sol die frowe, die also in der unee gesessen wer, vorussnemen alle die guter, die sie darbrocht hett, und ouch solich gut, so sie dazwuschent

[1] *Vgl. Anm. zu 365.* [2] *Desgl.*; hynnanfurder! [3] *Vgl. Anm. zu 365.* [4] *Desgl.* [5] *Nach Schilt. Einl. in J* b *fol. 73.*

ererbt hett, und wer ir von den obgemelten iren gutern utzit aberlöset, das sol man ir ouch ursossen, obe anders so vil gewonnen ersparter güter do werent, doch das beider teile ursosse stille ston sol bis uff die stunde, das man sicht, das soliche ursoss beider site gescheen möge. wer aber breste an der ursossung, das sol der man zum zweyteil und die frowe zum dritteil beide noch marckzal liden; und wan soliche gut ieglichs teil genomen hatt und die ursosse gescheen ist, wer dan utzit ubriges da, es sy zinse, gulte, eigen barschafft, silberin geschirre, hussrat, wiu, korn oder desglichen, do sol der man nemen die zweyteil und die frowe das dritteil ungeverliche; und sint kint da von inen beiden geborn, die sol der man zum zweyteil und die frowe zum dritteil ziehen und versorgen beidersite noch zyemlichen dingen. und weliche also in dem obgenanten zile nit einander zur e nement und sich ouch nit von einander schieden, wo das den suben unzuchter darnoch furkeme, die sollent solichen personen, die noch dem obgenanten zile also funden werden, ir halb gut nemen und das sol unsser statt lidiclichen gefallen, es kome von dem manne oder von dem wibe, es sy eigentschafft, gewonnen oder ersparet, nutzit ussgenomen. und were das den subenen ruget, dem sol der 10. ₰ der besserunge werden, und wurden solich personen oder ander daraffter, so in ir halbes gut genomen wurt, me bey einander funden, do sollent die suben alle wegen macht und gewalt haben, so dicke inen das geruget würt, ir halbes gut in obgeschribener mass zu nemen umb des willen, das solich sunde vermitten werde. und wer es das die subene dem nit nochgiengent in obgeschribener masse, so sollent die funffzehen macht und gewalt haben, die subene darumb zu straffen und ouch nit deste minre macht und gewalt haben, solichen personen noch zu gon, die by der unee sitzent in die wise, als obgeschriben stot und die subene geton haben solten; und diss gebott sol man verkunden in dem munster, das sich menglich wisse darnoch zu richten; diser artickel wartt gemacht uff montag noch dem sonnentag Misericordia domini anno XXXVII. [370][1] *Wer ouch ein elich wipp hatt und ein ander wip zur ir in das huss satzte, der bessert funff jore von unsser statt, und die also by ime sesse, die bessert ouch funff jor. [371][2] *Wer ouch der wer, der ein elich wipp hette, und einer andern ouch die e gelobet und sie damit betruge, und das kuntliche gemacht wurde, das solichs in eim betruge gescheen wer, dem sol man sine ougen usssteehen; geschee es aber unwissende, so sol meister und rat noch der geschicht aber besserung darumb erkennen, als sich das geheischet, noch dem die sache fur in in worheit erfunden wurt; dete es ouch ein wip, die einen elichen man hette und eim andern die e globet, als vorgeschriben statt, die lidet dieselbe besserunge.

**Bletsche kouffe halb.

[372] **Wie der artickel von bletsch oder furkouff, hie vorgeschriben stat,[3] hant die funffzehen geratslaget und donoch die rete und 21 erkant, das es do by bliben

[1] *Liegt als besondere Ratsverordnung vor aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. Ordn. XIX. 2 ff. Schilt. (Str.) bemerkt am Ende von 370:* «sequentes articuli non extant in kl. Ratsordnung usque ad septem articulos.» [2] *Desgl Ordn. XIX; daß der Dolus die Strafe erschwert, steht dort nicht.* [3] *Vgl. Art. 360 ff.*

sol, mit sollichem zusatz, das man sollichen artickel allen antwercken geschriben geben und inen domit ernstlich empfelhen sol by iren eyden, wan die schöffel an yedem antwerck des morgens fringe, so man einen ratherren oder zuman kuset, by einander sint, so sol der ratherre zu erst, ee dan sollich kure furgenomen wurt, disen artickel tun lesen und dan sie alle frogen, ob ir deheiner wisse yemans, der wider sollichen artickel getan habe, das er das sage by sinem eide; und sol dan der ratherre denselben, der also geruget wurt, furbass geschriben geben meister und rat, das er darumb furgenomen und gestroffet werde noch besage des artickels. dartzu habent die rete und 21 in irem erkennen ouch gesetzt, das aller antwerck underkoiffer und alle snyder und tuchscherer, ouch der husherre und schriber und die underkoiffere im kouffhus sweren söllen, solich bletsch koiffe zu rugen, desglich sollent es die schöffel by iren eiden rügen den reten; die sollent ouch die besserunge nyeman, der die verschuldet, entfaren lossen und doch der jore halp einen uss oder inn die statt zu echten macht haben zu erkennen, was sie ie noch gestalt, handel oder gelegenheit zymlich beduncki, uff das die dinge nit ungestroffet bliben. actum feria quinta post beati Andree apostoli anno LXXIII.

**Tag—gut.

[373] **Als bitzhar etwas mercklich vorteil gesuchet und unzimlichs gescheen ist mit taggut ussgeben und ussnemen inn sollicher gestalt, das einer gewant, tuch oder ander geware uff den borg vast turer, dan es wert gewesen ist, ussgeben hat etlichen personen, vil oder wenig glich under sich zu teylen mit gedinge, wan ir eim ein erbe oder etwas zu nechst zuviel, das der sollichs allein betzalen solt, semlichs nu unser herren meister und rat und die 21 unbillich beducht hat; darum habent sie erkant, das sollicher handel des taggut wesens nit me gescheen sol; und wa es daruber geschee, so sol es geruget, gebessert und gestroffet werden, als were es ein bletsch oder furkouff, der dan vormals ouch verbotten ist noch besage des obgemelten artickels. actum feria quinta post Esto michi anno LXXV.[1]

**Bletsch koiffe halb.

[374] **Als bitzhar vil heimlicher und geverlicher koyffe bescheen sint dem gemeynen man zu grosser beswerunge dienende und aber die bitzhar ungerechtfertiget bliben sint uss ursachen, das der artickel inn der statt buche[2] nit meldunge tut, was man fur ein bletsch oder furkouff haben sol, deshalben es dan fur die funfftzehen gewisen ist, den artickel zu bedencken, die habent denselben artickel gelütert und sollichs widerumb brocht fur die rete und 21; die habent erkant, das es gehalten werden sol, wie hienoch geschriben stat. § 1. Nemlich welher eim andern utzit verlyhet oder zu kouffen gibt zu borge, doch uff sicherheit oder verschribunge, es were getreyde, win, tuche oder anders, nutzit ussgenomen, und dan sollichs donoch durch sich oder ieman anders von sinen wegen widerkoufft umb bare gelt, vil neher dan er es ihennen uff borge geben hette. § 2. Welher ouch eim utzit zu borge hingibt uff sicherheit oder verschribunge ungeverlich umb den dritten pfennig höher, dan es wert ist oder er umb bar gelt verkouffen möchte.

[1] *Vgl. Art. 360 ff. und 372.* [2] *Desgl.*

§ 3. Desglichen alle verborgene koyffe und verkoyffe, domit frome lute umb das ir und die statt an iren zöllen betrogen werden mögen, die sollent alle fur bletsche geachtet, gestroffet und gerechtfertiget werden noch erkantnisse der rete. § 4. Wo aber ein frome man, der zu sinen joren und tagen komen ist zu ziten, siner eehaffte halben etwas koufft und das durch gesworn underkoiffer an enden, do sich gebürt, wider verkoufft noch sinem gefallen, das sol noch mag nit fur ein bletsch geachtet oder gestrofft werden. actum secunda post Trinitatis anno XCVII[a].

*Antwergken.[1]

[375][2] *Unser herren meister und rate, schöffen und amman sint ubereinkomen, das hynnanfürder alle antwercke zu Strassburg, wie die genant sint, alle die empfohen sollent, die do begerent zu inen zu komen, ein persone umb ein pfunt funff schilling unde nit höher, neher mögent sy es wol tun; und sol das antwercke das gelt nemen zu irem gemeinen gebruche und nutze. und also ettlich antwercke bitzher ein gewonheit gehept hant, wer zu irem antwercke kam, das der ein zit ir houptkann sin muste oder aber eins meisters knecht und ein zit dienen und dessglichen, das sol hynnanfurder nit me sin, wann sy sollent alle die empfohen, das unversprochen byderbe lute sint, fur das obgeschriben gelt, nemlich ein pfunt funff schilling. were ouch, das einer zu eim antwercke keme, das zum burggraven ampt gehört oder dessglich, denselben ampten sol ir recht an sollichen personen unvergriffen sin ungeverlich. [376][3] *Es sollent ouch hynnanfurder aller antwercklute kinde an wellichem antwercke die sint, keins ussgenomen, es sigent knaben oder döchter, alt oder junge, die das antwercke bruchen und triben wellent, do ir vätter sint gewesen, das recht haben, das ir vätter gehept hant und sollent ouch ein yeglich antwercke ein sollichs empfohen umb funff schilling Strossburger pfenning unde nit höher. und dieselben funff schilling sol man nemen zu des gemeinen antwercks gebruche, unde das ist zu verstonde von knaben oder döchtern, die das antwercke selbs triben woltent, oder von döchtern, die do manne nement, die ouch dasselbe antwercke selbs triben woltent. [377][4] *Item uff wellicher stuben och gewonheit ist, antwerck und stuben recht mit einander zu empfohen, uff wellichen tag einer dann sin antwercke emphohett umb die funff schilling und ein pfunt, uff den selben dag sol ouch einer das stuben recht emphohen und sol darumb geben funffzehen schilling pfenning und an den antwercken, do zwo stuben oder me sint, die mögent hynnanfurder stubegesellen uff yegelicher stuben umb die funfftzehen schilling pfenning emphohen, die sy gerne by inen habent, als bitzher ir gewonheit gewesen ist, doch nit höher

a. *Schilt. (Str.) hat im Text* «XCIIII».

[1] *Die Artikel 375-380 finden sich auch Str. StA. GUP. lad. 11 nr. 18. Dort sind sie vorgesetzt einer Oelleutordnung aus dem 14. Jahrhundert, die folgendermaßen beginnt:* «Item welher man oder fröwe der ollůte antwerck köffen wellent, da sol ein iegelichs nit me darumb geben danne 1 lib. 5 sol. den. und sol der man, der es kouffet, sin harnsch haben und gehorsam sin in allen stůcken noch uzwisung der nuwen ordenung, so vormols allen antwercken geben ist.» — *Nach den Angaben des Burggrafenrechts* (*Bg_1*) *beträgt der Preis des Einungserwerbs der Oelleutzunft 2 lib. und 2 unzen, nach Burggrafenrecht* (*Bg_2*) *sogar 3 lib. und 3 unzen. Die Schuhmacher fordern 1 lib., die Schmiede 2 lib. etc. Die vorstehende Ordnung ist also später erlassen. Daß sie nicht 1322 codificiert war, darauf deutete auch schon die Eingangsformel und das* hynnanfurder. [2-4] *Vgl. Anm. 1.*

dann fur die funfftzehen schilling pfenning; und wellicher also emphangen wurt, der sol lieb und leit mit den andern liden, also von alter harkomen und untzhar gewonheit gewesen ist. [378][1] * Item an wellichem antwercke aber gewonheit ist, das einer das stuben recht nit bedarff zu dem antwercke emphohen, er tuge es dann gerne, das sol ouch furbass do by bliben unde gehalten werden. [379][2] * Welliche antwercke ouch umb ir antwercke und stuben recht mynre haut genomen, dann vor underscheiden ist, das sol ouch furbass do by bliben, als untzhar an demselben antwercke gewonheit gewesen ist. [380][3] * Item es sollent och ein ieglich zunfft und antwercke by irem harnasch bliben und sollent den haben in die wise und mosse, als dann ye das antwercke das von alter herbrocht hat. [381][4] Welicher unsser burger da by wer, da man einen unssern burger oder burgerin by nacht oder by tage vinge in diser statt one urloupp meister und ratz und in furte fur den burgban oder in hynne enthielte one gerichte, wo man das kuntliche oder werlich mag gemachen mit erbern luten, der sol niemer gon Strossburg komen und sol den meister und rat sich underziehen alles sins gutes, untz das der cleger abgeleit würt, nnd sol er doch gon Strossburg niemer komen; ist er aber ein lantman, der das dut, dem sol man sinen koupffe abslahen, wurt er ergriffen. [382][5] * Hett ein unsser burger oder burgerin ungeratene kint, die unrecht dunt, und sie die kint angriffen oder schaffen angriffen one gerichte umb ir untzucht oder umb ir missetat, das sollent su kunden desselben tages oder in dem nechsten tage darnoch, so sie die kint angriffen hant, meister und rat, obe sie die haben mögen; mögent aber sie die nit haben, so sollent sie es dem meister und eim oder zweyen in dem rat kunden; wer diss dut, der vellet darumb in deheine besserunge, der es aber nit enkundet, als vorgeschriben stot, und es haltet one urlopp meister und rates, der bessert ein halbe jore von der statt ein mile und git dem rat 3 ‑, und wes sich das kinde verbinde oder verzige oder uffgebe von der gevengniss wegen oder in der gefengniss, das ime an sinen lib oder an sin gut gienge, das sol ime kein schaden sin. [383][6] Es sol ouch dehein unsser burger den andern unsser burger oder burgerin in dem lande usswendig unssers burgbans vohen one gerichte; der das dete, dem sol meister und rate bottschefften und gebieten, so er inen furkomet, das er in lidicliche usslasse one allen schaden und one verzog; dut er dan das und sweret dartzu an den heiligen, das er nit wuste, das er unsser burger wer, den er do vinge, so sol er umb die gefengnisse lidig sin; wil er aber nit sweren, als vorgeschriben stot, und lat in doch uss lidicliche, so sol er bessern umb die gefengnisse jor und tag ein mile von der statt und funff pfunt dem rat, doch sol in beiden ir clage und ir recht gegeneinander behalten sin. lat er in aber nit lidig, so es im meister und rat gebottschefftet und gebutet und haltet in danoch wider meister und

---

[1-3] *Vgl. Anm. 1 S 141.* [4] *Aus V, 6. Zu IV, 15 (entflieht der Thäter, so macht der Rat sein Haus gemein, bis er sich versühnt mit dem Versehrten) schreibt der StBr.* «cfr. D § 108 und 296». *Das Letztere könnte recht wohl VI, 381 sein, da auch hier von einer Güterconfiskation durch den Rat bis zu erfolgter Genugthuung die Rede ist. Da die Artikel 352 bis 380 sich als spätere Einschiebungen erwiesen haben, Art. 194-225 aber als D 261-290 hinter VI, 351 einzuschieben sind, so würde VI, 381 sich recht gut als Fortsetzung anschließen, um so eher als in den folgenden Artikeln das Kapitel «Landleute» wieder aufgenommen wird. So wie jetzt 381 steht, hat es gar keinen Zusammenhang mit den voraufgehenden Artikeln.* [5] *Art. 382 ist hier wohl nachträglich eingeschoben, da 383 sich eng an 381 anschließt.* [6] *Schließt sich besser an 381 an.*

ratz willen, so sol er sin burgerecht verloren haben und sol niemer me gon Strossburg komen noch burger da werden, und sol meister und rat sin lib und sin gut angriffen, wo es inen werden mag; und sollent dartzu dem, der da gefangen ist, beraten und beholffen sin gegen ime und sinen helffern, wie er lidig werde, und sol meister und rat diss richten, wan es inen furkomet unclaget als vaste, als wer es inen geclaget uff den eit. diss sol man verston allein von unssern ingesessenen burgern und von unssern burgern in dem lande und von iren wiben und kinden. [384] Geschee das unssere burger furent in das lant dienen iren herren reise oder herferte, was sie da inne einander geschedigten an libe und an gute, die wile sie da uss sint, das engat unser statt nut an und vallent damit nit in die vorgeschriben besserunge; und ist diss zu verston, wa sie sint in reisen oder in herferten, do sie gegen einander werent. [385] Ist das ein lantman einen unssern burger krieget, dem lantman sol dehein unsser burger beholffen sin; und weliche unsser burger dem lantman gegen eim andern sime mitburger beholffen wer, der sol sin burgrecht verloren haben und sol nit burger sin noch burger werden zu Strassburg und bessert dem rate funff pfunt. ist ouch das ime schade geschiehte mit brande, mit roube oder mit gefengnisse uff der getatt, das sollent die und unssere burger, die dem lantman beholffen sint, dem der schade gescheen ist, wider tun und gelten und sol dartzu sin burgrecht verloren han und bessert funff pfunt; ist aber das der burger in der helff wunt würt oder erslagen, das sollent meister und rat richten uff den eit noch unsser statt recht von unssern burgern, die dem lantman beholffen sint, und sol aber sin burgrecht verloren haben und bessert dem rat funff pfunt und sol das sin one alle geverde, er wolle dan sweren an den heiligen, das er nit enwuste, das er unsser burger wer zu dem male, gegen dem er da halff; swert er das, so sol ime nit schaden dise vorgeschriben satzunge an sime burgrecht und an den funff pfunden und sol dem lantman nit me beholffen sin; claget aber der burger, so sol man ime richten, als man eim burger billichen richten sol. [386] Es sol dehein unsser burger, inn gesessen oder ussgesessen burger, den andern unssern in- oder ussgesessen burgern deheinerley dinge enbieten noch verschriben oder in ansprechen, die sich zu eim kanpfe geziehen oder zu kanpf komen mögent in deheinen weg one alle geverde; welicher es aber darüber dete, do es dem rate furkomet, der sol niemer me zu Strossburg komen und sollent meister und rate sich alles sins gutes underziehen und es angriffen und nemen by dem eide, es sy in der statt oder in dem lande, und es sol ouch meister und rat gefallen sin und sollent es ouch meister und rat richten, wie es in furkomet. wer es ouch das dehein lantman deheinem unssern ingesessenen oder ussgesessenen burger soliche dinge verschribe oder embutte, die sich zu kanpf geziehen mögent, dartzu mag unsser burger dem lantman wol antwurtten und tun, als er dan truwet, das es ime erlich sy, und mag das wol tun one urloupp meister und ratz; wolte aber dehein unsser ingesessen oder ussgesessen burger ein lantman utzit uff kenpfliche sachen embieten oder verschriben, das sol er nit tun, er habe es dan vorhin meister und rat verkundet one geverde, einer wölle dan sweren, das er von disem arttickel nit gewisset hette, der sol in die vorgeschriben besserunge nit fallen.

[387][1] *Es sol dehein closter by uns gelegen ouch Unsser frowen huse, Spittal, Ellendherberg und St. Phynen spittal noch derglich deheinen kouff tun, es syent stonde kouff, precaria oder lipgedinge, von ir obgenanten huser oder clöster wegen noch dehein gut nieman zu erbe lihen, es syent ligende guter, huser oder höfe, one willen und wissen der pfleger, die ieglichen zu pfleger zugeben sint oder geben werden von meister und rate zu Strassburg, und sol ouch meister und rat inen pfleger geben und nieman anders; wol mag ein ieglich cappittel derselben clöster mit eim gemeinen cappittel ein gut verlihen nun jore und nit me one ir pfleger willen, also wurden die clösterfrowen in irem cappittal [*sic!*] umb solich lihunge stössig und das sie des nit einhellig werent, so sollent sie es iren pflegern fürbringen, und was die dan damit dunt, das sol einen furgang haben. [388][2] *Zu Sant Arbogast, zu Küngeshofen, in Rupprechtzowe und derglichen sol man ouch das ungelte nemen und empfohen, als man ouch dut in diser statt.

Fassung von H.: [389][3] Die süben artickele.

Wir sollent ouch unsser statt recht, friheit und gewonheit, die unsser vordrn an uns brocht hant, banthaben und vesticlichen halten und mit namen dise syben artickel, die hie noch geschriben stont.

Fassung von D.: [389][4] Dis sint die siben artikel.

Wir sůllent ôch unserre stette reht, vriheit und gewonheit, die unser vorder an uns braht hant, haben und mit namen dise siben artikele, die hie nach geschriben stant.

[§ 1] Der erste ist, das wir nuwe burger emphohen mögent und sollent, und das ir gut fry sy, und das nieman uff unsser burger gut bette legen solle in dem lande, es wer dan, das er bettig gut hette, das von alter har bett schuldig wer. [§ 2] Der ander ist, das nieman deheinem unsserm burger von Strassburg sin gut verbieten sol in dem lande, ime wer dan rechtz gebrosten vor meister und rat oder vor eim schultheiss von Strassburg, und sol uns das ein bischoff ablegen in siner gewalt, wan es ime verkundet wurt. [§ 3] Der dritte ist, das nieman deheinen unssern burger von Strassburg fur die statt laden sol, der rechts gehorsam wil sin in diser statt zu Strassburg vor ein gemeinen richter [§ 4] Der vierde ist, das kein bischoff gewalt sol haben uber des spittals hoff oder gut noch sie trengen sol weder mit herbergen noch mit engern noch mit keim andern dienst, wan meister und rat sollent den spittal und sin gut in ir gewalt haben. [§ 5] Der fünffte ist, wo unsser burger hant gut ligen in dem lande und ir hofe, das ir gesinde und ir vihe, weide, wasser, holtze und allemende bruchen sollent noch gewonlichen dingen und das nieman uff ir gedingeten knechte, die weder eigen noch erbe in dem banne hant, bette legen sol. [§ 6] Der sehste ist, das man uns stete habe alle die recht, friheit und gewonheit, die wir von unssern vordern har hant brocht, sy syent besigelt oder unbesigelt, geschriben oder ungeschriben.

[§ 7][5] Der sybende ist, das Unsser frowen wercke meister und rat sollent

[§ 7][6] Der sibende ist, das Unserre vrowen werg meister und rat sůllent in

1367 Februar 11.

[1] *Konzept hierzu Ordn. XXIX, 1. Es trägt das Monatsdatum* «f. quinta ante Valentini.» *Von späterer Hand ist übergeschrieben* «1367»; *nach der Schrift könnte das stimmen. Der Eingang lautet:* «unsere herren etc, daz denhein closter under den frowen clôstern, di bi uns gelegen sint, denheinen kôf» *u. s. w.* [2] *Steht hier außer allem Zusammenhang und ist also wohl später eingeschoben* [3] *Aus V, 15 (anlehnend an A).* [4] *Nach Schneegans Auszügen aus D fol. 41ª (= E fol. 67). Art. 209 stand 39ª. Wenn wir annehmen, daß sich VI, 381 an 225 anschloß, so standen auf 2½ Blatt 21 Artikel (210 fehlt in der Zählung). Das ist über die Durchschnittszahl.* [5] *Vgl. die Variante am Schluß von V, 15 erster Teil.* [6] *Aus Schneegans Auszügen nach D fol. 41ª = E fol. 67. Ich bemerke gleich hier, daß in D fol. 46ª, E fol. 74ᵇ, F fol. 62ᵇ der Artikel V, 79 sich fand, der aber in H nicht mehr zu finden ist.*

in ir gewalt haben und nieman anders und sollent pfleger daruber setzen, die sie truwent, die nutze und gut syent dem wercke, und sollent ouch botten von dem rate zwurent ime jore dartzu schicken zu wynahten und zu sûngihten, die die rechenunge verhörent von den pflegern umb Unsser frowen gut.

ir gewalt haben und nieman anders und sullent pfleger darûber setzen, die sû triuwent, die nûtze und gût sint dem werke und sûllent ŏch botten von dem rate zwurnt in deme jare dar zû schicken zû winnahten und zû sûnegihten, die rechenunge verhôrent von den pflegern umbe Unserre vrowen gût und sullent ŏch meistere und rat frôgealter[1] in ir gewalt han, und alse dicke er ledig wurt, so sûllent sû in lihen eime erbern priester.

[390][2] Welich unsser burger yemand bystunde mit reten oder geteten, der uns dise recht, friheit und gewonheit nit wolte stete haben, es wer stilleswigende oder uberlute, und das erzuget wurde mit erbern und biderben luten, oder das kuntliche sust wer, der sol zehen jor von der statt sin ein mile; ist aber er des rates, so sol er 20 jore uss sin uber ein mile und sol sin schöffel ampt verloren haben; ist aber er nit ein schöffel, der sol niemer me schöffel noch ratherre werden und sol man dem, der das geton hett, sin huse und sinen hoff niderbrechen und sol meister und rat alles sin gut in ir gewalt ziehen; ist es aber nit kuntliche, wen dan der meister und der rat argwenig hant, der sol sin unschulde tun mit dem eide; und sol meister und rat daruff stellen und richten by dem eide und welicher meister und rat das nit richten, so es inen furkeme, die sollent truwloss und meineidig sin und sollent niemer me weder meister noch rat werden.

Brunnenmeistere. [391][3] **[§ *1*] Man sol furtter zu eim ieden brunnen, der uff der stette almenden stat, ordenen zwen brunnen meistere usser der umbsessen, so uber dieselben brunnen gehörent und doselbs wasser holent; welhe dan dem brunnen am nechsten sitzen und aller tugelichst und geschickest dartzu sint, und die sollent vor rat sweren, ein getruwe uffsehen zu dem brunnen zu haben, das der suberlich und ordenlich gehalten werde, das davon nyeman kein mangel oder schaden geschee und uff den mynsten costen, als obe das ir yeden in sinen nutze anginge ungeverlich; und darumb, so dick sich des die notturfft erheischet, rechenunge tun und dan fur rat komen und doselbs ertzalen, was die summe des costens sy; und sol dan von der stette wegen das halbe desselben costens betzalt und das ander halbe geteilt und geleit werden uff alle die umbsehssen, die uber denselben brunnen gehörent und doselbs wasser holent, wie das von alter harkomen ist. und so dicke derselben brunnen meistere einer oder me von tode abegat oder hinweg zuhet, so dick sol man einen andern an sin statt machen; der sol ouch sweren und verbunden sin das zu halten, wie obstat. [§ 2][4] ** Der ober burnmeister sol by sinem eide ein flissig uffsehen haben uff alle die burnen, die uff der almenden in der statt und vorstetten zu Strassburg sient, das deren ieglicher versehen werde mit zweyen burnenmeistern usser den umbsehssen, so uber denselben burnen gehörent und doselbs wasser holent, welhe dan dem burnen am nehsten gesehssen und aller togelichst und geschickest darzu sient, und sol denselben gebieten zu komen in die

[1] = *Frühaltar.* [2] *Aus V, 15 zweiter Teil (Rezension A); nach Schneegans Auszügen ebenfalls in D.* [3] *Jünger: s. das Datum. In § 1 außerdem* furtter! [4] *Nach § 1.*

cancellye und inen doselbs die ordenunge tun vorlesen und die ouch sweren; were aber das eynicher sich des widerte, also zu tun, so sol er macht haben, im tun zu gebieten, by 5 ß ₰ gehorsam zu sin; und obe einer semlich gebott ouch verahtete, so sol er demselben tun gebieten fur unssern herren meister und rat. und was dan die darumb erkennent, do by sol es bliben. [§ 3] **Es sollent ouch alle burnmeister, die also gemaht werden, wan sie des burnen halb rechenunge tun wollent, den obern burnen meister besenden und semlich rechenunge vor im tun und sol ime von ieder rechenunge werden 1 ß ₰; und sol dan der ober burnmeister mit den andern burnmeistern fur rat gan, und so sollent dan die burnmeistere in gegenwertikeit des obernburnmeisters, die schöffen sint, by iren schöffen eiden, und die nit schöffen sint, by iren eiden, die sie sweren sollent, sagen, was der burn costet habe und inen dan der bott geben werden umb das halbe an den rentmeister und umb das ander halbe an die nochgeburen, wie das harkomen ist. [§ 4] **Es sollent ouch alle burnmeister by iren eiden verbunden sin, wan ir einer abegat oder hinweg zuhet, das dan der ander sollichs dem obern burnmeister verkunden sol, umb das er wisse einen andern an die stat zu ordenen. actum sexta Dorothee anno LXXX nono.

Von der stette almende und von gebuwe.

[392][1] Wer der stette almende deheinre uflot oder wem sie mit gericht angewonnen wurt oder was almende noch unbegriffen ist oder ietze begriffen ist, wer die almende an sich zuge oder gezogen hette, das sollent der meister und der rat uff den eit weren yemer me; wer aber das der meister und der rat der gemeine nutze schaffen wolte mit der stette almende, das sollent sie kein macht haben zu tunde, wan mit schöffel und mit aman, und sol man ouch die darumb besamen, so man das zu tunde hette. [393] Ist das yeman ein almende anherkobert ist oder würt oder sust uff wurt gelossen, wer die anderwerbe begriffet und sich ir underzühet, der bessert dem rate 3 ℔ und ist ein halb jor von der statt ein mile und sol dartzu die almende ufflossen. und wo das meister und rat befinden, das sollent sie rechtfertigen uff den eit. [394] Wil yeman buwen gegen der stett almende und heischet dartzu botten vor meister und rat, so sol in der meister heissen usstretten, und sol dan meister und rat botten dartzu geben, die sie truwent, die der stett allernutzest und wegest syent uff iren eidt. [395][2] *Wer hynnanfurder unsser stette gemeine almende an sich zuhet oder aber diwet[a], der sol ein jor von der statt sin ein mile und git 10 ℔ Arg. ₰; und weliche ratherre das sicht oder werlich befindet, das sol er rugen meister und rat uff sinen eidt und sol ouch meister und rat uff iren eidt den, der dan geruget wurt, zu rede setzen umb die allmende, als diss buche stet; doch sollent alle mulen, die in unsser stett burgban ligent, in iren rechten bliben, als su von alterhar gelegen sint one alle geverde. [396] Es sollent dehein meister noch rat, die nu sint oder harnoch wer-

a. *Schilt. (Str.)* ›lege abdut‹.

---

[1] *Umgearbeitet aus IV, 54. Vgl. Art. 25 f u. g (Anm. S. 62 nr. 5), der dem Inhalt nach sich zum Teil mit 392 deckt. Nur auf Art. 25 (als D § 40) verweist der StBr. zu IV, 54.* [2] *Jünger. Der Inhalt deckt sich zum Teil mit 392;* hynnanfurder!

dent, deheinen gewalt noch macht haben, debein unsser stett almende, die usswendig unsser statt usser rinckmure gelegen sint, und daruff dehein hirtt, der zu unsser statt gehöret mit cleinem oder grossem vihe gefaren mag, zu verkouffen oder hinweg zu lihen ieman in deheinen weg one alle geverde; und wers das es daruber yemant vordert an meister und rat, so sol es kein meister, der dan ist, urteil darumb sprechen in deheinen weg; und sol diss nit angon unss werde, die wir in dem Rine ligende hant. [397][1] *Wer hynnanfurder uff unsser stett almende wilgen setzet oder ander böme one urloupp meister und ratz, der bessert 30 β; und sol man es rügen noch hör sagen by dem eide. [398][2] *Es sol nieman in diser statt deheinen nuwen uberhang machen, were es aber, das es ieman vor eim rate, der dan ist, vordert, das man es ime erlouben solte, das sol kein rat erlouben noch macht haben, schöffel und amman furzebringen, und welicher ratherre sehe, das es geschehen wer, der sol es by sime eide rügen; doch so mag einen iegliches einen uberhang mit urloupp meister und ratz und anders nit wol höher schürtzen, der es tun wil, als das nieman keinen uberhang gegen unsser stett almende witer begriffe noch mache und ouch den uberhang nit niderer mache, dan er vor gewesen ist, one alle geverde. [399][3] *Es sol hynnanfurder nieman deheinen kellerhalss uff die allmende setzen noch machen one urlopp meister und ratz, und wer das brichet, der bessert jor und tag und git funff pfunt und sol man es rugen und rechtfertigen by dem eide. [400][4] Ist das yeman durch die almende buwet mit

---

[1] *Wohl jünger:* hynnanfurder. [2] *Jünger. Vgl. Closener 96, der nach dem Bericht über einen Brand von 1352 sagt:* «donoch verbot man, daz nieman keinen uberhang me machen sol uber die almende.» [3] *Wohl jünger:* hynnanfurder. [4] *Während des Druckes noch wurden mir die Schneegans'schen Papiere auf der Stadtbibliothek bekannt; ich fand da eine Bauordnung abgeschrieben aus cod. D fol. 32[b]-33[a] mit folgender Artikelzählung*

fol. 32[b]	*D 211 = VI, 400[a]*		*D 216 = VI, 405 (erste Hälfte)*
	D 212 = VI, 401	*fol. 33[a]*	*D 217 = VI, 405 (zweite Hälfte)*
	D 213 = VI, 402		*D 218 = VI, 406*
	D 214 = VI, 403		*D 219 = VI, 400*
	D 215 = VI, 404		*(Die Abweichungen s. unter den einzelnen Artikeln).*

Diese Zählung stimmt nicht mit derjenigen des StBr. überein. Nach letzterem hatte D § 216 einen durchaus andern Inhalt (= VI, 308). Man könnte versucht sein, ein Verschreiben Schneegans 211 für 311 u. s. w. anzunehmen. Das ist jedoch dadurch ausgeschlossen, daß gleichzeitig nach dem StBr. die §§ 319 und 320 mit anderem Inhalt bekannt sind. So bleibt nur die Vermutung übrig, daß der kritische Bearbeiter des StBr. und Schneegans nach verschiedener Paragraphenzählung, wie sie thatsächlich existiert hat (s. die Einleitung), gearbeitet haben. (Auf jeden Fall scheint aber die Bauordnung in D späterer Zusatz zu sein, da sie in keiner Weise in die Disposition der aus D sicher bekannten Paragraphen eingereiht werden kann. In E stand die Bauordnung.) — Aber auch die Foliierung will nicht stimmen; denn fol. 32 stand in D Art. VI 316 (Wittum), der inhaltlich zu dem im StBr. als D § 216 notierten Art. VI, 308 recht wohl in Beziehung gebracht werden kann. Sonach lassen sich die von Schneegans als D §§ 211—219 gezählten Paragraphen überhaupt kaum in die Disposition einordnen. Nun stand in E die Bauordnung fol. 84 (vgl. VI Art. 407), dem würde in D c. fol. 53—54 entsprechen (vgl. Anm. zu Art. 22); hierzu paßt die Paragraphierung der Artikel über Zimmerleute und Maurer D §§ 337—339 (Art. 499[a] ff.), die gleichfalls ohngefähr auf diese Seite hinweist. Nach alledem sind, wenn kein Irrtum Schneegans (vielleicht auch in der Bezeichnung des Codex) vorliegt, die §§ D 211—219 wohl als späterer Zusatz an einer gerade noch freien Stelle in D eingeschoben worden.

In Schneegans' Papieren findet sich des Weiteren eine Werkleutordnung, welche die in StR. VI enthaltenen Artikel in folgender Ordnung giebt 408, 409 u s. w., 418, 420, fast alle in derselben Reihenfolge wie sie in VI zum Teil mit Wiederholung früherer Artikel geboten wird. Dazu setzt Schneegans das Datum 1462 März 11.
«1462 sontag nach Gregorii» *und giebt als Quelle* «tom. XII *(d. h. nach sonstigen Citaten Ordnungen XII)*

dolen oder uber die almende buwet brucken, der[a] sol sie also vesten, das nieman dehein schade davon geschehe an sinem vihe; und geschehe yeman schade davon also one geverde, den sol der uffrichten der den buw geton hett oder in tun wil. ‖ : [400[a]][1] Ist ein mure gemeine und vellet ein trôf darûber, wil jenre buwen noher, uf den der trôf vellet, wil der die halbe mure begriffen, so sol er jeneme, des trôf uber die mure viel, einen steinin nach legen uf die anderthalbe mure und sol den trôf jenen uzwisen an sinen schaden. : ‖ [401][2] Ist ein mure gemein und wil einer buwen under den zweyen, welher das ist, der mag die mure höher furen und gar begriffen one jenes schaden, und sol doch die mure gemeine sin, es sy dan verbunden, das es nit sin solle. [402] Ist aber ein mure eins gerwe und ist gin halp drin gebuwen, so sol jenre nit me darin buwen, dan in dieselben loucher. [403] Wer buwen wil und einen trouff leitet gegen sime nochgeburen, der sol in ussleiten one sins nochgeburen schaden. [404] Wo ein kelre ist, wil sin nochgebure ein provey machen, der sol des grundes drige schuche dazwuschent lossen, ist der grunt gut; ist er aber nit gut, so sol er in mit gutem[b] lietem verslahen dozwuschent one geverde. [405] Ist ein mure gemeine, do venster durch gont, welher dan wil, der mag die venster wol vermachen[c] oder vermuren uff sinen halben teil der muren, er habe sich dan verbunden mit briefen oder mit luten, das er es nit tun solle. ist[3] ein mure eins gantze und gont venster dodurch, uff den die venster gont, der mag wol buwen uff sime grunde vor den venstern uff, er habe sich dan verbunden, das er es nit tun solle, oder sy ime mit recht angewonnen.[d] [406] Es sol nieman dem andern sin werklute ab sime werck triben one gerichte und sol yederman buwen uff sin eigen uff sin recht; duncket aber ieman, das man in uberbuwe oder im unrecht dut, darumb sol er ihenen zu rede setzen vor meister und rat und meister und rat sollent dan botten dartzu schicken und die worheit beidersite hören, briefe[e] und lüte; der dan besser recht habe, der geniesse sin und umb dise sache darffe nieman jehen noch loucken. [407][4] *Nieman sol die venster, die löcher, die turen, die da giengent in dirre stett inre rinckmure under derselben stett rinckmure zynnen, die da vermuret sint, uffbrechen, kein vensterlöcher, turen und swybbogen in die vorgeschriben ringmure machen noch darin houwen, es gange durch oder nit, noch schaben one urloupp schöffel und amman; wer das brichet, der git 20 marck silbers und weliche ratherre erfert, das ieman das vorgeschriben gebotte gebrochen habe, den sol er rügen meister und rat

a. *Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.)* «der vesten sů also.» b. *Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.):* «guter lieten». c. *Ebenda* «vermuren uff sime halben teile». d. *Schneeg. l. c. add.* «oder můge es ime mit rehte angewinnen». e. «briefe — lüte» *fehlt Schneeg. l. c.*

fol. 3[a] ». *In Ordn. XII findet sich zwar fol. 3[a] etwas über Werkleutordnung, aber nicht die Artikel, die Schneegans citiert; ein Datum steht nicht bei. Die Schneegans'schen Artikel stehen zum Teil, aber ebenfalls ohne Datum, fol. 1[b] und 2[a], jedoch in anderer Reihenfolge. Daß der 14. März nicht als Sonntag Reminiscere genannt wird, fällt auf.* [1] *Ergänzt aus Schneegans Ausz. (Stadtbibl.)* [2] *Schilt. (Str.) bemerkt* «hic articulus usque ad 406 (incl.) omnes sunt cancellati. repetitur in kl. Ratsordnung.» [3] *In Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.) als § 217; damit beginnt fol. 33[a].* [4] *Gedruckt in der Zeitschr. für Gesch. d. Oberrh. XVI, 4 nach E fol. 84 Wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschr.* app. const rec. *Schilt. (Str.) bemerkt:* «hic articulus omissus in kl. Ratsordn.»

und den sol dan meister und rat rechtfertigen uff den eit. [408] = 401. [409] = 402. [410. 411] = 405; *am Schluß der Zusatz*: oder möge es im mit recht angewynnen. [412][1] *Und welher iemans furtter sin venster noch vorgerurter mossen verbuwen wil, der sol das tun durch einen zimlichen und notturftigen gebuwe, des er zu sinem gebruche nit wol entperen mag ungeverlich; wer aber dem andern sin venster verbuwen wil mit einer slechten und leren muren, der sol im doch so vil stechendes liechtes geben und lossen werden, als in dan noch zimlichen notturfftig ist, alles noch der wercklute erkanntniss one alle geverde. [413][2] *Was gebuwes aber sust, der do offembar und den ougen sichtig ist, iemans zwentzig jor oder lenger unversprochenlich und in besitze harbrocht hat, durch sich oder sin vorfaren, besitzere des huses, darby sol der, des der gebuwe ist, bliben und von den wercekluten nit abe erkandt werden, es were dan, das der ander teil, den das berurte, möhte sprechen, er hette sin huss nit selbs besessen und were im davon nit wissende gewesen und mag darumb das recht tun, des sol derselbe geniessen und von den wereckluten darumb erkanntniss bescheen noch billichen dingen; wer aber das ein gebuwe verborgenlich gemacht wurde, das ihenem nit sichtig oder wissende were gewesen, darumb sollent die wercklute erkennen, wie das harkomen ist. [414][3] Wer buwen wil und einen nuwen dachtrouff, der vor nit me gewesen ist, leyten wil gegen sinem nochgeburen, der sol ine ouch ussleyten one sins nochgeburen schaden. [415] = 404. [416][4] *Es sollent hynnanfurtter alle nöhe abe sin one tache nöhe, und die nöhe, die zu wasser gondt oder in graben, do nyemans wonet; doch mag man die nöhe an den muren oder an den wenden wol abeleyten zu getan untz uff die erde. [417][5] *Man sol hynnanfurtter dehein nuwe schoybin oder rörin tache in unsser statt oder vorstetten innewendig der nuwen und alten ringkmuren machen; man sol ouch derselben alten decher deheins bletzen und wo man erfunde, das ieman sollichs tete, der bessert funff pfundt und wil man ouch eim sollichen, der ein nuwe schoybin oder rörin tache machte oder ein altes bletzete, abebrechen, und das sollent alle der stette knechte rugen und dartzu allermenglich, und wer sollichs rüget, dem sol werden der funffte teil der besserunge. [418] = 406. [419][6] **Der zoller und der burggrave sollent die brucken machen und behaben, als sie von alter har getan handt, und were, das ieman ire warlose halp dehein schade beschee an rossen, an pferden und an vihe, den schaden sint sie schuldig uffzurichten, als das von alter harkomen ist.** [420][7] *Wan sich begibt, das eelüte an husern oder höfen utzit buwent und sollichs buwes halp murelatten, brustböme, tachpfosten, hochboyme oder swellen und desglich geleyt werdent, so soll sollichs

[1] *Jünger: ist eine zeitlich nach Art. 405 erlassene Verordnung;* furtter! [2] *Ordn. XII, 2. Schrift des 15. Jahrh. nach einer beigeschriebenen Notiz von 1482!* [3] *Fast = 403.* [4] *Wohl jünger: inhaltlich, zum Teil auch wörtlich gleich einer Ratsordnung von* «1470 f. quarta post trinitatis» *Ordn. II, 75; auch in der Bauordnung Ordn. XII, 1b. Wiederholt als Art 470.* hynnanfurtter! [5] *Jünger: nach Ch. Schmidt Straßb. Gassen- und Häusernamen, Einl. p. 7, ist dieses Verbot im Jahre 1427 erlassen worden; nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) stand es cod. F fol. 68b mit der Jahreszahl 1399; steht auch in der Bauordnung Ordn. XII, 1b.* [6] *Etwas umgearbeitet aus StR. I, 58.* [7] *Vgl. Art. 283; wiederholt bei Schilt. (Str.) Krit. Anh. unter der Ueberschrift* app. const. rec. *und mit der Einleitung* «unsere herren meister und rat haben erkannt und geordnet, wan sich begibt» *u. s. w. also jünger. Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.) setzt als Datum hinzu* «1482 sec. post Francisci.»

1470 Juni 20

1482 October 7.

huss oder hoff darumb nit verandert sin; doch sol der coste, den der gebuwe costett, uffgezeichnet werden, und wan es zu falle kompt, dem manne oder sinen erben daran das zweyteil und der frowen oder iren erben das dritteil werden; obe aber sollicher coste nit uffgezeichnet were, so mag der, der do meynt deshalben forderunge zu haben, die wercklute dartzu nemen, den gebuwe zu schetzen, und wie er geschetzet würt, sol ouch dem manne oder sinen erben das zweyteil und der frowen oder iren erben das driteyl zugehören, diwile es doch usser irer beyder gemeynem gut gebuwen ist; aber decken, venster, ofen oder desglich bletzwerck zu machen oder inn eren zu halten, sol harinne nit begriffen sin oder gerechent werden.

*Von der müntze.[1]

[421] *Unser herren meister und rate, schöffel und amman sint mit urteil ubereinkomen, das der hüter uff der münsse der stette munssemeister und einer von den goltsmiden, der daruber gesworen hatt, sollent zum mynsten ein mole zum halben jore und wanne sy das notdurfft bedunckel, blaphart,[2] metzblancken,[3] Strossburger grossen und Strossburger pfenning yegelich zehen schilling glich vil uss dess kouffmans seckel nemen ungeverlich, die munssen in dem fure uffsetzen uff das Strossburger korn, als sich das geheischt; vindet sich danne die munssen dem korn gelich, so blibe doby, vindent sy sich aber chrēnecker, dan das vorgenant korn, so ordene man alsdann uff stunde yede munsse zu nemen und zu geben uff das Strossburger korn und irem werde und nit anders. [422][4] *Es sollent ouch alle hussgenossen an der munsse selbs und ouch mit allen iren dienern und gesinde bestellen, das sy niemant, wer der sy, blaphart, metzerblancken, Strossburger grossen, Strossburger vierer und ouch Strossburger pfenning gestatten zu kouffen oder zu köffen geben, die hinwegk zu furen in ander müntzen oder die zurbrechen und anderwerbe zu vermüntzen by denselben penen, als dann uff die Strossburger müntze gesatzt ist; und wurde ein nuwe muntze uffston, das sollent die obgenanten, so balde sy das vernement, in das fure uffsetzen und versuchen och uff das Strossburger korn, und wie sy die vinden, das sollent sy fur unsser herren die rete bringen, das sy sich wissen darnoch zu richten und das zu ordenen. [423][5] *Item die hussgenossen an der munsse, die zu bancke sitzent, sollent den wehssel mit dem wyssen gelte zu geben und zu nemmen halten, als das untzhar komen ist ungeverlich und der stette munssen geben, noch dem und sy üffgesetzt sint; und was Rinischer guldin inen furhanden koment, die hie genge, geneme unde werung sint, an der eime sollent sie nit me dan einen pfenning zu gewynne nemen, doch also das ir deheiner derselben guldin, die hie also genge, geneme und werung sint, hinder eime haben solle uff merschatze, höher dann uff den vorgenanten gewynne, das ist ein pfenning; und was under eime vorgenanten Rinischen guldin und uber

[1] *Die gesamten Artikel über die Münze sind aus dem 15. Jahrhundert. Sie stimmen inhaltlich oder wörtlich überein mit den aus der Stadt Ordnungen XVII und XXI bei Eheberg, Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften, p. 199 (VIII) und 202 (X) ff. abgedruckten Bestimmungen. Art. 421 nach Schilt. (Str.) kanzelliert.* [2] = $^1/_2$ sol. [3] *Eine Silbermünze von Metz* = 1 $^2/_3$ *Blaphart.* [4] *Nach Schilt. (Str.) kanzelliert. Vgl. Anm. 1.* [5] *Desgl.*

einen Rinischen guldin und der hie nit geuge unde werung ist, mag yedermann nemen und geben, als das glich und götlich ist, ungeverlich. [424][1] *Item die hussgenossen an der munssen, die zu bancke sitzent, sollent sich flissen, das sy menglich gut werunge geben, wer by inen wehsselt one alle geverlicheit. [425][2] *Es sol ouch menglich einen Rinischen guldin fur eilffte halben schilling pfenning gelten unde nemen one die hussgenossen an der munssen; die mögent derselben guldin einen wol fur zehen schilling und funff pfenning nemen unde doch nit höher haruss geben dann fur eilffte halben schilling; wer das brichet, der bessert funff pfunt. [426][3] *Es sollent ouch alle hussgenossen an der munsse, goltschmide noch alles ire gesinde noch niemant von iren wegen und alle der stette burger, hindersassen noch niemant, der der statt gewant ist, deheinerley silber, das in disem bischumb kouffet oder in welhen weg er es zu sinen handen bringet, es sy gebrant silber, geflecket geschirre, bruchsilber, es kome von muntzen oder von cleinottern, in wellicher gestalt es silber ist, one alle geverde unde argeliste nit uss der statt Strossburg furen noch schicken durch ir gesinde noch durch yemants anders. wann wer also silber hat, der sol es Cleinhans unssern munssemeister gebe zu kouffen; kan der aber nit mit ime uberkomen, so mag er ime pfenning heissen doruss machen, also das er davon gebe sinen schlegeschatz, den machelon und das die pfenning ire gewichte und korn haben unde nit von handen koment, der hüter habe sy dann uffgesetzett und versuchet, ob sy sigent gerecht an korn unde an gewichte, als vorstat. [427][4] *Wolte ouch ein goltschmidt ime selber silber kouffen, in sin gadem zu verwurcken oder ein burger ime cleinoter oder silberin geschirre zu machen, das mögent su wol kouffen an der munsse oder wo sy es vinden mögent und man sol inen das ouch zu kouffend geben, also das das silber gezeichent sy und gehalten werde, als das harinne eigentlich geschriben stot one alle geverde; ouch wolte ein hussgenosse an der munsse oder yemant anders us sinem silber pfenning lossen machen, do sol Cleinhans der munssemeister alles sin vermögen darzu tun, das eim sollichen uss sinem silber pfenning gemacht und domitt gefurtert werde. unde als gemeinlich ein silber besser ist, dan das ander, do sol der egenante munssemeister eime yeglichen alle die pfenning geben, die davon werdent, ussgenomen den schlegeschatz, den machelon und das davon geburte. [428][5] *Es mögent ouch alle hussgenossen an der munsse ir silber selber burnen oder inen lossen den hüter burnen uff der münsse, also von wem das gebrant wurde, das er das nit losse von sinen handen komen, es sy dan gezeichent; zu glicher wise brante Cleinhans unsser munssemeister yemant dehein silber, das er gehalten wolte oder eim goldtschmidt geben zu kouffen, sol ouch gezeichent sin. und wer im also lat silber burnen, der disen artickell nit geschworen hat, der sol globen, das gebrant silber nit usser der statt lossen zu komen, es sol ouch dehein silber niergent anders gebrant werden, dann uff der munssen, als vorstet, oder durch unssern munssmeister in dem münssehofe, und wer hie wider dete und diss verbreche, dem sol man das silber nemen und bessert darzů zwanzig marcke silbers

[1-5] *Wie Anm. 1 und 4 S. 150.*

und, der es verschworen hatt, den sol meister und rate darzû umb den meyneidt stroffen, als sich das geburt. [429][1] *Wann och ir einer sin silber also burnen wolte, das selbe silber oder dehein ander silber sol er burnen uffe der munsse oder dem munsselfofe und niergent anderschwo und sol allewegen doby sin und haben den huter oder unsser stette munssemeister oder den goltschmidt, der doruber geschworn hat; und der sol zum mynsten einer alle zit doby sin umb desswillen, das er sehe, was er burne, und das kein munsse do gebrant werde, die hye genge, gut, gebe und geneme sy. [430][2] *Es sol ouch dehein hussgenosse an der munsse noch niemants, wer der sy, kein esse in sinem huse haben, dann alleine die goltschmidt in iren offen gaden. [431][3] *Und ob och die hussgenossen an der munsse deheinerleye verbuntnisse, versprechen, verschribung oder gelubde heimelich oder offenlich, in wellichen weg das gesin kunde oder möchte, under inen hettent, die wider dise ordenunge werent oder gesin möchtent, sollichs sol nu und zu ewigen tagen dot und unmechtig sin und niemer me furgewant werden und och niemerme keine gemachen in kein wise und one alle geverde. [432][4] *Es mag ouch ein yeglich goltschmidt wol silber burnen uff siner essen und uff sinem offenen gaden, wer zu ime komet und das begert, doch also das sy kein Strossburger munsse noch metzblancken, blaphart noch dehein ander munsse, die hie genge, gut und geneme ist, die munssen sigent gantz oder zerbrochen, nit burnen sollent one alle geverde; und wann er burnen wil, das er do by habe den munssemeister oder ein huter oder den goltschmidt, wellichen er wil oder haben mag. unde sol sollich silber burnen und das lossen zeichen; unde sol das silber ouch hie bliben, es were dann, das er yemants geschirre oder cleinoter gemacht hette oder machen wolte, das sol man eime yeglichen, wann das gezeichent ist, lossen volgen. [433][5] *Was silbers ouch in disem byschumb gekoufft würt, das sol kein unsser burger, er sy ingesessen burger oder ussgesessen noch deheiner, der under unsserm stabe sitzet oder yemant von sinen wegen schicken uss dem bischumb oder das schaffen geton werden, dann man sol das halten als in dem vordern artickell geschriben stot, wo aber yemant ussewendig dess bischumbs silber kouffet, es were zu Cölne, zu Franckenfurt oder anderschwo, das silber mögent sy schicken unde furen, war sy wellent one geverde und sollent das alle hussgenossen an der munsse, goltschmide, underkouffer und kouffelerin, die domitte umbgont, und alle die uber die munsse gesetzet sint, schweren, das vorgeschriben stucke zu haltend; und wer das brichet, der bessert den meineidt, und der es nit geschworen hatt, zwentzig marcke silbers; unde wurt das silber ergriffen, das sol man nemen. [434][6] *Brechte aber ein frömde man silber usswendigk des bischumbs har in die statt Strossburg zu verkouffen und beduchte in, das er das silber nit wol noch sinem willen verkouffen möchte, der mag das silber wol wider hinweg furen, ob er wil, one geverde. [435][7] *Es sol och dehein unsser ingesessen noch ussgesessen burger oder deheiner, der under unserm stabe sitzet, noch nieman von sinen wegen yeman uss deme byschumb engegen gon, riten oder faren, das er ime

[1-7] *Wie Anm. 1 und 4 S. 150.*

sin silber abekouffte in deheinen weg one geverde, durch das das silber dem stocke zu Strossburg nit empfurt werde. [436][1] *Es sol ouch niemant dehein silber uss dem bysthumbe furen, es sy gebrant silber oder geflecket geschirre, wie das genant ist; der kein silber harbringet und der silber harbrecht, der sol dannoch kein anders hinweg furen, dann allein das, das er also harbrocht hett, und wer das verbrichet, dem sol man das silber gerbe nemen und zu sinem libe und gute richten und rechtfertigen uff den eit; diss sollent alle hussgenossen an der munsse, goltschmidt, underkouffer und kouffelerin schweren zu haltend und dartzů, wo sy beduncket an yemant, der verwürcket silberin geschirre kouffen wil unde es hinwegk schicken wolte, das sy im das nit zu kouffen gebent noch niemant von sinen wegen. und get diss nit an nuwe geschirre, das goltschmide machent one geverde. [437][2] *Ein yeglich goltschmidt, der zu gaden sitzet, mag ouch wol gebrant silber oder bruchsilber kouffen, so vile als er in sinen gaden verbruchen und verwürcken wil und sol ouch ir deheiner dem andern silber kouffen, derselbe wolle es dann ouch verwürcken. [438][3] *Es sol ouch kein hussgenosse an der munsse noch goltschmidt, cremer oder gewantman noch niemant anders deheinen grossen pfenning, noch dehein ander munsse, die hie genge unde gebe sint, verburnen noch zerbrechen noch hinwegk schicken, das sy gebrant werdent, noch die schweren von den lihten lesen; wer das brichet, der bessert lib und gut. [439][4] *Es sol ouch dehein hussgenosse an der munsse noch nieman anders mit deheim munssemeister, der do muntzet, weder teil noch gemein haben noch darzu raten, sturen oder helffen in deheinen weg one alle geverde; wer das verbrichet, der bessert funfftzig marck silbers, als dicke er das dut, und sollent die hussgenossen an der munsse das schweren, also zu halten, und wellicher hussgenosse an der munsse das verbreche, der bessert den meineit unde nit die funfftzig marcke; wer aber das stucke nit verschworen hette, der sol die funfftzig marcke bessern, als da vor underscheiden ist. [440][5] *Es sol dehein hussgenosse an der munsse noch niemant anders, wer der ist, uss genomen die goltschmide in iren gaden, dehein esse haben an deheinen enden weder innewendig oder usswendig der statt; und sollent die hussgenossen an der munsse und die goltschmide schweren, diss also zu halten und es ouch also zu rügen noch höre sagen. und verbreche es ein hussgenosse an der munsse oder goltschmidt, der sol einen meineit bessern, verbreche es aber yemant anders, der do nit geschworen hette, der bessert zwentzig marcke silbers, ussgenomen die gemein esse uff der munssen. [441][6] *Wer aber ob yemant, wer der were, es were testesche oder anders zu burnen oder zu lüttern hette, das er uff der munsse noch in gadem nit geburnen möchte, der oder die sollent sollichs an die obgemelten drige bringen. beduncket danne die drye, das sy sollichs an den obgenanten enden nit geburnen mögent, so mögent sy inen wol erlouben, das zu burnen an den enden, das niemant kein schade geschehen möge und doch also, das dieselben personen nit me burnent, dann inen zu der zit erloubet sy. [442][7] *Es sollent ouch alle hussgenossen an der munsse, die zu bancke sitzent, und alle

[1–7] *Wie Anm. 1 und 4 S. 150.*

goltschmidt behalten alles argwenig silber oder golt, das inen zu bancke komet, do sy bedunckel, das es reubig oder gestolen sy, zerknutschet oder wie sy das argwenig bedunckel, und sollich argwenig golt oder silber antwurten und geben an Unser lieben frowen wercke unde dem spittal yegelichem das halbe, einer brehte dann kuntschafft, das das golt oder silber rechtfertig were, keme aber yemant in jores frist, dess das silber oder golt were und das kuntlich machte, dem sol man es lossen volgen. [443][1] *Was ouch besserungen von golde und von silber von allen vorgeschriben stucken vallent, do sol das halbe unser statt werden und das andere halbe sol geteilt werden, nemlich ein teil dem munssemeister, das ander teil den hussgenossen, das dritte teil an goltschmidt antwercke und das vierde teil dem oder den, die das furbringent und rugent. [444][2] *Es sollent ouch die hussgenossen an der munsse keinen emphohen zu hussgenossen und lossen sitzen by inen wehsselen an der munsse, er habe dann vor und e alle stucke geschworn, die davor geschriben stont, die hussgenossen an der munssen antreffend. [445][3] *Dessglichen sollent die goltschmide ouch keinen an ir antwercke empfohen oder an irem antwercke halten, er habe dann vor und ee alle stucke geschworen, die davor geschriben stont und die goltschmide antreffend. [446][4] *Es sollent ouch die obgemelte drige, nemlich der huter, unser statt munssemeister und der von den goltschmiden, alle viertzehen tage ein mole, nemlich uff einen samstag, zusamen komen, so es 12 schleht in der statt munsschoff und do warten untz vesper, ob yemant keme und begerte sin silber zu zeichen, das sy das besehen, obe es vin silber sy, domit ein kouffman den andern geweren und des zeichens wurdig sy, das sollent sy zeichenen und kein anders und das ouch sollich silber hie gebrant sy. keme ouch in den viertzehen tagen, welliche zit das wer, yemant zu dem huter oder munssemeister und begerte sin silber zu besehen unde zů zeichen, das sollent sy in vorgeschribener mossen ouch tun unde gehorsam sin. und darumb sol man denselben drygen eim zum jore geben ein pfunt pfenning, zu weynachten das halbe und zu sandt Johans dag zu sungechten das ander halbe, und sollent unser herren meister unde rate den goltschmidt zu den andern zwein setzen und orden. [446][5] *Ouch ist der herren der funfftzehener meynunge, woltent die goltschmide oder die golt und silber von einander scheiden könnent, utzit zu iren artickelen reden, das möchtent sy wol tun vor unssern herren meister und rate und den ein und zwentzigesten.

[447][6] *Von der statschribery. So ist der herren meynung, das man her Jeger dem oberschriber by sime lone den 52 ℔ ₰, das ist alle wuchen 1 ℔, und der stette huss, darinn er sitzet, und so vil holtzes, schiter und wellen, als er darin bedorffe, sol lasse bliben und sol ime furrer von der stette gut und

---

1-5 *Wie Anm. 1 und 4 S. 150. In Art. 446 der Fehler der Zählung in der Vorlage.* 6 *Schilter nennt in der Beschreibung des cod. K zum Jahre 1425 neben Städt- und Ammeister einen Herrn Jeger, dem ein Exemplar der Stadtartikel übergeben werden soll. Es ist vermutlich dieselbe Persönlichkeit, die hier oben genannt wird. Im Jahre 1444 Jan. 31 beglaubigt Meister und Rat einen Schreiber Johanns Jeger bei Friedrich, dem Römischen Könige. Str. StA. AA. 200.*

gelte nit me geben noch schencken, es sy fur den schriber, der by dem sibenen sitzet, noch in deheinen andern weg. und er sol ouch darüber an niemans von der stette wegen nit me vordern noch heischen ime me zu geben, wan in massen als vorstat aller dinge ungeverliche. wers aber das yemans, wer der wer, in sime husse esse oder truncke oder liehtes bedörffte und das soliches geschee von geheisses meister und rats oder der herren der dritzehen, so uber die kriege gesetzet sint, das sol man ime bezalen, als es costet hette, und sol er ouch nit me dafür nemen by sime eide ungeverliche. [§ 2] Item als her Jeger der oberschriber und sin sun und einre underschriber untzhar in der cantzelige gewesen sint, do ist der herren meynunge, die wile suben zuhter gemacht und geordent sint, die alle wercktage ouch wol eins schribers dörffent und dan ouch manigerley louffe ufferstanden sint, do durch des schribens vast und vil me ist, wan vor zyten was, als das wol schynber und mercklich ist, das man dan hynnanfurder zwen schriber haben sol zu her Jeger und sime sune. und ist das darumb, das her Jeger hynnanfurder deheinen knaben haben sol, dem die statt lone, als man ime vor 13 ℔ ₰ jors fur einen knaben geben hette. und sol ouch her Jeger oder die andern schriber noch niemans von iren wegen hynnanfurder nutzit usser der cantzeligen andern schribern ze schriben geben by iren eiden, dan su das alles, was die statt angot, selbs schriben sollent; dan der statt nit fuglich oder bekömbeliche ist, das iemans fremdes der statt sachen, die su zu tunde hant, wissen sol, wan wol breste davon ufferston möchte. wers aber das es sich fugen wurde, das man vil geschrifft zu eim stutze haben muste und der stett ober- oder die ander schriber semliche geschriffte nit in zyt geschriben kundent oder möchtent, erkennen dan die rete oder die dritzehen, die uber der statt kriege gesetzt sint, oder der mererteil under in, das man soliche geschrifft usser der cantzelige zu schriben geben sol, so mag es her Jeger wol tun; doch was solich schriben costet, do sol her Jeger den halben lone dovon geben ze schriben und die andern drige schriber das ander halp, und sol die statt des keinen costen haben. und wurde man utzit also usser den cantzeligen geben ze schriben, dartzů sol man vor allen dingen nemen den schriber vor dem cleinen rat, der ouch das sweren sol ze tunde, so vil er des ander unmussen halp den cleinen rat antreffen getun mag, dan es hinder demselben schriber verswigener blibt, wan hinder andern, die wile er der stett on das gesworen hatt und gewant ist. [§ 3] Ouch so sol her Jeger der oberschriber, sin sun noch die andern zwene underschriber sich niemans sache oder geschrifft, er sy genant, wie er wolle, underwinden noch annemen, dodurch der statt Strassburg sachen gehindert werden mögent, wan der statt sache allewegen vor allen dingen vorgon und gefurdert werden sol, als das billichen ist aller dinge ungeverliche. [§ 4] Der zweyer underschriber einer sol ouch alle zit uff die subene, die uber die unfugen zu richten gesetzt sint, warten, so sie des bedorffenlich und notdurfftig sint; und darumb sol man weder her Jeger oder demselben schriber noch niemans, wie der genant ist, von der stett gelt nutzit furbasser geben noch schencken und ouch an die statt noch niemans von der stette wegen nutzit vordern noch heischen ungeverliche. [§ 5] Dessglichen sol der ubrigen einre, her Jegers sun oder der ander, uff die dritzehen, so uber der statt ordenunge

und ratslagen gesetzt sint, als lange der weret, ouch zu allen zyten wartten, wan und so dicke su sin bedörffenliche sint; und darumb und umb solich wartten, so sol man ouch nieman nutzit geben in aller massen, als da vor begriffen ist. [§ 6] Ouch so sollent her Jeger der oberschriber und die andern schriber zu allen zyten dartzu sehen, lugen und warnemen, das der stette louffenden botten von der stette gelte nit fürer gelonet werde, dan so vil als inen geburet von dem louffe, den su der statt tun sollent oder geton haben ungeverliche; geburt es sich aber, das su an demselben louff den burgern oder iemans anders furbasser lieffent, do sollent sie von dem oder denen, den su also furbasser louffent oder gelouffen habent, das uberige gelte von dem furlouffe nemen und nit von der stett gelte, wan man sol den louffern deheinen louff lonen usser der stette gelt, es gang dan die gemeine statt an by iren eiden ungeverliche. [§ 7] Her Jeger der oberschriber und sin sun und die andern zwen underschriber sollent ouch der statt Strassburg alle zyt gehorsam und gewarttig sin und der statt nutze und ere furdern und iren schaden warnnen und wenden, so verre sie das mit libe und mit gute getun[a] konnent und mögent und alles das verswigen, das sie verswigen sollent in allen den sachen, dartzu su dan gezogen und gebruchet werdent, und allezit das beste und wegest tun und furnemen noch nutze und notdurfft der statt Strassburg aller dinge ungeverliche. [§ 8] Es sol ouch her Jeger und sin sun und die andern zwene underschriber und alle die, so hie noch iemer in die cantzelige an ir statt koment, sich verschriben noch der besten forme; wers ob ir deheiner iemer usser der cantzelige und von der statt Strassburg keme, was su dan wissent und vernomen hant by der statt in der cantzelige der stette heimlicheit,[b] friheit oder ander sachen halp, wie die genant sint, das sollent su zu ewigen tagen verswigen und damit niemer wider die gemeine statt zu Strassburg oder ire burger zu sinde aller dinge ungeverliche. [§ 9] Und alle und iegliche vorgeschriben stucke, puntten und artickel sol her Jeger der oberschriber und sin sun und die andern zwene underschriber sweren, stete ze haben und ze vollefüren getrüwlich und ungeverliche. [§ 10] Und darumb so sol man geben her Jeger dem oberschriber den lone, als vorgeschriben stot. [§ 11] Item dem jungen Johans Jeger sime sun sol man geben alle jore 26 ₰ ꝺ,[c] das ist alle fronvasten $6\,^1/_2$ lib. und nit me von der stette wegen. und er sol ouch nit me heischen noch vordern an niemans, wie der genant ist, von der stette wegen ungeverliche. [§ 12] Item den andern zweyen underschribern sol man geben ir eim alle jore 26 ₰ ꝺ, das ist alle fronvasten ir eim $6\,^1/_2$ ₰ ꝺ und sollent ouch nit me von der stett wegen vordern noch heischen an niemans, wie der genant ist, by iren eiden ungeverliche. [448][1] *Es sol ouch hynnanfurder dehein trinckstube noch

a. *Vorl.:* «getan». b. *Schilt. (Str.) add.* «und». c. *Schilt. (Str.) schreibt hier und bei § 12 in der Anm.* «lege 28.» *Es ist wohl richtiger, 7, wie bei Schilter im Text steht, in 6 ¹/₂ zu ändern; denn aus VI½ konnte leichter VII verlesen werden als aus XXVIII XXVI.*

[1] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Auctarium mit der Ueberschrift:* «zunft- und trinkstuben sollen sich nit gleich cleiden» *und der Einleitung:* «unser herren meister und rat sint ubereinkomen, das hinnanvurme deheine trinckestube» *u. s. w. Schon nach den Einleitungsworten nicht in der Codifikation von 1322. Außerdem bis* «gerwe» *gedruckt bei Hegel D. St. Chr. IX 1023 nach dem* «heimlich Buch». *Darin aber standen Beschlüsse von 1344–1415. (Hegel l. c. 1019);* hynnanfurder!

gesellschafft noch nieman anders sich miteinander gliche cleiden mit deheiner hande röcken, es sy uff einer siten oder gerwe, doch mag ein vatter und sin kint und ir döchterman mit einander sich glich kleiden one alle geverde; hett ouch ein biderman einen sinen moge by ime in sime huse, der sin musc und sin brott ysset, der mag sich ouch mit ime cleiden; es mögent ouch mit einander sich glich cleiden vier oder funff erber man mit ere gewande und sol in das nit schaden one alle geverde, wer diss verbreche und anders trüge, dan dovor geschriben stot, der bessert 30 β ₰ und vier wuchen von der statt ein mile, es wer dan, das er sweren wolte, das es ime unwissende widerfaren wer one alle geverde. [449][1] *Die vier meister und der ammeister die mögent ir knecht kleiden, wie vil sie wellent, und gat diss nit an das vorgeschriben gebotte; geschehe ouch das ein bischoff von Strassburg, die dumherren oder ettliche landsherren ieman unssern burgern dehein gewant gebent, das gat ouch nit an diss gebott one alle geverde; doch sollent sie noch niemans anders ire knechte gliche mit einander cleiden. [450][2] *Es sol ouch dehein gesellschafft noch nieman anders dehein cleynoter noch dierlin noch zeichen, wie die genant sint, mit einander tragen oder miteinander haben in deheinen weg, und wer das daruber dete, der bessert jore und tag von der statt und git funff pfunt. [451][3] *Es sol dehein unsser ingesessen burger me knechte cleiden, dan die im sim huse wonende sint und sin brott essent one alle geverde, und sol dehein knechte solich kleider tragen noch kouffen umb sinen pfennig noch umb ander lute gelte, die der stett knecht kleider glich sint, als vorgeschriben stont one alle geverde; wer ieman anders cleider git oder sie nympt oder der also cleider treit, dan als vorgeschriben stott, der bessert ein halbe jore von der statt ein mile und dem rat 2 ₰ ₰, und sol es meister und rat rechtfertigen und richten uff den eit, doch mögent die dumherren und die pfaffen cleiden, wen su wellent, von irem gute one alle geverde. [452] Ist das dehein dumherre zu dem tume oder zu sant Thoman oder andern stifften kriegent oder kriegen wollent umb pfrunden oder umb ambacht oder umb kirchen[a] oder umb ander gottes gaben, da sol dehein leige zugon, wo sie zů cappittel gont oder zu gericht, one die dumherren zu dem dume cleider tragent, die mögent wol zu den dumherren zu dem tume gon one alle geverde; wer das brichet der bessert jor und tag ein mile von disser statt und git funff pfunt; an disen dingen ist ussgenomen, so man einen bischoff welen wil zu Strassburg. [453][4] Wer in diser statt mit eim armbrust schusset, es sy zů stocken oder zu andern dingen, der bessert 30 β ₰, als dick daz geschehe, ussgenomen zu schiessreinen; wer ouch schusset mit eim steinbogen in unsser statt, der bessert 5 β ₰. [454][5] **Es sol nieman affter der dritten wahtglocken in unsser statt trumpeten oder

a. *Vorl.:* «kirthen».

[1] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Auctarium als Forts. von 450. Gleichfalls wohl jünger; hängt zusammen mit 448.* [2] *Wiederholt bei Schilt. (Str.) Auctarium als Fortsetzung von Art. 448. Gedruckt zum Teil bei Hegel l. c. nach* «heimlich Buch». *Daher wohl jünger. (S. Anm. zu Art. 448).* [3] *Nach Art. 449; daher wohl jünger.* [4] *Vgl. V, 56. Nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) ist das Verbot* «anno 56» *erlassen; jedenfalls ist das nur eine Erneuerung.* [5] *Das Ganze als Ratsverordnung wiederholt* «1486 f. quarta post (?) Anthonii» *Ordn. II, 78. Der Teil* «es sol ouch nieman, wie der — 30 sol» *aus einer Ratsordnung* «f. 5 post beati Luce evangel. anno etc. 60» *Ordn. II, 49. Also jedenfalls jünger.* *1486 Januar 18.*

bosunen one pfiffer, die da pfiffent mit schalmigen und bumhart,[a] als das gewonlich ist; es sol ouch nieman affter derselben zyte kein trumbe slahen, es sy dan ein sackpfiffer daby, der dartzu gehöret und pfiffet, als das gewonlich ist, und das das ouch geschehe mit vackelen und mit schoube, die da burnen; sol ouch nieman affter derselben zitt blosen mit hültzin hornen oder jaghörnen; es sol ouch nieman, wie der genant ist, affter der dritten wahtglocken keinen ungewonlichen schrey von munde tun noch juchzen, beckin slahen oder desglichen ungewonlich gewute machen. und wer der vorgeschriben stucke deheins verbreche, der bessert 30 β und sol das meister und rat nieman faren lassen uff ire eide, wo sie es in der worheit erfinden oder inen furkompt, und sollent das mit namen die scharwahte und heimliche hute und alle, die der stette knechte sint, rügen uff ire eide.

**Knecht ordnunge.[1]

[455] **Es sollent alle dienstknecht, sy sygent reisig oder antwercke knechte, und alle, die nit burger zu Strassburg sint, nahtes in unsser statt nit affter wege gon zu sumerzyt, nemlichen von ostern untz sant Michels tag, noch dem und die glocke zehen geslagen hatt und zu wintterzite von sant Michels tag untz ostern, so die glocke nune geslagen hatt, es wer dan, das einer in siner herschafft oder meisterschafft dienst oder bottschafft ginge, und der sol haben ein burnenlicht in siner hant als ein vackel, ein schoube oder kertzen liehte; und wer anders affter wegen funden wurde, der bessert 30 β ₰. und wer des geltz nit hatt, der sol vier wuchen dafur im thurne liegen und dem nit anders geben werden dan wasser und brott. [456][2] **Es sollent ouch alle dienstknechte und andre, die nit burger zu Strassburg sint, hynnanfurder nemliche zu sumer von ostern untz sant Michels tag noch zehen und zu wintterzit von sant Michels tag untz ostern noch nunen in keins wurtzhuse noch andern geleheneten husern, tafernen oder gartten nit zeren noch zusamen komen affter der obgenanten zit, und wer das verbreche, der bessert 30 β ₰. [457][3] **Es sollent ouch alle wurte und die solich huser haltent nit verhengen noch gestatten, das soliches geschehe; und welicher das verhengete oder sich widerte, des ammeisters knecht, heimlich hute oder scharwachte in zu lossen, solichs zu erfaren und zu suchen, der bessert 5 ℔; doch get diss nit an herren, ritter, knechte, koufflute und bilgerin, das erliche redeliche lute sint. [458][4] **Es sollen ouch hynnanfurder nie dehein antwerckmeister noch knechte sich zusamen verbinden, vereinen noch verhefften noch dehein büntniss machen noch deheinerley gebott noch verbott under inen me haben one urloup und erloubung meister und rats. [459][5] **Und daruff sollent hynnanfurder alle dienende knechte, sy dienent rittern, knechten oder burgern, uber die man zu gebieten hatt, und ouch alle antwerck

a. *Schilt. (Str.)*: «brumbart».

[1] *Die Knechtordnung von Art. 455-469 (außer 464) Ordn. II, 58 mit dem Zusatz von anderer aber gleichzeitiger Hand:* « anno etc. 65 dominica ante Sixti wart dise obgeschriben knechtordenunge uff dem lettener gebotten und ouch allen antwercken geschriben geben und etlichen stetten verkündet.» [2] *Jünger: vgl. Anm. zu 455;* hynnanfurder! [3-4] *Vgl. Anm. zu 455.* [5] *Vgl. Anm. zu 455;* hynnanfurder!

knechte, so in diser statt dienent, globen und sweren, meister und rat gehorsam zu sinde, ir nutze und ere zu furdern und ze werbende, iren schaden zu warnnen und ze wenden noch irem besten vermögen getruweliche und one alle geverde, als lange su in diser statt dienen und wonen sint; und wers sache, das su in derselben zit mit gemeiner statt oder burger meister und rat iren burgern oder den iren utzit zu schaffen oder su utzit anzesprechen hettent oder gewynnent umb sache, die sich in der zit machtent, wile su in unsser statt wonhafftig und dienen gewesen werent, das su darumb recht geben und nemen sollent und wellent vor meister und rat oder do su das hinwisent, und niergent anderswo. und was inen doselbs gesprochen und erkant wurt, sol su wol benügen und das halten und vollziehen ungeverliche. [460][1] **Es sollent ouch alle antwerck knechte und ander dienende knechte, wer die sint, hinnanfurder kein trinkstube oder gedingete huser, garten noch kein gemeine gesellschaft me haben, darinn su zesamene gont, es sy zeren oder sust in keinen weg ungeverliche. [461][2] **Es sollent ouch die antwerck knechte hynnanfurder me den meistern irs antwercks keinen knechte verbieten umb keinerley sache noch keinen knechte me vertrincken; dan hatt kein knechte mit keinem sinem meister oder meisterschafft oder andern knechten utzit ze tun oder ze schaffen oder su utzit anzesprechen, das sol er usstragen vor der meisterschafft sins antwercks und niergent anderswo und halten, was von denen erkant wurt, es wer dan, das es soliche sachen werent, das die meisterschafft dieselbe sache furer wisent fur rat oder gerichte in unsser statt oder in gezoges wise fur su gezogen wurt, da sol es dan zu usstrag komen und mit recht ussgetragen werden, und sollent ouch beide teil vollefüren, was da gesprochen wurt. und sol ouch ein ieglicher meister, der also knecht empfohet, soliche knechte zu eins ieglichen antwercks meister bringen in den nechsten aht tagen, so er in empfangen hett. und sol dan des antwercks meister einen usser irem gerichte zu ime nemen und solichen eit von dem knechte empfohen; und sol ouch ieglichs antwercke ein büchelin inne haben, do su soliche knechte, die also gesworen hant, inschribent. und welicher meister daruber einen knechte also hielte oder satzete und zu arbeiten uffneme, der sol noch den aht tagen alle tage fünff schilling pfenning verfallen sin. [462][3] **Su mügent ouch uff yeden nechsten sontag noch ieglicher fronvasten gebott haben von irer kertzen wegen; doch sollent sie solich gebott nit haben, su haben dan das vor einem zunfftmeister verkundet, der sol dan einen oder zwene des antwercks, daran dieselben knechte dienent, und die do meister sint dartzu ordenen und schicken da by zu sin. [463][4] **Es sollent ouch die antwerck knechte ire lichen begengniss tun uff furtage und nit uff wercktage. [464][5] *Es sol ouch hynnanfurder kein antwerck knecht ouch ander dienende knechte kein messer tragen weder by tag noch by nacht, anders dan unsser statt gemeine satzung und ordenunge ist by der penen, als dan

1 *Vgl. Anm. zu 455;* hynnanfurder! *Im Jahre 1367 besiegelt der Ammeister zum Zeichen seiner Einwilligung eine Trinkstubensatzung der Schuhmachergesellen. Der vorstehende Artikel also wohl später. Str. StA. GUP. lad. 14 nr. 6.* 2-4 *Vgl. Anm. zu 455.* 5 *Fehlt in der Knechtordnung, Ordn. II. Der Artikel wiederholt sich in Art. 465. Er ist also wohl wie dieser jünger;* hynnanfurder! *Schilt. (Str.) bemerkt am Rande:* «est cancellatus.»

daz uffgesetzt ist, es wer dan das einre ungeverliche uff das lant wolte gon, der mag sin gewer wol tragen, also wan er her heim komet, daz er dan sollich gewer furderlich wider hinlege ungeverlich by derselben penen. [465][1] **Es sol ouch hynnanfurder kein antwerck knecht ouch ander dienende knecht kein swert noch kein lang messer noch keinen tegen weder kurtz noch lang, ouch dhein ander gewere sunder in diser stat und in disem burgbanne nit anders dan slecht brotmesser oder gewonlich scheidemesser, do eins mit dem heffte und mit der comelle nit uber einen spannen lang sy tragen weder by tage noch by nacht, weder zu pfingsten oder in der messen noch zu dheinen andern zyten; und welich knecht daz darüber dete, der sol bessern zehen schilling pfennige, und wer die nit hat zu geben und daz zu got und den heiligen sweret, der sol von der stat sin ein halb jor ein mile und sol weder meister, ammeister noch rat noch nyemans macht haben, ime harin[a] zu erlouben; doch wer daz einer ungeverlich uff daz lant wolt gon, der mag sin gewere wol tragen, also wan er har heim kompt, daz er dan solich gewere furderlich wider hinlege ungeverlich by derselben penen. [466][2] **Es sollent ouch nit uber drige dienstknechte noch antwerck knechte dehein gliche kugelhute, rocke, hosen noch ander zeichen mit einander tragen ungeverliche. [467][3] **Und welicher knechte sich wider dise vorgeschriben stucke, puntten und artickel satzete, und den nit noch gon wolte, dem sollent alle ander meister nit uffnemen zu knechte oder su weder husen noch hofen, als verre inen das verkundet wurt; und welich meister das verbreche, der bessert vier guldin. [468][4] **Was ouch besserungen der vorgeschribenen stucke und puntten halb vallent, sollent halb unsser statt werden und vallen und das ander halb dem antwerck. [469][5] **Es sollent ouch hynnanfurder me dehein stette in diser ordnung begriffen dise vorgenanten puntten und artickele nit ablossen noch andern in deheinen weg one der andern stette wissen ungeverliche. [470]* = 416. [471] Es sol nieman boht noch harne noch ander unflot an die strossen noch in die gassen schütten vor der dritten waht glocken und noch munster mettin; wer das brichet, der git 30 ß ₰ one geverde. [472][6] Es sol ouch nieman deheinen stein oder gerer oder desglichen in die Brusche schutten; wer das dete, der bessert 30 ß ₰. [473] = 419. [474] Item es sol dehein unsser burger by tage innwendig der ringmuren diser stette mit eim swerte ritten, er wolt dan fur die ringmure riten; wolte er aber riten fur die ringmure, da die frowen by einander werent und by einander kurtzwiletent, das sol er tun one swert one geverde; man mag ouch wol swert furen in diser statt, so man ritet by tage zu pfingesten zu der runtdafel und so ein hoff hynne ist, so man stichet

a. *Schilt. (Str.)* «darin».

---

[1] *Vgl. Anm. zu 455. Das Gebot wird für die gesamte Bürgerschaft erlassen bezüglich der Langmesser und Degen die länger sind* «dann die mosse, noch keyn lengere scheyde dann gegen eym twerchfinger» *im Jahre 1452. Ordn. II, 26.* [2-4] *Vgl. Anm. zu 455.* [5] *Vgl. Anm. zu 455. Aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind keine Vereinbarungen verschiedener Städte über Gesellen- und Knechtewesen vorhanden.* [6] *Vgl. V, 47. Das Verbot wird erneuert im 15. Jahrhundert Ordn. II, 26:* «als ouch das vormols me verbotten worden ist.»

oder durniert, und ein meister, die wile er meister ist [und ammeister] und die mit ime ritten one geverde; wer dis brichet, der bessert vier wochen von der statt ein mile. [475][1] *[§ *1*] Es sol nieman in der statt noch in dem burgban, der nit hatt einen pfluge, me milchgender rinder haben dan sehs, und der einen pfluge hett, aht rinder und ein closter zehen rinder, und mag man dartzu wol haben die kelber, die von den rinderen koment; wan sie aber werden milche geben, so sol man aber nuwent die vorgenanten sumen haben und sol ouch von nieman anders dehein rint ziehen, das zu ime durch fluchzal von ieman gestellet wer. [§ 2] Es sol ouch nieman keinen sondern hurten haben, und wer diser dinge deheins breche, der bessert jor und tag und git funff pfunt. [476][2] *Wer dilen nachtz uss brucken zuge, ligeringe abhube oder brucken abwurffe one urloupp, wissen und willen eins lonherren oder der stette wercklute, wo daz meister und rat erfindet in der worheit, der sol bessern unsser statt funfftzig pfunt; hett er aber des geltz nit und wurt der ergriffen, so sol man in in den turn legen jor und tag; und löset er sich in der zite nit mit funfftzig pfunden, so sol man ime darnoch sin ougen usstechen; entwichet aber ein solicher, so sol man noch sime libe und gut stellen, bitz der der statt funfftzig pfunt pfennig git; kunde man aber sins gutes so vil nit finden, so sol er doch niemer me gon Strassburg komen, der statt syent dan die funfftzig pfunt pfennig worden, und wurde er darüber in dem burgban ergriffen, so sol man ime sine ougen usstechen. was schaden ouch durch solichs den luten geschee, als wunt fallen oder beinbrüchig oder dessglichen, das sol meister und rat richten als ein wunde. sturbe aber einer, als obe einer ertruncke oder zu tode viel, das sol meister und rat aber richten als von eim, der einen libloss geton hatt. [477] Wer ouch nachts die gassen versperret mit seilen, wo das meister und rat erfindent, der sol bessern 10 ℔ und ein jore von der statt und das sol die mynste besserunge sin; wan erfindent meister und rat, das durch solichs ubel komen sin solt oder ein sunder uffsatze wer, so sollent meister und rat das straffen der geschichte noch. wer ouch das yeman daruber viele, es wer wunt, beinbrüchig oder sturbe, das sol meister und rat aber richten als wunden und todslege alles uff ire eide, und wer des geltes nit enhette, der sol so lang im turne ligen, biss er solich gelt git; entwiche er aber, so sol er niemer gon Strossburg komen und sol man sich alles sins gutes underziehen, bitz solich besserung geschicht. [478] Wers das yeman by nacht vesser oder karriche in die gassen zuge oder wurffe winrüfferstule, grempdecher, ander holtz oder desglichen, der bessert 30 β ₰, wers aber das ieman schade davon geschee an libe oder gelide, das sol meister und rat richten noch der geschicht. [479][3] Wer ouch in der statt Strassburg nachts burnen abhiewe oder solichs in burnen würffe, dadurch man gehindert wurde, wasser zu schöppffen, oder burnen entreinet, der sol bessern 10 ℔ und ein jor fur die statt und das sol die mynste besserung sin; dan wer das dadurch schade geschehe in fures not, so sol es meister und rat richten

---

[1] *Findet sich Ordn. I, 37 ᵇ von einer Hand des 15. Jahrhunderts; also wohl jünger.* [2] *Der Artikel ist wohl jünger. Lohnherr und Werkleute sind 1322 noch nicht Polizeibehörde für Bauangelegenheiten. Schilt. (Str) setzt hier als Paragraphenzahl mit Uebergehung von 476-480, 481 über und zählt entsprechend weiter.* [3] *Umgearbeitet aus V, 36.*

noch der geschicht uff den eit. und wer des geltz nit enhette, der sol so lange ime turne ligen und wasser und brot essen, biss er solich gelt git; entwiche er aber, der sol niemer me gon Strassburg komen, biss er die besserung getut, und sol man sich ouch alles sins gutes underziehen, biss das geschicht. [480][1] *Es sol nieman deheine zame dube, sy syent junge oder alt, dem andern abfohen, es sy in unsser statt oder in dem burgban, und wer das dete, es sy man oder wipp, der bessert 5 ℔ ₰; hett es aber der pfennig nit, so sol es dafur bessern von der statt als lange, als es meister und rate erkennent, und sollent es ouch meister und rat richten, wie es inen furkomet. ‖ : [480 a][2] *Swelich mensche gestirbet, ez sie bi tage oder bi naht zů Strazburg, alse balde ez gestirbet, so sol man ez vúr sich begraben und sol man ein balkin oder ein serje morndes legen in die kirche alse gewonheit waz dez jares, do der sterbot war. und wer das brichet, der bessert jare und tage und git fúnf pfunt. so man ouch also die liche zů grabe leit, so sol man nieman darzů bitten mit der liche zů gande und sol man och mit kein stantkertzen mit der liche noch gegen der liche gan, wande man sol einvelteklich da mit tůn, alse da vor ist bescheiden. dis gebot gat nit ân einen bischof noch die tůmeherren zů der hohen stift zů Strazburg noch frômde landesherren oder frowen, obe die hie stúrbent. : ‖ [481]* = 417. [482][3] Man sol von unsser frowen tag der kundunge in der vasten untz unsser frowen tag der hindrn kein trûsen esche burnen inwendig einer halben mile weges, und usswendig derselben zit mag man sie wol burnen, doch das es usswendig des burgbanns geschehe; und wer das verbreche, der bessert 30 β ₰. [483][4] * Wo die frowen by einander syent in diser statt oder in disem burgban, es sy by dentzen by kintbetten oder ander gesellschafft, wers do das yeman, wer der wer, denhein unbescheiden rede mit dem andern erhube, der bessert jor und tag von unser statt, wers aber, das einer den andern sluge oder ein messer zuckete, der bessert funff jore, wundete ouch einer den andern, der bessert 10 jor; und wer das yeman zu semlichem geschelle lieff oder trunge yeman zu helffe, der sol es bessern, als meister und rat, die dan sint, erkennen; und sol man ouch sin unschulde nit dafur nemen. [484] Es sol nieman mit deheinem offenen notarien fur meister und rat, wo sie

---

[1] *Nach Schneegans Ausz. (Stadtbibl.) cod. F fol. 68 b. Hier lautete der Artikel folgendermaßen:* «Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint übereinkommen, daz nieman denheine gezame tube, sie sint jung oder alt, dem andern sol abevahen, es sie in unser stat oder in dem burgbanne; und wer daz dete, ez sie man oder wip, daz bessert fúnf pfunt. het ez aber der pfenninge nit, so sol ez da vúr bessern von der stat alse lange alse ez sich nach der margzal an den fúnf pfunden da vúr gebúrt. und súllent ez öch meister und rat rûgen rihten und rehtvertigen, wie ez
1373 Mai 24. in vúrkommet bi dem eyde ane alle geverde. actum f. 3 proxima ante diem s. Urbani pape a. d. 1373.» — *Ebenda gleichfalls aus cod. F fol. 70 a eine ältere Fassung:* «von duben. unser herren *(u. s. w.)*, daz deheine unser burger noch nieman von sinen wegen, ez sie sine kint, sine gesinde oder ieman anders denheine gezame dube, sie sint jung oder alt dem andern sol abe vahen, ez sie in der stat oder in disem burgbanne; und welich unser burger daz dete, ez sie sine kint oder sin gesinde oder ieman anders, ez sie man oder wip, der bessert ein halb jar von der stat ein mile und git driszig schillinge und súllent ez die in dem rat sint rûgen uf iren eyt meister und rat, wie ez in vurkomet, und súllent ez öch meister und rat rihten und rehtvertigen bi irem eyde âne alle geverde.
[2] *Ergänzt aus Schneegans Ausz. (Stadtbibl.); hiernach stand der Art. cod. F fol. 70 a. Jedenfalls erlassen kurz nach einer Pest; kurz vor 1322 ist eine solche nicht bekannt.* [3] *Umgearbeitet aus V, 55.*
[4] *Jedenfalls jünger; liegt als Ratsverordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor. Ordn. XIX.*

byeinander werent, one iren urloupp komen oder gon von deheinerley sache wegen, daruber dieselben gezugnisse geben wolten, als ettwan gewonheit ist gewesen; und wer das wurbe oder damit gienge, der sol niemer me gon Strassburg komen. [485][1] *Unsser herren meister und rat sint ubereinkomen, das mengliche vor dem munster sweren sol an zinstag nechstkomen, es sye meister und knechte von den antwercken und ouch menglich, er sy edel oder unedel, die zu iren tagen komen sint, und sol ouch ieglicher meister sin knechte alle by sim eide mit im bringen, und sol ouch die gesellschafft besunder die zusamen gehörent miteinander komen fur das münster, wer das nit dete und ungehorsam wer, dem sol und wil man ouch weder beraten noch beholffen sin zu keinen sachen, die in angont, und sol es ouch meister und rat richten und rechtfertigen uff den eit, als der brieff stot, den man vor dem munster sweret; es sol ouch ie einer den andern rügen und furbringen dem ammeister, wo einer weiss oder empfindet, das der ander nit gesworen hat. [486][2] *Es sol ouch an demselben zinstag, als man sweren wurt, nieman vor dem munster mit keinen lumppen noch deheinen andern dingen werffen noch kein semliche unbescheidenheit tun; wer das brichet, der bessert 30 β, die man nieman faren lossen sol, dan mengliche sol zuchteclich und bescheidenliche fur das munster gon und ouch wider dannan. [487][3] *Es sol ouch nieman uff denselben zinstag oder ander zit, so men fures halp vor dem munster wer, dehein gereisse mit yeman anfohen oder underston; und wer das dete, der sol innwendig einre mile wegs umb dise statt niemer komen und niemer burger zu Strossburg werden; und wer ein soliche gereisse anfinge, dem sol nieman gegenhatz geben; und wer das daruber dete, der bessert die selbe besserunge, als er des angefangen hatt. [488][4] *Von des ungeltz wegen da weiss mengliche wol, wie man gesworen hatt das ungelt zu geben und mengliche mit namen in den eit ist geben, da ouch niemans solicher eide lidig sin sol, dan yederman sol sin ungelt geben und zolle, die dan uffgesetzt sint; und wer das nit dete, den wil man beheffteeliche darumb stroffen. [489][5] *Es sollent ouch alle die gebotte und verbott, die vormals bescheen sint, von was sachen wegen das ist, in allen iren krefften sin und bliben und sol man es ouch halten by allen den penen und gebotten, als die geordent und uffgesetzt sint. [490][6] *Wan man nu hynnanfurder deheinen artickel an disem buche geschriben zu der stette sache oder deheiner partten sachen, die dan vor dem rat hangent, oder fur den rat koment oder sust heisset lesen, so sol ein ieglicher schriber by sim eide den oder dieselben artickel, daruff man dan zuhet oder begert, gantze usslesen von anfange untz ende uss, es sy mit den partten oder wider sye. [491][7] *Desglichen sollent ouch tun die schriber vor dem cleinen rat, an dem weltlichen gerichte und vor den subenen. [492][8] *Als bisshar die statt Strassburg ettwie vil bucher gehept hant, da manigerley artickele und stucke inne stunden, da eins wider das ander gewesen ist, das doch gross irrung brocht hatt, die bucher

---

[1] *Art. 485-489 sind jedenfalls jünger. Schon der Eingang kennzeichnet sie als neueren Ratsbeschluß. Sie liegen von einer Hand des 15 Jahrhunderts geschrieben vor Str. StA. GUP. lad. 217* [2-5] *Vgl. Anm. zu 485.* [6] *Wohl jünger; Stellung der Schreiber* hynnanfurder! [7] *Der ganze Artikel ist wohl jünger: Zwei Räte! die Siebener!* [8] *Erst in H, s. Einl. Beschreibung von cod. H.*

sollent hynnanfurder ab sin und nieman kein furderunge noch hinderunge bringen, dan man sol sich nû richten noch disem buche und artickelen, die darinn geschriben stont und ouch noch dem buche, das den funfftzehen sunderliche empfolhen ist. [493] *Ouch haben die herren die 13 aller antwercke ordenungen, die in den vorgemelten bucheren gestanden sint, in ein sunder buch tun schriben, namliche in das heimliche buch, darinn vormals der antwercke ordenung einsteils geschriben stot und ordenung von dem pferde ziehen, ouch artickel, das nieman von den antwercken zu den constofolen komen sol, ordenunge und ubertrege von der mulen wegen und ander, ouch ettliche urteil und verzignisse vergangener sachen, die eins teils in der stette buche und andern bûchern stunden, dan die herren die 13 uber die ordenung der antwercke nit geratslaget haben. [494][1] *Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint ubereinkomen, das alle die, die zu den antwercken gehörent, zeren und wurtschafft geben sollent uff der drinckstuben, die ime und sinem antwercke zugehöret und niergent anderswo one alle geverde. und sollent ouch su uff deheinre andern trinckstuben würt sin noch deheine sture daruff geben noch zu deheinen dingen, die daruff gehörent, noch nutzit daruff schencken, es syent zinse, dischlachen, hantquehlen, kannen, pfannen noch deheine geschirre noch dehein andere dinge, wie man die genennen kan, one alle geverde; und wer das verbrichet, der sol bessern jor und tag von unser statt und hundert marck silbers. doch so mag ein ieglicher, der zu den antwercken gehöret, wol uff ein ander trinckstube gon, die nit ire rechte gemeine trinckstube ist und wurtschafft und zinse daruff geben, also daz uff ein solliche dringstube drissig gesellen oder me von sinem antwercke gont und wurtschafft daruff gebent und darunder nit one alle geverde.

Kapitel aus älteren Stadtrechthandschriften, die sich nicht einreihen lassen.

‖: [495][2] Swere nahtes gat mit beckenhuben oder mit anderme geweffine ane licht, der rumet die stat ein halb jar ane die, die des gerihtes pflegent. :‖ ‖: [496][3] Swere ŏch ein spitzmessere treit, so es verbotten ist, der rûmet die stat einen manod: und treit er ein verborgen messere, man sol in haben vur ein nbiltetere und stat groz gerihte nber in. :‖ ‖: [497][4] Ein iegelich wirt, der sol den gast vor warnen, also das er sin messere hine lege in der stat und sumet sich der wirt derane, von iegelicheme messere sinere geste git er zehen schillinge. :‖ ‖: [498][5] *Ein Paragraph ähnlichen Inhalts wie 495.* :‖ ‖: [499][6] Swere vunden wirt spilende in eime winhuse nach der dritten wahteglocken, der wirt der git ein pfunt. :‖

Von zimberlûten und murern.

‖: [499[a]][7] Zimberlûten und murern, die meister sind, sol man zû lone geben von sante Michels[a] tage untze zû der grozen vasnaht ahte pfenninge zû dem tage

a. *B:* «Gallen».

[1] *Jünger. 492 und 493 sind die Schlussparagraphen; auch die Einleitung kennzeichnet den Artikel als später abgefaßt. Gedr. bei Hegel D St. Chr. 1023 aus* «heimlich Buch» *fol 52*[b] *mit dem Jahre* «1385». [2] = *IV, 64. Nach dem StBr.* «D § 319», *hierbei in Klammer notiert* «½ jar». [3] = *IV, 62. Der StBr. schreibt hierzu* «cfr. D § 320». [4] = *IV, 63. StBr.* «cfr. D § 320». [5] *Der StBr. verweist bei IV, 64 auch auf 323.* [6] = *IV, 65. Nach dem StBr.* «D § 324». [7] *Die Artikel 499*[a–d] *ergänzt aus Schneeg. Ausz. (Stadtbibl.) mit der Ueberschrift* «der stette reht-

und ze essende oder einen schilling[a] fůr spise und fůr lon. so sol man in geben von der grossen vasnaht unze zů sante Michels[b] tage einen schilling und ze essende oder sechzehen[c] pfenninge fůr spise und fůr lon. man sol ŏch den knechten, die sů hant, sů sint ir gedingeten knehte oder nůt, die in dem ersten jare sint, nůt me geben zů lone dan vier pfenninge zů dem tage oder sehse fůr spise und fůr lon. so sol man den knehten, die in dem andern jare und in dem dritten jare sint, geben sehs pfenninge zů lone zů dem tage und nůt me oder ahte pfenninge fůr spise und fůr lon und[d] sůllent ŏch uf dem wercke essen. : ‖ ‖ : [499[b]] Welich zimberman oder murer eime unsern burger sinen dienst verseit umbe einen schilling[e] zů dem tage von sante Michels[f] tage unze zů der grozen vasnaht fůr spise unde fůr lon unde danach von der grozen vasnaht unze zů sante Michels[g] tag umbe sehszehen[h] pfenninge ŏch fůr spise und fůr lon, der bessert ein pfunt. : ‖ ‖ : [499[c]] Wenne ŏch ein kneht, der mit dem meister wirket, er si gedinget knecht oder nůt, me lones [nimet] dan als es do vor bescheiden ist, der kneht sol zwene monade von der stat sin eine mile und der meister bessert ein pfunt. meister und rat sůllent es alle jare rehtvertigen, ie der meister in siner meisterschafte und der jungeste meister ŏch in siner meisterschefte. : ‖ ‖ : [499[d]] Die hůter von zimberlůten und von murern, die darůber gesworn hant, sůllent alle jar eime nůwen rate sweren, dar sů hůtent und fůrbringent unde růgent meister und rate, ob ieman under in die gebot ůbergangen habe, als do vorgeschriben stat. : ‖ ‖ : [499[e]][1] *Es sŏllent ŏch alle zimberlůte und murer sweren an den heiligen, dehein holtz oder steine ze verhowende, ze vermurende oder ze verbuwende, dar sie beduncket oder argwenig hant, das es der stette sie, sie wissent danne mit gůter kuntschaft, das ein sŏlcher, dem sie sŏlche steine oder holtz verbuwent, das er es umb die stat gekouft habe oder innen redelich vergeben sie. sie sŏllent ouch bi demselben irme eide deheine almende nieman vergriffen noch verbuwen, sye wissent denne, das der, demme sie die almende begriffen wellend, die almende redelich gekouft oder gelehent habe oder in der stette ringmure buwen, und sůllent ouch nieman an ir antwerk empfohen und sol ouch der dekeinre kein meister sin noch werden under irme antwercke, er habe denne vor meister und rate die vor und nach geschriben stůcke gesworen stete ze habende. : ‖ ‖ : [499[f]][2] *Item und mit nammen sŏllent sie sweren, nit me wercke ze verdingende denne zwei werck. und wenne ir einre zwey wercke verdinget het, so sol ir deheinre dehein werg me verdingen, er habe danne die zwey werg verwurcket, und sůnderlich so sol ir iegelicher allewege das erste werg, das er verdinget, zům ersten uszwůrken

a. *B:* ‹vierzehen pfenninge›. b. *B:* ‹Gallen›. c. *B:* ‹achzehen›. d. ‹und — essen› *späterer Zusatz.* e. *B:* ‹vierzehen pfennig›. f. *B:* ‹Gallen›. g. *B:* ‹Gallen›. h. *B:* ‹achzehen›.

buch *(so nennt er kurz vorher den cod. D)* 1322›. *Ebenda aus Ordn. I fol.* 36[b] *dieselben Artikel in der jüngeren Fassung (B) und hierzu die Artikel* 499[c-g]. *Das Ganze mit der Ueberschrift* ‹avec la date 1425 de la main de Wencker›; *darunter* ‹c'est la copie du statut du code (der stette rehtbuch) de 1322›. *Ich glaube nicht, daß die Artikel* 499[e-g] *gleichfalls in D standen. Warum hat sie sonst Schneegans da, wo er direkt aus D copierte, nicht mit aufgenommen? Die Ueberschrift wird sich nur auf die Artikel* [a-d] *beziehen. In der älteren Fassung hat Art.* 499[c] *die Paragraphenziffer 339. Art.* 499[a, b, d] *werden demnach als §§ 337, 338 u. 340 ihren Platz gehabt haben.* [1.2] *Vgl. Anm. zu* 499[a].

und darnoch das ander und sol nit uf das ander werg gon, daz erste werg sie danne vor uszgewirket, wanne wir wol verston, daz es der stette bürgere vaste gehündert het, es wer denne des wille, des das werg ist. : || ||: [499[g]][1] *Unser stette amptlüte, der zimberman, der murer, der smit, der estricher süllent an dez antwercken weder meister, gesworner oder seckeler werden noch dehein ampt an dem antwerck haben.: || ||: [500][2] **Es ist verbotten, das man den veilen win in den schiffen uf der Brusch noch uf den wagenen vor deme münstere nit vercöffen sol noch stechen sol vor primen.** : || ||: [501][3] **Es ensol öch kein win nach deme anderen eins tages in eime kelre oder in einre tavernen umbe glich gelt vercöft werden swere das gebot ubergat, der git deme rate ein pfund.** : || ||: [502][4] **Swere öch unrehte misset den win, den sol man schüpfen, und der wirt, des der win ist, der git ein pfund.** : || ||: [503][5] **Swere deme anderen sine vische, sine vas oder sin holz frevelliche nimmet, der sol uzsere der stat sin einen manod uber eine mile, bis das er wol gebesseret und sol gleme sinen schaden abetůn nach gelimpfe.** : || ||: [504][6] **Swelre unser burgere, so urlůge ist, keret in ein andere stat mit sinere bireitschefte ane der burgermeistere und des rates urlöb und mit anderen burgeren ůzvert, der git vunf pfund und wirt öch gescheiden von deme rehte dirre stette.** : || ||: [505][7] **In weliche kelre in dirre stat zů Strazburg Unser vrowe oder ir werg win veile hant, der dem werke gewahsen ist oder ime durch got gegeben ist, das man von dem kein ungelt geben sol.** : || ||: [506][8] Dise vorgeschriben reht und satzunge hant meister und rat gesworn zů haltenne und zů rihtenne. were das ieman do wider were oder sich der wider setzen wolte, des hant scheffel und amman gesworn und constaveln meistere und constaveler öch gesworn und rich und arm, dem meister und dem rate beholfen ze sinde, was an disem bůche stat zů haltenne und zů rihtenne. actum feria tertia ante Martini episcopi anno domini millesimo trecentesimo vicesimo secundo. : ||

1322. November 9.

||: [507][9] Es ensol keine uszburgere minre geben danne fünf schilling jars oder er sol aber sitzen. wer aber hat uber 15 pfunte wert, der sol von iedem pfunde vier pfenninge geben bitze an zweintzig unn hundert pfunde unn darnach nach den zwentzig unn hundert pfunden von ie dem pfunde zwein pfennige untze es vier pfunt wirt unn nit me. welre aber sitzen wil, der sol keinen pfening geben. doch sol man keinem unserm uszburger sinen harnasch noch sin kleider schetzen an disen dingen. zu glicher wise sol man öch dis verstån unn nemen von frowen, die unser uszburgerin sint, also das man in iren huszråt kleider noch ir kleinöter nit schetzen sol ane alle geverde. : || ||: [508][10] *Die rechenunge, die man uf Unserre frowen hus tůt von Unserre frowen gůten wegen, da sol nieman bi sin danne die fünfmeister und der ammanmeister, der da aller nehste ab gegangen ist, und die lonherren und dar zů die pfaffen und die schriber und der werkmeister,

---

[1] *Vgl. Anm. zu 499[a].* [2] = *IV, 46. Nach dem StBr.* «D § 344». *Bei IV, 47* «tölkere in den schiffen» *schreibt der StBr.* «deest in D» *verweist aber auf D § 345.* [3] = *IV, 49. Nach dem StBr.* «D § 349». [4] = *IV, 50. Nach dem StBr.* «D § 360». [5] = *IV, 61. StBr.:* «D § 375; cf. § 376.» [6] *IV, 51. Der StBr. notiert hierzu* «v. D § 80; cf. § 257 und 394.» [7] *Schon gedruckt StR V, 79; stand nach Schneegans Ausz. D fol. 46[a], E fol. 74[b], F fol. 62[b] und stammt aus den Jahren 1323/4 oder 1327/8, s. StR. V, 79. Es war also wohl Zusatz in D.* [8] *Diesen Schlußsatz der hs. D fol. 56[a] = E fol. 94 teilen mit Schneegans und Heusler, Auszüge. Gedr. in Verfassungsgesch. der Stadt Basel, S. 486 und Hegel, Chron. D. St. IX, 930.* [9] *Ergänzt nach dem Druck bei Wencker, Dissert. de pfalb. 114; der Art. stand E fol. 70, F fol. 90.* [10] *Nach Schneegans' Auszügen in E fol. 95[a]. Die Bedeutung der Schreiber und die Stellung des Artikels hinter 506 in cod. E zeigte, daß er jünger ist.*

die dar zû hôrent. [509][1] *Dem obern stetteschriber git man ie zû der vronvaste 5 pfunt, alle mendage einen schilling bi dem ungelte, item zû wihennachten, zû vastnacht, zû ostren, zû pfingesten und zû s. Martinstage ie 10 schillinge. item umbe gewant 6 ½ pfunt und zwein schillinge. item halp alse vil alse einem in dem rate. item so ein nuwe burger wirt, der ez kôfte, einen schilling. item von abe und zugândem rate 2 pfunt. item zû s. Gallen tag 2 pfunt umbe fleische. item so man dem nuwen rate daz bûch allesamet liset, 10 schilling. item 10 schilling, so man dem nuwen rate daz ungelt von dem gantzen jare verrechent. item drû pfunt umbe birmente, daz man jars von der stette wegen verschribet; die git man drie wochen nach ostren; daz gat der stette schriber zû nutze nit an. man git Burkart Meiger[2] alle jar ie zû der vronvaste 5 pfunt. so git man Burkart Meiger oder dem, der an siner stat ist jars umbe gewant 6 ½ pfunt und 2 schilling. item alle mendage 1 schilling, item zû wihennahten, zû vastnaht, zû ostren, zû pfingesten und zû s. Martinstage ie 10 schilling. item so man schenket, ie von dem omen einen becher wines. item halb alse vil alse einem in dem rate. item von einem nuwen burger 1 schilling. item von abe und angandem rate 2 pfunt. item 2 pfennig vom ingesigel, so man frômde betbriefe versigelt. item sin herberge, die er het von der stette wegen. und sol ôch Burkart oder der an siner stat ist sinen schriber ziehen mit essende und mit trinckende und sol ôch einen schriber haben. so git man einem schriber, der under dem oberschriber ist und einem schriber, der under Burckart ist, der die âhten und ander ding, daz dar zû gehôrt, anschribet, ir iegelichem jars 14 eln tûchs und einen beltz. item zû wihennahten, vastnaht, ostren, pfingsten, ernen, herbest und zû s. Martins tage ie fûnf schillinge ir ieglichem. item ir ieglichem von abe und angandem rate ein pfunt. item der stette underschriber von den gebotten am lettener zû lesende fûnf schillinge. [509a][3] *Man sol keinem lonherren umbe holtz noch umbe steine noch umbe anders, daz zû unserre stette buwe gehôrt, keine gelt geben, ez si danne e vor dem rate gevordert und gerechent, uzgenomen daz man alle wochen gewônlich git zû der stette buwe und zû dem estrich. [509b][4] *Wenne man an dem mendage zû dem ungelte gat und die ungelter ir gelt geentwûrtent, daz sie enpfangen hant und der zoller sin gelt geentwûrtet und ouch den lonherren ir gelt wirt, daz man in alle wochen git zû buwende und zû estrichende, so sol menglich dannan gân, ân die zû dem bret gesetzet sint und die schriber, die dar zû hôrent und der in dem hofe sitzet von der stette wegen. [509c][5] *So man daz ungelt dem nuwen rate rechent, so sol ein ieglich lonherre und ein estrichmeister alle jare entwûrten unsern herren, waz in dez jares geûbert ist von dem gelte, daz sie von dem brete enpfahent von dez werkes wegen, daz die stat an gehôrt und sûllent ouch daz tûn bi irm eide ân alle geverde. [509d][6] *So git man einem smide, einem murer, einem arnbroster, dem heger und dem estricher ir ieglichem 14 eln

---

[1] *Gedruckt in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins XVI, 395 aus cod. E fol. 95|96. Schon durch seine Stellung hinter dem Schlußartikel (Art. 506) charakterisiert sich das Statut als jüngerer Nachtrag.* [2] *Burkard Meiger war (nach Mone) städtischer Ungelter.* [3] *Gedruckt in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, 509a-c nach E fol. 95, 509d nach E fol. 97, 509e nach E fol. 98. Schon durch ihre Stellung hinter Art. 506 als jünger charakterisiert.* [4-6] *Vgl. Anm. zu 509a.*

tûches und einen beltze. und der von dez estrichs wegen lonherre ist, der sol von dem carrich zwein schillinge nemen zû dem tage und nit me. und sol sin knecht sweren an den heiligen, daz er von nieman kein trinkgelt neme; doch sol man ime von der stette wegen zû der wochen geben 6 pfenninge geben zû vertrinkende. [509 a] [1] *Man sol ŏch keinem estrichermeister me geben danne zû dem tage 18 pfenninge von der grossen vastnacht untze zû s. Gallentage und von s. Gallentage untze zû der grossen vastnacht 14 pfenn. zû dem tage. und an dem samsdage zû naht 4 pfenn. zû vertrinkende und sin gewant und sine hus, alse ez har ist komen. und sol ŏch von keinem knehte, der bi ime wûrket noch von nieman anders keine miete noch kein trinkgelt nemen in deheinen weg âne alle geverde und sol ime der knehte keiner, die uf ûnserre herren werke sint, noch unserre herren carrich nûtzit wûrken noch arbeiten noch nieman anders von sinen wegen, das ime zû nutze komet. und sol ŏch von den, umbe die man steine kŏffet noch von den schiflûten nûtzit nemen ane geverde. er sol ŏch nit me danne einen sundern gedingten kneht hân und sol von dem nit me nemen danne der stette bûch stat. er sol ŏch keine schif mit steinen lâssen entladen, er beschowe ez danne vor, obe ez reht geladen si âne alle geverde.

Von den juden [2].

‖ : [510] [3] Es sol denheine jude eygen noch erbe hân in dirre stat zû Strazburg noch in dem burg banne dirre stette. : ‖ ‖ : [511] [4] Es sol och denhein jude eine schûle haben in sinem huse, da er oder ander juden ingant zû schûlen: sie süllent gân in ir rehte schûle. : ‖ ‖ : [512] [5] Was unfûgen ein jude tût, es sint totslege oder notzöge oder wunden oder dübstal, die ein rat rihtet, daran sol dem schulth[eissen] und dem voget ir fünfteile werden und nit me. ist och daz man klaget von einem juden, daz er ieman geslagen oder gestoszen habe oder ander unfûge, die ime nit an den lip gat, wirt er das bessernde, da sol dem schulth[eissen] und dem voget ir fünfteile werden und nit me. : ‖ ‖ : [513] [6] Ist das ein jude oder ein jüdin wirt beklaget umbe zwûre gewunnen gût, wirt der jude bessernde oder die jüdin, da wirt dem schultheissen und dem voget och ir fünfteile und nit me. : ‖ ‖ : [514] [7] Was besserunge von den juden vallent hinnanfürder, es sint die zwei pfunt, der man einer git dem rat, so er angat, und das ander pfunt, so der rat abegat, und ander besserunge, die dem rate vallent von in, von welicher hande sache oder in welichen weg sie vallende werdent, süllent vallen an das ungelt und süllent och meister und rat die juden rehtvertigen uf iren eit, alse untze har ge-

[1] *Vgl. Anm. zu 509 a.* [2] *Die Artikel 510—515, welche alle über Juden handeln, sind ergänzt nach dem Drucke bei Hegel D. St. Chron. IX 975 f. aus cod F fol. 54 b. Hegel meint, daß, wenn diese Artikel auch nicht mehr dem Stadtrecht von 1322 selbst angehören, sie sich doch daran anschließen und jedenfalls aus der Zeit vor dem Judenbrande herstammen. Daß sie nicht in der Codifikation von 1322 begriffen waren, darauf deutet wenigstens für 514 und 515 das* hinnanfürder. *Daß sie nicht nach Wiederaufnahme der Juden in die Stadt, also frühestens in den siebenziger Jahren, eingetragen sind dafür bürgt die Datierung Hegels, der die Handschrift gesehen hat. Seine Zeitangabe läßt sich noch genauer begrenzen durch die Notiz in Art. 514: Vier Meister existierten vor dem Judenbrande nur bis 1333. So stehen die Artikel in der That der Codifikation von 1322 sehr nahe und ich halte es für wahrscheinlich, dass sie auch im Codex D enthalten waren, Art. 514 und 515 allerdings nur als frühzeitige Nachträge* (hynnanfürder!). [3-5] *Vgl. Anm. 2.* [6] *Vgl Anm. 2, desgl. Art. 74.* [7] *Vgl. Anm. 2.*

wonheit ist gewesen und ir besserunge nemen und nit abelaszen bi irem eide in alle wise, alse soltent sie in vallen und süllent der ander meister, so der rat gesetzet wirt und der hinderste meister, ie der meister in siner meisterschefte, die juden rehtvertigen bi irem eide. der erste meister und der dritte meister mügent die juden och wol rehtvertigen, obe sü wellent, ir ietwederre in siner meisterschefte, doch sol an meister und an rat stån, obe sie die juden wellent rehtvertigen oder obe sie nemen wellent von in ein summe gûtes, sü sie gros oder kleine; und sol daz meister und rate an dem vorgenanten irem eide nit schaden. : ‖ ‖ : [515][1] Weliche jude hinanfürder deheinen brief nimet über denbeine schulde gegen unserre burger einem, der sich verbindet an dem briefe, mit welichem insigel der brief besigelt ist, dem man billich gelouben sol und mag: ist daz der jude oder sine erben die schulden lant verhangen fünf jare oder me von dem dage, so der brief gegeben wirt und die schulde nit vordert an jenen, der die schuld schuldig ist oder an sin erben inwendig den fünf jaren mit gerihte und och die vorderunge nit erzügen mag erberliche, vordert der jude oder sine erben nach den fünf jaren die vorgenante schulde an den schuldener oder an sine erben, wil der schuldener sweren an den heiligen, daz er dem juden nit schuldig sie, so sol er der schulden ledig sin und sol ime der jude oder sine erben sineu brief wider geben und sol den schuldener sine erben und sin bürgen der jude oder sine erben von des vorgenanten briefes wegen niemer bekumbern in denheinen weg. : ‖

‖ : [516][2] ** Welich unser ingeseszen burger utz unsere stat ziehet oder gezogen ist, so sullent der oder die, die also hin uszzugent in den nehsten vier wochen nach irem uszziehende und der oder die, die usz unsere stat gezogen sint, in den nehsten vier wochen nach dirre date sweren, meister und rate gehorsam zu sinde.[a] welre es aber nit dete, der sol beszern zehen jare von unserre stat. und sullent alle constafelermeister und antwerckmeister bi iren eyden es rûgen meister und rate in den nehsten drien dagen, so sie es befunden haut. und sullent es ôch meister und rat rihten und rehtvertigen uf den eyt in den nehsten drien dagen nach denselben vier wochen ane alle geverde. : ‖ ‖ : [517][3] * Dieselben sullent ôch in dirre stette burgban keine lenger messer tragen denne unserre stette måsze ist. unn welicher das breche, der sol ein halb jar swern in unser stat unn sol das selbe halb jar zu veilem kôf zern in eines offenne wurtes hus ane geverde. sie sullent ôch nit gån zu dem rate zu Straszburg noch wa die schôffel bi einander sint, alle die wile sie uszwendig gesessen sint unn sol ôch ir urteil nit gelten etc. : ‖

‖ : [518][4] * *Bürger, welche aus der Stadt ziehen und doch Bürger bleiben, sollen gehalten werden wie andere der Stadt Ausbürger.* dieselben sollent ouch allen gebotten, die meister

a. *Wencker schreibt hierzu:* «alibi additur: unn alle sin kint, die ahtzehen jar alt sint unn wenne sie ahtzehen jar alt werdent.»

1 *Vgl. Anm. 2 S. 168.* 2 *Ergänzt nach dem Druck bei Wencker, Dissert. de pfalburg. 115 aus F fol. 75 mit dem Datum* «actum et publicatum feria 3 post Urbani anno 1362.» 3 *Ergänzt* *1362 Mai 31.*
ebendaher. Wencker sagt «allwo *(sc. F fol. 75)* auch zwo renovationen eine de anno 1372 die sabbato post dom. Letare, die andere de anno 1364 feria 2 post Gregorii, so aber durchstrichen und ausgethan, doch die älteste zwar nur bisz auf folgende worte» : *(folgt Art. oben).* 4 *Ergänzt ebendaher;* *1372 März 13.* *1364 März 18.*
es geht nicht klar aus Wenckers Worten hervor, ob dieser Art. in F stand oder anderswoher genommen ist. Ebenso ist es mit dem folgenden Art. der «zu einer anderen Zeit beliebet» *wurde*

und rat uffsetzent oder uffgesetzent hant, gehorsam sin und die halten als ander unser burgere.: ‖ ‖ : [519][1] *Die ir burgreht habent uffgegeben, den sol man verbotscheften, das sie vur meister und rat kument und sol in danne der rat sagen: wellent sie do usse sitzen, das sie danne usz sweren also andere uszburger, wenne die herren nit beduncket, das man sie ires burgrehtes erlossen solte.: ‖ [520][2] *Sû sûllent ouch das heilige crûtze hinder fronalter besorgen und bestellen anders wanne es mit hern Andres Rôten bestalt ist, das man die messen do habe also es uf gesetzet ist, und das heilige crûtze und des gesteines behûte, also es har kommen ist. [521][3] *Die pflegere noch nieman von iren wegen sûllent deheinen hengeste noch pfert ieman lihen zû stechende, zû turnierende und dem glich, wenne die hengeste vaste domitte geschediget oder geletzet werdent. [522][4] *Uns duncket ouch gût sin, das man uns getruwen sol zû redende mit dem byschofe von den, die dem wercke unreht geton hant, der wir nit gewalt haben und was wir do mitte tûnt, das es uwer wille ist. [523][5] **Man sol ouch den pflegern uf Unser frowen huse ir ieglichem jores geben, also hie nach geschriben stat: daz ist zû winahten ieglichem under den drien pflegern viere sweigkese, einen lebekûchen und ein bûhze mit latwerien, also das bitze har gewonliche gewesen ist ane geverde. item zû vastnaht ein vierteil luttertranckes, ein vierteil wines und viere kappen. item zû ostern zweihundert eigere und zwei lembere. item zû sant Martins tage ein vierteil lutertranckes, ein vierteil wines und viere kappen. und sol man ouch ieglichem under den pflegern alle jore drie enger tûn und nit me, der sû under in nemmen wil. ein schaffener, wer denne schaffener ist, der sol in der drier pfleger huse in ieglichs pflegers huse geben dem gesinde zû winahten zehen schilling pfenninge. dar zû sol ouch ein ieglich schaffener sweren, das er deheinen under den vorgenanten pflegern noch nieman anders, wer der ist, und ouch nieman von des schaffeners wegen deheinen pfenninge, der dem wercke zû gehôret, nit lihen noch geben sol. und sûllent das selbe alle schaffener also halten by dem selben irme eide ane geverde. und sûllent ouch die pflegere und alle ire nachkommen sweren zû den heiligen, das sû noch nieman von iren wegen von dem schaffener noch von allen sinen nachkommen, die danne zû ziten sint, nit lehent noch nement in deheinen weg, das dem wercke an gehôret, anders danne davor ist bescheiden ane geverde. und swur ouch der schaffener dise vorgeschribene dinge zû halten.

[524][6] **Am Samstag, wenn der alte Rat abgehen will, musz der selbe alles Vorstehende vorlesen lassen dem neuen Rat und den Schwur der neuen Rats-*

[1] *Vgl. Anm. 4 S. 169* «andere Zeit» *ist natürlich später.* [2] *Mitgeteilt in Scheegans Auszügen nach F fol. 84; desgl. Art. 521 und 522. Die drei Artikel machen eher den Eindruck, daß sie für ein augenblickliches Bedürfnis erlassen sind, als dass sie in einer für die Dauer berechneten Gesetzkodifikation gestanden haben. Dazu kommt, daß Art. 523, der auf demselben Blatte stand aus nachweislich späterer Zeit ist.* [3-4] *Vgl. Anm. 2.* [5] *Mitgeteilt in Schneegans Auszügen nach F fol. 84. Das Reglement, das sich in E nicht fand, ist nach Schneegans von einer Hand eher Ende als Aufang des 14. Jahrh. geschrieben. Nach Hegel Chron. D. St. IX 1016 stand der Artikel im* «heimlich Buch» *fol. 19ª zum Jahre 1363 und fol. 41ª als Wiederholung aus dem Jahre 1377.* [6] *Nach Schneeg. Ausz. aus F fol. 84; hat obgleich auf demselben Blatte doch in gar keinem Zusammenhang mit dem Voraufgehenden gestanden, scheint deshalb späterer Eintrag zu sein.*

herrn darauf entgegennehmen. «inen in den eit geben . . . . und der vorgeschribenen stůcke deheine abe zu lassende. und sol ouch der nuwe rat zû stunt, so er angegangen ist, in den ersten ahte tagen alle ambaht lûte bescheiden vur sich und die tûn vor in die vorgeschriben stůcke sweren zû haltende, und was von in da vorgeschriben stat. und sol ouch dehein rat maht noch gewalt haben, derselben stůcke deheins abe zû laszende und sol es ouch keinre in dem rate noch nieman anders vordern abe zû laszende . . .» [525][1] *Die 15 sollen ratschlagen, was der stadt nütze und gut sei und solichs für die räte und XXI bringen, erkennen dann diese, dasz man solichs für die schöffel bringen soll, so soll man das thun und wird dann von schöffel und amman dem merenteil erkant, dasz solichs stücke nutz und gut sie, so soll man solichs auch in die bücher schreiben. [526][2] *Unser herrn meister und rat schöffel und amman sint übereinkommen uf den eit, das man keim uszburger kein gemüte geben solle, er sol sin burg recht leisten also reht ist. [527][3] *Unser herrn sint übereinkommen, das meister und rot mugent gemute gen und erlan zu sutzende hynne die usburger edellute, herrn, ritter, knechte oder frouwen, wo sü erkennent, das es unsere stette nütze oder gut sü: also wenne sü gemüte gont und in sitzendes erlont, das derselbe sol sweren an den heiligen, meister und rote gehorsam zu sinde mit sinen vesten, obe er sü het, und mit andern dingen, also ein burger billich gehorsam sol sin, wenne es meister und rot an in vorderent. und dasselbe sol man ouch in den eit gen, so men nuwe burger empfohet, er sü herre, edelman oder frouwe. [528][4] *Dasz uszburgerbuch sol man alle jor eime meister empfelhen, also man ouch bitze har getan het, wande das nit nutzelich were, das es einre allewegen haben solte.

---

[1] *Regest in Heuslers Auszügen nach F fol. 109* a. [2] *Art. 526 und 527 ergänzt nach Wencker, dissert. de pfalb. 51 und 110 aus H fol. 33 und 42. Demnach scheint Art. 526 fol. 33, Art. 527 fol. 42 gestanden zu haben. Art. 526 ist nach Wencker gemacht* «da herr Burghart Schöp», *Art. 527,* «da herr Reinbolt Susze der eltere meister waren». *Der erstere amtierte 1305, 1312, der letztere 1319. Beide Artikel heben sich auf und schon deshalb könnte wohl nur der letzte in der Codifikation von 1322 begriffen gewesen sein. Daß dieser aber die Eingangsformel* «Unser herrn» *u. s. w. behalten hat, deutet daraufhin, daß auch er nicht 1322 mitaufgenommen wurde.* [3] *Vgl. Anm. 2.* [4] *Nach Wencker, disquis. de ussburg. 4 aus* «F p. 152 (= *fol. 71)* item heimlich buch fol. 69». *Vgl. auch Schmoller Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe 111. — Dass der Art. im* «heimlich buch» *steht, kennzeichnet ihn schon als jünger; vgl. Anm. zu Art. 448.*

1.

Uebersicht

der in der Rechtsaufzeichnung von 1322 (cod. D) wahrscheinlich vorhanden gewesenen Paragraphen.[1]

Codex H *Artikel.*	*Inhalt.*	*Codex D* *Paragraphen.*	*Folio.*
	A. Verfassung.		
	1. Einleitung. Der Rat. Allgemeines.		
	‖ : ***Datum*** : ‖	**1**	1
1	Freiheit und Friede	**1**	1
2	Sicherheit in der Stadt	**2**	—
2a	‖ : Zahl der Ratsmitglieder : ‖	**3**	1a
2b	‖ : *Wahl der Meister* : ‖		1
2c	‖ : *Wahl der Ratsmitglieder* : ‖		1
2d	‖ : Kur unverkäuflich : ‖		1b
2e	‖ : Wiederwahl des Meisters : ‖	**3**	—
3	‖ : Recht und Pflicht des neuen Rates : ‖	**4**	—
3a	‖ : Der Ratsherr soll ein Ross haben : ‖	**5**	—
4	*Bestechung des Rates*	***6***	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — — —	— — *7-8*	—
4a	‖ : Binnen drei Tagen ist über Gewalt zu richten : ‖	**9**	2a
5	Geschelle	**10**	—
6	*Uebergabe von Siegel und Banner*	***11***	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — — —	— — *12-13*	—
7	Besprechen mit Ratsherren	**14**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — — —	— — *15*	—
7a	‖ : Verrechnung des Ungeldes : ‖	**16**	—
8	Schadenersatz für Verluste im Stadtdienste	**17**	—
8a	‖ : *Verweigerung des Stadtdienstes* : ‖	***18***	—
9 (?)	Verbot, Raub einzuführen (?)	**19** (?)	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — — —	— — *20-21*	—
10	Neue Klöster	**22**	—
11b	‖ : Uebertreten bestimmter Ratsverbote : ‖	**23**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — — —	— — *24*	—
12	Straferhöhung für Vergehen der Ratsmitglieder	**25**	—

[1] *Die aus früheren Stadtrechten herübergenommenen Paragraphen sind Antiqua, die übrigen Cursiv gedruckt. Desgleichen stehen die Zahlen, welche für cod. D überliefert sind in Antiqua (die Paragraphenziffern der bessern Uebersicht wegen gleichzeitig in Fettdruck), die conjicierten in Cursiv. Ein * bedeutet, daß der betreffende Artikel wohl in D aber nicht in der Codifikation von 1322 stand; ein Fragezeichen macht es zweifelhaft, ob der Paragraph in D an der betreffenden Stelle zu finden war, zwei Fragezeichen stellen es überhaupt in Zweifel, daß der Paragraph sich in D gefunden hat. Die nicht im cod. H vorhandenen Artikel stehen in* ‖ : : ‖

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
13	*Lohn für Beurkundung*		—
15	Handwerkersatzungen nur mit Urlaub des Rates		—
16	*Handwerker sollen kein Geld sammeln ohne Urlaub des Rates*		—
	2. *Die Bürger.*		
18	*Erwerbung des Bürgerrechts*		—
19	*Erwerbung des Bürgerrechts durch Heirat*		—
20	*Erwerbung des Ausbürgerrechts*		—
21	*Answeiflung des Bürgerrechts*	*26-38*[1]	—
22	* *Leistung des Bürgerrechts*		4
22 a	* ‖: *Alle Hausbesitzer sollen Bürger werden* :‖		4
22 b	* ‖: *Jeder soll mit Zünften oder Constofeln dienen* :‖		4
22 c	* ‖: *Stellung von Pferden* :‖		4
	3. *Ammeister und Schöffel.*		
25 a	‖: Ammeisterwahl :‖		5
25 b	‖: Der Ammeister soll ein Ross haben :‖		5
25 c	‖: Ist nur alle fünf Jahre wählbar :‖		5
25 d	‖: *Vater oder Sohn im Rate* :‖	39	5
25 e	‖: *Versammlung der Schöffel* :‖		—
25 f	‖: *Bei Beratungen über die Almende* :‖	40 *40*	5
25 g	‖: *Bei allgemeinen städt. Angelegenheiten* :‖		—
25 h	‖: *Bei Zweiung des Rates* :‖		—
25 k	‖: Schöffelwahl :‖	*41*	6 a
26	Eigenschaft der Schöffel		—
26 a	‖: Bereden mit Schöffeln :‖	42	6 a
26 b	‖: Beredung der Frauen :‖	*43*	6 a
26 c	‖: Verfehlter Beredungsversuch :‖	*44*	6 a
— —	— — — — — — — — — — — — —	— — *45*	—
26 d	‖: Schöffel als Zeugen :‖		6 a
26 e	‖: *Ein toter Schöffel soll nicht übersagt werden* :‖	46	6 a
33	*Schwur auf der Pfalz*	*47*	—
— —	— — — — — — — — — — — — —	— — *48-56*	—
	B. Rechtswesen.		
	1. *Das Ratsgericht (Verfahren).*		
38	*Klagen um Eigen und Erbe vor offenem Gerichte*	*57*	8
48	Nur Augen- und Ohrenzeugen	*58* [60]	—
—	— — — — — — — — — — — — —	— — *59*	—
50	Argwohn gegen Zeugen	*60* [58]	—
54	*Bestrafung falscher Zeugen*	*61*	—
— —	— — — — — — — — — — — — —	— — *62-64*	—

[1] *Ein Artikel zu viel; wahrscheinlich waren also zwei in einem zusammengezogen.*

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Folio.
55 a	‖: Hereingeführte Gefangene sind dem Schultheiss zu überantworten :‖	65	—
56-57	*Teilnahme von Vogt und Schultheiß*	65. 66	—
58	Ungezogene Antwort im Ratsgericht	67	—
59	*Ungezogenes Benehmen im Ratsgericht*	68	—
60	*Reden eines Fürsprechen im Gericht*	*69*	—
61	Bewaffnetes Erscheinen vor Gericht	*70*	—
62	Appellation an fremde Gerichte verboten	*71*	—
63	*Stellung des Schultheißen zum Ratsgericht*	*72*	9 a
63 a	‖: *Der Schultheiß richtet nicht über Eigen und Erbe* :‖	*73*	9 a
64	*Anteil des Schultheißen an der Buße*	*74*	—
65	Bewaffnetes Erscheinen vor dem Rate	*75*	—
66	Mißhandlung wegen erhobener Anklage	76	—
67	*Klage wegen Unzucht. Nichterscheinen vor Gericht*	77	—
69	Jeder Bürger soll vor dem Rate zu Recht stehen	78	—
69 a	‖: Mit Bann soll sich keiner schirmen :‖	79	—
70	‖: Landesverrat im Kriege :‖	80	—
71	Entscheidung in Unfngen, die nicht hier angegeben sind	81	—
— —	— — — — — — — — — — — — —	— — *82*	—
72	*Flucht aus der Stadt*	83	—
72 a	‖: Schuldsachen und Kompetenz des Rats- und weltlichen Gerichts :‖	84	—
72 b	‖: Anklage eines Unschuldigen :‖	85	—
73	Verjährung der Klage	86	—
74 (?)	*Klage um zweimal gewonnenes Gut* [1] (?)	—	—
75 (?)	*Schlagen des Schreibers* (?)	—	—
76	Abrechnung der Flncht von der Strafe	87	—
77	*Ueber Gewalt und Unzucht in 3 Tagen zu richten*	88	—
78	*Gehorsam gegen den Meister bei Geschelle*	89	—
79	*Bruch des Stadtfriedens*		—
80	*Frieden unter Eheleuten*		—
81	Drohungen um Aufgeben der Klage		—
82	*Begleitung in's Gericht bei Unfugen*		—
83	*Einholung von Freundesrat*		—
84	*Verbot von Fürbitte bei Unfuge*	*90-98*	—
85	*Kein anderer Klageweg bei Unfuge*		—
86	*Verbot der Klage um Miete vor geistlichem oder weltlichem Gerichte*		—
87	*Abänderung der Klage verboten*		—
— —	— — — — — — — — — — — — —	— — *99-100*	—
88	*Zu beklagen durch den Boten*	101	—

[1] *Daß Artikel 74-75 ursprünglich in D standen, wird weiter noch dadurch zweifelhaft, daß der Art. 74 entsprechende Artikel 513 in D vielleicht auch erst später eingeschoben wurde. S. dort die Anm.*

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
	2. Das Strafrecht.		
147	*Raufen und Fäusteschlagen*	*102*	—
148	*Verwundung mit stumpfen Werkzeugen*	103	—
(149??)	*(Ungeklagte Wunde??)*		—
(151??)	*(Schlagen mit Bengeln??)*		—
152	*Notwehr*	104	—
153	*Notwehr in bestimmtem Falle*	105	—
155	Wortwechsel und seine Folgen	*106*	—
156	Ohrfeige	107	—
157	Verwundung mit Waffen	108	—
158	Strafe für Geächtete, die doch in die Stadt kommen	109	—
158a	‖: Verfolgung mit Waffen :‖	110	—
159	Angeklagter wegen Wunde soll dem Gerichte entweichen	111	—
160	Bürgschaft für unerwiesene Anschuldigung	112	—
160a	‖: Ungeklagte Wunde :‖	113	—
161	Wunde oder Todschlag aus Notwehr	*114*	—
(162??)	*(Entschuldigung «aus Notwehr» ist vor der Acht vorzubringen??)*		—
163	Hilfe bei Notwehr	*115*	—
164	Verwundung eines Bürgers außerhalb der Stadt	116	—
165	Wiederbetreten der Stadt nach Beendigung der Acht	*117*	—
166	Strafe für Nichterscheinen vor Gericht	*118*	—
167	Blutrache	119	—
168	Blutrache an Unschuldigen	*120*	—
169	Hausfriedensbruch bei Unschuldigen	*121*	—
170	Angriff eines Unschuldigen	122	—
171	Verwundung von Knechten	123	—
172	Verwundung von Knechten, die Bauern gegen einen städtischen Bürger helfen	124	—
(173??)	*Daß ein Meister die Wunde vor der Klage sieht, schadet dem Thäter nicht* (??)		—
174	*Wundenklage notwendig*	*125*	—
175	Beihilfe bei Todschlag	*126*	—
176	*Schlag oder Verwundung durch Weiber*	*127*	—
177	*Kuppelei*	*128*	—
178	*Beischlaf der Herrin*	*129*	—
179	*Ergreifen dabei auf frischer That*	*130*	—
180	*Notzucht*	131	—
182	Appellation gegen die Acht	*132*	—
183	*Sicherheit bei dieser Appellation*	*133*	—
184	Der Geächtete hat außerhalb der Stadt Frieden	134	—
185	*Die Achtserklärung*	*135*	—
186	*Aufhebung der Acht*	*136*	—
187	*Rückkehr der Geächteten*	*137*	—
189	Hausfriedensbruch	138	—
190	Gegenwehr bei Hausfriedensbruch	139	—

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	 Folio.
191	Erbrechen eines Hauses	**140**	—
192	Die Nachbarn sollen dem Angegriffenen helfen	*141*	—
193	Hausfriedensbruch auch bei Vergeltung von Todschlag und Verwundung nicht gestattet	**142**	—
	3. Die niederen Gerichte. (Kompetenz u. Verfahren).		
510	*Kein Jude soll Eigen noch Erbe haben*		—
511	*Kein Jude soll in seinem Hause eine Schule haben*		—
512	*Von Unfugen, die der Jude thut, hat der Schultheiß und Vogt sein Teil*	*143-148*[1]	—
513	*Anklage eines Juden um zweimal gewonnenes Gut*		—
514	* *Judenbesserungen fallen an das Ungelt*		—
515	* *Ableugnung von Judenschulden*		—
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — *149-156*	—
238[a]	‖: *Schwur der weltlichen Richter* :‖		22[a]
239	*Kompetenz derselben für Eigen und Erbe*		—
241	*Schultheiß und Vogt bei Kestigungen*	*157-162*	—
242	*Geständnis bei Kestigungen*		—
243	*Gefängniskosten*		—
247	*Nicht um Miete richten*		—
248	Zeugnis in Schuldsachen	**163**	—
252	Zeugnis durch zwei Schöffel	**164**	—
252[a]	‖: *In Sachen über 5 sol. sind nur Schöffel als Urteiler kompetent* :‖	*165*	22[b]
252 b	‖: *Auch der weltliche Richter ist hieran gebunden* :‖	*166*	22[b]
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — *167-168*	—
254	Nur mit Augen und Ohrenzeugen zu bereden	**169**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — *170*	—
253	Verfehlter Schöffenbeweis	**171**	—
257	*Boten, die nicht Schöffel sind*		23[a]
257[a]	‖: *Anfang und Ende der Gerichtssitzung* :‖		23[a]
258	*Der Schreiber des weltl. Gerichts wird nicht vom Rate bezahlt*		—
259	*Bei Uebernahme rechtl. Verpflichtung auf ein Ziel Ausschluß der Appellation*	*172-180*[2]	—
263	*Kompetenz des Schultheißen*		24[a]
264	*Heischen und Führen durch den Richterboten*		—
265	*Haftbarmachung des Richters bei Pfandsetzung*		—
266	*Der Bote soll in gewissen Fällen Schöffel sein*		—

[1] *Ich schiebe die Paragraphen über Juden hier ein. Sie standen F fol. 54[b]. Aus der Anm. unter dem Text ergiebt sich, daß sie wahrscheinlich auch in D, wenn auch zum Teil als spätere Einschiebsel, zu finden waren. Nun entspricht F fol. 58, D fol. 27. Hier aber stand Art. 277. Art. 209 stand F 48[a]. F fol. 54 würde also die Artikel, die zwischen 209 und 278 standen, enthalten haben. Diese Artikel nun finden sich in D c. fol. 20-26. Jedenfalls weist dieses wenn auch sehr unsichere Resultat darauf hin, daß die Judenartikel ohngefähr da eingeschoben waren, wo auch über Schultheiß und Judices saeculares geredet wurde. Das stimmt zu der Angabe des Schultheißenweistums, wonach das Judengericht dem Schultheiß ursprünglich zustand.* [2] *Art. 265 = 2 Paragr.*

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
	4. Das Privatrecht.		
267	*Keiner soll mutwillig einen Bürger fröhnen*	*181*	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *182-189*[1]	—
275	*Bürgen sind für ein Wittum ein Jahr haftbar*	**190**	—
276	Liegendes Gut als Wittum	**191**	—
277	*Gut auswendig des Burgbannes als Wittum*		27
278	*Nachwittum*		—
279	*Verpfändetes Wittum*		—
280	*Wittum, das Ehrschatz giebt*		—
281	*Wittum, das Zins giebt*		—
282	Wittum mit gemeinsamem Gute gebaut		—
283	*Nach dem Tode wird der Bau abgeschätzt*		—
284	*Bau im Stand zu halten*		—
285	*Anspruch anderer auf angebliches Wittum*		—
286	*Recht der Kinder auf das Wittum u. s. w.*[2]		*In* D.
288	*Die Gülte vom Wittum*		—
289	*Matten als Wittum*		—
290	*Reben als Wittum*	*192-215*[1]	—
291	*Die Zinsen vom Wittum*		28 b
294	*Mit 20 Jahren ist ein Kind sein eigener Vogt*		28 b
295	*Alter des Vogtes*		—
296	*Absetzung des Vogtes*[3]		29
297	*Wechsel des Vogtes*		29
298	*Wittum*		29
305	*Ankauf von Gut im Kriege*		—
306	» » » »		—
306 a	‖ : *Feindesgut wird durch Uebergabe an einen andern nicht sicher gestellt* : ‖		—
307	*Schuldener soll sein Gut nicht als Seelgerät vergeben*		—
308	*Beratene und unberatene Kinder*	**216**	—
309	» » » »		—
310	*Anteil der Kinder an erworbenen Gütern des Vaters*		—
311	*Anteil der Kinder an erworbenen Gütern der Mutter*		—
312	Das Vorausnehmen der Frau		—
313	Das Vorausnehmen des Mannes		—
316	* *Schenkungen unter Eheleuten*	*217-239*	32
316a	‖ : Gerichtszwang in Eigen- und Erbeangelegenheiten : ‖		—
317	*Teilung einer Erbschaft*		—
318	*Verpflichtung der Erben in Schuldsachen*		—
319	*Weigerung der Kinder zu teilen*		—

[1] *Die obige Zählung schließt sich der Reihenfolge der Artikel in H an. Es ist aber ebensogut möglich, daß sich die ausgefallenen Paragraphen noch auf den vorhergehenden Abschnitt bezogen und zwischen Art. 257 und 263 in D auf fol. 23a—24a gestanden haben.* [2] *Art. 286 besteht aus 4 Absätzen, die recht wohl zwei Paragraphen bilden konnten.* [3] *Im Text sind zwei Artikel der Vorlage entsprechend als 296 gezählt. Da der zweite derselben in D stand und der erste nur eine Erweiterung desselben ist, so ist er als jüngerer Eintrag anzusehen.*

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
319 a	‖: *Weigerung der Erben, die Schulden des Erblassers zu zahlen* :‖		—
320	Erbleihe darf ohne Zustimmung des Besitzers nicht weiter verliehen werden		—
321	*Erbleihe bei Wechsel des Hofherrn*		—
323	*Verjährung des Besitzrechts*		—
324	*Lehen im Burgbann sollen nicht gesteigert werden* . . .		—
325	*Verstohlene Gewähre*		—
322	*Gut nicht zu verpfänden, das Ehrschatz giebt*	217 - 239.	—
326	*Begriff der Pfandschaft*		—
327	*Versatz von lebendem Vieh*		—
329	*Anteil geben nur mit der Erben Willen*		—
330	*Todesfall desjenigen, dem Anteil gegeben ist*		—
332	*Klage auf Teilung ererbter Güter*		—
332 a	‖: *Verkauf auf Wiederkauf* :‖.		—
335	*Ehrschatz beim Verkauf anzuerkennen*		—
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — 240 - 257	—
349	*Pfänden um Schulden in gewissen Fällen ohne Erlaubnis Meister und Rats gestattet*	258	—
350	* *Ohne Widersage nicht in offnen Krieg zu reiten* . . .	259	—
351	* *Bürger in anderer Kriegsdienst sollen während des Krieges nicht in die Stadt kommen*	260	—
	5. Recht der Landleute.		
194	*Verwundung oder Totschlag eines Landmanns innerhalb des Burgbanns durch einen Bürger*	261	—
195	*Verfolgung eines Landmanns*	262	—
196	*Zeugen des Landmanns*	263	—
197	*Klage des Landmanns gegen einen Beihelfer*	264	—
198	Böse Gewohnheit der Landherren	265	—
200	Rache der Bürger an deren Helfern		—
199	Rache an dem Schädiger selbst	266	—
201	Angriff eines Landmanns gegen einen andern in der Stadt		—
202	Ermordung eines Landmanns durch einen andern in der Stadt		—
203	Unterstützung eines Landmanns durch einen Bürger in der Stadt		—
204	Angriff eines Landmanns gegen einen Bürger in der Stadt		—
205	Mißhandlung eines Bürgers durch einen Landmann in der Stadt		—
206	Ermordung eines Bürgers durch einen Landmann in der Stadt	267 - 278	—
207	*Verwundung eines Bürgers durch einen Landmann außerhalb der Stadt*		—
209	Friede der Landleute in der Stadt	. . . .	39 a
211	» » » »	. . . .	In D.
212	*Forderung von Tröstung vor Meister und Rat*		—
213	*Weigerung der Tröstung*		—
214	*Tröstung vor erhobenem Einspruch*		—

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
215	*Tröstung eines, dessen Meister und Rat bedürfen* . . .	279 - 289	—
216	*Der Meister kann trösten*		—
217	*Schädigung eines getrösteten Zeugen*		—
218	*Bruch der Tröstung*		—
219	*Tröstung bei Forderung von Zinsen und Gulte*		—
220	*Tröstung bei Forderung von Wein und Korn*		—
221	*Das einem Bürger versetzte Roß hat Frieden*		—
222	*Der Landmann, welcher zu Geisel liegt, hat Frieden* . .		—
223	*Die erstgeschworene Geiselschaft geht vor*		—
224	» » » » »		—
225	*Einen Ausbürger darf man, während er in Geiselschaft liegt, fröhnen*	. . . .	41
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — 290 - 295	—
381	Gefangennahme eines Bürgers event. durch einen Landmann	**296**	—
383	*Gefangennahme eines Bürgers außerhalb des Burgbanns*	297 - 300	—
384	*Gegenseitige Schädigung von Bürgern in auswärtigen Kriegen*		—
385	*Einem Landmann soll kein Bürger zum Kriege gegen einen Bürger beholfen sein*		—
386	*Verbot von Aufreizung zum Kampfe; auch der Landmann soll sich vor solchen Veranlassungen hüten*		—
	C. Verordnungen.		
	1. Leben und Treiben in der Stadt.		
389	Die sieben Artikel	. . . .	41a
390	Verletzung derselben		—
392	Almende soll keiner an sich ziehen	301 - 317	—
393	» » » » » »		—
394	*Bau auf der städtischen Almende*		—
396	*Meister und Rat sollen keine Almende außerhalb der Stadt verkaufen*		—
419	Erhaltung der Brücken		—
452	*Laien von Versammlungen der Domherren ausgeschlossen* .		—
453	*Schießen mit der Armbrust*		—
471	*Verunreinigung der Straßen*		—
472	*Verunreinigung der Breusch*		—
474	*Mit Schwert zu reiten verboten*		—
477	*Gassenabsperren*		—
478	*Fässer und Karren auf den Straßen*		—
479	Brunnenabhauen		—
482	Brand von Trestern		—
— —	— — — — — — — — — — — — — —	— — 318	—
484	*Notar vor Meister und Rat*		—
495	Waffentragen bei Nacht	**319**	—
496	Tragen von Spitzmessern	**320**	—
497	Warnung des Wirts	**320**	—

Codex H Artikel.	Inhalt.	Codex D Paragraphen.	Codex D Folio.
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — 321-322	—
498	Aehnlicher Inhalt wie 320	**323**	—
499	Spielen im Wirtshaus	**324**	—
	2. Handwerke und Handel.		
400 a	‖: *Gemeinsame Mauer mit Traufe*[1] :‖	**211**	32 b(?)
401	*Bau bei gemeinsamem Besitz einer Mauer*	**212**	32 b
402	*Bau, wenn die gemeinsame Mauer nur einem gehört.* . .	**213**	32 b
403	*Neu-Anlage einer Traufe*	**214**	32 b
404	*Anlage eines Aborts*	**215** } *325-333*	32 b
405	*Gemeinsame Mauer mit Fenstern*	**216**	32 b
405	*Mauer mit Fenstern, die einem gehört*	**217**	33 a
406	*Niemand soll dem andern die Werkleute abdringen* . . .	**218**	33 a
400	*Anlage von Dolen oder Brücken*	**219**	33 a
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *334-336*	—
499 a	‖: *Lohn der Zimmerleute und Maurer* :‖	*337*	—
499 b	‖: *Dienstversagen dieser Handwerker* :‖	*338*	—
499 c	‖: *Lohnforderung eines Knechtes* :‖	**339**	—
499 d	‖: *Schwur der Hüter von Zimmerleuten und Maurern* :‖ .	*340*[2]	—
500	Verkauf von Wein auf der Breusch und vor dem Münster	**344**	—
	Tölker in den Schiffen	**345**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *346-348*	—
501	Preis des Weins	**349**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *350-359*	—
502	Unrechtes Mass	**360**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *361-371*	—
503	Fisch-, Fass- und Holzdiebstahl	**375**	—
— —	— — — — — — — — — — — — — — — —	— — *376-393 (?)*	—
504 (?)	Landesverrat (?)	**394** (?)	—
506	*Schlußdatum*	. . . .	56 a
	Nicht einzureihen aber wahrscheinlich oder sicher in D.		
121	Vereidigung der Fürsprechen	—	—
505	* Der Wein von Unser Frauen Werk zahlt kein Ungeld .	—	—
507	*Abgaben der Ausbürger*	—	—

[1] *Ich schiebe die Artikel 400 a — 406 und 400 hier ein, obgleich sie Schneegans fur fol. 32 b und 33 a notiert hat. Dorthin passen sie nicht (s. die Anm. S. 147). Nun standen sie in cod. E fol. 84; dem entspricht D fol. 53 (vgl. die Anm. zu Art. 22). Das Folio weist also ohngefahr auf die obige Stelle. Ebenso gehören sie ihrem Inhalte nach auf Grund der für D gesicherten Disposition in den letzten Teil der Codifikation. Hier standen überdies nachweislich die Artikel über Zimmerleute und Maurer, denen sie inhaltlich verwandt sind. Endlich macht die Neuparagraphierung keine Schwierigkeit, insofern gerade an dieser Stelle zwischen den sonst gesicherten Paragraphen eine Lücke ist.* [2] *Die Artikel 499 e, f, g würden sich, wenn sonst nicht Zweifel dagegen, daß sie in D gestanden, da wären, vortrefflich hier einfügen.*

2.

Uebersicht

der auf die Codices D E F H J[a] J[b] bezüglichen Foliencitate.

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	J[a]	J[b]
Einl.	1	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	—	—
2[a]	1[a]	—	—	—	—	—
2[b]	1	—	—	—	—	—
2[c]	1	—	—	—	—	—
2[d]	1[b]	—	—	—	—	—
4[a]	2[a]	—	—	—	—	—
8[a]	3	—	—	—	—	—
15	—	3	—	—	—	—
16	—	3	—	—	—	—
22	4	3	112	—	—	—
24	—	2 *und* 3[a]	—	—	—	—
25[a–h]	5	—	—	—	—	—
25[i]	—	6[a]	—	—	—	—
26[a–e]	6[a]	—	—	—	—	—
26[f]	—	—	7[a]	—	4[b]	—
28	—	—	—	—	5[a]	—
32	—	—	8[b]	—	—	—
37—38	—	—	—	—	8[a]	—
38	8	—	—	—	—	—
40—43	—	—	—	—	8[b]	—
49	—	—	—	—	9[b]	—
56	—	—	—	—	10[b]	—
62	—	—	—	—	11[a]	—
63	9[a]	—	—	—	—	—
63[a]	9[a]	—	—	—	—	—
104—109	—	—	—	—	19[b]	—
113	—	—	—	—	21[a]	—
116	—	—	—	—	21[b]	—
125	—	—	—	23	—	—
209	39[a]	63[a]	48[a]	—	—	—
211	39[a]	—	—	—	—	—
225	41	—	—	—	—	—
226[1]	—	—	—	—	49[a]	—
238[a]	22[a]	—	—	—	—	—

[1] *Stand in G fol. 6[a].*

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	J a	J b
239	—	—	—	—	50 a	—
252 a–b	22 b	—	—	—	—	—
257	23 a	—	—	—	—	—
257	23 a	—	—	—	—	—
263	24 a	—	—	—	—	—
273	—	—	—	—	34 a	—
276	—	—	—	—	—	52
277	27	—	—	—	—	—
278	—	40	58	57 b	55 b	52
286	—	—	59	—	—	—
287	—	—	—	59 b	57	—
291	28 b	—	—	—	—	—
292	—	42 b	60 b	—	—	—
294	28 b	42	60	61	56 (?)	56 (?)[1]
296	29	—	—	—	—	—
297	29	—	—	—	—	—
298	29	42	—	—	—	—
299	—	—	64	61 b	56	56
300	—	—	—	63	—	—
310 (Zus.)	—	—	—	65	—	—
314	—	—	—	66	—	—
315 (Anm.)	—	—	64	—	—	—
316	32	47	63 b	66 b	64	—
322	—	49	68	67	—	63
326—327	—	49	68 b	69	—	64
328 a	—	49	68 b	—	—	—
331	—	—	—	70	—	65
332	—	51	—	—	—	—
332 a–c	—	50	69 b—70	—	—	—
332 d	—	—	71 b	—	—	—
332 f	—	—	71	—	—	—
333	—	—	70	—	—	65
336 (Ae. F.)	—	—	70 b	—	—	—
337 (J. F.)	—	—	—	71	—	66
338	—	—	—	71	—	66
339	—	—	—	71	—	66 b
341	—	—	—	72	—	67
349	—	—	—	76	—	—
354 a	—	83	—	—	—	—
357	—	83	112	3	—	—
360	—	—	—	78	—	—
365	—	84—85	113 b	—	—	—

[1] *Schilt. sagt nur J.*

Artikel in Codex H.	Folio in					
	D	E	F	H	J a	J b
368	—	—	113 b	—	—	—
369	—	—	—	—	—	73
389	41 a	67	—	—	—	—
389 [§ 7]	41 a	67	—	—	—	—
400a—405	32 b	84	—	—	—	—
405 — 406	33 a		—	—	—	—
400	33a		—	—	—	—
417	—	—	68 b	—	—	—
480	—	—	68 b	—	—	—
480a	—	—	70 a	—	—	—
505	46 a	74 b	62 b	—	—	—
506	56 a	94	—	—	114	—
507	—	70	90	—	—	—
508	—	95 a	—	—	—	—
509	—	95—96	—	—	—	—
509 a—c	—	98	—	—	—	—
509 d	—	97	—	—	—	—
509 e	—	98	—	—	—	—
510	—	—	54 b	—	—	—
516	—	—	75	—	—	—
520	—	—	84	—	—	—
521	—	—	84	—	—	—
522	—	—	84	—	—	—
523	—	—	84	—	—	—
524	—	—	84	—	—	—
525	—	—	109 a	—	—	—
526	—	—	—	33	—	—
527	—	—	—	42	—	—
528	—	—	71	—	—	—

3.

Uebersicht

über die Verweisungen des Stadtbriefes.

StR. IV (Zählung des Druckes)	StR. IV (Zählung der Vorlage)	Codex A [1]	Codex D
1	1	—	§ 1.
2	2	—	§ 2.
3	3	—	§ 96.
4	4	—	cf. § 65.
5	5	fol. 5ᵃ	cf. § 3 pr.
6	6	fol. 5ᵃ	—
	(und der meister — urteiln)	—	vid. § 53.
7	7	fol. 5ᵇ	§ 14 u. 50.
8	8	fol. 5ᵃ	§ 3 u. 39.
9	9	fol. 5ᵃ	cf. § 40.
10	10	fol. 5ᵃ	—
11	11	fol. 5ᵇ	cf. § 102.
12	12	—	cf. § 65 u. 66. 73.
13, 14	13	—	§ 108.[2]
15, 16, 17	14	—	cf. § 108 u. 296.
18	15	fol. 6ᵇ	§ 139.
19, 20	16	—	—
21, 22	17	— / —	cf. § 103. / § 110.[3]
23	18	—	§ 111.
24	19	—	§ 112.
25	20	fol. 6ᵃ	§ 85.
26	21	fol. 6ᵃ	§ 86 (u. 83).
27	22	fol. 5ᵦ	cf. § 106.[4]
28	23	—	§ 119.
29	24	—	§ 120.
30, 31	25	fol. 7ᵃ	§ 121.
32	26	fol. 6ᵇ	§ 122.
33	27	cod. A	§ 87.[5]

[1] *Vgl. Einleitung zu StR. IV p. 4 und zu StR. V p. 17.* [2] *Darüber steht* «Saalbuch f. 211 ff.» [3] *Bei dem Worte* «unklagehaft» *steht am Rande angemerkt* «§ 77» *und* «cod. D § 102.» [4] *Zu* «geratem rates» *bemerkt* «cod. D § 262»; *zu* «beckeling» «cf. cod. A fol. 5ᵇ». [5] *Bei der Zeile* «ern habe denne ê gesworn deme meistere» *steht* «cf. cod. D § 83».

StR. IV (Zählung des Druckes)	(Zählung der Vorlage)	Codex A	Codex D
34	28	fol. 7^{a}	§ 25.[1]
35	29	cf. fol. 7^{b}	cf. § 143 mit Zusätzen.
36	30	cf. fol. 7^{b}	§ 143 mit Zusatz.[2]
37	31	fol. 8^{a}	§ 266.[3]
38	32	fol. 10^{a}	—
39	33	fol 10$_{a}$	vide § 44[4]
40	34	fol. 10^{b}	§ 46 pr.
41	35	fol. 10$_{b}$	§ 46.[5]
42	36	fol. 11^{a}	cf. § 45 u. 84. cf. § 164.
43	37	fol. 11^{a}	cf. § 45 inf.
44	38	fol. 11$_{b}$	§ 163.
45	39	fol. 11^{b}	§ 60 u. 169.
46	40	fol. 12^{a}	§ 344.[6]
47		fol. 13^{a}	deest.[7]
48	41	fol. 14^{a}	—
49	42	fol 12^{a}	§ 349.
50	43	fol. 14^{a}	§ 360 cf. § 63.[8]
51	44	fol. 14^{b}	v. § 80. cf. § 257 u. 394.
52	45	fol. 15^{a}	§ 76.
53	46	fol. 15^{b}	§ 89 cf. § 134.
54	47	fol. 16^{a}	cf. § 185. cf. § 40 in fine.[9]
55	48	fol. 6^{b}	§ 138.
56	49	fol. 16^{b}	§ 17.
(Mit bischof Heinriches *u. s. w.*)	50	fol. 17^{a}	vid. § 9 u. 88 (beide gleichlautend).
57		—	§ 88 (mit einigen kleinen Zusätzen).[10]
58		—	—
59		—	—
60	51	fol. 17$_{a}$	cf. § 131.
61	52	fol. 17$_{b}$	§ 375. cf. § 376.
62	53	fol. 18^{b}	cf. § 320 (1/2 jar).
63	54	fol. 18^{b}	cf. § 320.
64	55	fol. 10^{a}	§ 319 (1/2 jar) cf. § 323.
65	56	fol. 19^{a}	§ 324.
66	57	fol. 19^{a}	§ 77 u. 101.
67		—	cf. § 153.

[1] *In der Vorlage stehen hinter* «cod D» *zwei Sterne:* «cod. D * * § 25». [2] *Neben der Zeile* «und zu eime zůlöffe sol nieman» *steht* «cf. § 53». [3] *Bei dem Absatz* «doch sol die klage ê vůr den rat» *steht* «cf. cod. D § 273». [4] *Dabei steht noch* «mit gemeinem gehelle». [5] *Bei dem zweiten Teile* «vůrbaszer sulnt sie nůt swern» *u. s. w steht* «cf. cod. D * * § 30 cod. D 46 inf. cf et § 171». [6] *In der zweiten Hälfte:* «die tölkere» *u. s. w. steht* «cf. § 345» *und* «cod. A fol. 13^{a} deest in cod. D.» [7] *Doch steht dabei:* «cf. 345». [8] *In Klammern steht hierbei:* «nůt gezůg sin». [9] *Steht bei der zweiten Hälfte:* «were aber daz der meister». [10] *Zu* «drien dagen» *am Rande notiert* «cf. cod. D § 142 «uf der stat».

StR. IV (Zählung des Druckes)	StR. IV (Zählung der Vorlage)	Codex A	Codex D
68	58	fol. 19 b	§ 107.
69	59	fol. 8 a	§ 265.
70	60	v. fol. 43 a	v. § 23.[1]
71	61	—	§ 109.
72	62	fol. 14 a	§ 191.
73	63	fol. 20 b	cf. § 216 mit Zusatz.
74	64	fol. 21 b	cf. § 67.[2]
75	65	fol 14 a	cf. § 190.
76	66	fol. 22 a	§ 78.
77	67	fol. 22 a	§ 22.
78 } 79 }	68	fol. 22 b	—
80	69	fol. 5 a	§ 4.
81	70	—	§ 116.
82	71	fol. 23 a u. 35 a	§ 291.[3]
83	72	fol. 23 a	—
84	73	—	cf. § 102. 103. 104. 105.
85	74	v. f. 32 a	v. § 145.[4]
86	75	fol. 23 b	§ 10.
87	76	fol. 21 b	cf. § 68.
88	77	fol. 6 b	§ 140.
89	78	fol. 24 b	cf. § 258.
90 } 91 }	79	fol. 25 a	§ 123 u. 124.
92	80	fol. 5 a	§ 3.
93	81	fol. 23 b[5].	v. § 5.
94	82	fol. 25 a	v. § 81 — an disem buche.
95	83	fol. 25 a	v. § 58.
96	84	fol. 25 b	cf. § 109.
97 {	85	fol. 26 a	§ 16.
	86	fol. 26 a	—
98	87	—	§ 113
99	88	fol. 26 a	v. § 79.

[1] *In der Vorlage mit Stern* «cod. D * § 23». [2] *Dies steht bei der Stelle* «und sol in die stat niemer komen». [3] *Ist nicht ganz deutlich; könnte auch 271 heißen.* [4] *Ob sich das* vide *auf D bezieht ist nicht ganz klar.* [5] *Könnte auch 22 heißen.*

AUFZEICHNUNGEN

ÜBER

BISCHÖFLICH-STÄDTISCHE UND BISCHÖFLICHE ÄMTER.

I. Aufzeichnungen über den Schultheißen.

Das Schultheißenweistum liegt uns in drei von einander zum Teil abweichenden Aufzeichnungen vor, von denen sich A und B auf dem Bezirksarchiv, C auf dem Stadtarchiv gefunden haben.

A (G 366) ist auf einem langen, etwa handbreiten, aus vier Stücken zusammengenähten Pergamentstreifen von e i n e r Hand in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts niedergeschrieben.

B findet sich in einem Papiercodex G 377, der hauptsächlich ein Urbar des Straßburger Bistums und ein Register der bischöflichen Lehnsleute giebt. Er ist beschrieben von Wiegand, Straßb. Studien I, 300 und Fritz, Territorium des Bistums Straßburg IX ff. Hiernach ist «der Codex im Wesentlichen die Abschrift eines älteren Originals, das zum mindesten auf die ersten Jahre von Bertholds Vorgänger Johann (1306—1328) vielleicht aber auf noch frühere Zeit zurückgeht und bis 1351 resp. 1353 mehr oder minder genaue Redaktionen erfahren hat». Die Untersuchung über den Codex ist nicht abgeschlossen und wird sich nicht erledigen lassen, ehe der Index zu Band V und VI des Urkundenbuchs vorliegt. Ich bemerke vorläufig, daß sich die Vermutung von Fritz, die Handschrift enthalte noch ältere Bestandteile, durch die für diesen Band in Betracht kommenden Stücke bestätigt.

C steht auf langem, aus zwei Stücken zusammengenähtem Papierstreifen; es gehört der Schrift nach in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Verschiedene Hände sind an seiner Aufzeichnung beteiligt. M_1 hat Artikel 1—16, M_2 Art. 17—20, M_3 Art. 21—32 niedergeschrieben. Art. 31 und 32 sind jedoch, wie aus der flüchtigeren Schrift hervorgeht, wohl erst nachträglich von M_3 zugesetzt.

Die älteste Aufzeichnung besitzen wir in B. Die verfassungsmäßige Stellung des Schultheißen, die diese Codificierung (B I) voraussetzt, ist eine von Meister und Rat durchaus unabhängige. Ohne Bewilligung der städtischen Behörden übt er seine richterlichen Funktionen aus, dagegen haben Meister und Rat die Verpflichtung, zu ihrem Gerichte den Schultheißen als Beisitzer zu laden. Der Unterschultheiß wird vom Schultheißen eingesetzt und hat an diesen eine Abgabe zu leisten. Inhaltlich decken sich mit dieser Aufzeichnung die Artikel 1—25 der Handschrift A (A I). In der Anordnung der einzelnen Bestimmungen weichen jedoch A und B von einander ab. Während in B die Statuten über Einkünfte und richterliche Funktionen ungeordnet durcheinander stehen, sind in A diese beiden Kategorien getrennt, so zwar, daß Artikel 1—12 von den Einkünften, Artikel 13—20 von der richterlichen Thätigkeit des Beamten handeln. Wie schon diese Ordnung auf eine etwas spätere Abfassungszeit von A hindeutet, so läßt sich auch aus Einzelheiten die Priorität von B erweisen.

A hat einige Artikel, in welchen die entsprechenden Abschnitte von B zeitgemäß weitergebildet sind. So entsprechen A 2 und 3 B 12. Wenn es in A 4 heißt: «item die zwene metzigermeister do git iegelicher 1 lib, so er angat», so wird dieses Institut der zwei Metzgermeister als bestehend vorausgesetzt. In B 13 finden wir noch die Bestimmung, daß jährlich zwei Metzgermeister gesetzt werden, die je ein Pfund an den Schultheißen abzuführen haben. B 14 ist in A 7 erweitert, B 16 in A 9.

Sodann haben wir in A 1, 5, 6, 8, 10 und 11 ganz neue Bestimmungen, die sich in B noch nicht vorfinden. Nach dem Vorhergesagten ist es ausgeschlossen, daß diese Paragraphen Weglassungen eines eventuell später geschriebenen B sein konnten.

Zwei Bestimmungen aus B, Art. 1 und 15, fehlen in A. Die unterbliebene Eintragung der letzteren ist möglicherweise lediglich auf eine Flüchtigkeit des Schreibers zurückzuführen, über die Gründe der Auslassung von B 1 spreche ich später.

Mit Handschrift B stimmt bezüglich seiner Paragraphen 1—20 C überein. Daß in dieser Aufzeichnung Artikel 17—20 von einer zweiten Hand geschrieben sind, weist darauf hin, daß diese Statuten in der ursprünglichen Vorlage von C möglicherweise nicht gestanden haben. Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir sehen, daß diese Abschnitte, obwohl sie ihrem Inhalt nach zu A 1—12 (Einkünfte) gehört hätten, erst den Bestimmungen über die richterliche Thätigkeit des Schultheißen nachgesetzt sind. Auch in B stehen sie an letzter Stelle, und so ist wohl die Annahme gerechtfertigt, daß sie erst, nachdem B in A 1—20 verarbeitet war, aufgezeichnet wurden.

In A folgt schließlich der B 4 entsprechende Artikel über Aufnahme von Bürgern durch den Schultheiß als Art. 25. Derselbe ist bei der Neubearbeitung von B vom Schreiber wohl zunächst übersehen worden.

Die in A weiter folgenden Paragraphen finden sich nicht in B und (mit Ausnahme von Artikel 30) auch nicht in C. Sie charakterisieren sich hierdurch schon als spätere Fortsetzung.

Aus derselben läßt sich zunächst die Festsetzung über die vom Schultheißen vergebenen Lehen als selbständiger Teil ausscheiden (A III). Bereits B (und ebenso C) weisen in Artikel 1 auf das ihrer Zeit bestehende Verzeichnis der Lehnsträger hin. Dasselbe soll im «Lehensbuche» aufgezeichnet sein. Hierunter ist ohne Zweifel das Werk zu verstehen, das uns in späterer Abschrift als Codex G 377 erhalten ist und dem Redaktion B des Schultheißenweistums selbst entstammt. Die hier aufgeführte Liste der Lehnsträger (B II) stimmt im Wesentlichen mit A III überein. Da jedoch nach letzterer Handschrift einige Lehen bereits auf die Kinder der nach B noch lebenden Lehnsträger übergegangen sind, so giebt B eine frühere Aufzeichnung.

Mit der Ausscheidung von A III zerfallen die übrig bleibenden Artikel in zwei Abteilungen, die sich auch ihrem Inhalte nach als zwei selbständige zu verschiedenen Zeiten gemachte Aufzeichnungen charakterisieren lassen.

Die erste umfaßte die Artikel 26—32, die andere reicht von 34 bis zum Schluß.

A II, so nenne ich die Statuten 26—33, ist abgesehen von den äußeren Merkmalen auch aus inneren Gründen als selbständiger, A I (Art. 1—25) zeitlich nachfolgender Teil, anzusehen.

Der Verfassungszustand hat sich im Vergleich zu A I bereits geändert. Nach Art. 26 setzt der Rat den Unterschultheißen, eine Bestimmung, von welcher in A I noch keine Rede war. Im Gegenteil, nach B I, dem wie wir sahen A I zeitlich und inhaltlich am nächsten steht, wird ausdrücklich dem Schultheißen diese Befugnis zugesprochen. Wir dürfen wohl annehmen, daß gerade wegen des Widerspruchs, in welchem dieser Artikel zu dem spätern Verfassungszustande steht, derselbe in A I weggeblieben ist. Bei der ursprünglichen Bearbeitung von A I hat er, da sonst alle Bestimmungen aus B herübergenommen sind, wohl nicht gefehlt. Als gelegentlich der Abfassung von A II dieses mit A I als gemeinsames Ganzes verarbeitet wurde, mußte er gestrichen werden. Diese Beziehung wird bestätigt, wenn B die Bestimmung trifft, der Unterschultheiß müsse an den Schultheißen 10 Unzen abführen und A II (Art. 26) hierüber sagt: «daz waz e vormales, daz ein underschultheisse gab eime schultheissen alle wûchen 10 uncen.» *Auch sonst knüpft A II direkt an A I an, so, wenn hier festgesetzt wird, daß dem Unterschultheißen alle Einnahmen außer den noch an den Schultheißen fälligen von Weinrüffern (A I Art. 9), von Bürgeraufnahmen (A I Art. 25) und von den Bußschillingen (A I Art. 13) zukommen sollen.*

Dieselben verfassungsmäßigen Voraussetzungen wie A II zeigt C II. In C I Art. 1 ist der für A I als gestrichen angenommene Paragraph über die Einsetzung des Unterschultheißen durch den Oberschultheißen noch stehen geblieben. Hier aber sind die einzelnen Bestandteile der Codificierung auch nicht wie in A schließlich durch einen Schreiber zusammengearbeitet: vielmehr werden die jeweiligen

Weiterbildungen des Schultheißenweistums von verschiednen Handen hinzugeschrieben. So ist in den von M_3 aufgezeichneten Stücken die Stellung der städtischen Behörden dem Schultheißentum gegenüber die gleiche, wie sie sich in A II darstellte. Auch hier ist laut Art. 21 der Unterschultheiß bereits von Meister und Rat abhängig geworden.

Die späteste Aufzeichnung über das Schultheißentum liegt uns in A IV (Art. 34—43) vor.

Meister und Rat haben ihre Kompetenzen im Vergleich zu A I und A II ganz außerordentlich erweitert. Der Schultheiß selbst ist jetzt ein von ihnen durchaus abhängiger Beamter geworden. Von der städtischen Behörde wird er jetzt eingesetzt. Während er nach A I (Art. 19) als Richter allein kompetent war, bedarf er jetzt bei der Entlassung eines Verhafteten der Erlaubnis des Meisters und des Rates. Dem entsprechend sind jetzt die Einnahmen von den Weinrüffern und von fälligen Bußgeldern, die ihm A II noch reservierte, an den Rat abzuführen. Die Befugnis der Burgeraufnahme, die ihm auch A II (Art. 26) noch zugestand, ist ihm abgesprochen (Art. 40). Der Unterschultheiß scheint verschwunden zu sein: wenigstens wird in Artikel 38 nur von zwei Richtern gesprochen, während in A II an einer entsprechenden Stelle (Art. 27) drei Richter (nach C 21 die zwei judices seculares und der Unterschultheiß) erwähnt werden. Erklärlich wäre es, daß der Rat es nicht mehr für nötig hielt, jetzt, nachdem er selbständig über das Schultheißenamt verfügt, noch den Beamten zu halten, dessen Einsetzung ihm in der Zeit eines Uebergangsstadiums, eine gewisse Einwirkung auf das Schultheißengericht garantierte.

Wiederum ist wie früher bei A II die Aufzeichnung A IV nicht einfach den bestehenden Artikeln angehängt worden. Man hat, wie das schon die einheitliche Schrift von A bezeugt, eine Gesamtredaktion sämtlicher Bestimmungen über das Schultheißentum vorgenommen und in Folge dessen durch einen Zusatz zu A I Art. 19 den Widerspruch beseitigt, in welchem sonst A I zu A IV stehen würde.

Folgendermaßen sind also die Redaktionen über das Schultheißentum inhaltlich und zeitlich zu scheiden:

1. B I Art. 1—16 und C I Art. 1—16; gesondert existiert daneben die Liste der Lehnsträger B II.
2. A I Art. 1—20.
3. B I Art. 17—20; C I Art. 17—20; A I Art. 21—25.
4. A I und II (Art. 1—33); C II.
5. A IV und Gesamtredaktion von A (mit Zusatz zu A I Art. 19 und Neubearbeitung der Lehnsträgerliste B als A III).

Wenn wir jetzt eine zeitliche Fixierung der Aufzeichnungen versuchen, so läßt sich zunächst für A als Zeit seiner Niederschrift die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts konstatieren. Die in B II (und größtenteils auch in A III) vorkommenden Namen sind mit Ausnahme des von Windeck in Kalbesgassen (wohl = Johans v. W. in A III) sämtlich für die zwanziger Jahre des vierzehnten Jahrhunderts nachweisbar, die meisten begegnen auch noch im darauffolgenden Jahrzehnt. Johans v. Windeck ist 1363 tot. Johans von Berstette finde ich überhaupt vorläufig nicht.

In A I ist von den Judenmetzgern, den Abgaben der Juden an den Judenschultheiß u. s. w. die Rede. In demselben Sinne geschieht der Juden in A II und A IV Erwähnung. Da seit 1349 auf c. 20 Jahre keine Juden mehr in der Stadt sind, so stammt also das Weistum aus der Zeit vor dem Judenbrande.

Nach A IV wird im Gegensatz zu A I und A II der Schultheiß vom Rate gesetzt. Für die Abhängigkeit dieses Beamten von der städtischen Behörde läßt sich nun ein ziemlich bestimmter Termin angeben. Aus Urkunden des Jahres 1343 ersehen wir, daß das Schultheißentum vom Bischof an den Rat verkauft gewesen ist: laut Urkunde von 1343 Januar 23 sollen bestimmte Einkünfte zum Rückkauf des Amtes verwandt werden und aus demselben Jahre bereits liegt eine Urkunde vor (November 8), nach welcher der Kauf vollzogen ist. Allerdings ist nun die Verkaufsurkunde nicht mehr aufzufinden. Trotzdem läßt sich ziemlich genau die Zeit ihrer Ausfertigung bestimmen. Das bereits erwähnte Aktenstück von 1343 Januar 23 sagt ausdrücklich, die Veräußerung sei notwendig gewesen wegen der mannigfachen Bedrängnisse, in welche die Kirche im Streit zwischen Kaiser und Papst während der Gefangenschaft Bischof Bertholds und sonstwie geraten sei.

Die kritischsten Zeiten für Berthold sind die Jahre 1339 und 1340. Ausdrücklich erfahren wir, daß der Bischof 1340 bedeutende Geldausgaben zu leisten hat: muß er doch seinen Feinden, dem Herrn von Kirkel und Johans von Lichtenberg, je 1000 Mark Silbers auszahlen.[1] *Da ist wohl anzunehmen, daß damals Berthold, da seine Kassen durch den vorausgegangenen Krieg sicherlich erschöpft gewesen sind, durch Veräußerung des Schultheißentums und anderer Aemter seine Schulden gedeckt hat.*

Wir können also als Zeit der Abfassung von A IV und der Gesamtaufzeichnung von A einen Termin zwischen 1340 und 1343 Nov. festsetzen.

A I und A II sind, wie aus dem früher Gesagten hervorgeht, vor A IV aufgesetzt worden. Nun steht A I, B I und C I zeitlich sehr nahe, B I aber wie C I weisen auf B II hin. Die hierin enthaltene Namensliste der Lehnsträger paßte nun in die zwanziger Jahre des 14. Jahrhunderts. In diese Zeit ungefähr fällt also auch die Codificierung von B. C I und A I. Als passendster Zeitpunkt bietet sich hier c. das Jahr 1322; wurde doch damals das 6. Stadtrecht verfaßt, und es ist wohl anzunehmen, daß gleichzeitig die Kompetenz des wichtigsten Richteramtes fixiert worden ist.

A II steht zeitlich zwischen A I und A IV. Es paßt zu dieser Annahme, daß der einzig vorkommende Name des Großjohans Neppelin für das Jahr 1339 nachweisbar ist.

A.

Item dis hôret zû dem schultheissendûme:

[*1*] item waz frômeder lute her kumet und gesaltzen vische feile hant, do git iegelicher zû dem jore 8 den. und sol men in ouch eidegen; obe er keinen gemein habe, der git also vil.

[*2*] item die frômeden lute, die do bolchen und wittinge feille hant und sú wessernt, do git ouch ieglicher 8 den. hant sú keinnen gemeiner, der git ouch 8 den.[2]

[*3*] item in der vasten, wer heringe veille het oder bolchen, der git 8 den. het er keinen gemeiner, der git also vil, do bedarf men wol, daz men sú eidigen.

[*4*] item[a] die zwene metziger meister do git iegelicher 1 lib., so er angot.[3]

[*5*] item welre husgenosze wirt, der git 5 sol.

[*6*] item welre brotbecker oder burger ein swin hôwet under den bencken, der git angondes von dem ersten swine 6 den. und der noch von iegeliche ein heilben.

[*7*] item die metziger, die nút husgenoszen sint, den zol sol men lihen; der git ettewenne 3 lib., ettewenne 4 lib., also men denne mag. wer es, daz men in nút verlihen mohte, so sol men einen iegelichen, der nút husgenosse were, zû rede setzen. so git einre angondes 6 sranpfphenninge,[4] von iedeme rinde 1 den., von vier schoffen 1 den., von iedeme swine ein helbeling.[5]

[*8*] item so git iedelicher wurffeler an dem winnahtobent 9 wurffel, 3 klein, 3 mittel, drige grosse.

[*9*] item welre winruffer angot, git 5 sol. und sol sû ouch gen bi demselben dage und lûffe er joch nûme, so mûs er sú doch gen die 5 sol.[6]

a. *Am Rande ein Kreuz.*

1 *Vgl. Leupold, Berthold von Bucheck. Strassburg 1882. S. 122.* 2 *Vgl. B 12.* 3 *Vgl B 13.* 4 schranne = *Fleischbank.* 5 *Vgl. B 14.* 6 *Vgl B 16.*

[10] item welre usburger burger wirt, der git 5 sol. und dem scriber ein sol. und sol ouch swern, das er über 10 lib. nút habe.

[11] item die judenmetziger súllent ouch mit eime schultheissen uberein kummen ein halben zentener oder me hunslitz sullent ime geben. dettentz sú des nút, so sullent sû geben von iedeme rinde 1 den., von iedeme kalbe 1 den., von vier schoffen 1 den., also vil sû irslahent ein jor.

[12] item die juden sullent ouch eime schultheissen geben 10 lib. an dem winaht obent und eime únderschultheissen 2 lib., ôbe sú wellent.[1]

Dis sint die reht zû dem schûltheisendum.

[13] item die frevele, die uffe der phaltzen vallent, do ist daz fúnfte teil des schultheissen.[2] aber der schultheisse der teilet eime vogette von dem fünften teile das triteil und blibet dem schultheissen das zweiteil.[3] wenne aber ein schultheiss sin teil varen lot, so mûs ouch ein vogt sin teil varen lossen. und also vil ein schultheiss varen lot zû sime teil, also vil sol ouch ein voget zû sime dritten teile varen lossen.[4]

[14] wenne ouch meister und rot einem burger enphahent, so wirt dem schultheisz sin teil.[5]

[15] item der juden gerihte ist ouch des schultheissen und setzet einen juden schultheisz dar. und wo der juden schultheisz es nút gehôbetten mag, so sitzet ein únderschultheisz dar oder ein schultheisz selber, ôbe es also lit. und waz besserunge do von vellet in maniger hande weg, daz vellet eime schultheisz und waz sú einunge únder in mochen, do wirt eime schultheiss sin teil.[6]

[16] item es sol ouch ein iegelich jude von leigensachen vor dem schultheisz gerihte nemen und nút vor den andern zweigen gerihten.[7]

[17] item[a] es súllent ouch die ander zwei wetliche gerihte nút von frevele noch diebstal rihten. wenne su sullent es alles vir den schultheissen wisen. und sullent die ander zwei gerihte nument von geltschulde rihten,[8] und wenne der schultheisse nút gerihte hat, so sullent die ander zwei gerihte ouch nút rihten.[9]

[18] wenne[b] ouch meister und rat abe eime rihten wellent, so mûs der schultheisse und der vogt do bi sin und sullent in nút kestigen ane ein schultheiss und ein vogt.[10]

[19] item[c] ober, wenne ein schultheisse einen mit sime gerihte vohet, den kestiget er und rihtet ouch wol abe ime one meister und rates willen und gehelle,[11] wer es, daz daz schultheissendûm nút der stette were.

[20] wenne[d] ouch meister und rat von einre wunden rihten wellent, so mûs der schultheiss und ein vogt ôder ir botten do bi sin.

[21] item wo ein mulfihe got uf der strossen, des sich nieman annimet, daz wirt eime schultheiszen und enthaltet er daz. kumet ober ieman, des es ist und daz

a. *Am Rande ein Kreuz.* b. *Wie a.* c. *Wie a.* d. *Wie a.*

1 *Vgl. B 5.* 2 *Vgl. StR. VI, 64.* 3 *Vgl. StR. I, 40 und 41.* 4 *= B 2.* 5 *= B 3. Vgl. A 25 und 40.* 6 *= B 5.* 7 *= B 7.* 8 *Vgl. StR. I, 14* 9 *= B 8.* 10 *= B 9.* 11 *Vgl. B 10.*

kuntlich machet, dem sol er es wider geben. unde woz anders dinges were, daz nút rehtvertig were, daz sol men eime schultheissen entwurten, do es die siben botten oder die zwene rihter befindent, wanne sú beide derúber gesworn hont.[1]

[*22*] item wele man oder vrowe stirbet one libeserbe, daz ist des schultheissen und soll es behalten; ôbe ieman kumme, der kúntlich machet, daz er reht erbe ist, dem sol er es wider geben. hat ouch die vrowe oder der man denhein sele gerete gesetzet, daz sol ouch virgang haben. hat ouch der vorgenante man ein elich wib und stirbet der man, so wirt der vrowen daz dritteil und die zweiteil dem schultheissen. stirbet oder die vrowe, so wirt dem man daz zweiteil und dem schultheissen daz dritteil.[2]

[*23*] item die biecker hôrent ouch zû dem schultheissendûme.[3]

[*24*] item[a] daz hus, do daz gerihte inne ist,[4] das hôret ouch zû dem schultheissendûme und der kelre, der do ist únder deme rihtehuse, der zinset dem schultheissendûme; und ôbe ein underschultheisz were, der das schultheissendûm hette jores umbe einen zins, der mûste daz hus decken mit sime kosten, so es not dette.[5]

[*25*] unde ein schultheisz mag ouch einen zû burger enphohen, der under zehen phunden hat und in der stat sehshaft wil sin und daz sweret, der git 5 sol. und deme scriber ein sol.; und doch also, ist er iemannes eigen, besitzet er in in des jores frist, so mûs men in ime lossen volgen und ist ime nút me beholfen und ist kein burger me. het er ouch keinen krieg vormales gehebet, ôbe er burger wart, do ist men ime nút zû beholfen.[6]

[*26*] wer es ouch daz meister und rat daz schultheissendûm lihent eime úndere schultheisz ein jor, daz waz e vormales, daz ein únderschultheisse gab eime schultheissen alle wûchen 10 uncen.[7] der me wolte dar[b] von geben, men môhtes ouch wol eime ander lihen und mûste denne der únderschultheisse die lehen usrihten ein gantzes jor von des schultheissendûmes wegen. und ôbe meister und rat úberein kement und woltent das schultheissendûm lihen jores umbe ein zins, so hôret ein únderschultheissen an, daz er 10 uncen ôder me gebe zû der wûchen von dem schultheissendûme und mûs denne die lehen geben von sime kosten ein gantzes jor; und waz denne zû dem schultheissendûme hôret, daz wirt eime underschultheissen alles sammet ussewendig die 5 sol. von den winrûffer[8] und die 5 sol. von den burgern,[9] und waz von vrefele an weltlicheme gerihte und uffe der pfaltzen ist,[10] do wirt ime ouch, nút dem únderschultheissen.

[*27*] von[c] slahende und von stossende und der eime sin gût neme one[d] gerihte, daz viele alles eime oberschultheissen. und waz die drige rihter[11] oder die botten virstollens gûtes vindent, daz mûssent sû entwurten eime oberschultheissen bi irme eide.

a. *Am Rande ein Kreuz.* b. *Vorl.*: «dúr». c. *Am Rande ein Kreuz.* d. *Uebergeschr. für*: «one deme».

[1] = *B 17.* [2] = *B 18.* [3] = *B 19.* biecker = *Henker von* bicken, *stechen, hauen. Vgl. Scherz, Glossarium 153; Schöpflin, Als. illustr. II, 330 n. f.* [4] *Schmidt, Str. G. u. H. N. 106.* [5] *Vgl B 20.* [6] *Vgl. StR. VI, 18.* [7] *Vgl. B 1.* [8] *Vgl. A 9.* [9] *Vgl. A 10.* [10] *Vgl. A 13.* [11] *Nach C 21 die zwei Unterrichter und der Unterschultheiß.*

[*28*] wer[a] es ouch daz man ein verderbette vor dem schultheissen, wer es, daz men bi deme út fúnde, daz dem gerihte blibe, do nieman uffe glagete, do wirt dem ôbern schultheisz daz zweiteil und dem vogt daz dritteil, do der vogt von rihtette.

[*29*] item men git ouch zû der lichtmes eime oberschultheisz zû dem mûnster und zû sant Thuman und zû sant Peter und zû sant Stephan, zû iegelicheme ein kertze, do ein vierlin zû ist kummen.

[*30*] item ieder hirte umbe die stat git eime obernschultheissen zû ostern ein krannich.[1]

[*30*] item[b] alles daz, do ein schultheisz von rihtet, do mûs ein vogt von lonen von allen dôden, ussewendig von oren abe sniden, do mûs ein underschultheisse von geben ein sol.; snidet er zwei abe, so git er 2 sol. und sol ouch ein vogt ein hencker haben.

[*31*] unde waz von dem juden gerihten vellet, daz wirt eime ôbern schultheisz alles.

[*32*] item her Grosjohannes Neppelin[2] git zû winnahten 3 sol. und zû sún-gehten 3 sol. dem schultheissendûme von eime huse, lit einsite nebent dem rihthuse und stosset uffe den groben mittenander.

[*33*] dis sint lehen die das schultheissendûm git jores:

[item] des Schilttes kinde zû ieder fronevasten 10 sol. und 3 heilbelinge.

item des Waldeners kinde zû ieder fronevasten 6 sol. und 3 helbeling.

item hern Johans von Windecke[3] zû ieder fronevasten 15 sol.

item hern Rûdolf Stûbenweg und hern Burckart Stûbenweg zû winnachten 5 phunt minus 5 sol und den selben zû sûngehten 4 phunt unde 5 sol.

item des Schultheissen seligen kinden zû winnahten 8 uncen und zû sûngehten 8 uncen.

item hern Hug Zornes seligen kinden zû winnahten 8 uncen und zû súngehten 8 uncen.

item hern Clauwes Jungzorn und hern Johans Zorn und Clauwes Engelbreht zû winnahten 8 uncen und zû sûngehten 8 uncen.

item Huge von Wintertur und Kûntze von Wintertur zû dem Engel zû winnahten 1 phunt und zû súngehten 1 phunt.

item Cûnrat Rihter zû winnahten 10 sol. und zû sûngehten 10 sol.

Summa 22 phunt und 5 sol.[4]

a. *Am Rande ein Kreuz.* b. *Wie a.*

[1] *Vgl. C. 31.* [2] Groshans Neplin *im Rate 1339/1340.* [3] *Johans von Windecke † 1363. Kindler von Knobloch, d. goldene Buch II, 425.* [4] *Im Codex G 377 findet sich folgende ältere Liste der Lehensträger (B. II):*

Hic notantur feoda, que expediuntur de officio scultetatus Arg.:

Primo den Stûbenwegen von Nidecke in festo nativitatis domini 4 lib. cum 10 sol. den. et 4 lib. in festo s. Johannis baptiste.

item Johanni de Berstette 5 sol. in festo nativitatis domini et 5 sol. in festo s. Johannis baptiste.

item illis de Wintertur zû dem Engel 1 lib. in festo nativitatis domini et unam libram in festo s. Johannis baptiste.

item Nicolao dicto Zorn 8 uncee in festo nativitatis domini et totidem in festo s. Johannis baptiste.

[*34*] der schultheisz, den meister und rat setzent an daz weltlich gerihte, wirt swerende, daz selbe gerihte in allen den eren und rehten zů behaltende, so verre er kan oder mag bi sime eide, also es herkomen ist ane alle geverde. wer ouch daz in ieman daran irrette, daz sol er meister und rat verbringen bi dem selben eide.

[*35*] er sol ouch sweren alles, daz ime von dem gerihte wúrt odere von des gerihtes wegen, in welichen weg daz vellet ime odere ieman von sinen wegen, daz er daz entwúrte meister und rat und ouch nůt varn lasse, daz von des gerihtes wegen vellet, an meister und rates urlop oder des oder der, an die sie es setzent.

[*36*] er wirt ouch swerende, daz er keine miete, die wile er schultheisz ist, neme in denheinen weg oder sin wip, sine kint odere sine gesinde oder anders ieman neme, daz ime werde oder zů nútze ime kumen můge in denheinen weg, die wile er schultheisz ist. unde wenne ouch ein urteil gesetzet wirt, daz er die nůt verziehe durch denhein hondermiete oder durch mietewon noch durch liebe noch durch vorhte in denheinen weg âne alle geverde.

[*37*] er sol ouch stellen uffe diebe, uf bôse und unvertige lúte und heissen stellen bi sime eide und sol ouch die nůt lassen gon durch liepdette, miete odere mitewan ân meister und rates urlop odere an die sie es setzent.

[*38*] er sol ouch sweren, daz er die zwene rihter und ir botten ime heisse sweren ime vir zů bringende alles daz, daz gerihte anegot und ime billich sullent vúrbringen, also es herkomen ist und daz er rihten súlle glich dem armen also dem richen, âne alle geverde und ouch daz er daz gerihte habe in der juden schul in aller der massen, also es herkomen ist.[1]

[*39*] er sol ouch keinen winrůffer lassen angon, er habe denne fúnf schillinge geben und sol ouch die phenninge meister und rat entwúrten.[2]

[*40*] und sol keinen zů burger enphohen an meister und rates urlop, oder[a] an den sie es setzent.[3]

[*41*] er sol ouch keinen knecht setzen noch entsetzen ân meister und rates urlop.

[*42*] er sol ouch keinen phenning lêhen weder umbe juden noch umbe kristen, daz daz gerihte anegot bi dem eide, den er drumbe geton het.

[*43*] item[b] Metze Hafenerin zů Mollesheim git alle jor zů sant Martinsnaht 5 sol. phennig deme schultheissendůme von eime rebestúcke.

a. »oder — setzent« *übergeschrieben.* b. *Von derselben Hand nachträglich zugeschrieben.*

---

item Hugoni dicto Zorn 8 uncee in festo nativitatis domini et totidem in festo s. Johannis baptiste.
item Johanni dicto Zorn et fratribus suis 8 uncee in festo nativitatis domini et totidem in festo s. Johannis baptiste.
item dicto Schilt. quolibet jejunio quatuor temporum 8 sol. et 3 obuli.
item dicto Waldener quolibet jejunio quatuor temporum 8 sol. et 3 obuli.
item der von Windecke in Kalbesgassen quolibet jejunio quatuor temporum 15 sol.
item Cůnrado dicto Rihter quolibet jejunio quatuor temporum 5 sol. den.
Summa horum est 22 lib. et 5 sol. den.

1 *Vgl. A 15.* 2 *Vgl. A 9.* 3 *Vgl. A 25.*

B. (*B I.*)

Dis sint die reht, die zû dem schultheiszentûme horent zû Strazburg:

zûm ersten. wil er einen underschultheiszen setzen als gewonlich da har ist gewesen, dem ist das gerihte da har verlihen umbe 10 úntze. er lihet es ôch wol túrer, obe man imme volgen wil, und wurt ôch der underschultheisze die lehen rihtende, als reht ist,[a] alse hie nach geschriben stat. der sint 22 lib. und 5 sol., die man von dem schultheiszentûme jergelich git und hant es die zû lehen von der stift. wer die sint, der nammen stat geschriben in dem lehenbûche.

[*2*] item die frevele, die uffe der pfaltzen vallent, da ist das funfte teil des schultheiszen, aber der schultheisze der teilet eime vogete von dem funften teile das dritte teil und blibent dem schultheiszen zwei teil. wanne aber ein schultheisze sin teil varen lat, so mûs ein voget ôch sin teil varen lassen; und alse vil ein schultheisze varen lat zû sime teile, alse vil sol ôch ein voget varen lan zû sime dritten teile.

[*3*] item wenne ôch meister und rat einen burger emphahent, so wurt dem schultheiszen sin teil.

[*4*] item ein schultheisze mag ôch einen, der under zehen phunden hat und in der stat seshaft wil sin und das sweret, zû burger emphahen, und der git imme 5 schillinge und sime schriber einen schilling. doch also ist er iemannes eygen, besetzet in der indewendig eins jares frist, so ist men imme nút beholffen und hat in fúr keinen burger. hat er ôch vormales keinen krieg, e das er burger wart, da ist men imme ôch nút beholffen.

[*5*] item der juden gerihte ist ôch eins schultheiszen und setzet einen judenschultheiszen dar. und wo er es nút behôbeten mag, so sitzet ein underschultheisze dar oder ein schultheisze selber, obe es also lit; und was besserunge da vellet in maniger hande weg, das vellet eime schultheiszen; und was sú einungen under in machent, da wurt eime schultheiszen sin teil.

[*6*] item die juden gent ôch eime schultheiszen zû winahten zehen phunt und ôbe sú wellent eime underschultheiszen zwei phunt, das lit an in.

[*7*] item es sol ôch ein ieglich jude von legensachen vor dem schultheiszen gerihte nemen und nút vor den andern zweien gerihten.

[*8*] item es súllent sich die andern zwei weltlichen gerihte nút von frevelen noch diepstal rihten und alles vúr den schultheiszen wisen und súllent die andern zwei gerihte nuwent von geltschulde rihten. und wenne der schultheisze nút gerihte hat, so súllent die andern zwei ôch nút rihten.

[*9*] item wenne ôch meister und rat ab eime rihten wellent, so mûs der schultheisze und der voget da bi sin und geturrent in nút kestigen ane einen schultheiszen und einen voget.

[*10*] item wenne aber ein schultheisze einen mit sime gerihte vahet, den kestiget er und rihtet ôch wol ab imme ane meisters und rates wissen und gehelle und mag in laszen, obe er wil.

a. ›als—ist‹ *om. C.*

[11] item wenne ŏch meister und rat von einre wunden rihten wellent, so můs der schultheisze und ein voget oder ire botten da bi sin.

[12] item ein schultheisze hat ŏch die reht von wasser pheuigen; wele heringe oder bolchen wesserent oder die mit in gemeine hant, da git iegliches jergliche ahte phenninge.

[13] item alle jar so machet men zwene metzigermeister, da git ieglicher ein phunt dem schultheiszen.

[14] item die nút husgenoszen sint under den metzigern, sie můssent dingen mit eime schultheiszen, das er sú lat slahen und das antwerk triben. das triffet ettewenne uffe drú phunt oder uffe zwei phunt oder uffe viere, alse man gedingen mag.

[15] item wer den eynung emphahet under metzigern, der git 5 schillinge eime schultheiszen.

[16] item wer ein winrůffer wurt, der git 5 sol. eime schultheiszen.

[17] item wo ein mulfihe got after der stroszen, des sich nieman annime, das wurt eime schultheiszen und enthaltet er das. kummet aber ieman, dem es zů gehŏret und daz kúntliche machet, dem sol ers widergeben; und waz anders dinges were, daz nút rehtfertig were, das sol man eime schultheiszen antwurten, do es die súben botten oder die zwene rihter bevindent, wanne die darúber gesworen hant.

[18] item welle frŏwe oder man stirbet one libes erben, daz ist des schultheiszen und sol er das behalten; obe ieman kummet, der kúntliche machet, das er reht erbe ist, dem sol ers wider geben. het ŏch der man oder die frŏwe dehein selgerete gemaht, daz sol ŏch vúrgang haben. het och der vorgenante man ein elich wip und stirbet der man, so wurt der frŏwen daz dritteil und die zweyteil dem schultheiszen. stirbet aber die frŏwe, so wurt dem manne zweyteil und dem schultheiszen das dritteil.

[19] item die biecker hŏrent dem schultheiszen an.

[20] item daz hus, do das gerihte inne ist, daz hŏret einen schultheisz an und git man eime schultheiszen den zins von dem kelre, der under dem gerihte ist. und daz selbe hus sol ŏch ein schultheisze decken mit sime kosten, so es not tůt.

C.

Art. 1—20 = B I (s. dort die geringen Abweichungen).

[21] item ein underschultheisz und sine botten und die andern zwene rihter und ir botten, so die geswerent vor dem rate, so súllent sú miteinander gon abe der pfaltzen in daz gerihte oder wo ein oberster schultheisz hin wil und súllent dem sweren, alle jor zů antwurtende, anzůgriffende und zů vohende diebe und dúpin und unvertige lúte; den súllent sú ouch nochvolgende sin, wo oder wie sú ez befindent. glicher wise so súllent sú ouch by dem selben eyde dem schultheisz oder dem underschultheisz antwurten und fúrbringen grosse frefele und cleine frefele, mulfihe, unvertig gůt unde ouch ander gůt, daz sich nieman underzúge; wo in daz fúrkummet, so súllent sú darnoch stellen unde bekunbern von gerihtz wegen.

[22] wer ez ouch daz ein schultheisz oder der stogwerter die húndern vierbotten anrůfte mit ime zů gonde, unvertige lúte zů vohende und anzůgriffende, welicher daz under in were, ez sige by naht oder by tage, dez súllent sú ime gehorsam sin also wol alse sine botten.

[23] sú súllent ouch důn und anegriffen, waz dez schultheissen botten důnt, so man lúte dǒten wil; und so man eins henken wil, so súllent sú in ouch helffen, die leiter an den galgen und harwider in besorgen und uffrihten und wider niderloszen.

[24] wanne ouch ein schultheisz got rihten oder twingen, so súllent die botten alle súbene mit ime gon by dem eyde, untze daz er nút me zů rihtende het, ez sige danne, daz ez ime ein schultheisz erlǒbet enweg zů gonde.

[25] wanne man ouch lúte dǒten wil oder sus an irem libe schedigen von gerihtz wegen, so sǒllent die botten alle dar mitte gon unde dieselben lúte helffen haben und besorgen, untze daz man abe in gerihtet und dem henker in sine hende befolhen werdent und nút darvon zů gonde, daz gerihte sige danne vollebroht.

[26] búrnet man eins, so sǒllent sú die wellen und daz fúr zů werffen.

[27] wil man lúte redern, so súllent sú die helffen uffrihten. blibent sú lebenig uff dem rade, die botten súllent sú alle súbene helffen besorgen und behůten, untze daz sú gesterbent, oder wie lúte lebenig blibent, abe den geriht wurt.

[28] ein stogwerter sol dem henker die hentschůhe geben.

[29] waz man anders kosten bedarff zů rihtende, daz sol ein vogt gen und sol ez ouch dar schaffen; wanne ouch ein schultheiss got twingen oder rihten, so sol ein vogt do mitte gon und waz pfande danne do genomen werdent von gerihtz wegen, die sol ein vogt nemen, so ez in ein schultheisz heiszet und die pfant tragen und antwurten, war sú ein schultheisz in heiszet tragen und antwurten. und wenne ein schultheisz einen vogt heiszet rihten, daz den lúten got an iren lip oder an ir gelide, so ist ein vogt gebunden zů rihtende und nút e und sol ouch dem hencker lonen.

[30] item ein underkǒuffer wurt swerende zů dem ersten, daz er verkǒffe von gerihtz wegen noch der stette reht und gewonheit, alse der stette bůch stot ane alle geverde und darzů daz beste zů tůnde, alse er kan oder mag und hǒrt ime zů, daz er verkǒffe eygen unde erbe und lebenig vihe, karche und wegene und waz soliches geschirres ist, von eygen und von erbe wurt ime sin underkǒffer alleine. und waz alsus von varendem gůte gefellet, daz wurt ime daz halbe und sinem gemeinerm daz ander halbe, und wo er ouch in ein husz wurt gesetzet zů hůtende, die hůte ist sin; unde welchem denne ie die hůte enpfolhen wurt, dem wurt ouch die hůte und daz hůtegelt und von husrotes wegen, daz verkǒffet die frǒwe und do von wurt ouch dem underkǒuffer der halbe underkǒff und der frǒwen der ander halbe. er sol ir ouch helffen usz und in tragen den husrot und waz man danne verkǒffet von gerihtz wegen, und sol ouch helffen halben zins tragen von den stetten, do man den husrot hin leit und do man in denne hin enpfilhet zů gehaltende, und sol ouch der frǒwen helffen gebin unde verlust tragen, obe verschit, verstolen oder verloren wurde und sol ouch keins one daz ander keinen husrot usztragen, sie sigent danne bede by einander und zů gegene oder ire botten von iren wegen. pfant die in enpfolhen

werdent. die mögent sú wol nemen eins one daz ander und söllent die pfant tragen in der under köfferin husz und söllent ouch sagen, vor welichem rihter die pfant denne enpfolhen sind. sú söllent ouch daz gelt, daz sú erlösent, entwurten den schuldener oder dem schultheisz unverzögenlich.

[*31*] item es sol öch ieder hirte zû den ostern einen kranich gen dem öbern schultheisen gen.

[*32*] item ein wurffeler, der ein wurffeler werden wil,[a] der sol keinen wurffel machen, er habe denne eime öbern schultheisen 5 sol. den. geben; und sol ieder wurffeler alle wihenahten dem schultheiszen 9 wurffel geben.

2. *Aufzeichnungen über den Burggrafen.*

Die Aufzeichnungen über den Burggrafen sind uns in zwei Redaktionen, Bg_1 (Str. StA. VCG. lad. 23) und Bg_2 (Str. StA. VDG. lad. 112), erhalten; von beiden ist der Grundstock wohl gleichzeitig um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben, beide haben dann später eine, resp verschiedene Fortsetzungen erfahren.

Die Aufzeichnung Bg_1 steht auf sechs fast gleichbreiten Pergamentstreifen, die früher der Länge nach aneinander geheftet waren. Sie sind von jemand, dem sie wohl noch zusammengenäht vorlagen, numeriert; jedenfalls kann man die Richtigkeit der bezifferten Reihenfolge zum Teil aus den Nadelstichlochern konstatieren.

Die Artikel sind von zwei Händen geschrieben; die eine, A, gehört der ersten Hälfte oder Mitte, die andere, B, der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts an. Folgendermaßen verteilen sich die Artikel nach Platz und Handschrift.

Zettel 1: Oleileute von A. Der Schlußsatz von ist daz ein burggrave *von B.*
» *2: Rindsüter von A.*
» *3: Zimmerleute von A. Der untere Rand ist entweder abgeschnitten oder dies war das letzte Stück einer Rolle; denn es fehlen die Löcher vom Annähen.*
» *4: Schmiede von A. Oben und unten Löcher vom Annähen.*
» *5: a) Müller, b) Küfer, c) Zölle; a—c von A. d) Sattler von B. Der Artikel reicht auf den nächsten Zettel hinüber.*
» *6: a) Sattler zu Ende, b) Schwertfeger, c) Faßzieher, d) Becherer; a—d von B.*

Die Aufzeichnung Bg_2 ist auf zwölf in Buchform zusammengeheftete Papierblätter in groß 4° von verschiedenen Händen des 14. Jahrhunderts geschrieben. Blatt 1—8 bildet ein Heft; von Blatt 9 und 10 sind die korrespondierenden Blätter weggeschnitten; Blatt 11 und 12 korrespondieren miteinander. Von den verschiedenen Schreibern kommen besonders vier in Betracht, da ihre Hand in grösseren Stücken zu verfolgen ist. Ich bezeichne sie mit A B C D; was ihnen nicht zugehört, bezeichne ich gemeinsam mit X. Folgendermaßen verteilen sich die einzelnen Artikel nach Raum und Handschrift:

Blatt 1: über den Zoll; von B.
» *2a: Fortsetzung; von B.*
» *2b: Verleihung des Seigeramts an Johannes Eckerich und Seigerrecht; von C.*
» *3a: Sattler- und Malerrecht; von X. Schlußzusatz von C. Verleihung des Seigeramts an Dumman Jagehorn; von X.*
» *3b: Schwertfegerrecht; von X.*
» *4a: Fortsetzung; von X. Schlußzusatz von D.*
» *4b: Faßzieher, Glütknecht, Oleiknecht; von D.*

a. *Vorl.* »wil sin« *und übergeschrieben, ohne etwas durchzustreichen* »werden«.

Blatt 5a und b: Oleileutrecht
» *6a: Fortsetzung, Anfang vom Rindsüterrecht.*
» *6b: Fortsetzung.*
» *7a: Fortsetzung.*
» *7b: Fortsetzung, Anfang vom Zimmerleutrecht.*
» *8a: Fortsetzung.*
» *8b: Fortsetzung, Anfang vom Schmiederecht*
» *9a: Fortsetzung.*
» *9b: Fortsetzung, Anfang vom Müllerrecht.*
» *10a: Fortsetzung, Anfang vom Küferrecht.*
(Blatt 6a–10a:) *von A; die Zusätze über Einsetzung des Meisters von C.*
» *10b: Fortsetzung; von A. Die letzten 5 Zeilen von B.*
» *11a: Schluß vom Küferrecht, Bechererrecht; von D.*
» *11b: Eid des Küfermeisters Johannes Jeckelin; von X.*
» *12a: Ueberschrift:* dis ist daz bûch, daz do hôret zû dem burggravenambaht; *von A. Ratserkenntnis über des Küfermeisters Pflichten; von X.*
» *12b ist leer.*

Es ist auffallend, daß dieselben Hände an so weit auseinandergelegenen Stellen wiederkehren. Das ändert sich und gleichzeitig wird die Reihenfolge der Artikel im wesentlichen der von Bg_1 conform, wenn man annimmt, daß die ersten 8 Blätter desgleichen 11 und 12 verheftet sind. Wende ich dieselben so, daß 12 mit der Ueberschrift dis ist daz bûch *nr. 1 wird, sodann 5—8 als 2—5, 9—10 als 1—7 folgen und diesen sich 1—4 als 8—11 fortsetzend anschließen, so erhalte ich folgende Ordnung:*

Blatt 1: Aufschrift von Hand A; (der leere Raum später von X beschrieben).
» *2—7 von A; Schluß von 7b von B.*
» *8—9a von B (Zölle).*
» *9b—11a [= 2b—4a] von C und X.*
» *11b von D.*
» *12a von D.*
» *12b von X.*

Damit und bei vergleichender Betrachtung der jeweilig von den späteren Schreibern an den früheren Artikeln vorgenommenen Zusätzen erhält man im wesentlichen auch die chronologische Reihenfolge der Aufzeichnungen.

Der Grundstock und das zuerst Niedergeschriebene gehört A; es folgt der Artikel über die Zölle von B, über das Seigeramt von C, Sattler und Maler von X. Nachdem dieser letzte Artikel eingetragen war, machte C seine Zusatzbemerkungen über die Einsetzung der Meister. Erst später wurden die Satzungen über Schwertfeger von X, über Faßzieher, Glütknechte, Oleiknechte und Becherer von D hinzugeschrieben.

Ueber die Entstehungszeit der Aufzeichnungen gewinnen wir aus diesen selbst zunächst für C einen Terminus a quo: die auf 2b stehende Ernennung eines Seigers datiert von 1378. Diese Notiz ebenso wie die Einsetzungsurkunde des Seigers Jagehorne von 1385 und der Bericht über den Eid des Küfermeisters Jeckelin von 1383 sind wohl in den betreffenden Jahren gleichzeitig geschrieben. Die Art der Abfassung und die Schrift deuten darauf hin.

Die Schreiber dieser Notizen führen sich in der ersten Person ein. Da nun die betreffenden Stücke von anderer Hand stammen als der übrige Codex, ja sogar untereinander in der Handschrift verschieden sind, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der Codex für diese Fälle gewissermaßen als Tagebuch gedient hat.

Die Urkunde von 1385 steht unter den von C zum Sattler- und Malerrecht gemachten Zusätzen, und wie der von der Hand des Eintragenden unter der Bemerkung von C gezogene Strich zeigt, ist sie nach C in das Heft gekommen. Der terminus ante quem für C ist also 1385.

A und B, zu denen C, wie gezeigt ist, sehr oft Zusätze macht, sind also jedenfalls vor 1378 geschrieben, die C-Artikel und Zusätze, desgleichen die Bestimmungen über Sattler und Maler zwischen 1378 und 1385. Es folgt chronologisch die Festsetzung über das Schwertfegerrecht: wäre diese schon

früher eingetragen gewesen, so hätte sicher C, wie überall, auch hier die Zusatzbemerkung über den Meister gemacht: die aber ist von D geschrieben. Am jüngsten sind die Aufzeichnungen von D über Faßzieher, Glütknechte, Oleiknechte und Becherer.

Nun steht auf Blatt 11 b hinter dem Bechererrecht der Eid des Küfermeisters, den dieser bei seiner Einsetzung 1383 geschworen hat. Es ist anzunehmen, daß wenn eins der vorhergehenden Blätter zur Zeit dieser Eintragung noch frei gewesen wäre, der Schreiber X es für seine Notiz benutzt hätte. Also wird der früher gefundene terminus ante quem noch um 2 Jahre zurückverlegt.

Die Zusätze von C und D und die Artikel über Sattler, Maler und Schwertfeger sind demnach aus der Zeit von 1378 December 23—1383 November 27.

Weniger sicher läßt sich der Grundstock der Aufzeichnungen datieren. Nach dem oben Ausgeführten ist A jedenfalls vor 1378 aufgezeichnet worden. Nach Bg III (die einzelnen Absätze der Aufzeichnung sind zur besseren Uebersicht in der Ausgabe von I-XII durchnumeriert) sind die Kistner noch mit den Zimmerleuten vereinigt; das würde auf eine Zeit vor 1332 deuten; denn mit diesem Jahre senden die Kistner einen eigenen Vertreter in den Rat. Ebenso weist die in Bg II noch bestehende Vereinigung der Schuster und Gerber unter einem Meister auf eine Entstehungszeit der Verordnung vor 1332. Auch diese beiden Handwerke haben im Rate seit Eintritt der Zünfte je einen selbständigen Vertreter. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Aufzeichnung des Statuts nach diesem Termin stattgefunden hat: noch 1395 sind beide Handwerke unter einem Meister vereinigt.

Von den beiden vorliegenden Handschriften war wohl Bg_1 das Exemplar, das die Zünfte, Bg_2 dasjenige, welches der Burggraf hatte. Wir ersehen das aus späteren Eintragungen:

In Bg_2 deutet die Einsetzungsurkunde des Seigers Johannes Eckerich mit den Worten «do leih ich Johans Eckerich dem faszzieher daz segeranbaht» *darauf, daß der Burggraf vielleicht sogar eigenhändig diese Notiz gemacht hat. Auch die Einzeichnung des Schreibers von 1383 (Anmerkung zum Küferrecht) und 1385 (Anmerkung zum Seigerrecht) zeigt, daß dieser in des Burggrafen Diensten stand. Vor allem deuten auch die Einleitungsworte des spätern Zusatzartikels über den Zoll, über das Schwertfeger- und Faßzieherrecht darauf hin, daß Bg_2 in burggräflichem Besitze war: scharf heben sie hervor, daß der Burggraf bischöflicher Beamter ist, und daß seine Gerechtsame ursprünglich herrühren vom Recht und von der Freiheit, die ein Bischof in der Stadt hat. Auch ein in Bg_2 stehender Zwischensatz zum Bechererrecht besagt, daß dieses von Bischof und Burggraf verliehen ist. Die Bürger hatten wenig Interesse, an dies Abhängigkeitsverhältnis zu erinnern.*

In Bg_1 fehlen alle diese Merkmale. Dagegen wird in der Sattler und Maler betreffenden Aufzeichnung von «unsern eren» «er sol ein meister under uns setzen» *gesprochen. Allerdings ist diese Ausdrucksweise mit dem betreffenden Artikel auch nach Bg_2 hinübergenommen. Da aber so viel dafür spricht, daß Bg_2 dem Burggraf gehörte, so darf man wohl annehmen, daß der Artikel zuerst in der Zunftrolle stand und von hier aus in das burggräfliche Heft übergegangen ist.*

Für die in Bg_1 und Bg_2 gemeinsamen Stücke ist bei der Herausgabe Bg_1 zu Grunde gelegt; die eingeklammerten Stellen sind, da sie in Bg_1 unleserlich waren, aus Bg_2 ergänzt. Bei Teilung des Druckes steht Bg_1 links, Bg_2 rechts.

I. Oelleute.

Diz sint des burgraven reht, die [er het von den oleylûten]: von erst sollent si ding haben i[n des burgra]ven hof an dem nehes[ten m]entage nach Unserre frowen tag der jungern und sullent do einen imbeis haben und sol der burgrave selbe dritte da essen; und so man gisset, so sol man ime geben vier untze pfenninge und sullent dez tages gerihte haben in dez burgraven hof, und waz si dez tages uber ein kûment, daz sol daz jar stete bliben. ez ist ŏch also har komen, wer olei het veile in dem burgbanne mit der kleinen massen, der sinen einung niht enhet, dem

sol man daz olei nemen und sol ŏch bessern noch dem dinge, als daz antwerg vor dem burgraven uber ein kome; und daz olei und die besserunge vellet halbe dem burgraven und daz ander halbe dem antwerke.

ŏch ist ez har komen, wer einen gantzen einung gewinnet, der git dem antwerke zwei pfŭnt und zwe untze vir winkouf und den butteln ir reht. die zwo untze vallent dem burgraven; der aber einen halben gewinnet, der git ein pfŭnt und ein untze und wi[nkouf] und den butteln ir reht, und die untze vellet ŏch dem burgraven.

ŏch ist es harkommen, wer einen gantzen einung gewinnet, der git dem antwerke drú pfunt und drige úntze und winkŏf und den bútteln ir reht; die drige úntze vallent dem burcgraven. der aber einen halben gewinnet, der git 30 sol. und $2^1/_2$ sol. und winkŏf und den bútteln ir reht; und die $2^1/_2$ sol. vellet ŏch dem burgraven.[a]

ŏch me wirt ieman besserude dem gerihte in dem jare, der einen halben einung het, der git zwo untze, der vallent die halben dem burgraven und die andern halben dem antwerke, bessert aber ieman, der einen gantzen einung het, do vallent dem burgraven zwo untze; und umbe daz uberige daz stot an dem antwerke, daz mag nemen, wie vil ez wil. ŏch ist ez har komen, daz daz antwerg sol vor dem burgraven in sime [ho]ve und niergent anders, wenne und wie dicke si wellent in dem jare, slahen daz olei uf den eit beide uf und abe. wer ŏch den einung gewinnet, der sol zŭ hant sweren an den heiligen gehorsam sin dem antwerke und dem burgraven als sine vordern, und in och reht gerihte zŭ haltende. daz antwerg sol ŏch jergelich umbe die vastnaht ir mes seyen, do dez burgreven kneht zŭ gegene ist. und sol man danne geben dem burgraven fünf schillinge pfenninge. von dem eimere, den daz antwerg het von dem burgraven, sullent alle, die iren einung hant niht geben; wer in anders bruchet, ez si burger oder lantlute, der git von iedem zentener vierdenhalben pfenning; der vallent den knehten, die ez ererbeletent[b] zwene pfeninge und die andern drie helbelinge dem burgraven. den selben eimer sol der burgrave in sime hove haben und behûten; und waz dran were zŭ machende, daz sol daz antwerg machen. waz man ŏch oleies mit dem selben eimer misset, daz sol nieman thun wan die zwene geswornen knehte dez antwerkes und dez burgraven, und die selben knehte sullent swern an den heiligen, dem burgraven sine pfenninge getruweliche zŭ behaltende und zŭ gebende und eime zŭ thûnde als dem andern mit dem messende. waz ŏch oder warumbe span wûrde under dem antwerke one slahen und stossen, daz sullent si under ein ander rihten in des burgraven hof und niergent anders. der burgrave het ŏch maht, wenne er wil, wie dicke und welen er wil, setzen zŭ meistere dez antwerkes, doch also daz der sin reht habe, den er setzet zŭ meistere. daz antwerg sol ŏch jergelich dem burgraven ein pfŭnt wahsses geben und dem meistere ein halpfŭnd zŭ der lichtmessen. dirre dinge und anderre rehte, obe keins vergessen were, sol der burgrave dem antwerke getrûweliche sin beholfen.[c] ŏch ist ez har komen, als manige enderunge geschihet

a. *Auch in Bg_2 sind ursprünglich dieselben Zahlen wie in Bg_1; die hier verzeichneten sind, wohl von gleicher Hand, übergeschrieben.* b. *Bg_2* ‹ererbeitent›. c. *Von hier bis* ‹eimere› *von derselben Hand in Bg_1 hinzugefügt.*

an oleie mit kouffe, als dicke sol man daz olei messen mit dem eimere, und sol von dem messende dem burgraven und den knehten ire reht behalten sin und sol ôch kein olei anders wern noch enpfahen wan mit dem eimere. ist[a] daz ein burgrave bi den oleylúten essen wil und isset er bi in, so gent sú imme vier úntze; wil aber er nút bi in essen, so gent sú imme funftzehen úntze.

Zusatz in Bg_2: die[b] oleyfrôwen essent allewegent an dem nehesten mendage *September 8.* noch Unser frôwentag der leste in dez burgrafen [hof] eine supe und ein gebrotens und hant die man uf den selben tag ding und git in der burgrafe ein meister.

II. Rindsüter und Schuhmacher.

Dis sint die reht der rintsuter und der schuchsuter :

Von erst sulent die ahteman einen meister kiesen über beide antwerg und sol der burcgrave in setzen und sol ie ein jar setzen einen schûchsuter und daz ander jar einen gerwer. ôch ist ez also gelegen, der den einung gewinnet oder der in vúrluret, der git ein pfûnt; dez wirt dem burgraven daz dritteil, den húsgenossen daz dritteil und den ehtewen daz ander dritteil, und umbe den, der in vúrluret, do hant die ehtewer maht, ime gûtlich zû thûnde und zû entlibende lútzel oder vil; wolt er aber dem gerihte niht gehorsam sin, so sol der burgrave selbe zû gerihte sitzen und sol die besserûnge denne nemen nach dez gerihtes reht, und alse die ehtewer sprechent, und daz dritteil der besserûnge vellet dem búrgraven. ez ist ôch also har komen, so einre den andern bereden sol vor gerihte, wer do verlúret, der git zû besserûnge drie amen wines, und die zwene mûgent im die ehtewer varn lan, ob sie wellent, den dritten mag ime nieman varn lan; und sol den die beide antwerg drinken in dez burgraven hof und sol man daz sehste teil wines geben uf daz hus dez burgraven. were ôch daz die ehtewer die zwen amen niht varen woltent lassen, waz si danne nement, ez were lútzel oder vil, daz sol vallen in dem selben rehte, als da vor ist bescheiden von dem einen amen; were ôch daz ieman keime schuchsuter schuldig blibe von geschûhe, gienge er danne zû eime andern schuchsuter, wenne danne dem schuchsúter kûnt getete gienre, deme er schuldig ist, umbe die selbe schûlde, so sol er ime nûmme machen, er gelte e die schulden. breche daz kein schuchsuter, der sol den einûng verlorn han und sol dar zû gime sine schulden gelten; wenne ôch oder wie dicke ein iegelich kneht beider antwerke gedinget, der sol dem burgraven einen pfenning geben. und dar zû ein iegelich lonkneht an gerwerantwerg sol ahte pfenninge und ein lerkneht sehse geben *November 10.* dem burggraven zû sante Martins naht. und ein gerwer kneht, der von erst zû dem antwerke dinget zû lerende das antwerg, der git drie pfenninge, alse schiere er gedinget, unde der schuchsuter kneht viere. es ist ôch also har komen, daz der

a. «ist — üntze» *in Bg_1 von B zugeschrieben.* b. «die — meister» *von C zugeschrieben.*

meister alleine alle besserunge und alle einûngen zû gewinne unde zû vúrlúste behalten, waz von eime ding vellet untze zû dem andern, one die knehtpfenninge sullent dem burgraven allewegent vallen, als da vor bescheiden ist. und zû dem vor dinge (*sic!*) so sullent die daz gerihte besitzent, der sint zwelfe, bieinander essen unde ŏch da noch an dem andern tage einen ymbis, unde bi deme ymbisse sol der burgrave sin selbe dritte, ob er wil, und den kosten sol man nemen von gemeinre besserungen und von einungen, die der meister danne het gehalten. und waz der meister danne het uber daz, ob der bûrgrave dez morgen niht do wil essen, do sol daz dritteil vallen dem búrgraven und den ehtewen daz dritteil und den husgenossen daz dritteil; ysset er aber do, blibet danne iht do úber, daz sol man teilen ŏch als da vor ist bescheiden; gebristet aber do, daz sol der meister verlegen, und sols da noch wider in nemen an den besserûngen und einungen, die da noch vallent. alse dicke ŏch ein ahteman wird gesetzet, der sol den zwelfen und dem burgraven selbe dritte geben einen dienest, und ein iegelich meister sol zû dem jare vier kappen dem burgraven, zwene zû sant Martins naht und die andern zwene zû der vastnaht, *November 10.* und iedem ahteman zwene zû den selben zilen geben; unde die sol er och nemen von den selben besserûngen und einungen. waz spannes ŏch wúrde von missewurhte der antwerke, daz sol man niergent anders rihten wan vor dem burgraven, und dirre dinge sol in ein burgrave beholfen sin mit aller siner maht.

Zusatz in Bg_2: die[a] schûchsúter und gerwer machent allewegent ein meister uffe aller heiligen tag. *November 1.*

III. Zimmerleute.

Diz sint die reht, die ein burgrave het von den zimberlúten:

Von erst sol ieder zimberman, der sinen einung het, zwúschent pfingesten und súniehten geben und entwurten dem burgraven in sinen hof sehs pfenninge und sol in der burgrave dez tages geben zwei closter brot und zwene sweigkese, die tragent si, war si wellent, und dar umbe hant si daz reht. were daz iman blibe schuldig eime zimberman von zimberndes wegen, dem schuldener sol nieman wúrken, alle die wile er die schulde schuldig were, do nach so gime die schulde gekundet wúrde; breche daz kein zimberman, der git zû besserunge einen gantzen einung dem antwerke. were ob daz mans zúge vúr den búrgraven, wurde er danne bessernde, der sol dem burgraven alse vil bessern, als daz antwerg danne erteilt, und under der selben besserúngen sol kein zimberman verwirken daz holtz, daz ein anderre het gekouffet, ez si danne mit gins willen, der daz holtz het gekŏffet. were ŏch daz kein zimberman, der seinen einung nút enhet one dez antwerkes wille, wirkete in dem burgbanne, wemme oder wo ez were one an Unser vrowen werg und der stete werg, da sol dez burgraven botte vor gon und die zimberlúte noch und sol man in pfenden vúr die besserúnge, und die besserúnge stot danne an dem antwerke. ez ist

a. «die — tag» *von C zugeschrieben.*

ŏch also har komen, daz dez antwerkes meister sol weren ein jar und sol daz antwerg einen kiesen, wen ez wil, alle jar und sol in der burgrave setzen zů meistere und der meistere git dem burgraven fünf schillinge und sol ŏch keinre meister werden, er habe sinen einung. ez ist ŏch also har komen, wer sinen einung gewinnet, der git dem burgraven sehs pfenninge; der in aber verlúret, der ist in der besserungen in alle wiz, als da vor ist bescheiden. wúrde kein zimberman von dez antwerkes wegen angesprochen, von weme daz were, der sol umbe die schúlde niergent anders ston zů rehte dan vor dem burgraven. wúrde ŏch gebotten keime vúr den burgraven, keme der niht vúr, der git dem antwerke zů besserúngen sehs becher vol wines und dem burgraven drie; were ez aber von clegedes wegen, so sol er bessern, alse vil daz antwerg danne erteilt. ez ist ŏch also har komen, daz ie der kistener, der bŏrter und bretter nimet, sol mit dem antwerke ŏch alle jar zů dem selben zil geben sehs phenninge dem burgraven. ez ist och also har komen, welre ein hús búwet mit eime úberhange oder wo man zů besserúngen drie treme stosset uf die almende, ez si alt oder núwe, alse maniger do sin súnder brot isset und sinen súndern zins nimet, die zů dem húse horent oder dran hant, do git iegelich dem búrgraven ein pfůnt pfeffers; aber diz gebot bindet keinen von dem antwerke, der ime selben ein hůs búwet oder bessert ime selben zů behabende one alle geverde.

Zusatz in Bg_2*:* die[a] besserúngen und den peffer sol ein meister des antwerges ingewinnen und sammeln one alle geverde und vúrzog und sol es dem búrgrofen entwichen bi sime eide. die[b] zimberlúte machent alle jor ein meister uffe santte
September 29. Michelstag.

IV. Schmiede.

Diz sint dez burgraven reht, die er het von den smiden:

Von erst sol daz antwerg kiesen unde welen mit dez burgraven willen alle jar zů mittelvasten einen meister, und sol der vor sinen einung haben, und sol der meister ein jar weren, und sol den meister der burgrave setzen, unde sol danne daz antwerg zů ie der meisterschaft geben dem burgraven ein pfůnt pfenninge und jergelich zů ohstern zwene lambes bůche und zů der lichtmessen zwei pfůnt wahsses; satte aber er einen uber des antwerkes willen, so ist man ime daz pfůnt, die lambes buche unde das wahs dez jares niht schůldig. und sol ŏch niemer kein meister werden, wan der sinen einung het. wer ŏch oder wie dicke ieman in dem burgbanne das antwerg wurkete, der sinen einung niht enhet, dem sol man nemen allez daz smide geschirre, daz er vor ime het, wie dicke ers thůt. were ŏch daz ieman, der sinen einung niht enhette, nůwe werg, daz smide angat, ez were welre hande gesmide ez were, veile hette in dem bůrgbanne, daz sol man ime nemen und

a. «die — eide» *in* Bg_2 *von anderer Hand hinzugefügt.* b. «die — tag» *von Hand C.*

sols dem burgraven geben und antwürten und sols der behaben, ob er wil. were ŏch daz ieman von smidendes wegen keime smide schuldig blibe und zû eime andern jare[a], wenne danne die schulde gekûndet wurde gime von dem meister dez antwûrkes, [so sol er dem schuldener niht smiden, ŏb er die schulde vergiltet]; brichet daz kein smit, der sol gime sine schulde uf rihten. wer ŏch sinen einung gewinnet von rûhen walde, der git in des antwerkes bûhsse zwei pfûnt und dem antwerke zwene amen wines, und der sinen halp reht gewinnet, der git in die selbe bûhsse ein pfûnt und dem antwerke einen amen wines. und eins husgenossen sûn, der hie geborn ist, git fûnf schillinge in die bûhsse und einen halben omen wines dem antwerke. wirt der keinre bessernde an gerihte, daz fúr den burgraven gezogen wirt, der git dem burgraven zwûre als vil, als sin einung giltet. ez ist ŏch also har komen, daz der glûte zol sol dem burgraven vallen und zû disen dingen und zû andern dinge, die daz antwerg sûnder het, sol in ein burgrave getrûweliche sin beholfen. der burgrave sol ŏch keinen, der ime bessernde wirt, anders pfenden noch vahen, wan daz er ime vúrbútet, daz er niht wirke, ob er ime sine besserûnge uf gerihte; und die besserûnge sol er thûn, die dem antwerke vellet bi der tagezit unde die dem burgraven vellet in den ahten tagen.

Zusatz in Bg_2: die[b] smide machent alle jor ein meister zû halpfasten.

V. Müller.

Diz ist daz reht, daz ein burcgrave zû Strasbúrg het von den múllern :

Ez ensol dehein múller keine múl haben in dem ban zû Strasburg, er enhabe dann sinen einung mit den múllern, ez sint herren oder múller. und git ie die múl in dem burgban alle jar zû ohstern sehs pfenninge den múllern, die ir einung hant, und gent die múller zú den selben ohstern eime burcgraven vier untze. wer aber wider die sehs pfenninge ist, der der múln meister ist, so sol sú ein burcgrave helfen in gewinnen. da nach git ie die múl in den burgban drie helbelinge zû ernen, der wurt ein pfenning dem burcgraven und ein helbeling dem schenken. *August.* swer der múller einung wil gewinnen, der in nie gewan, der git eime burcgraven zwene schillinge und den múllern drittehalp pfûnt und zû irme gezelte fúnf schillinge. swer sinen einung verlúret, wil in der wider han, der git eime burcgraven einen schilling von alter mit liebe, tût er dez nút, so mûs er zwene schillinge geben. swelre sinen einung verlúret und wil er nút bessern, so sol ein burcgrave sinen kneht fúr schicken, und gant die múller nach, und nimet man ime daz múlisen, stosset er ein anders der, so bessert er zwirrent[c]; und alse dicke er bessert, alse dicke vallent dem burcgraven zwene schillinge. swer vrevelt under den múllern, wûrt er bessernde, daz ist eime burcgraven nún pfenninge, aber mit liebe sehse und den múllern ahzehen. swer ŏch lokent, dez man in zû rede setzet, wurt der

a. *Vielleicht verschrieben statt* «ginge»? b. «die — fasten» *von Hand C zugeschrieben.* c. Bg_2 «zwurent».

beret, der git zû besserúnge ane drie siben schillinge und wúrt dem burcgraven daz dritteil; wurt ein múller zû rede gesetzet umbe missemaln, der sol vor niemanne zû rehte stan dan vor eime burcgraven.

Zusatz in Bg_2: den[a] múllern git ein burgrofe ein meister, wenne er wil.

VI. Küfer.

Diz sint der kûffer reht:

Der sinen einung gewinnet, der git sehstehalp schilling; der werdent dem burcgraven ane vier fúnf schillinge, dem meister sehs phenninge und dem becherer meister vier pfenninge. swenne ein gezog wirt fúr dez burcgraven hof, swer da vúrlúret, der wettet sinen einung uf, und swer sich versúmet oder zú spate koment, der wettet ôch sinen einung uf und mûs in wider gewinnen, als da vorgeschriben stat. zwischen den zwein messen Unserre frôwen sol daz antwerg dem burcgraven sine vaz gehebe machen und binden, die er zû sinen reben bedarf, und sol der burcgrave geben reiffe und bant und allen gezúg darzú und essen und trinken und sol in dar umbe ôch beholffen sin, ob dekein húsgenosse zû rede gesetzet wirt umbe missewurht vor deheime andern gerihte, daz ez wider fúr ir antwerg gezogen werde. so hat der kûffer meister den zoll, der da vellet von den denninen bômen, von zúbern, von kúbeln, von eimern unde swaz under eime fûder ist, von dem burcgraven unde nimet ie von zwentzigen eins[b] zû zolle. und git da von dem bischove alle woche zwenzig bechere und dem burcgraven sehs becher und zúm jare dem schenken fúnf und zwentzig bôme. und git der schenke dez burcgraven frowe zú
Februar 2. der liehtmes ein pfúnt wahsses. der meister git dem burcgraven an dem ohster abende zwene lambes búche. swer sines rehtes nút enhat, der sol indewendig dez burgbannes kein nûwe werg machen und mahte er kein nûwe werg, daz nimet der burcgrave und ist sin, und nimet ime ôch sin geschirre und ist daz der húsgenossen, die mitte ime gant, und vertrinkent daz, wie túre sú wellent.[1]

a. »den—wil« *von Hand C zugeschrieben* b. *In Bg_2 ist hier von anderer Hand einkorrigiert:* »er syge burger oder nut«.

---

[1] *Bg_2 Blatt 11[b] findet sich folgender Eintrag:*

1383 November 27. In dem jore do men zolte von gottes gebúrte duszent drúhundert ahtzig und 3 jor an dem fritage vor sant Andres dage des heilgen zwelfbotten do wart kûffermeister Johannes Jeckelin Zubelers dochterman und swor ôch mine herren uf den selben dag sin reht, die die eime burggrofen zû gehôrent und ôch dem antwerke zû behûtende und zû behaltende und zû folle dûnde, alse ferre alse er mag one alle geverde, und sol ôch der selbe kûffer meister mime herren alle jor geben zwúschent den zweigen messen Unserre frowen 3 núwe lere fûder, die do sint der *(sic!)* mossen lang und sôllent ôch gehebe sin und zû sant Martins naht 3 lib. Strazburger pfennige und zû ostern einen lambesbuch, den besten, den man feil findet, und sol ôch dem becherer meister folle dûn und die músel geben daz er dem byschofe und ôch mime herren ir becher gebe, die in zû gehôrent. und sol min herre der búrggrofe dez keinen schaden haben. item min herre mag ôch einen kûffer meister setzen, wenne er wil und wie dicke er wil und ôch einen becherer meister. waz ôch ufsatze geschehe von der stette

Zusatz in Bg_2: der[a] küffermeister git öch dem burggrofen zů den ostern ein lambesbůch und 3 lib. den. und 3 lere núwe fůder zwischent den zweien messen Unser frȏwen, und git öch der do seiger meister ist dem burgrafen öch drei lib. den. und 3 lere núwe fůder zwischent den zweien messen Unser frȏwen und ein lambesbuch zů ostern. item[b] den küffern git ein burgraffe einen meister, wen er wil und wie dicke er wil; und süllent öch anders keinen meister haben, denne den, den in der burgraffe git. *Februar 2 – März 25.*

VII. Zölle.

Fassung von Bg_1: Diz sint die zůlle, die zů dem burgravetům horent und ime sint fürzollen:

Der flahs und daz obes unde kirsen und trúbele: von eime fierlin flahses ein helbeling und ein reht sac fol ein helbeling, und eine burde, daz ist ewersite einszes ein korb ein helbeling. und ein fihe geladen trubele och ein helbeling. von eime karrich fol obeisses ein pfenning. ein ander zol daz ist die segensse[1]. git ein heilbeling. ein ander zol daz ist der múlstein, git ein pfenning. ein ander zol daz sint schússeln, daz húndert git zwo schússeln oder teller. ein ander zol daz ist klobelonch, da git men von fúnf schillingen ein pfenning. ein ander zol daz sint zibollen, da git man öch von fúnf schillingen ein pfenning. eiu ander zol sint setzelinge und

a. «der — ostern» *von Hand B zugefügt.* b. «item — zit» *von Hand D auf der nächstfolgenden Seite zugeschrieben.*

[1] = Sense.

---

wegen, die sȏllent einen burggrofen kein schade sin von dem, daz ein kůffermeister důn sol oder ein bechermeister von iren ambahten.

Ebenda Blatt 12[a]: Dis ist daz bůch, daz do hȏret zů dem burggraven ambaht.

In[a] dem jore, do men zalt von gottes gebúrt drúzehen hundert nnd ahtzig und syben jor ain dem fritag for sant Margaretentag do erkantte meister und rat ze Strasburg, die do ze mal warent, mit urteil, daz die músel, dar us men teller und becher machent[b] von zúbern und kúbel und eimern, die da har komet in dis stat, daz die die sú do bringgent sȏllent geben den kůffermeister von zwentzigen ein, er syge burger oder nút,[c] und sol der kůffermeister geben des bischof becher ån zwene ahtzig músel und irme schenken sin reht, uber daz daz men eim bischof geb alle wochen sin reht, daz ist alle wochen 20 becher und eim burgraffen 6 becher. und won es ein alt reht ist und kein zol do von, so ist die meinung gewesen, daz men einen bischof sines rehtten nút öntweren sol. und waz do ze mal in dem rate, do dis erteilet wart, die fier meister nnd ein ammemeister, her Johans von Kaigeneg der jnng, her Johans Pfaffenlap der eltest, her Wetzzel Marsilins, her Abreht Mansse, und waz ammemeister her Wilnhelm Metzger der junge und her Gȏtz Wilnhelm sin vetter und her Clans Meiger und her Cůntz Múller die alten ammemeister nnd her Lienhart Schultheis, her Burkart von Múlnheim, Johans Schilt, Reinbolt Húffeli der alt, Clans Berer, Clans Rúschman und sus vil ander erber lútte, die och in dem rat woren von ritter und von knehten und von burger nnd von antwerk. und sol man och die músel geben, es si in der messe oder uswendig der messe, won es kein zol ist. *1387 Juli 12.*

a. *Dieser Artikel ist von anderer Hand als alle übrigen.* b. «machent — eimern» *übergeschrieben;* «von — eimern» *mit anderer Tinte.* c. «er — nút» *übergeschrieben mit anderer Tinte.*

der karrich ein pfenning, vier ref fol loches uf eime karriche ein pfenning. ein fihe geladen ein ort, ein seister vol sotes ein pfenning, swelre hande ez si. glûtezol von fúnf schillingen ein pfenning. von me hundert keisses zwene keise. von hundert eier zwei eier. der robenzol[1]: da git men von fúnf schillingen ein phenning. von deme cleinen stahele da git men von dusigen ein helbeling. von eime wagene mit hefenen do git ein wagen ein hafen.

Fassung von Bg_2: Dis[a] sint die reht und der zol, die ein burggrafe zû Straszburg het in der stat zû Straszburg und als es von alter har kummen ist, also lange, daz es nieman verdencket. und sint die reht dar kummen von der friheit und reht, die ein bischof von Straszburg het in der stat zû Straszburg, und die reht ein burggrafe haben sol, den ein bischof von Straszburg setzet in der stat.

[*1*] Item zû dem ersten so git ein sacke mit obesze $^1/_2$[b] helbeling, daz do grûn ist und 1 stendelin mit obesze 1 helbeling und 1 búrdin kirsen 1 helbeling one geverde. und daz einre treit mit ertbern[c] 1 helbeling und 1 korp mit trúbel 1 helbeling und ein vihe geladen mit obesze oder mit trúbel 1 den. einen karrich geladen mit obesze oder mit trúbel 2 den. und ein sacke mit dúrrer biren 1 den. und von kesten, daz in daz bistûme gehôret, von fúnf schillinge wert 1 den. und von hundert kesen, do git daz hundert zwene kese one alle geverde.,[2] und ein hundert eyger git 2 eyger.[3] und von gemeinem flahse und von gehecheltem hanfe, daz in daz bistûme gehôret, daz git pfunt zol. und do men nit mag geben kese noch eyger, so sol men nemen von 5 sol. 1 den. und von butterhefen daz selbe; und von ruhem flahse von einem vierling 1 den. und von sâte, waz daz ist, von iedem sester vol 1 den., waz in daz bistûme gehôret, der es kôft oder verkôft, der do nit burger ist. und von kloblôch und von retich von fúnf schillingen 1 den. und von einem wagen mit setzelingen 2 den. und von eime karchen vol 2 den. und eine karch mit loche 1 den. und 1 karche mit rûben 1 den. und 1 vierteil zibol 1 den. und ein stúcke darngúrtel[4] 1 helbeling und ein hundert kar[5] git zwei kar. ein hundert schússel git zwo schússel[6] und ein hundert schoren[7] git zwo schoren und von kannen, von narten[8] und von fleschen von fúnf schillinge 1 den. von hefen, der daz bringet in dise stat oder der sú kôffet uf merre schetzen, von 5 sol. 1 den.. und geschehe ein kôf von obesze von dúrre oder von grûnem obesze, waz darzû gehôret, daz ist der halbe zol. und tût er den kôf hinne, so nimet er es garwe. tût ers dusse, der den kôf tût, und entwúrtet es aber har in, so git es garwe zol; und ist er uf der vert und verkôft sin gût underwegen und so er kummet fúr die ehte und volget sinem gût und sinen seeken nach, so git er vollen zol. und ein wagen mit hefen git 1 garn hafen. und ein sensze git 1 helbeling, wo[d] sú har kommet.

a. *Dieser Artikel von Hand B.* b. *Der Teilungsstrich ist durch den Vertikalstrich nicht durchgezogen sondern nur auf der linken Seite.* c. *Das* t *ist übergeschrieben.* d. »wo — kommet« *übergeschrieben.*

[1] = »ruobe« *Rübe?* [2] *Vgl. Zollbuch* Z_1 *III, 1.* [3] *Desgl.* [4] = *Bauchriemen des Pferdes.* [5] = *Schüssel.* [6] *Vgl. Zollbuch* Z_1 *III, 1.* [7] = *Schaufel.* [8] = *Trog.*

[*2*] daz in daz bistûme gehöret, daz git alles, one fúnfzehen dörfer hie diessit Rines und zwei gensit Rines;[1] und git ǒch nit die von Hǒnǒwe, waz in wehset in irem banne. kǒffent aber si usswendig ires bannes uf merre schetzen, so sint sú schuldig zů gende. die von Hagenǒ gent ǒch keinen zol und die von Zabern, die do sitzent in der alten stat, die gent ǒch keinen zol.

[*3*] und ein kammerman, der git ǒch keinen zol; und het er ein wip, die ein kamerfrǒ ist, so gent sie beide keinen zol. ist aber der man nit ein kammerman und die frǒ ist ein kammerwip, so git der man die zwo zal des zolles. und ist der man ein kammerman und die frǒ nit ein kammerwip, so gent sú daz dirteil des zolles von dem, daz in do wehset.[2] kǒffent aber sú keinreleige gůt, daz súllent sú verzollen. dise vorgeschriben gůt gânt an, die do nit burger sint.

[*4*] es ist ǒch also harkummen, wer einem burggrafen verzollet, der sol das nit anderwerbe verzollen, weder in dem zolkelre noch niergent anders, er bewende es denne hôher, denne er erlôset habe, daz er verzollet het dem burggrafen.

[*5*] wer nu dem burggrafen verzollen sol, wer der were, enpfúrte er ime den zol, wanne man in begriffen môhte, so mag in der burggrafe oder sin zoller zů rede setzen, daz er 30 sol. verbrochen habe.

[*6*] waz nu von obesze genant ist, daz git disen zol in demselben reht.

[7] und het ǒch ein burger[a] gemeine mit eime fremden man, der sol es fúrbringen des burggrafen zoller;[3] und obe er es nút dette, so mag in ein burggrafe zů rede setzen.

[*8*] und sol ǒch des burggrafen zoller den fremeden lúten berâten und beholfen sin, obe in unser burger wider reht wollent tůn und trengen. er mag in ǒch vertreten, obe under in eins dem andern unreht dette uf ein rehte, untz daz sú úberein kumment. und obe sú út schuldig werent und daz gerihtet wúrde, so mag der zoller sú ledig sagen.

[*9*] des burggrafen zoller mag ǒch die schiflúte oder wer sú werent, zů rede setzen, die gůt us oder in fůrent,[4] daz nit verzollet were in der besserunge, als do vorgeschriben stât.

[*10*] men sol ǒch des burggrafen wortzeichen enpfahen von den rehten, die do vorgeschriben stânt. daz ist reht und ist also von alter harkummen. und alle jare zů sant Urbans tage so gat der zol usz und abe. *Mai 25.*

[*11*] und der zoller in dem zollekelre der sol keinen zol nemen von gehecheltem flahse und von hanfe, daz in daz bistûme gehôret.[5] item ein vierteil nusse git einem burggrafen 1 den. one alle geverde, daz súllent die olekneht sweren alle jare,[b]

a. *Von derselben Hand mit anderer Tinte übergeschrieben für* »burggrafe«. b. *hiernach gestrichen* »sinem zoller«.

[1] *Sie sind aufgezählt Zollbuch Z_1 VIII, 6.* [2] *Vgl. Zollbuch Z_1 VIII, 5.* [3] *Vgl. Zollbuch Z_1 III, 4.* [4] *Vgl. Zollbuch Z_1 III, 5.* [5] *Nach dem Zollbuch Z_1 III, 1 werden auf den Centner Hanf vom Zoller 2 den. erhoben.*

einem burggrafen, ze entwúrten sinem zoller, waz sú do meszent, daz sú daz einem burggrafen zollen sol. [1]

[12] wer ôch den zol het von einem burggrafen, waz er do von git, es si lützel oder vil, daz sol er geben zû den viere fronfasten und entwúrten one allen verzog zû ie der fronfasten daz vierteil one alle geverde.

[13] und ie der múlstein git ôch zôlle 1 den. und waz von stahels ist, daz git ôch zol eime burggrafen. item [a] waz garnes in daz bistûme gehôret und har in kummet zû merckel, daz git eime burggrafen zol von ie 5 sol. 1 den. [2]

und dirre vorgeschriben rehte die ein burggrafe het, die het er von eime bischofe. und sol ein bischof in dar uf schirmen und ein oberzoller, daz ein burggrafe bi dem rehten blibe.

VIII. Saiger.

Nur in Bg_2:

Item [b] so sint dis die reht, die ein seger het von einem burgrofen:

und daz ymme werden sol 8 geschirre, den man sprichet winmesz, die lihet er und ist der zins sin. und zû ieder fronefasten [3] so sol man die mesz segen, daz sint win mesz und salmes [c] und mes, die dem glich sint. ein alt geschirre git 2 den., als dicke ez kumet zû segende, ein nuwe [d] halp fierteil git 2 den. ein nuwe becher fôl git 2 den. und waz únder dem becher ist, do git iegeliches ein pfenning und ein omzuber in daz lant git 1 sol. und wer ein geschirre verkôffet, daz an dem briefe stot, do sol der seger meister by sin und jenre, der ez kôffet, der git dem seger 1 sol. den. und sol ôch kein anderrunge [e] dûn, jenre sy denne zûgegene, der daz geschirre in dem briefe het wol der daz reht in dem briefe het (*sic!*) und sich versprichet gegen dem segermeister, daz er wol weren mag, so er ez heiset. und iegelich segermeister der swert dem burgrofen an den heiligen, sin reht zû behaltende und zû behabende und ymme sinen zins zû gende zû den ziten, als ez vellet one alle geverde, als verre als er mag. [4]

a. *Von hier bis zum Schluss von gleicher Hand aber mit anderer Tinte zugeschrieben.* b. *Dieser Artikel von Hand C.* c. *So in der Vorlage. Vielleicht verschrieben für* «salzmes»? d. «geschirre git» *gestrichen.* e. *So korrigiert für gestrichenes* «werunge».

[1] *Ueber Nuss- und Oelzoll vgl. StR. I, 48.* [2] *Vgl. Zollbuch Z_1 III, 1.* [3] *Vgl. Zollbuch Z_1 VI, 10 und VII, 2.* [4] *Vor diesem Artikel über das Seigerumbaht steht von derselben Hand C geschrieben, dann aber ausgestrichen, folgendes:*

1378 December 23. In dem jar do man zalte von gotz gebúrt drútzehenhundert jor sybentzig und ahte jor an dem nehesten dunderstage vor dem winaht dage do lech ich Johans Eckerich dem faszzieher daz seger anbaht. und do von sol er geben alle jor uf daz selbe zil 3 1/2 lib. den. einem burgrofen und *Februar 2 — März 25.* zwúschent den zwein messen Unser frôwen drú nuwe fûderige fas der mossen lang, die gehebe sint, und zû den ostern einen lambes buch, der do gût ist.

Auf Seite 3a trägt eine sonst nicht vorkommende Hand auf dem leer gebliebenen letzten Drittel unmittelbar unter den Zusätzen von C zu «*Sattler und Maler*» *ein:*

In dem jore do men zalte von gotz gebúrte duszent drúhundert ahtzig und 5 jor an dem fritage, do der hinderste appelos waz zû dem Grûnen werde, do lech min herre her Johannes von Múlhim der burggrafe daz seger anbaht, daz da vormols hette Eckerich der vaszieher, Dumman Jagehorne,

IX. Sattler und Maler.

Dis[a] ist der satteler und der mouler reht:

Wer under in abe dem andern klaget, von welre hande sachen daz ist, wúrt der under in nit gerihtet und kúmmet fúr ein bůrcgrafen, alse dicke er bessernde wúrt, alse dicke git er driszieg schillinge eime burcgrafen und súllent eime burcgrafen alle jar ein imbes geben, der sin eren und unsern eren wol an stat, und sol er ein meister under uns setzen, wen er wil, der ein schilter ist. ist ouch daz einer irs werckes har in bringet zů fúrkouffende, der nit den einung het, wo sú daz befindent in dem búregban, do súllent sú des burcgrafen kneht ein mit in nemen unde súllent es imme nemen und súllent es in eins burcgrafen houf tragen. waz ein antwercg ein burcgrafen heiset fúrbeiten und er daz fúrbútet, alse dicke der daz brichet, dem es fúrbbötten wúrt, alse dicke git er ein feirduncg silbers und dem meisster ein ůntze und den husgenoussen ein schillincg; wer abe dem andern klaget von den husgenossen, wúrt daz gerichtet, e es fúr ein burcgrafen kúmmet, so sol men dem búrcgrafen nit schuldicg sin.

Zusatz in Bg_2: item[b] den imbes, den die moller dem burggrofen gent, der gevellet allewegent in der wuchen umbe sante Margreden tag. item und git in ŏch ein burgrafe ein meister, wen er wil und wie dicke er wil, der ein schilter ist.

X. Schwertfeger.

Fassung von Bg_1: Dis ist der swertfeger reht:

Daz ein burcgrafe sol ein meisster under in setzen, weln er wil. ist ouch daz er oder sin sůn ritter werdent, dem súllent sú ein segen swert geben. ist ouch daz einer sin einung han sol oder in fúrlúret und in wider han sol, der git eime burcgrafen zwei pfůnt und wer daz einer ein schefter einung fúrlúret, der git ein pfunt.

Fassung von Bg_2: Dis sint die reht, die ein buregreve ze Strazburg het von der swertveger und von der sperschŏfter ambaht unde die reht dar růrent von einem bischofe ze Strazburg:

a. *Hier beginnt in* Bg_1 *die jüngere Hand B. In* Bg_2 *schreibt eine andere Hand als die den Text geschrieben hat über:* »die satteler und moler nút wellen tůn«. *Vielleicht bezieht sich diese Aeusserung auf die Weigerung eines Malers Johans Betzinger, vor dem Burggrafen zu erscheinen. Urk. von 1376 Oct. 10. Vgl. UB. V.* b. »item — ist« *von Hand C zugeschrieben.*

---

der do gesessen ist in der alten Kúrbengassen ein kůffer, in die wisze also hie nach gescriben stot, daz ist also daz er sol geben myme herren dem burggraven zwúschent den zweygen messen Unserre frowen one allen verzog 3 lib. den. und 3 núwe fůder der mossen lang, die do gebebe sint. und dem gesinde in mins herrn hus zů winnahten 5 sol. den. und myme herren an dem osterobende 1 lambesbuch, der do gůt ist.

Item zů dem ersten so sol ein ieglich burcgrave der denne ist, in einen meister geben und setzen, welhen er wil, wen er wil und wie dicke er wil. unde súllent ŏch sú gehorsam sin einem burcgraven,[a] sin reht zů sprechende in sime hofe und zů sime gerihte zů gonde, waz daz antwerg ane got. wer es ŏch daz der burcgrave oder sinre súne einre ritter wúrden, so súllent sú ime ein segen swert geben. wer es ŏch, daz ir einre sinen einung enpfohen wolte, der in nie gewann, den sol ein meister der swertveger enpfohen unde sol der geben den husgenoszen des antwerckes ein pfunt und dem burcgraven zwey pfunt Strazburger pfenninge. wil aber einre[b] ein sperschŏfter einung enpfohen, der sol dem burcgraven geben ein pfunt und den husgenoszen zehen schillinge. wer ŏch daz einre swertveger einung verlúre unde wolt in gerne wider haben, so sol er geben dem burcgraven zwey pfunt und dem antwercke ein pfunt der vorgenanten pfenninge. verlúr aber einre der schŏfter einung, wolt er denne in wider haben, so sol er geben dem burcgraven ein pfunt und den husgenoszen zehen schillinge. geschehe es ŏch, daz ieman in der stat ze Strazburg oder in dem burgbanne kein gemaht swert veile trůge oder hette, wo daz were, der sins einunges nút enhette, daz sol ime ein meister des antwerckes verkúnden, daz er es underwegen losze. wil aber er des nút tůn, do sol der meister des burcgrafen botte mit ime nemmen und sol ime die swert nemmen und sol sú einem burcgraven antwúrten, der mag do mitte tůn, waz er wil, es wer denne, daz einre ein swert verkŏffen wolte umb sin zerunge sin notdurft one alle geverde. es sol ŏch ein ieglich swertvegermeister, der sin einung het, einen gedingten lonkneht und ein lerkneht haben und nút me one urlob des burcgraven und des antwerckes. es sol ŏch keinre der sin einung het, keinen bang zů wercke setzen, er hebe denne den husgenoszen ein vierteil húgewines. es súllent ŏch die swertveger, die iren einung hant und husgenoszen sint, alle jor an dem zinstage noch dem meigetage dem burcgraven selbe dirte ein imbis geben, der sinen eren und iren eren wol anstat mit fleische, vischen und anderre kost, so dar zů gehŏret oder súllent aber mit ime úbereinkomen. es sol ŏch ein ieglich swertvegermeister bi sinem eyde dem burcgraven sinen zol samen, der do vellet von den speren oder schŏften, sú sygent klein oder groz ungeverliche. und ist der zol: von ie dem hunderte sperschŏfte oder stangen viere. unde sol den zol geben wer der ist, er si burger oder lantman oder die swertveger selber, die do sper kŏffent; alse ist es her komen. unde sol ŏch der meister dem burcgraven den zol antwúrten bi der tagezit one alle geverde. wer ŏch daz ir keinre keinen zol enpfůrte, verússerte oder verkŏfte, daz sol der meister dem burcgraven verkúnden unverzŏgenliche, daz es ime verbessert werde. es ist ŏch also herkomen, welre sin einung hat an swerten oder an speren, unde kummet ein husgenosze zů eim andern husgenoszen und sprichet: ich wil minen teil daran haben, e daz denne ginre sin hindersten pfenning bezalt, so sol er ime sinen teil dar an geben, es were von swerten oder von speren; und dete er des nút, so sol er es bessern mit sime einunge dem burcgraven und dem antwercke. es ist ŏch also har komen, wenne eins husgenoszen sún sin einung gewinnet, so sol er sin halben

a. *Vorl. rep.* «gehorsam sin». b. *Vorl. rep.* «einre».

einung zů stúre haben. es ist ŏch also herkummen, wenne ein lerkneht sine vier jor uz gedienet und sprichet denne der meister, er hab ime wol gedienet und wil er denne sin einung gewinnen, so sol er den halben einung zů stúre haben. es sol ŏch kein husgenosze weder swert vegen noch sper bestoszen ussewendig sins huses one urlop eins burcgraven und des meisters. wer daz breche, der bessert in alle wise, alz do vorgeschriben stat.

item[a] den swertfegern git ein burgraffe einen meister, wen er wil und wi dicke er wil.

XI. Fasszieher; Zollknechte.

Fassung von Bg_1: Dis ist der faszieher reht:

Waz wine ein búrcgrafe het zů ziehende von sante Michelstage ůntze sant Thůmans tage, die sol men imme ziehen ane sin schaden und eime bischofe und sol in ouch ein meisster geben.

Fassung von Bg_2: Item[b] dis ist der vaszieher reht, die sú hant von eime bischofe und von eime burgraffen:

Zů dem ersten so súllent sú eime bischof ziehen und abelegen in der stat sinen win von sant Michels dag untz zů sant Thomas dag und súllent ŏch einem burgraffen *September 29 — December 21.* sinen win, der yme wesset allen ziehen und abelegen one sinen schaden von sant Michels dag untz zů sant Thoman tag. der burggraffe, der denne ist, der sol ŏch den vasziehern einen meister geben, wen er wil, der sin einung het.

item so die glůtkneht, die den glůte zol samment einen burgraffen, der sint zwene die do gesworn hant, den glůtezol zů samenende dem burgraffen und in yme getrůweliche zů behaltende und zů behůtende, und so sú die bússe bringent zů halp vasten, so gyt ein burggraffe iedem kneht 2 sol den. zů fůrtrinckende.

item die knehte, die einem burgraffen den oleyzol samment, der sint zwene die do gesworn hant, dem burgraffen den oleyzol zů samenende und in yme getrůweliche zů behaltende und zů behůtende und zů samenende, und wer es, daz ieman den zol enpfůrte und nút engebe, daz súllent sú unfúrzŏgenlich einem burgraffen fúrbringen. und wenn die kneht kumment und die bússe bringent in der vasten und sú der burgraffe uf důt, so gyt er iedem kneht ein sol. den. zů fúrtrúnkende.

XII. Becherer.

Fassung von Bg_1: Dis ist der becherer reht:

Zů der lechtemes gent sú eime burcgrafen ein pfúnt wasses, und wer sin einung *Februar 2.* gewinet, der git fúnf schillinge; ist aber daz er eins husgenoussen sůn ist, so git er dirtdenhalben schillincg. und welre husgenosse ein kneht gewinet, und alse menigen er gewinet und alse dicke er ein kneht gewinet, alse dicke git er fúnf schillinge. und wer becher in dem burcgban feile treit und des einung es nit enhet,

a. *Von Hand D zugeschrieben.* b. *Bis zum Schluss Hand D. Flüchtig ist von anderer Hand übergeschrieben* «der vaszieher reht nút wellen tůn».

die súllent sú nemen mit eins burcgrafen knehte und súllent sú in eins burcgrafen houf tragen. ist ouch daz einer becher machet in dem burgban, der sins einúnges nit enhet, die becher súllent sú imme nemen mit eins burcgrafen knehte und alles sin geschirre und súllent es tragen in eins burcgrafen houf, so git eins bischoefes becherer alle woeche eime burcgrafen sehes becher.[a]

Fassung von Bg_2: Item dis ist der becherer reht:

Zů der liehtmesse gent sú einem burgraffen ein pfunt wasses, und wer sin einung gewinet, der gyt einem burgraffen 5 sol. den.. und ist es aber, das er eines husgenoszen sun ist, so gyt er 2 $^1/_2$ sol.. und welich husgenosze einen kneht gewinnet und als menigen er gewinnet und als dicke er einen kneht gewinnet, als dicke gyt er einem burgraffen 5 sol.. und die becherer hant ŏch daz reht von einem byschof und von einem burgraffen, wer becher in dem burgbanne viel treit oder machet oder fúrkŏffet, der sines einunges nút enhet, dem sol man die becher nemmen mit eines burgraffen kneht und súllent sú in eins burgraffen hofe tragen und alles daz geschirre. daz jener het, der die becher machet oder schindelteller. und súllent es alles antwurten einem burgraffen in sinen hofe und do von můszent sú gen die becherer; und mit nammen der eins byschofes becherer ist, der git einem byschofe sin becher alle wochen, als es harkummen ist, und gyt einem burgraffen alle wochen 6 becher.

Item[b] ein burgraffe gyt ŏch den becherer einen meister, wenne er wil und wie dicke er wil.

3. *Aufzeichnungen über den Zoll.*

Die Statutensammlung über den Zollkeller und seine Beamten liegt uns vollständig in zwei älteren Handschriften vor, einzelne Abschnitte des Weistums finden sich auch außerdem.

Dem nachfolgenden Druck ist der Codex Z_1 *zu Grunde gelegt. Derselbe wird im Straßburger Bezirksarchiv sub G 310 aufbewahrt. Er besteht aus 16 Pergamentblättern in Folio, die fest in lederüberzogene Holztafeln eingebunden sind. Ein auf der Außenseite des Einbandes aufgeklebter Pergamentstreifen trägt die von einer Hand des 15. Jahrhunderts gezeichnete Aufschrift «Salbuch». Die innere Seite der beiden Deckel ist mit zwei Pergamenturkunden von 1376 September 27 und 1377 April 6 überklebt. Der Codex ist schön geschrieben Der größte Teil der Aufzeichnungen entstammt einer Hand der sechziger oder siebziger Jahre des 14. Jahrhunderts (A), ein zweiter Schreiber (B) ist gleichzeitig oder wenig später, besonders in der Aufstellung der Lehnsträger-Liste, thätig gewesen; hie und da hat er in das von A Verfaßte einkorrigiert. Von späteren Händen des 15. Jahrhunderts stammen geringe Zusätze. Bei der Herausgabe sind die einzelnen Abschnitte zur besseren Uebersicht mit I—XIII numeriert.*

Handschrift Z_2 *liegt im Stadtarchiv VDG. lad. 109. Es ist ein Pergamentheft in Quart von 20 Blättern. 14* $^1/_2$ *hiervon enthalten die von einer Hand des 15. Jahrhunderts angefertigte Abschrift des Salbuchs und eine Wiederholung der bereits im Text enthaltenen Artikel über die Salzmesser, jedoch in folgender Ordnung:*

Disz ist, daz die saltzmůtter jerlich sweren sůllent eime zoller an dem zolle zů Strazburg; *weiter wie* Z_1 *IX B 1—7; 8 fehlt. Dann heißt es:* Dis sint die reht und die gebot, die hie nachgeschriben stont, die alle die sweren sůllent stete zů haltende eime zoller, die daz saltz zů merckede veyle hant und verkouffent mit der kleinen masze; *weiter wie* Z_1 *IX C 1—10 mit einem dort unter*

a. *Vorl. setzt hinzu* «gen». b. «Item — wil» *von der gleichen Hand D.*

den Varianten zu Art. 3 gegebenen Zusatzparagraphen. Der oben bei einem Vergleich mit Z_1 IX B fehlende Artikel 8 erscheint jetzt hier als Artikel 12. Dann heißt es: disz ist, wie man die ahteil und die kleinen massen des saltzes seyen sol mit dem korne, alz hie nachgeschriben stot, und sint disz die korn, do mitte man die achteil seyen sol; *weiter wie Z_1 IX A 1—9.*

Eine Abschrift des 15. Jahrhunderts von Z_2 findet sich in dem auf dem Stadtarchiv liegenden Briefbuche B fol. 189—199.

Von den nur einzelne Teile von Z_1 enthaltenden Handschriften nenne ich zuerst Z_3 (Str. BezA. G 309); auf Papier geschrieben. Eine Unterschrift von 1411 September 5 besagt, daß die vorstehende Ordination von Nicolaus Hertlin beschworen ist. Im Wesentlichen giebt die Handschrift die in Z_1 VI enthaltenen Paragraphen, doch sind diese dort gegen Z_3 vielfach gekürzt. Aus der in Z_1 konsequenten Weglassung derjenigen Stellen aus Z_3, welche die Abhängigkeit des Zollers vom Bischof dokumentieren, läßt sich schließen, daß das ursprüngliche, 1314 verfaßte Statut in einer Zeit, in welcher der Zoll der Stadt verkauft war, entsprechend umgestaltet wurde; das ist zum ersten Male 1338 der Fall. Z_3 liegt also in seiner ursprünglichen Fassung wohl früher als Z_1.

Weiter haben wir auch die in Z_1 IX A—C enthaltenen Stücke in einer mit Z_1 auch bezüglich der Gruppierung übereinstimmenden auf Papier geschriebenen Aufzeichnung aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Str. StA. VDG. lad. 104).

Bezüglich des Knechtelohns sind einige ausführlichere Notizen, obschon sie der Niederschrift nach dem 15. Jahrhundert angehören, zu Z X in Anmerkung gegeben (Str. BezA. G 309). Endlich sind Listen der Lehnsleute, die fast durchweg andere Namen aufweisen, als sie Z_1 XI und XIII kennt, aus dem bischöflichen Lehnscodex Str. BezA. G 377 (vgl. Einleitung zum Schultheißenweistum) in Anmerkung gegeben. Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, ist Z_1 durchaus keine einheitliche neue Codificierung, sondern aus verschiedenen längst fertigen Stücken zusammengeschrieben.

Für eine chronologische Fixierung derselben läßt sich nicht bei allen Sicherheit gewinnen. Wenn wir die datierten Abschnitte zunächst herausgreifen, so findet sich als ältester Bestandteil eine in IX A inserierte Urkunde über das Saigen der Salzgemäße von 1270 August 25; IX C giebt ein Vidimus eines 1314 August 31 verfaßten Statuts. Beide Urkunden werden 1338 August 26 dem derzeitigen Städtmeister Berthold Swarber vorgelegt. Wir dürfen wohl annehmen, daß das zwischen beiden eingeschobene, die datierten Bestandteile inhaltlich ergänzende Stück IX B damals codificiert ist. Die Veranlassung dieser Rechtsaufzeichnung bot wohl der Verkaufsakt, durch welchen 1338 Juni[1] *der bisher von den Müllenheims verwaltete bischöfliche Zoll zeitweilig in das Eigentum der Stadt überging.*

Die Saigerordnung Z_1 VI, welche uns in etwas veränderter Fassung (Z_3) auch mit Angabe der Abfassungszeit 1314 vorliegt, scheint ebenso 1338 die in Z_1 aufgenommene Gestalt erhalten zu haben. Von den Aenderungen, die sie hier Z_3 gegenüber aufweist, ist besonders markant, daß diejenigen Stellen, welche die Abhängigkeit des Zollers vom Bischof dokumentieren, ausgelassen sind.

Bezüglich der Abschnitte II und III kann man versucht sein, eine Abfassungszeit vor 1358 anzunehmen. In diesem Jahre wird das Kaufhaus erbaut und die Kaufleute wurden «darzů betwungen, daz sů ire koufmanschaft drin můstent füeren.»[2] *Königshofen setzt hinzu:* «wan vormols für ieglicher koufman mit sime koufmanschatz, in weles wurtes hus er wolte.»[3] *Eine undatierte, aber sicher in diese Zeit gehörige Ratsverordnung sagt ausdrücklich* «es sol ouch kein wurt noch wurtin noch nieman anders keinrehande kôfmanschatz von niemanne enpfahen. wanne er sol sie heiszen in daz kôfhus fůren.»[4] *Nun wird sowohl in Z_1 II wie III, 6 davon gesprochen, daß die Ware in Herbergen gebracht und dort verkauft wird.*

Aus dem Verzeichnis (Z_1 XII) derjenigen «die do uf deme zolkeller zů Strosburg gûlte gekôft hant» *läßt sich für fast sämtliche Käufer ihre Erwerbung noch urkundlich belegen. Laut dem im Bezirksarchiv befindlichen Kopialbuche G 3464 ist im Jahre 1366 der Bischof genötigt gewesen, die genannten Verkäufe abzuschließen.*

---

[1] *S. die darauf bezüglichen Aktenstücke im UB. V.* [2] *Closener 132.* [3] *Königshofen 744.* [4] *Str. StA. Ordn. XIX.*

Die doppelten Listen der Lehnsleute XI und XIII stammen aus verschiedenen Zeiten. Für die beiden Verzeichnisse, welche dem Codex G 377 entnommen sind, lassen sich die darin vorkommenden Namen um die Wende des 13/14. Jahrhunderts urkundlich belegen. Die Lehnsträger dagegen, welche nach Z_1 *den Zoll genießen, sind erst für die siebziger und achtziger Jahre des 14. Jahrhunderts nachweisbar.*

Für die übrigen Abschnitte von Z_1 *bietet sich kein bestimmterer Anhalt zur Datierung.* Z_1 *I beruht zum Teil auf* Z_1 *VI.*

Die Liste der Zollknechte Z_1 *II wird erst nach Anfertigung des Registers von Band V und VI bestimmt zu fixieren sein. Ein Johans Rynouwe begegnet 1325,*[1] *ein Trutelman ist als Vertreter der Schuhmacher (auch Rynouwe ist Schuster) 1353 im Rate.*

Abschnitt Z_1 *VII steht inhaltlich* Z_1 *VI sehr nahe und ist ihm deshalb wohl auch zeitlich gleich zu stellen. Des Bischofs geschieht keine Erwähnung, obwohl man eine solche nach Analogie von* Z_3 *13 in Artikel 9 wohl erwarten könnte. Also ist vielleicht auch dieser Teil 1338 mit bearbeitet worden.*

Wenn wir alles zusammenfassen, so zwingt nichts in der Datierung der Gesamtaufzeichnung über die siebziger, höchstens achtziger Jahre des 14. Jahrhunderts hinaus zu gehen. Auf diese Zeit hatte bereits die Handschrift hingewiesen. Auch das Burggrafenweistum ist zwischen 1378 und 1383 neu codificiert worden.

I.

Forma juramenti de officiatoribus thelonii domini episcopi in civitate Argentinensi.

[*1*] Der zoller sweret, reht geriht zů habende dem armen als dem richen,[2] dez zolles fryheit und reht zů behabende, also verre er mag ane geverde, und dez zolles zů wartende und zů entphohende und úns dem byschofe zů antwortende oder dem wir ez heissent antworten, also er aller baste mag ane alle geverde, und dez zolles schaden, daz er nút gehanthaben mag, für úns zů bringende und úns getrúwe und hölt zů sinde.

[*2*] Item die knehte swerend, den zol zů fúrdernde,[3] zů wartende, zů vordernde, zů emphahende und dem zoller zů antwortende alle woche an dem samestag ane geverde und úns gehorsam zů sinde und dem zoller von únsern wegen.

[*3*] Item der seyger sweret, dem zolle mit trúwen beholfen zů sinde und des zollers schaden zů wendende und alle messe und moszen reht zů seygende nach dem model, der do zů höret.[4] er sol ouch keine miet nemmen[5] und alle ungerehte messe strichen und moszen, wo er die findet, die sol er nemmen und dem zoller antworten,[6] und sol ouch daruf war nemmen und sol úns gehorsam sin und dem zoller von únsern wegen in den sachen, die den zol anhörent.

II.

Hic notantur administratores theolonii civitatis Argentinensis:

Dis[a] git men den knehten an den fronvahsten:

Zů dem ersten Heinrich in dem zolkelre 10 lib.

a. *Dieser Abschnitt bis* «item dem woger» *ist, wahrscheinlich von Hand B, die die Bestimmungen verallgemeinert auf einem spätern Blatte wiederbringt, gestrichen; fehlt in* Z_2.

[1] *UB. III nr. 1091.* [2] *Vgl. IX, B 6.* [3] *Vgl. IX, B 18.* [4] *Vgl. VI, Einl. und 3.* [5] *Vgl. VI, 1.* [6] *Vgl. VI, 5. 8. 13.*

Item Heinriche zû dem alten sant Peter an dem dore 30 sol. und 26 den.

Item eime knehte zû Byschoffesbúrgetor 30 sol. 26 den.

Item zû dem jungen sant Peter Johans Kleingedanck 30 sol. 26 den.

Item Johans Wigant uf sant Stephans brugge 30 sol. 26 den.

Item Henselin Rynôwe an dem Ryne 25 sol. und 26 den.

Item eime knehte an der Kaltohe 30 sol. 26 den.

Item der zoller uf der Brúschen $2\,^1/_2$ lib.

und derselbe sol ouch schriben, waz wine abe dem wasser gefúrt werdent, daz sol er dem zoller geschriben geben und ouch daz in die herbergen komet, und sol zû allen ziten uf dem wasser sin, so men wine bringet, und waz in herbergen komet, und waz von korne oder ander koufmansschaft ist; und[a] sol ime gen 26 den.

Item eime kneht, der den zol sament fúr lynnen dûch, fúr kese und eyger, dem git men 30 sol. und[b] 1 lib. und 26 den. fúr dez burgrafen zollez wegen.

Item Heinrich Schorer uf dem Rossemerket 6 sol. zû wartende fúr abegang.

Item Drúttelmanne an der bedecketen bruggen, der der schiffe warted, dem git men 9 unc. und 26 den. alle fronvaste und 2 vierling rocken alle jar demselben.[c]

Item Henselin Dietrich eime metziger, der des vihezolles warted, 2 lib. 26 den.

Item dem seyger 1 lib. und 26 den. alle fronvasten.

Item dem woger $2\,^1/_2$ lib. und 26 den.

III.

Men sol den zolle nút borgen.

Dis sint die reht und gewonheit dez zolles zû Strazburg, also men den zol von alter har gehalten het:

[*1*] Zû dem ersten ist zû wissende, daz aller kaufmanschaft, den men in der stat zû Strazburg veile hat oder in dem burgbanne und verkouft wúrt, ez si weler hande ez welle, daz ussewendig dez bystûmes harkomen ist, daz gitt alles pfuntzol, daz sint 4 den. von ieglichem pfunde, die von dem selben kôfmanschaft erlôset werdent.[1] ist ez under dem pfunde, so git men noch margzal ane lebende vihe und anders, als hienach geschriben stat, daz nút pfuntzol git und ein teil fry geloszen ist untze her.[d]

[*2*] Item stockbly, glette, kride, hoppfe, wisharcz und was von erden ist, daz ist under dem zoller fry geloszen, daz men keinen zol do von gab.

Item schaf gent pfuntzol, die verkouft werdent.

Item ein rynt git 1 den., ez si gût oder bôse, daz verkouft wúrt.

Item ein kalp git $^1/_2$ den.[e]

Item lôp git pfuntzol, ez kumme wannan har ez kummet.

a. ›und — den.‹ *von anderer Hand.* b. ›und — wegen‹ *von anderer Hand.* c. *Von anderer Hand hier darunter geschrieben* ›bruggen 6 den. zu wartende‹. d. *Hiernach von anderer Hand geschrieben:* ›ker umme do die hant stot‹. e. ›$^1/_2$ den.‹ *mit anderer Tinte zugeschrieben; Z 2:* ›item ein kalp git nit‹.

[1] *Vgl. StR. I, 54.*

Item ein swine git 1 helbeling, ez si gůt oder bôse, daz hie verkôft wúrt.

Item ein pferit git 4 den., ez si gůt oder bôse, daz hie verkouft wúrt.

Item aller specke git pfuntzol, er gang usser dem bystůme oder blibe in dem bistům.

Item alles fleisch, daz ungesaltzen ist, daz het under dem zoller keinen zol gegeben.

Item heringe, dúrre vische und alle gesaltzenne vische gent pfuntzol.

Item von ieglichem hundert eyger, daz uszewendig dez bystůmes har komet, 2 eyger.[1]

Item ein hundert kese git zwene kese,[2] der besten ein und der krengestein ein. bringet er ein halb hundert, so git er ein, nút den besten und ôch nút den krengestein, bringet er aber dar under, so mag der zoller pfuntzol nemmen.

Item ein hundert schússeln git zwo schússeln.[3]

Item ein hundert deller git zwei deller.

Item ein hundert zalbretter git ôch zwei zalbretter, oder wil ein zoller, so mag er nemmen pfuntzol, daz ist zů verstonde, daz uszewendig des bistůmes harkomet.

Item ein hundert lôffel git zwen lôffel.

Item von den karen git men ôch als von den lôffeln.

Item alles holtz, daz zů der hant gewúrcket [ist], daz git alles pfuntzol, ez si buhs oder anders.

Item alles zimberholtz, daz den Ryne harabe komet, git pfuntzol.

Item daz holtz, daz do har komet uffe der Kintzingen, daz hat der zoller noch da her fry gelassen.

Item winstein, wo der har komet, der git pfuntzol.

Item buttir, unslit, smaltz, seil, kupfer, zinc, garn und danel bli git pfuntzol.

Item alles důch, ez si wullin, lynin, henffin oder welre hande důch ez si, und alles garn git pfuntzol.[4]

Item ein zentener hanffes git 2 den., der in dem bistům wehset, und der uszewendig har komet, der git pfuntzol.[a]

Item ein ieglich fůder wines, daz in dem bistům wehset, daz git 4 den.,[5] es keme in schiffen oder uf wegen, der verkôft wúrt; were ez aber, daz ein fůder in einen kelre gezogen wúrde oder wurde zů dem zapfen geschenket, daz git pfuntzol.

Item aller wine, der har komet uszewendig des bistůmes, der git pfuntzol, der hie verkouft wirt.

Item[b] alles korn, daz uszewendig dez bistůmes harkomet, daz git pfuntzol.

Item alles korn, daz in dem bistům wehset und herkomet uf wegenen oder karrichen und hie verkouft wird, da git iegliches vierteil ½ den., ez si welrehande ez welle, und daz korn, daz men uszer der stat fůret und in dem bistům blibet, do git ôch iegliches ein helbeling. und waz korn in schiffen komet, do git iegliches

a. *Am Rande dieses Art. von anderer Hand eine* 1. b. « item — pfuntzol » *fehlt in* Z_2

[1] *Vgl. Bg VII.* [2] *Vgl. Bg VII.* [3] *Vgl. Bg VII.* [4] *Vgl. Bg VII, 13.* [5] *Vgl. über Weinsteuer Str. StA. Ordn. XIX.*

vierteil 1 den. one habern, da git iegelich vierteil 1 obul.[a] dis sol men verston von dem korne, daz von dem bistûm in die stat oder von der stat in daz bistûm komet. komet aber daz korn uszewendig dez bistûmes har in die stat oder gat von der stat uszewendig dez bistûmes, daz git alles pfunt zol.

Item[b] aller koufmanschatz, der har komet, den men hie veile hat und hie verkouft wúrd, ez si welre hande ez si, daz git alles pfunt zol.

[*3*] Item die burger von Strazburg súllent sweren, daz ez ir si und nieman mit in gemeine hab.

[*4*] Item het ein burger und ein lantman mittenander gemeine, da sol der lantman sinen teil dez gûtes verzollen.[1]

[*5*] Item die karricher und schiffelúte[2] swerent, daz sú dem zoller sagen súllent, waz sú fûrent.

[*6*] Item die wúrte sôllent sagen, waz in iren herbergen verkouft wúrt oder ist, daz men verzollen sol.

[7] Item keine burger sol kouffen úber 13 lib. er sol ez dûn wegen uf der fronwagen. men sol die fronwage nút uz dem zolkelre lihen noch[c] kein gewicht.

[*8*] Item man sol den zol nút borgen.

IV.

Dis ist der pflihte zol:

[*1*] Zû dem ersten. ein schiff git, daz harkomet geladen mit kôfmanschaft und durch die stat zû Straszburg vert, und nútzent da verkouffet, daz git 4 den., so ez harkomet, und 4 den., so ez hinnan vert. ist daz gût eines mannes daz, daz in dem schiffe lit, so git er nútzent me, dan als vorgeschriben stat, het er aber me dan eins in dem schiffe, also manig mensche dan gût in dem schiffe hat, do git iegeliches mensche 4 den., so daz schiff in die stat komet, und 4 den., so ez enweg gat. leit men aber daz gût in ein ander schiffe, so git ôch iegelich mensch 4 den.,[3] daz ist glicher wise, also blibe ez in dem ersten schiffe oder leite men ez uf ein wagen, so git ez ouch also.

[*2*] Item ein iegelich wagen git 4 den., der in die stat zû Strazburg komet und koufmanschatz fûret, und so er hinnan vert, so git er aber 4 den., ist ez daz er fûret, daz nuwent eins mannes ist. ist ez aber, daz me lútes uf dem wagen het denne einer, also maniger der ist, do git ieglichs mensche 4 den., so der wagen in die stat komet. und also manig mensche sinen koufmanschatz enweg schicket uf einem wagen, da git aber iegelich mensche 4 den., ez si uff demselben wagen oder uf einem andern herkomen; und got also hinnan, also da vorgeschriben stat. ist ez aber daz einer koufmanschatz harbringet uf eim karriche und leit ez uf einen wagen, also manig mensch daz tûd, da git iegeliches 6 den., daz sint 2 den. von

b. Z_2: »helbeling«. b. *Am Rande dieses Art. die Hand, auf welche oben III, 1 verwiesen ist.*
c. »noch — gewicht« *von späterer Hand.*

[1] *Vgl. Bg VII, 7.* [2] *Vgl. Bg VII, 9.* [3] *Vgl. StR. I, 50.*

dem karriche. und ist ez ein wagen oder ein schiffe, do ez uff oder in geleit wirt, so git iegeliches mensche 4 den. ist daz gût komen in einem schiffe und leit men ez uf einen wagen, do git iegeliches mensche 4 den. von dem wagen, do ez uf komen ist, und 4 den. von dem schiffe, do men ez in leit.

[*3*] Item von iegelichem karriche, also manig mensch daruf sin gût hat, do git iegeliches mensch 2 den., so ez gen Strazburg komet und 2 den., so ez hinnan vert. von dem pferide, die koufmanschatz bringent, do men git also von den karrichen. leit men aber daz gût, daz uf den pferiden oder uf den karrichen harkomen ist, leit men ez in ein schiff oder uf einen wagen, do git iegeliches mensche 2 den. von dem karriche oder von dem pferide und 4 pfenninge von dem wagen oder von dem schiffe, do men gût inne oder usleit.

V.

[*1*] Dis sint die stúcke, do von ein zoller geriht sol haben in dem zolkelre, und ensol deheine ander gerihte do von rihten dan ein zoller von eins byschofes wegen. und wôlte ieman von den selben stúcken rihten an andern gerihten, sú sient wer sú sient, wenne ez dan ein zoller vorderet von eins gastes wegen und sprichet, ez hôret fúr mich, so súllent die rihter nút me darobe rihten und súllent ez fúr einen zoller wisen ane fúrzog.

[*2*] Zû dem ersten sol ein zoller rihten úber alle kornmesse, ez sient sester, halbe sester, vierlinge, drielinge, halb vierlinge, und besserunge da von nemmen, obe ez zû valle komet, also dan die sache sich heischet und verurteilt wúrt.

[*3*] Item úber alle saltzmesse, ahteil, andere messe, sú sient klein oder gros und úberstrichen. und súllent die saltzmútter urteil sprechen úber ire mosze und úber ir andere messe und sachen, wenne der zoller noch in sendet und zû gerihte sitzet, daz daz antwerg von saltzes wegen angat.

[*4*] Item ein iegelich man, der do verlehent ist von dem zolle oder ein iegelich schôffel zû Strazburg, die ein zoller besendet oder berûffet oder dargebútet oder bittet, die múgent den alle urteil sprechen, wenne ein zoller selber zû geriht sitzet oder einen andern an sine stat setzet, daz geriht zû besitzende.

[*5*] Item ez ensol ouch nieman anders zû Strazburg rihten úber koufmanschatz noch úber fûrlon, daz geste an triffet oder rûret, den ein zoller von eines byschoffes wegen von koufmanschatz, daz zû Strazburg verkouft wirt und umb fûrlon, der durch die stat got, und ein gaste daz claget und vordert von eim zoller. ist ez, daz der koufman verkouffet ane zil und daz men ime gelten sol zû hant, so hat der zoller zû rihtende und zû gebietende eim iegelichen burger, wer der ist. und umb den schaden, den der gast hat, do sol ein zoller ouch abe rihten, und waz er gesumet wirt, von dem schaden sol er ôch rihten.

[*6*] Item ez ensol ouch deheine man noch frôwe zû Strazburg uff deheinre andern wogen wegen denne uf dez zolles wege úber 13 lib. wer darúber daz dete, den mag ein zoller zû rede setzen und darumb besserunge heischen und nemmen von eins byschoffes wegen, als reht ist.

VI.

Dis gehôret zû dem seygerambaht: [1]

Dis sol ein seyger sweren also zû haltende, alz hie noch geschriben stot, und nút über den model ze komende in dehein weg bi sinem eyde:

[*1*] [2] Wer seyger ist in der stat zû Strazburg von dez zolles wegen, der sol keine miet nemmen von den lúten, den er seyget ire messe one alle geverde.

[*2*] [3] Item weles mesze er seyget, daz in daz lant hôret, wanne er ez dem seyget, der sol sin trúwe geben, daz er daz mesze zû Strazburg, noch [a] in dem burgbanne nút embruche, ez si welre hande mesze daz si.

[*3*] [4] Item alle die nússesestere, die er seiget, die sôllent in dem burgbanne zû Strazburg bliben, und sol nieman keinen han denne der zol und die oleylúte.

[*4*] [5] Item er sol ouch alle sestere, die er seiget, und andere messe, welerhande die sint, die súllent alle glich wite sin noch dem model, der dar zû hôret an geverde.

[*5*] [6] Item er sol ouch ussewendig der stat und in dem burgbanne zû Strazburg, uff den merket und in den húsern, do men veilen kouf hat, gon zû allen ziten, so in duncket, daz ez gût si und notdurftig, der mesze war nemmen und flisseclich sûchen an allen stetten, wa er trúwet, daz er sú vindet. wenne er ôch messe vindet, ez sient sestere oder andere messe. [die do ungeseigel sind, die sol er nemen und eim zoller im zollkeller geben bi sinem eide und mag ein zoller besserung nemen, ob er wil.] [b]

[*6*] [7] Und die strichen súllent getreyget sin one alleine die saltz strichen, die súllent flach sin; und sol besserung darumb nemmen, obe men wil.

[*7*] [8] Item waz mesze men bedarf von dez zolles wegen, die in den zolkelre hôrent, ez sint ahteil, die men mit horne besleht, ez sient sester oder ander mesze, daz sol der seyger machen und sol den gezúge, der darzû gehôret, der zoller geben von dem zolle.

[*8*] [9] Item were ez ouch, daz der seyger deheine mesze fúnde, daz mit horne were beslagen, daz sol er nemmen und sol ez antwúrten dem zoller in dem zolkelre; wande ez sol nieman deheine mesze haben mit horne beslagen, danne der zoller von dez zolles wegen; bi wem men die selben messe vindet, die mag men zû rede darumbe setzen und besserunge da von nemmen, obe men wil.

[*9*] [10] Item ez ensol nieman deheine mesze enweglihen umb zins danne ein zoller von dez zolles wegen. dete ez ieman, ein zoller mag in zû rede setzen und besserunge darumb nemmen, obe er wil.

[*10*] [11] Item er sol ouch daz gelt, daz imme wúrt von dem seygende alle fronvasten, dem zoller antworten in dem zolkelre.

a *Nach Z_2.* b. *Das Eingeklammerte ergänzt aus Z_2.*

[1] *Die hier gesperrt gedruckten Stellen fehlen in Z_3. Das Briefbuch schreibt über:* Über das seyger ampt. [2] *Vgl. Z_3 1 (S. 238).* [3] *Vgl. Z_3 6.* [4] *Vgl. Z_3 7.* [5] *Vgl. Z_3 8.* [6] *Vgl. Z_3 9.* [7] *Vgl. Z_3 10.* [8] *Vgl. Z_3 4.* [9] *Vgl. Z_3 3.* [10] *Vgl. Z_3 2.* [11] *Vgl. Z_3 5.*

[*11*][1] Item er sol ouch alle jar gon zû sant Martins dag zû allen saltzkasten, die in der stat zû Strazburg sint, und sol ymme iegelich saltzkaste geben zehen pfenning fúr einen cappen; und daz gelt sol er antworten eime zoller in den zolkelre, der denne dez zolles pfliget.

[*12*][2] Item die saltzmûtter gent von der cleinen moszen von ieglicher, do men saltze mit misset, wenne die messe gebrant werdent und geseyget, 28 den. und seiget men in die selben messe zwúschent den zwein messen Unsere lieben frôwen alle jar.

[*13*][3] Item were ez ouch, daz ieman funden wúrde, der do bruhte einen sester, der dez jares nút geseyget wer und nút reht wer und bresten darau funden wúrde, oder ein ander mesze, ez si welrehande ez si, kleine oder gros, wo ein seiger daz fúnde und ez erkante, daz ez nút reht were, und er ez den herren vúrkúndete und seite, der sol bessern und die besserung stot dan an den herren, daz ist an einem byschof oder an sinem cappittel, oder wer dan den zol inne het von der stifte wegen; und sol die besserunge dem zolle vallen und múgent die besserunge setzen und nemmen, wie sú den erkennent uf iren eyt, die danne darúber sprechent.

[*14*] Item so die saltzmûtter seigent, so blibet daz korn dem seiger, do mitte sú seigent fúr die alten ahteil die er bletzet, und die wile die súnnung weret, daz sint vier mol, do git men zû ieglichem mole dem seiger zwei brot nnd ein halb vierteil wines und sendet imme der spisen, der sú denne essent. ein zoller git ouch eime seiger eine vol saltzes zû sant Martins dag.

[*15*][4] Item ein sester, der in die stat zû Strazburg hôret oder in den burgban, der git 2 den., so men in seiget, und ein vierling ein helbeling.

[*16*][5] Item ein iegelich sester, der in daz lant gehôret, der git 4 den., so men in seiget, und ½ sester 2 den und 1 vierling 1 den.; und ensol ouch der seiger nút me heischen.

[*17*][6] Item er ensol ôch keinen drieling seigen, dan der in daz land hôret. und sol men imme daz geloben bi dem eyde, daz men in nút in der stat noch in dem burgbanne bruche.

[*18*][7] Item waz múlen uszewendig dez burgbannes zû Strazburg sint und in die stat zû Strazburg malent, do sol men den sester seigen noch dem lantmesse, und den vierling, den sú bruchent, sol men seigen noch der moszen, also er in die stat hôret.

[*19*][8] Item der seiger sol ouch daz ere behûten, daz nieman deheine mes noch model da von múge genemmen noch gemachen ane der herren willen bi sinem eyde.

[*20*] Item[a] dise nochgeschriben win geben alle den pfuntzol, sie kummen har, wannen sie wellen: gefúrter win, getrebter win, zittwan win, gesotten win, gebranter win, essig, Malfasy, Romany und des glychen.

a. »item — des glichen« *von späterer Hand in der Mitte der Seite, darüber und darunter freier Raum; fehlt in* Z_2.

1 *Vgl.* Z_3 *11.* 2 *Vgl.* Z_3 *12.* 3 *Vgl.* Z_3 *13.* 4 *Vgl.* Z_3 *14.* 5 *Vgl.* Z_3 *15.* 6 *Vgl.* Z_3 *16.* 7 *Vgl.* Z_3 *17.* 8 *Vgl.* Z_3 *20.*

VII.[a]

Dis sint die reht, die do hörent zû dem súnnertûm:

[*1*] Die súnner súllent sweren, dem zuber gehorsam sû sinde, wenne men sú manet, mengelichem dem armen als dem richen, der ez bedarf, und súllent alle ander werke lon ligen.

[*2*] Sú súllent ouch zû ieder fronvasten seigen die omezuber, die da beslagen sint, unverzogenlich, so ez in ein zoller oder ein woger verkúndet, und súllent ouch alle súnner da bi sin. und welicher súnner da nút wer, so men daz halb súnnen geletú, der bessert 5 sol. einem zoller, und súllent ez die súnner rûgen und fúrbringen bi iren eyden dem zoller, der mag sú zû rede setzen in dem zolkelre, ob er wil. wenne sú daz seigen getûnt, so git in ein zoller 2 sol.

[*3*] und súllent ouch der gelten meister und die súnner ein mol in dem jare die zuber alle gemeine seigen, und heisset daz daz gros seigen. und welre nút da wer under den súnnern, der bessert als da vor geschriben stat.

[*4*] und wenne sú daz seigen getûnt, so gent sú dem zoller einen imbis in dem zolkelre, und git in der zoller nút anders danne holtz und saltz und 10 sol.

[*5*] ist daz ieman wúrbet zû dem zuber, daz mag er dûn, so men die súnung getût und die súnner in den zolkelre koment vor dem zoller; so mag der zoller die súnner frogen bi iren eyden, ob er dez zubers wúrdig si. sprechent sú ez dan, so sol in der zoller setzen zû einem súnner.

[*6*] were ez ouch, daz die súnnung gebresten het, so mag ein zoller einen erbern unversprochen kneht zû dem súnnertûm wol emphahen, also daz er dû und swere, als hie vor und hienach geschriben stat.

[*7*] wer ouch also zû einem súnner gesetzet wirt, der sol einen andern súnner, der vormals ein súnner gewesen ist, zû búrgen geben für 5 lib. den.; obe er missetete, so súllent die 5 lib. vervallen sin einem zoller.

[*8*] und sol ouch der selbe núwe súnner einen[b] alten súnner haben, der dem zoller gelobet, daz er in daz erste jare fûren und underwisen und leren sol.

[*9*] und wo öch under den súnnern ieman wer, der nút gehorsam wer zû súnnen oder der stúcke deheines verbreche, die hie vorgeschriben stant, die súllent die andern rûgen und fúrbringen dem zoller, und[c] sol ouch der zoller die selben zû rede setzen in dem zolkelre und niergant anders und sol ouch von des súnnendes wegen und von aller stúcke wegen, die hie vorgeschriben stant, weder die vaszieher noch nieman anders da von rihten dan ein zoller in dem zolkelre, und[d] waz sú gedienent, do súllent sú von iedem sol. 2 den. geben.

[*10*][e] die synner sullent ouch by iren eyden noch nieman von iren wegen den omzuber niemans enweg lyhen und sol ouch nit enweg geluhen werden, er sy wer

a. *Das Briefbuch schreibt über:* «Von des synner amptes wegen.» b. «einen — in» *von derselben Hand am Rande nachgetragen.* c. *Vor* «und» *ein Zeichen von späterer Hand, das sich hinter* «ein zoller in dem zolkelre» *wiederholt* d. «und — geben» *von gleicher Hand später zugeschrieben* e. *Der Artikel von späterer Hand auf die nebenstehende fast leere Seite geschrieben; nach dem vorhandenen Zeichen hieher zu ziehen; fehlt in* Z_2.

er wôlle, e daz man damit synnen oder seygen môcht weder umb susz noch umb gelt noch umb mietwon. und ob yeman den omzuber nem und in bruchte etc., wan daz die synner gewar werden oder inen geseitt wurt, so sullen sy es dem zoller im zolkeller verkúnden, wer der ist, der in also genummen bat by iren eyden, und den sol dan ein zoller im zolkeller, der den zolle in hat von unser des byschoffes und unser styfft wegen, zů rede setzen und der geschiht noch besserung von im nemmen.

VIII.

[*1*] Dis sint die stette, die keinen zol gent zů Strazburg:

Item Zabern dez byschoffes stat git keinen zol und drie hovestette uszewendig der rehten stat ouch keinen zol. die andern allesament uszewendig der rehten stat die gent alle zol.

Item die von Hagenôwe gent ôch keinen zol, die do sessehaft sint in der stat, andere nút.

Item die von Anewilr gent ouch keinen zol.

Item Oppenheim gent ouch keinen zol.

Item Franckenfúrt gent ouch keinen zol.

Item man sol wissen, welre kúntlichen machet, daz er uszer der stat zů Colle ist, und ouch burger do si, der git nuwent[a] 6 den., als dicke er har komet und kôffet und verkouffet, ez sie clein oder groz.

Item Kobelentze git keinen zol.

Item Nůrremberg git keinen zol.

Item Bochparten git keinen zol.

Item Nidern Weseln git keinen zol.

Item die von Ocbe gent keinen zol.

[*2*] Men sol ouch wissen, die vorgenanten stette gent keinen zol, die sessehaft sint in den stetten und ouch burger und daz kuntlich machent, als ein reht ist. ist er aber burger anderswa, so git er zol. ist ez aber, daz sú yt wegent uff der wogen in dem zolkelre, so sullent sú den wogelon geben.

[*3*] Item keine closter noch pfaffen in dem bistůme noch uszewendig dez bistůmes gent keinen zol, ez were danne daz sú yt kouftend uf merschetzen, so gent sú zol.

[*4*] Item[b] ein yeglicher wagen, er sy geladen oder ler, git 1 pfennig bruckgelt und ein karch ein helbling, kummen, wannen har sú wellent, uszgenommen der stat burger geben nutzit; und sol diser bruckpfenig nieman erlassen werden.

[*5*] Item cammerlúte gent ouch keinen zol von irem gewebsede; und súllent ouch ein wortzeichen bringen abe der merren stift zů Strazburg eime zoller, der danne zoller zů Strazburg ist, ez si dan daz sú kouffent uf merschetzen, so gent sú zol. ist ez aber, daz die frôwe cammerfrôwe ist und der man nút, so git der man daz

a. Z_2 »nů«. b. *Der Artikel von gleicher Hand mit anderer Tinte später zugeschrieben; fehlt in* Z_2.

zweiteil dez zolles. item ist aber der man cammerkneht und die frôwe nút, so git die frôwe daz dritte teil dez zolles von dem, daz sú kouffet und verkouffet uf merschetzen.

[6] Dis sint die dôrffer, die keinen zol gent zû Strazburg:[a]

Eckeboltzheim, Schaftoltzheim, Drúhugesbergen, zwei Kriegesheim, Vendenheim, Dúngensheim, Munoltzheim, Sufelwihersheim, Rynstette, Hônheim, Byschovisheim, Schiltenkeim, Hônowe, Kúningeshoven, sant Arbogaste.

[7] Under den vorgenanten dôrffern git ie der pflûg in dem dorff zwo garben in der ernen und zû dem jare, uszewendig Honowe, Kúningeshoven, sant Arbogaste gent nút; und sol daz korn in den dôrffern ein zoller jares enweg lihen in den ernen umb ein summe kornes, alz er danne mag, und sol dan daz korn verkouffen, als er danne mag, oder aber zû hove antworten, obe ers geheissen wirt, und sol dem zoller uf der bedecketen brucken sine zwei vierteil jares da von geben, die men im alle jar git.

Item Adoltzhoffen by Schilckheim 4 sol. den.[b]

Item Wolfisheim, Lyngolvisheim, Utenheim, Lampertheim, Holtzheim.

Item der hoff von Nyverttheim git 1 sester weissen.[c]

[8] Dis gont die closter fúr den bruggezol.[d]

Primo die von Nydermúnster gent 1 quart. siliginis.
Item die von Hohemburg gent 1 quart. siliginis.
Item die von Andelahe gent 1 quart. siliginis.
Item die von Itenwilre gent 1 quart. siliginis.
Item die von Eschôwe gent 1 quart. siliginis.

[9][e] Item ein yeglicher wagen mit heffen gytt zwey pfennig wert heffen.
Item ein yeglicher karch mit heffen gytt ein pfennig wert heffen.
Item ein yedes hundert bessen git zwen besen.
Item von yedem halp hundert bessen git einen besen.
Item der bruckpfennig sol nyemans erlossen werden.

[10][f] Item es ensol nyemand von disen vorgeschriben fryen stetten, die des zolles zû Straszburg erlossen und frey sin wellen im zolkeller, handelen mit kouffen und verkouffen in der stat Straszburg anders dann durch yre eigene parson oder durch ir kinde oder durch ir gelobten gedingten gebrochten knechten und gesinde und nit mit den burger noch underkôuffer zû Straszburg, die ir noch botten sin sôllen mit kouffen oder verkouffen by fúnff pfunt pfennig, also das ym kouffhusz bûch zû Straszburg geschriben und verzeichet stat etc. und wellicher von den vor-

a. *Im Briefbuche heißt es:* «Dise nochgeschribenen dôrffere gebent deheinen zolle anders danne hie noch geschriben stot.» b. «item — Schilckenheim» *von späterer Hand zugeschrieben.* «4 sol. den.» *von wieder anderer Hand zugesetzt. Das Ganze fehlt in* Z_2. c. «item der hoff — weissen» *auf Rasur; fehlt in* Z_2. d. Z_2 «burgzol». e. *Art. 9 von späterer Hand auf der für Nachträge leeren Seite zugeschrieben; fehlt in* Z_2. f. *Art. 10 von wieder anderer Hand; fehlt in* Z_2. Z_2 *schiebt hier ohne weitere Bemerkungen die Liste der später in der Lehnsrolle fehlenden Namen mit Aufnahme der dort von späteren Händen gemachten Zusätze und Korrekturen ein:* «item her Johans Zorne von Bulach 10 sol. — item her Erhart von Kagenecke 2 1/2 lib. 3 sol. 9 den.»

geschriben fryen stetten anders handelt, dan obgeschriben stot, der sol zollen und den zoll geben und den zoll nit erlossen werden wie ander, die nit fry sint des zolles ym zolkeller zû Straszburg.

IX A.

Ich[1] Berhtolt Swarber ein ritter zû Strazburg tûn kunt allen den, die dis gesehent oder gehôrent lesen, daz mir bevolhen wart der zol zû Strazburg von dez rates wegen zû Strazburg. do koment fúr mich die saltzmûtter zû Strazburg an
338 August 26. der mitwochen nach sant Bartholomeus dag dez zwelfbotten in dem jare do men zalte von gottes gebúrte drútzehenthundert jare und ehtewe und driszig jor und zôgetend mir einen brief und sprochent bi irme eyde, daz den brief hette gemachet, also sú erfarn hettend von iren alten [vordern], Dietrich zoller an dem wasser. der brief waz one zwei súbentzig jar alt, alz ich die date vant an dem selben brief. an dem brief stunt, wie men die saltzmes seigen sol mit dem korne, also ez hienach geschriben stat. und ist diz der brief von worte zû worte, als hie noch geschriben stat:

Allen den sie kunt geton, die disen brief sehent oder hôrent lesen, daz ich Dietrich Zoller an dem wasser, daz die saltzmûtter zû Strazburg vor mir worent, do ich zoller wart. und ich fragete sú, wie ire reht werent von den ahteilen und von den cleinen meszen zû seigende. do seitent sú mir, daz sú werent, also an dem brief hienach geschriben stat. und erfûr ouch ich daz selber wol von den zollern, die vor mir worent zoller, und sint diz die korn, do mitte men alle ahteil seigen sol:

[*1*] wan men ahteil seiget, so sol men nemmen vier sester mit dem ere und einen halben sester und einen halben vierling und sollent dan daz korn legen in den seyger und sol do mitte vol werden mit dem korne, als vor geschriben stat. so sôllent sú danne daz selbe korne legen in ein ahteil uszer dem seyger und sol daz bliben bi einem halben vierling. wan ist aber daz ahteil merre, so súllent sú ez minre machen. ist es aber minre, so sullent sú ez merre machen.

[*2*] und súllent ouch die ahteil seigen einen tag und wie zitlichen sú ez geton hant, so súllent sú dez tages nût me tûn.

[*3*] item[a] so sint die korn, do mit men seiget die cleinen moszen. do nimmet men zwene sester vol kornes mit dem ere und schútted daz in zwo vierdegezal, in ie die vierdegezal ein sester, und nimmet den ein halben sester und ein halben vierling halber und schúttet die zwei sunder zesamen und nimmet den dazselbe und teilet ez mit einer wogen entzwei, so men aller glichest mag. und dût men denne eins, hinweders sú wellent und nimmet men daz ander korn und teilet ez entzwei mit der wogen, so sú aller glichost múgent, und schúttend dan die zwei zû

a. *Im Text ist hier wie auch sonst das Zeichen ¶ mit item wiedergegeben.*

---

1 *Das Stück von hier bis* »wande sie einem zoller alle jar darumbe sweren mússent daruf zû hûtende. dis geschach an dem samestage nach s. Adolfes tage 1314« *auch Str. StA. VDG. lad. 109 cop. ch. saec. XIV (Erste Hälfte).*

ieglichem sester eins, die do vorgemalt sint mit dem ere und nimmet den der zweier korn eins und seiget denne do mitte die vierden gezal und sullent die wan loszen noch der moszen, also sú die ahteil hant geloszen one alle geverde.

[*4*] item dez ander korn, daz do stat in der andern vierdegezal, daz sôllent sú aber danne entzwei deilen mit der wogen, so sú aller glichest môgent, und súllent seigen mit dem einen die halben vierdegezal.

[*5*] und súllent daz ander nemmen, daz von geleit ist, und súllent daz aber teilen mit der wogen, so sú aller glichest múgent und sôllent den der aber eins nemmen, so ez geteilet wirt, und sûllent die vierling mitte seigen.

[*6*] und sôllent nemmen aber daz ander, daz do von geleit ist, und súllent daz aber teilen entzwei mit der wagen, so sú aller glichest múgent, und sôllent aber do daz eine nemmen und súllent do mit seigen die halben vierling und daz ander hinschútten.

[7] item dis sint die korn, do mitte men die cleinen messe seiget des andern dages, und sol ez denne der zoller, wer danne zoller ist, den saltzmúttern und iren husgenossen und iren kinden waz sú bedôrffent die zwene daz von essende und von trinckende daz besten an wine und spiszen frûge und spate geben.

[*8*] er sol ouch iren frôwen senden daz erlich ist alle vier imbisse.

[*9*] er sol ouch in, wenne sú so zitlichen geseigent, alle obende geben ein vierteil wines, daz sú daheime getrinckent. und dis zû einem urkúnd so han ich Dietrich Zoller der vorgenant min ingesigel an disen brief gehencket. dis geschach an dem montag vor sant Adolffes tage in dem jare do men zalte von gottes gebúrte *1270* dusent zweihundert und súbentzig jare. *August 25.*

B.

Wanne ouch dis seigen oder weles dages dis seigen geschiht, so men die saltz messe geseiget, so súllent die saltzmútter sweren einem zoller, wer danne zoller ist. und sol in der zoller den eyt geben, alz hienoch geschriben stat:

[*1*] zû dem ersten súllent sú sweren, den zol zû fúrdernde und alles daz zû tûnde, daz dem zolle nútze und gût ist, nieman zû liebe noch zû leide one alle geverde.

[*2*] sú sôllent ouch sweren, daz ahteil zû furende und reht zû setzende dem armen alz dem richen, dem frômeden alz dem heimischen reht zû múttende.

[*3*] sú súllent ouch sweren, die saltzmesse und die strichen zû beschôwende; wo sú befindent, daz sú unreht werent, daz sôllent sú rûgen und fúrbringen eim zoller.

[*4*] Sú súllent ouch sweren, wo men ein saltz fúr daz andere gebe, Halle saltz fúr Flemisch saltze oder Marsel saltz fúr Halle saltz oder gemeine saltz fúr gût saltz, wo sú daz befindent, daz sôllent sú rûgen und fúrbringen eime zoller bi irme eyde.

[*5*] sú súllent ouch sweren, wo sú befindent, der anders dete mit dem saltz mit den messen oder mit den strichen, oder anders dete wider dise vorgeschriben ding, daz sú billich rûgen sôltent, daz súllent sú rûgen und fúrbringen bi irme eyde eime zoller, wer denne zoller wer.

[6] sú sóllent ouch sweren, daz sú daz geriht behabent in allen den eren und rehten, alz ez har komen ist, also verre also sú kúnnent und múgent ane alle geverde, und ouch gercht urteil sprechent, wenne sú zû gerihte sitzent dem armen als dem richen, nieman zû liebe noch zû leide one alle geverde, also verre sú kúnnent und múgent.

[7] Wanne men ouch die vierdegezal und die messe, die darzû gehôrent, geseiget und gebrant werdent, so súllent die saltzlúte von ie dem vierdegezal und messen, die dar zû gehôrent, ein úntze pfenning geben eim zoller, wer danne zoller ist. men sol ouch alle jare geben zû sant Martins dag von die em vierdegezal und moszen, die dar zû gehôrent, 10 pfenning fúr einen cappen.

[8] Sú sollent ouch sweren die knehte,[a] die daz saltz tragent, alle jor, den zol zû fúrdernde und daz beste und daz wegste darzû ze tûnde und daz saltz, daz in den zolkelre hôret, zû fordernde und zû entwortende in den zolkelre, also sú billich tûn sôllent bi dem selben eide, wan men saltz missel, den múttern gehorsam ze sinde, daz [sú] irrenthalben nút gesumet werdent an dem messende ane geverde.

C.

Ich[b] Berhtolt Swarber ein ritter der stette meister zû Strazburg tûn kunt allen den, die dis gesehent oder gehôrent lesen, daz mir befolhen wart der zol zû Strazburg von des rates wegen zû Strazburg. do koment fúr mich die saltzmútter zû
1338 August 26. Strazburg an der mitwochen noch sant Bartholomeus dag in dem jare, do men zalte von gottes gebúrt drútzehenhundert ehtewe und drissig jare und zôgetend mir einen brief, der waz nút besigelt und sprochent bi irme eide, daz den brief solte gemaht han herr Heinrich selige von Múlnheim, also sú ez erfarn hettend von iren alten vordern und ir ettelicher ouch selber do bi waz. der brief wart geben, do men
1314. zalte von gottes gebúrte drútzehen hundert jare und in dem vierzehendsten jare. also an demselben briefe alle ire gebotte stant, die sú halten súllent, als hie uach geschriben stant:

Wir Heinrich von Múlnheim der zoller zû Strazburg und die saltzmútter gemeinlich sint úberein komen, alle die saltz veile hant mit der cleinen moszen, daz sú den verbotten hant alles, daz harnach geschriben stat:

[1] daz erste daz sú deheine Halle saltz noch Marsel saltz noch keinre hande saltz múschen súllent noch nieman von iren wegen ane alle geverde.

[2] sú súllent ouch deheine saltz geben [fúr gût][c] noch fúr daz beste saltz geben, wan Flemisch saltz, sú noch ire gesinde noch nieman von iren wegen.

[3] sú súllent ouch mit nammen kein Hallesaltz geben wanne fúr gût Hallesaltz und Marselsaltz fúr gût Marselsaltz oder fúr gût mittelsaltz mit nammen sú oder ir gesinde noch nieman von iren wegen.[d]

a. *Vorl. rep.* «die kneht». b. *In Z_2 steht nur* «Ich Berchtolt Swarber ein ritter der stettemeister zû Straszburg etc. prout in libro civitatis continetur etc.» *Das übrige Stück von Abschnitt C fehlt an dieser Stelle.* c. *Ergänzt nach Z_2.* d. *Z_2 add.:* «sú sollent ouch kein ahteil messen mit der vierdegezal abe dem hufen, wand sú es súllent heissen messen mit dem ahteil sú noch ir gesúnde noch nieman von iren wegen.»

[4] sú sôllent ouch keine saltz, daz sú kouffent, messen fúnfte halbe vierdegezal fúr ein ahteil, wan daz sú ez súllent heissen messen mit dem ahteil, sú oder ir gesinde noch nieman von iren wegen.

[5] sú sollent ouch ire messe setzen und nút hencken fúr sich, sú oder ir gesinde noch nieman von iren wegen ane alle geverde.

[6] sú sollent ouch keine saltz messen mit ungeseyeter moszen noch mit ungeseyeten strichen, sú noch ir gesinde noch nieman von iren wegen ane alle geverde.

[7] were ez ouch, daz keinre keine mosze seygete, die men zû jar anderwerbe seigete, und daz messe keines zû kleine were, daz die saltzmútter, die daz messe seigetend, duhte bi irem eyde, daz daz mesze ungeverlich zû kleine were, daz sol daz bessern, dez daz messe ist.

[8] wer ouch keine striche seigete, die dan reht wer, und brante men die und fúnde sú danne zû jor unreht, daz sol ouch daz bessern, dez die striche ist.

[9] Ez ensol ouch nieman saltz veile han, wan der sinen einung het. und ensol ouch der nieman in keinen sundern kosten setzen, der nút sinen einung het. und wer aber daz dete, daz sol daz bessern, der sinen einung het und ez darin setzet.[a]

[10] wer ouch dise gebot brichet, der bessert drissig schilling, one die daz saltz mischent und mit[b] unreht messent und mit unrehten strichen funden werdent, die sôllent bessern, waz die saltzmútter darumb erteilent uf iren eyde ane alle geverde, wan sú einen zoller alle jar dar umb sweren mûssent, daruf ze hûtende. dis geschach an dem sampstage noch sant Adolfes dag in dem jare, do mon zalte von gottes gebúrte drútzehen hundert jar und in dem vierzehenden jare.[c] *1314 August 31.*

X.

Dis git man den knehten, die des zolles wartent zû ie der fronvasten :[d] [1]

Item zû dem ersten eime zoller in dem zollkeller 10 lib. und 5 sol. und 1 lib. zû gelt.

Item eime zoller an dem Wissen turn 30 sol. 26 den.

Item eime zoller an Kronenburg 30 sol. 26 den.

Item eime zoller an Steinstrossen 30 sol. 26 den.

Item eime zoller an s. Steffansbrucken 30 sol. 26 den.

a. Z_2 «setzen» b. *Vorl.*: «nût». Z_2: «mischent mit unrehter maszen und mit unrehten strichen.» c. *In der untersten Ecke dieser Seite steht* 182. *od.* 150, 32. d. «Dis git — uf den Rinbrucken 1 lib.» *von Hand B; hier setzt auch* Z_2 *wieder ein.*

---

[1] *Die Papierhandschrift BezA. G 309 hat folgendes Verzeichnis :*

Dis ist knehtlon :

item dem zoller in dem zollekelre 14 lib zû wihennahten und zû sant Johans tag zû súnigihten.

» 12 lib. dem woger.

» 8 lib. dem vihezoller.

» 6 lib. dem lyninzoller.

» 5 lib. dem seyger.

» 5 lib. dem wasserzoller.

» 4 lib. uff die Rinbrucke.

Item eime zoller an s. Johansgiessen 1 lib. 5 sol. 26 den

Item eime zoller an der Kaltôwen 30 sol. 26 den.

Item eime wasserzoller uf der Brúschen 2 1/2 lib. 26 den.

Und derselbe sol ôch schriben, was wine abe deme wasser gefûret werdent, daz sol er dem zoller geschriben geben und ôch waz in die herbergen kumet, und sol zû allen ziten uf deme wasser sin, so man wine bringet, und ôch das in die herbergen kumet und waz von korne oder ander kôfmanschatz ist.

Item eime zoller, der den zol samment fúr linin tûch, 30 sol. 26 den. und 1 lib. fúr des burggrafen zol.

Item eime zoller uf deme Rossemercket 10 sol. zû wartende fúr abegang.

Item eime zoller an der bedecten brucken, der der schif wartet, 17 sol. 2 den. alle fronfaste und 2 fierteil kornes zûme jore.

Item eime zoller, der des vihezolles wartet, 2 lib. 26 den.

Item eim seyger 1 lib. 26 den.

Item eime woger 2 1/2 lib. 26 den. und 15 sol. zúgelt alle fronfaste.

Item den zollern uf der Rinbrucken 1 lib.

XI.[1]

Dis sint die lehen zû sant Johans dag:[2]

Item herr Johans Zorne 1 lib.

» herr Hugen Zorne 1 lib.

» Heilant Zorne 1 lib.

---

item 4 lib. an den Ringiessen
» 4 lib. an s. Stephansbrucke
» 30 sol. an den rynkranich
» 4 lib. an die Kaltowe.
» 4 lib. an die Gedeckete brucke
» 4 lib. an den Wissen turn.
» 4 lib. an Kronenburg.
» 4 lib. an Steinstrasz.
» 2 lib. an Wasenecke.
Dis nochgeschriben brucken sol ein[a] von Straszburg in buwe halten.
item die zwo an dem zolletar.
» 2 brucken an Byschoffbûrgetar.
» 2 zu dem jungen sant Peter.
» die brucke under dem Pfennigturm.
» die zollehúsere, der sint wol sesz.

[1] *Die Zusätze und Veränderungen der Hand B stehen zwischen* * *, die von späterer Hand sind in Klammern.* Z_2 *giebt die hier folgende Liste in einer Abschrift, welche die hier in irgend einer Weise als Zusätze von späterer Hand bezeichneten Namen in den Text aufnimmt.*

[2] *Liste des bischöflichen Lehnscodex (Bez A. G 377):*
Hic notantur feoda, que in festo s. Johannis baptiste de thelonio Arg annis singulis expedinntur: primo Liebencellario 18 sol.
item Heilcke filie patrui ejusdem Liebencellarii 18 sol.
» Walthero filio dicti Speuder 16 lib. minus 5 sol.
» Heinrico de Múlnheim 23 lib. 5 sol. et 10 den.

a. *So in der Vorlage; eine spätere Hand hat übergeschr.* «bischof».

item herr Johans Zorn von Bůlach 10 sol.[a]
» herr Zőrnelin von Bůlach 10 sol.
» herr Berhtolt Zorne 3 lib.
» Reimbolt Zorne zů Rynecke 3 lib. 7 sol. 3 den. [nimp her Johans Bock].[b]
» Claus Zorn Engelbreht 1 lib.
» Claus Jungezorne $2^1/_2$ lib. 1 üntze.
» herr Heintzen von Múlnheim $13^1/_2$ lib. 8 sol. 10 den.
» herr Richemberg von Múlnheim und sinen brůdern 20 lib. 11 sol. $4^1/_2$ den.
» herr Byschofes seligen súne von Múlnheim 30 sol. minre 1 den.
» Heinrich von Múlnheim von Landesberg $6^1/_2$ lib. 15 den.
» her Walther von Múlnheim zů sant Thoman 4 lib. 32 den.
» Goszenhenselins kynden von Múlnheim 4 lib. 32 den.
» herr Johans Obreht $4^1/_2$ lib. * nement des Hafeners seligen kinde.*
» herr Johans von Windecke $2^1/_2$ lib.
» Panphelin $3^1/_2$ lib. 1 üntze.
» Reimbolt von Blůmenőwe 14 üntze.
» herr Claus Clobeloch 35 sol.
» Hans Clobeloch 35 sol.
» herr Hansen von Grostein 10 sol.

a. *Die Namen von* »her Johans Zorn von Bůlach — Erhart von Kagenecke« *fehlen an dieser Stelle in Z 2 und stehen dort 4 Seiten vorher.* b. *Ausgestrichen, dafür von späterer Hand übergeschrieben* »item her Ůlrich Bock $3^1/_2$ lib. 1 üntze.«

---

item dicto de Blůmenőwe 5 lib minus quatuor unceis.
» Zornoni seniori 3 lib.
» Zornoni juniori 3 lib.
» Hugoni Zorn 3 lib.
» Johanni in Kalbesgassen 10 lib. und 7 den.
» Alberto Růlenderlin 4 lib. und 10 sol.
» dicto Nessehart 4 lib. minus 30 den.
» Johanni Panfelin 3 lib. 11 sol. und 8 den.
» dicto Tanris 2 lib. et $7^1/_2$ sol.
» dicto Schilt et Waldenario 3 lib. et $7^1/_2$ sol.
» Nicolao de Kagenecke 4 lib. 3 sol. et 9 den.
» Johanni fratri suo 2 lib. 13 sol. et 8 den.
» Reimboldo Reimbőldelin et Burckardo fratri suo $16^1/_2$ unc.
» filiis quondam Nicolai Under kőflúten $16^1/_2$ unc.
» Johanni de Múlnheim et fratribus suis 20 lib. et $3^1/_2$ unc.
» Hugoni Stúbenweg 4 sol.
» Reinboldo Stúbenweg 4 sol.
» Erhoni Stúbenweg 24 sol.
» Johanni Stúbenweg 4 sol.
» Petro Stúbenweg 4 sol.
» Hugoni Wirici 4 unc.
» Andree Wirici 4 unc.
» filiis quondam Pauli Wirici 4 unc.
» Thome dicto Hőier 16 unc.
» Cůntzelino dicto Hőier 8 unc.
» dicto Braudecke 15 unc.
» Johanni dicto Klobelőch 6 lib. 17 sol. et 3 den.
» Wilhelmo Nappen $3^1/_2$ lib.

Item herr Johans von Wickersheim 5 sol.

» herr Cůne von Wickersheim 10 sol.

» herr Heintzeman Otte Friderich 7 úntze.

» herr Erhart von Kagenecke 2 ½ lib. 3 sol. 9 den.

» Reimbolt von Kagenecke 3 lib. 3 sol. 9 den.

» herr Johans Hunesvelt von Kagenecke 1 lib.

» Claus von Achenheim 2 ½ lib. 5 sol.

» Reimbolt Spender 15 lib. 15 sol.

» Ulrich Lôselin 2 lib.[a] [nimet her Ulrich Bock der junge, Ulrich Bock seligen sun in Brantgasse].

[Item 2 lib. her Johans Bock von der Kusoltin wegen].

Item Symunt von Schônecke 38 sol. 9 den. [nimet[b] Wilhelm von Valkenstein].

» Claus von Schônecke 38 sol. 9 den. [nimet juncher Wilhelm von Valkenstein].

Item her Johans Schilte 2 lib. 5 ½ sol. 1 ½ den.

» Goszen Schilte 2 lib. 5 ½ sol. 1 ½ den.

» Johans Kynde von Matzenheim 1 lib. 3 sol. 9 den.

» Wernlin Sturme 4 lib.

» Sigelin[c] Vôltschen und sinen brudern 11 lib. 2 den.

» Johans Jungen und sinen brůdern 3 ½ lib 2 uncen.

» Symunt Wetzelin 18 sol. 10 den.

» Henselin Rebestocke in Münstergassen und sinen gemeinern 8 lib. minre 6 den. * des wurt Hans Lentzel und Růle sinem brůder 2 lib.*

Item Herman Wirich 1 lib.

» Johans Wenser zů Mollisheim 8 lib. [nimet Bernhart Bockelin].

» H. Pfaffenlabe und sinen brůdern 2 ½ lib.

» Peter Nopen 35 sol. } [nymet juncher Siferlin in Obergasse].
» Wilhelm Nopen 35 sol. }

» [Reynbolt zu dem Trúbel] 1 lib. warent des Gensefůs.[d]

a. *Hiernach zugeschr. aber ausgestr.* «nimet Walther von Wintertur». b. *Hiernach zugeschr. aber ausgestr.* «der Spital». c. *Von späterer Hand ausgestr. und übergeschr.* «Hug». d. «Reynbolt zů dem Trúbel» *auf Rasur von späterer Hand. Von B dahinter geschrieben aber ausgestrichen* «nimet Gosse Sturm von Wegersheim».

Item liberis Ottonis Friderici 7 unc.

» Hessoni Pfaffenlap 2 ½ lib.

» Johanni Kusolt 3 lib.

» Conrado dicto Richter 15 sol.

» filiis dicti Zehen 5 sol.

» Stehelino de Berse 8 lib.

Nota die aht pfunt geltz, die Stehelin hette uf unserm zolle zů Straszburg zů eime burglehen zů Girbaden, die hat er uf gelassen und sint gelnhen Johanse Wenser eime edelknehte von Mollisheim.

item liberis Alberti de Hermotzheim 15 sol.

» Johanni filio Ludewici de Wickersheim 10 sol.

» sculteto in Bůtenheim unam libram.

summa horum est centum et 65 lib. cum 17 den.

(Diese Summe ergiebt sich nicht mehr aus den obigen Summanden.)

Item Herr Reimbolt Stúbenweges dôhtern 8 úntze den. iren lebetagen und nút fúrbaz [nimet Reinbolt Lappe].

* summa huszins. 165 lib. 2 sol. $4\,^1/_2$ den.[1]

item einer klosterfrowen von sante Eilsebet 13 úntze.

» Kleinhenselins erben von Wintertur 13 untze.

» dem von Bergheim eime priester $2\,^1/_2$ lib. 5 sol.

summa $4\,^1/_2$ sol. 5 úntze.*

[summa úberal ist 100 lib. 70 lib. und 14 den.]

XII.[a]

Dis sint die do uf deme zolkeller zû Strosburg gúlte gekôft hant:

Item zû dem ersten 100 gúldin geltes dem capitel zû Strosburg.

» 40 lib. geltes der von Bischofesheim, stont 800 lib.

» hern Burckart von Múlnheim von Rechberg 100 gúldin geltes von des von Hewen wegen.[b] [2]

Item 100 gúldin geltez hern Johans Hafener stont 1500 gúldin.[3]

» frôwe Annen hern Heinriches wittewen von Múlnheim 100 lib. geltes, stont 1500[c] [wurt den von Rotzenhusen und den Beyern].

Item Rûle Barpfennig 100 lib. geltes, stont 1500 lib.[4]

» Johans von Rosheim 30 marg silber geltez, stont 450 marg.[5]

» hern Johans Ůlrich von Múlnheim 60 gúldin geltes, stont 900 gúldin.[6]

» Rûdolf Swenninger 30 lib. geltes stont 450 lib.[7]

» Jekelin Nussebengel 20 lib. geltes stont 300 lib.[8]

» Hartman von Wittensheim 10 lib. geltez stont 150 lib.[9] wurt dem Ertzinger.

» her Andres Smide 10 lib. stont 150 lib.[10] *wurt Erhart Zorne deme goltsmide, ist zu lipdinge gemacht*.[d]

Item frowe Margreden zûm Turme und iren geswústern 10 lib. stont 150 lib.[11]

» der Merckelerin 44 lib. geltez stont 660 lib.[12]

» hern Burckart von Múlnheim 80 lib. geltez stont 1200 lib.[13] *wurt frowe Beatrix und dem Berlin*.

Item Sifrit Schôppfelin 200 gúldin geltes stont 3000 gúldin.[14]

» hern Burckart von Múlnheim in Brantgassen 35 lib. geltes stont 525 lib.[15]

a. *Abschnitt XII und XIII von Hand B.* b. *Die Zeile von B später hineingeschrieben.* c. *Z_2 1000 lib., wohl irrtümlich.* d. «ist — lipdinge» *von dritter Hand; vor dem Ganzen ein Kreuz.*

---

[1] *Die Summanden sind auch hier nach der ersten Addition geändert.* [2] *Eine Verkaufsurk. auf 100 gúldin für 1200 gld.* «Rudolf von Hewen, custos» *von 1366 Aug. 8. Str. Bez A. G 3464 Kopialbuch.* [3] *Urk. ebenda als* «Hans Haffner ritter von Wasselnheim» *vom gleichen Datum.* [4-8] *Ebenda; alle von 1366 Aug. 20.* [9] *Verkaufsurk. ebenda, doch mit der Kaufsumme von 200 lib.* [10] *Laut Urk. v. 1366 Aug. 20. ebenda als* «Andres Fabri.» [11] *Urk. v. gleichem Tage; ebenda. Verkaufssumme auch hier 200 lib. hier heißt es* «meisterin und schwestern zu dem Turn.» [12] *Eine Verkaufsurkunde v. 1366 Aug 20 auf dieselbe Summe um denselben Zins ist an Hans Merswin und dessen Erben ausgestellt.* [13] *Urk. ebenda.* [14] *Urk. ebenda; doch heißt es* «Sifrit Schôpfelins witwe». [15] *Urk. ebenda; doch* «Burkelin von Mulnheim».

Item frôwe Eilse Merswinen 6 lib. geltes stont 80 lib.[1]
» 100 lib. geltes dem Stislach stont 1500 lib.[2]
» Heinrich Grûnwalt 10 lib. geltes. [wurt deme jungen Cuntze Müller.[a]]

XIII.[3]

Dis sint die lehen, die men alle jor zû winahten git an dem zolkelre zû Strasburg:
Item hern Johans Klobeloch dem eltern 35 sol. miner 3 den.
» hern Reinbolt Klein Klobeloch 35 sol.
» Reinbolt Zorn zû Rinecke 33 ½ sol. 1 ½ den. } [nimp her Johans Bock.]
» Klein Zôrnelin 33 ½ sol. 1 ½ den. }
» hern Burckart von Múlnheim von Rechberg 10 lib. 16 sol. 9 den.
» hern Heinrich von Múlnheim von Landesberg 3 lib. 8 sol. 4 den.
» hern Heintzen von Mulnheim 6 lib. 9 sol. 4 den.
» hern Byschof von Múlnheim 1 lib. 9 sol. 10 den.
» Reimbolt Spender 2 ½ lib. 5 sol.
» hern Behtolt Zorn 1 lib.
» hern Heinrich Zorn 1 lib.
» Hans Zorn von Eckerich 1 lib.
» her Adam Zorn 1 lib.
» Hugelin Zorn 1 lib.
» Heilant Zorn 1 lib.
» Clawes Jungzorn 1 lib.
» deme wissen Zorne 1 lib.
» Clawes Zorn Engelbreht 1 lib.
» Bôllel von Múlnheim 3 ½ lib. 6 sol.
» Gosse von Múlnheim 3 ½ lib. 6 sol.

a. *Auf dem untersten Rande der Seite steht* »3330 guldin«. *Darunter* »630 lib.«

---

[1] *Urk. ebenda; doch ist hier die Verkaufssumme 90 fl.* [2] *Urk. ebenda, von 1366 Aug. 18 an* »Stislaw v. d. Weitenmüle«. [3] *Liste des bischöflichen Lehnscodex (BezA. G 377):*

Ista feoda expediuntur de predicto thelonio in festo nativitatis domini:

Nota quod Reimboldus Süsze vendidit Heinrico de Mûlnheim redd. 5 lib. super feodo suo, quod habet super theloneo Arg, et hoc factum est de consensu Bertholdi episcopi Argentinensis.

Item dicto Liebencellario 18 sol.
» Heilcke filie patrui sui 18 sol.
» filio Waltheri dicti Spender 2 lib. et 15 sol.
» Johanni de Kalbesgassen 6 ½ lib. minus 18 den.
» liberis quondam Johannis ultra Bruscam 4 lib. 12 sol. et 7 den.
» filiis quondam Erbonis ultra Bruscam 21 unc.
» Zornoni seniori 3 lib.
» Zornoni juniori 3 lib.
» Hugoni Zorn 3 lib.
» Petro de Schônecke 4 lib. minus 30 den.
» Johanni Panfelin 3 ½ et 1 unc.
» dicto Tanris 2 lib. et 7 ½ sol.
» dicto Schilt et Waldenario 3 lib. et 7 ½ sol.
» Johanni de Mûlnheim et fratribus suis 18 lib. et 3 ½ uncen.

Item Anshelms kinde von Kagenecke 2 $^1/_2$ lib. 3 sol. 9 den.[a]
» Sigelin[b] Fôltschen 5 $^1/_2$ lib. 4 sol. 1 den.
» Hesse Pfaffenlabe 2 $^1/_2$ lib.
» hern Johans von Kagenecke dem hofemeister 2 lib.
» hern Johans von Kagenecke von Hunsfelt 1 lib.[c]
» Gossen von Kagenecke 1 lib. 3 sol. 9 den.[d]
» Gosse Rebestog und sinen gemeinern 3 $^1/_2$ lib. miner 6 den.
» Hans Lentzelin und sinem bruder Rûle 2 lib.
» Ůlrich Bog 3 $^1/_2$ lib. 1 úntze. [nimet Hans Bock, Claus Bockesz seligen sun.]
» Clawes Jungen 1 lib. 18 sol.
» Hans von Windecke 2 $^1/_2$ lib. minre 23 den.
» Walther von Wintertur 2 lib. von des Kusoltz wegen. [nimet Ulrich Bock, Ulrich Bockes seligen sun in Brantgasse.]

Item her Johans Bock 2 lib. von des Kusoltz wegen.
» Reinbolt Wetzel und sinen brûdern 18 sol. 10 den.
» dem Schilte 2 lib. 5 $^1/_2$ sol. 1 $^1/_2$ den.
» Bûrckelin Schiltes seligen kinden 2 lib. 5 $^1/_2$ sol. 1 $^1/_2$ den.
» Herman Wirich 1 lib.
» Claus von Schônecke 38 sol. 9 den. [nimet juncher Wilhelm von Valkenstein.]
» dem Spital[e] 38 sol. 9 den. von Simundes wegen von Schônecke.
» den tûmheren zû s. Peter 30 sol. von der von s. Arbogast wegen.
» Bernhart von Matzenheim 1 lib. 3 sol. 9 den.
» Siferlin in Obergasse 3 $^1/_2$ lib. von der Nopen wegen.

huszins.

Item einer klosterfrowen von s. Eilsebet 13 úntze.[f]
» klein Henselins Erben von Wintertur 13 úntze.
» dem von Bergheim eime priester 2 $^1/_2$ lib. 5 sol.

Summa 102 lib. 7 sol. und 1 den.[1]

a. Z_2 «2 $^1/_2$ lib. 4 sol 1 den.» b. *Ausgestr. und von anderer Hand übergeschr.* «Hugen». c. Z_2 «von Húndesheim» d. Z_2 «1 lib. 4 sol. 9 den.» e. *Ausgestr. dafür übergeschr.* «Wilhelm von Valkenstein». f. Z_2 «14 úntze».

Item Nicolao de Kagenecke 4 lib. 3 sol. et 9 den.
» Johanni de Kagenecke 2 lib. et 13 sol. 9 den.
» Hugoni Wirici 4 uncen.
» Andree Wirici 4 uncen.
» filiis Pauli Wirici 4 uncen.
» Johanni Klobelôch 6 lib. 17 sol. et 3 den.
» Heinrico de Múlnheim 6 lib. et 10 den.
» dominis de s. Arbogasto 30 sol.
» Wilhelmo Napen 3 $^1/_2$ lib.
» Cûnrado Rihter 15 sol.
» Hessoni Pfaffenlap 2 $^1/_2$ lib.
» Johanni Kusolt 3 lib.

Summa horum est centum 86 lib. minus 23 den.
(Die Summe ergiebt sich nicht aus den obigen Summanden.)

[1] *Diese Summe ergiebt sich nicht aus den obigen Summanden.*

Abschnitt VI in der Fassung von Z_3.

Ordenung des seyger ampts.[1]

Der seiger sol sweren, also harnach unde davor geschriben stott, und nit uber den model zû komende in keynen wege bi sinem eyde.[2]

[*1*][3] Item wer seiger ist in der stat Straszburg von des zolles wegen und von unser des bischofs von Straszburg, der sol keyn miet noch mietwon nemmen von den lüten, denen er ir mesz seiget, one alle geverde by sinem eyde.

[*2*][4] Item es sol ouch nyemans kein mesz hinwegk lichen umb zinsz, er sig wer er well, es sygen sester oder halbsester, vierling oder halb vierling oder andere mesz, dan ein zoller in dem zollkeller zû Straszburg von dez zolles wegen. und wer der oder die weren, die das deten oder yemans von yren wegen, und das eynem zoller fúrkumpt, so sol er by synem eyde von stund an noch im senden und in dorumb zû red setzen und dorumb besserung zû nemen, als sich gebúrt. desglichen von den elen.

[*3*][5] Wer es ouch das der seiger eynicherley mesz funde, das mit horn wer beslagen, das sol er nemen und sol es antwurten dem zoller in dem zolkeller by sinem eide. er sol ouch niemans kein mesz haben mit horn beslagen dan ein zoller in dem zolkeller von des zolles wegen.

[*4*][6] Item was mesz man bedarf von des zolles wegen, die in den zollkeller gehoren, es sigen achtel, die man mit horn besleht, sester oder ander mesz, das sol der seiger machen und sol den zúgk der zoller geben von dem zoll und nit von dem seigelt.

[*5*][7] Item er sol ouch das gelt, das ym wurt von dem seigen, alle fronfast dem zoller antworten in den zollkeller by sinem eide.

[*6*][8] Item welches mesz er seiget, das in das laut gehôret, wen er es dan seiget, der sol sin truwe geben, das er das mesz zû Sraszburg noch in dem burgbanne nút enbrúche, esz sig welcher hand mesz das welle, und er sol die truw nyemans erlossen.

[7][9] Item alle die nuszsester, die er seiget, die sollen in dem burgbann zû Straszburg blyben und sol nyemands keynen han dan der zoller im zollkeller von des zolles wegen und die olelút. und sol nyemands keinen umb zinsz hinweg lyhen dan der zoller von des zolles wegen.

[*8*][10] Item er sol ouch alle sester, die er seiget und ander mesz, welcherhande die sint, die sollen alle glich wit sin noch dem model, der darzû gehoret one geverde, und besunder sol er ein uffsehen haben uff die schutfasz, die im gebrocht werden zû seigen.

---

[1] *Die hier gesperrt gedruckten Stellen fehlen in Z_1 VI.* [2] = Z_1. [3] = Z_1 *1.* [4] *Vgl. 9.* [5] *Vgl.* Z_1 *8.* [6] *Vgl.* Z_1 *7.* [7] *Vgl.* Z_1 *10.* [8] *Vgl.* Z_1 *2.* [9] *Vgl.* Z_1 *3.* [10] *Vgl.* Z_1 *4.*

[*9*][1] Item er sol ouch uszwendig der stat und in dem burgban zů Straszburg uff den merkten und in den húsern, do man veilen kouff hat, gon zů allen ziten, so yn duncket, das es gůt syg und notturftig, der mesz warnemmen und flissiglichen sůchen an allen stetten und enden, wo er vertruwe, das er sie vindet. wann er ouch mesz vindet, es syen sester oder alle andere messe, die do ungeseiget sind, die sol er nemen und eim zoller im zollkeller geben by sinem eyde und mag ein zoller besserung nemen, ob er wil.

[*10*][2] Item die strichen sollen getreichet sin on allein die saltzstrichen sollen flach sin.

[*11*][3] Item er sol ouch alle jor zů s. Martins tag gon zů allen saltzkasten, die in der stat Straszburg sint.

[*12*][4] Item die saltzmútter gent von den cleinen messen von yeglichem, do man saltz mit mysset oder mittet. wan die mesz gebrant werdent und geseiget, 28 den. oder einen sester saltz; und seiget man ynen die selben mesz zwúschen den zweyen messen Unser lieben frowen alle jore.

[*13*][5] Item wer es ouch, das yemands fúnden wurde, der do bruchte einen sester, der das jor nit geseiget were und nit recht were und bresten doran funden wúrde, oder ein ander messe, es syge welcherhand es syge, clein oder grosz, wo ein seiger das fúnde und er es erkante, das es nit rechte were, und er es den herren verkúndet und seite, der sol bessern und die besserung stot an den herren, das ist an einem bischof oder an sinem capitel oder wer dan den zoll inhat von der styft wegen; und sol die besserung dem zoll fallen und mügent die besserung setzen und nemen, wie sie dann erkennent uf yren eyd, die dan ein zoller bittet, gebút oder berúft, darúber urtel zů sprechende von unser des bischofs von Straszburg und unser stift wegen.

[*14*][6] Item ein sester, der in die stat Straszburg gehört oder in den burgkbann, der git 2 den., so man in seiget, ein halb sestere 1 den. und 1 fierling 1 helbeling.

[*15*][7] Item ein yegliche sester, der in das lant gehöret, der git 4 den., so man in seiget, ein halb sester 2 den., ein fierling 1 den.; und sol der seiger nit mer heischen.

[*16*][8] Item er sol ouch keinen dryling seigen dan der in das lant höret; und sol man das geloben by dem eyde, das man in nit in der stat noch in dem burgban bruchen welle. und er sol die gelubde nyemands erlossen by sinem eyde.

[*17*][9] Item was můlen uszwendig des burgkbannes zu Straszburg sint und in die stat Straszburg malen, do sol man den sester seigen noch dem landmesz. und den fierling, den sie bruchen, sol man seigen noch dem [mosz[a]], als er in die stat gehöret und nit anders.

a. *Vorl. om. ergänzt nach* Z_2.

[1] *Vgl.* Z_1 *5.* [2] *Vgl.* Z_1 *6.* [3] *Vgl.* Z_1 *11.* [4] *Vgl.* Z_1 *12.* [5] *Vgl.* Z_1 *13.* [6] *Vgl.* Z_1 *15.* [7] *Vgl.* Z_1 *16.* [8] *Vgl.* Z_1 *17.* [9] *Vgl.* Z_1 *18.*

[*18*] Item wer es, das der seiger von tod abging oder sunst undougelichen wúrde oder es mit untaden verschuldet, do got vor sy, oder es ufgebe und nym kúndt oder môcht, zů handt sol unser zoller in unserm zollkeller zů Straszburg von unser des byschofs und der stift wegen einen erberen frummen man setzen und ufnemen, der dan dougelich und geschikt und gůt darzů ist, als sich dan zů dem seygerampt gebúrt, und sunst nyemans anders dan unser zoller sitzen sol, uff das semlich seigerampt nit ostúr stand, do mit menglich in stat und in lant nit gesumpt und kein klag dovon komen môge.

[*19*] Und sol unser zoller ym die ordenung mit allen puntten, ouch wie er den zoll nemen sol und dovor und donoch geschriben stot, vorlesen und tůn sollichs sweren.

[*20*] [1] Unser zoller im zollkeller sol ym disze meszmodel zů dem seigen geben und ym entpfelen by sinem eide, das geschirre zů bewaren, domit nit mesz oder model doby gemacht oder genomen môgen werden.

[*21*] Er sol ouch das seyger gelt und das zolgelt nyemans schenken oder faren lossen sunder den unserm zoller zů lyffern by sinem eide.

Disse ordenung ist geordenet, do man zalt von der geburt Cristi dusent dryhundert und im viertzehenden jor. und was der obgenant seiger nit gehanthaben mag, sol er by sinem eide fur einen zoller in dem zollkeller bringen on verzugk.[2]

---

[1] *Vgl. Z_1 19.* [2] *In Abschrift des 16. Jahrhunderts liegt BezA. G 310 noch folgendes auf den Zoll bezügliches Stück:* «Allen den si kund, die disen brief gesehent und gehorent lesen, das wir Burkhart Schôp ein ritter, Johans Knobeloch, Conrad Richter und Hanseler von Schonecke scheffele
1325 zů Straszbnrg des jares in dem rat waren, da men zalte von gottes gebnrt drutzehen hundert jar nnd funf und zwenzig jar und erteilten mit den andern rathern, daz der zoller zů Straszburg fri sol sin und daz man nieman darumbe beknmbern noch fronen sol, wan es erberlichen also erzuget wart vor meister und rat zů Straszbnrg. nnd des zů einem urkunde so haben wir die vorgenanten scheffel unser ingesigel an disen brief gehenket, der wart geben an der mittewuchen vor des heiligen crutzes tag als es erhebet wart des jares, do man zalte von gottes geburt druzehenhundert jar und funf nnd zwenzig jar.»

4. *Aufzeichnungen über Münze und Hausgenossen.*

I. Allgemeine Bestimmungen.

Das Weistum über Münze und Hausgenossen findet sich im Straßburger Stadtarchive AA Art. 44, Papierhandschrift von 64 Blättern fol. 28 ff. Die Handschrift ist mit Ausnahme einer Urkunde von derselben Hand geschrieben. Die letzten datierten Stücke reichen bis 1437, die Urkunde von anderer Hand ist 1438 aufgezeichnet. Sonach wird man wohl annehmen dürfen, daß die Handschrift in ihrem Hauptbestandteil 1437 zusammengeschrieben ist.

Die Aufzeichnungen über die Münze sind nach Hegel Chron. D. St. IX 989 im 14. Jahrhundert verfaßt. Eheberg, der in seiner Schrift «Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften» S. 184 das Statut abdruckt, setzt den Erlaß desselben vor das Jahr 1332, vor die Zeit des Zunftaufruhrs, «da sich die patricischen Hausgenossen noch ihrer sämtlichen Privilegien aus alter Zeit erfreuen, ein Zustand, der nach dem Eintritt des zünftlerischen Regimentes sogleich sich ändern mußte.»

Die Bestimmungen sind sicher vor dem Jahre 1369 erlassen worden. Nach einem Statut dieses Jahres (Str. StA. Briefb. A f. 259) richtet über Münzvergehen, wenn Hausgenossen die Schuldigen sind, der Münzmeister, jedoch in Gegenwart von Ratsboten; sind andere Bürger derartiger Vergehen angeklagt, so unterstehen sie dem Ratsgericht, Besserungen fallen in allen Fällen an die Stadt. Ganz anders in den vorliegenden Aufzeichnungen: hier richtet der Münzmeister bei Münzvergehen nicht nur über Hausgenossen sondern überhaupt über jeden Bürger (Art. 8 und 11); für die Hausgenossen ist er sogar bei Anklage auf Diebstahl kompetent (Art. 10), ja er hat die Erlaubnis, in Streitigkeiten zwischen Hausgenossen und andern Bürgern seinen Richterspruch zu fällen, falls sich jene Bürger seiner Jurisdiktion unterstellen wollen (Art. 41). Kurz die richterliche Zuständigkeit des Münzmeisters und die Vorrechte der Hausgenossen sind im vorliegenden Statut noch ungleich weitere, als sie sich in der Verordnung von 1369 darstellen.

Noch enger läßt sich die Entstehungszeit des Münzer- und Hausgenossenweistums durch Art. 17 begrenzen. Hier heißt es: «der múnszmeister sol ouch ein hûter setzen mit eins bischofes wissende und willen oder mit des wille, der danne die múnsse inne hat.» *Dieser Artikel muß zu einer Zeit aufgesetzt sein, in welcher die Verpachtung resp. der zeitweise Verkauf der Münze durch die jeweiligen Bischöfe schon begonnen hatte. Nun liegt die erste Urkunde über die Veräußerung der Münze seitens des Bischofs aus dem Jahre 1296 vor. Weiter deutet der Artikel daraufhin, daß die Veräußerung noch keine dauernde war, im Gegenteil zur Zeit des Erlasses scheint der Bischof selbst im Besitz der Münze gewesen zu sein. Diese Beobachtung weist das Statut wohl vor das Jahr 1334: seit dieser Zeit finden sich keine Münzverkaufsurkunden mehr vor, und es ist kaum anzunehmen, dass dieselben sämtlich verloren gegangen sind; hat doch auch das bereits im 14. Jahrhundert geschriebene Briefbuch A, das die auf die Münze bezüglichen Stücken zusammenstellt, keine bezügliche Urkunde aufgezeichnet. 1344 wird dann auch eine Münzordnung nicht mehr wie sonst auf die zahlenmäßig bestimmte Reihe der Pachtjahre erlassen, sondern sie soll währen,* «alse lange wir dise múnsze hant.» *Das Besitzrecht der Stadt wurde aus einem zeitweiligen zu einem dauernden; dafür spricht am deutlichsten ein Statut Bischof Bertholds, welches mit dem Verbote, die Münze (wie die übrigen bischöflichen Aemter) länger als 12 Jahre oder auf Lebenszeit zu verleihen, die Existenz und die Entwicklung dieses Zustandes aufzuheben resp. aufzuhalten sucht.*

Hiernach würden also die nachfolgenden Bestimmungen zwischen die Jahre 1296 und 1334 zu setzen sein.

Auf eine so frühe Entstehungszeit des Statuts deutet auch die Verordnung für die Wahl der Geschworenen. Nach Art. 2 ernenuen die zwölf auf ein Jahr Gewählten ihre Nachfolger selbst und damit wird das Amt in wenigen Familien erblich gemacht. Dieser Zustand entspricht dem Herkommen bei den Ratswahlen vor 1332. Nachdem in diesem Jahre der alte Wahlmodus für den Rat aufgegeben

ist, wird man nicht in späterer Zeit die veraltete Sitte für die Körperschaft der Hausgenossen neu eingerichtet haben.

Auch der Artikel 1, in welchem ausdrücklich erwähnt wird, daß der Münzmeister das Gericht besitze «von eins bischofes wegen», weist auf eine Zeit, in welcher es dem Bewußtsein der Hausgenossen noch durchaus geläufig war, daß das Münzmeisteramt ursprünglich ein bischöfliches war.

Weiter wird im Eingange gesagt, daß die Fünferkommission «die Stücke ausgetragen habe», «als sie es funden hant an alten zedelen». Für die Codifikation des Münzer- und Hausgenossenweistums scheint also derselbe Grund mit maßgebend gewesen zu sein, der für die Gesetzgebung von 1322 bestimmend war «der stette reht und gesetzede worent geschriben an vil briefen und zedeln.» Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wenn in einem Falle das Bedürfnis rege geworden war, den Inhalt der alten Zettel zusammenzuschreiben, nun auch auf andern Gebieten das Beispiel nachgeahmt wurde, daß also beide Akte zeitlich nicht allzuweit auseinanderliegen.

Darf man nun aus dem oben angezogenen Art. 17 entnommenen Stelle weiter schließen, daß bei Erlaß des Münzerweistums die Münze nicht verpachtet war, so läßt sich innerhalb des Zeitraumes von 1292—1334 das Datum des Aktenstückes noch genauer fixieren.

Der erste bekannte Pachttermin läuft von 1296 Febr. 2 — 1300 Febr. 2. Hegel (D. St. Chron. IX 991) meint, daß derselbe damals vermutlich auf acht Jahre erneuert worden sei. Ich glaube das nicht. Eine Urkunde darüber liegt nicht vor; ebensowenig besitzen wir aus diesen Jahren eine Münzordnung, wie sie die Stadt sonst bei Neupachtungen zu erlassen pflegt. Sodann aber läßt sich 1298 März 4 der Rat vom Bischof die Zusicherung geben, daß die jetzt von ihm geschlagene Münze auf weitere 8 Jahre nach Ablauf der Pachtzeit Geltung habe. Das wäre nicht nötig gewesen, wenn der Rat im Besitz der Münzgerechtigkeit geblieben wäre, und nicht hätte fürchten müssen, bei Ausprägung bischöflicher Münzen seine Pfennige außer Kurs gesetzt zu sehen. Es kommt weiter hinzu, daß 1301 der Rat von einem, nicht, wie das 1292 geschehen ist und 1308, 1314, 1319, 1329 sich wiederholt, von unserem Münzmeister spricht. Das deutet doch daraufhin, daß das Münzmeistertum damals nicht vom Rate besetzt wurde. Zwei Jahre vor Ablauf des Termins, für welches der Rat seine Pfennige sicher gestellt hat, wird nun ein auf die Münze bezüglicher neuer Pachtkontrakt mit dem Bischof abgeschlossen, der am 2. Febr. 1308, an demjenigen Tage also, an welchem der den Wert der städtischen Pfennige garantierende Vertrag ablief, in Kraft treten sollte.

Es ist nach alledem höchst wahrscheinlich, daß von 1300—1308 die bischöfliche Münze nicht veräußert war.

Der neue Pachtvertrag erstreckte sich bis 1314 Febr. 2; die von der Stadt am 28. Jan. 1308 erlassene Münzordnung hat dieselbe Giltigkeitsdauer. Von 1314 liegt ein Kontrakt nicht vor, wohl aber deutet der Erlaß einer für 3 Jahr giltigen Münzordnung darauf hin, daß für dieselbe Zeit das Prägungsrecht der Stadt überlassen war.[1] Ein neuer Vertrag auf Ueberlassung der Münze an die Stadt wird erst 1318 am 6. Febr. abgeschlossen und soll von 1319 Febr. 2 auf 10 Jahre in Kraft treten. Eine dementsprechend auf 10 Jahre erlassene Münzverordnung datiert von 1319 Febr. 22. Zwischen dem Ablauf des alten und dem Abschluß des neuen Kontraktes liegen also abermals zwei Jahre, während welcher der Bischof selbst die Verwaltung der Münze besorgt zu haben scheint.

Von 1329 sind wiederum Münzordnungen, die für 6 Jahre Giltigkeit haben und am 2. Febr. in Kraft getreten sind, von Seiten der Stadt ergangen, und von 1334 liegt noch einmal ein Pachtkontrakt vor, durch welchen von 1335—1339 die Münze an die Stadt übergeht.

Hiernach scheint während der in Betracht kommenden Zeit die Münze zweimal vom Bischof selbst verwaltet worden zu sein: von 1300—1308 und von 1317—1319.

---

[1] Wiegand UB. II 265 löst das in der Münzordnung stehende Datum «fritag nach Velletinstag» als Febr. 15 auf, weil der 14. Febr. als Valentinstag im Elsaß bekannter sei als der 7. Jan., der Tag des heil. Valentin, Bischofs von Passau. Damit würde der Vertrag, der nächste «lichtmes Unsere frowen, die nu ze nehest komet» in Kraft treten soll, erst für 1315 Febr. 2 giltig sein. Für den vorliegenden Fall ist es wohl wahrscheinlicher, daß der 7. Januar als Valentinstag genommen ist, da sich bei dieser Annahme der neue Pachtvertrag unmittelbar an den alten anschließt.

Während eines dieser Termine wird das Weistum über Münze und Hausgenossen zusammen gestellt sein. Ich entscheide mich für die Zeit von 1317—1319, da diese Jahre der großen Rechtsaufzeichnung von 1322, zu welcher, wie gezeigt, das vorliegende Weistum in gewisser äußerlicher Beziehung stand, am nächsten liegen. [1]

Disz sint die stucke, als es die fünff uszgetragen hant und sü gût duncket, die man den geswornnen für sol legen, die des gerihtes sint, obe es sü gût dunket und ouch als sie es funden hant an alten zedelen. und sint disz die reht, die ein münszmeister und die huszgenossen hant von dem bischofe von Strâszburg und der stifft:

[*1*] Zû dem ersten sol ein münszmeister das gerihte besitzen uffe der munssen von eins bischofes wegen.

[*2*] Der munszmeister und die huszgenossen sollent ouch das gerihte besetzen, als sü duncket uff iren eidt, dass sü nützlich und nottürfftig dunket der münssen und den huszgenossen und das arme und riche geliche beschee; und sollent der zwölffe sin, die do swerent oder gesworen hant zû dem gerihte ze gonde alle zinstage, also die glocke zwölffe sleht und in der munssemeister tût gebieten. wer es aber, das es der münszmeister nüt getûn möhte oder nit do enwere, so sol der hûter an sinre stat rihten und in verwesen. wer es ouch, das der münssemeister oder der hûter ir weder keinre do künde sin, so sol der elteste örtermeister under den zweyen, die dann örtermeister sint, das gerihte besitzen an eins münszmeisters stat alle zinstag also vorstett, und sol man die zwölffe fregen, nüt me. es ist ouch zû wissende, das die zwölffe, die dann also ein jore gerihte haben sollent, nach dem jore zwölff anderwerbe kiesen [2] und usz den alten behaben uff die halben minre oder me, als es sü dann nottürfftig duncket; und hant (*sic!*) ouch dieselben zwölff, die dann des gerihtes sint, maht haben zû rihtende und alle stucke, uszgenomen do es eime an den lip gat oder die zwolffe bekantent, das sü iemans zû in bedürfften lützel oder vil. und welre huszgenosse also bey dem gerihte were und beruffet würde, die sol man fregen als die andern und ir urteil gelten als der, die dann des gerihtes werent. und also dann der gemeine zû gedinge würde gebotten, so mögent dann die huszgenossen urteilen und rihten, nach dem es für sü kommet, über lip und gût, als es von alter herkomen ist und ouch gehalten ist.

[*3*] Ouch ist zû wissende, als man an dem zinstage herkommet und man gerne richten wolt, als vor stat, so sol der, der danne also rihtet, den zwölffen rû gebieten by sehs pfenningen. würde das verbrochen, so sol man es ime gebietten by eime schilling pfenning und sol man ouch die gebotte nit varen lassen; und was also verbrochen würdt, da sol das halbe werden dem münszmeister und das ander den örter.

---

[1] *Es scheint mit diesem Ergebnis nicht in Einklang zu stehen, wenn es Art. 25 heißt:* «wer es ouch das ieman swûre, semliche swûre, als an unser herren bûchere geschriben stat, darumb man rûget 6 pfenninge zu bessernde.» *Denn ausdrücklich sagt Königshofen* «wan vormols hette men uf der Pfaltzen kein bûch». *Das ist aber wohl nicht so wörtlich zu nehmen, denn Stadtrecht IV und die unter der Benennung Stadtrecht V begriffenen Sammlungen waren ja bereits vorhanden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß bei einer späteren Redaktion zeitentsprechende Aenderungen aufgenommen wurden.* [2] *Diese Art der Wahl entspricht der Ratswahl vor 1332.*

[4] Ouch ist zû wissende, wenn der münzmeister oder der, der dann rihtet, also vor stet, nottürfftig duncket oder üt fürkommet, so mag er zû gedinge gebietten und das gerihte besitzen, glicher wise also vor stat. wann ouch das merreteil der zwölffe da sint, so mag man rihten; und was do das merreteil rihtet, das sol krafft haben.

[5] Ouch ist zû wissende, was also geurteilt würt und besserunge uff einen fiele, das sol man ime gebietten by fünff schillingen pfenningen in dryen tagen zû gebende. und wer es, das einer sich dawider satte, wer der were, so sol der münszmeister es ime danach gebietten aber in dryen tagen by 10 schilling pfenningen; wer es dann, das disz verbrochen würde, so sol es dann der münszmeister zû stund für das gedinge bringen und sol es sagen umb die ungehorsame und sol es dann an einen setzen und sol man es ime dann gebietten by eime pfunde by der tagezit: wer dis alles also verbreche, so sol es aber der münszmeister oder der sine stat haltet, also vor stot, für das gedinge bringen und gieme dargebietten, der also hat verbrochen und in zû rede setzen und aber an einen setzen; und sol man ime es gebietten by einer marck silbers. und wer es, das disz alles nit gehalten würde von dem, dem disz also gebotten würde und es verbreche, wer der were und also ungehorsam were, der sol sin münszreht verloren haben, und sol das sinen kinden kein schaden sin an iren münszreht.

[6] Ouch ist zû wissende, daz die zwölffe, die den zemale des gerihtes geswornnen sint, mögent setzen uszwendig des rates zû rûgende alle unfûge in der münssen, uff der münssen und vor der münssen uff dem bloch, wie sie allerbeste duncket. und welle also zû geswornne werdent gesat, die sollent rûgen alle unzuht by iren truwen an eides stat.

[7] Ouch ist zû wissende, wer eime münszmeister übelrette, so sol es der münszmeister für das geriht bringen by sime eide und sol es dann setzen an der geswornnen einen. und bekennen dann die geswornnen, das geiner besseren sol, so bessert er ein pfunt pfenning und vier wochen von der münsse; und würde eim hûter, eime örtermeister oder eime geswornnen übel gerett, die sollent es ouch fürbringen by iren eiden; und wer dann also bessernde würt, der bessert zehen schilling und viertzehen tage von der münsse; und ist dis zû verstonde, als dicke man dirre vorgeschriben stucke tût oder nit also gehorsam were dem geriht und den rihtern, so sol man es rihten und rehtvertigen, als da bescheiden ist by dem eide.

[8] Ouch ist zû wissende, das nieman keinen wehssel sol in der stat und in dem burgbanne triben, er sy dann ein huszgenosse an der münssen. were es aber, das iemans anders deheinen wehssel tribe in der stat oder in dem burgbanne, dem mag der münszmeister für sich gebietten und in zû rede stossen und in darumb rehtvertigen. unsere burgere mögent ouch ir tûch oder ander ir kouffmanschafft umb guldin oder groszen[1] geben oder anderleyge münszen und mögent ouch dasselbe gelt, das sü also empfangen hant, umb ir gewende widerumb geben und ander

[1] *Groschen nach Engel und Lehr, Numismatique de l'Alsace 1887. S. 190, erst seit 1397.*

kouffmanschafft. woltent sü aber guldin oder groszen oder anderleyge münszen verwehsseln umb ander gelt, das sollent sü an die münsse tragen und eime huszgenossen geben zů kouffende.

[*9*] Der münszmeister und die huszgenossen sollent ouch keinen zů huszgenossen empfohen, sin vatter sie danne ein reht huszgenosse und habe es empfangen und gewesen untz an sinen tod und da die kint elich sint.

[*10*] Es ist ouch zu wissende, welre huszgenosse, der an der münssen sitzt und den wehssel tribet, würde der belümet von diepstal wegen, dem sol der münszmeister oder sin stathalter einre, also vorstat, dargebietten unverzogenliche und in zů rede stossen umb die stucke, als er dann belümet ist. und enpfünde es sich dann, das er schuldig were, so sol er sin münszreht verloren han und nit me huszgenosse sin. were aber, das derselbe, dem dann also dargebotten würde, dem gerihte entwiche und nit gehorsam were, derselbe sol ouch sin münszereht verloren haben glicher wise, also vor stot und sol sinen kinden nüt schaden, die dann lebent.

[*11*] Der münszmeister mag ouch angriffen alle, die valtsche tribent mit golde oder mit silber oder mit andern ungelichen gewiht oder wogen oder mit valschen münszen slahen oder pfenninge beschrotten, wo er es befindet und fürkomet oder erfüre, wo ieman belümet würde, der es getan hette. keme ouch ieman zů eime huszgenossen mit argwenige pfenningen oder argwenig golt oder silber, das sol der huszgenosse nit von ime lassen, er sage es danne vor dem münssemeister oder dem hůter.

[*12*] Ouch ist zů wissende, wer es das der münszmeister oder der hůter also ieman angriffe, der also valtsche getriben hette mit golde oder silber mit münszen oder pfenningen oder pfenninge beschrotten hette, fünde man hinder dem das abschrot oder den valtsche, den mag der münszmeister zů rede stossen und an ime erfaren, was er geton habe. als es dann der münszmeister erfert oder ime küntlich würde. das sol er für das gerihte uff der münsze bringen für die huszgenossen und sol mit der urteil und rät die huszgenossen alle gemeinlich besenden uszwendig und indewendig der münszen, die zů iren tagen kommen sint, und sol den fürlegen die getat. die der begangen hatt, den er also angriffen hette, und sollent die gemeine urteil über in sprechen und besserunge.

[*13*] Unde wann ouch besserunge über den also erteilet würt von den huszgenossen gemeinlichen, so sol der munszmeister sü alle ires eides mannen, das sü an dem andern tage früge uff der münssen by ime zů gerihte sinent; und sol er den, der do missetan hat, für die münsse stellen, ob er den lip verwürcket habe und sol an eime der huszgenossen setzen, wie er es bessern solle; und wann die besserunge gesprochen würdt, so sol der münszmeister rihten nach rehte; und was davon vellet, das würt dem münszmeister und den huszgenossen. der münszmeister hett ouch nit anzegriffen, wann in der stat zů Straszburg oder in dem burgbanne.

[*14*] Wer es, das der münszmeister ein angriffe, der Strassburger münsse gefeltschet hett, uf den sol ein hůter clagen, daz er ime sine münsze gefeltschet habe, und sol das clagen vor eime münssemeister und den geswornnen huszgenossen, die dann das gerihte besitzent uff der münssen.

[*15*] Wer es ouch, das ieman angegriffen würde uszwendig des burgbannes in dem bistûm, in welhem gerihte das beschee, do er also angegriffen würde, umb das er faltsche münsse geslagen hette oder pfenninge hette beschrotten oder valtsche Straszburger pfenninge uszgetragen hette, wo das dem münszmeister fürkeme, da sol er den hûter hinschicken in dasselbe gerihte und sol den vogt und das geriht manen, das sü von dem richten nach reht.

[*16*] Der hûter ist ouch nüt gebunden zû klagende von keime veltscher uszwendig der stat zû Straszburg und des burgbannes, er tû es dann gerne.

[*17*] Der münszmeister sol ouch ein hûter setzen mit eins bischofes wissende und willen oder mit des wille, der dann die münsse inne hat von des bischofes wegen, der dann den münszmeister gût duncket. und sol der hûter dann sweren an den heilgen, die münsse zû behûtende und zû bewarende, so er beste kan und als sü danne uffgesetzet ist oder uffgesetzet würt.

[*18*] Der münszmeister und die huszgenossen sint ouch überkomen durch nutz und notturft und der münsze ere, das man alle die guldin sundern sol und wegen, die lihten sundern und die sweren guldin und die bislege; und warfür die guldin genomen und koufft werden, dafür sol man sü geben und sol man ouch kein guldin ungewegen von der hand geben. wer das brichet, der bessert zehen schilling. und sol man vier erber man dazu kiesen, was man für gût und swer nemen sol. und sol der hûter die wegen tûn seigen, das sü glich standen zû dem viertel jors, obe man sü bedurff; und wemme sine guldin uszgewegen werdent, der sol sü nit underwerffen, die zû lihte werent.

[*19*] Ouch mag ein iegelicher guldin geben an den zöllen oder uff dem Rine; das sol nieman schaden.

[*20*] Es sol ouch keinre an keime guldin me zû gewinne nemen dann einen pfenning oder zwene pfenninge; er mag wol minre nemen und ist dis zû verstonde umb allerhande guldin, wie sü genant sint.

[*21*] Und wer also bessernde würt, der bessert zehen schilling. wer es das ieman harüber keinen ungewonlichen gewin neme, wo das der zwölffen eime fürkomet, der sol es rûgen by sime eide und sol man es rihten.

[*22*] Es sol ouch nieman keinen guldin hoher nemen dann der gemeine louff an der münssen ist, dann zemäl umb das einre dem andern den wehssel nit empfûre und ime sin kunden damitte nit abe werde genomen oder das einre sin gelt dester gerner hinder ime lasse. were es darüber, das einre den andern eren wolte, so mag er nemen die guldin, als man sü dann git dann zemal, nit hoher.

[*23*] Es sol ouch keinre über den dritten von ime nieman rûffen von wehssels wegen noch ouch sust verre rûffen noch haben by dem mantel oder by dem rocke, als er zû der düren usz oder in wolte. würt er gerûget, der bessert fünf schilling pfenninge.

[*24*] Es sol ouch keinre den andern heissen liegen noch fluchen umbescheidenlich noch ubel reden fromden noch heimbschen umb keinehande dinge. wer also gerûget würt, der bessert fünff schilling pfenninge.

[*25*] Wer es ouch das ieman swûre semliche swûre, als an unser herren

bûchere geschriben stat, darumb man rûget 6 pfenninge zu bessernde, würt der gerûget von eime geswornnen, der bessert 5 schilling pfenninge.

[*26*] Es sol ouch nieman den andern werffen mit snewe oder mit andern dinge weder in schimpfe noch in ernste weder in der münsse, uff der münsse noch abe der münsse noch ussewendig der münssen, als verre der grabe gat; wer da gerûget würt, der bessert 5 schilling pfenninge.

[*27*] Es sol ouch nieman bickel noch houwen in die beneke noch sust keinen schaden tûn; wer das tût, der bessert 5 schilling pfenninge, obe er gerûget würt.

[*28*] Wer es ouch das einre den andern slûge von knaben in der münssen, uff der münssen oder inewendig des graben, der bessert 5 schilling pfenninge.

[*29*] Wer es aber das einre ein messer zuhet über ein andern in der münssen, uff der münssen, indewendig der münssen und des graben, würt der gerûget, der bessert vier lot silbers und vier wochen von der münssen oben und niden.[a]

[*30*] Wer es ouch das einre den andern wundet, in der münssen oder indewendig des graben, davor got sy, wie das fürkomet, der bessert nach dem es ein geswornner rûget und erkennet. und sol dem rat alle reht behalten sin von messer ziehende oder von wunden.

[*31*] Es sol ouch nieman dem kneht und sime wip und gesinde, der uff der müntzen sitzet oder wer daruff gesetzet würde, keine unzuht bietten noch sine slosse zerbrechen noch sine geschirre noch keine ander dinge zerslahen noch zerwerffen. wer das dete, würde er gerûget, der bessert 5 schillinge und sol gieme sinen schaden uffrihten. und alle die, die doby sint gewesen, der ieglicher bessert 5 schilling pfenninge. und sollent es ouch die sweren zû rûgende und fürzubringende, die dann uff der münssen sitzent oder gesetzet werdent nû oder hienach und nit zû verswigende.

[*32*] Wer es ouch das ieman keine ture uffbreche und in die münsze gienge, oben oder niden, wie das fürkomet, der bessert ein pfunt und sol türen laden oder slosse wider machen. und wer des hilfft, der bessert also vil.

[*33*] Man sol ouch die münssen an dem sonnentag noch an zwölfbottentage nit vor imbisz ufftûn ungeverlichen by fünff schillingen dann ein düre oder vettich[1] by der stegen ane geverde.

[*34*] Es sol ouch keins huszgenossen wip wehsseln noch wehssel triben ane geverde; wo das beschiht und fürkomet, der man bessert zehen schilling.

[*35*] Es sol ouch nieman in deheins würtes husz gon wehsseln, der würt sende dann mit namen nach ime oder der gaste, der do wehsseln wil, umb das der wehssel an die münsse gange. wa das gerûget würt von iemanne, do sol der münszemeister zû rede stossen; und wer also bessernde würt, der bessert ein pfunt. und sollent ouch, die an den örter sitzent, die würtle noch ir gesinde nit mieten, umb das ir brudere dargewiesen werdent.

[*36*] Der münszemeister und die huszgenossen sollent ouch über iegelich der

a. *Vorl.* «inden».

1 = *Fittich, Thürflügel.*

vorgeschriben artickel gesworn setzen, als es sü gůt duncket, die den artickel rûgent, als in befolhen würt oder als dirre brieff seit. und sollent dieselben geswornnen die artickel rûgen und fürbringen zû dem ersten gedinge, als der münszemeister gesitzet, und waz sú dann zemal wissent und su rûgeber duncket by iren eiden.

[*37*] Die an dem fritage uff dem bloche sitzent und wehsselnt, die sollent nieman rüffen über den graben noch wincken under der louben oder under der pfaltzen nieman bezaln noch wehsseln. wolte ouch ieman den andern bezaln, das sol er tûn uff der münssen oder in der münssen mit beslossener türen. wer des nit tete und gerûchet würde, der bessert fünff schilling.

[*38*] Es sol ouch nieman spilen uff der münssen noch in der münssen keinre-hande spile uszwendig brettspiele, walen und kartenspiel by zehen schillingen. und sollent das die geswornnen rûgen nach horsagen.

[*39*] Es sollent ouch nit me dann zwene mit einander gemein haben an den orter noch uff dem bloch an dem fritag by fünff schillingen.

[*40*] Es sol ouch keinre zwo stett noch zwey orter haben. und wanne ouch einre ein ort koufft hat, der sol, die wile er es hett, nieman intriben noch kein geteiltes geben. were es darüber, das es einre nit tûn wolt, so mag es einre dem örtermeister klagen. der sol gime gebietten dannen zû gonde by zehen schilling. were aber kein örtermeister do, so sol es der neheste geswornne gebietten an eins örtermeisters stat. ouch sollent die, die örter kouffent an dem mentag kein übertrag machen, das keinre den andern ere mit keinen furwortten, daz den ortener davon verslagen möhte werden und den andern in iren seckeln heimlich noch offenlich nemen. wer das brichet, würt der gerûget, der bessert zehen schilling. und sol man das rûgen nach horsagen. und wer also orter kouffet, der sol bezalen vor imbisze.

[*41*] Ouch ist zû wissende, wo ieman stossig wurde mit eime huszgenossen, der do zû bancke sitzet oder gesessen were und an dem münszmeister oder hûter gerihtes vordert, so sol man ein gerihte machen und sol ginen frogen, obe er reht nemen wil vor den geswornnen. wil er dann reht nemen, so sol man ime das reht tûn und richten unverzogenlich. und sol man dem huszgenossen gebietten har fur gerihte zû dem ersten male by funff schillingen, zû dem andern male by zehen schillingen, zû dem dritten male by eime pfunde und darnach by eime jore und der münsse und darnach by fünff joren und darnach ewiclichen und sol das sinen kinden nit schaden; und ist dis zu verstonde one eigen und erbe.

[*42*] Wer es ouch dasz ein huszgenossen mit dem andern stossig würdent, so sollent dise gebott glicher wise gon, also davor stot.

[*43*] Wer es ouch das man die münsse würde buwende nû oder hienach, so sol dem hûter kein alt holtz volgen noch dem münszmeister. wol das von alten zalbencken abe gebrochen würde, der man nit me haben wolt, die sollent eins hûters sin, als es ouch von alter har is komen, als wir erfaren hant.

[*44*] Ouch ist zû wissende, welre knabe huszgenosse werden wil, wer dann das gelt darwürffet für den münszmeister, der sol ouch geben und verbunden sin zû geben die fünff pfunt eime örtermeister.

[*45*] Ouch ist zû wissende, was knehtes uff der münssen sitzen wil oder sitzet.

den sollent die huszgenossen kiesen. und wenne einre also gekosen würt, der sol dem hûter sicherheit tûn für hundert pfunt pfenninge. wer ouch also uff die münsse komet, dem sol man geben ime und sime wibe alle jore ein pfunt, zu wihnahten *December 25.* zehen schillinge und zu süngihten zehen schillinge für alle dinge, *Juni 24.* und sol derselbe kneht gebunden sin, die münssen nahtes zû besliessende türe und laden unden und oben zû der torglocken und morgens uffe ze tûnde zû der torglocke türe und venster. und sol ouch er zû geding gebietten, so es ein hûter heisset oder ein örtermeister oder wenne man sin bedarff.

[*46*] Ouch ist zû wissende umb den kneht, der do den gesellen dienet und der glûten warten sol, dem sol man geben zû der wochen ostern untz zû sant Michels *September 29.* tage alle woche 8 pfenninge und von sant Michels tage bitze zû ostern alle wochen 16 ₰ und sol im geben 4 sol. den. zû summer umb einen schantz und zû winter 8 sol. den. umb einen grauwen rocke. und sol derselbe kneht warten der gesellen und des geschirres und der tischelachen zû gehaltende, das ime dann empfolhen würt von eime örtermeister. und sol derselbe kneht ouch sicherheit tûn, für das ime dann also empfolhen würt.

[*47*] Ouch ist zû wissende, das alle die zû bancke sitzent und den wehssel tribent, jung und alt, die pfenninge kiesen sollent one geverde, Heidelberger und böse pfenninge usz. und wenne ouch eime dieselben pfenninge wider von der hant git eintzeleht oder miteinander, waz ime dann also usz gekosen würt und er übersehen hette, die sol er nit me wider under werffen weder in die pfenninge noch under ander pfenninge noch für gût sü me uszzegebende in keinen weg one geverde. und sollent das alle die globen by der truwen an eides stat, die verkosen pfenninge nit me ver gût uszzûgebende, die also ungekosen würdent zû einem male in der stat.

[*48*] Ouch ist zû wissende, das man alle jore einen andern örtermeister setzen sol und sollent ouch die örtermeister nüt übernomen geben dann an dem mentage 4 ₰ und an unsers herren fronlichnamstage einen omen wins. wer darüber üt darlihe oder gebe, dem sol man nüt geben noch abeslahen.

[*49*] Wer es ouch, das die huszgenossen gemeinliche in eime garten werent oder ieman hettent geladen zû libe oder zû leide, so mögent die zwene örtermeister maht haben, übernomen zû gebende bescheidenlichen mit der geswornner rât.

II. Der Münzmeister.

Das nachfolgende Stück findet sich im StA. AA Art. 44 fol. 39 im Anschluß an eine Abschrift der Münzverordnungen aus dem ersten Stadtrecht und eine dem beigegebene deutsche Uebersetzung. Die Bestimmungen stehen den oben abgedruckten Aufzeichnungen zeitlich wohl gleich. Wie nach Art. 13 so fallen auch nach der vorliegenden Verordnung die Besserungen zur Hälfte an den Münzmeister, zur Hälfte an die Hausgenossen, nicht wie 1369 an den Rat. Ebenso erhält hier wie dort der Münzmeister den zehnten Pfennig vom Schlagschatz.

Item ein münszmeister ampt lihet ein bischoff von der hant und sint dis des münszmeisters reht: ist das er rihtet uff der münssen umb valtsch silber und golt

und valtsche pfenninge, wellerhande es sii, und wanne man pfenninge machet zů Straszburg, so vellet ime der zehende pfenning von dem slege schätze. und wer huszgenosz wúrt, der sol dem múnszmeister einen halben vierdung silbers geben [1] und sol ouch einen kneht uff die múnsse seszen, der fúr gebúttet und da uff gesessen ist mit huse. und was besserungen da vellet, das wúrt eime múnszmeister halber und dem huszgenossen halber. lat aber der múnszmeister sin teil varen, so sollent die huszgenossen ouch irs lassen varen.

III. Verzeichnisse der Straßburger Hausgenossen.

Str. StA. Art. 44 fol. 5—13.

1283.

1283 Februar 1. Anno domini 1283 in vigilia purificacionis b. Marie virginis renovata est hec carta. hec sunt nomina dominorum, qui jus habent in moneta, qui dicuntur huszgenossen in Argentina:

Johannes filius Erbonis Judicis
Johannes filius ejus
Reymboldus frater ejus
Burckardus Spender
Otto Ripelin
Hugo filius ejus
Reymboldus de Friburg der Sůsse
Hugo Wirich
Johannes filius ejus
Henselinus ejus filius
Hugo filius ejus
Heintzelinus filius ejus
Nicolaus filius Götzonis
Nicolaus Wissegen
Nicolaus Zorn juvenis
Nicolaus Zorn senior
Hugo Zorn
Reinboldus Zorn filius ejus
Růlinus Zorn, Nicolaus Zorn, Lampertus Zorn filii sui
Hugo filius Burckardi Ripelin
Albertus Růlenderlin
Burckardus filius Hugonis
Hugo frater Zornonis

Dietmarus Ripelin
Petermannus filius fratris sui
Petrus, Johannes filii ejus
Hugo Tauris
Conradus Ripelin
Johannes filius ejus
Nicolaus Waldener
Johannes Schilt
Petrus frater Zornonis
Burckardus filius ejus
Hugo frater ejus
Johannes Panphile
Burckardus filius ejus
Hugo de Vegerszheim
Syfridus filius ejus
Johannes filius Růdolffi Lentzelini
Conradus Rihter filius ejus
Růlin Lentzelin
Hugo filius Heinrici Lentzelin
Lentzelinus ante monasterium
Johannes filius ejus
Johannes filius dicti Grůwalt
Heinricus Lentzelin
Nicolaus Lentzelin dictus Soldan

[1] *Vgl. hierzu StR. I, 77.*

Nicolaus filius ejus
Cûntzo frater ejus
Rûdolffus frater eorum
Johannes Lentzelin in aqua
Johannes filius ejus
Nicolaus filius ejus
Jacobus filius ejus
Rûlinus frater ejus
Nicolaus frater ejus
Johannes filius Rûlini
Nicolaus filius ejus
Jacobus frater eorum
Conradus filius Rûlin Clobelouch
Johannes frater ejus
Otto Clobelouch
Wernlin Clobelouch
Nicolaus filius ejus
Johannes filius dicti Wernlini
Wernlins filius ejus
Johannes frater ejus
Johannes Clobelouch
Johannes Kleinlin
Johannes, Nicolaus, Johannes filii ejus
Gôsselin Clobelouch
Gôsselin filius ejus
Nicolaus filius ejus
Johannes Klobelouch
Ottelinus Clobelouch
Heinricus de Pfettenszheim
Lûtoldus de Hadestat
Conradus de Hechingen
Conradus filius Rebestog
Johannes filius ejus
Nicolaus filius ejus
Conradus filius Eberlini
Petermannus, Wolffhelmus fratres
Johannes filius Eberlini
Johannes filius Cüntzelin Vogetelin
Cûntzelinus frater ejus
Eberlinus
Hugo frater ejus
Heinricus Eberlin
Rûlmannus filius ejus

Rûlinus Eberlin
Nicolaus filius ejus
Rûlinus filius ejus
Petermannus Vogetelin
Johannes filius ejus
Johannes Vogetelin
Conradus Kleine
Conradus Strubo
Nicolaus Rebestog
Nicolaus Kagenecke
Cûno filius ejus
Nicolaus frater ejus
Johannes Kagenecke
Johannes filius ejus
Heinricus Marsilius
Götzo filius ejus
Wetzelo Marsilius
Heinricus filius ejus
Wetzelo frater ejus
Sigelinus Schenterlin
Wetzelo Brogere
Nicolaus filius Henrici Rufi
Johannes, Conradus filii ejus
Conradus Broger
Conradus filius ejus
Nicolaus, Cûntzelinus fratres
Conradus filius ejus
Johannes filius Rûlini Schenterlin
Rûlinus Schenterlin
Sigillinus frater ejus
Burckardus frater ipsorum
Lembelinus filius Lamperti
Johannes filius ejus
Johannes filius Lamperti
Fridericus filius Lamperti
Lembelinus ejus filius
Lembelinus filius Sigelini
Johannes Crotz
Johannes ejus filius
Burckardus ejus frater
Lembelinus ejus filius
Wentzelman frater eorum
Waltherus Rûses

Rûdigerus Rûses
Bertholdus Rûses
Johannes Appet
Conradus Herlin
Nicolaus de Rodeszheim
Ludewicus de Rodeszheim
Betzelinus filius ejus
Henselinus filius ejus
Conradus de Rodeszheim
Johannes de Rodeszheim
Burckardus de Rodeszheim
Rûlinus de Stabulo
Johannes de Stabulo
Otto Nuszbôm
Rûdigerus frater ejus
Bertholdus Erlin
Erlinus frater ejus
Erlinus filius Erlini
Burckardus filius Erlini
Cûno frater ejus
Bertholdus filius Erlini
Hugo Stubenweg
Erlin frater suus
Johannes frater ipsorum
Petrus Bútzelin
Johannes filius Johannis Bútzelin
Johannes filius ejus
Rulemannus frater ejus
Hugo frater eorum
Petermannus frater ejus
Bertholdus Clewelin
Rûlmannus frater ejus
Johannes Clewelin
Johannes filius ejus
Wernherus filius Brunonis
Johannes filius ejus
Fritzo filius ejus
Johannes filius ejus
Conradus Crúche
Conradus filius ejus
Johannes filius ejus
Johannes filius Johannis Cúrche
Johannes filius ejus
Dietherieus filius Hartungi in aqua
Erbo frater ejus
Erbo Mendewin filius ejus
Waltherus Erlin
Hesso filius ejus
Waltherus frater ejus
Erlinus frater ejus
Hugo de Wintertûr
Rûdolff de Wintertûr
Conradus de Wintertûr
Conradus filius ejus
Cûntzelinus filius ejus
Nicolaus filius ejus
Johannes frater ejus
Johannes, Cûntzelinus, Nicolaus filii ejus
Nicolaus Hochmeiger
Rûdolffus filius ejus
Nicolaus filius Hermanni de Wintertûr
Conradus de Wintertûr
Johannes filius ejus
Petrus de Wintertûr
Nicolaus Becke
Johannes filius fratris sui
Götzo filius Rufi
Ebelinus filius ejus
Johannes Pulex
Johannes frater Lentfridi
Johannes Köllin
Nicolaus dictus Köllin
Rûlinus filius ejus
Johannes Vende
Heinricus frater ejus
Rûlinus Tasche
Nicolaus zû dem Dornere
Johannes filius ejus
Heinricus filius ejus
Jacobus filius Conradi Tasche
Petrus filius Johannis Dasche
Fridericus de Dambach
Hugo Walter
Hugo ejus filius
Nicolaus ejus filius
Johannes ejus filius

Johannes vom Riet
Johannes filius ejus
Johannes ejus filius
Nicolaus filius ejus
Johannes filius ejus
Nicolaus filius ejus
Bertholdus filius ejus
Johannes filius dicti Johannis
Petermannus frater ipsorum
Wernher vom Riet
Johannes filius ejus
Bertholdus vom Riet
Nicolaus filius ejus
Hugo, Johannes, Bertholdus fratres ejus
Wolffhelm vom Riet
Johannes, Burckardus, Wolffhelmus filii ejus
Nicolaus, Hugo, Bertholdus filii ipsius
Friderich vom Riet
Bertholdus filius ejus
Heintzelinus filius ejus
Bertholdus frater ejus
Bertholdus der Crebissere
Johannes de Sarburg
Johannes Klosener
Götzo Voltsche
Götzo filius ejus
Völtsche
Jacobus filius ejus
Reinboldus filius ejus
Johannes filius ejus
Götzelinus, Reinboldus, Johannes filii ejus
Petrus frater eorum
Götzo filius ejus
Reymboldus filius ejus
Petrus, Reymboldus, Johannes filii ejus
Cůntzemannus ante monasterium
Waltherus frater ejus
Fridericus Pfaffenlap
Johannes filius ejus
Johannes filius ejus
Fritschemannus frater ejus
Bertholdus filius ejus
Petermannus filius ejus
Johannes filius ejus
Johannes filius ejus junior
Johannes filius ejus
Nicolaus Pfaffenlap
Johannes filius ejus
Johannes filius ejus
Erbo Pfaffenlap
Nicolaus Büterich
Johannes Sele
Hugo filius Wirici
Johannes filius Wirici
Berlinus filius Berwig
Berwig filius Hessonis
Johannes filius Petri Berlini de Rotemburg
Růlin filius ejus
Petrus filius ejus
Eberlinus filius Johannis de Schöneck
Johannes frater ejus
Petrus de Schöneck
Johannes filius ejus
Petrus, Henninus, Nicolaus, Johannes filii predicti Johannis
Jacobus ad ursam
Johannes filius ejus
Johannes Rosselin
Burckardus Rosselin
Nicolaus Rösselin
Jacobus Rösselin
Petrus Rösselin
Fridericus filius Gerungi de Hagenowe
Conradus Merswin
Syfridus Merswin
Nicolaus, Johannes, Sifridus, Cůntzelinus filius ejus
Johannes Kornelin
Petrus filius ejus
Götzelinus Baldemar
Heinricus Baldemar
Götzelinus Baldemar
Petrus Baldemar
Beldelinus
Johannes von Bercheim

Johannes filius ejus
Heinricus Haiersida
Heinricus filius ejus
Otto Haiersida
Heinricus Gleselin
Cüno filius sororis Gleselin
Fridericus filius ejus
Dietherus Trůche
Conradus de Knörszheim
Johannes de Knörszheim
Johannes von Útenheim
Conradus Richter
Conradus filius ejus
Petrus filius ejus
Nicolaus Dirre
Heinricus frater ejus
Orttwinus Swarber
Heinricus Swarber
Heinricus filius ejus
Heinricus filius ejus
Johannes Swarber
Ůlricus Swarber
Petrus Swarber
Johannes, Ulricus, Bertholdus filii ejus
Jacobus Swarber
Jacobus de Barre
Johannes Umbegúrte
Johannes filius ejus
Johannes frater ejus
Volmarus Trůbe
Avetsch frater ejus
Burckardus de Múlnheim
Johannes filius ejus
Búrckelinus filius dicti Johannis
Heinricus filius ejus
Johannes, Burckardus, Johannes, Ůlricus, Heinricus filii ejus
Burckardus filius ejus
Johannes filius ejus
Burckardus filius ejus
Waltherus de Múlnheim
Johannes filius ejus
Waltherus Lyrcke
Heinricus Lyrcke
Götzo dictus Lente
Menselinus filius ejus
Lento frater ejus
Wolffelinus filius ejus
Johannes der Zölner
Henselin zů der Rusen
Reymboldus filius Vulpis
Diethericus de Hirtincheim
Wolffhelmus filius ejus
Diethericus filius ejus
Conradus Súnlin frater ejus
Otto Schotto von Hirtinckeim
Johannes frater ejus
Ůlricus Böckelin
Heinricus filius ejus
Johannes frater ejus
Ůlmannus frater ejus
Heinricus filius Heilmanni
Nicolaus filius ejus
Richwinus Körner
Eigelwardus, Jacobus filii sui
Götzo longus de Hagenowe
Conradus filius ejus
Nicolaus Bischoff
Conradus de Zabernia
Růdolffus filius ejus
Conradus frater ejus
Thomas, Nicolaus, Růdolffus filii sui
Richwin von Roppenheim
Ůlricus filius ejus
Nicolaus frater ejus
Johannes, Nicolaus filii sui
Burckardus Wolffang
Erbo filius Erbonis Schenterlin
Sixtus frater ejus
Conradus filius Heinrici dicti Watter
Johannes Sefrit
Götzo Wiszbrottelin
Johannes frater ejus
Hugo filius Götzonis predicti
Johannes filius ejus
Elenhardus filius Cůntzemanni

Elenhardus, Elenhardus filii sui
Burckardus frater ejus
Wernherus Loch
Johannes filius Gerungi de Hagenowe
Johannes Bůtzelin filius Johannis Bůtzelin
Petermannus frater ejus
Johannes Strit
Heinricus filius ejus
Johannes frater ejus
Petrus dictus Berer
Bero filius ejus
Wilhelmus dictus Nappe

1310.

Anno domini 1310 nonas aprilis. disz sint der herren namen, die do reht habent in der můntze zů Straszburg und heissent huszgenossen: *1310 April 5.*

Johannes der Junge
Reymbolt sin brůder
Hug Ripelin hern Otten Rippelins sůn des alten
Otte sin sůn
Claus sin sůn
Hug Wirich
Johannes sin brůder
Nicolaus Zorn der můnszmeister
Nicolaus Zorn der Lappe
Nicolaus Zorn sins brůder sůn
Johannes Zorn des brůder
Reymbolt sin sůn
Claus sin sůn
Růlin sin sůn
Zörnelin sin sůn
Hug Zorn
Albrecht Růlenderlin
Růlin sin sůn
Burckart Schultheisse
Claus sin brůder
Dietmar Ripelin
Peterman Ripelin
Peter sin sůn
Johannes sin sůn
Conrat Ripelin
Johannes sin brůder
Johannes Schilt
Nicolaus Waldener
Peter von Schöneck des alten Zorns brůder
Burckart sin sůn
Hug sin sůn
Burckart Panfelin
Syfrit von Vegerszheim
Conrat Richter
Heinrich Lentzelin
Nicolaus Soldan
Nicolaus sin sůn
Johannes Grůnwalt
Claus sin sůn
Johannes sin sůn
Heintzelin sin sůn
Johannes Lentzelin an sant Nicolaus brucke
Jacob sin brůder
Thoman, Frantze, Růlin ir brůdere
Růlin Lentzelin
Johannes sin sůn
Claus sin sůn
Růlman sin sůn
Johannes Růlin Clobelouchs sůn
Otte Knobelouch
Claus jung Wernlin Knobelouchs sůn
Johannes Wernlin Knappen sůn
Johannes des alten Knobelouchs sůn
Kleinlin sin brůder
Claus sin brůder
Götzelin Knobelouch
Gösselin sin sůn

Johannes sin brûder
Claus sin brûder
Johannes sin brûder
Johannes Knobelouch
Weltschin Erlins dohterman
Johannes Ůlin sin sûn
Walther sin sûn
Claus sin sûn
Johannes Rebestock
Cüntzelin sin sûn
Claus sin brûder
Wolffhelm sin brûder
Peter sin brûder
Johannes Cûntzelin Vogetelins sûn
Cüntzelin sin brûder
Eberlin Crönlin
Hug sin sûn
Heinrich Eberlin
Rûlman sin sûn
Rûlin Eberlin
Johannes Peter Vogetelins sûn
Johannes Peter Vogetelins der alt
Conrat Strube
Cûne von Kagenecke
Claus sin brûder
Heinrich Wetzel
Wetzel sin brûder
Wetzel Broger
Conrat sin brûder
Johannes sin sûn
Conrat sin sûn
Johannes Schenterlin
Claus sin brûder
Cüntzelin sin brûder
Rûlman sin sûn
Burckart Schentterlin
Johannes Lembelin hern Lembelins sûn
Hanneman Lembelin
Laup Buman
und Johannes sin brûder
Fritzeman sin brûder
Lembelin Fritzemans sûn
Fritschelin ouch sin sûn

Wetzeman
Walther Rúses
Claus von Rodeszheim
Ludewig von Rodeszheim
Bertschelin sin sûn
Bertschelin des sûn
Burckelin sin sûn
Henselin ir brûder
Henselin sin sûn
Henselin des sûn
Johannes Stúbenweg
Otto Nuszbôm
Rûdiger Nuszbôm
Erlin hern Erlins sûn des alten
Burckart sin brûder
Erlin sin sûn
Henselin, Burckart sin süne
Bertholt sin brûder
Johannes Bútzelin
Johannes sin sûn
Wernlin sin sûn
Peter sin brûder
Rûleman Bútzelin
Hug sin brûder
Peter sin brûder
Rûlman Clewelin
Johannes sins brûder sûn
Johannes des brûder
Johannes Brune
Fritscheman sin sûn
Johannes sin sûn
Cüntzelin Cûntz Kruchen sûn
Johannes sin brûder
Johannes Krúchelin
Johannes, Johannes sin süne
Johannes Suremost
Erbe Mendewin
Hesse Erlin
Walther sin brûder
Erlin Snútzetúrlin
Conrat von Wintertûr der zollere
Cüntzelin sin sûn
Claus von Wintertûr des zollers brûder

Johannes von Wintertûr ouch sin brûder
Johannes des sûn
Güntzelin sin sûn
Nicolaus sin sûn
Walther sin sûn
Lauwelin sin sûn
Reymbolt des Homeigers sûn
Johannes zû dem Engel von Wintertûr
Johannes sin sûn
Claus Kôlin
Heintzeman zûm Helffande
Hug Watter
Claus sin sûn
Johannes sin sûn
Johanns zûm Riet zûm Schirme
Manse sin brûder
Johannes Mansen sûn
Bertholt sin sûn
Jeckelin sin sûn
Bertholt Johannes und Mansen brûder
Hanseler ir brûder
Claus ir brûder
Johannes ir brûder
Hug hern Behtoltz sûn zûm Riet
Frantze sin sûn
Johannes sin brûder
Bertholt sin brûder
Johannes Wolffhelm zû dem Riet
Wolffelin sin sûn
Burckart sin brûder
Wölffelin sin sûn
Henselin sin sûn
Burckelin sin sûn
Claus sin brûder
Henselin sin sûn
Hug sin brûder
Bertholt ir brûder
Peterman sin sûn
Wolffelin sin sûn
Bertholt zûm Riet zû Marckbach
Henselin zû Marckbach
Johannes hern Johannes sûn zûm Riet
Johannes Closener
Götze Voltsche zû Katzenburne
Reymbolt Jacob Voltschen sûn
Götze Völtsche
Götze sin sûn
Reymbolt sin sûn
Peter sin sûn
Johannes sin sûn
Volmar sin sûn
Johannes Reymbolt Voltschen sûn
Reymbolt des brûder
Peterman Götze Voltschen brûder des alten
Walther zû dem Spiegel
Johannes Pfaffenlapp Schútzelins sûn
Fritscheman sin brûder
Nicolaus sin brûder
Bertschelin Pfaffenlapp
Bertschelin sin sûn
Henselin sin sûn
Peterman sin sûn
Johannes Pfaffenlapp
Hesse sin sûn
Küntze sin sûn
Fritschelin sin sûn
Johannes des sûn
Nicolaus Pfaffenlap der Mursel
Johannes sin sûn
Johannes ouch sin sûn
Johannes Rotemburg
Peter sin sûn
Berwig ouch sin sûn
Rûlin sin sûn
Johannes von Schönecke
Peter sin sûn
Hennin sin sûn
Claus sin sûn
Johannes sin sûn
Búrckelin sin sûn
Johannes Ber
Jeckelin sin sûn
Claus sin sûn
Burckart Rosselin
Hanns sin sûn
Henselin sin sûn

Claus Rosselin
Henselin sin sůn
Peter Rosselin
Conrat Merswin
Syfrit Merswin
Jacob sin sůn
Claus sin sůn
Johannes sin sůn
Syfrit sin sůn
Cüntzelin sin sůn
Růlman ouch sin sůn
Johannes Körnelin
Peter sin sůn
Johannes des sůn
Doze Baldemar
Beldelin
Johannes von Bergheim
Heinrich Heigerse
Fritzeman Gleselin
Diether Kruche
Conrat Richter
Peter sin sůn
Conrat sin sůn
Heinrich Swarber
Heinrich sin sůn
Peter Swarber
Johannes, Ůlrich, Bertholt, Claus, Peter, Jacob, Heinrich sin süne
Jacob von Barre
Jacob sin sůn
Groszhanns Umgebúrte
Cleinhanns sin brůder
Johannes von Múlnheim
Burckart sin sůn
Heinrich von Múlnheim
Johannes sin sůn
Burckart sin sůn
Johannes Ůlrich sin sůn
Heinrich sin sůn
Burckart von Múlnheim
Johannes sin sůn
Burckart sin sůn
Johannes von Múlnheim in dem Fronhofe
herre Walther sin brůder
Johannes sin sůn
Eberlin sin sůn
Menselin Lente
Johannes sin sůn
Wölffelin Lente
Götze sin sůn
Heintzelin zů der Rúsen
Diетherich sin sůn
Johannes von Hirtingheim
Johannes Böckelin
Johannes sin sůn
Claus sin sůn
Ůlman Böckelin
Symot sin sůn
Johannes sin sůn
Heinrich Heilman
Claus sin sůn
Heintzelin des sůn
Claus sin sůn
Růlin sin sůn
Richwin Kőrner
Jacob Eigelwart
Růlman von Zabern
Růlman sin sůn
Claus sin sůn
Johannes sin sůn
Richwin von Roppenheim
Claus sin sůn
Johannes des sůn
Michel sin sůn
Clein Hanns ouch sin sůn
Erbe Schenterlin
Sixtus sin brůder
Sixtus sin sůn
Conrat Watter
Götze Wiszbröttelin
Hug sin sůn
Johannes sin sůn
Wölffelin sin sůn
Johannes Wiszbröttelin
Elenhart Cüntzemans sůn
Elnhart sin sůn

Johannes sin sûn
Elnhart des sûn
Elnhart ouch sin sûn
Burckart Elnhart
Wernher Loch
Johannes Langwalt Gerunges sûn von Hagenowe
Johannes Bûtzelin der cleine
Peter sin brûder
Heinrich Swert
Johannes sin brûder
Peter Ber in Kalbesgasse
Ber sin sûn
Wilhelm Nappe
Hanseler von Schönecke
Wilhelm von Tegervelt
Nicolaus der Maler
Götzo von Grostein der múnszmeister
Hanns sin sûn
Romer sin brûder
Claus sin brûder
Dietherich Richter

1332.

Anno domini 1332 feria 5 post Epiphaniam. disz sint der herren namen die da reht habent in der múnssen zû Straszburg und heissent huszgenossen : *1332 Januar 9.*

herren Reymbolt Hûffelin
Ottelin Ripelin
Claus sin brûder
Claus Zorn der Lappe
Johannes Zorn
Claus Zorn der schultheisz
Hug Zorn
her Claus von Bûlach sin sûn
Rûlin Rûlenderlin
Burckart Schultheisse
Peterman Ripelin
Peter sin sûn
Henselin sin sûn
Johannes sin sûn
Johannes Ripelin
Conrat Richter
Claus Soldan
Johannes Grûnewalt
Claus sin brûder
Thoman Lentzelin
Lentzelin sin brûder
Johannes sin sûn
Claus Lentzelin
Rûleman sin brûder
Claus sin sûn
Johannes Knobelouch
Wernlin Knappen sûn
Johannes Rûlin Clobelouchs sûn
Henselin sin sûn
Claus sin sûn
Johannes des alten Knobelouchs sûn
Wilhelm Noppe
Cleine Knobelouch
Cleine Krebisser
Henice Kolin
Claus Knobelouch
Gösselin Knobelouch
Gösselin sin sûn
Gösselin sin brûder
Henselin Knobelouch
Walther Knobelouch
Henselin sin brûder
Claus sin brûder
Johannes Rebestock
Cüntzelin sin sûn
Claus Rebestock
Bôldelin sin sûn
Peter Rebestock

Peter sin sûn
Claus sin sûn
her Claus Halpbecke
Wölffelin Rebestock
Wölffelin sin sûn
Cüntzelin sin brûder
Johannes Voget
Rûlman Eberlin
Rülman sin sûn
Wetzel Broger
Húgelin Broger sin sûn
Conrat Broger
Claus Schenterlin
Cüntzelin sin brûder
Rûlman sin brûder
Johannes Lembelin
Johannes Buman
Lamb Buman
Johannes sin sûn
Fritscheman Lembelin
Lembelin sin sûn
Cüntzelin sin sûn
Betschelin von Rodeszheim
Burckelin sin brûder
Henselin sin brûder
Johannes von Rodeszheim
Henselin sin sûn
Clein Johannes sin sûn
Claus sin sûn
Burckart Erlin
Henselin sin sûn
Burckart sin sûn.
Wölffelin Bútzelin
Peter sin brûder
Hug Bútzelin
Johannes Clewelin
Johannes Brune
Fritscheman Brune sin sûn
Hesse Erlin
her Burckart Tuwinger
Henselin sin sûn
Johannes von Wintertur
Johannes sin sûn
Lauwelin sin sûn
Cüntzelin sin brûder
Henin sin sûn
Claus sin brûder
Johannes sin sûn
Reymbolt sin brûder
Walther sin brûder
Lauwelin sin brûder
Hug von Wintertûr
Cûntz sin brûder
Claus Watter
Cüntzelin sin sûn
Johannes sin brûder
Johannes zû dem Riet der alte
Berthold Manse
Henselin sin sûn
Bersche sin brûder
Jeckelin sin brûder
Hanseler zû dem Riet
Claus Swane zû dem Riet
Bertholt sin sûn
Henselin sin sûn
Johannes Swane zû dem Riet
Frantze zû dem Riet
Bertsche zû dem Riet
Johannes Wölffelin zû dem Riet
Wölffelin zû dem Riet
Henselin sin brûder
Búrckelin sin brûder
Claus zû dem Riet
Henselin sin sûn
Hug zû dem Riet
Bertholt zû dem Riet
Peterman sin sûn
Behtolt sin sûn
Johannes Vetter Hanns sûn zû dem Riet
Götze Voltsche by Katzenburnne
Reymbolt Bikeis
Götze Voltsche
Henselin Voltsche
Henselin sin sûn
Conrat Krebesser
Volmar Voltsche

Johannes Reymbolt Voltschen sûn
Peter Voltsche der alte
Sigelin sin sûn
Johannes Pfaffenlap Schútzelins sûn
Claus sin brûder
Berschelin Pfaffenlap
Henselin sin brûder
Cûntz Pfaffenlap
Johannes Múrsel
Johannes Múrsel der Junge
Peterman Rotemburg
Berwig sin brûder
Claus sin brûder
Johannes von Schönecke
Peter sin sûn
Johannes sin sûn
Búrckelin sin sûn
Jeckelin Ber
Claus sin brûder
Hanns sin brûder
Henselin sin brûder
Heintz Ber
Johannes Rösselin
Claus sin brûder
Cüntze Merswin
Henselin sin sûn
Peter Merswin Cûntzemans brûder
Cüntze sin brûder
Jacob Merswin
Rûlman Merswin
Johannes Körnelin
Dose Baldemar
Johannes Bercheim
her Heintzelin Swarber
Johannes Swarber
Ůlrich sin brûder
Bertholt sin brûder
Claus sin brûder
Peter sin brûder
Jacob sin brûder
Heinrich sin brûder
Búrckelin von Múlnheim
Heinrich von Múlnheim
Johannes sin sûn
Burckart sin sûn
Johannes Ůlrich sin sûn
Heinrich sin sûn
Burckart von Múlnheim
Claus sin brûder
Henselin sin brûder
herre Hiltebrant von Múlnheim
Eberlin von Múlnheim
Johannes sin brûder
Johannes Menselin
Wolfelin Lente
Johannes Súnlin
Claus sin brûder
Frantze sin brûder
Johannes Böckelin
Claus sin brûder
Symond Böckelin
Johannes sin brûder
Claus sin brûder
Claus Heilman
Johannes von Zabern
Johannes Roppenheim
Michel sin brûder
Clein Hanns sin brûder
Sickes sin sûn
Henselin Sickelin sin brûder
Hug Wiszbröttelin
Ellenhart
Henselin sin sûn
Johannes Ellenhart
Hanseler von Schönecke
Wilhelm von Degervelt
Wilhelm sin sûn
Günther sin brûder
Erbe sin brûder
Claus Maler
Götze von Grostein
Hanse sin sûn
Götze sin brûder
Romer von Grostein
Claus von Grostein
Dietherich Richter

IV. Verzeichnis der zur Münze gehörigen Lehen.

Aus Codex G 377 (Str. BezA) Vgl. die Beschreibung der Handschrift S. 189. Die nachfolgenden Namen gehören ungefähr in die 20er Jahre des 13. Jahrhunderts.

Dis sint die lehen, die da gant von der múnssen :
Item her Niclaus Zorn dem schultheissen 14 úntze.
» hern Johans Zorne 8 schillinge one 3 den.
» hern Niclaus Jung Zorne 8 schillinge one 3 den.
» hern Claus Zornes seligen irz brůders kint 8 sol. one 3 den.
» einen pfening git men in gemeine.
» hern Hug Zorne 14 úntze.
» hern Reimbolt Sůssen 1 lib.
» Tanrisze hern Hug Rihters dohterman 22 $^{1}/_{2}$ sol.
» Tanrise sinem brůder 22 $^{1}/_{2}$ sol.
» hern Reimbolt Reinbôldelin 10 sol.
» Peter Rebestock 3 lib.
» Cůntzelin Gúrteler fúnftehalb schilling.
» Buckeler Schilte 11 sol. und 3 den.
» Gôsseline Schilte 11 sol. und 3 den.
» dem Waldener 22 $^{1}/_{2}$ sol.
» dem Brandecken und sinem brůder 5 úntze.
» Reimbolt Stúbenweg 5 úntze.
» hern Růdolffe Stúbenweg 4 sol. und 2 den.
» hern Burckart Stúbenweg 4 sol. und 2 den.
» Heidine von Schônecke 25 sol.
» Reimbeldo von Schônecke 25 sol.
» Henseline von Kagenecke 10 sol.
» Reimboldo von Kagenecke 10 sol.
» her Erhart von Kagenecke 1 lib.
» Gôsselino Kurnagel und sime brůder 1 lib.
» hern Friderichs sůne von Húneburg 10 sol.
» Wetzel Marsilius und sinen brůder 1 lib.
» hern Burckartes sůne von Múlnheim 1 lib.
» hern Clause Ottefrideriche 33 den.
» Sůnere und sime brůder 33 den.
» Bôldeline von Schiltingheim 1 lib.
» Burckarte von Dúrningen 2 $^{1}/_{2}$ lib. und 2 $^{1}/_{2}$ sol.
» hern Johanse Maler 10 sol.
» hern Heinriche von Múlnheim 6 lib. ane 2 $^{1}/_{2}$ sol.
» Cůnrat Rihter 2 $^{1}/_{2}$ sol.
» Cůnrat Pfaffen von Mollisheim 5 sol.

Item hern Ludewiges selgen kinde von Wickersheim 10 sol.
» Kembere von Mollisheim 2 úntze.
» Sehsselsheim der sůn von Mollisheim 1 úntze.
Dirre summen ist 33 lib. und 7 1/2 sol. die git man. zů wihenahten und glich also vil zů súniehten.

5. *Aufzeichnungen über bischöfliche Aemter und Lehen.*

Aus cod. G 377, fol. 170 f. (Str. BezA.)

Hic notantur jura ad officiales domini Argentinensis episcopi pertinentia, que sunt feoda ista:

Ad officium marschalci pertinet der hof nebent den Beger von hern Stehelline[1] untze an die mure, item das gůt, das die von Blide zů Gůgenheim hettent, das wart geursaszet gegen der Růrslache[2], item zů Bischovisheim der hof und die reben, item habet idem marschalcus in iegelichem alten hofe ettewie vil rehtes Dabichenstein, Bischovisheim und in den andern hǒfen, item eine matte zů Bischovisheim, die heisset der Pfeller vor der stat; item den grasz etzel an der brucken zů Steinbúrgetor.[3]

Item ad aliud officium dapiferi illius de Schǒnowe pertinet die vischerige zwúschent sancte Thomans brucke und sant Stephans brucke, item die berenbrot, die der von Schǒnowe het, item daz vischemeister tům; item die matte, da die Kaltahe in die Brúsche gat, das sint nů garten, die wart verseszet; item das gůt, das der von Schǒnǒwe zů Bischovisheim vor der stat het; item das gůt, das der von Schǒnǒwe het zů Herboltzheim bi Luterowe.

Item ad officium dapiferi tercium Gúntheri burggravii pertinet das gůt zů Ergersheim, das da geursazzet wart gegen dem gůte zů Schiltingheim.

Item ad officium dapiferi quartum Waltheri sculteti pertinet das gůt zů Bischovisheim vor Straszburg und die vogetie.

Item ad officium pincerne primum, habet Murnhardus, pertinet der hof zů Hǒnheim und alles das gůt, das der Murnhart da zů Hǒnheim het.

Item ad officium secundum pincerne, quod habet Waltherus der Waffeler von Bischovisheim pertinent quedam bona sita in Bischovisheim.

Item ad officium tercium pincerne, quod habet Philippus de Ratzenhusen pertinet das gůt, das her Philippus het zů Eppfiche, das yme wart von dem marschalcke Egenolfe.

Item ad officium pincerne quartum, quod habent liberi Waltheri Sculteti pertinet curia, quam iidem liberi habent in Eppfiche und was dar in hǒret.

---

[1] *Vgl. Ch. Schmidt Str. G. u. H. N. 140.* [2] *Vgl. UB. II 168.* [3] *Vgl. Ch. Schmidt Str. G. u. H. N. 119.*

Item ad officium camerarie primum, quod habet Güntherus burggravius[1] pertinent die höfe, die ünder den holtzlüten ligent und die zynse. item zû Kestenholtz ander gût.

Item ad officium camerarie secundum, quod habent Heinricus et Johannes de Wolfgangesheim[2] pertinent die gût, die da ligent zû Wolfgangesheim.

Item ad officium camerarie tercium, quod habet Sifridus de domo, pertinent quedam bona sita in Sultze prope Rub[iacum].

Item ad officium camerarie quartum, quod habent liberi Waltheri sculteti, pertinent etiam certa bona.

Hec sunt jura et redditus, que pertinent ad camerariam quamlibet domini episcopi Argentinensis, qui est superior inter famulos camare domini sive cui subsunt alii famuli in camera domini episcopi.

Primo videlicet omni die dominica 17 panes, qui nuncupantur bernbrot. item in Sûgenheim redditus 4 ½ quartalium siliginis et 4 ½ quartalium avene et redditus 15 uns. den. et iidem redditus annuatim dabuntur.

Item in Dalheim redditus 9 amarum vini et trium picariorum similiter annuatim.

Item [jus][a] investiendi in civitate Argentina magistrum bicariorum. hic est dubium, utrum ad burggravicum vel ad camerarium hoc pertineat.

Item quando dominus Argentinensis episcopus confirmat abbatem vel abbatissam, tunc camerario episcopi Argentinensis cedunt octo solidi den.

Item quando dominus Argentinensis episcopus ordinat quemlibet episcopum, tunc cedit camerario equus eiusdem episcopi ordinati et vestimenta, que ad eundem equum pertinent, que in vulgari nuncupantur waffenkleit.

Item quando dominus episcopus Argentinensis ordinat abbatem, quidquid tunc gerit vel affert idem abbas pro sacrificio, si sunt denarii, candele, vinum vel panes, hec omnia cedunt camerario. questio est, utrum ad capitulum vel ad camerarium pertineat.

Item alia jura sunt, que camerarius domini episcopi Argentinensis habet ex consuetudine camerarie et de domino Argentinensi episcopo.

Item redditus 10 sol. den. Arg. super domibus dictis zû dem Bômgarten[3] contiguis ex parte posteriore orto antiqui pallacii.[4]

Hii sunt vocandi ad presenciam domini episcopi Argentinensis, qui sunt officiati ab ecclesia Argentinensi.

dux Swevie camerarius,
lantgravius superioris Alsatie pincerna,
item lantgravius inferioris Alsatie dapifer,
» comes de Wurtenburg marschalcus,

a. *Fehlt im Original.*

[1] *Ein Rufus Gunther als Burggraf. 1258 UB. II, 323.* [2] *Heinrich Wolfgangesheim 1258, 1285, 1302, Johannes 1309-1316; Heinrich tot 1317 vgl. Kindler von Knobloch G. B. 436.* [3] *Vgl. Ch. Schmidt Str. G. u. H. N. 57.* [4] « Antiquum pallacium » *seit dem Neubau 1322.*

item Wilhelmus Burggravius vicedominus occasione camerarie,
» Ůllinus de Wassemberg de domo,
» Heinricus de Wolfgangesheim,
» Dietricus voget de Wasselnheim,[1]
» pretextu officii dapiferi dominus Burckardus de Hohenst[ein],
» Heintzelinus de Schônowe, Hartmannus Húrus[2] (Güntherus de Schônowe)[a],
» dominus Wilhelmus vicedominus,
» ad officium pincerne Tiebaldus et Burckardus[3] Murnhart,
» dictus Brûnecke et Albertus Waffeler,
» Egenolffus de Ratzenhusen,
» liberi Waltheri sculteti,
» ad officium marschalci Dietricus de Húneburg.[4]

Es ist ouch gewonheit, wenne ein bischof von Straszburg einen abbet, eine epitischin oder einen probest, er si geistlich oder weltlich, confirmieret von sinem gewalte, das er denne in eins bischofes hof git 4 pfunt Straszburger pfeninge und teilt men die also: des bischoves cappelonen, ir si einer oder me, 1 pfunt, item den schribern 1 pfunt, item den kôchen 16 schillinge, item eime camarer 8 sch.; item eime schencken 8 sch., item eime spisere 8 sch.

Item zů der liehtmesse so git men von den drigen styften zů Straszburg eime vitzetůme drige kertzen,
item eime kamerer drige und vier kamerknehten iegelichem drige,
» eime schencken drige,
» eime spiser drige, zweien meisterkôchen sehse,
» eime schússelwescher drige,
» eime marsteller drige,
» eime dorwerter drige,
» einre wôscherin drige.

Dis hôret zů dem kúchenmeister ambaht.

Item zů Bischovisheim bi Hônheim 9 sextar. siliginis et avene equaliter, dat Nicolaus Zorn, frater sculteti Arg.

Item 9 sextar. siliginis et avene, dat Erhardus de Kagenecke de bonis sitis in Ensheim banno.

Item unum octale siliginis et octale avene, dant moniales de sancta Clara.

Item 3 sextar. avene quidam de Wintertur de bonis sitis in Ensheim.

Item dictus Meiger frater dicti Marschalck de inferiori Husbergen 1 sextar. avene de bonis in Bischovisheim.[b]

Item 2 sextar. siliginis et avene equaliter de bonis in Bischovisheim, dat quidam.

a) *Später von derselben Hand eingeschoben.* b. *Vorl.* ‹Bisch.›

---

[1] *1262 und 1287; Kindler v. Knobloch G. B. 402.* [2] *1315; ebenda 325.* [3] *Lebt noch 1272, tot 1297; ebenda 224.* [4] *1343; ebenda 131.*

Item ein wollenslaher, der do sitzet an der almenden, der git 2 sh. und 1 cappen von einer hofestette, lit in der kleinen Vihegassen.[1]

Item jungher Peterman Blancke, der git 3 den. und 4 úntze und 5 cappen.

Item jungher Danrisz,[2] der Soldenin dohterman der git 4 úntze und 2 cappen von dem ofenhuse, das da lit forne in der Vihegassen.

Item jungher Wetzel des Klobelöches dohterman, der git 2 den. und 5 sol. und 3 cappen.

Item swester Grede die Nefin und der Betzenger, der metziger, die gent 22 den. unde 1 cappen.

Item Unser frôwen schriber, der git on 4 5 sh. und 3 cappen.

» juncker Cůntze Pfaffenlap, der git on 1 30 den.

» Ebelins kint von Můnoltzheim, die gent 10 sol. und 3 cappen.

» Bertholt von Selingen, der git 2 den. und 6 sch. und 3 cappen.

» Blemunt der metziger, der git 1 den. und 2 úntze und 1 cappen.

» Peter Deschen sůn, der git 3 und 30 den. und einen cappen.

» Cůntzelin Múller do von Wiltstette, der git 3 den. und 9 sch. und 3 cappen.

» Esselin, der git 1 und 20 den. und 1 cappen.

» Wilhelm metziger git on 2 12 sch. und 4 cappen.

» die von Rietheim von sante Katherinen gent 3 helbelinge und 16 schillinge unde 5 cappen.

Dis ist das bernbrot, das zů Straszburg vellet und teilt man das also: eime camerer git man 17 brote zů der wochen, der eines einz pfeninges wert ist.

Item deme schencken zů vierzehen nahten 17 brot unde neizewieviel reben.

» deme von Schônôwe 8 brot zů der wochen.

» dem spiser zů der wochen 7 brot und 3 veldeacker in Růfach ban und uff 12 schetze reben, hat ouch ein spiser.

Item den meister kôchen zů der wochen 5 brot.

» dem portener, der der porten hůdet, 7 brot zů vierzehen nahten.

» mins herren wescherin zů vierzehen nahten 5 brot.

» deme pfister einer vierdegezal minere denne 2 acker in banno Mollisheim. ein pfister zů Straszburg, der das bernbrot usz rihtet, der nimet von ie deme brotbecken, der innewendig des burgbannes zů Straszburg gesessen ist zů vierzehen tagen ein pfenig brot, und sol das brot nút můseszig, schmielig noch gevallen sin. und was ouch frômede brotbecken her in brot fůret, ez si mit schiffen, mit karchen, mit eseln, mit pferden, der git iegelicher alle wochen ein brot; und nimet ouch zů drú wochen in dem jare, zů wihenahten, zů ostern und zů pfingesten dehein berenbrot und git ouch den ambaht lúten deheines. man git ouch eime pfister alle sunnentage, so der bischof in der stat ist, $^{1}/_{2}$ viertel wines und spise von hove dar zů.

Was rehtes ein bischof von den becheren zů Straszburg hat.

---

[1] *Vgl. UB. III nr. 783.* [2] *Die Frau eines Reinbold Tanris, Anna Soldan, lebt noch 1361; Kindler v. Knobloch G. B. 370.*

Man sol wissen, das ein becherer zů Straszburg, der das lehen hat, das hie nach geschriben stat, nimet jergeliche 80 můsele zweier minre, die viehtin sint von dem holtze, das zů Straszburg kumet. der selbe becherer git alle wochen einem bischove von Straszburg 20 bechere und einem burggraven von Straszburg 6 bechere. wie dicke ouch ein bischof von Straszburg hof hat in der stat zů Straszburg, so sůllent die becherer alle, die in der stat gesessen sint, ôbe man es an sů vordert, in eins bischofes herberge zů Straszburg bechere machen und git der kůffer meister das holtz dar zů den bechern; aber der becherer, der das lehen hat, git die hant zů den bechern, und der becherer meister git das bech zů den bechern und also sůllent sů die becher vergeben, uszrihten und wůrcken; denne so were, das men in da zwůschent, die wile sů die becher machent, sol zů essende und zu drinckende geben und anders keinen kosten mit[a] in haben, men tů es denne gerne.

Hec sunt beneficia, que dominus episcopus Argentinensis habet conferre et conferendo investit quo ad beneficia sue diocesis...

Item ecclesiam parrochialem s. Petri senioris Arg.

Item cappellam sancti Ůdalrici Arg.

Item hec ecclesie parrochiales sunt incorporate episcopali mense Arg. et episcopus habet ibi vicarios perpetuos ponere.....

Item habet confere predicti altaris in hospitali quondam domicelle Phine ultra Bruscam, quod eciam hospitale episcopus habet gubernare et potest instituere et destituere procuratores ibidem.

Item habet conferre in monasterio s. Stephani Arg. officium thuribularii.

Item ecclesia parrochialis sancti Martini est incorporata ecclesie Argentinensi, et qualiter fructus eiusdem ecclesie et proventus dividi et ministrari debent, certe littere sunt super eo confecte et episcopus Argentinensis habet ibi vicarium perpetuum ponere et prebendas plurium altarium in eadem ecclesia conferre.

Item [habet conferre] unam prebendam sacerdotalem in ecclesia sancti Thome, qui est eciam vicarius in choro.

Item thesaurariam in ecclesia s. Thome Arg. conferre habet.

Item unam prebendam sacerdotalem in ecclesia sancti Petri junioris, qui est eciam vicarius in choro ibidem.

Item in ecclesia kathedrali Arg. habet episcopus conferre omnes archidiaconos preter annexum prepositure.

Item thesaurariam, cui annexus est archidiaconatus in civitate et quibusdam villis vicinis et ecclesia parrochialis sancti Laurencii est annexa.

Item scolastriam.

Item duas prebendas sacerdotales, qui sunt vicarii super choro ecclesie Arg.

Item cantoriam, ex qua cantor ex officio habet sigillum capituli solus.

Item archidiaconum chori.

Item prebendam sancte crucis retro summum altare ecclesie Arg. fundatam per magistrum Heinricum Dietmari, habent dominus Arg. et thesaurarius ecclesie Arg.

a. *Vorl.* nût.

alteratis vicibus conferre propter unionem factam cum prebenda sancti Judoci in ecclesia parrochiali sancti Martini ad dictam prebendam sancte crucis, prout in literis dicti unionis apparet.

Dise gulte hôret zû dem vitztûm ambahte:

Item zû dem ersten 16 lib. Basiler geltes, die git die múntat miteinander.

Item der tůmherren hof von Straszburg, den sú zû Rufach hant, 10 sh. Baseler.

u. s. w.

Item zû Straszburg in Kurdewangasse die gantze gasse aller erschatz, alse dicke mens wandelt.

6. *Aus dem Verzeichnis der Lehensleute der Straßburger Kirche.*

Das im Vorhergehenden schon vielfach erwähnte Lehnsbuch des Straßburger Bistums (BezA. G 377) enthält auch ein Verzeichnis der Lehnsleute der Straßburger Kirche, von dem im Nachstehenden diejenigen Einträge wiedergegeben sind, welche entweder sich auf Lehnsleute beziehen, welche Straßburger Bürger waren, oder deren Lehensobjekte mit der Stadt in Beziehung stehen. Beide erweisen aufs Neue, wie mannigfach die Beziehungen der Bischöfe zu den städtischen Geschlechtern auch nach 1262 noch waren.

Das Lehnsbuch begründet sich in diesem Teil auf zwei älteren Stücken, 1) einem Lehnsregister aus der Zeit des Bischofs Johanns von Dürbheim 1316–28, das fast ganz in lateinischer Sprache geschrieben war und meist als registrum quondam domini Johannis episcopi *angeführt wird, und 2) einem gleichen aus der Zeit Bischof Bertholds II (1328–1353), das fast stets in deutscher Sprache angeführt wird. Aus der Verarbeitung dieser beiden Lehnsbücher in eins erklärt es sich, daß dasselbe Lehen meist zweimal wiederkehrt. Soweit man es beurteilen kann, scheint das ältere Lehnsregister auf einer gleichmäßigen Aufnahme der Lehen durch einen bischöflichen Beamten zu beruhen. — Das jüngere von Berthold ist anders hergestellt, für dasselbe scheint man Weistümer von den Lehnsleuten eingefordert zu haben, und diese sind dann oft unverändert übernommen. Die beiden Quellen scheinen durchweg wörtlich benutzt zu sein, so daß, da — wenige Fälle ausgenommen — auch die Quelle bezeichnet ist, sich unschwer das Lehnsbuch des Bischofs Johann wieder herstellen ließ. Es ist das jedoch unterlassen, um das Bild der Vorlage nicht zu zerstören. In den Fällen, welche nicht die genau ausgeführte Quellenangabe haben, dürfen wir wohl ohne öfters fehlzugehen die in lateinischer Sprache geschriebenen Stellen durchweg der Johanneischen, die in deutscher der Bertholdinischen Aufnahme zuschreiben.*

Auch im ersten Teile des Lehnsbuches, das ein Urbar der Einkünfte des Bistums enthält, sind an vielen Stellen Straßburger Bürger genannt; diese hier zu veröffentlichen, geht aber wohl nicht an, da sie aus dem Zusammenhang gerissen unverständlich bleiben würden.

Fol. 80[b]: Hesso dictus de Ůsemberg habet in feodo . . . . . et redditus, quos habet in theloneo Arg.[1] (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

[1] *Vgl. über die Einkünfte aus dem Schultheißentum das Verzeichnis der Lehen oben S. 195 und bes. Anm. 4. — Aus dem Zollkeller das Verzeichnis S. 232 und das ältere das. Anm. 2, bezw. 236 und Anm. 3. — Aus der Münze: das Verzeichnis S. . . . . Keines der Verzeichnisse deckt sich vollständig mit den aus zwei verschiedenen Perioden stammenden Angaben unseres Lehnsbuches. Sicher ist aber, daß das Lehensbuch längst nicht alle Lehen aufzählt, welche ursprünglich vom Bistum ausgiengen.*

fol. 82: Item Heinricus dictus de Dicke habet in feodo in civitate Arg. an der Steinstrasze unum ortum tendentem in Rôffegasse. item unam curiam ibidem cum domo, horreo et aliis edificiis sitam prope dictam Diemarin. item in moneta redditus duarum libr. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 90: Item Johannes Blumenowe und Billung sin brûder hant zû lehen von unserme herren dem langen Waltboten in der stat und in dem banne zû Reinicheim 3 lib. und 7 schillinge pfennig geltz ane 5 pfenninge und 45 cappen und hûnre geltz (alse ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Johannes de Blûmenowe miles habet in feodo bona sua universa sita in villa et in terminis Rorahe (sic continet registrum ut supra).

Item Johannes de Blûmenowe miles Arg., Hugo, Ottelinus et Johannes fratres ejus, habent communiter in feodo redditus 15 quart. siliginis in villa Rorahe (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item (*Name freigelassen. Bischovisheim steht am Rande*) . . . . . *u. s. w.* item den gasse zol zu Bischovisbúrgetor zû Straszburg. item den hof, dem giht der branthof.

fol. 92: Item der Brandecke und sine vetteren hant zû lehen von dem bischove zû Straszburg und sint ir aller gemeine 5 schillinge und 2 pfung an der múnszen und an dem zolle. so ist dis des Brandecken sunder ouch von der stift von Straszburg 5 schillinge und 1 pfunt an dem zolle (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 95[b]: Item Johannes dictus Blenkelin, armiger Argentinensis, habet in feodo tertiam partem juris patronatus ecclesie in Altheim et terciam partem decime ibidem omnium frugum (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 96: Item Johans Johanses seligen sun von Blûmenowe und Erbe Erben sun von Heilgenstein hant zû lehen in dem dorfe und in dem banne ze Desselnbach ein pfunt geltes und vier schillinge geltes und zwelf kappen und hûnre geltes und viertzig eyer geltes und ahte pfenninge fúr zwene dagewen (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 98: Item Burckart von Dúrmingen hat zû lehen 5 schillinge und 5 pfunt uf der múnszen zû Strasburg *u. s. w.* (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Conrat Dirlin, ein edelkneht von Swannowe hat zû lehen von dem pfistertúme zû Straszburg 20 vierteil kornes rocken und gersten one zwene sestere und 3 pfunt pfennig geltz one 3 schillinge und 3 cappen (also ist es geschriben geben etc.).

Item Johans und Reimbolt Danris hant zû lehen 5 pfunt geltz an dem zolle, fünf schillinge minre und fúntehalb pfunt geltz an der múnszen und 9 úntze geltes uffe dem schultheissentûme zû Bischovisheim an dem sôme (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Johannes de Dûmenheim, miles Argentinensis, habet in feodo redditus 30 sol. et 20 den. Arg. de tribus areis sitis in civitate Argentina bi dem fronhofe in Rosebômgasse.[1] item habet redditus 30 solid. et duarum unc. de areis sitis

---

[1] *Vgl. UB. III, 324. 22.*

Argentine (*fol. 98*[b]) under den kottern. item unum ortum situm Argentine an der Bünden prope dictam Dentzin. item redditus unius libr. in villa Bischovisheim prope Argentinam (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

(Nota illa bona, que quondam habuit Johannes de Dümenheim, modo habet Erhardus de Kagenecke miles a nobis titulo feodi).

fol. 100: Item Jacobus dictus Erbeter de Rubiaco habet in feodo 6 scados vinearum in banno ville Westhalden contigue sitos. item 6 schados vinearum apud Sultzmatte in der luhe. item redditus 7 quart. siliginis, quos dant ille de Mure. item habet redditus 27 sol. den. Basilien., quos monasterium de sancto Marco singulis annis in festo beati Martini dare tenetur. item redditus 14 sol. et 8 den. Basilien., quos Dietricus, advocatus de Heringheim dare et expedire tenetur. item redditus 6 solid. et 8 den. diete Basilien. monete, quos expedire tenetur monasterium de Unterlinden.[a] item redditus 6 solid. et 8 den. Basilien, quos solvere tenentur illi de Steinbach. item habet septimanatim quolibet sabbato de theloneo in Rubiaco redditus unius solid. den. Basilien. item habet redditus 8 sh. den. Basilien., quos Johannes Billungi expedire tenetur. item habet redditus 8 solid., quos dictus Closener de Rubiaco singulis annis tenetur expedire. item redditus 4 sh., quos dictus Lagelwesch dare tenetur. item redditus duorum pullorum, quos dictus Walristein. item redditus unius pulli, quem dictus Lagelwesche. item redditus unius[b], quem dictus Closener expedire tenetur. item habet 4 scados vinearum zů Weselme. item 1 agrum parvum retro castrum Rufach (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Nota quod feodum istud adoptatum est de consensu domini B. episcopi per Jacobum dictum Erbeter Götzoni dicto Völtschen, prout in instrumento super eo confecto et sigillo ipsius domini Bertholdi sigillato plenius continetur. datum Argent. *1329. November 7.* feria secunda ante Martini sub anno domini vicesimo nono.

fol. 106: Dis sint die lehen, die her Götze von Grostein, ein burger von Straszburg, het enpfangen von sinen wegen und her Reinboltz Reinböldelins wegen des alten: one vier[c] schillinge minre denne fünf pfunt geltes und 26 cappen geltes und sint gelegen uf hofestetten in Stadelgassen zů Straszburg und ein pfunt geltes an dem zolle.

fol. 107[b]: Item Conradus Wernheri de Hadstat habet in feodo castrum Schrankenvels cum monte et suis attinentiis; item habet vasallos subscriptos, videlicet Sifridum dictum Bilde, militem Arg. (pro redditibus 30 sol. apud Bischovisheim), item Hugonem de Gůgenheim et fratrem suum (de quibusdam bonis apud Gugenheim), item Dietricum de Gůgenheim et filios fratris sui et filios patruelis sui ac Lútoldum de Hadstadt, civem Argentinensem. item latitudinem vinearum continentem in spacio 71 scados et sita est in banno ville Hadstat, in loco, qui dicitur in der Lúszen. (also stot Bischof Johanses seligen registrum und ist ouch also geschriben geben bischof Bertholde.)

fol. 108: Item Ottemannus de Hermotzheim et Waltramus, patruus ejus, habent

a. *or.* Underkinden. b. *Raum für ein Wort gelassen.* c. vier *wiederholt.*

in feodo ab ecclesia Argen. redditus 30 sol. denar. Arg. in theloneo Arg. item redditus 2 lib. de officio scultetatus in Mutziche *u. s. w. fol. 108*[b]: (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Ottemannus, filius quondam Eberhardi militis de Hermotzheim, habet in feodo *u. s. w. u. s. w.* item habet 9 unc. annuatim in theloneo Arg. *u. s. w. u. s. w.* (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 109: Item Ottemannus, filius quondam Ottemanni militis de Hermotzheim armiger, habet in feodo *u. s. w. u. s. w.* item habet redditus 9 unc. den. in theloneo Arg. *u. s. w. u. s. w.* (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Nicolaus geheissen Hunesvelt[a] het zû lehen 3 1/2 lib. pfeninge geltes zû Triszloch und zû Rinowe. item 64 cappen und hûnre geltz ouch zû Triszloch. item 16 sester habern geltz. item einen gebruch, das ist ein imbis an sant Martins abende und an dem tage frûge zû imbis (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Fast gleichzeitig ist hinzugefügt: nota die lehen, die Cûne Hunesvelt hette zû Triszloch, die synt geluhen Wetzel Marsilius, die het ymme geluhen bischof Bertholt.

fol. 109[b]: Item Dietherich von Huneburg ein ritter und die Kurnagel zû Straszburg hant einen zehenden zû Ergersheim, des zehenden driteil hette Bertholt selige von Rinowe; item 14 ammen wingeltz in dem selben ban, und ist das ein burglehen zû Dâbichenstein, und drige rebe ackere zû Rúmelnheim und ein pfunt geltz und 5 schillinge geltz und 6 cappen geltz zû Rinôwe.[1]

fol. 110[b]: Item Symundus dictus Howemesser habet in feodo redditus 20 quartalium minus tribus octalibus in banno Geispoltzheim. item redditus unius lib. den. apud Mollisheim. item habet apud Westhoven unum agrum viniferum (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Stehelin Howemesser het zû lehen von mime herren 18 viertel geltz zû Geispoltzheim, und 1 pfunt git der schaffener von Mollisheim von des bischoves wegen (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 111: Burckardus de Hohenstein miles habet in feodo partem suam in castro Hohenstein *u. s. w. u. s. w.* item habet infrascripta ad officium dapiferi pertinentia: primo quatuor molendina super fluvium Brúsche in civitate Argentina prope sanctum Thomam et curiam laterum prope eadem molendina sitam. item in Osthoven redditus 31 quartal. tritici et siliginis. item habet pro feodo castrensi *u. s. w. u. s. w.* item decimam in Wege, quam decimam Reimboldus dictus Reimbôldelin habet ab eodem Burkardo in feodum *u. s. w.* (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).[2]

fol. 117[b]: Dis ist das lehen, das her Johans Junge und her Bernhart und Johans Erbe gebrûdere und Claus irs brûders seligen sûn zû lehen hant von dem

a. *Im Or. verschrieben:* Hinesfelt. Hunesvelt *steht am Rande.*

1 *Woher diese Angabe stammt, ist nicht angegeben.* 2 *Dieselben Angaben finden sich auf einem besonderen Papierzettel s. XIV (nach 1345), der in derselben Handschrift sich befindet. Ob Vorlage oder Abschrift, ist nicht ersichtlich.*

bistûm zû Straszburg: von erste uf dem zolkelre zû Straszburg 20 pfuut und 10 sol. uud 11 den. geltes. so haut sú darnach aber uffe dem zolkelre 2 lib. geltes 5 schillinge minre. item $2^1/_2$ lib. geltes uf des Spiegels krame under den kremen gegen der Pfaltzen úber. item 2 fûder wingeltz zû Sultze von dem dinghofe und 3 acker reben zû Scharrachbergheim. item zû Mollisheim 30 schillinge geltes uf der bette. item zwei fûder wingeltz ouch zû Mollisheim. item 2 pfunt pfeninge geltz von dem schultheissentûme zû Bischovisheim (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 119: Claus Junge von Straszburg hat zû lehen $2^1/_2$ lib. geltz uf der hofestette uf Spiegels kram in Sporergasse ort. item zwei pfnut geltz zû Bischovisheim bi Hônheim. item einen dinghof zû Sultze bi Mollesheim, der da heisset sante Merien hof. da git men zwei fûder wines von. item zwei fûder wingeltz zû Mutziche. item $5^1/_2$ lib. und 16 den. uffe deme zolle zû Straszburg. dise leheu hat der vorgenante Claus enphangen von bischof Bertholde von Straszburg und hat sú geschriben also geben.

fol. 119[b]: Ich Cûne von Kagenecke han zû lehen 2 pfunt geltz uf der bette zû Mollisheim und han ouch uf der selben bette 4 pfunt geltz zû lehen von mime jungherren Heinrich von Fleckeustein, das ouch von úch rúret, als ich ervarn habe (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Dis sint die lehen, die her Erhart von Kagenecke von dem bistûme hat und enpfangen hat vom sime herren bischof Bertholde: in des bischoves gebreite zu Kunigeshoven von ackern $8^1/_2$ pfunt geltz und 24 cappen. item uf der múnssen 2 pfunt geltz und uf dem zolle 5 pfunt geltz und $7^1/_2$ schilling geltz. item zû Holtzheim 15 viertel rocken geltz. item der garte an der Búnden. item uf hovestetten in Rosebômgasse 19 úntze. item uf hovestetten under den kottern 30 schillinge und von des Ripelins husz in Kûffergaszen einen schilling und von den selben hovestetten 8 cappen. item zû Bischovisheim bi Schiltingheim ein pfunt geltz (also stat bischof Johauses seligen registrum).

fol. 120: Item Johans von Keppenbach het das lehen, das ich von úch enpfangen han *u. s. w.* item zû Adelnhoven 6 mútten weissen und 6 mútten gersten und 14 múte einkornes und 4 habern (also ist es geschriben bischof Bertholde).

fol. 121: Item Gôsselin Kurnagel und sin brûder hant zû leheu zwei pfunt geltes uf der múnszen zû Straszburg (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 121[b]: Item Johans Klobelôch und Johans Cleine und Claus gebrûdere haut von unserme herren dem bischofe siben pfunt geltz uffe dem zolle zû Straszburg[1] und vor der stat zû dem wissen turne uffe hovestetten eiuen schilling und 4 pfunt und 40 cappen eins minre (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 122[b]: Item Johans von Landesberg, hern Albrehtes seligen sûn von Landesberg, hatte zû leben 20 pfunt Straszburger pfenige geltz in der Kurdewangassen zû Straszburg. item aht úntze geltz von einer matten an dem nidern vare an dem Ryne. item alles min teil an allem deme, das die graben zû nidern Ehenheim

[1] *Vgl den Lehnsbrief Ludwigs Marschall von Hüneburg für Johannes Klobelauch über 7 ℔ weniger $5^1/_2$ sh. auf dem Zolle von 1302 UB. III, 151, 4 ff.*

begriffen hant. item ein pfunt geltes zû Bischovisheim. item 7 ½ reben zû Mutziche. item 2 fûder wingeltz zû zinse ouch zû Mutziche. item das dorf zu Friesenheim disite Rines, und alle die rehte, die dar zû hôrent, das min atte und min ave inne hattent und es yn byschof Cûnrat selige enpfûrte mit gewalte und ane reht, des ich gûte kuntschaft habe (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Gúnther von Landesberg ein ritter het von der stift zû Straszburg zû lehen und enpfangen von mime herren bischof Bertholde minen teil an der stat zû nidern Ehenheim, an dem dorffe zû Dúttelnheim, an den zinsen zû Epfiche, an den zinsen zû Mutziche. so wene ich, das die zinse an der Flahsgaszen und die matte zû Straszburg ouch von der stift rûrent. das ist alles halbes mins vettern. so habe ich danne alleine 10 marck silbergeltz zû Rinôwe an der bette zû eime burglehen zû Benfelt zû besitzende und den hof zû Benefelt húnder des bischovis hof, der ouch zû dem burglehen hôret (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item ich Egenolf von Landesberg, ein ritter, habe zû lehen minen teil von nidern Ehenheim, item minen teil an Dúttelnheim, item 6 acker mit reben zû Mutziche, item 18 amen ouch zins wines zû Mutziche, item 3 schillinge geltz ouch zû Mutziche, item eine matte zû Mutziche (also ist es geschriben geben bischof Bertholde von Straszburg).

Item Walthems de Landesberg miles habet in feodo 15 unc. cum tribus *fol. 123*[b] denar. Arg. super domo beate virginis sita an dem Flahsgeszelin et area ipsius et de aliis domibus et areis, quas habet apud eundem vicum, et partem suam in inferiori Ehenheim infra fossata ipsius (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Egenolffus de Landesberg, filius quondam vicedomini, habet in feodo partem suam in opido Ehenheim inferiori. item partem suam in villa Dúttelnheim. item habet in feodo castrensi deserviendo apud Benefelt redditus 10 marcarum argenti de stúra in Rinaugia. item habet curiam in Benfelt spectantem ad idem feodum castrense (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Guntherus de Landesberg habet in feodo una cum patruo suo partem suam in Ehenheim inferiori. item habet terciam partem cum eodem patruo suo in dimidia curia dicta dinghof sita in Kriegesheim. item habent simul terciam partem in 4 agris et tribus domibus in Eppfiche (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi de Argentina).

Item Egenolfus de Landesberg habet in feodo cum aliis de Landesberg opidum Ehenheim inferius, villam Dúttelnheim et universa bona, que ibidem et in Wetzelsheim possidet. item habet solus in Mutziche 6 agros viniferos et census 16 amarum vini (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 124: Item liberi quondam Eberlini de Landesberg armigeri habent in feodo in vico sutorum apud Argentinam redditus 20 lib. et trium sol. denar. Arg. et in Ehenheim inferiori inter valles unam partem. item apud Criegesheim redditus 13 quartalium utriusque frumenti. item habent ibidem redditus 2 unc. de curia, que dicitur ein dinghof, et 2 cappones. item in Mutziche 4 agros viniferos minus quarta parte agri. item in eadem villa 28 amas censualis vini. item tria octalia

frumenti. item habent in Eppfiche de curia redditus unius quartal. silig. cum duobus capponibus. item de prato an dem nidern vare 4 unc. annuatim. item apud villam Bischovisheim redditus unius lib. den. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Reinboldus dictus Liebenzeller armiger Argentinensis habet in feodo redditus 5 lib. Basilien. super exaccione in Rubiaco. item 10 agros viniferos in banno ville Kestenholtz. item redditus 8 lib. denar. Arg. in moneta Arg. . item curiam cum edificiis et attinentiis sitam apud Fulbürgtor. item redditus 9 unc. de area dicti Dürre sita bi der Schüppfen. item pratum apud Novum Molendinum extendens se ad 12 dietas. item apud dictam Kintziche a Novo Molendino usque ad veterem pontem apud Keule. item habet in theoloneo Argent. annuatim 36 sol. den. Arg. et unam carratam vini in Mollesheim annuatim. item habet redditus 16 sol. cum 4 den. de curia claustrali in villa Hugesbergen, dicta des hof von Dalmaszingen (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 124b: Reinboldus et Bŏldelinus de Lingolvisheim, armigeri Argentinenses, habent in feodo redditus 14 lib. den. Arg. de areis et domibus sitis in civitate Arg. an der Steinstraszen indivise.[1] item habent an der Steinstraszen specialiter unam aream retro pistrinam juxta ortum prepositi sancti Petri. item tria scampna panificum bi der harpfen under der pfaltzen (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 125: Item Erhardus de Landesberg habet in feodo partem suam in Ehenheim inferiori. item redditus 14 lib. in civitate Arg. in Kurdewangasse und umb die schüpfe vor dem münster uffe den hoffestetten. *fol. 125b*: item 60 amen wingeltes et octo agros viniferos in banno Mutziche. item redditus 8 quartalium avene minus uno sexstario. item redditus 2 quartalium minus uno sextario múlkornes. item redditus 5 sol. et 10 denar. eciam in banno Mutziche.

Johans Maler und sin brůder hant zů lehen zů dem ersten den hof mit allen den rehten, die dar zů hŏrent. item das driteil des zehenden, der von sant Thoman růret. item das dorf zů Olswilre mit twingen und mit banne und alle die reht, die da zů hŏrent. item den Grůnenban und alle die reht, die da zů hŏrent, und das loch und die núniche studen und die zinse zů Gravenhusen und das gůt zů Kappelle. item das ist das seszlehen, das ich[a] der vorgenante Hans von mime vorgenanten herren, dem bischof von Straszburg zů lehen habe: das seszlehen zů Ulemburg. item Meigenblůtes gůt zů Ringelbach. item Mŭselins gůt zů Ringelbach. item Pfeffersackes gůt zů Ringelbach. item Burckoltzes gůt zů Ringelbach und siner gemeiner. item des Schaden gůt in dem Rode. item Walthers des Freisen gůt in dem Tiergarten (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 128: Item Diettricus Kember miles habet in feodo 50 agros silvestres apud Elbers forst *u. s. w. u. s. w.* item apud Argentinam an der Steinstraszen redditus

a. *Die Worte* das ich *stehen doppelt im Or.*

1 *Vgl. UB. III, 247, 5 ff. und 43.*

28 lib. cum 4 unc. den. et 63 cappones et tres anseres *u. s. w. u. s. w.* item redditus unius lib. den. in moneta Argen. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 128^{b}: Johannes von Múlnheim hat zû lehen von dem bistûm von Straszburg: zû Eckeboltzheim uf der bette 43 viertel rocken und einen sester vol und 13 pfunt pfeninge. item under Girbaden 1 lib. und 5 schillinge uffe húsern und uffe garten. item zû Straszburg ein gerihte an weltlichem gerihte (also ist es bischof Bertholde geschriben geben).

Item ich Heinrich von Múlnheim ein burger von Straszburg habe von mime herren, dem bischof von Straszburg, zû dem ersten in dem zolkelre, an der múnssen und in Kurdewangassen 20 lib. geltes uffe hovestetten. item 8 pfunt an der múnssen. item ein hof an der Steinstraszen. item an dem zolle 23 pfunt und 8½ schilling. item das halbe dorf zû Rûst. item 10 schillinge uf der Kelbin reben zû Kestenholz (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Walther von Múlnheim der alte hat zû lehen 11 rebe acker und einen hof lit zû Mutziche in dem dorfe und in dem ban. credo quod illi 11 agri in Mutziche sunt locati Lútoldo Beger[a] militi. item 10 lib. geltz an dem zolle und 6 lib. geltz zû Rinôwe und zû Bledensheim 9 viertel geltz und 24 viertel geltz zû Bischovisheim (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Waltherus de Múlnheim, miles Arg. habet in feodo cum filiis fratrum suorum indivise in theoloneo Arg. redditus 40 pfunt minus 20 unc. den. item redditus 15 lib. dictorum den. de areis sitis ex opposito fratrum Augustinensium domus in Argentina. item cum filiis quondam fratris sui Johannis redditus 6 lib. den. predictorum de areis in Rinôwe. item 30 agros viniferos in Eppfiche. item habet solus in Mutziche 11 agros viniferos. credo tamen, quod illi 11 agri viniferi locati sunt domino Lútoldo dicto Beger militi (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 129: Item Theobaldus dictus Murnhart armiger habet in feodo augiam dictam Ruprehtzowe infra Argentinam sitam. item habet pro feodo castrensi deserviendo apud Dabichenstein redditus 40 quartalium annone de collecta in Northus (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 130^{b}: Item Johannes zû der Megede hat zû lehen súben zehen hovestette gelegen in Vihegasse zû Straszburg und da umbe, die ime zinsent. item die halbe múle zû Eley mit aller zû gehôrden etc.

fol. 131: Dis ist hern Reinbolt Nicols lehen eins ritters von Straszburg und ist alsus gelegen in dem banne zû Mutziche und sint die rebeacker, die do ligent an einer gebreite, und heissent das lehen und ligent einhalp nebent mins herren des bischoves reben, die do heissent die dúrren wingarten und windent anderhalb an des Erben gûte, und sint ouch die zinse an dem birgele und uf dem sande. die vorgenanten reben ackere in dem ban zû Mutziche sint gemûtmessen uffe 9 ackere an einander, als der zinsbrief seit. item die vorgeschriben zinse an dem birgele sint

a. *Die Vorlage liest* Reger.

gemûtmassen uf 22 amen wines wis und rot altes meszes, als ouch der vorgenante zins brief seit. (registrum domini Bertholdi episcopi sic continet). nota quod feodum istud adoptatum est domino Friderico, filyo dicti Schotte mylitis Arg.

Nicolaus Friderici et Fritschemannus, frater ejus, habent in feodo in villa Rorahe redditus 25 quartal. silig. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Nicolaus Ottefrideriche, miles Argentinensis, habet in feodo in moneta Arg. redditus 11 sol. et in theoloneo ibidem redditus 7 uncearum denar Arg. (sic continet registrum etc.)[a]

fol. 132: Albertus de Oswilre habet in feodo in Avelsheim 13 agros viniferos. item in Mollisheim 8 lib. den. de residencia in Girbaden. item super moneta in Arg. 4 lib. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 133[b]: Dis sint die lehen, die ich Johans Burggrave zû Osthoven zû lehen habe: *u. s. w. u. s. w.* item 3 lib. geltz zû Straszburg zû zinse von garten bi dem wiszem turme und 27 capen. item so bin ich ouch kamerer und schencke eines bischoves von Straszburg und habe do von zwo kertzen zû dem münster und zû sant Thoman zwo und zû sant Peter zwo und 26 ackere in der zal, die da vorgeschriben stat, *u. s. w. u. s. w.* (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 134: Johannes Panfellin hat von dem bischof zû lehen 6 pfunt geltz an dem zolkelre zû Straszburg (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Johannes dictus Panfellin, miles de Argentina, habet in feodo 2 lib. den. annuatim de theoloneo Arg. (sic continet etc.)[b].

fol. 134[b]: Hesso dictus Pfaffenlab, civis Arg., habet in feodo in theoloneo Arg. redditus 5 lib. den. Arg. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

item Cûnrat Phaffenlap, ein burger zû Straszburg, hat zû lehen 5 lib. pfeninge geltes an dem zolle zû Straszburg (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 135[b]: Johannes dictus Rebestock de Argentina habet in feodo redditus unius lib. den. Arg. in moneta Arg. . nota, quod dominus Bertholdus, episcopus Arg., contulit redditus unius lib., quos quondam Johannes dictus Rebestock habuit in feodo ab ecclesia Arg. in moneta Arg. Johanni, filio Nicolai dicti Maler, militis Arg. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi Arg.).

fol. 136: Item Petermannus dictus Rebestock habet in feodo in theoloneo 6 lib. cum 9 sol., mediam partem in festo beati Johannis Baptiste et mediam partem in nativitate domini. item habet 30 sol. in theoloneo, quos prius habuit Conradus Rihter. item in moneta 5 lib. in predictis terminis expediendas divise; et nota quod dictum feodum prius habuit Reimboldus dictus Hüffelin miles et coram domino Bertholdo episcopo publice resignavit. item habet in theoloneo 6 lib. geköffet de consensu domini Bertholdi episcopi pro Reimboldo dicto Sûsze milite, de quibus dantur in festo beati Johannis baptiste 4 lib. et in nativitate domini 30 sol. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

a. *Doch wohl zu ergänzen* quondam domini Johannis episcopi. b. *Wie oben zu ergänzen.*

Reimbolt Reymbôldelin hat zû lehen von dem bistûm 4 marck geltz uf der stat zû Rinôwe [1] und 1 lib. geltz uf der múnssen (also etc. [a])

fol. 136[b]: Item Burckart hern Cûnen seligen sun Reimbôldelins hat zû lehen 8 rebe acker und ein hus zû Mollisheim und 4 amen wingeltz und neis wie vil nuszbôme und ergerden, lit zû Kaltenburne (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Cûnradus dictus Rihter de Argentina armiger habet redditus 30 sol. den. Arg. in theoloneo Argentinensi. istud collatum est Petermanno Rebestock predicto (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

her Claus von Rymuntheim der alte hat geben siner tohter kinde, hern Cûnen selgen kinden hern Burckartes Reimbôldelins, zû Mollisheim einen rebehof und ein husz, stoszet hinden uf Symunt des Schwabes garten und vornan nebent Múl dem schûchsúter zû Mollisheim. *Folgt die Güterbeschreibung.* item 3 amen zins wines zû Wilgotheim (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 137: Item Nicolaus de Rimuntheim, miles Argentinensis, habet in feodo ab ecclesia Argentinensi $2\,{}^1/_2$ agros sitos in banno Mutziche. item unum agrum viniferum situm in banno Mollisheim an dem wingarten. item unum agrum viniferum an der gewanden. item habet $1\,{}^1/_2$ agrum vinearum eciam an dem wingarten. item habet unum agrum viniferum an dem Marleywege. item unum duale in Dumphieter ban. item habet in Mollisheim unam domum et unam curiam dictam Rebehof. item in Kaltenburnne 10 agros frugiferos. item 2 agros prati et unum duale frugiferum. item habet ein múlstat et unum wert (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Nicolaus et Cûno, filii quondam Gôtzonis de Rimuntheim, habent in feodo in banno Mollisheim primo unum agrum viniferum prope fontem dictum quelle. item unum dimidium agrum viniferum in dem Drangleche ex una juxta dictum Breger et ex alia juxta Cûnonem, et recipit sacrista in Mollisheim decimam de eodem dimidio agro. item unum agrum viniferum an dem wingarten prope Nicolaum de Rimuntheim militem. item unum agrum viniferum an dem Marlei wege juxta Conradum dictum Wûsten. item habent 2 agros sitos in dicto banno an dem nuwe lende apud dictam Múnszerin. item unum agrum viniferum zû Dalacker prope Johannem carpentarium. item unum agrum viniferum zû Apfolteracker prope via m item 3 agros frugiferos in campo zû Thumphieter. *fol. 137*[b]: item dimidium agrum viniferum prope Kaltenburne et dimidium agrum incultum prope Kaltenburnen (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi). hec feoda nunc habent Gôtzo et Hugo, filii Nicolai prescripti. [2]

Bertholdus de Rinowe habet in feodo terciam partem decime marschalci de Húneburg in villa Ergersheim pro residencia *u. s. w.* item 10 sol. de domo aule episcopalis Argentine (sic continet etc.).

a. *Der Eintrag geht wohl auf das Bertholdsche Urbarbuch zurück.*

---

1 *Vgl. Lehensbrief Bischof Conrads über acht Mark auf der Steuer für Reinbold, Burkhard Reinböldelin UB. III, 128, 12 ff.* 2 *Dieselben Aecker sind als Lehen* Claus von Rûmelnheim zû Mollisheim *nochmals aufgeführt (geschrieben für Bischof Berthold).* fol. 139.

fol. 139: Rûlin Rûlenderlin und sin brûder hant zû lehen von dem bistûm fûnftehalp pfund geltes in dem riete zû Honôwe uf der bette (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 141: Reimboldus dictus Sûsze miles Argentinensis, habet in feodo redditus 2 lib. den. Arg. in moneta Argentinensi (sic continet registrum etc.).

fol. 142: Item nota, quod Johannes Schachman de Malberg per manum domini hec feoda Johanni, Nicolao et Moysi dictis Malern, natis quondam Gertrudis sue filie adoptavit, que quidem feoda ipse Schahman asseruit se ab ipso domino possidere: primo una curia in Altdorf cum agris, pratis et censibus et aliis juribus spectantibus in eandem. item die vôgtie und das gerihte zû Olswilre mit allen den rehten, die dar zû hôrent mit ackern und mit matten und zinsen. item das loch und das da zû hôret. item dem grumbach und das da zû hôret. und das dirteil des zehenden zû Altdorf, das von sant Thoman dar rûret und ist ouch lehen von dem bischofe. item alles das der Schachman het zû Cappelle von ackern und von zinsen (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi etc.).

*fol. 142*ᵇ: Johannes de Schaftoltzheim miles habet in feodo in Grendelbrûch racione villicacionis ibidem redditus 10 quartalium avene. item redditus 26 sol. denar. Arg. et 10 capponum de eadem villicacione (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 143: Johannes dictus Schilt, miles Argentinensis, habet in feodo unam lib. den. annuatim cum fratre suo in theoloneo Argentinensi. item 9 unc. den. in scultetatu in Bischovisheim. item 5 sol. in scultetatu in Mutziche (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 145: Reimbolt von Schônecke und sin brûder hant zû lehen von dem bischofe zû Straszburg das dorf zû Adroltzhoven bi Schiltingheim (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Petrus de Schônecke habet in feodo ab ecclesia Argentinensi redditus 15 quartalium siliginis de stûre in Kûnheim. item habet redditus trium lib. et 15 sol. denar. de stûra in Kútzelsheim (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Petrus et Johannes, liberi quondam Eberlini de Schônecke habent in feodo redditus sex lib. et 10 sol. in dem Vehegesselin apud Argentinam (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi). und ist das gelt uffe hofestetten, die gelegen sint in dem giessen giensite Schintbrucke bi Trúmbelins gesselin und in Vihegesselin und hôret vil kappen geltz dar zû. item redditus trium quartalium siliginis et ordei super uno molendino in Sant prope Benefelt.

*fol. 145*ᵇ: Item Heinricus de Schônowe habet in feodo ab ecclesia Argentinensi officium dapiferi cum suis attinenciis, ad quod spectant 7 agri viniferi siti in Mollisheim et viginti duo solidi den. de censibus. item habet has personas jure homagii racione dicti officii sibi astrictas: videlicet Gôtzonem de Rymûntheim et ejus fratres, Wernherum et Bertholdum milites de Húsern in Pfaffenheim residentes, Gerhardum et Burckardum milites dictos Schôrbe, Liebenczellarium, qui habet offi-

cium piscatorum,[1] Cûnradum Hunesvelt, qui habet redditus unius carrate et 20 sol. den. a monialibus de s. Marco, Bertholdum Rûsez, qui habet jus fluminis Brusce de ponte sancti Thome usque ad pontem sancti Stephani in Argentina, et jus, quod dicitur berbrot. et nota quod predicte persone dicuntur ad officium dapiferi pertinere. item habet in feodo a dicta ecclesia *u. s. w. u. s. w.* (sic continet registrum domini Johannis episcopi et est eciam sic datum inscriptum domino Bertholdo episcopo).

fol. 146[b]: Waltherus Spender miles Argentinensis, habet in feodo redditus 7 lib. denar. Argen. in theolonio Arg. item 5 sol. in Spittelgassen. item de officio dispensatoris 8 unc. et 2 capones de quadam domo sita in dem fronhove, que quondam fuit Ellenhardi.[2] item de qualibet ecclesia collegiata in Argentina unam candelam in festo purificacionis beate virginis (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Waltherus Spender habet in feodo de officio suo 3 lib. minus 5 sol. in festo nativitatis domini, item in nativitate beati *fol. 147* Johannis baptiste 16 lib. minus 5 sol. de theolonio Argentinensi et 8 unc. denar. de quadam domo sita in dem fronhove juxta palacium antiquum et duos capones. item 5 sol. de quadam domo in Spitelgasse. item de qualibet collegiata ecclesia Argentinensi in festo purificacionis unam candelam (registrum quondam domini Johannis episcopi).

Dis ist das spender ambaht: 8 úntze und 2 kappen gant von Elenhartes huse von der hovestat in dem fronhove nebent der pfaltzen. 3 kertzen an Unser frôwen tage der liehtmessen; eine zûm múnster, eine zû sante Peter und eine zû sante Thoman. wande ein bischof hof het, so sol ich ymme das erste brot fúrlegen und sol das erste almûsen gen, so dem gisset. was wines ouch gezeppfet wurt zû dem selben hove und der niht getruncken wurt, der sol vasz und win min sin, anders enweis ich niht von dem ambahte.

30 schillinge minre danne 20 pfunt habe ich zû lehen an dem zolle, der gont drú pfunt von dem von Ratzenhusen und neis wie manig pfunt von dem von Húnburg. das ander got von eime bischof das meisteteil von den vorgenanten pfeningen. ich enweis aber niht, wie vil der zal si oder wie manig pfunt under den von dem bistûm gange (registrum domini Bertholdi sic continet).

Henselinus Steingesser hat zû lehen 22 viertel geltz rocken *fol. 147*[b] und weissen halb ein, halb ander, und ist das gût gelegen etswúschent dem galgen und die dinglôben zû Kúnigeshoven und sint der ackere, do man die gúlte von git, 26 bi einander (also stat bischof Johanses seligen registrum).

fol. 149[b]: Jacobus dictus Stoltzelin habet in feodo redditus duarum lib. in moneta Arg. (sic continet registrum quondam Johannis episcopi).

Gosse Sturme hat zû lehen von den kenbern an der Steinstrassen zû Straszburg 14 pfunt geltz und zwo úntze und 62 cappen (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

---

[1] *Vgl. Urkde von 1328 Mai 30. UB. III, 365, 9 ff.* [2] *Vgl. Urkde von 1291. UB. III, 84, 19 ff.*

Nicolaus dictus Stúbenweg et ejus fratres habent in feodo 9 lib. den. Arg. de officio sculletatus in Argentina. item habent redditus unius lib. den. de theoloneo ibidem. item in Bischovisheim 40 quartalia siliginis et ordei communiter. item habent ibidem redditus 8 quartalium ejusdem frumenti et 9 unc. cum sex[a] den. Arg. item in Mollisheim 6 agros viniferos sitos in uno sulco in dem Brůdertal. *fol. 150*: item unum agrum an der Schenersteigen et unum agrum ex altera parte vie ex opposito. item habent 6 unc. cum 10 den. item unum quartale avene et duo quartalia cum tribus sextariis frumenti mansurnalis, quos den. et quod frumentum filii et heredes dicti Kember dare tenentur. item habent redditus unius libre et unius sol. den. Basilien. in Rubiaco (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Johannes dictus Stúbenweg, filius quondam Hugonis dicti Stúbenweg, militis Argentinensis, et ejus fratres habent in feodo redditus 15 quartalium siliginis super stúra in Rorahe. item in moneta Arg. habent annuatim unam libram cum duobus solidis denar. Arg. item habent in theolonco ibidem redditus quatuor solid. Arg.

Ich Peter Swarber, ein burger von Straszburg, vergihe das ich nút enweis, von wehlme herren ich das gůt enphahen sol zů lehen, das hie nach geschriben stat. da von hab ich es von úch enpfangen zů eime rehten lehen mit der gedinge, vinde ich einen herren, von dem ich es durch reht enphahen sol, das ich mines eides gegen úch ledig si. und ist dis das gůt zů Adrotzhoven in der herren dinghof von sant Thoman die vogtige, do von man git 30 sh. geltz und 5 $^1/_2$ fiertel geltz halb weissen halb rocken und uf 10 sh. geltz zů Zabern (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Item Johannes dictus Swarber habet in feodo redditus 16 quartalium siliginis apud Pfettensheim (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 150^b: Item ego Johannes dictus Swarber, miles Arg., fateor me et fratres meos habere et detinere in feodo a domino meo, domino Johanny episcopo Argentinensi, advociam in curia dominicali in Adelhartzhoven, de qua jam habebimus, in redditibus 30 sol. den. Arg. et 5 $^1/_2$ quartalium tritici et siliginis equaliter utriusque et in Zabernia, super quibusdam areis 10 sol. aliquando plus, aliquando eciam minus (registrum domini Bertholdi episcopi Arg.).

Item her Bertholt Swarber hat zů lehen das molysin an der múnszen.

fol. 151: Item Gerhardus Schŏp miles habet in banno Bischovisheim prope Rodesheim viginti quartalium siliginis et ordei equaliter cum duobus sextar. item redditus duarum libr. minus duobus sol. apud Byschovisheim villam prescriptam et apud sanctum Leonhardum. item redditus unius lib. super collecta februar. in Criegesheim prope Altdorf.

fol. 152^b: Dis sint die lehen, die Růdolf hern Růdolffes seligen sůn von Vegersheim von der stift zů Straszburg zů lehen hat und ouch enpfangen hat: zů dem ersten 6 lib. Baseler geltz zů Růfach. item 3 pfunt Stroszburger geltz zů Minrewilre. item zů Northus 14 viertel geltes rocken und gersten. item 4 lib. geltz

a. *Darübergeschrieben* decem.

zû Künigeshoven. item zû Straszburg zû Rosen 9 üntze geltz und 2 kappen. item zû Husbergen 10 üntze geltz uf des gût von Schöwenburg. *fol. 153*: item ein fûder wingeltz zû Mollisheim. item eine matte uf der Kintziche, die da heisset das gerûte.

Item Johannes Völtschin habet in feodo 63 quart. siliginis et ordei de decima laycali, que pertinet ad ecclesiam inferiorem in Hittenheim, quam prius habuit Burckardus de Hittenheim armiger. item redditus unius lib. den. in Blienswilre. item in Dambach redditus unius quartalis siliginis et aliquos fructices ibidem (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Crafto dictus Waldener et Bertschinus frater eius habent in feodo mediam partem suam in castro Fründenstein. *fol. 154*: cum vineis, lignis, pratis et aliis suis attinenciis quibuscunque. nota quod istud feodum, quod quondam dictus Waldener et pueri fratris sui habuerunt, collatum est per dictum Bertholdum episcopum Argentinensem Nicolao dicto Böckelin in der Trûsengassen, civi Arg. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi). item Bertholdus Waldener habet villam Hartmanswilre sibi titulo pignoris a domino Bertholdo episcopo Argentinensi pro certa pecunie summa obligatam. item dictus Waldener et pueri fratris sui hant zû lehen von dem bistûme einen garten und ein hus, das bi dem selben garten gelegen ist, an der muren bi der juden kirchhof (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 154: Hesso et Anshelmus milites, advocati de Wasselnheim, habent in feodo..... item unam curiam in Carecto dictam Adelhartzhofen. item 4 lib. de areis in civitate Arg. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Item Johans Havener, ein edelkneht von Wasselnheim, hat zû lehen. . . . . *fol. 155*: item zû Straszburg von einer owen 4 unc. Straszburger geltz (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

Wernher Wenser et sui patrui habent in feodo appud Mollisheim 3 agros viniferos vor dem bergtor. item 4 quartal. reddit. siliginis et ordei minus duobus sextariis. item redditus quinque unc. den. apud Sanctum montem (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

fol. 156: Wetzelo Marsilius, Heintzeman sin brûder und Heintze sines brûder sûn hant zû lehen 8 acker ligent in dem brûch zû Fulbürgetor. item 1 lib. pfeninge geltz uf der münssen zû Straszburg. item zwei pfunt geltes uf dem zolkelre zû Straszburg 28 pfeninge minre (sic continet etc.).

fol. 157: Johannes dictus de Wintertur de Argentina habet in feodo redditus duarum lib. et octo sol. cum quatuor den. de theoloneo. item redditus unius lib. et quindecim sol. den. in moneta (sic continet etc.).

Item Conradus dictus de Wintertur, theolonarius Argent., habet in feodo duos mansos, quorum unus dicitur des Güders hûbe et alius des Holtzappfels hûbe, sitos prope Gravenhusen. item unum pratum situm in banno ville Wubelsheim dictum Walhesmatte (sic continet registrum etc.).

fol. 158: Her Heinrich von Wolfgangesheim het von der kamerien die reben, dem man sprichet das Rot in dem banne zû Wolfgangesheim, und ein banwartentûm

in dem banne zů Mutziche. und enweis nút, obe es von úch rûre oder von den herren von Vinstingen, ich habe ouch zů lehen von iedeme tûme zů Straszburg zwo kertzen und tůt iegeliche kertze einen vierling wahsses (also ist es geschriben bischof Bertholde).

Reimbolt Vôltsche genant Bikges hat dis gůt zů lehen [*u. s. w. Bann Geispoltzheim und Lingolsheim, eingehende Beschreibung*] (also ist es geschriben geben bischof Bertholde).

fol. 160: Item Wetzel Marsilius hat zů lehen Túslach und das dar zů hôret 3lib. geltz 6 d. minre.

Item 16 sester haber geltes und 45 hûnre geltes und 16 kappen geltes. dis lehen was Cůnen Hunesfelt und lies der es bischof Bertholde uf und lehe es da zů male Wetzel Marsilius.

fol. 160[b]: Burkardus dictus Zorn, miles Argentinensis, dictus de Hagenecke, habet in feodo in banno ville Wetzelsheim centum scados vinearum contigue sitos et dictos vulgariter der Nuwe berg. item habet in villa predicta unam domum dictam das Sumerhusz cum pertinenciis suis sitam prope cimiterium tendentem ex una parte untze an den graben et ex alia untze an das Drotte husz. item duas domos sitas ibidem prope lôbium, quas inhabitant dictus *fol. 161*: Menserlin et dictus Bauer. item duas vineas pertinentes ad domos easdem. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

item Nicolaus dictus Zorn, scultetus Argentinensis, Hugo frater ejus et filii fratris eorum habent in feodo 18 lib. den. annuatim in theoloneo Argentinensi. item 4 lib. de judicio. item in Geispoltzheim 38 quartalia siliginis et ordei. (sic continet registrum quondam domini Johannis episcopi).

Ich Johans Zorn und minre gemeiner hant zů lehen 18 lib. geltes an dem zolle. item 7 lib. geltes an der múnsze. item 4 lib. geltes an dem schultheissentûme. item hundert schenckebecher geltes. item 100 schenckebecher git Hug Nôpelin von eime hovestat uf dem graben und stoszet der Nepelerin husz hinden druf, das da vornan lit gegen dem spital zů Straszburg (sic continet etc.).

Ůlricus dictus de Kentzingen miles habet in feodo apud Adelnhoven redditus 27 modiorum diversi frumenti. item redditus trium sol. den. Brisgogen. et unius pulli. (sic continet registrům quondam domini Johannis episcopi). [1]

---

[1] *In dem Steuer- und Einkunftsregister aus der Ortenau, das in das Lehensregister eingeschoben ist, heißt es fol. 116 unter Offenburg:* «Item Offenburg ahtzig marck auch lant silbers, der hat man da her gen vier marck hern Gosze Sturm und der zol ist da her gelegen umb zwentzig pfunt Straszburger und von dem schultheissen ambahte zehen marck ouch lant silbers und die gúlte von den mûlen und den habern von den ussburgern.» . . .

fol. 116[b]: «Item Griessheim 22 ß zů zweien ziten in dem jare, da hat man da her gen den von Múlnheim sehs pfunt.»

NAMENREGISTER.

Das Register ist nach denselben Editions-Grundsätzen wie im ersten Bande aufgestellt; wie dort ist auch hier die Liste der Hausgenossen nicht aufgenommen.

B.

C. K.

D.

E.

F. V.

G.

T.

U.

W.

Z.

SACHREGISTER.

C s. K.

BERICHTIGUNGEN.

S. 3, 14 ff. Das vierte Stadtrecht stand nicht in cod. D; es waren nur, wie sich aus Stadtrecht VI ergiebt, zahlreiche Paragraphen des vierten Stadtrechts in die Codifikation von 1322 hinübergenommen.

S. 5, 30 für neht *l.* recht.

S. 42, 13 für ot goch *l.* got och.

S. 44, 36 für broger *l.* Broger.

S. 54, 26 zu streichen in *vor H und J*[b].

S. 58, 33 für 11$_b$ *l 11*$_a$.

S. 66, 31 für Besatzungsrecht l. Besetzungsrecht.

S. 75, 15 hinter 92,[2] *ein* *.

S. 82, 25 für zu samnen *zu verbessern* zu stunden; *vgl. S. 86, 19.*

S. 89, 27 ff. 158[a] *und 159 sind umzustellen.*

S. 118, 21 für muster *l.* munster.

S 162, 25 zu streichen; nach funff.

S. 178 für Gewähre l. Gewere.

S. 197, 31 für sich *l.* ouch.

S. 229, 21 für Zoller *l.* zoller.

S. 268, 38 einzufügen 262.

Universitäts-Buchdruckerei von J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), Strassburg.

Universitäts-Buchdruckerei von J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), Strassburg.

